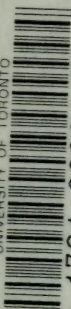
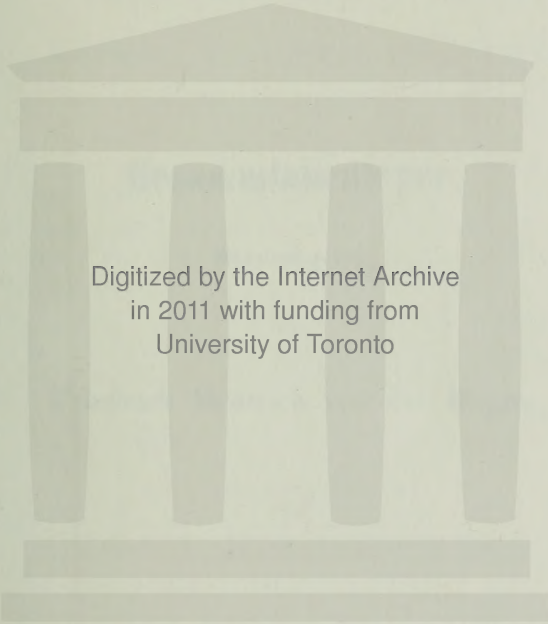


UNIVERSITY OF TORONTO



3 1761 00694159 5



Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
University of Toronto

Gesammtabenteuer.

Hundert altdeutsche Erzählungen.

Ritter- und Pfaffen-Mären

Stadt- und Dorfgeschichten

Schwänke, Wundersagen und Legenden

Gesamtabenteuer.

Herausgegeben

von

Friedrich Heinrich von der Hagen.

Meist zum erstenmal gedruckt.

und herausgegeben von

Friedrich Heinrich von der Hagen.

Erster Band.

Stuttgart und Tübingen.

Verlag von Cotta'scher Buchhandlung.

1850.

Gesammtabenteuer.

Hundert altdeutsche Erzählungen:

Ritter- und Pfaffen-Mären

Stadt- und Dorfgeschichten

Schwänke, Wundersagen und Legenden

von

Jakob Appet, Dietrich von Glatz, dem Freudenleeren,
Heinz dem Kellner, Jansen Enenkel, Heinrich und
Johannes von Freiberg, Hermann Frefsant, dem Hufferer,
Konrad von Würzburg, Niemand, Rafold, Rüdiger dem
Hunthover, Rüdiger von Müner, Ruprecht von Würz-
burg, Sibot, dem Stricker, Volrat, dem Vriolsheimer,
Wernher dem Gartener, Herrand von Wildonie, dem
Zwingäuer und Anderen,

meist zum erstenmal gedruckt

und herausgegeben von

Friedrich Heinrich von der Hagen.

Erster Band.

Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'scher Verlag.

1850.

29433
6/10/93. L

Hundert altdeutsche Erzählungen:
Ritter- und Pfaffen-Mären
 Stadt- und Dorfgeschichten
 Schwänke, Wundersagen und Legenden

Jakob Appert, Dietrich von Elitz, dem Freudenleuten,
 Feinix dem Kellner, Jansen Knechtel, Heinrich und
 Johannes von Freiburg, Hermann Freisatz, dem Hülffter,
 Konrad von Wurzburg, Nienwand, Haldol, Rüttger dem
 Hühnerer, Rüdiger von Müler, Ruprecht von Wun-
 burg, Sibot, dem Stricker, Vobst, dem Vriolsheimer,
 Weiser dem Gärtnere, Herrand von Willibon, dem
 Zwinglner und Andern.

Erstmal zum erstenmal gedruckt

mit dem Vorwort von

Friedrich Heinrich von der Hagen

Erster Band.

Stuttgart und Tübingen

Buchdruckerei der J. G. Cotta'schen Buchhandlung in Stuttgart.

1850

22433
 11/10/50
 1

Seiner Excellenz

dem Königlich Preussischen wirklichen Geheimenrath

Herrn Freiherrn

Alexander von Humboldt

in tiefster Verehrung

gewidmet.

Seiner Excellenz

dem Königlich Preussischen wirklichen Geheimrath

Herrn Freiherrn

Alexander von Humboldt

in Königlich Preussischer

Verwaltung

Die Europäische Welt konnte den drei und dreissigjährigen Frieden nicht ertragen. Ein neues Geschlecht ist aufgewachsen, das weiss von der wahren Freiheitsheldenzeit der Jahre 1813 bis 1815 nur aus Erzählungen. Noch ferner liegen ihm die vorangegangenen bösen sieben Jahre des Umsturzes und der Schmach. Und noch früher begann, in geheimer Vorahnung, und dann im treuen Bunde zur Herstellung, das tiefe Besinnen auf die alte Weltherrlichkeit des Deutschen Volkes, auf seine angestammte edle Ursprache und deren grosse alte Werke, auf die hohe Bildung unserer Alvordern in Kunst und Leben.

Ich habe es frühe für meinen Lebensberuf erkannt und fortwährend gehalten, solche vaterländische Werke, zuvorderst die volksthümlichen, ans Licht zu ziehen, zu erneuen und zu verbreiten, zur Erhebung, Gemüthsergetzung und sonstigen guten Wirkung; es trieb mich, meine Freude daran mitzutheilen. Das uralte Heldenthum und Christliche Ritterthum erscheint nirgend so herrlich: es ist für uns mehr als klassisch und romantisch.

Nachdem über ganz Europa eine Zeit der Unruhe und der Verwirrung hereingebrochen, und der

grimmigste der Kriege, der innere, Empörung und Bürgerkrieg, neben dem äufsern, alle Reiche zer-rissen und zerrüttet hat, gelingt es vielleicht jetzo, weil der Sturm etwas beschwichtigt scheint, wieder die Stimme der Vorzeit vernehmbar zu machen. Die »Neuzeit« mag auch von dieser guten alten Zeit sich wieder etwas erzählen lassen und es weiter er-zählen, um sich daran zu messen und zu erkennen, zu stärken und zu erheitern.

Sie kann solches bei ihren »universalen Ten-denzen« und allgemeinen Menschheitsbestrebungen um so eher, als ihr hier in weitem Umfange, aus der besten poetischen Zeit des Mittelalters, nicht allein Vaterländisches, — und dieses auch von gro-sser Bedeutung — sondern noch mehr Allgemeingut der Morgenländischen und Abendländischen Welt ge-boten wird, und als in diesen hundertstimmigen Abenteuern, welche sich so vielgestaltig in Novellen und Schauspiele verwandelt haben und fürder ver-wandeln lassen, die laut Goethe, anmarschirende Weltliteratur überschwänglicher sich vorbildet, als in anderen alten und neuen Ueberkommenschaften.

Hier erklingen noch bedeutsame Stimmen aus der Urzeit des Menschengeschlechtes, Ueberliefe-rungen und Dichtungen, welche in den Grundzügen sich überallwiederfinden, Heldensagen und Ritter-gedichte, Bürger- und Bauergeschichten, zarte Minne-abenteuer und derbe Schwänke, Feen- und Zauber-märchen, fromme und Wunder-Erzählungen.

An einigen unumwundenen Darstellungen wird

man nicht Anstofs nehmen: das Alterthum zierte sich auch darin nicht. Das Leichtfertige ist hier so wenig schlüpfrig, als die Legende voll Salbung; jene will so wenig verführen, als diese bekehren.

Das Gesamtabenteuer, wie ich mit der reichhaltigsten alten Sammlung meine Auslese benannt habe, will überhaupt nichts lehren; sie enthält sich daher auch der verwandten Spruchgedichte und Fabeln. Ihre Geschichten und Dichtungen gleichen hierin der auch nicht ohne Dichtung bestehenden Weltgeschichte, welche bekanntlich lehrt, dafs sie nichts lehrt.

Es kam hiebei freilich auf die Auswahl an. Wie übergrofs der Reichthum ist an Stückzahl und manigfaltigen Bearbeitungen und Darstellungen, ergeben das Quellenverzeichnis, die Nachweise bei den einzelnen Stücken, die Nachträge.

Ich habe die runde Zahl behalten, die bei solchen Geschichten und Fabeln altherkömmlich, und nach dem Decamerone oft wiederholt ist, auch wol mit einem Zusatze, zum verstärkten Ausdrucke der höhern Einheit, wie bei 1001 Nacht, 1001 Tag. Die frühere Sammlung und Verdeutschung dieser beiden Morgenländischen Märchengruppen im ähnlichen Umfange, zugleich märchenhaft eingerahmt, war mir ein ermunterndes Vorspiel, mit zwei schon verstorbenen Freunden.

Möchte die Auswahl mir gelungen sein: wie jenem alten morgenländischen Könige, der sein Lebenlang hundert der schönsten Perlen wählte und wieder

wählte, wie sie ihm von allen Seiten gebracht wurden. Ihr Kranz sollte mir ein hundertblättriger Rosenkranz des innigen Andenkens und des Dankes sein für den treuen Beistand, durch welchen nur dieses vielgestaltige Abenteuer ritterlich zu bestehen war: so daß auch in solchem Sinne die Benennung »Gesamtabenteuer« sich bewährte.

Wie lange und viel zu diesem weitschichtigen Unternehmen mit einem auch schon vorangegangenen Freunde vorgearbeitet, welche vielseitige Hülfe dazu nöthig und freundlich geleistet ward, bezeugt der nachfolgende Bericht: gerne bekenne ich auch darin meinen herzlichen Dank, wie ich ihn schon schriftlich und mündlich gesagt habe.

Den höchsten stillen Dank bewahre ich dafür, daß mir vergönnt ward, auch diese langjährige Arbeit, während die Schatten immer länger und dunkler wurden, noch zu vollenden, und sie den Wohlwollenden, und vor allen dem unsterblichen Heros beider Welten, dem sie gewidmet ist, darzubringen.

Berlin, an A. v. Humboldts achtzigstem Jahrestage.

F. H. v. d. Hagen.

V o r b e r i c h t.

Die Erzählungen, welche der Inhalt vorliegenden Werkes sind, geben den allgemeinen Zusammenhang der Abendländischen alten und neuen Dichtung mit der Morgenländischen, sowie der Germanischen mit der Romanischen, und beider mit sich selber, noch manigfaltiger und tiefer zu erkennen, als die Gedichte der großen Sagenkreise von der Tafelrunde und dem heiligen Grale, von Karl dem Großen und seinen Helden, von den Kreuzzügen, und andere romantische Feen- und Ritterdichtungen. Ein großer Theil dieser hundert Erzählungen ist also manigfaltig überliefert, hin- und her- und zurückgegeben, wie die folgende Uebersicht nachweist. Es fehlt darunter aber auch nicht an eigenthümlich einheimischen Erzählungen, und die meisten sind örtlich aufgefaßt und lebendig angeeignet. Ihre Volksmäßigkeit zeigt sich auch darin, daß seltener als bei den größeren Romanen, die Uebertragenden sich namhaft gemacht haben; daß viele Erzählungen mehrfach bearbeitet sind (dergleichen die Nachträge darbieten), und sich allgemein verbreitet finden: sowie auch hier die alte Art der freien Uebertragung in Saft und Kraft noch allgemeiner gilt. Sie gehören demnach größtentheils, mit den ganz volksthümlichen, meist namenlosen Gedichten des Heldenbuchs und der

Nibelungen, und anderseits mit den ganz persönlichen Liedern der meist namhaften Dichter, zu den eigensten Altdutschen Gedichten, ungeachtet des allgemeinen Inhalts eines grossen Theils derselben.

1. Dichtart der Altdutschen Erzählungen: Reim und Versmaass.

Von beider Dichtarten, der epischen des Heldenbuchs, wie der lyrischen, fast durchgängiger Liedesform, in Strophen, Stanzen, unterscheiden sich aber diese Erzählungen durch ihre eben so durchgängigen kurzen Reimpaare, welche die grossen Romane, bei wenigen Ausnahmen, mit ihnen gemein haben. Zwar heissen diese Reimpaare mitunter auch Lied (namentlich hier in LV, 548, wie Wernhers Mariengedicht u. a.), und es gehen dieselben auf eine alte vierreimige Strophe zurück, wie solche am Ludwigsliede, als Sieges- und Kriegsgesang, vorauszusetzen ist, in Otfrieds vierreimigen Akrostichen entschieden hervortritt, und zugleich durch die Schreibung, das Vorrücken der Langzeile des ersten Reimpaars mit gemalten Anfangsbuchstaben, ausgedrückt ist. Auch habe ich die alte Verbindung jedes Reimpaars einer Langzeile dadurch ausgedrückt, dafs ich jedes Reimpaar, nicht jede kurze Reimzeile, mit einem grossen Buchstaben anhebe: wie solches in Mittelhochdeutschen Handschriften durch Ausrücken jeder ersten Zeile vorgebildet ist, namentlich in der grossen Heidelberger Sammlung (Tafel I). Aber die Anwendung solcher Reimpaare im 12ten bis 14ten Jahrhundert, wie sie uns hier vorliegt, läfst keine Nachwirkung jener Althochdeutschen Strophe mehr zu, und nur durch vierreimige Verschränkung, Ueberschlagung

oder Wiederkehr und zugleich Umkehr desselben Reimes entsteht wieder eine Stanze, wie die zugleich auch durch Akrostichen bezeichnete Stanze des Einganges zum Tristan, und der Nachfolger Gottfrieds. * Die Abtheilung nach einer ungefähr gleichen Anzahl (20 bis 30) Reimpaare durch dreireimigen Schlufs (LI. LXVIII), wie schon ein Gedicht des 12ten Jahrhunderts,** dann die Rittergedichte Wirnts von Gravenberg, Heinrichs und Ulrichs von dem Türlin haben, ähnlich den durchgereimten Sätzen Provenzalischer und Nordfranzösischer Gedichte, sind noch weniger strophische Bildung, als die nach wirklich gleicher Anzahl der Reimpaare ebenso abgeschlossenen Briefe und Büchlein Ulrichs von Lichtenstein.***

Diese Reimpaare bilden den nächsten Uebergang zur ungebundenen Rede, oder sind vielmehr, nach der schon im Althochdeutschen gebildeten Prosa, die mit der völligen Ausbildung der Reimkunst und Lust an den Reimen, beliebte Einkleidung, selbst der eigentlichen Geschichtswerke in den Reimchroniken, neben der Prosa in Urkunden, Gesetzbüchern und geistlichen Reden. Um so eher wurde solche Reimweise in den Erzählungen aller Art und damit verwandten Spruch- und Lehrgedichten angewandt.

Es gilt auch hier die damalige Mittelhochdeutsche Gestaltung dieser Reimpaare. Ihre einzelnen Zeilen haben zur allgemeinen Grundlage vier oder drei accentuirte Sylben oder Füße, und können, mit vorherrschend jambischem Gange, eben so viel minder betonte oder tonlose Sylben, in manigfaltiger Stellung

* Minnesinger Th. IV, S. 617.

** In Graffs Diutiska Bd. II, S. 298.

*** Minnesinger IV, 400. Ebenso schließt der erste der »Sechs (Minne-) Briefe, her. v. K. Ettmüller (Zürich 1843).« Ein Büchlein Hartmanns von Aue in der Ambras - Wiener Handschrift schließt sechsreimig.

XIV I. Dichtart der Altdutschen Erzählungen:

haben, so daß auch hier, wie überhaupt in den auf solche Weise gebildeten Reimzeilen, ein manigfaltiger rhythmischer Wechsel spielt, welcher sich für einzelne Gedichte und Dichter näher bestimmen läßt.

Die Reime der vierfüßigen Zeilen sind männlich: die der dreifüßigen Zeilen sind weiblich: jene von den Meistersingern stumpf, diese klingend genannt. Die ersten unterscheiden sich von unseren jetzigen männlichen durchaus einsylbigen Reimen dadurch, daß sie auch zweisylbig sein können, nämlich: zweisylbige Reime mit kurzer erster Sylbe, d. h. mit einfachem Selblaut und einfachem, darauf folgendem Mitlaut, gelten nur gleich dem einsylbigen Reim; dagegen zweisylbige Reime mit langer erster Sylbe, d. h. mit doppeltem Selblaut, oder doppeltem, ja mehrfachem Mitlaut, oder auch mit beidem, gelten erst als wirklich zweisylbige Reime. Es drückt sich hierin noch das antike metrische Grundgesetz und Grundmaß aus, daß zwei Kürzen gleich sind einer Länge, wobei ebenfalls die Verstärkung der Länge durch Verbindung von langem Vokal mit Position keinen metrischen Unterschied macht. Die antike Rücksicht auf Verbindung der flüssigen und der stummen Mitlaute fällt aber hier weg, und alle Doppellaute des einfachen Reims oder der ersten Reimsylbe gelten als lang. In der zweiten Reimsylbe, wie überhaupt in den Bildungs-, Ableitungs- und Biegungssylben findet dieß nicht statt, und *lebent* (gesprochen *lebnt*, wie *lebn* für *leben*, auch häufig so geschrieben) gibt der zweiten Sylbe ebensowenig ein Uebergewicht über die kurze Stammsylbe, als *lebende* eine solche Wirkung auf die hinzutretende dritte Sylbe hat, wie die Wurzel- oder Stammsylbe *ende* dadurch den wirklich zweisylbigen Reim bildet. Der Grundzug der Bedeutsamkeit hat im Deutschen von jeher das Maß überwogen. Der Reim selber ist hier erst zu seiner tiefsten Bedeutung gekommen, indem er, nur

auf bedeutende Wörter treffend, zu seiner vollen Kraft in die Wurzel gezogen. Solches geschah schon im Mittelhochdeutschen, wo nur ausnahmsweise noch die häufigen Althochdeutschen Reime, auf damals klangvolle Ableitungs- und Biegungssylben vorkommen: minnist: ist; gewarnôt: nôt. Sonst aber gibt sich hier gerade noch an den Reimen, und an den ihnen durch Anhalt zunächst stehenden, oft auch gereimten Einschnitten, die ursprünglich gemeinsame antike Mefung zu erkennen. Alle manigfaltige Verdoppelung der Selblaute gilt hier der Wiederholung des gleichen Selblautes, d. h. einer aus zwei Kürzen bestehenden Länge, gleich, und wird daher im Althochdeutschen, wie zum Theil auch im Mittelhochdeutschen, durch die Verbindung \wedge (= ' '), auch über zwei verschiedenen Vocalen, bezeichnet. Ebenso bildet die Wiederholung des gleichen Mitlautes eine solche Länge, wie jede andere Mitlautsverbindung. Als solche gilt auch die Aspiration ch (= kh) und f (= ph), zu welchen nur im Angelsächsischen und Nordischen noch th , dh kömmt.

Dieser durch die Länge der ersten Sylbe wirklich zweisylbige Reim vertritt den Althochdeutschen durchgängigen männlichen Reim auf der zweiten Sylbe, welche damals noch nicht den im Mittelhochdeutschen schon allgemeinen Biegungslaut e hatte, sondern noch volltönig zum Endreim taugte; wobei damals schon ein Zusammenklang auch in der ersten Sylbe den Mittelhochdeutschen weiblichen Reim vorbereitete, der nun als Wechsel mit dem männlichen, um einen Fuß oder Hebung längern Reimzeile verstanden wurde.

Wie der zweisylbige Reim mit zwei Kürzen dem langen einsylbigen Reim (der freilich auch kurz sein kann) gleich gilt: so gilt der dreisylbige Reim mit drei Kürzen (welcher im Althochdeutschen auch nur als männlicher Reim auf der Endsylbe dient) gleich dem zweisylbigen Reim mit Anfangslänge; wobei das eben

xvi I. Dichtart der Altdutschen Erzählungen:

von der Position Bemerkte Anwendung findet, und in lebende: hebende nicht etwa blofs die beiden Endsyblen überwiegend reimen; obgleich ausnahmsweise auch solche Reime, aber mit volltöniger Biegungssylbe, vorkommen, suochúnde: kunde. Solche Reime sind auch nur zweisylbig zu lesen, aber so, dafs zugleich durch Berührung der Mitlaute wirklich Länge entsteht: lëbnde: gëbnde, wie auch häufig geschrieben steht. Nur die selteneren dreisylbigen Reime mit langer erster Sylbe sind wirklich gleitende oder kindliche Reime: werbende: sterbende; wie jetzo freilich auch, durch die gedehnte Aussprache, lëbende: hëbende.

Diefs von den Reimwörtern Gesagte findet auch auf die Geltung derselben Wörter innerhalb der Reimzeile Anwendung, jedoch nur als Freiheit, indem hier, nach Umständen, die kurzen zwei- und dreisylbigen Wörter bald ebenso wie im Reime gemessen, bald, und zwar gewöhnlicher, ohne solche Verschleifung fortgezählt werden können. Wie schon im Reimworte selber lange zweite Sylben nicht als Längen wirken, so auch nicht innerhalb der Reimzeile; und hier, zwischen zwei Wörtern zählt die dicht auf eine Länge folgende Sylbe deshalb nicht nothwendig mit. Besonders zu Anfang des Verses kürzt sich z. B. das seltener dreisylbig zählende Dô enwas in Do enwas oder Done was = Don was. Es gilt hier, zwar bei vorherrschend jambischen Füfsen, der schon damals von einem Dichter ausgesprochene Satz, dafs in jeder Zeile eines Reimpaares fünf Sylben zu wenig, zehn Sylben zu viel sind;* dafs also in der dreifüßigen weiblichen Reim-

* Nicol. Jeroschin in seiner Preussischen Reimchronik von 1335: „Die lenge helt der silben zal, dar under man ouch merken sal, Daz vünf silben sint ze kurz, zehen hânt ze langen schurz; Zwischen den zwein enden rîment die behenden, Die buecher pflegent tihten.“ Diese Stelle habe ich schon in

zeile von den drei tonlosen Sylben zwei fehlen können (was um so mehr auch von der um einen Fuß längern Reimzeile gilt), und daß diese längere männliche Reimzeile höchstens nur neun Sylben zuläßt, und zwar nur wenn der männliche Reim aus zwei kurzen Sylben besteht, dagegen eilf Sylben mit fünf Füßen das Maß überschreiten würden. Dabei ist zu beachten, daß zwar manchmal in den Handschriften die Kürzungen und Verschmelzungen als solche ausgedrückt sind (dougēn für den Vierlaut diu ougen; zem, zer für ze dem, ze der; dast für daz ist; deiswār für daz ist wār), häufiger jedoch vollständig ausgeschrieben stehen, wenn gleich sie so verkürzt gesprochen werden müssen. Dasselbe gilt von dem Wegfalle des End-*e* vor folgendem Selblaute, welches auch, zumal in den älteren Handschriften, häufig ausgeschrieben steht: auf ähnliche Weise wie in den Romanischen Sprachen fast alle an einander stoßende Selblaute zweier Wörter ausgeschrieben stehen, jedoch als Eine Sylbe gesprochen, zwar meist auch als Doppel-laute, ja Drei-, Vierlaute (im volltönigen Italienisch) gehört werden. Zugleich meidet aber die Altdeutsche Reimsprache keineswegs ängstlich zwei so selblautend auf einander treffende Sylben (den Hiatus), vielmehr lassen manche Wortformen nicht einmal gern die Kürzung (Apostrophirung) zu, namentlich die Vergangenheitsendung der abgeleiteten Zeitwörter *te*, *de*, nach langer Sylbe oder nach zwei kurzen Sylben; welche Biegungssylbe die Liederdichter sogar mitunter noch männlich reimen, was im Althochdeutschen immer geschah.*

Einige Gedichte dieser allgemein Mittelhochder Einleitung zum Herzog Ernst (1808) S. XX aus der Königsberger Handschrift beigebracht. In Gräters *Idunna* 1813, Sp. 80 und Mone's *Anz. des M. A.* 1836, Sp. 82 steht sie länger aus der Heidelberger Handschrift.

* Vgl. *Minnesinger I*, Vorbericht S. XXVI. Das den Mittelhochdeutschen Dichtern Gemeinsame wird hier zum Theil näher bestimmt.

XVIII Dichtart der Altdutschen Erzählungen:

deutschen Reimweise der Erzählungen lassen in ihren Reimpaaren auch vierfüßige Zeilen mit weiblichen Reimen zu, so daß die alte darin durchgängige Vierzahl sich herstellt. Solche Reimpaare stimmen dann völlig mit den entsprechenden Altfranzösischen Reimpaaren der meisten größeren erzählenden Gedichte und fast durchweg der kürzeren Erzählungen, welche zwar, nach Art aller Romanischen Verse, nicht mehr aus antiker metrischer Nachwirkung gemessen, sondern nur nach Sylben, mit Accenten auf gewissen (noch den Versfuß bezeichnenden) Stellen abgezählt werden: das ist der acht- und neunsylbige Vers, mit vorherrschend männlichen Reimen, welche mit weiblichen Reimen frei wechseln. *

Die alte und folgende Niederländische Dichtkunst hat eben diese Reimpaare aus dem hier zunächst von jeher stark einwirkenden Französischen. Im Deutschen könnten dieselben auch fremde Einwirkung sein, um so mehr, als ein großer Theil dieser und der längeren erzählenden Gedichte aus dem Französischen übertragen ist. Wirklich ist solches auch wol der Fall bei dem sich selber als »Wälschen Gast« ankündigenden Thomasin von Zerkläre aus Friaul, dessen großes Spruch- und Sittengedicht entschieden diese damals auch in Italien beliebte Französisch-Romanische Reimweise mit überwiegend männlichen Reimen anwendet, **

* Als vorzüglich galten dabei die vollständigen Reime, nämlich auch des Anlautes der Reimsylben, und beim männlichen Reime auch noch der vorhergehenden Selblaute. Sie hießen *rimes léonines*, angeblich vom Löwen, als dem vollkommensten Thiere. Vgl. die Vorrede zu Méons Ausgabe von Barbazans Samml. Bd. 3, S. XIII. Die Lateinischen Leoninischen Verse reimen gern ebenso. Unsere reichen, der Meistersänger rührende Reime sind zum Theil dieselben.

** Minnesinger IV, 183. Dieselbe, Walthern betreffende Stelle steht in Mone's Anz. des M. A. 1834, Sp. 260 vollständiger aus der ältern Heidelberger Handschrift.

sowie sein Nachbar Herrand von Wildonie in seinen Erzählungen mit fast durchgängig männlichen Reimen dieselbe Erscheinung gewährt (vgl. Nachtrag zu XII); und wie dessen Freund Ulrich von Lichtenstein, der ihm aus Friaul eine Erzählung (XLIII) mittheilte, dieselben wirklich durchgängig männlichen Reimpaare in seinem großen Gedichte »Frauendienst« gebraucht, dessen achtreimige Stanze zugleich die alte Otfriedische Strophe, nur verdoppelt, erneuet.* Solche Reimpaare herrschen dann allgemein bei den späteren Dichtern, besonders eben jener Gegend, wie Teichner, Suchenwirt u. a., und durchaus bei den Meistersängern. Hans Sachs hat fast alle seine Sprüche, erzählenden und dramatischen Gedichte darin verfaßt, deren Menge und Verbreitung diese Reimpaare auch den Hans Sachsischen Vers nennen liefs. Die Reime sind hier durchweg männlich, und die früher dafür geltenden kurzen zweisylbigen Reime sind hier entschieden einsylbig geschrieben (lebn, sign, bādn), auch innerhalb der Reimzeilen, mit mancherlei sonstigen Zusammenziehungen, besonders der Vorsylben be, ge (wie *bleiben* und *glauben*), und anderen härteren Kürzungen. Es ist dieß derselbe Vers, welcher dann wieder von solchem Leisten gelöst, Knittelvers genannt wurde, nicht etwa nach dem Knittel eines wandernden Rhapsoden oder Stabsängers, sondern nach einem Schulrektor Knittel, der ihn neben dem klassischen Schulscepter volksmäfsig handhabte. In solcher freiern Weise ist dieser Vers dann besonders durch Goethe im Puppenspiel, Faust, Erzählungen u. s. w., in die neue Dichtkunst eingeführt und zu volksmäfsigen erzählenden und dramatischen Gedichten eigenthümlich ausgebildet, indem durch die Auflösung der meistersängerischen Verhärtungen an die Stelle der im Auftakt

* Minnesinger IV, 383. 401. Vgl. Vorbericht S. IX.

oder Niederschlag stehenden Sylbe des vorherrschend jambischen Schrittes zwei Sylben treten können, also anapästische, oder beim Abfalle des Auftaktes daktylische Füße darin abwechseln lassen.

In allen diesen Verwandlungen wurde die Vierzahl der Füße oder Hebungen und Senkungen festgehalten, wie sie in der Althochdeutschen und Mittelhochdeutschen Dichtkunst vorgebildet ist. Zwar sind unter den Mittelhochdeutschen Gedichten, und namentlich unter vorliegenden Erzählungen manche, die dieses Gesetz nicht durchgreifend ausdrücken, sondern häufig in längeren Reimzeilen ausschreiten, also auch die Reime nicht in Beziehung auf bestimmte Länge und Kürze der Zeilen wechseln, und sonst ungenau gereimt sind. Es sind dies aber nur einzelne rauhere volksmäßige Stimmen, wie LVIII. das Rädlein Johannis von Freiberg und einige andere: wo man nicht damit ausreicht, daß man er sprach und ähnliche ausgeschriebene Wörter als außerhalb des Verses stehend oder als Zusatz hinausweist, wie sonst wol, z. B. im XXXI. Reiher-Märe. Noch mehr gilt solches von dem märchenhaften LXIV. der Jungherr und sein treuer Heinrich, das auch später gedichtet ist.

Man kann diese Abweichungen von der herrschenden Mittelhochdeutschen Reimkunst zum Theil als Niederdeutsche Einwirkung ansehen. Denn gewiß ist, daß die Niederdeutschen alten Gedichte und Kroniken in Reimpaaren das Mittelhochdeutsche Maß nicht halten, sondern in unbestimmt langen und kurzen Zeilen auslaufen: wie die hier aufgenommene XLII. treue Magd, und die abkürzende Verarbeitung von XIII. Frauentreue (in den Nachträgen) zeigen, wo mit den ungleichen Zeilen zugleich Unreime hervorgekommen sind.

In beider Hinsicht stimmen diese Niederdeutschen Gedichte mit einer Reihe größerer Gedichte des

zwölften Jahrhunderts, welche die Vorläufer des ausgebildeten, eigenthümlich Mittelhochdeutschen Systems dieser Reimpaare durch Heinrich von Veldeke sind, meist auch in Niederdeutscher Beziehung stehen, vornämlich um den Niederrhein heimisch sind, als: das Anno-Lied in naher Verbindung mit dem Kaiserbuche, König Rother, Herzog Ernst, des Braunschweigers Eilhard von Oberge Tristan, des Pfaffen Konrad Karl der Große für Herzog Heinrich den Löwen. Der allen diesen Gedichten gemeinsame, häufig nur ungefähre Zusammenklang der Reimwörter nähert sich noch dem Althochdeutschen Reime, doch ohne dessen bestimmtes Verhältnis und Gesetzmäßigkeit der Reimzeile, vielmehr als Verwilderung, welche dann erst durch Heinrich von Veldeke wieder abgethan und eigenthümlich ausgebildet ward.* Die Anwendung hievon sehen wir noch deutlich und lehrreich an demgemäßen Umbildungen einiger der angeführten älteren Gedichte, namentlich an dem Rolandsliede durch den Stricker, und an dem Kaiserbuche durch einen Ungenannten. Und aus dem letzten bietet unsere VII. Crescentia in der jüngern ausgebildeten Gestalt die Vergleichung mit dem ältern, nunmehr gedruckten Werke, zum Theil auch hier in den Lesarten.

Eine ähnliche Verwilderung dieser Ausbildung zeigt sich noch einmal in der Jüdischdeutschen Auffassung und Verarbeitung der Mittelhochdeutschen Reimweise. Durch den Althebräischen Parallelismus den Reimpaaren geneigt, nahmen diese Jüdischen Poeten es jedoch mit den Reimen nicht genau, und noch weniger hielten ihre Reimzeilen irgend ein Maß. Am nächsten zeigt solches die Vergleichung des Wigalois Wirnts von Gravenberg mit dem Jüdischdeutschen

* Vgl. Minnesinger IV, 73.

Ritter Wieduwilt durch Josel Witzzenhausen den Schreiber,* welcher auch 1678 die Jüdischdeutsche Uebertragung des alten Testaments in der 1711 gedruckten Pentapla gemacht hat. Dieses Ungereimsel entspricht völlig der übrigen burlesken Darstellung, vielmehr Travestirung in der Hebräisch gemischten und im Bau verwahrlosten Jüdischdeutschen Mundart.

Mit Kunst und Zierlichkeit hat dagegen Wieland in seinen Erzählungen eine ähnliche freie Form sich geschaffen, welche in den sehr ungleichen Reimzeilen, jedoch in gewissem Mafse (von 2, 3, 4 bis 5, 6, und von 1 bis 5 Füßen), die Reime nicht blofs paart, sondern auch manigfaltig verschränkt, und in dem jambischen Schritt auch mit zweisylbigem Auftakt und Niederschlag wechselt, und so den nächsten Uebergang zur Prosa bildet. Bei Wielands Nachdichtern, und vollends bei Thümmel, der fast nach Jüdischdeutscher Art sich in ungemessenen Streckversen ergeht, bis er wieder auf gut Glück an ein Reimwort kömmt, ist die Poesie, nach der, ich meine, Französischen Definition, wirklich nur gebundene Prosa.

* Grundr. 144. Museum für Altd. Litt. und Kunst I, 556 ff. gibt Auszüge. Mit der Vorrede ebd. stimmt die auch so gereimte Vorrede der Bibel zum Theil wörtlich. Witzzenhausen ist wol nicht ein Witz- und Spitz-Name, wie die Witzbürger für Schildbürger, Lalenbürger, sondern der so genannte Hessische Ort: da die Juden, seitdem sie bestimmte Zunamen annehmen musten, sich noch gern, wie die Handwerksburschen, nach Ländern und Ortschaften (Schlesinger, Breslauer) be-
nennen.

II. Dieser Sammlung Umfang, Einrichtung und Ausgabe.

Aus dem Gesagten ergibt sich schon der Gesichtskreis dieser Sammlung: sie umfaßt gereimte Erzählungen des 12. bis 14. Jahrhunderts, meist in **Mittelhochdeutscher Sprache und Dichtart**; auf ähnliche Weise wie meine Sammlung der **Altdeutschen Liederdichter**. Sie schließt alle strophischen Gedichte aus, auch wenn dieselben erzählenden Inhalts sind. Es gibt dergleichen aus der genannten Zeit theils nur solche, die dem Sagenkreise des Heldenbuchs, überhaupt dem Volksepos angehören, wie das Hildebrandslied, Herzog Ernst, Heinrich der Löwe, — die Ritter-Romanze tritt erst neben dem geschichtlichen Volksliede hervor; — theils gehören sie zu der lyrischen Liederdichtung, dergleichen etliche unter den Minneliedern vorkommen, namentlich Herrn Nitharts Abenteuer und Schwänke mit den Bauern um Wien. Diese sind aber, zur Belustigung des Babenberger Hofes gedichtet, meist in künstlichen lyrischen Strophen des „hofelichen“ Gesanges, und auch von Nachdichtern unter seinem und anderen Namen in gleicher Weise verfaßt. Hiedurch und durch die ganze übrige Darstellung machen sie zugleich den wahren Uebergang zu den erzählenden „Baren“ oder Liedern der Meistersänger, welche neben den geistlichen und lehrhaften Gesängen auch weltliche Stoffe aus der Geschichte und Dichtung über ihren Leisten schlugen, namentlich die früh verdeutschten und gedruckten „der alten Weisen Exempel“ (1548), Gesta Romanorum (1489) und den Decamerone („Cento novella“ 1540); ja selbst volksmäßige Heldenlieder, z. B. von Heinrich dem Löwen,* in ihren drei „Gesätzen“ zusammenkeilten.

* Auch Niederländisches Volkslied in der Heldenbuchstanz. Germania VIII, 359.

Dem Inhalte nach, sind überhaupt ausgeschlossen Lehr- und Spruchgedichte und Allegorien in Erzählungsweise; sowie unter den Legenden nur volksmässige zugelassen, die frei sind von dem Anstriche der „Kanzelschmiere;“ freilich ist hier die Gränze sehr schwierig. Mit der blofs lehrhaften Fabel sind überhaupt Thiergedichte ausgeschlossen, wenn dieselben auch volkssagenhaft waren, wie ein grosfer Theil der zum Reineke Vos gehörigen Dichtungen, die einen eigenen grossen Kreis bilden: so dafs auch der zweite Herausgeber der Altfranzösischen *Fabliaux et contes*, Méon daneben eine Sammlung *Roman du Renard* gestellt hat. Die zum Theil auch darin einschlächtigen Abenteuer des Pfaffen Amis vom Erzählungsdichter Stricker habe ich hier auch übergangen, sowie die ebenfalls in Oesterreich heimischen Schwänke des Pfarrers vom Kalenberg, dem sich Peter Leu und andere spätere anreihen.* Ebenso wenig sind die Erzählungen der sieben weisen Meister benutzt, weil sie, zugleich märchenhaft eingerahmt, wie 1001 Nacht, ein Ganzes für sich ausmachen, dessen Dichtung durch den späteren Büheler nicht mehr die Mittelhochdeutschen Reimpaare einhält, und überdiess schon für sich gedruckt und erläutert ist (1841), wie der Französische *Romans des sept sages* durch denselben ersten Herausgeber A. Keller (1836).

Es sind aber hier, wie bei den Minnesingern, neben den sonst durchgängig Hochdeutschen auch Niederdeutsche Stücke aufgenommen, versteht sich, in ihrer eigenthümlichen, vom Mittelhochdeutschen System abweichenden Reim- und Versweise. Macht, Herrschaft und auch Anzahl war von jeher überwiegend bei den Hochdeutschen Stämmen. So bildete in dieser nach allen Richtungen des Deutschen Lebens

* Vgl. Grundr. 336 ff

glänzendsten Zeit des 12. bis 14. Jahrhunderts, vornehmlich die Weltherrlichkeit der Hohenstaufen, die Hochdeutsche, allgemein gültige Sprache des Reiches, der Gesetze, der Urkunden, des Hofes und der Dichtkunst, überhaupt die gemeinsame Schrift- und Büchersprache, auch in ungebundener Rede, zwar weniger der Geschichte, welche meist auch gereimt ward, als der geistlichen Rede, mit Befreiung von der Lateinischen Kirchensprache, welche auch in der Wissenschaft und Gelahrtheit noch lange die Herrschaft behauptete. Das Niederdeutsche fand gleichzeitig in der eigenthümlichen Sonderung und reichen Bildung des *Niederländischen* seine Vertretung, als Grundlage einer noch so fortdauernden Litteratur. Zerstreuter und in sich unzusammenhangender waren die übrigen Niederdeutschen Stämme. Sie nahmen leichter auch die Hochdeutsche Sprache auf, ja schrieben und dichteten selber darin, wie der Niederdeutsche Heinrich von Veldeke, am Thüringer Hofe sogar der Vater der ausgebildeten Hochdeutschen Reimkunst ward. Auf ähnliche Weise ward nachmals Luther der Vater der Neuhochdeutschen Rede, er, dem Namen nach zwar auch ein Sachse, aber ein Hochdeutscher Thüringischer Obersachse, auf der Gränze des wirklichen (Nieder-) Sachsens, wie des frühern Slavenlandes, vollendete er den Umkreis der Deutschen Sprache durch ihre volle Berechtigung als Sprache der Kirche und Heiligen Schrift, des Gesanges und der Predigt, und durch ihre Erhebung damit zur wahren Volkssprache, deren mächtige Wirkung, zumal in dem nördlichen Deutschland, die Niederdeutschen Mundarten fortwährend unaufhaltsam zurückdrängte. Luthers Hochdeutsch ist aber weder das Hochdeutsch der Hohenstaufisch-Schwäbischen Herrschaft, noch stammt es zunächst davon ab, wie zum Theil noch die ihm vorangehenden Bibelverdeutschungen, sondern ist, mit

einigen Eigenheiten seiner Thüringisch-Sächsischen Mundart, das Hochdeutsch der damaligen gemeinsamen Schriftsprache. Dieses aber bildete und verbreitete sich durch die nach den Hohenstaufen herrschenden, ursprünglich auch Alemannischen Habsburger von dem neuen mächtig wachsenden Oesterreichischen Erblande her als herrschende Reichs-, Gerichts- und Hofsprache, und ward nunmehr nicht allein Schrift- sondern auch Drucksprache, die besonders auch durch den noch gleichzeitigen acht Deutschen Kaiser Maximilian eigenhändig in Rede und Reim kräftig gefördert wurde.* Es ist die den Mundarten der südöstlichen Donauländer zum Grunde liegende Sprache, welche ungeachtet der Hohenstaufischen Herrschaft, schon unter den Babenbergern sich als Schriftsprache geltend gemacht, namentlich bei dem Wiener Jansen Enkel, welcher den Untergang dieses ebenso kühnen als tragischen Fürstenstammes verherrlichte, und bei dem schon die Habsburger preisenden Ottokar. Beide, nebst einigen anderen ihnen nahen Dichtern, betrachte ich als die eigentliche Grundlage unsers gegenwärtigen allgemeinen Hochdeutsch in Schrift, Buch, und Wortlaut, welches nicht, wie Adelung und andere annehmen, aus dem Besten aller Deutschen Mundarten, oberen und niederen, abgeschöpft (das wäre abgeschäumt) ist, sondern, mit wenigen, meist seemännischen Ausnahmen, — weil nur Niederdeutsche Stämme an Ost- und Nordsee wohnen — rein Oberdeutsch ist,** und sich deshalb auch zunächst daraus kräftigen

* Im Theuerdank, dessen merkwürdige Geschichte K. Haltaus in seiner Ausgabe (1836) aufklärte, und im Weiskunig; (beides zugleich so herrliche Werke der Druck- und Holzschneidekunst). Seine Gedenkbücher und Handschriften zeigen, wie viel er vollendete, und wie viel er noch vorbereitete zur Herausgabe, zugleich wie bedeutend und wahrhaft Volksdeutsch seine Wahl darin war.

** Vergleiche die scharfe Unterscheidung des Sächsischen,

und reinigen muß, wie Luther vortrefflich verstanden hat. Ich habe daher die aus Enenkels Weltbuch aufgenommenen Erzählungen (XCI—C) von der übrigens hier herrschenden Alemannischen, d. i. Schwaben, Elsaß und Schweiz umfassenden Sprache unterschieden, und die ihnen, laut aller Handschriften, zukommende, durch Reime wie durch Urkunden bestätigte Schreibung belassen und durchgeführt. Dieselbe stimmt vornämlich in den Selblauten noch mit dem ältesten Hochdeutsch, dem Gothischen, sowie mit unsrer lebenden gemeinen Sprache, nämlich für *i* und *u* doppellautet *ei* und *au*; für *ei* und *ou* ist das noch Oberdeutsch hörbare, sonst nur noch mitunter in der Schrift sichtbare *ai* (Waise, Haide, Kaiser) und *au* zu hören; und für das alte, schon Gothische *iu* unser gegenwärtiges *eu*, wo es nicht in *ie* oder gar *e* abgeschwächt ist (die auch für das weibliche und geschlechtlose *diu*, *deu*; und selbe für *selbiu*, *selbeu*). In Ansehung der Mitlaute zeigt sich weniger Abweichung von dem Alemannischen: die Annäherung hierin, durch Verhärtung, zum Althochdeutschen erscheint weniger als Schriftsprache, denn noch als Volksmundart. Enenkels Abenteuer LXVII. Friedrich von Auchenfurt, welche ich ins Alemannische umgeschrieben, sollte ebenfalls Enenkels Sprache behalten, sowie eine andere Stelle (neben XIII) bekommen haben. Zur Bestätigung dieser Schreibweise der Enenkelschen Erzählungen diente mir besonders noch die nachmals mir zugekommene Heidelberger Pergamenthandschrift des Wälschen Gastes, von dessen den Altfranzösischen acht- und neunsylbigen Reimpaaren

Niederdeutschen, neben dem Slavischen, Wälschen und Lateinischen im LXVI Helmbrecht 695 ff. — Solche einzelne Wörter sind z. B. Flotte, flott, Nelke (Oberdeutsch Nägelèin). bluemekin braucht Lichtenstein im Frauendienst auf ähnliche Weise, wie Helmbrecht kindekîn.

entsprechender Weise schon die Rede gewesen, und der in dieser ältesten, noch dem 13. Jahrhundert angehörigen Handschrift völlig und durchgängig die eben bemerkten Eigenthümlichkeiten der Sprache und der Schrift ausdrückt.*

Für das weitschichtige Dichtwerk, welchem die Marienlegenden LXXIV—LXXXVI. LXXXVIII angehören, hat Mone eine andere, zwar minder abweichende Art des Mittelhochdeutschen angenommen, und dessen Eigenthümlichkeit zusammengestellt;** und der Herausgeber dieser sämtlichen (25) Marienlegenden hat eben diese Mundart, deren Eigenheiten***

* In der oben (S. XVIII) gedachten Stelle dieser und der jüngern Gothaer Handschrift ist diese Eigenthümlichkeit in das gemeine Mittelhochdeutsch umgeschrieben: nur Mone's Anzeiger des M. A. gibt sie buchstäblich aus der Heidelberger Handschrift, und zugleich vollständiger, so daß die Sprache und Schreibweise genugsam zu erkennen ist. Reime wie sein (esse) auf bein (meist bain geschrieben) bestätigen sie. Die Schrift, der Hohenems-Lafsbergischen Nibelungen-Handschrift (Liedersaal Bd. IV, und Büschings wöchentl. Nachr. IV, 162) sehr ähnlich, ist gewiss des 13. Jahrhunderts, sowie die vielen Randgemälde, deren eins Bl. 33, einen Schöppen zeigt, der vor seinem Herrn sitzend, auf dem Blatt in der Hand geschrieben hat: Anno dñi Mo CC. XVI. Also gerade die Zeit des Gedichts, welches 28 Jahre nach dem Verlust Jerusalems (am 3. Oct. 1187) verfaßt, und dessen 10 Theile binnen 10 Monaten vollendet wurden.

** Anzeiger des M. A. 1837, Sp. 147.

*** Mangel der Doppellaute und Umlaute *uo*, *ue* für beide *û*, *æ* (dafür *è*), *œ* (dafür *ó*), *ö* (dafür *o*), *iu* (dafür *û*) und *ü* (dafür *u*). Für *ht* und *hs* steht *cht* und *chs*; für *mp*, *mb* steht *m* und *mm*. — Meiner Handschrift mangeln eben diese Doppellaute und Umlaute: jedoch reimen fast niemals die in der vollständigen Schreibung umlautenden Wörter auf die nicht umlautenden (auf *muote* nicht *guete* u. s. w.); einigemal erscheint in der hier so häufigen Zusammenziehung (*gân*: *sân* = *sâhen* und dgl.) auch *spuen*: *muen* (mühen): *gluen*: *mueten* (mühten): *vluen*, und *vreun*: *streun*: *dreun*: *leun*; d. i. nicht *eu* für *iu*, welches letzte zwar auch nur *u* geschrieben wird, wie *uo*

besonders auch aus Niederdeutschen Einmischungen bestehen, zur Anwendung gebracht (1846). Ich habe

und *ue*, aber auch nicht auf solche Wörter reimt, denen diese Doppellaute zukommen (nicht *vlüzch* auf *vluo*ch) oder gar auf wirklich einfachen Laut (nicht *guoten*, *riuten*; *trüten*; *buten*, nur einmal *vuren* (= *vuoren*): *schuren* (von *schörn*) Der Reim *dru*; *u* für *driu*; *iu* weist zugleich auf die sonst auch nur durch *e* ausgedrückte Flexion *iu*. Der durchgängige Reim *vrunde* (*vrunde*): *sunde* (*sünde*), nicht auf Wörter ohne-Umlaut, ergibt die Aussprache *vründe*. Die Reime *nu*; *zu* (*zuo*): *du* sind Freiheiten, wie *lieht*; *nüht*; *stärker* ist *triēgen*; *swīgen*. Solche Freiheiten herrschen hier zumal bei den ins Niederdeutsche spielenden Reimen: *bis* (für *bist*), *is* (für *ist*), *gewest* (für *gewesen*), *kurt* (für *kurz*), *dit* (für *diz*); welche sämtlich, meist überwiegend, auch in der gewöhnlichen Weise, manchmal dicht daneben, reimen. Ebenso wechseln im Reime: *sal* und *sol*, *wollen* und *wellen*, *bringen* und *bringen*, *karte* und *kerte*, *gesat* und *gesatzt*, *gesehet* (auf *sehet* und *kret*=*krät*) und *geschicht*; *beset* (: *enphet*=*enpheet*) und *besicht*. Einzelner stehen die Reime: *slet* (= *slähet*): *gét*; *geschen* (= *geschehen*): *wehen* (*Wæjen*); *gelacht* (= *gelegt*, *geleit*): *nacht*. Innerhalb der Reimzeilen steht immer das Gewöhnliche. Dazu kommen noch die häufig auf einander reimenden kurzen und langen Vocale, vornehmlich *a* : *â* und *i* : *î*; seltener *o* : *ô*, *u* : *û* (schon beim Doppellaut *iu* berührt), und die langen und kurzen Umlaute (*ervärte* : *swerte*), noch weniger die einfachen Umlaute und Nichtumlaute: das Coniunctiv-*ü* ist meist durchgedrungen, doch in den anomalen *saln*, *mugen* u. s. w. noch der Volllaut haftend. Mehrere der obigen Reime (*dit*, *is*, *gewest*) treffen auf Lateinische Wörter, und man bemerkt auch hierin, wie überhaupt, eine gelehrte Bildung des aus dem Latein übertragenden Dichters, der sich und den Urheber seines Werkes nicht nennen will, welches ihnen beiden viel Haß erweckt habe. So hat er das oft, auch im Reim vorkommende *predigat* aus *prædicatio* gebildet, und dem eine ganze Reihe rein Deutscher Wörter nachgebildet: *irrat*, *dienat*, *klüterat* (*Anschlag*), *wunderat*, *marterat* (nach *kleinat*). Als Eigenheiten sind noch zu merken: *zwis*; *dnis* (für *zwir* und *drir*), *tusant*; *wunt*; der Wechsel von *s* und *st* in *du scheides*, *hast*, *woldes*, *mides* (*Präteritum*), *tars* (von *turren*), *salt* im Reim. Das durchgängig *echt* (wie jetzt für das alte *ht*) bestätigen die Reime *macht*; *acht* (*achtet*): *lacht*; *wacht*; *gedacht*; *horcht*; *worcht*; so wie *um*, für *umb*,

mich bei diesen schon früher hier aufgenommenen und gedruckten Legenden, nach Einsicht des gesammten dreitheiligen Werkes und des dazu gehörigen Gedichts von dem Leben der Altväter, nicht von der Reimnothwendigkeit einer solchen Behandlung desselben überzeugt, und stimme vielmehr mit der ebenfalls später (1844) gedruckten Ausgabe des LXXXIV. Theophilus von E. Sommer, der die Heidelberger Handschrift in das gemeine Mittelhochdeutsch umgeschrieben hat. Diese Marienlegenden erscheinen also auch hier, wie die anderweitig entnommenen Marienlegenden LXXII—III. LXXXVII. LXXXIX. XC, und die meisten übrigen Gedichte, in der gemeinsamen Mittelhochdeutschen Sprache und Schreibung, welche nur bei einzelnen Gedichten und Dichtern, nach Maßgabe ihrer Reime und sonstigen Werke, mehr oder minder abweicht.

Die wenigen Stücke, welche nur in Niederdeutscher Sprache vorhanden (XLII), oder darin übertragen sind (XIII. Nachtrag), sind natürlich in ihrer dieselbe ausdrückenden Schreibung belassen und hingestellt.

Wo nur spätere Handschriften vorlagen, welche meist sich der alten Oesterreichischen und unserer jetzigen Schriftsprache nähern, wurden sie auf die ältere ihnen zukommende Gestalt zurückgeführt. Um so mehr bei einzigen Handschriften, welche überhaupt, auch wenn sie noch aus älterer Zeit waren,

auf Lateinisches *um* reimt. Die männlichen und weiblichen Reime wechseln gern mit kindlichen, und zwar mit wirklich damals dreisylbigen (überklingenden): handelte, wandelte, minnerte, innerte, wanderte, anderte, berigelten, versigelten; neben truwete, zeigete, engele, wundere, die sich auch zweisylbig hören lassen. Endlich sind manchmal dreireimige Zeilen, den Reimpaaren eingemischt, jedoch nur einmal als Schluss eines Satzes, und sonst nicht einzeln, sondern in Gruppen von 2, 3 und mehreren Wiederholungen, dergleichen auch einige vierreimige vorkommen.

eine freiere Behandlung forderten, namentlich Ergänzungen und Ausschließungen, welche durch (runde) und [eckige] Klammern kenntlich gemacht sind.

Ich habe diesmal, wie schon in den Altdeutschen Stücken der Germania Bd. 1—8, und in der Ausgabe des Orendel-Liedes vom heiligen Rock (1844), die Lateinische Schrift gewählt, weil diese 100 Erzählungen mehr als die bisher von mir ausgegebenen Altdeutschen Werke, auch den Neulateinischen, Romanischen Sprachen, überhaupt der allgemeinen Literatur angehören. Mit alten Handschriften sind auch hier nur die Eigennamen, Völker- und Ländernamen und Ableitungen derselben groß geschrieben, sowie der Name Gottes, welcher im Althochdeutschen noch als Eigenname declinirt wird.

Zugleich habe ich die in den alten Handschriften, namentlich in der Heidelberger, hie und da erscheinenden Längezeichen der Selblaute â, ê, î, ô, û, welche aus Verdoppelung der ursprünglichen Kürze, oder aus Zusammenziehung entstehen, durchgeführt.* Die Kürze, — oder vielmehr die Nichtlänge, eben als das Ursprüngliche — bezeichnet dagegen sich selber durch Nichtbezeichnung. Die Bedeutung dieses Verhältnisses für die Reime, männliche und weibliche, und für die Versfüße, ist schon entwickelt. Bei den häufig durch Reime verbundenen kurzen und langen Lauten (meist a:â und i:î, seltener o:ô und u:û) ließen entscheidende Reime jedoch die Bezeichnung durchsetzen.

Bei den Niederdeutschen Gedichten habe ich diese Bezeichnung nicht eingeführt, weil sie in Bezug auf die Reime unsicher erscheint.

* Daher sie im Althochdeutschen, und noch in der Heidelberger Handschrift des Wälschen Gastes, auch häufig über den Doppellauten stehen, wie sie noch im Französischen, als Circumflex, den Ausfall der Mitlaute bezeichnen (*maître, âne, même*). sowie diese sich auch in Selblaute verwandeln: *sœur, beau*.

Die häufig übereinander geschrieben Doppellaute sind durchweg neben einander gestellt.

Die Umlaute dagegen sind oben punktirt: *ü, ö*; selten *ä*, wofür gemeinlich *e* geschrieben und gedruckt ist, entschiedener als jetzo, wo schon *ärmel*, *drängen*, *stäts* neben *gerben*, *enge*, *stets* gilt. Zu *e* erscheint *i* (dessen Zutritt allen Umlaut wirkt) in Umlautsverhältnis (*irdisch*, *nimt*), auf ähnliche Weise wie *iu* zu *û* und *ie* (*hiuser*, *vliuget*). Der Umlaut von *ou* ist *öu* bezeichnet, zur Abkürzung (wie noch das entsprechende *äu* von *au*: *Fräulein*), weil er vollständig *öö* lautet, oder *äü*, als worauf das häufige alte und jetzige *eu* weist; in welchem *e*, wie gewöhnlich, *ä* vertritt (gegen die Ableitung von *o* in *Freude* von *froh*). Ebenso, nur umgekehrt, ist der Umlaut *ue* zu *uo* mehr das noch Schwäbische *üä*, als das Schweizerische *üö*. Aehnliche Abkürzung ist *æ* und *œ* für *ää* und *öö*. — Der im Mittelhochdeutschen als Ersatz der Flexion durchgedrungene Umlaut ist hier auch meist durchgeführt, und die Nichtumlautung, besonders des *u*, nur dann mit den Handschriften behalten, wenn Reime dafür entschieden (*junge* : *drunge*; *hunde* : *vunde*; *brunne* : *begunne*); wobei die meist zu Hülfswörtern gewordenen Verba, welche schon von jeher das ursprüngliche, in der Wurzel ablautende Präteritum als Präsens gebrauchen und sich dafür ein neues Präteritum durch Flexionssylben angebildet haben, den alten Vollaut verhärtet hegen, wenn übrigens auch der Coniunctiv umlautet.

So forderte auch der Reim manchmal für das gemeine *si* die ältere bestimmte Unterscheidung *sie* und *siu*.

In Betreff der Mitlaute ist das nur in jüngeren Handschriften, wie im Althochdeutschen, unterschiedene *fz* und *z* (alle Mittelhochdeutsche Handschriften haben nur *z* für beides), durch *3* und *z* ausgedrückt.

Die gewöhnliche, auf der ursprünglichen Einheit von *k* und *c* beruhende Schreibung *ck* ist, mit alten Handschriften, in wirklicher Verdoppelung *kk* durchgesetzt. Ebenso ist für *tz* (das auf das ursprüngliche, noch Niederdeutsche *t* für *z* und *3* weiset) das noch häufiger damit wechselnde *zz* durchgeführt, obgleich *z* (= *ts*) eigentlich keine Verdoppelung leidet: ähnlich der allgemeinen ebenfalls nicht eigentlichen Verdoppelung *ff*, das ist *phph*.

Die Auslautung anlangend, so ist der Mittellaut (*b, g, d*), mit alten Handschriften, bei nachfolgendem Selblaut, Mittellaut (*j, w*), Hauch (*h, s*) und flüssigen Lauten (*l, m, n, r*) belassen; am Reimwort jedoch sehr selten, nur bei starkem Ueberschritt in die folgende Zeile, da sein selbständiges Austönen (mehr noch als der mitunter gereimte Einschnitt) den scharfen Auslaut (*p, k, t*) fordert. Derselbe tritt sonst auch vor anderen scharfen Lauten ein, sowie vor dem Hauchlaute *f=ph*, und *pf*; (*ch=kh* steht nicht anlautend, und *th* fehlt ganz).

In den Lesarten ist, mit Angabe der durchgehenden Lautverhältnisse der einzelnen Handschriften, alles aufgeführt, was irgend für die Sprachbildung, für die Gestaltung und Lesung des Verses und Reimes erheblich sein möchte. Zugleich sind nachträglich bessere Lesarten, und anderweite Berichtigungen, auch der Druckfehler, hier bemerkt, und durch einen Stern * voraus kenntlich gemacht. Bei starker Uebearbeitung in einigen Handschriften ist manchmal ein zu dicker Wald von Lesarten aufgeschossen, so daß besser dafür ein Abdruck des Ganzen gegeben wäre: wie denn auch einigemal dergleichen Abdrücke theilweise einzelnen Stücken angefügt sind (XIII. LXXI).

Bei solchen Gedichten, wo nur eine oder ein paar Handschriften vorlagen, sind die erheblichsten Lesarten gleich darunter gesetzt, welche hinten jedoch

vervollständigt, und manchmal in den Nachträgen noch vermehrt werden musten (VIII. LIV. XLXXII).

Die Nachträge liefern auch von starken Uebersetzungen, anstatt der zu weitläufigen Lesarten, buchstäblichen Abdruck (zu XIII); desgleichen von prosaischen Auflösungen (I): * vornämlich jedoch anderweite selbständige Darstellungen desselben Stoffes. Dabei ist besonders das noch Ungedruckte aufgenommen, und auf das Gedruckte verwiesen. Diese Stücke sind hier nicht in verglichener und berichtigter Ausgabe, sondern buchstäblich aus den Quellen, meist einzigen Handschriften, abgedruckt. Auch Lateinische Darstellungen solcher Art sind aufgenommen (XLVII. LXXIX).** Die Romanischen Bearbeitungen hingegen sind ausgeschlossen, und nur in der hier folgenden Uebersicht des gesammten und einzelnen Inhalts ist auf sie hingewiesen. Obgleich in nächster Berührung mit unseren Altdeutschen Gedichten, bilden sie jedoch einen großen eigenen Kreis. Ungedrucktes stand mir hier nicht zu Gebote.

Zur allgemeinen Einsicht ist jedem Gedicht ein umständlicher Auszug vorgesetzt, und darin, wie auch in den Lesarten, das Nöthige zur Erklärung einzelner Stellen beigebracht. Eines Wörterbuchs bedurfte es hier um so weniger, und ist übrigens auch auf das allgemeine Mittelhochdeutsche Wörterbuch des verstorbenen A. Ziemann (1838) zu verweisen: das aus Benecke's Nachlaß von W. Müller verfafste ist noch immer nicht vollendet.

Zu jedem einzelnen Gedichte sind vor den Lesarten die davon vorfindlichen und benutzten Handschriften und Drucke, und seine Stelle darin, angegeben. Das Nähere über dieselben ist zusammen-

* Anderweite prosaische Darstellungen sind: von VII. Crescentia, in Hdf. 92; und zu XCIX. Karls d. Gr. Naturrecht nachzutragen.

** Zu I. gehört noch in dem Quellenverzeichnis Hdf. 88.

gestellt in dem dieses Buch beschließenden Quellenverzeichnisse, zwar mit Bezug auf die schon im Grundrisse, sowie anderweit beschriebenen, jedoch mit der nöthigen Kunde von allen, sowie mit ausführlicher Nachricht von den nicht genügend, oder bisher noch gar nicht bekannten Quellen: meist aus eigener Ansicht dieser mehr als 100 alten Handschriften und Drucke. Nur wenige darunter waren mir gar nicht, oder nicht ganz zugänglich. Durch gelungene Steindrücke treuer Abbildungen der merkwürdigsten Handschriften sind dieselben zur völligen Anschauung gebracht; sie sollen nachträglich noch mit einer Tafel vermehrt werden. Die Abdrücke, Ausgaben, Erneuerungen und Bearbeitungen jeder Quelle sind dabei angeführt, und in der zunächst hier folgenden litterargeschichtlichen Zusammenstellung der Vorgänger und Mitarbeiter in diesem Felde auch kurz mit erwähnt. Alle sind, mit Anerkennung, gewissenhaft benutzt.

Wie in den Nachträgen die entsprechenden Romanischen Darstellungen ausgeschlossen, so sind auch die Romanischen Quellen hier nicht zusammengestellt. Verglichen sind sie aber in der Uebersicht des Inhaltes dieser Sammlung, und in der nähern Betrachtung der einzelnen Stücke, womit dieser Bericht schließt.

III. Geschichte dieser Sammlung: Vorgänger und Mitarbeiter.

Die Vorbereitungen zu diesem Buche reichen in die Zeit zurück, wo ich mit Büsching, meinem treuen Gefährten bei verwandten Werken, als: Volkslieder (1807), Buch der Liebe (1808), Deutsche Gedichte des Mittelalters (1808), Museum für Altdeutsche Litteratur

und Kunst (1809—11), Grundrifs zur Geschichte der Altdeutschen Dichtkunst (1812), in Breslau war (seit 1811), und sein früher Tod (1829) hat auch dieses Unternehmen, wie so manches der mir leider abgeschiedenen Freunde, mir allein überlassen; wobei nur das Andenken und die Ausführung eines Vermächtnisses ein tröstlicher Antrieb war. Die bekannte Sammlung Altfranzösischer Fabliaux et Contes von Barbazan (1756. 1766), von Le Grand d'Aussy in Prosa erzählt (1779), und so durch mehrere Auflagen (1781. 1829) verbreitet, auch verdeutscht (durch Lütkemüller 1795), erschien damals (1811) durch Méon wieder in der Ursprache, vermehrt und besser ausgestattet, und forderte so zu unserer Altdeutschen Sammlung auf. Büsching hatte schon die Dresdner alte Sammlung selber abgeschrieben, sowie mehrere einzelne Stücke Eschenburgs und die Erlanger Handschrift, und andere abschreiben lassen, wie ich im Grundrifs S. 303—368 von unserm gesammten Vorrath und Kunde dieses Gebietes Bericht gegeben habe. Darunter vornehmlich noch von der Wiener alten Sammlung, welche ich schon im Museum näher angezeigt hatte; und von der damals noch Vatikanischen grösten alten Sammlung, welche uns durch F. Glöckle weiter bekannt ward; nachdem schon L. Tieck sie, nebst vielen anderen Altdeutschen Handschriften des Vatikans eingesehen, und uns Abschriften und Auszüge (Rother, Ravenna-Schlacht, Lohengrin u. a.) freundlich mitgetheilt hatte. Sobald diese Erzählungen-Handschrift, sammt den übrigen im dreifsigjährigen Kriege von Heidelberg nach Rom verschleppten Altdeutschen Handschriften, besonders durch Preussens nachdrücklichen Betrieb zu Paris (1815) heimgeführt, und an Heidelberg zurückgegeben war, mit Bedingung freier Benutzung im ganzen Vaterlande (1815—16), ward diese alte Sammlung, deren Reichthum schon F. Wilkens, des Heimführers,

Verzeichnis (1817) ergab, nach Breslau geholt, und dort durch die fleißige Hand des nun auch schon verstorbenen Archivbeamten J. Jarick (von dem mehrere Aufsätze in Büschings wöchentlichen Nachrichten stehn) abgeschrieben, Zeile für Zeile, Spalte für Spalte: wie solche 1496 42zeilige Seiten betragende Arbeit in der hiesigen königlichen Bibliothek sich befindet, sammt allen übrigen Altdeutschen Handschriften und Abschriften Büschings, deren Ankauf ich für die Erben vermittelte. Die unterdes von derselben Bibliothek auch angekauften Adelungischen Altdeutschen Handschriften und Abschriften boten ebenfalls willkommene Hülfsmittel dar, z. B. die Mölker Handschrift Strickers. Damals (1816) ward der uns schon vielfach behülffliche M. Schottky, auf unsere Empfehlung, von Breslau nach Wien gesandt, um für die Berliner und Breslauer Bibliothek Altdeutsche Abschriften zu nehmen, deren so manche beide Bibliotheken bewahren, für welche er auch einige alte Handschriften erwarb, namentlich die Berliner Handschrift der VIII. Königin von Frankreich. In Wien verglich er Büschings Abschrift der Dresdner Sammlung zum Theil mit Wiener Handschriften (XXII), und mit der Abschrift der Koloczaer Sammlung (XLIX), und half bei der Herausgabe eines Theiles derselben vom Grafen Mailàth und J. Köffinger (1817). Der erste, von welchem ich mich vorher schon mancher Mittheilungen erfreute (wie des Karlsburger Nibelungen-Bruchstücks), gab dann (1819) auch in neuer Umdichtung eine Auswahl dieser großen alten Sammlung, welche so nahe mit der Heidelberger stimmte, daß sie als eine für den Ungarkönig Matthias Corvinus genommene Abschrift derselben betrachtet ward. Damals empfing ich auch durch A. Primisser Kunde von der Ambras-Wiener Handschrift des Heldenbuchs und der Nibelungen, die meine Verbindung mit ihm zu einem neuen Heldenbuch in der

Ursprache (1820—25) zur Folge hatte. Aus dieser prächtigen, für Kaiser Maximilian 1502—17 aus dem »Heldenbuch an der Etsch« abgeschriebenen Handschrift, hat uns Schottky auch einige darin enthaltene Erzählungen abgeschrieben, namentlich XXIII. den verkehrten Wirth, LXVI. Helmbrecht, das übel Weib, Priester Johann; sowie für die Berliner Bibliothek Hartmanns von Aue Heiligen Gregor aus einer andern Wiener Handschrift, und Auszug derselben in Büschings wöchentlichen Nachr.

Ich war damals (1816—17) auf der Reise durch Deutschland, die Schweiz und Italien, zur Aufsuchung und Benutzung solcher Altdeutschen und überhaupt mittelalterlichen Denkmale, worüber meine »Briefe in die Heimat« (1818—21) berichten. So fand ich denn auch in Prag, Nürnberg, Fürth, Regensburg, Freisingen, Landshut, München, Augsburg, Ulm, Stuttgart, St. Gallen, Zürich, Bern und Basel, ja selbst in Rom und Neapel, manches für diese Erzählungen, erhielt von Th. Ried in Regensburg, wo ich die Neresheimer Handschrift von Enenkels Weltbuch einsah, seine Abschrift der verlorenen alten Regensburger Sammlung, sah in Straßburg die kürzlich erst durch Laßberg wiedergebrachte alte Sammlung, und durchlief in Heidelberg die in Rom, bis auf wenige neben den Altdeutschen Drucken, nicht mehr angetroffenen Altdeutschen Handschriften, zur weitem Benutzung daheim. Unter den hieher gehörigen waren auch die Handschriften Véesenmeyers zu Ulm, namentlich die Erzählung von Kaisers Lucius Tochter, Bruchstück von Hartmanns Heiligem Gregor u. a., welche darnach in Breslau der mir manigfaltig behülfliche E. Dronke, gegenwärtig Gymnasiumsdircktor in Fulda. und Beinling, Jaricks Nachfolger beim Archiv, vollständig abschrieben.

Unterdessen waren mehrere Zeitschriften für Deutsche Sprache und Alterthum thätig, zumal in Breslau,

und lieferten auch für unsern Zweck erhebliche Beiträge. Vor dem mit Büsching und Docen angefangenen Museum, welches noch in Breslau eine Fortsetzung erhielt, »Sammlung für Altdeutsche Litteratur und Kunst« (1812), erschienen schon Docens Miscellaneen zur Geschichte der Deutschen Litteratur (1807), neben v. Aretins Beiträgen (aus welchen sie zum Theil wiederholt sind) und neuem litterarischen Anzeiger (1806-8), auch Arnims und Brentano's Einsiedlerzeitung (1808); unter welchen die Miscellaneen auch mehrere Erzählungen (LXX. XCI) aus Münchner Handschriften enthalten. Die von D. Gräter und Ch. Böckh noch früher (1791) begonnenen Bände und Hefte für Deutsches und Nordisches Alterthum, »Bragur«, wurden auch in Breslau 1812 noch mit einem achten Bande vermehrt, durch Betrieb von Teuthold Heinze, der schon (1805) ein Repertorium zu den ersten sechs Bänden herausgegeben hatte. Ausserdem besorgte Heinze, der mit Büsching im Auftrage der Regierung die Kloster-Bibliotheken Schlesiens bereist hatte,* 1812 eine neue Zeitschrift Gräters »Jdunna und Hermode« desselben Inhaltes, die ich, nach Heinzens Tode, in dem verhängnisvollen Jahr 1813 übernahm, worauf sie Gräter noch bis 1816 in Schillingfürst und Schwäbisch-Hall fortsetzte. In diesen Zeitschriften finden sich unter andern Mittheilungen aus der Wiener Erzählungen-Handschrift (XXII. der Sperber, LIV. Stempe), aus der Neresheimer Handschrift von Enenkels Weltbuch, aus Hoheneigners Handschrift (durch Docen), aus Roths Handschrift. Auch Th. Berndt, Ausarbeiter des Campe'schen Wörterbuchs, damals mit Heinze, und ihm zunächst befreundet, Bibliothekgehilfe, gegenwärtig in Bonn, half bei diesen Unternehmungen. Daneben gab Büsching 1816--19 die wöchentlichen Nachrichten,

* Bericht davon geben Büschings „Bruchstücke einer Geschäftsreise durch Schlesien in den Jahren 1810-12.“ Breslau 1813.

zu welchen Schottky und M. v. Kovachich aus Oesterreich Mittheilungen, besonders über die Koloczaer Sammlung, und ich einen Theil meiner Reiseberichte einsandte. Büsching, der früher (1810) schon Hartmanns armen Heinrich, mit Bildern von F. Hegi, erneuet hatte, wirkte durch die »Erzählungen, Dichtungen, Fastnachtspiele und Schwänke des Mittelalters,« 2 Hefte (1814) noch besonders in dieser Richtung, durch Erneuerungen, z. B. von LI. der Wiener Meerfahrt, und von fünf Erzählungen, welche ich aus der Dresdner Handschrift der Altdeutschen Gesta Romanorum gab. Die gleichzeitigen Zeitblätter »Altdeutsche Wälder« der Brüder Grimm (1813—15) brachten, neben ihrer Ausgabe des armen Heinrich, mit Vergleichung der Heidelberger Handschrift (1815), Abdrücke aus der Weimarer und Gothaer Handschrift (LXVIII. zwei Kaufmänner, XXIX. der wahrsagende Baum), und aus der Wiener Handschrift einen Theil der Beispiele, welche ich, mit Docen, unter dem alten Namen in der Würzburger Handschrift »Strickers Welt« zusammenfasste.

Dr. N. Meyer in Minden, der mir schon 1801 in Weimar, als Goethe's Hausfreund, gefällig war, gab mir 1818 Nachricht und Abschriften aus seiner, auch Goethe'n mitgetheilten Erzählungenhandschrift, welche E. F. Mooyer 1827 noch vermehrte, so daß sie mir zur Berichtigung des vollständigen Abdruckes dienten, den nachmals (1833) beide lieferten; es thut mir Leid, daß ich es versäumte, ihm damals schon dafür zu danken. Andere Arbeiten nahmen mich stark in Anspruch. Doch gedachte ich auch auf der Donaufahrt nach den Nibelungen 1818, in Wien bei der Durchsicht der Altdeutschen Handschriften, deren handschriftliche Verzeichnisse und Auszüge von den Bibliothekskustoden J. Heyrenbach und J. G. Schwandner dort Schottky für Berlin und Breslau abgeschrieben (1817), auch der Erzählungen; zumal in der Ambraser

Sammlung des Belvedere unter A. Primmers Aufsicht, der sie trefflich beschrieben hat (1819). F. Ziska, der Volkssagen in Wiener Mundart (1822), und mit Schottky Oesterreichische Volkslieder und ihre Sangweisen herausgab (1819), half treulich dabei. Die gefälligen Mittheilungen J. von Hammers, dessen Französische Uebersetzung der Aegyptischen vollständigen 1001 Nacht (Deutsch von Zinserling 1823) mir schon Johannes von Müller mitgetheilt hatte, war mir auch wegen des innigen Zusammenhanges dieser Morgenländischen mit unsern Abendländischen Erzählungen sehr lehrreich. — Die Minnesingerfahrt nach Paris 1823 gewährte für diese Erzählungen keine gelegentliche Ausbeute, und durch die Sammlung der Minnesinger (bis 1838), wie zuvor durch die Nibelungen (bis 1820), Heldenbuch (bis 1825), und Tristan (bis 1823), und durch meine hierauf folgende Heimkehr nach Berlin (1824) wurde mir das Unternehmen ziemlich entrückt: ich wuste es in guten Händen bei Büsching, der in Breslau verblieb und fortwährend dafür thätig war. Er erhielt durch Bibliothekar W. Hanka in Prag eine vollständige Abschrift des großen Sammelwerkes der Klara Hätzlerin in Augsburg, von welcher ich später L. Bechsteins Handschrift bei dem Herausgeber derselben, Profefor K. Haltaus, in Leipzig einsah. Als nach Büschings Tode sein Altdeutscher Nachlaß hieher kam, übernahm ich allein die endliche Herausgabe der Erzählungen. Zuvor und im Laufe derselben (seit 1840) wurden noch manche Beiträge dazu veröffentlicht.

Neue unserm Alterthum gewidmete Zeitschriften traten an die Stelle der vorigen. Die manigfaltigen damals beginnenden Vereinschriften für Geschichte und Alterthümer der einzelnen Deutschen Landschaften brachten auch manches hier einschlagende: die Beiträge des Sächsischen Vereins zu Leipzig, Bd. I (1826).

die erste Nachricht von der Leipziger Hds. der zu den Marienlegenden gehörigen Leben der Altväter, vom Domherrn Dr. Tittmann; der Jahresbericht der Leipziger Deut. Gesellsch. 1831, vom Propst Dr. Stieglitz über eine sonst unbekannte Hds. von Erzählungen und volksmäßigen Legenden (Georg, Oswald). Graffs Diutiska, auf der Reise für seinen Althochdeutschen Sprachschatz gesammelt (1826—30), gab weitere Kunde und Auszüge von der Straßburger Erzählungshandschrift, von den Wiener Handschriften des Kaiserbuchs, des Enenkelschen Weltbuchs, der Strickerschen Welt (auch Vergleichung mit der Mölker Handschrift), der Windhag-Wiener Handschrift einiger Strickerschen Beispiele und Marienlegenden, nebst Abdruck der VIII. Königin von Frankreich. Der vom Freiherrn H. von Aufseß bei Nürnberg 1832 begonnene Anzeiger des Mittelalters, welchen F. Mone in Karlsruhe bis 1839 fortsetzte, machte bisher verborgene Handschriften bekannt, die Innsbrucker alte Sammlung, die Vatikanische Handschrift der Strickerschen Beispiele, die Trierer und Regensburger Handschriften, und hieher gehörige alte Drucke. Daneben erschienen von H. Hoffmann Fundgruben 1830, mit M. Haupt Aلد. Blätter (1835—40), welche der letzte allein in der Zeitschrift für Deutsches Alterthum fortführte (seit 1841). Beide liefern Abdrücke aus der Ambras-Wiener Handschrift (Wundermantel und Wunderhorn, Priester Johann); Leipziger Bruchstücke (XVII) durch H. Lyser, Enenkels Erzählungen von Kaiser Friedrich (LXVII), aus der Leipziger Handschrift, die alte Mutter (V), Piramus und Tisbe, Helmbrecht (LXVI) von Haupt, Strickersche Beispiele (XLVII) und Frauentrost (LXXII) von F. Pfeiffer. Gleichzeitig begann ich (1835) die Herausgabe der Germania oder des Neuen Jahrbuchs der Berliner Deutschen Gesellschaft, und gab darin Abdrücke der großen Heidelberger Sammlung:

Strickersche Gedichte, des Michelspergers Ritterfahrt; den Sperber (XXII), nebst anderen Stücken der Berliner Tristanhandschrift, das Wachtelmäre, und Beispiele aus der großen Wiener Sammlung, nach Schottky's Abschriften; Dr. Lütcke über LI. die Wiener Meerfahrt; Prediger C. Kläden über meine Handschrift der Marienlegenden, und Mafsmann über die Straßburger Handschrift des dritten Buchs derselben.

Zugleich erschienen mehre gesammelte und einzelne Erzählungen in Abdrücken, Ausgaben und Bearbeitungen: zuvorderst des Freiherrn J. v. Lafsberg, damals auf Eppishusen bei St. Gallen, gegenwärtig in Merspurg am Bodensee, Abdruck der großen Donaueschinger Sammlung, welche er schon 1816 in Gräters Jdunna anzeigte, worauf ich sie 1817, auf der Nibelungenfahrt, bei ihm zu Heiligenberg am Bodensee einsah, und deren gedr. drei Bände 1820. 22 ff., seit 1846 im Buchhandel, früher nur als Geschenk des Herausgebers zugänglich waren, wie auch ich mich dessen zu erfreuen hatte. Dann, der schon gedachte Meyer-Moojersche Abdruck ihrer Sammlung (1833). Ausgaben: Hartmanns Armer Heinrich durch K. Lachmann (1820); der Heilige Oswald, aus der Schafhauser Handschrift, von L. Ettmüller (1835); Abdruck von Hartmanns Heiligem Gregor, aus der im Vatikan zurückgebliebenen Pergamenthandschrift, durch den St. Galler C. Greith (Spicilegium Vatican. 1838); darnach, mit Vergleichung von Schottky's Abschrift der Wiener Handschrift, durch Lachmann (1838). Abdrücke des LXVI. Helmbrecht und der Erzählungen des Herrand von Wildonie (Nachträge zu XI) aus der Ambras-Wiener Handschrift durch J. Bergmann, Primissers Nachfolger bei der Ambraser Sammlung (1839. 1841, einzeln aus den Wiener Jahrbüchern). Ausgaben: Kaiser Otto (IV), und (13) Gedichte Strickers (L. LXI.), von Dr. K. A. Hahn in Heidelberg (1838. 39); der

arme Heinrich von W. Wackernagel (1835, 1838—42), und von W. Müller (1842); Konrads von Würzburg Engelhart und Engeltrut, durch M. Haupt nach dem alten Druck (1573); Eraclius (XCIII), und St. Alexius, von Mafsmann (1842. 43); der Wiener Meerfahrt (LI), und drei Gedichte (LXXIV—V) aus der Heidelberger Handschrift, von K. Schädel (Klausthal 1842, Hannover 1845); der Welt Lohn (LXX) und das Herz (XI), von F. Roth in Frankfurt am Main (1843. 46); Theophilus (LXXXIV), von Dr. E. Sommer in Berlin (1844, seitdem in Halle gestorben). Die sämtlichen (25) Marienlegenden (1846, durch F. Pfeiffer, Bibliothekar in Stuttgart), und des von Wirtemberg Buch (Grundr. 325. 518), von Prof. H. A. Keller zu Tübingen (1845): früher schon (1818) im Morgenblatt von Cz (verst. Prof. Conz in Tübingen) erneuet. — W. Wackernagels Altdeutsches Lesebuch (1835—42) gibt auch einige Erzählungen (VII. XXXVII); und Dr. F. W. Genthe zu Eisleben, Dichtungen des Mittelalters (Bd. 2. 1841, der Berliner Deutschen Gesellschaft zugeeignet), liefert im ersten Bande Erneuerungen, Auszüge und Auflösungen von IV, Hartmanns armem Heinrich und H. Gregor, und vom H. Oswald; im zweiten Bande aus dem Abdrucke der Koloczaer Handschrift Nr. XXXVIII — XLV. XLVIII. XLIX. LIII., welche (mit Ausschluss der von uns übergangenen XL. XLII. LIII) unsern LI. XVII. XXVI. XXXI. XXVIII. XXIX. VII. XIII entsprechen. Außerdem gibt dieser Band auch unser LXVIII, und den Traum aus den Abdrücken der Gothaer Handschrift, und Salomon und Morolf nach meiner Angabe (1805). In den Erneuerungen der Volksbücher hat K. Simrock auch Salomon und Morolf (1839), Hartmanns armen Heinrich (1830) und H. Gregor, und O. Marbach Nr. 32 den armen Heinrich. — Auch sind hier die als eigene Sammlungen zwar ausgeschlossenen, doch nahverwandten, und einzeln noch in

Berührung stehenden alten Sammlungen aufzuführen: die *Gesta Romanorum*, die Lateinische Urschrift und Altdutsche Uebersetzung, hat Keller beide herausgegeben, jene ohne Angabe der Quelle 1842, diese aus der Münchner Handschrift 1841, nachdem schon Bodmer bei Boners »Fabeln der Minnesinger« (1757), aus der Züricher Handschrift, so wie ich aus der Dresdner Handschrift (1814), Erzählungen daraus bekannt gemacht hatte. Eine neue Verdeutschung mit Anmerkungen lieferte D. G. Th. Gräfe 1842. Die sieben weisen Meister in Reimpaaren durch Hans von Büchel gab Keller zuerst, aus der Basler Handschrift 1841 (als Bd. 22 der Deut. Nat.-Bibl.), mit Erläuterungen in Bezug auf seine Ausgabe des *Roman des sept sages* 1836. Das Altdutsche Volksbuch erneut Simrock 1840; Marbach Nr. 30.

Auch Handschriften und Abschriften wurden mir weiter zu Theil: Dr. Carové überliefs mir seine Abschriften und Auszüge Heidelberger Handschriften, darunter auch hieher Gehöriges (besonders aus Nr. 313). Aus Wien erwarb ich durch F. Goldhann eine Titurelhandschrift mit dem Helmbrecht (LXVI), welche ich der Berliner Bibliothek überliefs. Diese besafs nunmehr auch die Blankenheimische Tristanhandschrift, mit dem Sperber (XXII) und anderen kleinen Gedichten. Goethe sandte mir, nach dem grossen Jenaer Liederbuch, auch die Weimarische Handschrift (104) Erzählungen und Spruchgedichte. Von Endlicher in Wien erhielt ich Abschrift der mir noch fehlenden Erzählungen, nebst Hartmanns von Aue kleinen Gedichten, aus der Ambraser Handschrift, durch Goldhann, der mir ausserdem sehr viel (besonders für das Heldenbuch) dort abgeschrieben hat. Aus Königsberg bekam ich die Erzählungenhandschrift (5), durch F. A. Gottholdt, meinen lieben Freund und ersten Italischen Reisegefährten (1801). Candidat H. W.

Schütz aus Arnstadt (durch ein »Kleines Namen-Lexikon« 1837 bekannt) nahm mir davon Abschrift, und von einer Heidelberger Handschrift des Schülers von Paris (XIV); sowie Cand. Edler aus Breslau von Strickerschen Beispielen und anderen Wiener Handschriften. Von dem großen Dichtwerke, welches die Marienlegenden enthält, erwarb ich eine schöne Handschrift durch den verstorbenen Bratring. Aus Frankfurt am Main sandte mir F. Roth Abschriften und Vergleichung der Klofsischen Handschrift (XIV), Verbesserungen des Müller'schen Drucks der Straßburger Sammlung (X. XIV), und Abschrift des »zwölfjährigen Mönchleins« aus einer Handschrift der Frankfurter Stadtbibliothek. Sonst habe ich selber die Abschriften Anderer und die Abdrücke nochmals mit allen mir erreichbaren Urschriften verglichen und berichtet, namentlich die große Heidelberger Sammlung und alle übrigen Heidelberger Handschriften, die Dresdner und Königsberger Sammlungen. Den unmittelbaren Gebrauch jenes reichsten Hortes hat auch hier, wie bei den Minnesingern, die Güte unserer Geistlichen und auswärtigen Ministerien mir vermittelt, sowie die Königliche Bibliothek mir gefälligst alle ihre Handschriften gewährte. Die Zeichnungen zu den Abbildungen der wichtigsten dieser Quellen verdanke ich auch wieder, wie bei den Liederdichtern, der treuen Hand meines lieben Freundes F. Sotzmann, bis auf das Blatt nach der Ambras-Wiener Handschrift durch Primisser. Eine nachträgliche Tafel wird von demselben auch die Abbildung des Anfanges der Marienlegenden in meiner Handschrift, zur Vergleichung mit dem in der Heidelberger Handschrift, liefern, sowie der Königsberger Sammlung durch Prof. Schubert, und meiner Handschrift des Helmbrecht durch Mafsmann. Dieser, der mir schon seit 1825 von seinen vaterländischen Kaiserbuchsfahrten alles Wünschenswerthe mitgetheilt

hatte, neben den 1827 gedr. Denkm., half mir seit seiner Heimkehr (1843) vielfältig bei diesem Buche: namentlich habe ich von ihm Handschriftenvergleichung zu Strickerschen Beispielen (XXXII. XXXIII. XXXVII. XLVII. L) und zu Enenkels Erzählungen (XCI—C). Er, sammt anderen Freunden der Deutschen Gesellschaft und Genossen der Germania, August, Bonnell, Bormann, Diesterweg, Fischer (†), E. Förstermann, A. Giesebrecht, Graff (†), Hermes, A. Höfer, Holzapfel, Kannegieser, Kläden, Klein, Kletke, F. A. Köpke, Kuhn, Lehmann, Lütcke, Mahn, A. Müller, Odebrecht, Pischon, Riedel, Ribbek (†), Rührmund, E. H. Schmidt, A. Schulz, O. Schulz †), Strafs, Tostmann (†), Zelle, Zober, Zeune, Zinnow (†), förderten durch lebendige Mittheilung, Nachweisung und verwandte Arbeiten, meine langathmige Unternehmung. Unter ihnen habe ich vornämlich noch des Dr. F. Liebrecht zu gedenken, welcher, gegenwärtig Professor der Deutschen Sprache im Wallonischen Lüttich, und rühmlich bekannt durch seine Verdeutschung und Erläuterung des Neapelschen Pentamerone (1846), manches Jahr mich durch innige Theilnahme an der Arbeit und Nachweisung der mannigfaltigen entsprechenden Dichtungen des Mittelalters, besonders des Romanischen, erfreuet hat: wie sich diese Umsicht in noch weiterem Kreise an seiner schon druckfertigen Bearbeitung des Dunlopschen Werkes erweisen wird.

Gleichwol, bei solcher Zusammenwirkung, hat der Druck dieses Werkes, der schon 1840 begann, sich so lange verzögert (zum völligen *nonum prematur in annum*) nicht nur durch den Umfang desselben, durch die weite Entfernung vom Druckorte, sondern auch durch mancherlei Unterbrechung, und zuletzt durch die allgemeine Zerrüttung, von welcher der vaterländische Boden noch schwankt.

Ich wollte auch bei dieser Sammlung, wie bei den Minnesingern, das Ganze fertig auf einmal geben, so gut ich vermochte. So ist es denn auch hier geschehen, daß während des Druckes manches damals noch ungedruckte Stück nun schon anderweitig erschienen, obgleich später gedruckt ist.

IV. Uebersicht dieser Sammlung.

Folgende Zusammenstellung des Inhalts im Umriss rollt ihn auf, zum Ueberblicke desselben als eines Ganzen, nach seinem dichterischen Gehalt und Bedeutung; wobei manches, im Laufe der Herausgabe anders Gestellte zurechte gerückt ist, wie es besser das große Musivgemälde bilden hilft. Die Hinsicht auf anderweite Gestaltungen und Darstellungen einzelner Stoffe berührt hier nur die Spitzen, und wird in der darauf folgenden sagengeschichtlichen Nachweisung und Vergleichung der einzelnen Stücke nach der Reihe der Sammlung weiter ausgeführt.

Band I.

Die hundertsechthundertjährigen Gesammtabenteuer heben an mit der Urgeschichte des Menschen: I. es ist die Reue und Buße des Sündenfalls nach dem Verluste des Paradieses, wie Morgen- und Abendländische Einbildung die kurze Offenbarung ausmalt, in dem Sinne, wie der höchsten Engel einer Gottes Gebot, den mit ihnen erschaffenen Menschen zu verehren, stolz versagt und ebenfalls fällt; wie dagegen Michael selber hier Eva's Hebamme ist, und Sonne und Sterne als Boten zwischen den getrennten Gatten wandeln, und Lucifer sie bei der Abwaschungsbuße im Paradiesesflusse Tigris nochmals

zu Falle bringt, und zwar wiederum durch Verführung des Weibes: so daß das Menschengeschlecht in diesem arbeitseligen und wehevollen Todesleben ausharren muß, bis zur vollen Sühne und Erlösung.

Solche dämonische Macht des Weibes zeigt sich zunächst II. in antiker lustiger Verkleidung: der durch das ganze Mittelalter als gröster der Weltweisen geehrte Lehrer des Griechischen Welteroberers selber muß nicht allein durch die reizende Geliebte des Helden bethört werden, sondern sogar, zum langohrigen oder langbärtigen Vierfüßer erniedrigt, sich von ihr zäumen und reiten lassen, angesichts seines gescholtenen Schülers; wie selbst ein altes Kirchenbild ihn zeigt; weit das Schicksal des weisesten der Könige, wie die Volksdichtung ihn in Salomon und Morolf schildert, überbietend.

Ein Seitenbild zum Aristoteles ist XCII. der in seiner Heimat früh zum Zauberer gewordene Führer Dante's durch die Hölle. Die Schöne, nach der ihn gelüstete, läßt ihn, im Korbe emporgezogen, am Thurme hangen, zum allgemeinen Spotte: das sonst so manigfaltig durchgespielte Abenteuer, vom Schreiber im Korbe u. s. w. Virgilius rächt sich freilich noch grausamer an dem treuen Weibe, die in Römischer Volkssage sogar Chriemhild benannt wird. — Er lernte die Zauberei von den Teufeln, welche er aus einem Glase befreite, auf ähnliche Weise wie der Geist zu Anfang der 1001 Nacht erlöst wird. Von ihm kam diese schwarze Kunst her, und er gebrauchte sie zu mancherlei heilsamen Zauberwerken in Rom, und zumeist in Neapel und am Vesuv.

Anders als bei Virgilius ist III. die Züchtigung des bösen widerspenstigen Weibes: wie zur Rache des Aristoteles, wird sie von dem gestrengen Rittersmanne gesattelt, gezäumt und geritten; während Shakspeare sie, schon etwas zahmer, zwar beritten,

aber nicht geritten sein, und nicht über die Bühne, doch hinter der Bühne traben und stürzen läßt.

Hier sind einzureihen einige der dem 2. Bande beigefügten Erzählungen aus Enenkels Weltbuche, welches, wie das ältere Kaiserbuch, wundersame, aus Volksage und fremdweitiiger Ueberlieferung, märchenhaft und abenteuerlich in die Weltgeschichte hineingedichtete Geschichten enthält, und diese vielmehr zu einem weltlichen Geschichtenbuche macht. Es werden auch hier vor allen die ragenden Gipfel vom Zauberlichte der Dichtung umspielt.

Noch zum Trojanischen Kriege gehörig ist XCI. Achilles und Deidamia, welche Schöne, wie Danae und Hildegund, vor allen Freiern auf einen Thurm versperrt ist, wo der verkleidet eingedrungene Achilles sich wundersam in einen Mann verwandelt, und die Travestirung so ausschweifend ist, daß der Vater der Deidamia durch Verwechslung der Harngläser für schwanger erklärt wird, und nun seiner hochstrebenden Gattin die Schuld beimißt.

Der Römische Kaiser Phokas kauft den Eraklius wegen seiner Kunde der Edelsteine, Rosse und Weiber, läßt sich durch ihn eine schöne und tugendhafte Frau erwählen, vergiftet jedoch der Warnung, ihrer eifersüchtig zu hüten, so daß sie vermittelt einer kupplerischen Wäscherin einem jungen Ritter ihre Gunst schenkt, die beide mit dem Tode büßen. (XCIII.)

Als Rom ohne Kaiser war, hatten alle zur Wahl versperrte Cardinäle das gleiche Gesicht: ein Mann Namens Dagbrecht solle Kaiser werden. Dieser Mann wird in einem Eirer (Eierhändler) gefunden, mit einem Fischernetze (St. Peters?) bekleidet, und bewährt sich, auf den Thron erhoben, so gegen die gewalthätigen und aufsätziigen Fürsten, daß er mit Ehren und Frieden herrschte. (XCV.)

Kaiser Constantin, noch als Heide, hatte eine schöne, aber unzüchtige Frau, die sich sogar mit einem krummfüßigen Münzstempelschneider betreffen liefs, sodafs Constantin sie durchstach und ihren Bulen durch sein Ross zu Tode trat. Hierauf vom Aussatze befallen, kann er nur durch ein Bad von Kinderblut geheilt werden: er will jedoch lieber sterben. Da erscheint ihm nachts St. Peter in Bischofstracht und weist ihn an den Bischof Sylvester, der ihn den Christenglauben lehrt, ihn in dem zum Blutbade gemachten Marmorbecken tauft, und damit sogleich vom Aussatze reinigt: das heiligere Vorbild vieler ähnlicher Blutbads-Heilungen. (XCVI.)

Als Karl der Grosse im Ungarnkriege fast 10 Jahre — das von ihm gesetzte Ziel — ausbleibt, und nun die Herren vom Rheine die Kaiserin drängen, einen andern Mann zu nehmen, sie jedoch die verabredete Sendung des Ringes abwarten will: da verkündet ihm ein Engel Gottes die nahe Hochzeit, und Karl eilt aus der Bulgarei binnen drei Tagen, auf zwei von ihm erwählten Rossen, nach Achen; wo der Greis nachts im Dom auf dem Throne sitzend, das Schwert auf den Knien, dem Bischof (Turpin) erscheint, mit Glockengeläute verkündigt wird, und seine Gemahlin befreit und behält. Diese wird dann sogar als Leiche noch von ihm geliebt, bis der Bischof ihr den Liebeszauber unter der Zunge hervorzieht, worauf sie in scheußlicher Verwesung zerfällt. (XCVIII.)

Karls strenges Recht, das jeder durch das Läuten einer Glocke ansprechen konnte, forderte einst sogar eine Natter, die sich um den Klöpfel schlingend ihn bewegte; und als man ihr zu dem Neste folgte, lag breit über ihren Eiern eine Kröte, an welcher der Kaiser das Naturrecht vollstrecken liefs. — Ist noch Volkssage, welche in Zürich noch das Haus des Kaisers zeigt. (XCIX.)

Ein herrliches treues Ritterbild ist IV. Heinrich von Kempten, der für die Züchtigung seines jungen Herrn und Herzogs von Schwaben durch einen kaiserlichen Diener, selbst des rothen Kaisers Otto prächtigen Bart nicht schont; dann jedoch, mit dem Schwerte nackt aus dem Bade springend, denselben Kaiser in Wälschland vor Meuchelmord beschirmt.

Ein heiteres Bild gewährt V. wie die blinde Mutter ihren allzu ritterlich lebenden Sohn vor den Kaiser führen will, aber einen Fremden ergreift und verklagt, der sie als Mutter behalten muß, bis der Sohn sie zurückfordert.

Ins Geisterreich spielt, wie ein wegen Schulden vom Wirth im Miste begrabener Ritter, einem andern Ritter, der seinen Leichnam und seine Seele erlöst, zum Siege verhilft, und dieser ihm sogar die dadurch errungene geliebte Braut überlassen, und sein Wort halten will: — das edlere Vorbild vieler ähnlicher Geschichten.

Es folgen VII. VIII. rührende Geschichten von Königinnen, die von zurückgewiesenen Wollüstlingen des Ehebruchs angeklagt, rasch verurtheilt, aber wunderbar gerettet und unschuldig erkannt werden: — die schon in der Heldensage von Siegfrieds Mutter, wie in der Legende von Siegfrieds Genoveva, und sonst manigfaltig wiederkehrende Geschichte; welche in XCVII. des Reufsenkönig Tochter mit der unnatürlichen Liebe des Vaters zu ihr verbunden ist, wie die Königstochter von Frankreich, Helena u. a.

In diese Reihe gehört auch die Erzählung LXVIII, von der Wette zweier Kaufmänner über die Frauentreue, wonach die schöne Frau des einen zu Verdün durch die Ränke des andern, der ein Liebes- und Leibeszeichen von ihr aufweist, des Ehebruchs schuldig gehalten, aber durch Aufdeckung des Betruges gerechtfertigt wird. — Das ist auch eine manigfaltig

verbreitete Geschichte, hier in bürgerlicher Einkleidung, wie sie auch in Boccaccio's Novelle erscheint; dagegen sie in der Altfranzösischen Euryanthe, die bei uns als Oper lebt, wie in Shakspeare's Cymbeline in älterer Gestalt auftritt, welche sie auch in der Walisischen und Neugriechischen Dichtung bewahrt, minder in dem Altdeutschen, Dänischen und Schwedischen Volksbuche.

Dann wechseln einige Beispiele von leichtfertigen und tugendhaften Frauen: IX. ein beiderseits nach verbotener Frucht lüsternes Ehepaar wird auf dem Bulwege überraschend einander zugeführt, und kömmt so wieder zu sich selber; und X. eine Französische Königstochter, die einen dankgekrönten Ritter verhöhnt, weil er ihr eine halbe Birne ungeschält bietet, läßt diesen in Narrenverkleidung lüstern in ihr Bette, zum Vorgriff ihrer Ehegemeinschaft. Beidemale ist kuppelnd ein altes Weib im Spiele, vor welcher ja sogar der Teufel sich fürchtet, als vor seiner Großmutter, und ihr aufträgt, was er selber nicht wagt.

Dagegen, fast zu schmerzlich ist, XII. wie eine schöne Frau, deren unschöner Mann im Turnir ein Auge verliert, und sich so nicht will sehen lassen, sich selber mit der Scheere ein Auge austicht, um ihm gleich zu sein.

Vielfach gesagt und gesungen ist, zumal im Wälschen, wie der eifersüchtige Mann seiner Frau das ihr gesandte Herz ihres im gelobten Lande gefallenen Ritters zu essen gibt, so daß sie, mit gebrochenem Herzen keiner Speise mehr bedarf.

Leidenschaftlich, »fleischlich, blutig,« tödtlich waltet so die Minne in einer Reihe von Abenteuern.

Toilkühn rennt ein junger Ritter ohne Panzerhemde für seine Schöne, eines Bürgers Weib, in den Zweikampf, und den tödtlich Verwundeten heilt sie, ihm das Eisen aus der Wunde ziehend (wie der

Minne Speer die Wunde die er schlägt, zugleich heilt): aber in glühender Umarmung bricht die Wunde wieder auf, und verblutet der Mann im minneseligen Tode. Die Geliebte, die den Leichnam mit starkem Arme hinwegträgt, opfert bei der Todesfeier in der Kirche all ihr Gewand, und zuletzt sich selbst im brechenden Herzen. (XIII.)

Geschichtlich heftet sich dieses Rittermäre an Kaiser Friedrichs (I. II.) Gesinde, Ritter Friedrich von Auchenfurt (LXVIII), der gegen Römische Ritter ebenso turnirt, auf Forderung der geliebten Gräfin, die ihn abschrecken will; ein Arzt heilt ihn, er verblutet sich nicht, und die Frau muß, für die ihm verheißene Minne, am Pfingstfest in der Kirche ihren Mantel opfern, und im blutigen Waffenhemde des Ritters dastehn, angesichts ihres Mannes.

Die beiden hier fallen gelassenen Todeszüge bewahrt XIV. der Schüler von Paris, der aber nicht eines Andern Weib, sondern eines Bürgers Tochter minnet, und nicht an der Turnirwunde, sondern am Aderlase verblutet.

Wie zwei Königsinder, durch die See getrennt, allnächtlich zusammenkommen, bis die Sturmflut den kühnen Schwimmer verschlingt, und ihn todt der Geliebten zum Tode wiedergibt, — diese tief im Morgenlande wieder aufgetauchte Hero- und Leandersage, wird manigfaltig noch bei uns gesungen, nicht blofs in Niederland, an der See, sondern auch hoch im Lande, wo Seen und Ströme sind. (XV.)

Nicht minder weit verbreitet im Morgen- und Abendlande, auch in Griechenland, ist XVI. die Magelona-Dichtung: wie zwei Gelieben, durch den ein Kleinod entführenden Raubvogel getrennt, und nach langen Irrfahrten, wieder zusammengeführt werden, — ist hier romantisch-ritterlich, auch von zwei Königskindern Englands und Frankreichs, erzählte

Ein eigenthümlich Deutsches, und zwar Rheinisches Gebilde sind XVII. die ritterlichen Frauen, die in Abwesenheit der in einer Ueberrheinischen Burg beisammen wohnenden Männer, in deren Rüstung und Namen turniren, und unter welchen die Jungfrau, die als Herzog Walrabe von Limburg den Preis gewonnen, von diesem mit einem tapfern Ritter ausgestattet wird.

Ebendorthin, und zugleich auf das Morgenland, weist XIX. das grössere Rittergedicht von dem Ueberrheinischen Grafen Alpharius, der von der berühmten Schönheit einer Heidenkönigin entbrannt, mit seinem Gefolge ins Morgenland abenteuer, bis er den Heidenkönig angesichts ihrer im Zweikampfe besiegt, und durch andere tapfere Thaten ihre Minne erringt, zwar so, daß sie ihm nur ihre eine freie Hälfte gewährt, und er zart ritterlich den Obertheil wählt, sie jedoch, weil beide Hälften bald in üblen Widerstreit gerathen, auch die andere Hälfte hingibt; worauf er das Ganze, als seine eigene Hälfte, ihrem Manne entführt, und daheim die heidnische Schöne, mit goldgelben Haaren, als seine Gattin taufen läßt. — Diese Dichtung, welche einerseits zu einem weitläufigen Rittergedicht »Witig vom Jordan« ausgesponnen, anderseits den Heldengedichten von Otnits Brautfahrt und Wolfdietrichs Abenteuern verwandt ist, scheint in der eigenthümlichen Minnetheilung des Leibes nicht Germanisch, vielmehr Romanisch; ebenso wie die nackte Anschauung ihres jungfräulichen Leibes, welche Sigune im Titurel ihrem Tschonatulander zur ritterlichen Begeisterung gewährt.

Merkwürdig ist, und absichtlich scheint XIX. das Gegenstück, wie die Frau des tapfern Ritters von Nufsberg an der Heidengränze (der Ostmark Oesterreichs) von einem gefangenen Heidenkönig entführt wird.

Mehr als zweideutig, nämlich eindeutig, ist XX. die reizende Schwäbin, die einen Ritter für sein Ross, Windhunde, Habicht und Gürtel, ihren Gürtel lösen läßt, ihrem Manne zum Gewinn, aber deshalb von diesem verlassen, ihn in Ritterkleidung aufsucht, der nun dieselben Kleinode für ihre Mannesminne erkaufen will. — Diese Mitschuldigen verrathen die Gränze Wälschlands, wie Strickers Männeler-Gedicht und Ulrichs von Lichtenstein Frauenbuch: obgleich die Venus mascula, damals auch im hohen Norden, an der wüsten See, auftaucht.

Band II.

Hieran reihen sich mehrere verwandte, jedoch minder anstößige Abenteuer in weiblichen und männlichen Gruppen: XXI. wie ein Mägdlein in aller Unschuld ihre Minne einem Ritter für ein gefangenes Häselein verkauft, und, von der Mutter gescholten, wieder zurückkauft, und dennoch seine Hausfrau wird; XXII. wie eine Nonne ebenso für einen Sperber ihre Minne hingibt, und von der Oberin deshalb gezüchtigt, sie zurücknimmt, übel ärger machend.

Ein junger Mönch, welchem auf einer Amtsreise der Abt die ihm neuen Mädchen für junge Gänse ausgibt, wird von einer Maierstochter des Klosters handgreiflich darüber belehrt, und empfiehlt diese Kost allen seinen Klosterbrüdern. (XXIII.)

Ein anderer junger Mönch, der über das gelesene Wort »der Minne Band« nachdenkt, erfährt, auch auf einer Klosterreise, die Bedeutung davon in solcher Art, daß er sich für schwanger hält, und einem hinter ihm aufspringenden Hasen, als seinem Kindlein nachläuft. (XXIV.)

Allbekannt ist XXV. die Erzählung von dem Mägdlein, die gern die Nachtigall hören will, und sie sogar fängt, vornämlich durch Boccaccio's Novelle.

Sie erklärt, Lope de Vega's Schauspiel: *No son todos rusesños*; und auf eine ähnliche Geschichte bezieht sich wol der Italienische Spruch *ella prende il cazzo per il fischio*. (XXVI.)

Eine Frau die »der Minne Buch« gelesen, und sich von einem anfangs schnöde abgewiesenen Schüler (Studenten) gewinnen läßt, überführt ihren Mann handgreiflich, daß der Augenschein täuscht. (XXVI.)

Lustiger ist das Abenteuer XXVII, welches der pikanten Cervantesischen Novelle vom Fürwitzigen Neugierigen zum Grunde liegt: hier aber nimmt es nicht die ernsthafte Wendung, sondern ein Ritter der seinem Knappen die Liebeswerbung bei seiner Frau befohlen, wird von der treuen Gattin und ihren Mädchen in der Knappenverkleidung tüchtig durchgebläuet und gründlich geheilt. —

Es folgt eine Reihe meist ländlicher Schwänke aus dem Dorf- und Bauerleben, worin mitunter auch die Herren ihre Rolle spielen. Auch fehlt es hier nicht an den Ränken des bürgerlichen Stadtlebens, zumal bei den meist hier auftretenden wohlhabigen üppigen Bewohnern der städtischen Dörfer Süddeutschlands, in welchen auch Herr Nithart seine Abenteuer bestand.

Die Aechtung des Teufels in die Hölle, welche eine Braut höchst eifrig betreibt, entspricht dem *rimettere il diavolo nel inferno* der Alibech bei den frommen Einsiedlern. (XXVIII.)

Eine andre Braut läßt den allzu zärtlich sie schonenden Bräutigam durch einen weifsagenden Hohlbaum derben Rath geben. (XXIX.)

Eine Frau die den gebratenen Hasen welchen ihr Mann erjagt hat, selber gegessen, verscheucht den darauf geladenen Gast durch vorgespiegelte Todesgefahr, und jägt ihren Mann hinterdrein. (XXX.)

Auf ähnliche Weise täuscht eine Frau ihren Mann,

der zufällig mit einem Hahn einen Reiher gefangen hat. Es folgt dann aber, als der Mann sich rächen will, die schon aus dem Altindischen Fabelbuche bekannte List, indem die Frau ihre Gevatterin, die mitgegessen hat, beredet, ihre Stelle im Ehebette einzunehmen, und am Morgen ungebläuet und ungeschnitten, den Mann abermals bethört (vgl. XLIII), dessen Hahn-Reiher noch den in der alten Erzählung wirklichen Hahnreih verräth. (XXXI.)

Wie ein Mann seine tödtlich verhasste Frau, nachdem sie scheinbar gestorben und begraben ist, als eine Fremde so heftig liebt, daßs er nimmer von ihr scheiden will, ist »Ehestand, Tod und Hochzeit« im ähnlichen Sinne, nur von männlicher Seite, wie Jean Pauls so benannter bester Roman, der Armenadvokat Siebenkäs. (XXXII.)

Einen Mann der die Ehe nach seinem Tode noch gehalten verlangt, beschwichtigt die Frau damit, daßs sie fordert, sie beide sollen sich mit ihrer Habe sogleich in Klöster begeben. (XXXIII.)

Ein andrer Mann der auf der Stelle von seinem Weibe sich scheiden will, wird von dieser so eingetrichtert, daßs er froh ist, sie zu behalten. (XXXIV.)

Noch ein andrer Mann, der neben seiner Ehefrau zwei Bulerinnen hat, soll seiner Frau von einer Reise für einen Heller Witz mitbringen, erhält ihn von einem Greise in Ypern, und findet ihn bewährt, indem er, als verstellter Bettler heimkommend, von den Bulerinnen schnöde weggewiesen, von der Ehefrau liebevoll aufgenommen wird. (XXXV.)

Uebernaiv ist XXXVI. das warme Almosen, womit die Frau eines geizigen Mannes, in Ermangelung alles Andern, einen Bettler erfreut.

Ein bedeutsames Gepräge tragen XXXVII. die drei Wünsche, welche Gott durch einen Engel einem Ehepaare gewährt, das sich über seine unver-

diente Armut beklagt, aber durch die unsinnigen Wünsche, welche sich aufheben und nichts verändern, seine Schuld bezeugt.

Märchenhaft ist auch XXXVIII, wie ein Mann, der sein Weib als das Thier mit vier Füßen und doppeltem Rücken gesehen hat, sich von ihr, mit Hülfe einer Kupplerin, einreden läßt, es sei nur Wirkung des genossenen Kerbelkrautes, das Alles doppelt sehen mache.

Die Keckheit der treulosen Weiber, die ihren sie überraschenden Männern geradezu gestehn, daß sie ihre Liebhaber bei sich verborgen halten, XXXIX. die eine unter dem Bette, XLI. die andre unterm Zuber, kömmt sogar im Morgenländischen Harem vor, in 1001 Nacht, wo der Sultan auf dem Kasten des darin versteckten Bulers sitzt und aufgefordert wird, ihn aufzuschließen, und sich auch damit äffen läßt.

Das Anzünden des Hauses dabei, um die Aufmerksamkeit abzulenken, in unserer zweiten Erzählung, ist in der folgenden XLII. das Mittel, wodurch eine treue Magd ihre Herrin vor der Entdeckung in den Armen eines Schreibers bewahrt.

Die Schwänke XL. XLIII, wie der Mann seinem Vieh, Gaifs oder Esel nachlaufen muß, während der Liebhaber sich mit der Frau vergnügt, ist, in Verbindung mit dem Faden an der Fußzehe, auch durch Boccaccio's Novelle bekannt, dem die ältere Erzählung welche Herrand von Wildonie von Ulrich von Lichtenstein aus Friaul vernommen hat, auch örtlich näher steht. Der Beschluß dieses Abenteuers mit dem Unschuldsbeweise der treulosen Frau, wiederholt obgedachte (zu XXXI) List des Indischen Fabelbuchs.

In XLIV. der Beichte gegenseitiger Untreue absolvirt das Weib den Mann mit dem Besen.

Noch weit ärger ist XLV. das treulose Weib die mit ihrem Bulpfaßen ihrem einfältigen Mann einbildet,

er sei todt, und ihn lebendig begräbt. — Eine manigfaltig in Romanischen Novellen wiederkehrende Erzählung.

Dagegen muſs XLVI. ein andres Weib ihre Treue durch das Gottesurtheil des glühenden Eisens bewähren, und bleibt nicht so unverletzt, wie Tristans Isolde in derselben Keuschheitsprobe.

Einen vorgeblich durch inbrünstigen Schneegeſnuſs der Frau erzeugten Bastard läſt der Mann ebenso wieder an der Sonne zu Waſſer werden: was schon im 10. Jahrhundert Lateiniſch gedichtet ward. (XLVII.)

Nicht minder alt und vielverbreitet ſind die beiden Erzählungen von undankbaren Kindern.

Die eine XLIX. von den drei Töchtern und ihren Männern, iſt das härtere Vorbild zum König Lear und ſeinen drei Töchtern, darunter doch eine gute; hingegen nicht ſo tragisch, durch das gemächliche Ende des Vaters. Sein Vermächtnis des Schlägels mit der Warnung in der leeren Schatzkiste lebt noch in dem bedeutsamen Spruche »wer ſeinen Kindern« u. s. w. und die Keule dazu hängt wol noch an manchem Stadthore, ohne daſs ich ſie noch auf den heidniſchen Thorsdienſt zurück beziehen möchte.

Den von der böſen Schwiegertochter der Kälte bloßgegebenen Vater verſöhnt der Enkel durch den kindlich herben Spruch, daſs er die Hälfte der für den Großvater erbetenen Decke für den Vater bewahren wolle. (XLVIII.) —

Band III.

Erheiternd folgt L. der Schwank, wie ein Wirth das Martinsfeſt ſo übermäſſig begeht, daſs ein Dieb ihm als St. Martin erſcheint und ihm das Rindvieh wegtreibt.

Noch luſtiger wäre der ſchon im Griechiſch-Römiſchen Alterthum lebende Schwank, der hier LI. von

Wienern erzählt wird, wie sie auf dem luftigen Söller eines Weinhauses sich einbilden, im Schiffe auf der Meerfahrt zum gelobten Lande zu sein, wenn die Trunkenbolde in dem mit der Weinflut wachsenden Sturme nicht durch Ueberbordwerfen der betrunken Liegenden so halsbrechenden Unfug anrichteten.

Der Weltheilige zeigt, wie ein Söfling in Anwendung von Frömmigkeit als Einsiedler im Walde den Heiligen spielt und den leichtgläubigen Weiblein aus dem dargebrachten Weinbecher weifsagt, bald aber den Credit verliert, so dafs die Spenden ausbleiben, und er zur Weinstube heimkehrt. (III.)

Das Märchen von dem weifsen Rosendorn, dessen Berührung das Wunder der *bijoux indiscrets* hervorruft, und eine noch wundersamere, von der Schönen sich trennende und wieder mit ihr sich versöhnende Persönlichkeit zu Wege bringt, ist nur *sub rosa* zu erzählen. (LIII.)

Das vordem noch in Süddeutschland umgehende Gespenst Berchta, in der Berchtnacht vom Vater gewarnte Kind verräth, den Geist in der Gestalt des schwarzen Pfaffen auf seiner Mutter schon gesehen zu haben. (LIV.)

Jrregang und Girregar heifsen die Gespenster, wodurch zwei muntere Gesellen mit der jungen Frau und Tochter eines alten Mannes, nach einer Nacht voll Irrungen durch eine versetzte Wiege, den Mann vollends bethören: — die von Boccaccio, Chaucer, und sonst bis in die neuste Zeit mit Vorliebe variierte und weiter ausgeführte Erzählung. (LV.)

Den Minnedurst stillt eine Braut durch ihren Geliebten, während der trunkene Bräutigam aus dem Bette ihr zuruft, sich am Eimer satt zu trinken. (LVII.)

Das Rädlein heifst ein Schwank, darin ein Schreiber durch ähnliche Malerei, wie der Reisende

Thümmel bei dem bekreuzten Klärchen ausführte, die volle Gunst der schönen Kellnerin gewinnt. (LVIII.)

Zwei Blofsstellungen andrer Art sind: LIX. wie einem armen Ritter durch seinen überdienstfertigen Wirth in Gegenwart der Frauen am heissen Kamin, der Rock abgezogen wird, und er ohne Unterkleid dasteht; und LX. wie ein Bote, in die Badstube eines Ritters gewiesen, sich schnell zu baden gedenkt, aber nackt in das Frauenzimmer tritt.

Die Gewandtheit, womit ein Knecht die köstliche Zurichtung der Hausfrau für den bulerischen Pfaffen, während sie den Mann auf den Holzweg schickt, sich und dem Herrn aufischen läfst, und den Pfaffen züchtigt, — ist vielfältig alt und neu dargestellt und geht noch singend und klingend über unsere Bretter. (LXI.)

Die alte Morgenländische Erzählung von den drei Buckligen zu Bagdad ist, unchristlich genug, auf LXII. drei Mönche zu Kolmar übertragen, welche um eine schöne Frau in der Beichte bulen, und die der gewinnsüchtige Ehemann nach einander hereinlockt, umbringt, und sie dann wegtragen läfst, als denselben noch einmal, und noch einmal.

In andrer Art ist die Altpersische Sage von der schönen, durch ihre Räthsel tödtenden oder zu gewinnenden Turandot, dadurch parodirt, daß LXIII. ein unflätiger Gesell mit unsauberen Worten und Werken ihre Weisheit besiegt, wie Morolf den Salomon.

Der Jungherr und der treue Heinrich ist das längste und eins der anmuthigsten der Gesammtabenteuer. Der junge, im ritterlichen Leben seine Habe und Gut verthuende Herr, der endlich die zum Kampfspreise gesetzte schöne Königstochter von Cypern zu gewinnen auszieht; seine unverwüstliche Freigebigkeit gegen einen tückischen, mehrmals von ihm besiegten Ritter; daneben sein

treuer sorglicher Knappe Heinrich; die Zuversicht und Tapferkeit des Herrn in den abenteuerlichsten Aufzügen und sorglosen Festen; die heimliche Minne der Königstochter, vermittelt durch liebliche Feerei und Verwandlungen in ein Vögelein — das alles gibt eins der anziehendsten und eigenthümlichsten Gebilde in dieser Reihe. Die weniger gebildete Gestalt, Sprache und Reim nähern es, wie der Inhalt, auch mehr dem Volksmärchen. (LXIV.)

Das noch gangbare Märe LXV. von dem aus Norwegen zum Geschenke gesandten Wafserbären, und dessen siegreicher Kampf mit einem Schrätel, oder bösen Hausgeist, in der durch diesen verödeten Herberge, ist ein gespenstig-nordisches Gegenbild zum vorigen, und geht dort, wie bei uns, noch in der Sage um.

In die volle Härte der Wirklichkeit zurück führt LXVI. Helmbrecht, des Maiers Helmbrecht Sohn, der, daheim üppig verzogen, im Dienst eines Raubritters vollends verwildert, bei seinem Besuche zu Hause den Vornehmen spielt, Latein, Sächsisch, Windisch und Romanisch spricht, sich für einen ritterlichen Bastard erklärt, und seine alsbald von ihm angesteckte Schwester mit einem seiner Raubgesellen verlobt. Grausend ist, wie beim Henkersmahle der Gräuelhochzeit von dem Raube der Gemisshandelten und Ermordeten, die Spießgesellen, die sämmtlich wüste Namen führen, als Lämmerschind, Wolfsdarm, Höllensack, Schauder überläuft vor der Ankunft der Gerichtschergen, so daß sie widerstandlos ergriffen und hingerichtet werden. Und entsetzlich ist, wie an Helmbrecht der ihm verkündete Traum des Vaters erfüllt wird, der ihn hoch in den Lüften und zwei Vögel auf seinen Schultern sein Haar strälen sah: mit ausgestochenen Augen, Armstummel und Stelzfufs, wird er, aus dem Vaterhause gestofsen, im Walde von Holzhauern, die sämmtlich an ihm Mord, Nothzucht,

Raub zu rächen haben, zerschlagen und hoch an einen Baum gehenkt, den Raben zum Raube, die keine Augen mehr an ihm auszuhacken finden. —

Aus solchem Wechselspiele der Geschichte und Sage, der Dichtung und des Lebens bilden drei bedeutsame, zum Theil allegorische Stücke den Uebergang zu den geistlichen, Christlichen Dichtungen:

Der böse Richter, der, mit dem Teufel den Markt durchwandernd, bei dem mehrfältigen Ausrufe des Teufelholens, ihn auffordert, das ihm damit Uebergebene zu nehmen, wird, auf den Fluch einer von ihm beraubten Witwe, die es ernstlich meint, selber sogleich geholt. (LXIX.)

Frau Welt erscheint dem Dichter des Wigalois, Wirnt von Gravenberg, schön und reizend von vorn, aber scheußlich von hinten, voll Schlangen und Gewürm der Verwesung. — Der Vorläufer des damals noch nicht aufgeführten Todtentanzes. (LXX.)

Dem hochmüthigen König im Bade, dessen Kleider und Gestalt ein Engel des Königs der Könige annimmt, sodafs den nackten König selbst die Gattin nicht erkennt, bis der Engel sich offenbart, wird die demüthige Gleichheit aller Menschenkinder eingeschräfft. (LXXI.)

Hieher gehört auch C. der milde Sultan Saladin, der, beim Lebensende zweifelnd, welcher Gott der wahre sei, seinen unschätzbaren Sapphirtisch in drei gleiche Theile schneiden läßt, und dem Gotte der Heiden (Mahomed), der Juden und der Christen jedem sein Theil gibt: der mächtigste möge seiner Seele helfen. — Leicht erkennt man hier, nur etwas anders gewendet, die alte, wol Morgenländische Dichtung, welche zunächst aus Boccaccio's Decamerone in Lessings Nathan übergegangen ist. Der alte Christliche Dichter läßt es jedoch nicht zweifelhaft, welcher Gott der wahre sei.

Und so folgt nun aus dem grossen Reichthum an Wundern der Mutter Gottes ein Aushub vornämlich volksmäfsiger und märchenhafter, in der Darstellung vorzüglicher, und schöne bedeutsame Bilder darbietender Legenden.

Eine durch Misshandlung des Mannes verzweifelnde Ehefrau bewahrt Maria im lichtgrauen Kleide vor dem Selbstmorde im Gartenteiche, und verweist sie an das Marterbild ihres Sohnes, so dafs der Mann durch die freudig duldende Liebe der Frau besiegt wird. (LXXII.)

Ein Ritter ehrt eine ihm hingegebene Jungfrau, alser ihren Namen der Heiligen Jungfrau vernimmt. (LXXIII.)

Für einen in Andacht vor ihrem Bilde versunkenen Ritter turnirt Maria selber in seiner Gestalt und erringt ihm den Preis. (LXXIV.)

Eine Mutter, deren Sohn gefangen ist, nimmt der Mutter Gottes das Christkind, bis sie den Sohn befreit. (LXXV.)

Einem Maler, den der Teufel, weil er ihn so scheufslich malt, vom Gerüste stürzen will, streckt Maria, die er desto schöner malt, die Hand aus dem Bilde zur Hülfe. (LXXVI.)

Allzu weltlichen Mönchen erscheint ein durch den Klosterhof fahrendes Teufelsschiff mit dem Propst von St. Gallen, und hätte sie mitgenommen, wenn sie nicht Maria angerufen hätten. (LXXVII.)

Einen frommen Pfarrer, der nur die Marienmesse singen kann und immer singt, und deshalb vom Bischof abgesetzt wird, mufs auf Maria's drohende Erscheinung und Befehl der Bischof wieder ehrenvoll einsetzen. (LXXIX.)

Ein Schüler, der wegen einer Kirchweihe sein tägliches Ave vergessen hat, erblickt im Walde auf einem Baumstamm ein wunderschönes Marienbild, betet, bekränzt und umhüllt es mit seinem Hemde. Dem

Heimkehrenden ruft das Bild nach, er solle sich morgen zum Priester weihen lassen. Der ihn abweisende Bischof wird durch Maria's Erscheinung zurecht gewiesen, und der junge Priester singt ungelehrt die Marienmefse und das ganze Amt, wobei Maria mit himmlischem Gefolge erscheint, den frischen Kranz des Schülers in der Hand: der Priester aber steht todt am Altare. (LXXX.)

Ein andrer junger Marienverehrer will an seinem Hochzeittage das vergessene Gebet in der Kirche nachholen, wird jedoch von seiner Himmelsbraut zornig an seine Treue gemahnt, so daß er im Kloster als Mönch bleibt. (LXXXI.)

In Rom bereden sich zwölf Schüler, wer am Sonntage, wo sie »von hübschen Dingen sagen und singen,« das geringste Minnekleinod aufzeige, solle die Andern bewirthen. Der arme Thomas, der nur Marien minnet, erhält auf sein Gebet von ihr ein Büchlein, welches den Preis gewinnt, und aus dem er ein vollständiges kostbares Mefsgewand hervorzieht, welches feierlich in der Stadt umgetragen, und darin der Glückselige dann vom Papste zum Bischof von Kandelberg (Canterbury) geweiht wird. (LXXXVII.)

Ein Klostersglöckner, der nachts gewöhnlich zu den Leuten umherlief, doch nie das Ave Maria vergaß, fiel vom Steg und ertrank: die Teufel fahren sogleich auf die arme Seele los, aber Maria bewegt den höchsten Richter, die Seele zum Leibe zurückkehren zu lassen, und so wird der Glöckner gebessert und selig. (LXXXV.)

Einer armen Seele, die auf der Sündenwaage in der Hand des Erzengels Michael) die Teufel hinab zu ziehen streben, hält Maria's Finger die Schale empor, so daß die aufgehäuften Sündenlast weit überwogen wird. (LXXXII.)

Ein Raubritter, der aber nie des Marienge-

betes vergafs, wird von einem beraubten frommen Mönche zur Buße ermahnt, sammt seinem Gesinde, unter welchem jedoch der Kämmerer erst gezwungen erscheint, und sich als einen Teufel entdeckt, der auf Satans Geheifs schon 14 Jahre den Ritter in seiner Sünde bestärkte, um ihn ganz zu verderben, nun aber durch Beschwörung verschwindet. (LXXXVI.)

Der Teufel verschafft einem verschwenderischen Ritter Geld, damit er ihm seine fromme Hausfrau bringe: anstatt dieser, die in einer Kapelle zu Maria betet, steigt Maria in deren Gestalt zu Rosse: der Teufel erkennt sogleich die Himmelskönigin, und entweicht. (LXXVIII.)

Ein andrer verschwenderischer Ritter, der für des Teufels Gold Leib, Seele und Gott absagte, jedoch von Marien nicht lassen wollte, entschläft, nach schwerer Strafe und Verlust von Burg, Weib und Kind, im Gebete vor Maria's Bild: da steht die Mutter Gottes auf, setzt ihr Kind vom Schoofs auf den Thron, und erbittet knieend Gnade für den armen Sünder. (LXXXIII.)

Ein Spieler verlor so viel, dafs er auf einem Kreuzwege sich dem Teufel ergab und ihm mit seinem Blute Leib und Seele verschrieb, die ihm verfallen sollten, sobald er als Papst in Jerusalem Mefse läse. Der Teufel dreht ihm nun die Würfel, und macht ihn endlich zum Papst: da soll er in Jerusalem Mefse lesen, nämlich in einer also genannten Kirche (*S. Croce in Gerusalemme*), und erkennt nun den Teufelstrug, bereuet, und beichtet in dieser Kirche Alles, und läfst sich alle Glieder abhauen, womit er Gott gelästert hat, und welche die Teufel sogleich holen. (XCIV = Anhang 4.)

Bekannter, auch durch ein Altfranzösisches geistliches Schauspiel, und der Faustsage zunächst verwandt, ist, wie der Mönch Theophilus, durch einen

Juden belehrt, sich dem Teufel durch Brief und Siegel verschreibt, um sein Amt als Statthalter des Bischofs zu behalten, dann aber durch Reue und Anrufung Maria's bewirkt, daß diese den Teufel zwingt, den Brief zurück zu geben. (LXXXIV.)

Ein Ritter der in das Graue Kloster Citeaux trat, lernte nur die beiden Wörter Ave Maria, und ward deshalb von den Mönchen missachtet: aber auf seinem Grabe wuchs eine hohe Lilie, deren Blätter diese Wörter in Goldschrift trugen; und als man nachgrub, fand man die Wurzel in seinem Munde. (LXXXVIII.)

Ein Weltkind wand jedoch täglich der Heiligen Jungfrau einen Kranz von Rosen oder anderen Blumen und kränzte damit ihr Bild. Er ward Grauer Bruder, wollte aber wieder aus dem Orden treten, weil Singen und Lesen ihn am Blumenlesen hinderte, bis ein alter Mönch ihm dafür 50 (und 50) Ave's empfahl. So ward er Prior, und ritt einst in der Maiwonne durch den Wald, und begann, nach dem Gebet, auch wieder einen Kranz zu winden: da sehen drei Räuber, die ihm nachstellen, wie eine wunderschöne hohe Frau neben ihm geht, stäts frische Rosen von seinem Munde nimmt, sie zum Kranze füget und sich aufsetzt. So betete der fromme Mann den Rosenkranz Maria's, und die Räuber wurden durch diese Erscheinung der Himmelskönigin ihre Diener. (LXXXIX.)

Endlich, XC: Bruder Felix wandelte morgens durchs Gefilde, lesend, sinnend und zweifelnd über die himmlische Freude ohne Leid und Ende. Da sandte Gott ein Vögelein (seinen Engel), das mit englischem Gesange ihn so beseligte, daß er es fangen wollte, und immer weiter und weiter verlockt ward, bis es entchwand, und er die Morgenglocke hörte. Als er ins Kloster zurückkam, wollte niemand ihn erkennen, bis der Abt durch einen Mönch der

über 100 Jahr im Kloster war, und aus Urkunden ermittelte, daß gerade vor 100 Jahren ein Mönch Felix sich verloren hatte, dessen Name, der Glückselige, so wunderbar an ihm wahr geworden ist. —

Damit schließt sich der Kreis und Kranz dieser Gesamtabenteuer des Menschengeschlechts, und es ist durch Ave wieder in das zeitlose irdische Paradies heimgekehrt, mit dessen Verlust durch Eva es begonnen hat.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Erster Band.

I. *Adam und Eva.*

Von diesem Gedichte der Heidelberger großen Sammlung (Quellenverzeichnis Nr. 1) und einer wol etwas älteren Wiener Handschrift (ebenda 3) steht auch ein Bruchstück in einer älteren Wiener Handschrift (Nachtrag I: sollte auch im Quellenverzeichnis vor 32 aufgeführt sein). Eben dieses Gedicht ohne Zweifel war dem Grafen Hugo von Montfort und Brezgenz bekannt, der in seinem handschriftlichen Liederbuche um 1400¹ darauf anspielt, Nr. 32: *Ich ruff dich an als Adam tatt Er stünd gen dir in bûsse*. Daß die aus der Neresheimer Handschrift einer »Historienbibel« im Nachtrag I wiederholte Erzählung wirklich nur eine prosaische Auflösung des Gedichtes ist, bezeugen die stehn gebliebenen Reime und Versglieder, zwar zerstreut und erweitert. Als nächste Quelle des Gedichts möchte sich die Lateinische Prosa ergeben, welche ich in einer Wiener Handschrift (Quellenverzeichniss 88) nachgewiesen habe.

¹ Vgl. Grundrißs 497. Germania VII, 337.

Die höhere Quelle aber kann ich, wie schon der Inhalt vermuthen liefs, wirklich in einer Talmudischen Bibelerzählung aufzeigen, die kürzlich so lautet: Nach dem Apfelbisse fastete Adam 130 Jahre; eben so lange lebte er getrennt von Eva; nach gleichem Zeitraume legte er einen Feigengürtel an, und trat endlich in den Ganges bis an den Hals, und verharrete so darin sieben Tage lang im Gebete zu Gott um Vergebung seiner Sünden.¹ Nach andrer kabbalistischer Sage büßte Adam im Gihon, bis sein Leib schimmelig ward, worauf Gott ihn durch den Engel Raziel erlöste und heilte.²

Die wenigen Züge lassen die Uebereinstimmung nicht verkennen, selbst in der Abweichung der Namen (des Ganges und Gihon für den Tigris) und der Zahlen (sieben Jahre läßt die Lateinische Erzählung den Aufenthalt im Paradiese währen). Die dreifsig Kinderpaare des Gedichtes sind wol nur ein Auswuchs der drei, Kain, Abel und Seth, denen auch Zwillingsschwestern beigefügt werden.³ Kain, durch Michaels und zwölf Engel Hülfe kaum geboren, holt der Wehmutter sogleich ein Heilkraut aus dem Paradiese. Bedeutsamer erhält der fromme Knabe Seth, als Adam erkrankt, vom Engel des Paradieses einen Zweig des Lebensbaums, der (auf Adams Grab gepflanzt) zu dem Baume erwuchs, aus welchem das Kreuz Christi gezimmert wurde: wie Salomon und die Sibylle schon weifsagten.⁴

¹ *J. A. Fabricii cod. pseudepigraph. vet. testam. t. I (Hamb. 1722), p. 21. 48. t. II, p. 21, aus J. G. Rabner, amoenitat. hist. philol. (Lips. 1693), p. 340. Vgl. J. F. Mayeri diss. de Adami poenitentia. Wittenb. 1683. 1710. J. Gregorii observatt. sacr. c. 23.*

² *Fabric. l. c. I, 19.*

³ *Fabric. l. c. II, 44.*

⁴ Grundriß 460, 512. Briefe in die Heimat Bd. I (1818). S. 203: Auszug des Altdeutschen Sibyllen-Gedichts in einer

Dafs in Adams Klage, wie das Gedicht sich selber benennt, alle Geschöpfe mit einstimmen, erinnert an die ebenso allgemeine Klage, durch welche die Nordische Göttersage Balders Tod beweinen läfst. So könnte auch der schöne Zug, dafs die Sonne und Gestirne die Boten der im Abendlande von Adam getrennten Eva sind, ein eigenthümlich Germanischer sein, nach ihrer schon von Caesar bezeugten, und noch bei den verwandten Persern fortwährenden Verehrung der Sonne, als des täglich und jährlich am Himmel auf und ab, hin und her fahrenden ¹ Gestirnes.

Die übrigen Grundzüge stimmen mehr zu den frühen gnostischen Ausweitungen der Bibel durch morgenländische alte Mythen und neue Träume, namentlich auch mit den märchenhaften Fortdichtungen der biblischen Geschichte bei den Bekennern der aus solchen getrübten Quellen und heimischen Arabischen Ueberlieferungen hervorgegangene Lehre des Korans. Nach diesen Dichtungen, ² welche auch Adams und aller Geschöpfe Klage, die Buße, und die Botschaft zwischen dem getrennten Paare, beider Belehrung durch die Erzengel, enthalten, wurde Adam von Gott

Berner Handschrift. Vgl. die anderweitige Zusammenstellung in W. Menzels mythol. Forschungen und Sammlungen Bd. I (Stuttgart 1842), S. 235. Die 5000 Jahre, welche Eva bis Maria (Ave) im Gefängnisse büfste, laut des Altfranzösischen Ged. vom *Chevalier au Cygne* (ed. de Reiffenberg. Brux. 1846) v. 1775, beziehen sich auf die Vorhölle, aus welcher Christus sie mit Adam u. s. w. erlöste.

¹ Das bedeutet der Name Sonne. Germania Bd. I (1836), S. 37: über die Wochentage-Götter.

² G. Weil, biblische Legenden der Muselmänner (Frankf. a. M. 1845), von Adam (S. 1—43) bis Christus, aus dem Koran und vier handschriftl. Sammlungen, als Vorgeschichte des Islams und Mohameds, grofsentheils nach Rabbinischer Ueberlieferung „Midrasch“, angeeignet.

mit den vier höchsten Engeln Gabril, Michail, Israfil und Asrail, am Freitag Nachmittag um drei Uhr aus Erden aller vier Weltenden geschaffen, mit der tausend Jahr ältern Seele (deren Stätte laut der Rabbinen, unterm Gottesthron ist) belebt, die Gott preiset, und die Namen aller Geschöpfe von ihm vernimmt. Alle Engel sollen sich vor Adam, als dem vollkommensten und freisten Geschöpfe, neigen, der sie an Weisheit übertrifft, da er alle Geschöpfe in siebenzig Sprachen nennen kann, und ihnen eine Predigt hält von Gottes Allmacht und Weisheit. Hierauf gibt ihm Gott eine Traube des Paradieses, Adam entschläft und träumt Eva, die geschaffen wird. Iblis allein, der den Menschen schon vor der Beseelung, wegen seiner Schönheit beneidete, ihn gebrechlich schalt, von Erde, versagte stolz, als Feuergeist, ihn so zu ehren, und ward deshalb aus dem Paradiese verstofsen, schlich sich aber, durch Vermittelung des Pfaues, zwischen den Zähnen der Schlange, welche er damit für immer vergiftete, wieder ins Paradies, und sprach aus ihr, die damals noch wunderschön, kameelähnlich war, und Füße hatte. Unter dem verbotenen Waizenbaum erschien Iblis in Engelsgestalt mit Menschengesicht, der Eva, verhieß ihr von dem Baum ewige Jugend und Unsterblichkeit, wie er selber als Mensch dadurch zum Engel geworden: und Eva afs, und beredete Adam. Diesem entchwand alsbald die Königskrone, Thron im Zelt und Prachtkleidung: beide wurden nackt, nur mit einem Blatte bedeckt, verwiesen, Adam aus dem Thore der Buße, Eva aus dem Thore der Gnade, die Schlange aus dem Thore des Zornes; Iblis, zur Hölle verdammt, aus dem Thore des Fluches. Adam kam nach Serendib (Ceylon), Eva nach Djidda. Adam, dessen Haupt noch den untersten Himmel berührte und die Lobgesänge der Engel hörte, wuchs nun der Bart; seine noch paradiesischen Thränen tränkten die

Thiere und brachten Gewürze und wohlriechende Bäume aus der Erde. Eva's Thränen verwandeln im Meere sich in Perlen, und erzeugen die schönsten Blumen.¹ Beide jammerten so laut, daß der Westwind Eva's Geschrei und der Ostwind Adams Klage einander zuwehten. Eva schlug unaufhörlich die Hände über dem Haupte zusammen; Adam hielt stäts die Rechte unterm Barte. Zuletzt schwellte Adams Thränenstrom den Euphrat und Tigris. Die ganze Schöpfung weinte mit ihm; Thiere und Vögel kamen mitleidig herbei. Gabriel belehrt nun den reuigen Adam, und Michael die Eva, und beide werden begnadigt. Iblis erhält Aufschub der Hölle und seiner Gewalt über alle Sünder, bis zur Auferstehung. Der grösste Prophet, Mahomed, wird verkündet, und dessen Dienst und Gotteshaus in Mekka. Dort finden Adam und Eva sich wieder, und beide bauen die Kaaba mit vier Thoren, Adams, Abrahams, Ismaels, Mohameds, nach dem Entwurfe Gabriels, der darin auch den leuchtenden Edelstein bringt, welcher ursprünglich ein Engel war und Hüter des Weizenbaums, aber seiner Nachlässigkeit wegen versteint ward, und allmählig durch die Sünden der Menschen schwarz geworden ist. Adam, mit Eva wieder nach Indien gekommen, schrumpft nun auf 60 Ellen ein, aus Leid über Habils Ermordung um den Besitz der schönen Schwester (von den Rabbinen Huna genannt). Gott sendet ihm, der bisher von Kräutern lebte, durch Gabriel die übrigen von Eva gepflückten Weizenkörner, so groß wie Straufseneier, und dieser lehrt ihn pflügen und säen. Adams Thränen befruchten die Saat, welche aber schon unter Esdra so geringe war,

¹ Laut Arabischer und anderer Morgenländischer Sage, entsprossen aus beider Thränen die gewürzigen Kräuter, Aloe, Ingwer u. dgl. *Fabric. l. c. I, 87.* Das Seitenstück zu den Bernsteinthränen der Heliaden und den Goldthränen der Freya.

LXXIV V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

wie jetzo. Gabriel lehrte auch Kochen, Wolle spinnen und weben. Kain wird vom Engel der Blutrache getödtet. Scheth wird geboren. Die ersten Aeltern erlebten 40, bis 70,000 Abkömmlinge. Adam schenkte von den 1000 Jahren seines Lebens 70 an David (Gott zeigte ihm alle künftigen Enkel), und der Todesengel erschien ihm als ein scheufslicher Bock: die Erde that sich auf, und forderte seinen Leib zurück. Eva starb ein Jahr später. Gott segnete beide Seelen. Ihre Grabstätte wissen Einige in Indien, Andere auf dem Berge Kubeis, Andere in Jerusalem. Gott allein ist allwissend. —

Alte Abecedarische Verse, die ihr Vorbild schon in den alphabetischen Psalmen haben, lassen Adam, welchen biblische Sagen zum Erfinder der Buchstaben machen, auch den ersten Buchstaben bezeichnen:¹

*Adam primus homo dampnavit secula pomo
Vir similis fere septem barbas tenet in se.*

Ebenso lautete, nach Jean Pauls wichtiger Entdeckung im »Leben Fibels« (Nürnberg 1812) S. 123, der erste Reim des weltgeschichtlichen Fibelwerkes ursprünglich:

»Der Adam gar possierlich ist,
Zumal wenn er vom Apfel frisst.«

anstatt »der Affe«; welcher nicht blofs im allgemeinen Sinne des Repräsentativ-Systems, wie Jean Paul bemerkt, sondern auch in nächster Beziehung auf Adams Nachahmung der Eva, sowie auf ihren Verführer, den »Affen Gottes,« Wahrheit und Bedeutung hat.

¹ Aus einer Mülhauser Papierhandschrift des 15ten Jahrhunderts in F. Stephan. Neue Stofflif. für deut. Gesch., Spr., Recht u. Litt. H. 2 (Mülh. 1847), S. 172.

II. *Aristoteles und Phyllis.*

Unser Gedicht, das nur in der Straßburger und Regensburger Handschrift (Quellenverzeichnis 4. 42) erhalten ist, meint vermuthlich auch Graf Hugo von Bregenz und Montfort, der in seinem Liederbuche um 1400 zweimal auf den Inhalt anspielt. In Nr. 24 entschuldigt der Dichter seine Schwachheit mit dem Beispiele berühmter Namen, Hektor, David, Salomon, Samson, Absalon:

*Aristotiles der gemait
In allen künsten zwar
Ain junkfraw in da rait
Do er was worden grá.*

Dicht darauf folgt, wie Chriemhild alle Helden zu Etzelnburg in Noth und Tod brachte, die nur Dietrich von Bern mannlich bestand.¹

Und in Nr. 38:

*Aristotiles den klügen
Liebi über cham in mit gewalt
Ain junkfraw chund im es fügen
Do er was worden alt
By Alexanders zeiten
Tett jms ain stoltze magt
Mit ainer gaisel reiten
Als die ystory sagt.*

Das Altfranzösische Gedicht, *Lay d'Aristote* des Henry d'Andeli, von welchem schon Caylus einen Auszug gegeben, nach der bei Barbazan-Méon III, 96 gedruckten Handschrift, ist nicht die nächste Quelle des Deutschen, obgleich nicht fern davon. Zwei wenig

¹ F. Adelungs Nachr. von den Altd. Hdss. des Vatikans, II, 230. W. Wackernagels Altd. Lesebuch (1842) Sp. 951 aus der Mersburger Abschrift (die Lafsberg von der Berliner Deutschen Gesellschaft erhielt).

von jener verschiedene Handschriften¹ hat Legrand zu seinem Auszuge I, 214 gebraucht, dabei das erste im Garten von der Schönen gesungene Lied mit einem andern ungedruckten von Eustache Deschamps vertauscht, und das dritte, auf dem Rücken des Aristoteles gesungene Lied, etwas verändert. Unser Gedicht erwähnt nur dies letzte, ohne es einzufügen. Die Fassung des Französischen ist etwas mehr geschichtlich: Alexander ist schon auf seinem Siegeszuge, in eine namenlose Indische Schöne verliebt, und Aristoteles stellt ihm die Unzufriedenheit seiner Feldherren vor. Auch fehlt das abenteuerliche Ende von des Weisen Insel-Flucht und Rache durch sein Buch von den Listen der Weiber. — Dieß stimmt mehr zu der wahrscheinlich gemeinsamen Arabischen Erzählung, worin der von den Arabern hochverehrte und zum Theil dem Abendland erst zugeführte Griechische Weise keineswegs so erniedrigt ist, sondern ein Visir, den eine schöne Odaliske seinem jungen Sultan so vorführt, zwar nur im Zimmer: worauf der Visir seine Lehre eben durch sein Beispiel bestätigt. Sonst zeigt diese von Cardonne mitgetheilte Erzählung² ganz gleiche Grundlage. — Dieselbe geht aber noch weiter ins Morgenland zurück, auf das Altindische, schon im sechsten Jahrhundert ins Persische, dann ins Arabische, Mongolische, Türkische, Neupersische und Griechische übertragene Fabelbuch Bidpai's, Kalila und Dimna,³

¹ In keiner von allen findet sich die von Caylus erzählte Verkleidung Alexanders in einen Abbé.

² *Melanges de Littérature Orientale* (Paris 1770) t. I, p. 16—21. Diese Erzählung ist übersetzt aus *Adjaibel Measer*, Pariser Handschrift 153.

³ Aus Silvestre de Sacy's trefflicher Ausgabe des Arabischen (1816) Deutsch von C. H. Holmboe (Christiania 1832), und von Ph. Wolff (Stuttgart 1837). Das Türkische hat Galland übersetzt (1724), Cardonne vollendet (1778). Die Wiederholung von Gallands Arbeit durch C. Mouton (Hamburg 1750) ist ins

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. LXXVII

welches 1262—78 von dem bekehrten Juden Johannes von Capua Lateinisch aus dem Hebräischen übersetzt, und hiedurch in alle Sprachen des Abendlandes übergegangen ist.¹ Auch in der Indischen Heimat ist es jetzo manigfaltig wiedergefunden, als Altindisches Fabelbuch Hitopadesa (heilsame Unterweisung) des Braminen Vischnusarma, in Versen, das auch ins Persische und weiter übersetzt wurde; und dessen Grundlage ist das noch volksmäfsig in den Indischen Mundarten unter dem alten Namen Panchatantra (fünf Theile) manigfaltig lebende Werk.² In dem vierten Theile dieses älteren Buches finden sich nun auch zwei hiehergehörige Erzählungen, welche dessen jüngere Bearbeitungen ausgelassen haben: der Minister Vararutschi läfst sich, seiner Frau zu gefallen, das Haupt kahl scheeren; und sein König Nanda läfst sich von seiner Frau Zaum und Gebifs anlegen und reiten, und mufs dabei wie ein Pferd wiehern.³

Neugriechische übersetzt (Wien 1783), aus dem Türkischen hat auch H. F. v. Diez das Königsbuch (1811) verdeutscht. Der ältere Französische *Pilpay* ist von dem Perser D. Sahid aus dem Persischen (Paris 1644. 1698).

¹ Ich habe die erste Ausgabe des Lateinischen o. J. u. O. Fol. u. die Deutsche Uebersetzung 1548. o. O. 4.

² Hitopadesa ist zuerst von Carey (Serampur 1804, London 1810) herausgegeben, dann von W. Schlegel u. Ch. Lafsen Bonn 1820). Englisch von Ch. Wilkins (Bath 1787) und W. Jones (London 1799). — Das Sanskrit-Panchatantra ist bisher nur durch Wilsons Auszüge in den *Transactions* der Asiat. Gesellsch. zu London Bd. I. bekannt. Die Französische Uebersetzung des Missionars J. A. Dubois (Paris 1826) ist aus drei Handschriften Indischer Mundarten. A. Loiseleur des Longchamps (*essai sur les fables Indiennes*, Paris 1838) hat Wilsons Auszug mit Kalila und Dimna verglichen, und Bericht von der ganzen Geschichte des alten Werkes gegeben, meist nach Silvestre de Sacy zu seiner Ausgabe des Arabischen, und in den *Notices et extr. des mss. t. X*.

³ Loiseleur p. 50. Diese Erzählungen fehlen auch bei Dubois, wie im Arabischen.

Zur Abendländischen Uebertragung auf Aristoteles bemerkt Legrand zwar, daß Aristoteles in die Nichte (oder Tochter, oder Enkelin) seines Freundes Hermias, die er heirathete: so verliebt ward, daß er ihr sogar Opfer darbrachte; es ist jedoch wahrscheinlicher, daß der Morgenländische Schwank schon um so eher und bedeutsamer auf ihn überging, als dieser Weise damals der Abgott (*Daemonius*) der Universitäten und Schulen war, und seine Verbindung mit dem welt-herrschenden Helden und König zugleich die doppelte Gewalt der Frauenschönheit bewährte. Jakob von Vitriaco, anfangs des 13ten Jahrhunderts, Bischof von Ptolemais, zuletzt in Rom, auf dessen drei Bücher Morgen- und Abendländische Geschichte der gleichzeitige Vincenz von Beauvais sich beruft,¹ wird als Gewährsmann dafür angeführt, daß auch die weisesten Lehrer durch Frauenlist bethört werden, wie Aristoteles, der den Alexander ermahnt, sich seiner schönen Gemahlin, zum allgemeinen Wohle, mehr zu enthalten, aber von dieser selbst sogar verthiert wird.²

Im nächsten Verhältniß zu dem Altfranzösischen Lai stehen die Folgenden Französische Darstellungen:

Bibliothèque amusante et instructive t. 2, p. 15.

Historiettes ou Nouvelles en vers par Imbert p. 87.

Marmontel: le philosophe, conte moral.

¹ *Specul. hist.* XXX, 23.

² *Discipulus, promptuarium exempl. litt. M. tit. Mulier, exempl. 67: Mulierum astutia etiam decepit sapientissimos docentes alios, ut dicit magister Jacobus de Vitriaco. Nam Aristoteles, quum doceret Alexandrum ut se contineret ab accessu frequenti uxoris suae, quae erat pulchra valde, ne animum suum a communi providentia impediret, et Alexander ei acquiesceret, hoc advertens regina et dolens etc.* Wiederholt Lange im *Democritus ridens* (ed. 2. Ulm 1689) p. 605. Vgl. V. Schmidt zu *Petri Alfonsi disciplina clericalis* (Berlin 1824) S. 106.

Desgleichen die Bühnenspiele:

Le tribunal domestique, ein 1776 aufgeführtes Lustspiel, läßt einen Venetianer, der ein altes strenges Gesetz gegen seine Frau erneuen will, durch deren Mädchen, in die er verliebt ist, als ihr Hündlein am Bande über die Bühne hüpfen.

Aristote amoureux ou le philosophe bridé, eine komische Oper des Italienischen Theaters, läßt den Aristoteles selber Alexanders Geliebte Orphale im Wagen über die Bühne ziehen.

In Italien auch bezeugen die Geläufigkeit dieser Dichtung die Anspielungen: in der *Leandra* des Pier Durante di Gualdo,¹ und bei Aeneas Sylvius Piccolomini, nachmals Papst Pius II, in seinem Lateinischen, auch in unserm alten Buche der Liebe verdeutschten Liebesroman Eurialus und Lucretia.²

Im Deutschen hat schon Hans Sachs im Jahr 1551 diesen Schwank in eine »Comedi« gebracht: »Persones, die Königin, reit den Philosophum Aristotelem, und hat 5 Acten;«³ und neuerlich hat ihn L. Kannegieser dramatisirt.⁴

Nicht minder hat die bildende Kunst einen so günstigen Stoff früh ergriffen, und manigfaltig bis in neuster Zeit dargestellt.

Zwei alte Elfenbeindeckel der Abtei S. Germain *des prés*, abgebildet bei Montfaucon,⁵ haben vier roh ausgeführte Schnitzwerke, von welchen das eine den

¹ Venedig 1508, B. 6, Bl. 39: *Vedi como Aristotil portol freno, O summa filosofia, o alto ingegno — Una donna te inganno si como io sento.*

² *Opera*, Basil. 1571. Fol. p. 627: *Quid de philosophis dicemus disciplinarum magistris et artis bene vivendi praeceptoribus? Aristotelem tanquam equum mulier ascendit, freno coërcuit et calcaribus pupugit.*

³ Werke, Nürnberg 1561. Fol. B. 3, Th. 2, Bl. 64.

⁴ Dramatische Spiele.

⁵ *Antiquité expliquée t. III, p. 3, p. 356.*

Hippokrates (Virgil, vgl. XCII) im Korbe zeigt, und das andere den Aristoteles, wie er auf allen Vieren von der Geliebten Alexanders mit einer Peitsche in der Hand geritten wird, während der König mit einem Begleiter vom Thurme zuschaut.¹

Eine ähnliche Zusammenstellung liefern die Kupferstiche zu Barbazan-Méon und zur Deutschen Uebersetzung Legrands. (oben S. XXXVI.)

Einfacher, auf die Hauptgruppe beschränkt, sind die Altdeutschen Holzschnittbilder eines Chorstuhls und eines zum Minnegeschenk geeigneten Kästchens, welche ich beschrieben habe.²

Der Maler, Kaiser Rudolfs II, Spranger, malte die Reiterin ebenfalls mit der Peitsche in der einen Hand, den Zügel in der andern, dabei aber ganz nackt. So ist dieses Bild von Sadeler gestochen, und heist bei den Kunsthändlern der Philosoph, deren einer es durch Sokrates und Xantippe erklärte.³

Eine Marmorgruppe desselben Gegenstandes besaß der Marquis de Vence in Paris; und eine entferntere Nachahmung ist das Bild von F. van Bossuit: eine ganz nackte Venus den Pan reitend, welchen Amor am Halfter führt.⁴ —

Nahe verwandt mit dieser Dichtung, auch ähnlichen Ursprunges, ist die Erzählung der *Gesta Romanorum* (c. 11), welche in den Renner⁵ und weiter übergegangen ist: die Königin des Nordens, Alexanders Macht, und die Weisheit seines Lehrers Aristoteles vernehmend, nährte ihre Tochter seit der Geburt

¹ Legrand I. 239 hat die andern beiden Bildwerke nicht so nachweisen können.

² In der zweiten Vorlesung über die Minnesinger-Bildwerke, in den Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften 1844, S. 308.

³ ⁴ Legrand I, 224.

⁵ Des alten Druckes Bl. 71^a.

mit Gift, sodaß ihre Schönheit Alle bezauberte, und zu Alexander gesandt, auch diesen sogleich zur Umarmung reizt: aber auf des Weisen Rath, läßt er zuvor einen zum Tode Verurtheilten ihr beiwohnen, der auf der Stelle stirbt; worauf Alexander die gefährliche Schöne heimsendet. — Diese Geschichte rührt aus einem Lateinisch übersetzten Arabischen Briefe angeblich des Aristoteles an Alexander her.¹

Zwar ohne diese Namen, meint jedoch der Oesterreichische Reimchronist Ottokar dieselbe Geschichte, indem die Römer einen Kaiser ebenso durch ein mit Gift genährtes Mägdlein wirklich sollen getödtet haben. Er erwähnt dieser alten Geschichte bei dem ihm gleichzeitigen Tode des Böhmenkönigs Wenzel II, dessen geliebte Agnes, die »fideln und singen konnte,« und ihn manigfaltig durch Botschaften und Vermittelung anderer Weiber diente, sich aber von seinen Feinden bestechen liefs, ihn durch ihre Minne tödtete, nachdem sie selber ihren Leib vergiftet hatte.²

Aristoteles ist sonst noch in zwei Altdeutschen Lehrgedichten im Allgemeinen der Lehrer Alexanders.³

Der alte Neapelsche Novellist Morlini⁴ hat unter

¹ *Aristot. Secretum secretorum. Warton hist. of Engl. poetry t. I, p. CXIV. V. Schmidt a. a. O. S. 107, der noch Fabricii bibl. Gr. ed. Harlefs III, 284 u. Bibl. universelle. Litt. t. VII, p. 325 (Genf 1818) anführt. — Gräße, Uebers. der Gesa Romanor. II, 257 bemerkt, daß Aehnliches bei Plin. XXV, 3 und Gell. XVII, 16 von Mithridates erzählt werde.*

² Kap. 734. Diefs Seitenstück zu der Vergiftung des Herzogs Heinrich von Breslau (Minnesinger IV, 22) sollte im Leben König Wenzels (ebd. 14) auch bemerkt sein.

³ Grundriß zur Gesch. der Altd. Dichtkunst S. 393.

⁴ Briefe in die Heimat III, 168. Die Sammlung, 80 Novellen, 20 Fabeln und eine Komödie, ist 1520. 4. in Neapel gedruckt, und in Paris wiederholt, doch nur in 40 Abdrücken. Der alte Druck, von dem sonst nur noch ein Exemplar bekannt ist, wurde in der Libri'schen Versteigerung zu Paris mit 1000 Franken bezahlt.

seinen Lateinischen Novellen auch eine (80) ähnlichen Inhaltes, nur umgekehrt. — So verwandelt sich der alte Schwank selber in sein Widerspiel, und bildet den Uebergang zum folgenden.

III. Frauenzucht. Von Sibot.

Frauenzucht, welche schon Held Siegfried so mannhaft lehrt und so handfest übt, in den Nibelungen (3461. 3590), wo die beiden dämonischen Frauen, deren eine nur durch Kampf auf Tod und Leben mit ihr erworben wird, das Ungeheure hervorrufen, erscheint in diesem Schwank als Gegenstück des vorigen. Bühnengemäfs hat ihn Shakspeare aufgeführt in der Zähmung der Widerspenstigen (*taming of the shrew*), zugleich eingefasst in den volksmäfsigen, auch in 1001 Nacht und 1001 Tag vorkommenden¹ Schwank von dem betrunkenen Armen, den man als reichen Herrn erwachen und mit dem Schauspiel unterhalten läfst; worauf Holberg denselben Schwank als besonderes Lustspiel (*»Jeppe paa Bjerget«*) verarbeitet hat.² Tieck setzt³ Shakspeare's Lustspiel 1606—7, und hält ein

¹ In meinen Verdeutschungen; 1001 Nacht, Bd. 13, S. 251; 1001 Tag Bd. 5, S. 64.

² Aus *Jac. Bidermanni Utopia* ed. 3. Dillingen 1691. — Aus *Heuterus de reb. Burgund.*, zunächst wol aus *Goulart trésor d'histoires* (1610), hat auch unser fleissiger dramatischer Rector zu Görlitz, Th. Weise diesen Schwank zum Scholactus verarbeitet, 1700. Gottscheds nöth. Vorrath zur Gesch. der dram. Dichtk. I, 270. — Warton fand ihn schon in einer Englischen Erzählungen-Sammlung von 1570. Vgl. Eschenburg zu seiner Uebersetzung Shakspeare's, der n. Ausg. Bd. 4 (1800) S. 569. — Das Gegenstück dazu ist das wol noch gangbare Lustspiel *Der lustige Schuster*, wo eine vornehme Frau als Schusterin erwacht, und umgekehrt. — So wird auch dieser Schwank nach allen Seiten gewendet.

³ Zu W. Schlegel's und seiner Uebersetzung Shakspeare's, in der ersten Ausg. Bd. 7 (1831), S. 363.

älteres Lustspiel ganz desselben Inhaltes ¹ um 1589—90 für »eine hastige Jugendarbeit des Dichters.«

Die in fünf Sammlungen erhaltene, zum Theil überarbeitete und erweiterte Altdeutsche Erzählung, des nur dem Namen nach bekannten Dichters, ² welche in Lafsbergs Sammlung noch neben einer eigenthümlichen kürzern Darstellung steht, ³ haben allein die Zähmung durch das wirkliche Reiten. Das zunächst verwandte Altfranzösische Gedicht ⁴ hat mit ihr zwar das Tödten der ritterlichen Thiere, Windhunde und Ross (beides als Mitgabe), denen das Deutsche noch den Habicht beifügt, gemein, aber nicht das Satteln und Reiten der Frau. Dieses allein ist der Inhalt der kürzern Deutschen Erzählung, aus welcher es vielleicht erst herrührt, da dieselbe recht volksmäfsig erscheint, auch dadurch, dafs der Hausherr seinen Hund Willebrecht beredet zu zelten, wie sein Zelter (Pafsgänger), worüber die Frau keift, aber nun gezwungen wird, selber zu zelten. Das Französische nähert sich darin dem Lustspiele, dafs der Mann die Brutalität in seinem

¹ Gedruckt in den *six old plays* 1779, aus dem Druck von 1607.

² Sibot ist doch wol Verkürzung vom Ahd. *Sigipoto* (Siegesbote). Graff Ahd. Sprachschatz III, S. 81.

³ Wie im Quellenverzeichnis 11 (S. 764) nachgetragen ist. Lesarten daraus wären noch mitzutheilen gewesen.

⁴ *Barbazan-Méon* IV, 365: *De la male Damae*, alias *de la Dame qui fu escoillée*. *Manuscripts*, no. 7615, et 1830 *de Saint Germain*. 662 Reimzeilen. *Legrand* III, 204: *De la Dame qui fut corrigée*. ändert so aus Anständigkeit die Ueberschrift, und bricht seine Uebertragung dort ab, wo der Mutter die Geilen (*couillons*) ausgeschnitten werden, oder sie gegeizt wird. Daher noch Französ. *gaillard*, Altdeutsch Geilhart. Sonderbar ist das anstößige Wort misverstanden in Simrocks Anmerkungen zu Shakspeare's Quellen III, 234: *écolée* (meint geschult), mit Beziehung auf *Dunlop hist. of fiction* II, 444. *Legrand* Ausg. v. 1829. III, 187, mit dem alten Gedicht. Deut. Uebers. III, 146.

LXXXIV V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Hause noch gegen seine Leute und gegen die Frau (mit Schlägen) fortsetzt. Anstatt der Deutschen beiden »Zornbraten,« welche der Frauenzüchter der Schwiegermutter aus den Lenden schneidet, sind es im Französischen die beiden frisch abgeschnittenen Stier-Hoden des Herrschgelüstes, nach denen sogar das Gedicht benannt ist. Eigenthümlich ist dem Französischen noch anfangs der verstellte Widerspruch des Vaters, wodurch er seine böse Sieben zur Auf- und Annahme des Schwiegersohns reizt.

Die Italienische Novelle in Straparola's ergetzlichen Nächten,¹ welche man für Shakspeare's nächste Quelle angesehen, stimmt, neben der Italienisch-städtischen Oertlichkeit (Padua: Cornetto), auch darin mit ihm, daß die beiden Frauen nicht Mutter und Tochter, sondern Schwestern sind (sowie die beiden Freier bei Straparola Brüder, Kriegsmänner). Straparola hat auch, nachdem der Mann der Frau den Prügelkampf um die Hosen (nicht bloß sprichwörtlich) angeboten, noch das einschreckende Tödten des Pferdes, zwar im Stalle: dagegen Shakspeare nur Thiere und Menschen mishandeln läßt, freilich sogar den Priester bei der Trauung. Das zweite Paar ist auch bei beiden verschieden: bei Shakspeare sind die Schwester und ihr Freier sanftmüthig, und mit anderweitiger Verwicklung aus einem Lustspiel Ariosts² entnommen. Dagegen bei Straparola ist die Schwester ebenso

¹ *Tredecì piacevoli notti* (Venedig 1554). *Notte VIII, nov. 2.* Wiederholt im *Novelliero Italiano* (Venezia 1754) v. III. p. 205. Uebersetzt im der Bibliothek der Novellen, Märchen und Sagen, herausg. von Dr. Th. Echtermayer, L. Henschel und K. Simrock Th. 1—3, auch mit dem Titel: Quellen des Shakspeare in Novellen, Märchen und Sagen (Berlin 1831; Th. 4: Novellenschatz der Italiener 1832) Th. 1, S. 214.

² *J. Suppositi*, nach Gascoigne's Bearbeitung schon 1566 in England aufgeführt. Eschenburg a. a. O. 570 gibt nähere Vergleichung.

böse, und als ihr gutmüthiger Mann später das Beispiel seines Bruders befolgt, belehrt sie ihn, daß es zu spät sei.

Es ist demnach wahrscheinlich, daß zwischen Straparola und Shakspeare noch eine andre Italienische Darstellung, auch mit anderen Namen, liegt.¹

Die nächste Aehnlichkeit mit Straparola hat eine Persische, wol noch gangbare Erzählung:² der Mann einer vornehmen Gattin erzählt einem ganz unterm Pantoffel stehenden Männlein, er habe dadurch seine Mannsherrschaft behauptet, daß er angesichts seiner Frau ihrer Lieblingskatze den Kopf abgehauen und die Stücke aus dem Fenster geworfen; das Männlein befolgt dieses Beispiel, empfängt, jedoch mit der Lehre, das hätte er am Hochzeittage thun sollen, ein paar derbe Mauschellen. — So wendet auch dieser Schwank sich zugleich in sein Widerspiel (II). Von dem Kampf um die Hosen kann hier nicht die Rede sein, weil die Morgenländischen Weiber auch Hosen tragen. —

Einfache Beispiele, welche, wie die eine Deutsche Erzählung, nur den ersten Theil, Ein Ehepaar betreffen, vom Einschrecken der Frauen durch Thiertödtung vor ihren Augen, sind noch manche vorhanden.

Die Erzählungen des Castilischen Infanten Juan Manuel im 14. Jahrhundert (st. 1362), der nach Art des Bidpai, und auch wol aus Arabischer Einwirkung, den

¹ Wie auch schon Eschenburg zu seiner Uebersetzung annimmt, und mit ihm Simrock.

² In „Kisseh Khun, der Persische Erzähler“ (Berl. bei Nicolai 1829), einer Sammlung Orientalischer Erzählungen aus den *Sketches of Persia*, eines Englischen Gesandten in Persien, den ein solcher Erzähler begleitete. So führt dieses Buch an, und wiederholt daraus die Erzählung, Simrock III, S. 234. Und ebenso steht es in dem hiesigen Conversationsblatt 1829, Nr. 29 mit einer Erzählung daraus. Nachfragen bei der genannten Buchhandlung aber ergeben, daß dieses Buch nie erschienen ist.

Grafen Lucanor für mancherlei Fälle von seinem Rath Patronio durch (49) Beispiele und Fabeln belehren läßt, enthalten auch dieses Abenteuer (45),¹ ohne Namen: der Sohn eines Mauren (die damals noch in Spanien mächtig waren) bändigt die böse Tochter eines andern reichen Mauren, nachdem er sie heimgeführt, und alle sie begleitenden Verwandten seinen Tod befürchten, dadurch dafs er vor Tische erst von seinem Hunde, dann von seinem Falken und endlich von seinem Rosse verlangt, sie sollen ihm Handwasser bringen, und weil sie nicht thun, sie mit dem Schwerte erschlägt und zerstückt, sodaß Tafel und Zimmer davon besudelt werden.² —

Aehnliche spätere Beispiele werden angeführt: ein Kriegermann tödtet so sein Ross und seinen Hund auf freiem Felde.³ Ein ungehorsamer Sohn wird durch Erschießen eines widerspenstigen Hundes gebessert.⁴

Noch mehr Beispiele und Fabeln lehren dieselbe Wirkung auf die Weiber durch eine Hand voll ungebrannter Asche oder durch das Fünffingerkraut: ein Mann vernimmt von dem Haushahne, wie nicht bloß eine, sondern viele Weiber zu bemeistern sind: die weit, auch im Morgenlande verbreitete Erzählung.⁵

¹ *El conde Lucanor. Madrid 1624, 4.* Das selbst in Spanien seltene Buch wiederholt A. Keller im ersten Bde. der *Biblioteca Castellana*. Stuttgart 1839. Verdeutschte durch J. von Eichendorf 1840. Vgl. F. Liebrecht in *Germania VIII*, 200.

² Es erhellt, dafs diese Erzählung, der Zeit nach wol, aber dem Inhalte nach gewiss nicht Shakspeare's Quelle sein kann, worüber Simrock S. 233 zweifelt, der sie nur aus *Douce's Illustrations of Shakspeare I*, 343 kannte.

³ Bei Legrand 224, aus der *Bibliothèque de la Cour t. 5*, p. 186.

⁴ Ebd. 223, aus dem *Journal de Paris 1777, 31 Juillet*.

⁵ 1001 Nacht I, 23. *Straparola XII*, 3. Vergl. V. Schmidts Uebersetzung S. 188.

Oft wiederholt ist auch bei den Italienischen Novel-
listen, wie ein Mann von einem Mauleseltreiber auf
der Gänsebrücke lernt, die Widerspenstigen folgsam
zu machen.¹ Härter, zugleich mit einer Spitze, er-
zählen die Franzosen, wie ein Mann am ersten Ehe-
tage seiner Frau den Arm bricht, und den Arzt doppelt
bezahlt, gleich zum voraus für den zweiten Armbruch;²
und ein Französisches Lustspiel läßt die blutig ge-
schlagene Frau sogar in eine gesalzene Ochsenhaut
wickeln.³ Lustiger ist, wie ein keifendes Weib jedes-
mal in eine Wiege gelegt und so lange gewiegt wird,
bis sie schweigt.⁴ Und wieder zum allgemeinem
Märchen wird, wenn eine hochmüthige Königstochter
alle Freier verschmäht und durch einen König ge-
demüthigt und erworben wird;⁵ wie die mit Räthseln
ihre Freier tödtende Turandot (LXIII).

Altfranzösische Erzählungen lassen selbst die bösen
Weiber ähnliche Versuche machen, wie oben die
Männer, sich durch Thiertödtung und dergleichen der
Herrschaft zu bemeistern: es schlägt aber nicht min-
der unglücklich für sie aus, als die obigen nachge-
ahmten Versuche der Männer. Die eine fället und
verbrennt den von ihrem Manne gepflanzten Baum,
tödtet sein Windspiel, und als ihr Herr alle seine
Lehnsleute bewirthe, reißt sie mit dem heimlich
an ihre Schlüssel befestigten Tischtuche das ganze

¹ *Boccaccio decam. giorn. IX. nov. 9 Sansovino giorn. VI, nov. 5. Straparola p. 99. Pecorone giorn. V, nov. 2.*

² Legrand 223.

³ *La peau de boeuf. Valenciennes 1720.* Laut der Vor-
rede ist dieß Abenteuer 30 Jahre früher in Deutschland ge-
schehen. Legrand 227.

⁴ *Bouchet Séréas p. 87. Legrand 226.*

⁵ Basile's Pentamerone (Neapelsches Märchenbuch) IV,
10. F. Liebrechts Uebersetzung (1846) Bd. 2, S. 135. — Der
Brüder Grimm Kinder- und Hausmärchen (1822) I, 52. — *L.*
Bechstein D. Märchenbuch erzählt aus Lafsberg 148.

Gastmal zu Boden: worauf der Mann ihr so viel böses Blut abzapfen läßt, daß sie erschöpft hinsinkt, und fortan gut ist.¹ Diese Erzählung steht auch in den Sieben Weisen Meistern, welche, mit dem Bidpai, aus Indien entsprungen, in 1001 Nacht, ins Hebräische, Griechische, Lateinische, Altdeutsche, Altfranzösische und in alle Abendländischen Sprachen übergegangen, manigfaltig, auch in Reimen bearbeitet, erneuet und noch Volksbuch sind.² Hier steht diese Geschichte als Warnung vor den Bosheiten der Weiber,³ und ist dann noch manigfaltig wiederholt.⁴ —

Schon vor Shakspeare hat Hans Sachs denselben Schwank für die Bühne bearbeitet, in einem Fastnachtspiele mit drei Personen »der böfs Rauch« am 13. Januar 1551;⁵ auch zunächst mit Straparola stim-

¹ Legrand III, 177. Der Grund ist das Gelüste zur Untreue, welches die schöne Erzählung vom klugen Procurator (in Goethe's Unterhaltungen Deutscher Ausgewanderten) an der Gattin seines Freundes ebenfalls durch Aderlaß heilt. Diesen Aderlaß treibt die Spanische Eifersucht, in Calderone's Arzt seiner Ehre, bis zum Morde.

² Vgl. 1001 Nacht Bd. XIII, 349. XIV. XV. Görres Volksbücher S. 154. Grundrißs 303. A. Keller, zur ersten Ausgabe des Franz. Gedichts Anf. des 13. Jahrh. *Romans des sept sages* (1836) und zum ersten Abdruck des Deutschen Gedichts von Hans vom Bühel 1412, als Bd. 22 der Basse'schen Bibliothek der D. Nat.-Litt. 1841. *Loiseleur Deslongchamps essai sur les fables Indiennes* (1838) p. 80; mit *Le Roux de Lincy's* Ausgabe von Herbers Dolopatos.

³ Des vierten Weisen, im Lateinischen, wie im Altfranz., Altdeutschen u. s. w., Buche. Vgl. Loiseleur 150. Keller CCI, und 56 zu Bühelers Gedicht, wo Z. 3335 ff. diese Geschichte steht.

⁴ In den *Contes de Bonaventure des Periers* (Kammerdiener der Verfasserin des Heptameron) der neuesten Ausgabe v. Jacob (*Par.* 1843) nouv. 127. Dann in den *amans heureux* p. 123. In des Abbé's Prevot Sammlung *Contes, aventures et faits singuliers* t. 2, p. 13 tritt Einsperrung ins Tollhaus an die Stelle des Aderlaßes.

⁵ Aus B. 2, Th. 4. aufgenommen in Tiecks Deutsch.

mend, doch nicht unmittelbar daraus, und mit der eigenen Wendung, daß, im wirklichen, volksmäßigen Kampf um die Hosen, die Frau, deren schnippische Reden ganz den boshaften Sprüchen der Weiber in Sibots Gedicht entsprechen, gewinnt und vom Manne noch Messer und Tasche dazu erhält. — Dagegen ist ein späteres Deutsches Lustspiel »Kunst über alle Künste, ein böses Weib gut zu machen. Vormahls von einem Italiänischen Cavalier practicirt: Jetzo aber von einem Deutschen Edelmann glücklich nachgeahmet, und in einem sehr lustigen possenvollem Freuden-Spiele fargestellt 1653,«¹ in durchgängiger, selbst wörtlicher Uebereinstimmung mit Shakspeare's Lustspiel, rührt ohne Zweifel auch zunächst daraus her, obgleich die Italienischen Namen mit Deutschen vertauscht sind, und der unbekannte Verfasser des Freuden-Spiels, aus Erfindung, Redensarten und Namen, es »von Italiänischem Ursprunge« hält, und sich nur die freie Behandlung zuschreibt. Er sagt dabei, es sei oft von den Komödianten gespielt worden; und dieß deutet auf eine Vermittelung, wie bei den Shakspeare'schen und anderen Englischen Stücken, welche, laut der von 1620—70 dreimal vermehrt erschienenen Sammlung, »von den Engelländern in Deutschland agirt« sind, an Höfen, Reichs-, Handels- und See-Theater (Berlin 1817) Bd. 1, S. 19. Die Benennung „Der böse Rauch“ deutet sich durch das Sprichwort, daß drei Dinge, ein durchregnendes Dach, ein rauchendes Zimmer und böses Weib, unerträglich im Hause sind. Vgl. Minnes. III, 323. Alle drei Dinge kommen auch bei H. Sachs vor.

¹ „Sammt angehängtem singenden Possen-Spiele, worinn die unnöthige Eifersucht eines Mannes artig durchgezogen wird, Rappendorf.“ 12. Gottscheds nöth. Vorrath I, 207, wonach der Anhang eins der ältesten Deutschen Singspiele ist. Eschenburg erhielt dieß Buch aus der Handbibliothek der verw. Herzogin von Weimar, in welche Gottscheds ganze Sammlung übergegangen war (und seitdem im Schloßbrand zerstört ist), und gibt S. 572—82 Auszüge.

städten.¹ — Ein andres Altdeutsches Schauspiel »die wunderbare Heirath Petruvios mit der bösen Katharina«² könnte die nächste Urkunde des Freudenspiels sein, welche noch die Italienischen Namen behalten hat.

Eine Art Fortsetzung und zugleich Widerspiel von Shakspeare's Lustspiel ist der gezähmte Zäher (*the tamer tam'd*) von Beaumont und Fletcher: Petruccio heiratet nach Katharina's Tod eine als Braut sanfte Maria, die aber den herrischen Mann so unter den Pantoffel bringt, daß selbst sein Scheintod (wie Siebenkäs) sie nur zu einer spöttischen Leichenrede bewegt, worauf sie endlich freiwillig sich zur friedlichen Ehe bequemt.³

IV. Heinrich von Kempten und des Kaisers Bart.

Dieses in sechs⁴ Handschriften übrige Gedicht Konrads von Würzburg, eines der fruchtbarsten Dichter der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, gehört zu gröfseren und kleineren Erzählungen und Legenden, durch welche er auch in dieser Richtung als einer der reichsten erscheint, abgesehen von den ihm auch unrichtig zugeschriebenen Erzählungen. Weil er zugleich einer der besten Dichter seiner Zeit, so ist hier auch der gröste Theil seiner meist schon

¹ Freieslebens Nachlese zu Gottsched S. 23. Zweite Ausgabe, auch a. O. 1624. Zweiter Theil 1630. Gottsched I, 182—189. Die ebd. I, 226 angeführte Ausgabe in drei Bänden (Frankfurt 1670) fügt den Englischen noch Französische Comödianten, und auch Französische, ebenso verdeutschte Stücke bei.

² So erwähnt es Simrock a. a. O. 241, auch aus Gottscheds nöth. Vorr., ohne nähere Angabe: ich finde es nicht darin.

³ Eschenburg a. a. O. 583.

⁴ Die sechste Handschrift ist in den Minnes. IV, 726 Anm. 1 nachgewiesen und im Quellenverzeichnis nachzutragen.

bekannten Erzählungen aufgenommen (IX. X. XI. LXX); von welchen, wie von seinen übrigen Werken und seinem Leben, ich zu seinen Liedern umständlich gehandelt habe.¹

Konrad dichtete den Otto, wie er am Ende sagt, für den Herrn von Tiersberg, Dompropst zu Straßburg,² aus dem Latein. Gottfrieds von Viterbo (st. nach 1192) weltgeschichtliches Pantheum, in gereimten Hexametern und Pentametern,³ kann die Quelle nicht sein, weil er, mit Ausnahme des Kaisers Otto, ohne alle namentliche und örtliche Beziehung, dieses Abenteuer erzählt; der Schwur beim Barte wird nicht

¹ Minnesinger IV, 723. Bei der Nachricht von seinem Tode zu Freiburg 1287 in den *Annal. Dominic.* steht noch in der Handschrift, was Wurstisens Abdruck übergeht: *Conradus de Wirceburg vagus fecit rhythmos Teutonicos de beata virgine preciosa* (goldene Schmiede und andere Mariengedichte): er war also ein Fahrender, Fremder dort. M. Haupts Zeitschr. IV, 373. — Ein Gedicht auf Konrads Tod, von Schnezler in dessen Badischen Sagen I (1846), 370, hat die Anmerkung, daß ein Verzeichnis der Mönche des ehemaligen Dominikaner-Klosters in Freiburg auch einen Bruder Konrad aus Würzburg um diese Zeit aufführt. Das damals häufige Ende der irdischen Wallfahrt. Seine Legende von St. Sylvester, aus dem Latein für den Basler Domherrn Leuthold von Rötenlein gedichtet, gab Graff in Diutiska II, 1 aus der Trierer Handschrift; und den H. Alexius aus der Straßburger Handschrift (Quellenverzeichnis 4) hat Mafsmann (ebd. 11). Der H. Pantaleon, für Johann von Arguel, der 1297 noch in Basel wohnte, hat M. Haupt (Zeitschr. VI, 193) aus der Wiener Handschrift (Grundr. 296), und das der Schlußerzählung der 7 weisen Meister entsprechende Gedicht Engelhart und Engeltrut (1844) aus dem alten Druck (Grundr. 313. Vgl. v. Aufsefs Anz. des M. A. 1833 Sp. 24) in Konrads Mittelhochdeutsch umgeschrieben. Ueber das Gedicht der Turnei von Nantes vgl. Minnes. IV, 13. 28. 34.

² Ein Bertold v. T. ist urkundlich schon 1247 Canonicus am Dome. A. W. Strobel in Hahns Vorr. zu Konrads Ged. S. 36.

³ Deren einer je zwei Hexameter zu einer dreizeiligen Strophe abschließt.

erwähnt, obschon dieser nicht minder gerauft wird, und der Kaiser lieber durch einen Bartscheerer bedient wäre (Z. 370 ff.); jedoch tröstet er sich Christlich durch die Osterfeier (vgl. Z. 214 ff.), und schützt den Beleidiger selbst gegen die Menge. Den Kaiser rettet und schirmt dann der nackte Held vor dem Ueberfall im Mittagsschlaf.¹

Crusius erzählt in seinen Schwäbischen Jahrbüchern meist ebenso, ausdrücklich auch nach Gottfried, zwar mittelbar durch Herm. Aedituus, benutzt dabei aber auch Andere. Daher hat er die heimischen Namen ganz so, wie Konrads Gedicht, bis auf den Ort des Osterfestes, welches zu Pavia, oder, was jedoch unrichtig sei, zu Rom, gehalten wird; sowie die Heerfahrt nach Italien näher bestimmt wird durch den Abfall des Papstes Johann zum Berengar im Jahr 963, wo dieser in St. Leo, Bergveste im Herzogthum Spoleto, belagert wird. Dort erhebt Heinrich auch das Feldgeschrei: »Hie Römisch Rich!« und der Kaiser duldet sogar nach der Misshandlung noch ihn mit dem jungen Schwabenherzog am Hofe.² — Solche anderweitige Ueberlieferungen lagen dem alten Schwäbischen Geschichtschreiber am nächsten; die dem Gedichte Konrads allein eigene umständliche Beziehung auf Kempten, die Lehnverhältnisse Heinrichs zum Abt u. s. w. lassen eine dort heimische Darstellung als Konrads nächste Quelle annehmen, die sich vielleicht noch entdeckt.

Die kurzen fast wörtlich übereinstimmenden Be-

¹ *Pistorius scriptt. rer. Germ. ed. Struw.* II, 326. Daraus vor Hahns Ausg. von Konrads Gedicht S. 22, sowie die Berichte von Crusius, Königshofen und der Kölner Chronik, welche sämmtlich angeführt sind zu den Grimmischen D. Sagen Nr. 466: nur Auszug von Konrads Gedicht, wie bei Genthe D. Dichtungen des M. A. I, 363—74.

² *M. Crusii anal. Snev.* II, 4, 10.

richte Königshovens, und darnach der Kölner Kronik erzählen nur den ersten Theil, bis zur Begnadigung, zwar auch mit den Namen. Ebenso erzählt des Barfüßer-Mönchs Pauli Schimpf und Ernst.¹ Dafs beide Theile ursprünglich getrennt, und zur blofsen Sage des ersten Geschichtlichen im zweiten gefügt worden,² folgt daraus nicht. Von keinem der beiden Theile kennt die Geschichte mehr, als den schon von Crusius angegebenen Hintergrund, dafs der Kaiser anfangs 964 den Abfall der Römer strafte, dem Meuchelmorde zuvorkam und mit Wenigen der Seinen innerhalb der Stadt die zahlreichen Verschworenen angriff und besiegte.³

Die in Konrads Gedicht hervorgehobene böse, harte Gemüthsart des Kaisers ist, mit dem Judasbarte, wol von Otto II auf seinen Vater Otto I übertragen. Jener wird in Geschichte und Dichtung der Rothe (*Rufus*; Franz. *Roux*) benannt.⁴ Aber auch Otto I hatte rothen Bart,⁵ vielleicht als Sächsische blonde Stammeseigenheit: wie denn ein solcher schöner Bart auch Karl den Grofsen und Friedrich Barbarossa auszeichnet; und überhaupt in der Geschichte und Sage eine so bedeutende Rolle spielt, dafs des Kaisers Bart noch sprichwörtlich ist, und vielleicht bald wirklich zum Vorschein kommen wird.⁶ — Der unverbrüchliche

¹ Dem als zweiten Theil die Hochdeutsche Bearbeitung des Reineke Vos (von Beuther) beigelegt ist, Frankf. a. M. 1545. Fol.

² Wie Hahn S. 32 annimmt.

³ *Reginonis chron. cont.* bei Pertz *mon. Germ. hist.* I, 626. Dicht vorher geht die Eroberung von St. Leo.

⁴ Lohengrin S. 186 und die von Hahn S. 33 angeführten Zeugnisse.

⁵ Herzog Ernst 1338. 1368. Sächs. Weichbild erste Vorr. S. 2, Nr. 5.

⁶ Vgl. Rückerts bedeutsames Lied von Barbarossa im Kiffhäuser an der goldenen Aue, und Kaulbachs schönes Bild dazu.

Schwur bei seinem Barte, wenn es an Haut und Haar ging (Z. 240 ff.), war aber nicht Otto II, nur Otto I eigen.¹ Ohne Zweifel ist in der ganzen Erzählung dieser erste und berühmteste Otto gemeint, welcher mit Recht der Große benannt, und wie Karl, ein strenger Richter, scharfer Züchtiger der aufsätzigen Reichs-Fürsten und -Unterthanen, und tapferer Hersteller des Deutschen Reichs war, auf welches er die Kaiserglorie Karls des Großen übertrug;² sowie er auch durch seine Heldenthaten, namentlich gegen die mit den Hunnen verwechselten Ungarn, welche er für immer in die Gränzen Karls des Großen zurückschlug, die Auffrischung und Verjüngung der von Karl gesammelten Heldenlieder und Sagen der Völkerwanderung und älterer Zeiten, namentlich die Nibelungen, durch den befreundeten Bischof Pilgerin von Pafsau, hervorrief, zugleich mit der Verherrlichung seiner eigenen romantischen und kriegesischen Geschichte.³

Ein bedeutsames Zeugnis hievon ist die der Otto-nischen Kaiserzeit angehörige Lateinische Dichtung, deren übergeschriebene Sangweise nach ihm *Modus*

¹ Unter den von Hahn S. 34 angeführten Zeugnissen hat auch das Sächs. Weichb. (Anmerk. 2) seinen Schwur: *Symmer mein bart*, welcher mit seinem Namen so fest verbunden ward, daß eine Erzählung von seinem strengen Recht (aus der Heidelberger Hdschr. 325, Bl. 68, in den Grimmischen D. Sagen Nr. 472) ihn selber schwören läßt: *sammer Otten bart!*

² In dem Altfranz. Gedichte vom *Chevalier au Cygne* vertritt Otto die Stelle Karls, wie im Lohengrin sein Vater Heinrich. Vgl. meine Schwanensage S. 49.

³ Neben dem Leoninischen Lobgedicht der Gandersheimischen Nonne Hroswitha, auch Lateinische Volks- und Soldatenlieder (um 970, bei *Muratori* III, 690. vgl. 709), das Bruchstück in wechselnd Lateinischen und Deutschen Reimen, die Lateinischen Dichtungen in Versen und Prosa und die Deutschen Gedichte von Otto's Stiefsohn Herzog Ernst, noch Volksbuch. Grundr. 181. Minnes. IV, 68. 76.

Ottine genannt ist: ¹ *Magnus Caesar Otto* liegt einst im Schlaf, als im Palaste Feuer ausbricht; niemand wagt, ihn anzurühren, und nur durch Saitentöne, deren Weise deshalb so nach ihm benannt ist, wird er geweckt. Alsbald erhebt er sich zum Kampfe gegen die eingefallenen Ungarn, ² mit seinem Bannerherrn Herzog Konrad, und schlägt sie völlig am Lech (*Liquus*: der berühmte Sieg auf dem Lechfelde 955). — Nach Beklagung seines Todes, werden dann noch seine gleichnamigen würdigen Nachfolger, Sohn und Enkel gepriesen: so daß dieses Gedicht recht eigentlich das Ottingen-Lied ist; zwar ein gelehrtes, das am Schlusse auf Virgil (*Maro*) hinweist. Vgl. zu XCII.

V. Die alte Mutter und Kaiser Friedrich.

Findet sich nur in der Heidelberger und Wiener Sammlung, in der letzten jedoch stark überarbeitet und verkürzt; ebenso vermuthlich in der Innsbrucker Abschrift. ³

Dieser Schwank tritt hier am harmlosesten auf, im edelfreien ritterlichen Leben des großen Hohenstaufen-Kaisers. Die besorgte alte Mutter bildet einen heitern Gegensatz zu dem unbekümmert lebenden und turnirenden jungen Ritter, dessen Ebenbild uns hier noch manchmal (VI. LXIV. LXXVIII. LXXXIII) begegnet.

Das entsprechende *Altfranzösische* Gedicht ⁴ von

¹ Wie *Modus Liebinc* aus derselben Handschrift im Nachtrage zu XLVII, auch bei Ebert S. 87 gedruckt; früher schon in *Eccardi quaternio monumentorum*; die Grundlage scheinen trochäische Dimeter, zum Theil alliterirend.

² *Ungarios*, dann immer *Parthi* genannt.

³ Diese (J. 25) ist bei den Lesarten übersehen. — Aus der Wiener Hds. in M. Haupts Zeitschrift IV, 497.

⁴ *Barbazan-Méon* III, 190: *Du prestre qui ot mere a force.* 202 Reimzeilen). Legrand III, 119. Ausg. v. 1829. III, 117. Deut. Uebers. III, 86.

dem Priester, dem eine Mutter aufgenöthigt wird, erscheint im Mönchskleide und in widrigen Verhältnissen: sodafs unser Deutsches Gedicht selbständig daneben steht. Ein Pfarrer hält seine alte bucklige und böse Mutter aufser dem Hause viel schlechter als seine junge hübsche Freundin (*amie*), worüber die Alte so ergrimmt, dafs sie den Sohn beim Bischof verklagt. Dieser fordert beide Theile vor sein Gericht, und droht, den Priester abzusetzen (*suspendre*); was die Mutter misversteht, erschrickt, und bereut, sodafs sie am Gerichtstage im Gedränge einen eben eintretenden wolgenährten Kaplan für ihren Sohn erklärt. Dieser wird trotz aller Widerrede, dafs seine Mutter längst todt sei, verurtheilt, und nur begnadigt, wenn er seine Mutter anständig halte. Das verspricht der Kaplan, zieht mit der ihm aufgezwungenen Mutter ab, und begegnet ihrem wirklichen Sohn. Beide winken sich, und der Kaplan läfst sich die Mutter für ein Jahrgeld abkaufen, womit der Sohn sie fortan anständig hält. — Diese in Anlage und vielen Zügen abweichende Darstellung sieht aus, wie eine Wendung des alten Abenteuers zur Verspottung der Geistlichen und ihres Haushaltes.

VI. Rittertreue.

Ogleich der Ritter dieses Abenteuers aus Frankreich ist (Z. 25 ff.), so finde ich doch kein übereinstimmendes Altfranzösisches Gedicht, und das Altdeutsche, allein in der Heidelberger Sammlung stehende Gedicht, scheint eigenthümliche Darstellung. Zum Deutschen Namen des Grafen Willekin von Muntaburg ist vielleicht auch an Montabur (*Mons Tabor*) am Altfränkischen Niederrhein gedacht. Des Grafen sorgloses, Gut und Lanzen schwendendes Ritterleben ist wie in der vorigen Erzählung; und stimmt noch weiter, durch die schöne reiche Braut als Turnirpreis, und deren

Erwerbung, mit dem jungen Ritter (LXIV), sowie beide Gedichte auch die Einwirkung des Wunderbaren gemein haben; freilich dort ein feenhaftes, hier ein kirchliches.

Aber das Vorbild beider Altdeutschen Gedichte ist ohne Zweifel doch eine Französische Dichtung, welche gewiss älter und dort heimisch, nämlich das Rittergedicht vom Herzog Herpin von Bruges und seinem Sohn Lyon, in 20,000 Alexandrinern mit durchgehenden Reimsätzen, welches nochmal so weitläufig in 8—9 sylbigen Reimpaaren umgearbeitet ist.¹ Wir kennen es nur in der spätern Prosa eines wol noch mehr erweiterten Ritterromans, welcher auch früh ins Deutsche, wie ins Isländische, übersetzt und gedruckt ist, namentlich in Straßburg 1514,² und dann in der alten Sammlung »Buch der Liebe«.³ Herzog

¹ Handschrift der ältern *Chanson de geste* des 15. Jahrh. in Paris; ebd. das erweiterte Gedicht, Perg. Fol.: beide ungedruckt. *P. Paris manuscr. Franc. de la bibl. du roi, t. 3* (Paris 1840), p. 1—4 kurzer Auszug.

² Durch Grüniger, in Fol. mit Holzschn. 182 gespaltene Bl. In der Dresdner Bibl. Ebert bibl. Lex., der den in Panzers Annal. der Altd. Litt. I, 47 angeführten Druck o. J. und O. 181 Bl. Univ.-Bibl. in Ingolstadt (also jetzt in München) nur für ein unvollständiges Exemplar des Straßburger Druckes von 1514 hält, den Panzer nicht kennt.

³ Durch S. C. Feyerabendt, Frankfurt a. M. 1587, Fol. Herzog Herpin Bl. 347^b — 381^b. Vgl. meine Vorrede zum neuen Buch der Liebe (1809) S. XXXII. Erneut in O. Marbachs D. Volksbüchern 41. 42. 43. — Die in Grundr. 185 angeführte Papierhandschrift des 15. Jahrh. mit schönen Federzeichnungen, befindet sich in der Berliner Bibliothek. — In Braunschweig ist auch ein „Lewenbuch oder Herpin von Burges in Berry und sein Sohn Lew“ und dazu ein Sassisches Wörterbuch des 14. Jahrhunderts. Scheller Plattdeutsche Bücherkunde S. 472, mit der Bemerkung, dieses Buch sei aus dem Französischen zuerst ins Niederdeutsche, dann schlecht ins Oberdeutsche übersetzt. — Die ungedruckte Isländische Saga *Herpeni ducis et Leonis filii ejus* nennt *Halfdanus Einari (Sciagraphia hist.*

xcviii V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Herpins von Burges (das Deutscher klingt) Sohn Löw, welchen Ritter Badwin bei Florenz in einer Löwengrube fand und in seiner Burg Montlin aufzog, bewährt seine Abkunft durch sein verschwenderisch-ritterliches Leben und Turniren, sodafs des Pflegevaters Habe draufgeht, und Löw mit einem Knecht auf Abenteuer reitet. Da läfst König Heinrich von Sicilien seine Tochter sammt dem Königreich als Turnirpreis ausrufen; Löw kömmt durch manche Ritterthat nach Montlisan, und verschafft sich dadurch Aufnahme bei dem Wirthe Dietrich, dafs er einen in Schulden verstorbenen und schon zehn Jahr im Rauche gehangenen Ritter mit 100 Pfund auslöst und Christlich begraben läfst. Er gewinnt schon vor dem Turnei die Gunst der schönen Königstochter, als sie ihn ganz roth vorbeireiten sieht, und ihre reichen Geschenke rüsten ihn herrlich aus zu prächtiger Hofhaltung, mit Geschenken an die Spielleute und an alle Gäste. Zum Turnire gesellt sich ihm ein Ritter in ganz weifser Kleidung: es ist der von ihm ausgelöste Todte, den Gott ihm zum Lohne gesendet, und verheifst seine Hülfe für die Hälfte des Gewinnes. Löw gelobt ihm sogleich das Königreich, und will nur die Königstochter behalten. Zunächst verhilft der weifse Ritter ihm zu einem bessern Rosse; das erste vom Kaiserssohn im Turnir gewonnene Ross nahmen beide ihm wieder ab. So hilft der weifse Ritter Löwen fürder zum Preise, der ihm allgemein zuerkannt wird. Löw wird vom König und seiner Tochter prächtig eingeholt, und empfängt Braut und Reich. Nach der Verlobung spielt er mit ihr in ihrer Kammer die halbe Nacht Schach. Der weifse Ritter, der bei Tafel gedient, fordert nun sein Theil, und Löw übergibt ihm willig das Königreich: da offenbart sich

litt. Island. Havn, 1777, p. 103) unter den vor dem 16. Jahrhundert geschriebenen, vermuthlich aus dem Französischen.

der weisse Ritter »mit einem Hölzlein« als ein Bote Gottes, und verschwindet. — Es folgt dann noch mehr: die Braut wird entführt, und nach mancherlei Abenteuern wiedergewonnen. Der weisse Ritter bleibt Löws Gefährte, und scheidet zwar, als Löw gegen seine Braut eine Untreue begeht, hilft ihm aber dennoch. Zuletzt findet Löw seine Aeltern, und bewährt sich als ihren ächten Sohn und Erben, dadurch dafs er in Burges das gewaltige Horn bläst;¹ er hilft dem König Karl und Otger von Dänemark gegen die Heiden, und endet im Kloster, nach Uebergabe des Reichs an seinen Sohn Wilhelm.

In den Grundzügen dieser ganzen, durch die Thaten und Schicksale der Aeltern noch weiter ausgedehnten Dichtung ist das ächt Volksmäfsige wol zu spüren, obgleich ihre Verbindung mit dem Sagenkreise Karls des Grofsen nur lose ist. Noch weniger ist die Uebereinstimmung mit unsern beiden Altdeutschen Gedichten zu verkennen, zumal wenn die bei dem längern (LXIV) hervorzuhebenden gemeinsamen Züge noch hinzukommen. Zu vorliegendem kurzem Gedichte bezeugen selbst die Abweichungen die Einheit, oder sind unerheblich. Der Pflegevater, anstatt des rechten, stimmt zu der höhern Abkunft und dem weitem Thatenkreise des Helden. Das Haugen im Rauch ist auch etwas edler, als das Begraben im Miste. Der weisse Ritter entspricht dem Boten Gottes;² seine Bedingung ist minder hart, als in unserm Gedichte, welches die allzuschmerzliche Prüfung der Treue mit anderen Dichtungen von der Treue zweier Freunde gemein

¹ Diefs wurde zu Bruges aufbewahrt, und hatte wol ähnliche Bedeutung, wie das vererbte Horn des Schwanenritters. Vgl. die Schwanensage S. 550.

² Ist Z. 454 *snè var* für *selpvar* zu lesen? oder so zu verstehen? — Ein ²ander Roman ist der auch aus dem Don Quixote bekannte Tirante der Weisse. Vgl. zu XIII.

hat, welche über die Hingebung der Vermählten¹ hinaus sogar bis zum Schlachten der eigenen Kinder zum heilenden Blutbade (vgl. XCVI) des Freundes² sich versteigt.

Unser Deutsches Gedicht schließt mit der Bewährung und Belohnung der Rittertreue einfach ab, während der Französische Roman daneben noch durch die eheliche Untreue geht.

VII. *Crescentia*.

Als ein Theil des Kaiserbuchs, ist sie mit demselben, neben Maßmanns Ausgabe, nunmehr auch aus der Vorauer Handschrift (Quellenverzeichnis 56) durch J. Diemer (Wien 1849) gedruckt. Die Absonderung dieser Geschichte in der Heidelberg-Koloczaer Sammlung stellt sie gewissermaßen in ihrer Ursprünglichkeit her, als eine von den zuvor selbständigen Erzählungen des Kaiserbuchs: als welche sie auch in den hier folgenden alten Deutschen, Französischen und Lateinischen Darstellungen auftritt. Die in den ausgebildeten Reimpaaren (oben S. XII) durchgeführte Umschmelzung der ältern Gestalt des Kaiserbuchs in diesem abgesonderten

¹ Unter andern von zwei Kaufmännern (Gegenstück zu LXVIII), aus Petrus Alphonsus *discipl. cleric.* III (dazu V. Schmidt S. 98), in: *Gest. Rom.* 171; Steinhövels Aesop 92; erweitert bei Boccaccio X, 8 (dazu V. Schmidt Beitr. 110), daraus H. Sachs Komödia (III, 2. 7). Altfranz. bei Méon II, 52; Legrand III, 262. Dazu gehört auch der verdeutschte gereimte Roman Atys und Profilas *Hist. litt. de Fr.* XV, 179. Germania II, 93.

² Beides in der Schlufserzählung der 7 weisen Meister, in Konrads von Würzburg Engelhart und Engeltrut u. s. w. Vgl. Minnes. IV, 273. Germania VII, 323. A. Keller Einleit. zum *Roman des sept sages* S. CCXXXI—XLVI, und zu Bühelers Bearbeitung S. 63. *Loiseleur fables Ind.* 162—67, mehr über die durch die meisten Europäischen Sprachen und manigfaltige Darstellungen gegangene ältere Dichtung von *Amicus* und *Amelius*, und die verwandten *Oliver* und *Artus*; zu denen auch der arme Heinrich gehört. Quellenverz. S. 758. 760.

Stücke, sowie in zwei Handschriften und Bruchstücken des ganzen Werkes (Quellenverzeichnis 154. 55. 56), ist im Einklange mit den meisten übrigen Gedichten unserer Sammlung gewählt, wie die alte Sammlung sie schon darbot; und die in den Lesarten gegebene Vergleichung mit der älteren Darstellung (vgl. oben S. XXI) würde noch anschaulicher und lehrreicher vortreten, wenn diese der Umbildung gegenüber gedruckt stünde.

In der Zusammenstellung über die Schwanensage¹ habe ich die Berührungen mit den verwandten Dichtungen von boshaft verfolgten, endlich als unschuldig erkannten Frauen und Jungfrauen, Müttern und Töchtern weiter nachgewiesen; zu welchen hier die Königin von Frankreich (VIII) und des Reufsenkönigs Tochter (XCVII) gehören.

Die Altdeutsche Prosa von Crescentia (Quellenverz. 92) ist keine Auflösung der gereimten Darstellung, wie Genthe II, 310, sondern wol aus einer der manigfaltigen Prosa-Kroniken hervorgegangen,² über welche Mafsmann zum Kaiserbuch weitem Bericht geben wird.

Das Altfranzösische Gedicht von der Römischen Kaiserin Florence³ steht in naher Uebereinstimmung mit dem Deutschen, wol aus gemeinsamer Lateinischer Quelle, dergleichen die kurze Geschichtserzählung des Vinzenz von Beauvais⁴ von der Römischen Kaiserin Florentia (die blühende Crescentia). Die Abwesenheit des Kaisers, womit das Gedicht an-

¹ Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften 1846, S. 564 ff.

² Wiederholt in W. Wackernagels Altd. Lesebuch. 2. Ausg. 987.

³ *Méon nouv. recueil de fabliaux et contes* II, 50. Auszug bei Legrand V, 164: *De la bonne Imperatrice qui garda loyalement la foi du mariage.* Alias: *De l'Empereur de Rome qui fit le voyage d'Outremer.* Ausg. v. 1829. V, 125.

⁴ *Specul. hist.* VII, 90.

hebt, ist aber schon eine Pilgerfahrt nach dem heiligen Grabe. Drei Ritter sollen die Kaiserin ins Meer werfen, setzen sie jedoch auf einer Felseninsel aus, und bringen die Kleider zum Zeugnis der Ausführung. Sie befiehlt sich besonders der Heiligen Jungfrau, welche ihr erscheint, sie tröstet, und ihr das Heilkraut jedes Aussätzigen zeigt, wenn er seine Sünden bekennt. Ein Pilger-Schiff führt sie in ein Land, wo sie bei einer frommen Frau von ihrer Hände Arbeit lebt. Sie heilt den König und alle Aussätzigen, so daß der Kaiser sie auch für sich und seinen Bruder nach Rom holen läßt, wo sie sich endlich durch Enthüllung ihres Schleiers zu erkennen gibt. Die drei Ritter werden belohnt; der böse Bruder wird begnadigt, aber verbannt.¹

Zunächst steht die Lateinische Erzählung der *Gesta Romanorum*, welche ebenso beginnt, aber durch die zum Theil verwandte Octavians-Dichtung veranlaßt, den Gemal der ungenannten Heldin eben zum Kaiser Octavianus macht, während die übrigen Namen auch fehlen.² Die Uebereinstimmung mit Crescentia und dem Französischen Gedicht geht bis zur Vollstreckung des übereilten Urteils, indem des Kaisers böser Bruder die Schuldlose bei den Haaren an den Baum henkt, wo der Herzog sie findet, der sie, nach dem scheinbaren Kindesmorde, zu Pferde entläßt. Sie kauft noch einen Knecht vom Galgen los, welcher sie jedoch einem Schiffer, der beide überfahren soll, verräth, worauf ein Schiffbruch sie endlich in eine Abtei bringt. Hier wird sie durch ihre Heilkunde

¹ Legrand fügt hinzu, daß Fräulein *de la Rocheguillem* aus dieser Erzählung einen Roman *Adélaïde de Hongrie* gemacht hat, der sich genau daran hält, bis auf die Frömmigkeit und die Entwicklung, welche durch eine den bösen Bruder liebende Prinzessin herbeigeführt wird.

² Im Anhang zu Gräfe's Verdeutschung II, 152. 281, wo sie „die gänzlich vereinfachte Geschichte vom Octavianus“ heißt.

(ohne heilige Mittheilung) berühmt, und heilt auch ihre vier zu ihr kommenden Verfolger (den Knecht von Blindheit, den Schiffer von Wafersucht). Enthüllung und Ende, wie im Französischen Gedichte.

Eine hiemit noch näher stimmende Darstellung enthält ein andres Altfranzösisches Gedicht, welches ausdrücklich sagt, daß es aus Römischen Kroniken erzähle, nicht wie ein davon vorhandener *rommans*, der viel Unstatthaftes zugefügt habe. Es ist das Spruchgedicht *Flourence von Rom*, in Strophen von vierzeiligen und einreimigen Alexandrinern mit freiem weiblichem Einschnitt;¹ welche Versart, mit der neuern Sprache und dem breiten lehrhaften Vortrage jüngere Zeit verräth. Die Kaiserstochter *Flourence* wird zwar dem guten *Esmeré* verlobt, hat aber zuvor schon ewige Jungfrauschaft gelobt,² welche in furchtbare Gefahren kömmt, zunächst durch den bösen Bruder *Miles*, der vom Papste deshalb in einen Thurm gesperrt, aber, von *Flourence* zum Empfange des Bruders befreit, sie entführt, und nur durch eine Schlange, dann durch Bären verhindert, sie zu nothzüchtigen (was sehr umständlich geschildert ist), sie bei den blonden Haaren an einen Baum henkt u. s. w.³ wo nur noch Namen beigefügt sind: ihr Retter *Tierry*

¹ *A. Jubinal nouv. recueil des contes, dits, fabliaux et autres poesies inédites des 13—15 siècles. t. I (Paris 1839), p. 88—117: Le dit de Flourence de Romme. Ms. 198. N. D.* Es steht hier eine ganze Reihe solcher Gedichte, deren Eigenthümlichkeit auch oben S. XVIII zu beachten war. Die Berufung auf die Quelle steht gleich vorn, wo die Römische Kronik der von *St. Denys* vorgezogen wird; dann p. 112.

² Bis hieher stimmt die Erzählung mehr mit der Kölner Legende und Volksbuch von *Eufemia*, genannt *Gertrud von Köln*, die, Königstochter von England, vor einer Heirat entflieht, in Köln im Krankenhause dient, und Braut Christi bleibt.

³ Es fehlt zwar (S. 110) ein Blatt, aber das Uebrige stimmt völlig.

(Dietrich), der vom Galgen befreite *Archembaut* (Erkenbold), der Schiffer *Cadot*, der sie nach dem heiligen Lande fahren sollte, und ihres Retters Seneschal, welcher den herkömmlichen Verräthernamen *Maquaire* (vgl. zu VIII) führt. Die vier Bösewichter werden ungeachtet Flourencens Fürbitte verbrannt, und sie gebiert dem Kaiser zwei Söhne. Die Abtei, wo sie bei den Nonnen lebte, heist *Biau Repaire*.

Diese noch sonst im Altfranzösischen berühmte¹ Dichtung ging auch früh in ein Schauspiel über, *Miracle de Notre Dame*,² deren Hülfe Florence auch in dem vorigen Gedicht anfleht und erfährt.

Aus dem Französischen kommen vermuthlich auch das alte Spanische³ und Englische⁴ Gedicht dieses Inhaltes, so wie das Niederländische Volksbuch.⁵

VIII. Die Königin von Frankreich und der ungetreue Marschalk.

Der Zusammenhang mit der vorstehenden *Crescentia* und anderen verwandten Dichtungen ist schon bei dieser bemerkt. Die hier fast namenlos erzählte Geschichte gehört der Altfränkischen Sagengeschichte

¹ F. Michel zum *roman de la violette* (vgl. unser LXVIII) V. 819.

² *Touchant l'Imperatrice de Rome, que le frère de l'Empereur accusa pour la faire périr, parce qu'elle n'avait pas voulu faire sa volonté. Depuis il devint lepreux, et la Dame le guerit, après qu'il eut confessé son méfait.* Gedruckt in *Monmerqué et Michel theatre Franc. au moyen age* p. 365–416. Vgl. *A. Jubinal mystères inédits du 15. siècle* (Par. 1837) I, préf. xxvi.

³ *Timoneda Patrañas* nr. 21. Germania VIII, 203.

⁴ *La bone Florence of Rome* in *Ritson metr. rom.* III, 1–92. vgl. I, clv. III, 340. Gräfe findet noch Anklänge in *Gower's Constance* II, 32 und in *Chaucer's man of law's tale*; sowie mit unserm Volksbuche von der Britannischen Herzogstochter Hirlanda, die jedoch dem Schwanenritter näher steht.

⁵ L. P. C. van den Bergh de *Nederlandsche volksromans* (Amsterd. 1837) 11, *Florentina de getrouwe*.

Karls des Großen. Die Königin ist nämlich, wie schon ein Geschichtschreiber des 13ten Jahrhunderts berichtet, Sibia, die von Karl dem Großen verstoßene Tochter des Longobardenkönigs Desiderius, von deren Geschichte Französische Sänger eine sehr schöne Dichtung verfaßt haben.¹ Nachdem dieser für die Karolingische Sagengeschichte so reichhaltige Alberich von Troisfontaines zum Jahr 770 nach Alkwin berichtet hat, die Ursache der Verstoßung sei ungewiss, erzählt er aus der Dichtung: ein schändlicher Zwerg habe die Verstoßung verursacht, der Ritter Alberich von Montdidier (*Montis-Desiderii*), der die Verstoßene geleiten sollte, sei von dem Verräther, *Macharius* erschlagen, sein Jagdhund aber habe den Mörder in Karls Gegenwart zu Paris in wunderbarem Zweikampfe besiegt; worauf Macharius sammt Galle-
ran und Bachar an den Galgen gehenkt werden. —

Hier haben wir, bis auf die Namen, die gemeinsamen Grundzüge des vordern Theiles der Sage, in welchem der Hund eine Hauptrolle spielt, sodaß eine der eilf Handschriften unsers Alten Gedichtes (Quellenverz. 33—41) es auch überschreibt »Von dem Hund von Frankreich.« So gehört dieses Gottesurteil durch den Zweikampf und Sieg des Hundes² zu den Erzählungen von entdeckten Mordthaten durch Thiere, von den durch Schiller allbekannten Kranichen des

¹ *Albericus trium fontium chron.* bis 1244: *a cantoribus Gallicis pulcherima contexta est fabula.* *Leibnit. access. hist.* I, 2, p. 103. Die ganze Stelle wiederholt F. Wolf über die Altfranzösischen Heldengedichte aus dem Fränkischen Karolingischen Sagenkreise (Wien 1833) S. 150—51, mit Nachweisung der übrigen sagengeschichtlichen Stellen Alberichs.

² Die Art der Gleichstellung zum Gerichtskampf erinnert an jenen zwischen Mann und Weib. Vgl. meine Vorlesung über die Gemälde der Altdeutschen Liederhandschriften, in den Abhandl. der Berliner Akad. der Wissensch. 184. S. 295.

Ibykus,¹ von dem durch Rebhühner entdeckten Judenmord,² von den die Mörder des Heiligen Meinrad verrathenden Raben³ u. a.

Ein bedeutender Unterschied ist jedoch in vorliegendem Gedichte die nicht blofs zufällige Entdeckung, sondern die durch die streitbare Treue des Hundes entschiedene Wahrheit.

Diefs ist der annoch berühmte Hund des Aubry (= Alberich) von Montdidier, auch der Hund van Montargis genannt, wo dessen Geschichte an einer Wand des Schlosses gemalt war, und gemeinlich der Zeit eines jüngern Karl, König Karls V um 1371, zugeschrieben ward,⁴ vermuthlich, weil aus dieser Zeit das Gemälde herrührt, von welchem Montfaucon eine Abbildung gibt⁵ Andere beziehen das Gemälde auf Philipp Augusts oder Ludwigs VII Zeit,⁶ oder erklären es überhaupt für fabelhaft.⁷ Legrand allein deutet es richtig durch die von Alberich erwähnte Dichtung.⁸ Es fragt sich ob das Wandgemälde noch vorhanden ist? Der Hund selber ist noch zu Goethe's großem Aerger über die Bühne gelaufen. Nicht

¹ Balladen und Romanzen der Deutschen Dichter Bürger, Stollberg und Schiller, erläutert und auf ihre Quellen zurückgeführt von V. Schmidt (Berlin 1827) S. 206. Vgl. noch *Plutarch. de sera num. vind.* c. 8.

² Boners Edelstein 61.

³ Lang theol. hist. Grundrifs der alten und jeweiligen Christenwelt (Einsiedeln 692) Th. I, S. 617: Zur Nachfolge Christi. Legendensammlung von E. v. Bülow (Leipzig 1842) S. 191.

⁴ F. Wolf S. 137 führt an: *Olivier de la Marche livre des duels* (Paris 1586) p. 8 mit Bezug auf alte Chroniken. *I. C. Scaliger exotericar. exercitat.* l. XV. (Par. 1586. 4) p. 272. *Wilson de la Colombière theatre d'honneur et de la chevalerie* t. II, p. 300.

⁵ *Monumens de la monarchie Franc.* v. III. p. 68.

⁶ *Saint-Foix essais hist. sur Paris* p. 181, in s. *Oeuvres compl.* (Paris 1778) t. 3.

⁷ *Dulaure hist. des env. de Paris* (1828) t. VII, p. 40.

⁸ *Fabliaux et contes* I, 276. ed. 3 (1829) I, 324.

minder wie ein ähnlich edelmüthiger Affe, der sein Vorbild auch in einer Altfranzösischen an Karl den Großen geknüpften Volksdichtung hat, nämlich in der oben (S. C) gedachten, von den zwei Freunden, die im gedruckten Volksbuch Amys und Milles heißen: wo ein Affe die beiden Knaben des letzten bewacht, ihnen durch Trauerkleidung den Tod ihres Vaters andeutet, ihre ins Meer geworfene Mutter rettet, und durch einen siegreichen Zweikampf mit dem Ritter der Mörderin alles ans Licht bringt: welcher Kampf auch an einer Wand des Pariser Justizpalastes, der 1618 abbrannte, gemalt war.¹ Das ist offenbare Nachbildung, welche den treuen Hund dem Menschen noch näher bringen will, ihn jedoch nur äffisch verzerrt.

Wie der Hund des Aubry, ist auch Aubry's Mörder Macarius, Französisch *Macaire* sprichwörtlich und eine Art Maske verblieben. Ebenso heisst in dem Altfranzösischen Gedicht vom Schwanenritter, als erstem Theil des Gottfried von Bouillon, der Gehülfe und Kämpfe der bösen Schwiegermutter gegen die unschuldig des Ehebruchs verklagte Königin und Mutter des Schwanenritters, der ihn im gottesgerichtlichen Zweikampfe besiegt, und zum Bekenntnis zwingt, worauf Macaire an den Galgen gehängt wird.² Ebenso wird im Provenzalischen Fierabras (v. 3776) *Macari* neben *Gaynelo* genannt, und *Macario* ist auch im Alt-

¹ A. Keller Einl. S. CCXL zum *roman des 7 Sages*. F. Wolf a. a. O. 138, der auch auf *Gaillard hist. de Charlemagne* (Par. 1772) t. III, p. 488 und *Dunlop hist. of fiction* I, 437 verweist. Gräse Sagenkr. 352 bemerkt noch aus *Monmerqué (et F. Michel theatre Franc. au moyen age)* p. 218, dafs die ganze Geschichte häufig auf alten Teppichen abgebildet war.

² *Le chevalier au Cygne* ed. de Reifenberg v. 798. 1041 ff., wo der Name immer *Mauquaré* geschrieben ist. Vgl. *introd.* p. XCVI, wo noch ein *mémoire sur le chien de Montargis* von Bullet in dessen sehr seltenen *dissert. sur la mythologie Franc.* (Paris 1771. 12) angeführt wird.

CVIII V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Italienischen Gedicht von der Roncevall-Schlacht *la Spagna* ein solcher Verräther.¹ Und wahrscheinlich ist der noch manigfaltig (auch wol als *advocatus diaboli*) aufgeführte *Macaire* ein Abkömmling des alten Ritters (S. CIV), dessen Name vielleicht den namenlosen Marschal unsers Deutschen Gedichts veranlaßt hat.

Die von Alberich erwähnte Darstellung der Altfranzösischen Dichter ist bisher noch nicht aufgefunden.² Ohne Zweifel kommen aber aus derselben die sonst in Romanischer und Germanischer Prosa vorhandenen Volksbücher. Zunächst der Spanische Roman von der Königin »Sevilla«, welcher im 16ten Jahrhundert mehrmals gedruckt ist, auch mit einem Titelholzschnitt: Karl auf dem Thron, einige Männer, der Hund, die Königin und vor ihr kniend der Zwerg.³ Das Spanische Büchlein ist wol schon aus erweiterter Französischer Prosa übertragen, die Namen, Spanisch verändert, vielleicht auch Manches vom Inhalt. Ich bemerke nur Einiges aus dem ersten Theile der Dichtung: Der Zwerg selber stiehlt lüstern sich zur Königin; Macayre mit Galelon und anderen Rittern des (Mainzer) Verräthergeschlechts betreiben die Verbrennung der Königin mit dem Zwerge. Der alte Herzog Jaymes (Naimen von Baiern) und Almerique (Franz. *Aimery* = Amelrich; im Wilhelm von Oranse mis-

¹ V. Schmidt: Rolands Abenteuer Th. III, S. 89.

² F. Wolf, a. a. O. 158 berichtet, daß ein in *Roquefort glossaire de la langue Romaine* unter *Sibille* aufgeführtes Gedicht sich auf seine Erkundigung durch F. Michel in Paris als Sibyllen-Weissagung ausgewiesen hat.

³ *Hystoria de la réyna Sevilla* laut der Schlußschrift *nuevamente corregido y emendado. Seuilla por Juan cromberger* 1532. 36 Bl. 4. in der Wiener Hofbibl. F. Wolf a. a. O. 124–155 gibt einen vollständigen Auszug. Eine jüngere Ausgabe *Burgos* 1551 erwähnt L. F. de Moratin *origenes del teatro Español* I, 96, in seinen Werken, Madrid 1830, t. 1.

verstanden »Heimerich«) von Narbona bewirken Gnade für die schwangere Königin, und Ritter *Auberin de Mondiser* (*Aubry de Montdidier*) soll sie auf den Bußweg nach Rom geleiten, und wird ungewaffnet vom vollständig gerüsteten Macayre erschlagen. Die Königin entkömmt, und wird nach »Videuniz« geführt durch einen bäurischen Eseltreiber Baruquel, der sie zu ihrem Vater, Kaiser Richard von Konstantinopel, bringen will. Der treue Hund scharrt den Leichnam seines Herrn ein, bewacht ihn, und führt den Hof zu ihm, der nun ehrenvoll bestattet wird. Herzog Jaymes und die 12 unter einem Baume versammelten Pairs sprechen dem Hunde sein Kampfrecht zu; Macayre erhält Schild und Knüttel, und will mit den Seinen dabei den Kaiser Karl ermorden. Der Hund besiegt ihn; Galelon, der gewaffnet ihm zu Hülfe reitet, wird überwältigt, und mit Macayre, der alles bekennt, an Rosschweiften durch ganz Paris geschleift. Der treue Hund stirbt auf dem Grabe seines Herrn, und wird neben dem Kirchhofe desselben begraben. —

Der zweite Theil ist viel weitschichtiger, und enthält, mit den Schicksalen der Königin, nach Art der alten Prosaromane, mancherlei andere Abenteuer, auch der Nachkömmlinge im zweiten, ja dritten Gliede. Wie im ersten Theile, stimmt auch Alberichs kurzer Auszug des Uebrigen so mit dem Spanischen Romane, daß ich ihn hieher setze. Er handelt: von dem Bauern und Eseltreiber *Warochero* (Baruquel), welcher die (eines Knaben genesene) Königin wunderbarlich in ihre Heimat bringt; von dem berühmten Räuber *Girimardo* (Guiomar) auf ihrer Strafse, der sie geleitet; von dem Einsiedler, und seinem Bruder *Richero*, Kaiser von Konstantinopel, der Königin Vater; von dessen Heerfahrt nach Frankreich. Von Sibilias Sohn Ludwig, dem Herzog *Naaman* seine Tochter *Blancaflora* vermält; von Karl dem Großen, wie er auf

dem Berge *Widomari* (*Altafoja* = Hautefeuille), von Ludwig und den Griechen belagert wird; von Versöhnung der Königin mit Karl (*quod omnino falsum est*); von dem Tode der sechs Verräther aus *Ganalonis* Geschlecht, deren zwei, die obigen *Macharius* und *Galerannus*, in Paris umkamen, zwei vor dem Thore *Montis Wi(do) mari*, davon einer *Almagius* (Macion, der andre Justior); und zwei in der Feste selber, *et caetera isti fabulae annexa ex parte magna falsissima. Quae omnia, quamvis delectent, et ad risum moveant audientes, vel etiam ad lacrimas, tamen a veritate historiae comprobantur nimis recedere, lucri gratia ita composita.*

Aus dem Spanischen Buche bemerke ich zu den hier eingefügten Zügen, noch einiges Ergänzende: Baruel, zwar ungeheuerlich geschildert, wie Morolf oder Pervonte, bildet in seiner gutmüthigen Schalkheit mit dem von ihm besiegt und bekehrten Räuber Guiomar, ¹ einen Gegensatz zum Macayre und erheiternde Erscheinung auf dem meist düstern Hintergrunde, auch durch seinen Esel, der ihn, nach langer Abwesenheit an der Stimme eher erkennt und antwortet, als sein Weib. ² — Der Einsiedler, Oheim der Königin, schlägt für sie sein Mönchthum in die Schanze, und tritt wieder als streitbarer Held hervor, der mit Hülfe des Papstes und des ungenannten Lombardenherzogs, die Versöhnung seiner Nichte

¹ *Baruel* entführt Karl dem Großen sein bestes Ross auf ähnliche Weise, wie Reinold den Bayard, und Guiomar stiehlt ihm im Schlafe sein Schwert *Giosa* (*Joyeuse*).

² Wolf 147 bemerkt hiebei, daß den *Buovo d'Antona* sein Ross *Rondello* (Franz. *Hirondelle*) eher erkannte, als seine Gattin *Drusiana* (*Reali di Francia* IV, 24), und in der *Spagna* Karls des Großen Hündchen ihn eher, als die Königin. *Ginguené hist. litt. d'Italie* IV, 189. — Der Hund des Odysseus nicht zu vergessen.

mit Karl dem Großen herbeiführt, zuletzt durch einen demüthigen Aufzug der Krieger und bis auf den Gürtel entblößten Frauen mit der Königin, vor dem erzürnten Karl, der nun auch noch die übrigen (laut Alberichs, zwei) Verräther schleifen und hängen läßt. Zugleich wird beider Sohns Ludwig Hochzeit mit Blankaflor, der Tochter Almerique's von Narbona (nicht *Naaman's* = Naimas von Baiern, im Widerspruch mit der Geschichte¹ und mit den Französischen und Deutschen Gedichten von Wilhelm von Oranse), in Paris prächtig gefeiert; dabei auch Baruquel zum Ritter, *Mayordomo mayor* erhoben und mit Burg und Gebiet von Maleta belehnt.

Die Hauptabweichung von Alberichs Auszug ist die Verwandlung der Longobardischen Königstochter in eine Griechische Kaiserstochter. Wenn aber Alberich hier mehrmals die Erdichtung von der wahren Geschichte unterscheidet, so ist doch eben die von ihm angeführte Vermählung Karls mit der Longobardischen Sibilia eben nicht weiter beglaubigt.

In dem Altenglischen Gedicht *Syr Tryamour* stimmt der Anfang, von den Aeltern bis zur Geburt des Helden, in den Grundzügen so auffallend überein, daß eine Nachbildung des ersten Theils bis zur Niederkunft der Sibilia, mit veränderten Namen, um so sicherer ist, als das Gedicht sich ausdrücklich auf Romanische Erzählung beruft.²

Kürzlich hat F. Wolf in Wien auch einen alten Niederländischen Druck dieser ganzen Dichtung aufgefunden, welche außerdem noch in einer Romanischen Chronik vorkommt, und wird über deren Verhältniß nächstens erwünschte Auskunft geben.

¹ Alberich nennt sie Irmengard, wie in den Gedichten ihre Mutter heißt.

² V. 316: *as it is in Romayne tolde*. Auszug gibt *Ellis specim. of early Engl. metr. romances* III, 182. Wolf 139.

Ueber den Schwedischen Talandus (Karls Bruder) und Hildegard vgl. zu LXVIII.

In den Dänischen beiden Volksbüchern, einer größern und kleinern »Kronik« von Karl dem Großen, welche den Schwanenritter und Elegast enthalten, findet sich diese Dichtung nicht: die darin vorkommende Sibille ist die von Rolands Bruder Baldewin entführte Sachsenkönigin, wie Jean Bodels Altfranzösisches Gedicht davon erzählt.¹

Unser Deutsches Gedicht hat, mit Auslassung fast aller übrigen Namen, im ersten Theil anstatt des Baiernherzogs den Herzog Leupold von Oesterreich gesetzt, wie mehre der Babenberger heißen, deren Zeit und Land das Gedicht nahe steht. Der zweite Theil weicht noch stärker ab, durch die völlige Ablösung von dem Karolingischen Sagenkreis, indem die kurze Erzählung romanzenartig auf die Königin sich beschränkt, deren Wiederfindung also auf ähnliche Weise, wie bei Genoveva, Sisile, u. a. erfolgt. Wie beliebt diese Erzählung gewesen, bezeugen die vielen Abschriften derselben durch mehre Jahrhunderte.

Auch in einen Meistergesang, in des Regenbogen langem Ton, ist dieß Gedicht gefaßt, welcher im 16ten Jahrhundert zu Nürnberg gedruckt ist.²

IX. *Alten Weibes List. Von Konrad von Würzburg.*

Der vordere Theil dieses Schwankes, die Verkuppelung, wie er örtlich und namentlich Würzburgisch, scheint auch eigenthümlich Deutsch. In den manigfaltigen fremden Darstellungen ist der hintere Theil, die Zusammenführung des Ehepaares, mit einer

¹ Früher nur bekannt durch den Auszug der *bibl. des romans* 1777, *Juill.* II, nunmehr gedruckt durch F. Michel: *La chanson des Saxons. Par.* 1839.

² Vgl. die nähere Anzeige dieses alten Druckes in dem Quellenverzeichnis 93.

ganz andern Erzählung verbunden, welche in anderen morgen- und abendländischen Darstellungen, und auch selbständig auftritt. Das gemeinsame Band ist eben nur das alte kuppelnde Weib: diese will aber einer sonst ehrbaren Strohvitwe dadurch den Liebhaber zuführen, daß sie ihr Hündlein künstlich zum Weinen bringt, und der Frau einbildet, es sei ihre Tochter (Schwester, Freundin), die wegen ihrer Sprödigkeit gegen ihren Liebhaber in eine Hündin verwandelt worden.¹ Der ursprünglich Indische Zusammenhang ergibt sich zu LXVIII; in obiger Verbindung erzählen es aber mehre Bearbeitungen der sieben weisen Meister, welche, zuerst nach dem Indischen Weisen Sendabad zu König Kuru's Zeit benannt, und in 1001 Nacht übergegangen, wie die Reisen Sindbads, oft hiemit verwechselt sind): die Griechische Bearbeitung eines Andreopulos, wie der weise Syntipas den Sohn des Perserkönigs Kyros erzieht;² die Hebräische Bear-

¹ *Petri Alfonsi disciplina clericalis* ed. V. Schmidt XIV, der dazu die Erzählung der Griechischen 7 w. Meister zuerst mittheilt, und hinweist auf die Franz. Bearb. aus der *Disc. cler.* im *Castoiment* bei *Barbazan-Méon* II, 92. Legrand III, 594 (Deutsch IV, 132); in Steinhöwels *Aesop.* (Freiburg 1535, 4. Bl. CII. Fab. X); *Gesta Romanor.* c. 28. Hans Sachs Fastnachtspiel „das weynent Hündlein“ (IV, 3, 28) hat Italienische Namen. *Loiseleur* 107 verweist noch auf die sieben Visire (der Engl. Uebers. S. 100), die Parabeln Sendabars, die Indische große Sammlung *Vrihat-Kathâ* (I. XVIII), und in den *additions* auf *les Fantaisies de mere Sote* (par P. Gringore. Par. 1516, 4). Legrand nennt als Nachahmung *le doctrinal de Sapience* und *Grand Caton en vers*, ohne nähere Angabe. Vgl. noch A. Kellers Einl. zu den *sept Sages* CXLV. und zum Büheler 47.

² Vollständig herausgegeben von J. F. Boissonnade. Par. 1828. 12, nach der von Dacier (*Mem. de l'Acad. R.* XLI, 501) angeführten Pariser Handschrift, welche V. Schmidt auch früher (1827) bei seinem Abdrucke der *discipl. cler.* entsprechenden Erzählungen aus der Wiener Handschrift, verglichen hat. — Neugriechisch erschien „Syntipa“ schon 1803 in Venedig.

beitung des 12ten Jahrhunderts, genannt die Parabeln Sendabars;¹ und die Arabischen sieben Visire, worin der Lehrer des Königsohns von Sina auch Sindbad heisst.² Alle drei stimmen darin überein, daß die Alte, als sie den Liebhaber nirgends finden kann, auf dem Markte den heimkehrenden Mann der in ihrem Hause wartenden Frau zuführt, der dann auf ihren Rath mit dem Pantoffel so bearbeitet wird, daß er froh ist, sie zu begütigen.

Selbständig, ohne jenen ersten Theil, steht diese Kuppelgeschichte auch schon in dem Persischen Tuti-nameh, d. i. Papageienbuch, Nachterzählungen eines Papageien, von Neschebi im Jahr 1329 vollendet, von Kaderi nach dem 15—16ten Jahrhundert in Indien Persisch verkürzt, mit anderen Erzählungen,³ dann auch ins Hindostanische übertragen.⁴ Hier, bei Kaderi,⁵ lebt die Frau lustig während Abwesenheit des Mannes, und als dieser nachts heimkömmt, wendet er sich an eine Kupplerin, welche ihm seine eigene

¹ Gedruckt zu Konstantinopel 1517: Venedig 1544. 1605. Ins Deutsche übersetzt von H. Sengelmann. Halle u. Leipz. 1842.

² Verdeutscht von M. Habicht, in der mit ihm und K. Schall von mir vervollständigten 1001 Nacht (erste Ausg. Breslau 1823. 12. Fünfte A. 1848. 8.) N. 979 ff., Erzählung des vierten Visirs (N. 989); im Syntipas des dritten Weisen zweites Beispiel.

³ Kaderi's Werk ist in Calcutta Persisch und Englisch (von Gladwin) herausgegeben, in London 1801 wiedergedruckt: *The Tooti Nameh or tales of a Parrot*. Eine andre Ausgabe, Persisch und Englisch von Hadeley, erwähnt Dr. L. Iken in der Verdeutschung nach Gladwins Uebersetzung S. 151, welche Prof. J. G. L. Kosegarten aus dem Persischen berichtigte, erläuterte, und zugleich mit Entdeckung des ältern Werkes Neschebi's in einer Handschrift und Erzählungen daraus bereicherte (Stuttgart 1822). Vgl. Goethe's Werke XLVI, 289.

⁴ *Tota Kuhanee; a translation of the popular Persian tales, entitled Tuthi Nameh, under the superintendence of J. Gilchrist; Hindostany prose. 2. edit. Calcutta 1810. 4.*

⁵ Achte Erzählung, bei Iken S. 48.

reichgeschmückte Frau zuführt: diese ruft sogleich alle Nachbarn über die von ihr versuchte Treulosigkeit ihres Mannes herbei, die hierauf Frieden stiften.

Dem nähert sich sehr, obschon durch anderweitige Vermittelung, das Fastnachtspiel unsers Jakob Ayrer, des Nürnbergischen unmittelbaren Nachfolgers Hans Sachsens. »Wie einem Weib jhr eygener Mann vnwisenter Ding verkuppelt wird, durch eine erfahrene Kupplerin.«¹ Anderseits stimmt es auch darin zu unserm Gedicht, als die alte »Elfsbeth,« auch »die Zottet Elfs«² genannt, selber erst einen »verhurten Pfaffen Emerich« und die Frau zum Liebeshandel verwickelt. Diese junge Frau »Eva« ist erbost auf ihren den Buhldirnen und Trunk nachlaufenden Mann, und geht aus, sich zu rächen. Die Kupplerin kauft vom Sündenlohne des »Chorherrn« auch einen Säckel als angebliches Geschenk desselben, und veranstaltet die Bulerei in ihrem Hause, »zu der rothen Scheiben.« Der Chorherr wird durch die letzte Oelung eines Kranken verhindert. Vor Eintritt des Mannes versteckt sich die Frau, belauscht ihn, tritt dann scheltend und schlagend, mit Korb oder Besen, hervor, und jägt ihn nach Hause. Sie rauft sich dann noch mit der Kupplerin, die zuletzt auch noch von dem Mann abgeschmiert wird, ihr Handwerk bereut und aufgibt. Eva beschließt zufrieden mit der Befserung ihres Mannes, und gelobt, ihre Ehre nicht mehr aufs Spiel zu setzen.

Die angegebene Oertlichkeit ist wol in Nürnberg zu suchen, von diesem jedoch das Fränkische Würz-

¹ *Opus theatricum*. Dreissig Aufsbündige schöne Comedien vnd Tragedien. Nürnberg 1618. Fol. Dahinter folgen, ohne besonderes Titelblatt, doch mit neuer Blätterzahl, „Fasnacht oder Possenspiel, welcher an der Zahl 36 seindt.“ Schon 1610 ebd. gedruckt, Bl. 81.

² Die „rauhe Els“ (Elbe, Elfe?) im Wolfdietrich.

burg des Gedichts nicht fern, sodaß die nahe Zusammenstimmung der sonst durch Jahrhunderte getrennten beiden Darstellungen aus gemeinsamer Ueberlieferung sich wol begreift.¹ Der vermuthlich dort heimische Dichter, der arme Konrad könnte doch wol der berühmte Konrad von Würzburg sein, da dieser auch manchmal über Armut klagt, und ein fahrender Singer war,² der diesen Schwank vor seiner Uebersiedelung nach Süddeutschland reimte.

Mit zeitgemäßer Verfeinerung liefse sich der Stoff noch wol zum Lustspiele verarbeiten.

X. Die halbe Birn. Von Konrad von Würzburg.

Von dieser Dichtung habe ich sonst noch keine Spur gefunden. Die ganze herbe Anlage und nackte Darstellung³ stimmt zu den *fabliaux et contes* und weist auf Wälsches Vorbild, in damaliger Nähe Konrads, aus dessen reifer meisterlicher Zeit das Gedicht ist. Die Narrenverkleidung erinnert an die Tristans, welche Ulrich von Lichtenstein nachahmte,⁴ wie Don Quixote den Amadis.

XI. Das Herz. Von Konrad von Würzburg.

Diese Dichtung ist dagegen desto weiter verbreitet, desto manigfaltiger dargestellt, wie schon die sieben alten und neuern Handschriften unsers Deutschen Gedichts bekunden.⁵ Es ist eine ritterliche Dichter-

¹ Vgl. Minnes. IV, 726. Ein Dietmar von Rotenstein 1206 erscheint ebd. 329.

² Vgl. zu IV.

³ Der Mangel an Bequemlichkeit für die nöthigsten Bedürfnisse selbst im Königshause, Z. 225, findet sich sogar noch in den Briefen der Pfälzischen Prinzessin von Orleans am Hofe Ludwigs XIV.

⁴ Minnesinger IV, 358.

⁵ Ausgabe von Roth. s. Quellenverz. S. 755. Erneuerung von Mailath 209.

sage, welche den so häufigen Ausdruck der alten Liederdichter, zumal der in »Gottes Minne« zum heiligen Lande fahrenden, daß sie ihr Herz bei der Geliebten zurücklassen und deren Herz dafür mitnehmen, geschichtlich belebt, indem der dort Sterbende der Geliebten das Herz heimsendet, die, beide Herzen unwissentlich in sich vereinend, dem geliebten Todten nachfolgt, zum ewigen Austausch der verklärten Herzen.

Bei der Verbindung dieser Sage mit unserm ritterlichen Dichter Reinman von Brannenbergh, um Mitte des 13ten Jahrhunderts, habe ich dieselbe in ihrer frühern Verknüpfung mit dem Provenzaldichter Wilhelm von Cabestaing und mit dem Nordfranzösischen Raoul von Couci, beide zu Ende des 12ten Jahrhunderts, umständlich besprochen,¹ von welchen beiden die Geschichte des letzten und der Frau von Fajel, die auch Uhland erneuet hat, mit unserm Gedichte die meiste Aehnlichkeit zeigt, und auch dem Dichter. Konrad von Würzburg, zunächst stand.

Es gab davon auch eine kürzere Altfranzösische Erzählung, neben dem ausführlichen, unlängst gedruckten Roman in kurzen Reimpaaren mit eingeflochtenen Liedern,² nach Art von Ulrichs von Liechtenstein Frauendienst. Gottfrieds Tristan singt zur Harfe den Britunischen (Bretagne'schen) sehnlichen

¹ Minnes. IV, 281. Zusätze, im Quellenverz. 96. 97.

² Es fragt sich, ob der von Legrand IV, 143 nach einer Königl. Handschrift des 14—15ten Jahrhunderts erwähnte Roman, von welchem Du Belloy einen Auszug gegeben und eine Abhandlung über dessen Glaubwürdigkeit geschrieben (1770), derselbe ist, welchen Crapelet herausgegeben hat (1829). Vier der von F. Michel 1830 bekannt gemachten Sangweisen desselben hat schon Laborde *essai sur la musique* (1780) II, 205. 281. 287. 291, die Burney und Forkel zu übersetzen versuchten. Von Laborde ist noch ein *Memoire hist. sur Raoul de Couci, avec un recueil de ses chansons* (23) *en vieux langage et la traduction de l'ancienne musique. Par. 1782. 3 voll.*

CXVIII V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Laich von Herrn Gurun und seiner Geliebten:¹ so wie in andern Romanen der *lai* von ihm und Isolden gesungen wird.² In dem mit Gottfrieds Tristan zunächst verwandten Altfranzösischen Tristan des Thomas von Britanie dichtet, singt und spielt Isolde in ihrer Sehnsucht diesen traurigen Liebes-*lai*: wie Herr *Guirun*, betroffen in der Liebe zu der Frau des Grafen, getödtet wird, und dieser ihr heimlich Guiruns Herz zu essen gibt, und von ihrem Leide, als sie's vernimmt.³ Diefs nähert sich mehr dem Cabestaing, als dem Coucy.

Dafselbe thut einerseits auch der noch vorhandene *lay del prison* (*du prisonnier*) oder *lai d'Ignaurès*⁴

¹ Z. 3524 meiner Ausg. von Gottfrieds Werken. Das Franz. *lai* (alter Nominativ *lais*) ist durch das ähnlichklingende *leich* übersetzt. Vgl. Minnes. I. Vorb. XXXIV ff.

² Den Tristan selber dichtete, Z. 19, 205. Vgl. Minnes. IV, 579.

³ So besagt das Bruchstück einer Handschrift des 12. Jahrhunderts, welches F. Michel bei einem Pfarrer in Hertfordshire fand, und für den dritten Band seiner Altfranzösischen Tristansammlung (1835) bestimmte. F. Wolf, über die Lais, Sequenzen und Leiche (Heidelberg 1841) S. 52 gibt die bezügliche Stelle aus Michels Mittheilung, und S. 237 zwei Stellen aus dem *Guillaume d'Orange* und *Anseïs de Carthage*, wo *la loi Gorhon*, *le lai Goron* gesungen wird. Bei der ersten Stelle liest eine andre Handschrift *Gorion*. Vgl. meine Vorl. über das Mittelgriechische Gedicht von Artus, Tristan etc. in den Abhandl. der Berlin. Akad. 1848, S. 253, wo die Beziehung auf Gero (Giron, Guiron) hienach unstatthaft ist.

⁴ Legrand IV, 126 (Deut. Uebersetzung IV, 235). Die neue Ausgabe (1829) IV, 162 hat die Ursprache nicht beigefügt. Diese ist, mit zwei andern Lai's, aus zwei Handschriften, durch L. J. N. Monmerqué und F. Michel herausgegeben, Paris 1832, nur in 150 Abdrücken, und darin erst der Dichter genannt. Der Inhalt war auch den Provenzalen bekannt und Arnaud de Marsan, des 13. Jahrhunderts, nennt den Ritter *Linaure*, und auch den sonst nicht vorkommenden Verräther *Massot*. *Raynouard choix des poesies des Troubadours* II, 308. Derselbe im *Journal des Savans* 1833, Janv. 5. In nächstem Bezug auf dieses gemeinsame

des 12ten Jahrhunderts, von Jean Renault aus Bassin, obgleich er anderseits durch die Vermehrung der Herzensfrauen eine eigene breitere Entwicklung hat: Ritter Igaurès in Bretagne ist so liebenswürdig und liebesfähig, daß zwölf Frauen zugleich sein Herz besitzen, bis die Frau des Herrn von Ariol es entdeckt, und alle sich in einem Haine vereinen, ihn unfähig zu machen, daß er noch andere Frauen so berücke. Er entschuldigt sich mit ihrer aller Liebenswürdigkeit, und fordert diejenige auf, den ersten Streich zu thun, die ihn am meisten geliebt hat.¹ So rührt und entwaftet er die Schönen, soll jedoch eine von ihnen ausschließlicb erwählen. Er wählt die Frau von Ariol, und bleibt ihr fortan getreu. Das Abenteuer bleibt aber nicht verborgen, und als einst die zwölf Ehemänner bei ihrem Lehnsherrn versammelt sind, lacht einer der Burgleute über diese »Brüderschaft des H. Arnold,« und jene vernehmen Alles. Der Herr von Ariol erspäht und ergreift den Igaurès, und die versammelten zwölf Männer beschlie-

Herzessen will der von Dante ins Fegfeuer versetzte Trubadur Sordel das Herz des verstorbenen Herrn von Blacatz vier Fürsten zu essen geben, sie zu beherzen; dagegen Bertram von Alamon es unter dessen geliebte Frauen vertheilen will. *Raynouard* IV, 67. 68. W. Wackernagel erinnert dabei an den neunherzigen Mann, Bischof Siegfried von Epstein, wie Reimar von Zweter ihn nennt (Minnes. II, 210), und an das Essen von neun ungeborenen Herzen als Zaubermittel für Diebe und andere Verbrecher, bei v. Tettau und Temme Preuss. Volkssagen S. 266. M. Haupt Zeitschr. VI, 293.

¹ Der Ritter *De la Tour* in seiner *Instruction à ses filles* 1373 erzählt dieselbe List von einem Ritter gegen drei von ihm betrogene Frauen. Deutsch im „Buch der Liebe“ Kap. 22. Fauchet berichtet von Jean de Meung, daß er durch ähnliche Wendung der Rache der Hofdamen entging, die sich durch seinen Roman von der Rose unverblümt beleidigt fanden. Weitere Uebertragung in Italienische und Französische Erzählungen weist Legrand nach.

sen, ihm das Herz auszuschneiden und es ihren Frauen zu essen zu geben. So geschieht's: die Frauen, deren Liebe für den Unglücklichen wieder erwacht, werden zu einem Male vereint, und ihnen nach demselben das entsetzliche Gericht verkündet. Alle preisen nun den Genossen, und nehmen fortan keine Speise mehr.

Diese von Imbert erneute Erzählung, deren Eingang die Zeit angibt, da Poitou und Frankreich noch getrennt waren, vor Philipp August, betrachtet Legrand als die Grundlage der beiden Uebertragungen auf Cabestaing und Couci, in deren Geschichte sie gleich wenig beglaubigt ist. Ein älterer gemeinsamer Sagengrund ist aber auch für den Igaurès anzunehmen, dessen zwölffach getheiltes Herz mit den zwölf ihm im Tode getreuen Treulosen und deren zwölf hartenherzigen Männern zwar einen märchenhaften Anstrich haben, aber noch mehr eine spätere pikante Zurichtung verrathen, im frivolen Französischen Geschmacke, der z. B. auch im Roman von Hug Schapter, jedoch nicht so anstößig, erscheint.

Ein Leich des Minnesingers von Gliers,¹ Heinrich von dem Türlin in der Abenteuer-Krone,² und der Schwan vom »Weinschwelg«³ gedenken des Unglücklichen der erschlagen und (d. h. dessen Herz) gesotten, und den Frauen, die sein nicht vergessen wollten, zu essen gegeben ward. Die Mehrzahl der Frauen stimmt zum Igaurès, und der Name Galant, welchen beide Gedichte ihm geben, ist nur Verwechslung mit dem anderweitig auch bei Deutschen Dichtern berühmten Gralandes-Leich.⁴

¹ Minnesinger I, 108.

² Der Heidelb. Hds. Bl. 269; Vnd da man Gralanden sot.

³ Quellenverzeichnis 16. Wiederholt in W. Wackernagels Altd. Leseb. 2. Ausg. 373.

⁴ *Barbazan-Meon* IV. 37: *Lay de Graelent par Marie de France*. Legrand I, 125: *lai de Gruelan*, sehr ähnlicher

Aus dem Französischen ist wol zunächst die Altenglische Romanze, der Ritter von Couci und die schöne Frau von Fajel;¹ so wie die Spanische Uebersetzung auf einen Marques von Astorga zu König Karls II Zeit, obgleich diese auf Eigenthum Anspruch macht.²

Aus der einfachen Ueberlieferung rührt Boccaccio's schöne Novelle her (Decam. IV, 9), zunächst wie er sagt, aus Erzählung der Provenzalen, und wol aus den alten chronikenartigen Lebensbeschreibungen der Provenzaldichter,³ weil überhaupt keine Provenzalische *contes et fabliaux* bekannt sind, und bewährt so eine bewundernswürdige Ausbildung zur kunstreichen Novelle. Die heimischen Provenzal-Namen sind auch alle behalten, nur Italienisch ausgesprochen, Guardastagno für Cabestaing u. s. w.⁴

Petrarca führt im Triumph der Liebe (IV, 53) auch den Wilhelm (von Coucy) auf, den sein Gesang in der Blüte hinraffte.

Inhalt mit dem vorhergehenden *lai de Lanval*, von derselben. Roquefort hat in seiner Ausg. ihrer Werke (I, 202. 486) ihr auch beide lai's zugeschrieben, da jener als Wiederholung ihr doch schwerlich gehört, auch nicht in der Londoner Handschrift steht. Vgl. Wolf S. 238. Ich habe das Gralands-Lied verdeutscht in den „Erzählungen und Märchen“ Bd. I (Prenzlau 1825), S. 81: welche Sammlung in 2 Bänden, aus dem Morgen- und Abendlande, auch oben S. XLI anzuführen war. Die von Gräfe II, 1121 angegebene Nachbildung in *Cento novelle antiche* n. 39 findet sich darin nicht.

¹ Ritson *anc. Engl. metr. rom.* (Lond. 1802) III, 193: *The knight of Curtesy and the fair Lady of Faguell.*

² Ideler *Gesch. der Altfranz. Nat.-Lit.* S. 127.

³ Aus einer Handschrift in Manni's Geschichte des Decamerone (Florenz 1742); darnach übersetzt in (Millot's) *hist. des troubadours* (Par. 1774) t. I. p. 134—149.

⁴ Nostradamus in seiner Bearbeitung der älteren Lebensbeschreibungen der Provenzaldichter nennt die Frau Triclina Corbonella und ihren Mann Raimond di Seglians, und setzt den Tod des Dichters 1213.

Den Nordfranzösische Castellan von Couci kennt schon Legrand als Helden zweier moderner Tragödien, und gewiss sind noch mehre vorhanden. —

Verwandten Inhaltes ist die noch bekanntere Novelle Boccaccio's (IV, 1), wie der Fürst Tancred von Salern dem bei seiner Tochter Gismunda, verwitweten Herzogin von Capua, betroffenen Diener Guiscardo das Herz ausschneiden und ihr in einem Goldgefäße geben liefs; worauf sie, es küssend und beweinend, bereit gehaltenes Gift aus dem Gefäße trank, und es an ihr Herz drückend starb. ¹

Diese Novelle ist noch viel häufiger nachgeahmt und bearbeitet: Lateinisch von Leonardo Aretino 1438; ² in Terzinen von Michael Accolti (st. 1483); abermals in einer Novelle von Hier. Benivieni 1485, ³ und von Parabosco im 16ten Jahrhundert; in Lateinischen elegischen Versen von Philipp Beroaldus (st. 1558), die von F. Habert 1553 und von R. le Blanc 1553 Französisch übersetzt erschienen; ⁴ in Italienischen Oktaven von Annibal Guasco; und in fünf Italienischen Trauerspielen, eins des 15ten Jahrhunderts, drei des 16ten, und eins des 17ten. ⁵ — Eine Französische *Pitieuse et lamentable histoire* erschien in Lyon 1520. ⁶ — In Englischen Oktaven dichtete sie Will. Walter im 16ten Jahrhundert. ⁷

¹ *Ed. du Meril. hist. de la poesie Scandinave p. 348* weist auf Boccaccio's Quelle in einer Erzählung, welche *Lami nouvelle letter. 1755, p. 241* aus einer Handschrift der Riccardischen Bibl. in Florenz mitgetheilt hat.

² In den Werken des Aeneas Sylvius und bei Manni. Einzelne: (Rom) o. J. 4; Florenz 1487. 4, und häufig. Französ. Uebers. v. J. Fleury. Paris 1493, und öfter. Gräfe. II, 2, 1122.

³ Ebert bibl. Lex. V. Schmidt zu Bürgers Ballade S. 43.

⁴ Gräfe a. a. O.

⁵ Bei Manni näher angezeigt.

⁶ *Melanges tirées d'une grande bibliotheque* X. 277.

⁷ *Warton hist. of Engl. poetry* II, 233. Gräfe 1123

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. CXXIII

Fünf Engländer haben davon ein ungeheuerliches Trauerspiel mit vier Chören verfaßt, das vor der Königin Elisabeth 1568 aufgeführt wurde.¹ Dryden blieb bei der Erzählung, in gereimten Jamben (1779).

Aretins Latein hat Nicolaus von Wyle im 15ten Jahrhundert verdeutscht;² und Hans Sachs hat aus Boccaccio's Novelle (die auch in »Schimpf und Ernst« Deutsch steht) eine »klägliche Tragedi des Fürsten Concreti« gereimt, ohne Zuthat. Am berühmtesten ist diese Dichtung durch Bürgers Ballade »Lenardo und Blandine,«³ Tochter des Fürsten von Burgund, und seine viele Nachahmer geworden, deren Verhältnis zu Boccaccio's edler Darstellung schon W. Schlegel treffend gewürdigt hat,⁴ als völlig, in Form und Behandlung, verunglücktes Zerrbild. Schlegel gedenkt dabei noch der etwas fratzenhaft die Ballade begleitenden Zeichnungen eines Herrn von Götz, und des Gemäldes von Hogarth, der den edlen Italienischen Styl aus dem Stegereif überbieten wollte, diese Novelle dazu wählte, und auch nur eine Caricatur malte.

Der »fleischlich, blutig unnatürliche« Inhalt dieser und der verwandten Wälschen Dichtungen erzeugte freilich derlei Ungeheuer; und in diesem Sinne sagt

nennt noch: *the amorous hist. of Guisc. and Sygism. Lond. 1532. 4.* und *the stately tragedy of G. and S. Lond. 1597.*

¹ Mit Aenderungen durch Rob. Wilmot, einen der Fünfe, gedruckt 1592; wiederholt in der Dodsley'schen Sammlung II, 153. Näheres darüber, mit übersetzten Stellen, bei Schmidt 32; ebd. 33 über Drydens Gedicht.

² „Translation oder Tütschungen.“ Straßburg 1510.

³ Balladen und Romanzen der Deutschen Dichter Bürger, Stollberg und Schiller, erläutert und auf ihre Quellen zurückgeführt von V. Schmidt (Berlin 1827) S. 43, wo, sowie in den Beiträgen, noch mehr Ausführungen und litterarische Nachweisungen.

⁴ Charakteristiken und Kritiken von A. W. Schlegel und F. Schlegel (Königsberg 1801) Bd. 2, S. 51 ff.

CXXIV V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

schon Legrand, wenn eine Sammlung Erzählungen für die Kanibalen gemacht werde, dürfe man diese nicht vergessen.¹

XII. *Das Auge.*

Diese nur in zwei Handschriften befindliche Erzählung weifs ich nicht anderweitig nachzuweisen. Sie scheint dem Inhalte nach ebenfalls Wälscher Abkunft. Die selbständige Darstellung derselben durch Hermand von Wildonie, welcher vermuthlich der Minnesinger dieses Namens ist,² spricht auch für Uebertragung aus dem nahen Wälschland, aus welchem Wildonie eingeständlich eine andere Erzählung (XLIII) überkam. Seine Darstellung ist aus der einzigen Handschrift zur Vergleichung im Nachtrage (S. 713) gedruckt.

XIII. *Frauentreue*³

und

LXVII. Friedrich von Auchenfurt. Von Jansen Enenkel.

Beide Gedichte haben gemeinsame Grundlage. Sie theilen dieselbe noch mit einem dritten, ja vierten. Die Altfranzösische Erzählung des Jacques Basin von den drei Rittern und dem Frauenhemde⁴ lautet

¹ Die gemeinlich auch hieher gezogene Altfranz. Erzählung von der *Chatelaine de Vergy* (*Barbazan-Méon* IV, 296, Legrand IV, 49, auch bei Boccaccio III, 10 erwähnt, und ähnl. Erzählung im Heptameron VII, 10, und Tragödie von Belloy) hat nur das geheime Liebesverständnis und den Tod Beider gemein, ohne das blutige Herz. Und die von Stollberg als Ballade „die Büßende“ gedichtete Erzählung der Königin von Navarra (Heptameron IV, 2) gehört noch weniger hieher. Vgl. V. Schmidt 121.

² Minnesinger IV, 299.

³ Abdruck bei Mailath 275. Auszug bei Genthe II, 247. vgl. Nachträge.

⁴ Méon nouv. rec. I, 91. Legrand I, 161: *Les trois che-*

so: Drei Ritter, zum Turnier ziehend, erboten der schönen Frau eines von ihr beherrschten Herrn, der sie gastlich bewirthet, jeder für sich, ihren Minnedienst bis zum Tode. Sie weist alle ab, sendet ihnen jedoch durch einen Knappen ihr Hemde nach, und will den als ihren Ritter annehmen, der in diesem Hemde, blofs mit Panzerhosen, Helm, Schild und Schwert gewaffnet, das Turnier besteht. Die beiden reichen der drei Ritter greifen anfangs zu, besinnen sich aber bald, allein der dritte, arme, nur mit einem Schild-Knappen versehene, aber streitbarste und kühnste Ritter, wagt es, schenkt dem Boten ein schon gewonnenes Ross, reitet getrost so im Frauenhemde zum Kampfe, „tränkt sein Schwert mit Blut“ und erringt den Preis des Turniers. Schwer verwundet, will er jedoch das Hemde während der Heilung nicht ablegen. Seine darob höchst erfreute Herrin läfst ihn durch ihren Boten trösten und reichlich verpflegen. Bald genesen, eilt er zu ihr, als ihr Gemal eben einen grossen Hof halten will. Da fordert der Ritter, dafs seine Herrin bei dem Festmale das blutige Hemde trage. Sie war sogleich bereit, und erschien darin zu aller Erstaunen und Bewunderung. Die beiden feigen Ritter, die auch gekommen, schlichen beschämt weg, und der kühne erhielt auch seinen höchsten Lohn, welchen der Gemal ihm nicht streitig machte. —

Die Vergleichung ergibt nähere Aehnlichkeit mit dem auch in Wälschland spielenden Herrn von Auchenfurt: aber die in beiden Deutschen Gedichten verherrlichte Frauentreue erhebt beide Frauen bedeutend über die Französische leichtfertige, von Allen gebilligte

valiers et la chemise. Als Eingang gibt er eine Stelle eines andern Gedichts, die schwungvolle Verherrlichung eines kühnen Rittersmannes. (Deut. Uebers. I, 201). In Renouards Ausgabe (1829) I, 229 heifst der Dichter *Jakes de Basin*. Legrand hat unter Jaques Basir's Namen noch eine Erzählung: *la vessie du curé*.

Dame, welche selber das Hemd-Abentener mit dem daran geknüpften und gewährten Lohn erst hervorruft. Die Römische Gräfin er bietet zwar auch so ihr Kleid, aber nur um abzuwehren, und gewährt keineswegs die verheißene Gunst. Der Ritter verzichtet auch edelmüthig darauf, und bedingt nur, daß die treue Gattin im blutigen Kleide beim Pfingstfest in der Kirche erscheint, die nun erst ihrem würdigen Gemal alles offenbart. — Edler noch und herzlicher erscheint die schöne Bürgerin der »Frauentreue.« Ihre Schönheit entzündet den kühnen Ritter von selber zum Berserkerkampf im bloßen seidenen Hemde, und reizend und beweglich ist, wie die zarte Frau endlich nur auf Zureden ihres braven Mannes seinem Freunde, dem Ritter, das Speereisen zitternd aus der Wunde zieht; ergreifend ist es, wie sie den Leichnam des nächtlich zu ihr eingedrungenen verbluteten Ritters selber hinausträgt; und die rührendste Weihe erhält diese glühende Liebe durch ihr Todesopfer in der Kirche, welches sie nicht bloß durch ihre Kleider darbringt, sondern auch durch ihr brechendes Herz, von Allen beklagt. Das ist gewiss die edelste und innigste, ächt Deutsche Gestalt dieser Dichtung, zugleich die einfachste, während in der Französischen noch die beiden kleinemüthigen Ritter zum Gegensatz dienen müssen. Die durchweg freie und erweiternde Ueberarbeitung in der jungen Lafsbergischen Handschrift hat sehr roh nach der Heilung des Ritters eine verabredete Zusammenkunft anstatt seines unversehenen Eindringens gesetzt.

Der romantische Mythos, daß das Hemde der Geliebten nicht minder zum ritterlichen Schutze diene, wie St. Georgs Hemde dem Helden Wolf-Dietrich, ja der heilige Rock dem König Orendel, wiederholt sich auch sonst noch. In dem alten Prosa-Roman *Tirant le Blanc* (vgl. oben zu VI) verlangt dieser Ritter von seiner Herrin eins ihrer Hemden, und trägt es im

Streite. Anderseits bemerkt Legrand aus des Ritters *de la Tour-Landri instructions à ses filles 1573* (oben S. CXIX), wie ein der Vergiftung beschuldigtes Fräulein durch einen Ritter im gerichtlichen Zweikampfe gereinigt wird, und als dieser, tödlich verwundet, ihr sterbend sein blutiges Hemde sendet, dasselbe zeitlebens trägt.

XIV. *Der Schüler zu Paris*

ist zum Theil auch mit den beiden vorigen Gedichten verwandten Stoffes. Der traurige Ausgang, die Verblutung (zwar vom Aderlaß, der im Tristan nur die Umarmung verräth) und das Todesopfer in der Kirche stimmen völlig mit XIII Frauentreue. Der Hauptunterschied ist die beiderseitige Freiheit der jugendlichen, verzehrenden Liebe, welche jedoch gehemmt, auch der Heimlichkeit und Listen bedarf.

Diese Schlaueit, wodurch das versperrte Mägdlein ihren Beichtiger zum unwissenden Unterhändler ihrer Minne macht, ist der Hauptinhalt vieler anderer Erzählungen und auch Lustspiele, welche seit Boccaccio's bekannter Novelle (III, 3) sich wolgefällig wiederholt haben. Die muthwillige, vornämlich die Geistlichkeit verspottende Novelle wird für eine gleichzeitige Florenzer Stadtgeschichte ausgegeben, weshalb man die Namen verschweige, und das listige Weib ist die adelige Frau eines Wollarbeiters. Eine Novelle Massuccio's von Salern¹ gibt sich auch für gleichzeitig; es ist aber ein Fürst von Salern und eine vornehme Neaplerin, und der vermittelnde Priester durchschaut ihre List. — Bei Bonaventure de Periers (*nouv. CXIV*) ist es eine junge Frau in Orleans und ein Schüler, und der gefoppte Beichtiger rächt sich, indem er laut von der Kanzel herab die Frau bezeichnet, die ihn zum Kuppler gemacht habe.² — Dann erzählt

¹ *Le cinquanta Novelle* (Venedig 1531) nov. 30.

² Dazu wird in der neuen Ausgabe von P. L. Jacob (St. Croix)

Bebelius davon Lateinisch einen kurzen Schwank,¹ und seitdem ist dieß Abenteuer bald länger, bald kürzer, zahllos wiederholt. — Auch für die Bühne ist der dazu so geeignete Stoff verarbeitet, namentlich in zwei Englischen Lustspielen: von J. Marston, einem Zeitgenossen Shakspeare's, im „Parasitaster“, wo die Tochter des Herzogs von Urbino mit dem Sohne des Herzogs von Ferrara ihren Vater als Vermittler gebraucht;² dann von Th. Otway, zur Zeit Karls II, wo die Frau des reichen Duncie ihre Liebschaft mit einem Hauptmann ganz ihren Mann selber vermitteln läßt.³ — Moliere's *école des maris*, aus Boccaccio's Novelle, erhält sich noch lebendig auf der Bühne.

XV. *Hero und Leander.*

Das kurze antike Epos hat neben der klassischen gymnastischen Schönheit zugleich eine ursprüngliche Verwandtschaft mit der Romanze; und wie es manigfaltig in solcher Romanischen und Germanischen Liedesgestalt und kurzer Erzählung gedichtet und noch lebendig ist, nicht nur an dem zugleich trennenden und verbindenden verhängnisvollen Meere, sondern auch tief im Lande, an Strömen und Seen: so geht diese Dichtung auch weit ins Morgenland zurück, bis in Indien, und ist vielleicht auch selbst in Namen dort heimisch. Am Gestade des Chinab, im Pendschab, leben im Munde

(Paris 1843: die erste Lyon 1558. 4) bemerkt, die Erzählung stehe auch in den *Cent nouvelles nouvelles, et recueilli aussi par Henri Etienne chap. XV.* und etwas Aehnliches enthalte Lafontaine's Erzählung *du Magnifique*. — In den *Cent nouv. nouv.* finde ich sie jedoch nicht. H. Stephanus hat sie in seiner Einleitung zur Apologie Herodots.

¹ *Facetiae* (Tubing. 1670) p. 96.

² *Parasitaster, or the Fawn* 1606; wiederholt in den *Old plays* (London 1816) II, 291.

³ *Works* (Lond. 1757) II, 131. Mehr über beide Lustspiele und übersetzte Stellen des ersten gibt V. Schmidt Beitr. 16 ff.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. CXXIX

des Volkes viele Lieder, welche das Unglück der treuen Gelieben Hîr und Rânjha beklagen, und wird dort ihr Grabmal gezeigt,¹ wie das der Hero und Leanders am Hellespont.

Vor dem Gedichte des Alexandrinischen Grammatikers Musäus im 5—6. Jahrhundert ist die Sage im Griechischen und Römischen Alterthume zwar lebendig, wie die elegische Griechische Grabschrift am Hellespont von Antipater aus Thessalonich bezeugt:² die Erzählung in 12 Griechischen Hexametern ist jedoch nur ein Cento aus Homer;³ und es scheint kein altes bedeutendes Gedicht vorhanden gewesen zu sein. Virgil gedenkt der Geschichte,⁴ und Ovid besingt sie in zwei Heroiden (18. 19) in seiner losen Manier. Nur das sinnliche und antike Verhältniß erscheint bisher. Erst Musäus, obgleich noch in antiker Götterwelt, hat die sich selbst genügende innige Liebe über den Tod hinaus, dargestellt, und so die dem Stoffe wol ursprünglich inwohnende Gefühlstiefe mit der nackten Schönheit verschmolzen; so daß sein Gedicht selber einen Uebergang bildet, und noch vor allen andern antiken, durch Uebersetzung, Nachahmung und manigfaltige Verarbeitung in die gesammte Romanische und Germanische Poesie übergegangen ist.

Vermuthlich gab es, wenn auch nicht Provenza-

¹ *Les aventures de Kâmrûp par Taheïn-Uddin, traduites de l'Hindoustani par Garcin de Tassy (Paris 1834) p. II, n. 3,* wo Obiges aus des Afsos Araïsch-i Mahfil p. 191 angeführt, und dazu bemerkt wird, diese beiden Liebenden seien in Indien nicht minder berühmt, als Kâmrûp und Kala, Nal und Daman, Manasora und Madhmâlet.

² Aus der *Anthol. Gr. ed. Jacobs I, 510* wiederholt, mit Lat. und Deut. Uebers. von Grotius und Jacobs, bei V. Schmidt zu Schillers Ballade S. 270.

³ *Analecta III, 148.* V. Schmidt 271 weist sie einzeln nach.

⁴ *Georgic. III, 258.*

CXXX V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

lische, doch Altfranzösische Gedichte, neben dem unsern. Dante spielt auf den Inhalt an.¹ — Straparola hat in einer seiner Nachterzählungen,² ohne alle Beziehung auf die Griechische Dichtung, es scheint, aus örtlicher Sage, sie stark herabgezogen, sie mit Wälscher Hinterlist und Rache verstrickt, und zugleich die Rollen vertauscht: Der Held Theodoro wohnt auf einem wüsten Eiland zwischen Ragusa und der Insel Mezo, wo er Almosen sammelt und die Liebe der schönen Malgherita erwirbt, die allnächtlich zu ihm schwimmt, aber von Fischern entdeckt und ihren Brüdern verrathen wird, die, während der eine den Theodoro durch scheinbar erbetene Zuflucht in der Hütte zurückhält, mit der Leuchte im Boote die Schwimmerin weit ins Meer verlocken, sodafs sie darin versinkt. Am dritten Tage treibt ihr Leichnam an Theodoro's Eiland, wo er trauernd, sie mit Blumen geschmückt begräbt. •

Der Spanier Juan Boscan übersetzte den Musäus in reimlosen Jamben; wonach Luis de Gonzaga y Argote (st. 1627) in einer burlesken Romanze das Gedicht parodiren, und zugleich den Uebersetzer lächerlich machen wollte.³ Zwei Spanische Romanzen finden sich in den grofsen Sammlungen.⁴ Lope de Vega bearbeitete den Stoff für die Bühne, sowie Mira von Mescua, auf dessen Stück Calderone anspielt.⁵

In England erschien 1593 Marlow's, des ältern Zeitgenossen Shakspeare's, Bearbeitung des Musäus, welche Chapman vollendete, und ward sehr beliebt auch von Shakspeare selber.⁶

¹ *Purgatorio* XXVIII, 71.

² VII, 2. Uebersetzt in E. v. Bülow's Novellenbuch. II (1835), 1.

³ Mehr bei V. Schmidt 277, mit Beweisstellen.

⁴ Bei Depping, neue Ausg. II, 443.

⁵ In *La Dama duende*. Die von Schmidt 273 übersetzte Stelle. Lope's *Hero y Leandro* erwähnt v. Schack II, 698.

⁶ Stellen darüber, aus *Nash's Lenten Stuff* 1599, und Shakspeare's zwei Veroneser I, 1. III, 2, bei Schmidt 275.

Unser Altdeutsches Gedicht behält zwar noch die antiken Namen, ist jedoch eine völlig eigene herzliche Darstellung.

Hans Sachs hat im Juni 1541 eine „Histori,“ kurze Erzählung gedichtet: „Die unglückhafte Lieb Leandri mit Fraw Ehron,“ und beruft sich dabei (mit seiner nächsten Quelle) auf „Musäus.“¹ Diesen verarbeitete auch J. B. von Alxinger, Wielands Nachahmer, dem auch das in Wielands Ton und Reimweise verfasste Gedicht zugeeignet ist.² F. Passow endlich lieferte (1810) den Musäus in kunstgerechter Uebersetzung.

Aus lebendiger Ueberlieferung aber kommen die mancherlei alten und eben noch lebenden Deutschen, überhaupt Germanischen Volkslieder. Im Quellenverzeichnis, unter 96, sind zu dem Hochdeutschen Liede in einer Handschrift des 16. Jahrhunderts nachgewiesen: das Hochdeutsche mündliche Lied der mit Büsching von mir herausgegebenen Sammlung; wie die beiden im Wunderhorn I, 235. II, 252,³ das letzte von H. Schlofser mitgetheilt (die beiden ersten Strophen des ersten stehn schon bei G. Forster frische Liedlein. Nürnberg 1540. Nr. XLIX); das Lied aus dem Oberschlesischen Kuhländchen, mit dem eigenen Zuge, daß der Fischer der Mörder des Königssohns ist; das Westfälische Lied (wie das Münsterländische, durch Anna v. Droste-Hülshof in Uhlands Sammlung 91); das Ostfriesische

¹ B. I, Th. 2, Bl. 157 der Fol.-Ausg. 1560. Von Schmidt 274 wiederholt. Erneut, in Büschings H. Sachs Bd. I (1816), S. 214.

² Deutsches Museum 1785, Bd. II, S. 289. Stellen daraus bei Schmidt 276.

³ Der neuen Ausgabe I, 334. 336, und 338 auch das Westfälische Lied nach Haxthausen wiederholt. Vgl. v. Er-lach's Samml. II, 137. 580.

CXXXII V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Lied; das Brüsseler Lied; das Holländische Lied.¹ —

Dänisch werden zwei alte einzelne Drucke angeführt in der Sammlung von Abrahamsen, Nyerup und Rahbek (Kopenh. 1812—1814, 5 Theile), Th. V, S. 67: „En ny Klagevise, hvorledes en Kongesøn gav sig selv udi Livsfare for sin Kjærestes Skyld, og derover druknede. Kan synges som: Svend Felding sidder paa Helsingborg,“ 1689; wiederholt 1698. 4 Bl. in 8. Das Lied selber wurde, als Uebersetzung des zweiten Liedes im Wunderhorn, nicht aufgenommen, steht aber in der Fortsetzung dieser Sammlung von Nyerup und Rasmussen, »Udvalg af Danske Viser« (Kopenh. 1821), S. 47. —

Schwedisch, etwas erweitert, stehn drei abweichende Ueberlieferungen in der Sammlung von Geijer und Afzelins („Svenska Folkvisor från Forntiden.“ Stockholm 1816. 3 Th., und 1 Heft Sangweisen) I, 103. 106. II, 210: zwei mündlich aufgenommen, das eine mit Sangweise, das andere aus Ostgotland; das dritte aus einem Drucke von 1686. Dazu wird auch eine Handschrift des Liedes in einer Sammlung von 1500 der königl. Bibl. zu Stockholm angeführt. Die neueste Sammlung von A. J. Arwidsson („Svenska Forn-sånger.“ Stockholm 1837, 3 Th. mit Sangweisen) II, 198 gibt das Lied mit Sangweisen aus dem handschriftlichen „Wisbok“ (Liedweisen-Buch) von 1610 der Stockholmer königl. Bibl., wo es noch in zwei Handschriften steht, im Wisbok Harald Olåfsons

¹ Die angeführte Sammlung ist zugleich P. II der *Horae Belgicae* (Breslau 1833), und nimmt das Lied aus *Oudt Amsterdam. Liedboek* Bl. 79. Uebersetzt in H. Hoffmanns Liedern und Romanzen, und in O. L. B. Wolfs Hausschatz der Volkspoesie (Leipzig 1846) S. 197. — Hoffmann hatte es auch in Paderbornischer und Niederrheinischer Mundart. — Vgl. dessen Schlesische Volkslieder.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. CXXXIII

und in Bergshammars Sammlung. — Aus Geijers Sammlung hat G. Mohnike das erste Lied übersetzt (Altschwedische Balladen, Märchen etc. S. 79).

Den vollen Liederkranz beschließt glänzend Schillers Ballade, in welcher die ursprüngliche, tragische Elementarbedeutung des Stoffes zugleich in reicher mythologischer Fülle und antiker Schönheit ausgesprochen ist, sodaß eins der neusten und schönsten Werke der bildenden Kunst, die Marmorgruppe von K. Steinhäuser, vollendet ausgedrückt steht in den Worten:

Und in weichen Liebesarmen
Darf der Glückliche erwarmen,
Von der schwer bestandnen Fahrt,
Und den Götterlohn empfangen,
Den in seligem Umfange
Ihm die Liebe aufgespart.

XVI. *Der Busant.*

Der erste Theil dieser Dichtung, welchen ich durch den Beisatz Magelona bezeichnet habe, ist wieder Morgen- und Abendländisches Gemeingut. Es ist auch die Liebe zweier schönen Königskinder, die, von Trennung bedroht, entfliehen, im Walde ruhen, aber getrennt werden, indem ein Raubvogel ein Kleinod der schlafenden Schönen, welches der Liebende beschaut hat, entführt, und den Verfolgenden so verirrt, daß beide erst nach langen, in den verschiedenen Erzählungen manigfaltig abweichenden Abenteuern sich wieder finden.

In 1001 Nacht ist diese Erzählung gerade diejenige, bis wohin die Handschriften zusammenstimmen, welche darnach manigfaltige Fortsetzung enthalten; sie gehört also zu den ächten alten Nachtmärchen. Es ist die Liebesgeschichte Kamaralsamans, Prinzen der Insel Chaledan, und der Badur, Prinzessin von

China;¹ deren Inhalt auch der Türkische Roman, „Abenteuer des Abdul-Selam und der Prinzessin Schel-nissa“ ist.

Das Neugriechische Volksbuch von Empe-rios, dem Königssohn der Probenza und der Mar-garona, in politischen Reimpaaren, 1806 gedruckt,² ist, wie schon die Namen zeigen, nicht vom Morgen-lande, sondern schon von dem Romanischen Peter von Provenze und Magelona ausgegangen.

Eine Romanische Darstellung in Reimen ist bisher noch nicht entdeckt; überhaupt keine Südfranzösische, Provenzalische, worauf doch die Heimat des Helden weist. Die in dem Roman der Heldin Zuflucht gewäh-rende Insel bei Marseille heisst noch Magelone, und man zeigt in der Provence noch ihr Grab. Ein Ka-nonikus in Magelone, Bernard de Trivies, soll zu-erst ihre Geschichte im 12. Jahrhundert verfasst³ und Provenzalisch gedichtet,⁴ und Petrarca (der La-teinische Uebersetzer von Boccaccio's Walther und Griseldis) sie verbessert haben. Sie wurde dann 1457 in

¹ IV. 221–228. Vgl. meine Uebersicht der ersten 13 Bände der mit Habicht und Schall übersetzten 1001 N. Bd. 13, zu XLIX.

² *Ἱστορία τοῦ Ἡυπερίου υἱοῦ τῶν βασιλέων τῆς Προ-βέντζας καὶ τῆς Μαργαρώνας*, unerkant angeführt von Fau-riel, vor den Neugriechischen Volksliedern p. XIX; im Ver-zeichnis Neugriechischer Bücher von L. von Sinner, vor seiner neuen Courier'schen Ausgabe des Longus (Paris 1829) S. XXVI bis XXXVI; darnach von Struve, in den Abhandlungen der Königsberger Deutschen Gesellschaft Bd. 3 (1834) S. 65: „Ibe-rius oder Imperius.“ Vgl. J. Grimm Sendschreiben über Reinhart Fuchs (Leipzig 1840) S. 69. Gräfe Sagenkr. 387.

³ Nyerup über die Dänischen Volksbücher (Mors-kabsläsning. Kopenhagen 1816) S. 134. Er fügt hinzu, laut Müllers Be-kenntnisse merkw. Männer Th. I, S. 260 soll Petrarca diesen Roman verbessert haben. Gräfe 386 führt hierüber noch an: *Gariel idée de la ville de Montpellier* II, 113 und *Millin voyage en France* IV, 1, 354.

⁴ *Raynouard troubad.* II, 317.

Nordfranzösische Prosa übertragen, wie der Uebersetzer selber sagt.¹ Der Roman hat neben der romantisch-abenteuerlichen Ritterlichkeit einen gewissen frommen, ja kirchlichen Anstrich, schon im Namen des Helden, der zu Ehren desselben die beiden St. Peters-Schlüssel zum Wappen nimmt, sowie Magelona bei der Trennung nach Rom wallfahrt, in der Peterskirche und auch sonst andächtig betet, und in ihrer milden Stiftung auf der Insel Magelona mit dem Peters-Altare verharret, bis diese die Gelieben wieder vereinigt, bis zum Grabe darin: so dafs beide ein schönes Beispiel treuer Liebe sind. Die Vereinigung Neapels mit der Provence durch beider Sohn weist auf die Zeit des Grafen von Provence, Karls von Anjou, welcher durch päbstliche Hülfe zum Untergange der Hohenstaufen, zugleich König von Neapel ward (1266).

Die älteste bekannte Darstellung ist diese Nordfranzösische, welche schon 1480 o. O. und früh o. J. zu Lyon und Paris mit Gothischen Buchstaben gedruckt,² oft wiederholt, namentlich: 1490 o. O. 4; Paris 1492. 4; Rouen o. J. 4; o. J. und O.; Avignon 1524; Troyes o. J.; Lyon 1625;³ und in der *Biblio-*

¹ *Ordonnée en cestui language . . . et fut mis en cestui language l'an mil CCCCLVII.* Gräfe 586. Ideler Gesch. der Altfranz. Nat.-Litt. (Berlin 1842) schreibt diesen Roman dem Adenez zu, wie den Cleomades; aus Verwechslung, weil das Zauberpferd im Cleomades auch in (Spanischer) Verbindung mit Magelona steht.

² *Histoire des deux vrais et parfaits amans Pierre de Provence et de la belle Magelone fille du Roy de Naples.* Paris ohne Jahr 4. Wiederholt: Avignon 1524. 8. Görres 153. Auszug in der *Bibl. des romans* 1779, Aout. In (Reichards) Deut. Rom. Bibl. XIV, 75–94 steht ein Auszug von Vlp (Vulpus), darüber eine Franz. Ausg. o. O. 1480. 4: er ist aber aus dem Deutschen Volksbuche gemacht. Eine Franz. Ausg. von 1585 ist mit v. Naglers Samml. in der Berlin. Bibl.

³ Diese sieben Ausgaben und die Lyoner o. J. 4, nennt auch Ebert Bibl. Lex.; die von 1480 nur Vulpus (Anm. 2),

*theque bleue*¹ Volksbuch geblieben ist, nachdem es den Poeten Clement Marot noch zu einer Heroide begeistert hat.²

Auffallend wäre, wenn dieser Neapel und Rom so nahe betreffende Roman sich nicht auch Italienisch fände.³ Vermuthlich ist die Spanische Uebertragung,⁴ und daraus die Katalonische⁵ von Honorat Comalda, aus dem Französischen gemacht, obgleich das, laut des Don Quixote (VI, 8), im Zeughause zu Barcelona, zum Zeugnis der Wahrheit aufbewahrte Zapfen des hölzernen Rosses Peters und Magelona's, dem der berühmte Zapfenhölzern nachgebildet ist, auf anderweitige Spanische Dichtungen deutet, welche mit dem zauberischen Luftross in 1001 Nacht,⁶ sowie mit dem *cheval de fust* (Holzross) in Altfranzösischen Romanen⁷ verwandt sind.

und die Pariser o. J. nur Görres, mit der von 1524 (Anm. 2).

¹ Erneuerung und Bearbeitung der Französischen Volksbücher, so genannt von ihren blauen Umschlägen (welche die Weimarer „blaue Bibliothek“ (von Bertuch) wiederholte), erschien in Paris 1769 in 5 Bänden, dann in Lüttich 1773. 1787. 3 Bde., und öfter. Vgl. *Melanges tirées d'une grande bibl. Litt. E. p.* 179.

² *Maguelone à son ami Pierre de Provence*, als sie von ihm getrennt ist. *Esprit des journaux* 1792. Nov.

³ Bisher habe ich ihn so vergeblich gesucht, auch in G. Ferrario *bibliografia dei romanzi e poemi romanzeschi d'Italia*. Milano 1829.

⁴ *La historia de la linda Magelona hija del Rey de Naples y de Pierres d. P.* Saviglia 1533. 1542. 4. Görres 153. Früher schon in Toledo 1526. 4., dann in Saragossa 1602. 4. Ebert.

⁵ *La historia del cavaller Pierres de Provença fill del conte de Provença y de la gentil Magalona fille del rey de Napoles traduyda da llengua castellana en la llengua catalana per Honorat Comalda*. Barcelona 1639. 4.

⁶ LXIV. IV. 390—403. Vgl. Bd. 13, S. 364.

⁷ Im Cleomades von Adenez, Valentin und Urson u. a.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. CXXXVII

Aus dem Französischen zunächst ist auch wol das Niederländische Volksbuch o. J. (um 1521) zu Antwerpen 4, stark mit Versen gemischt.¹

Das Deutsche Volksbuch ist eingeständlich aus dem Französischen übersetzt durch den sonst nicht bekannten Magister Viten Warbek, mit einem »Sendbrief« von Georg Spalatinus, der von seinem Geburtsort Spalt bei Pleienfeld benannt, als Gelehrter und Hofkaplan des Sächsischen Kurfürsten Friedrichs des Weisen, wolbekannt ist, und 1545 als Superintendent in Altenburg starb, also in der Uebergangszeit zur Reformation lebte, sodafs seine Theilnahme für dieses der früheren Zeit angehörige Erzeugnis sich erklärt. Es erschien zuerst in Augsburg 1535,² seitdem öfter, namentlich 1549³ in Frankfurt a. M. 4, 1550,⁴ im Buch der Liebe 1587;⁵ dann o. O. 1593;⁶ zu Leipzig 1611; Nürnberg 1678,⁷ und ebenda 1744 bei J. A.

¹ Mone *Niederländ. Volkslitt.* (1838) S. 62 nimmt deshalb ein älteres Niederl. Gedicht an. Bei *L. Ph. C. van den Bergh de Nederlandsche volksromans* (Amsterd. 1837) vermisste ich dieses Buch.

² Gedruckt durch Heinrich Steiner. Görres „Die deutschen Volksbücher“ (Heidelberg 1807) S. 153. Dieselbe Ausgabe fand ich, nebst vielen anderen alten Ausgaben Deutscher Volksbücher, welche mit sämmtl. Drucken aus der Heidelberger Bibliothek im Vatikan geblieben, daselbst. Briefe in die Heimat IV, 19. Die Jahrzahl 1534 ist Druckfehler. Görres berichtigte so auch die von Koch (*Compend.* II, 246) angegebene Augsburger Ausgabe von 1545. 4, von welcher sonst nichts erhellt.

³ Gräfe 387.

⁴ Mit der vorigen aus v. Naglers Samml. in der Berlin. Bibliothek.

⁵ Gleich vorn nach dem Octavian Bl. 31—44.

⁶ Berlin. Monatschrift Bd. 6, S. 300.

⁷ Beide in der Romanbibl. XX, 288 bezeichnet BG, d. h. wol: Bibliothek zu Gotha, wo Reichard Bibliothekar war, von dem dieses Volksbücherverzeichnis wahrscheinlich herrührt, als Beschlufs seiner Rom.-Bibl., indem der einzige noch folgende Bd.

CXXXVIII V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

Endter, seitdem Hauptdruckerei der Volksbücher, als welches denn auch die *Magelona* häufig o. J. und O. gedruckt ist, bis in die neueste Zeit. Erneut ist es auch in O. Marbachs Sammlung (Nr. 5). — Im 15. und 16. Jahrhundert ward der Roman zu einem Meistergesang im Langen Regenbogen-Ton vom Grafen von Savoyen und seiner Frau, des Königs von Frankreich Schwester, verarbeitet, vermuthlich aus irgend einer andern Wälschen „Geschrift.“¹ — Eine wahrhaft dichterische Erneuerung ist die von L. Tieck, in den Volksmärchen von Peter Leberecht 1797, darnach in dem *Phantasus* 1812;² welche alle übrigen Bearbeitungen, von Morgenroth (1829), von Lyser und Anderen überflüssig macht.³

Das Dänische Volksbuch ist eingeständlich aus dem Deutschen übersetzt, und in Kopenhagener Ausgaben von 1662, 1690, 1731, 1734, 1783 und o. J. bekannt.⁴

Die Isländische „Lika-Peturs- (Schlüssel-Peters) Saga,“ oder „fögru *Magelona*-Saga,“ neuere Ueber-

zugleich erster Bd. einer Neuen Rom.-Bibl. ist, die nicht zur Ausführung gekommen.

¹ Minnesinger VI, 640.

² Die Volksmärchen, Berlin 1797, 3 Bde. sind zugleich Bd. 6—8 der unrechtmäßigen Ausgabe „Sämmtliche Werke.“ Berlin 1799. 12 Bde. Der *Phantasus* (Berlin 1812—16. 3 Bde.) ist dann Bd. 4—6 (Berlin 1828) von „L. Tiecks Schriften.“

³ Peter Graf von Provence oder der Ritter mit den silbernen Schlüsseln von J. F. Morgenroth. Leipzig 1829. — Abendländische 1001 Nacht von Lyser, Bd. 3. S. 123.

⁴ Nyerup 185, wo die letzte den Titel führt: „En meget smuk Historie om den skjöne *Magelona* en Konges Datter af Neapolis og en Ridder som blev kaldet Peder med Sölvnöglen, en Greves Sön af Provinzia. Af det frantsösiske Sprog först paa Tysk udsat og siden derefter paa Dansk. 7 Bogen in 8. Ich habe einen kürzern Kopenhagener Druck o. J. und ohne die letzte Angabe. Die Ausg. v. 1662 nennt Ebert.

V. Geschichte der einzelnen Erzählungen. CXXXIX

setzung, könnte auch unmittelbar aus dem Französischen kommen. Sie ist dann von dem Isländischen Psalmendichter Halgrim Petursfon in Verse („Rimur“) gebracht.¹

Sollte dieser Roman nicht auch ins Schwedische² übergegangen sein, und ins Englische?

Aus dem Deutschen zunächst kömmt wol das Böhmisches Volksbuch,³ sowie etwa aus diesem die Polnische⁴ und Rufsische⁵ Uebersetzung. —

Der zweite Theil unsers Deutschen Gedichtes, seit der Trennung bis zum Wiederfinden, weicht von allen bekannten Darstellungen der Magelona völlig ab. Ihr verborgenes Leben in der Mühle erinnert theils an die vertauschte Königstochter und Braut Pipins, der auf der Jagd sie auch in der Mühle findet und Karl mit ihr erzeugt;⁶ theils durch die feinen weiblichen Arbeiten, woran sie erkannt wird, an VIII die Königin von Frankreich, Karls verstofsene Gemahlin. Der Liebeswahnsinn des Helden hat Vorbilder genug, in

¹ *Halfdan Einarsson hist. litt. Isl. p. 104: * Petri et Magellonae (hist.) Gallice primum scripta.* Der Stern * bezeichnet die Bearbeitung in Versen. p. 82: *Hallgrimus Petraeus, historiam — Magellonae carminibus aliquot inclusit.* Nyerup 135.

² In *P. O. Bäckström Svenska folkböcker* (Stockholm 1845 bis 48. 2 Bde.) findet er sich nicht.

³ *Hystorya o krásné kněžně Mageloně a vdatném rytjci Petrowi. Wsem milownjům k prjgemněgsjum ctenj zržená a oprawená. Wytistěna w Kralowě Hradcy. 8. — Též na Hórach Rutnách 1805. 8. — W Olomanuc 1767. 8. — W Praze 1793. 8. Gräfe 387.*

⁴ *Historya o Magillonie królownie Neapolitanskey. W Krakowie 1701. 8. Ebert.*

⁵ Verdeutsch in Dietrichs Rufsischen Volksmärchen (Leipz. 1831 S. 192.)

⁶ Laut der Deutschen Sage, Grundr. 170. — Der entsprechende Altfranz. Roman ist *Berte au grand pied* von Adenez her. v. Paulin Paris. Paris 1836. Vgl. Ideler Altfranz. Nat.-Litt. 89. Gräfe Sagenkr. 290.

Iwein, Roland, Amadis, hinter denen Don Quixote nicht zurückblieb: er äussert sich hier jedoch mehr in thierischer Verwilderung, welche nach der Zähmung nochmals beim Anblicke des trennenden Raubvogels ausbricht, und die Wiedervereinigung herbeiführt. Diese Verthierung auf eine zeitlang findet sich auch in dem jüngern Roman von Pipins Söhnen Valentin und Ursson, d. i. Bärensohn, weil er im Bärenneste wild aufgewachsen.¹ Eigenthümlich ist das umständlich erzählte Hochzeitfest, welches die anmuthige Darstellung des Ganzen schön beschliesst. Die Verbindung Englands und Frankreichs durch diese Hochzeit, und der Wohnungswechsel in beiden Reichen weist auf die Zeit, wo Nordfrankreich, seit der Normännischen Eroberung, noch grossentheils zu England gehörte.

XVII. *Der Frauen Turnei.*

Streitbare Frauen fehlen noch weniger der Dichtung, als der Geschichte; solche Göttinnen und Heldeninnen hat mit der antiken Mythe, die ein ganzes mannweibliches Volk der Amazonen kennt, die Germanische Götter- und Heldensage gemein, von Hilda, den Valkyrien und Schildjungfrauen, wie Brunhild, die um ihre Minne in vier Kampfspielen auf den Tod stritt.² Auch das Ritterthum, das in Frauenverehrung, vor allen den Kampf für und um die Frauen auf sich nahm, hat noch solche reizende Erscheinungen: wie

¹ In Deut. Gedichten auch Namelos. Grundr. 103. Gräfe 277. Die Verbindung mit des Adenez Cleomades u. s. w. durch das hölzerne Zauberpferd ist schon berührt S. CXXXVI.

² In dem Türkischen Volksritterroman *Sejjid Batthal* (Streitheld), aus der Zeit der Kriege mit Byzanz, 14—15. Jahrh.) will des Königs Hamiran Tochter Adana auch nur den heiraten, der sie im Zweikampfe besiegt. Batthal besiegt sie, nachdem sie viele Bewerber getödtet, und überlässt sie seinem Vetter Bedirun. Gesch. und Auszug von Fleischer, in den Verhandl. der Leipz. Akad. 1848, S. 164.

Ulrich von Liechtenstein in seinem Frauendienst, als die geharnischte Frau Venus, von dem gleich dieser Göttin dem Meer entstiegenden Venedig aus, turnierend zum Preis der Frauen durch Wälschland und Deutschland zog; wie die Heilige Jungfrau selber für ihre Verehrer turnierte (LXXIV), Anführerin ihres Heeres war, und mit ihren himmlischen Heerschaaren Sieg verlieth.

So treten die Frauen auch in Romanischen Gedichten auf: herrlich ist die tapfere Vertheidigung der Veste Oranse durch Kyburg und ihre Frauen gegen die Heiden, anstatt ihres entfernten Mannes, in Eschenbachs Wilhelm.¹ Uebermüthig dagegen ist die Ausforderung der heidnischen Friesenkönigin und anderer Fürstinnen mit ihren Frauen in der Rheinischen Veste St. Herbert, und deren Vertheidigung selbst gegen ihre Männer, in dem Karolingischen Sachsenkriege.² Und schon 1211 ward zu Treviso ein solcher Kampf zum Festspiele, wo die Frauen ihre hölzerne Burg mit Blumen, Obst und Backwerk gegen die anstürmenden Ritter vertheidigten.³ Ein ernstes Frauenturnier zu Lagny-sur-Marne, das Hues d'Oisy schildert,⁴ nähert sich mehr unserm Gedichte. Die Frauen sind aber nur neugierig, so zu erfahren, wie die Streiche und Stöße thun, deren die Ritter ihrentwegen sich rühmen.

Dagegen sind unsere Deutschen Ueberrheinischen Ritterfrauen in Einer Burg, bei Abwesenheit der Ritter, ernstlich darauf gestellt, das Kampfspiel derselben zu versuchen, und eine herrliche Erscheinung darin ist die

¹ Vgl. Minnesinger IV, 208.

² *Chanson des Saxons* von Jean Bodel aus Arras, her. von Fr. Michel (Paris 1839); diese Stelle daraus wiederholt Ideler 26. Vgl. Gräfe 291.

³ *Muratori antiquitat. Ital. med. aevi* II, 837.

⁴ *Dinaux Trowères Cambrésiens* p. 120—40.

CXLII V. Geschichte der einzelnen Erzählungen.

kräftige Jungfrau, welche ritterlich den Preis erstreite und auch ritterlich dafür belohnt wird. Eigenthümlich ist das Zusammenleben der Ritter in einer Ueberrheinischen Burg, als eigentliche Bürger, d. i. zugleich streitbare Wehr der ungenannten, gewiss grossen und geräumigen Burg, und zwar nicht als ritterliche Dienstmannen eines Burgherrn, was sonst auch vorkommt,¹ sondern selber als freileidige Gesamtherren, deren Umsichgreifen und Tagefahrt deshalb eben das Frauenturnei veranlaßt. Der tapfere Herzog von Limburg, unter dessen Namen und Feldgeschrei die ritterliche Jungfrau siegt, weist auf die Zeit dieser alten Herzöge an der Maas, die schon 1280 mit Walrabe ausstarben. Der bedeutsame Name Walrabe war in dieser Gegend herkömmlich, wie im Norden Valrafn.² Hier ist wol der Herzog Valeran (= Walrabe) gemeint, der seinem Vater Heinrich 1206 folgte, und dessen einzige Tochter Irmengard 1282 starb, und von deren Erben Herzog Johann von Brabant das Land Limburg kaufte, aber deshalb in Streit gerieth, welchen die grosse Schlacht von Woeringen 1288 entschied. —

¹ Solche Dienstmannen sassen z. B. auf Hohenburg im Nordgau, und konnten, unbeschadet ihrer Ritterschaft, vererbt, ja verkauft werden, als edle Leib-Eigene. Vgl. die zu den Minnes. IV, 69 angeführten Hohenburg-Regensburger Urkunden. Für die „edelfreie“ Königstochter Chriemhild war es freilich ein Schimpf, wenn Brunhild sie „Eigene“, Dienstweib schalt. Nibel. 3325. 3333. 3378. 3382.

² Gebildet, wie Val-kyrie, Val-hall, Walstatt, Niederländisch Walraven, gemeinlich Waleram, Walleran, wie noch in der Schlacht von Woeringen Herr „Walraven van Valkenborch“ mit dem Feldgeschrei Karls des Grossen in den Romanen „Montjoye!“ und der Luxemburger Waleran von Roche gegen den Herzog Johann von Brabant fochten. Jan van Heelu's Reimchronik, her. von J. A. Willems (Brüssel 1836). Vgl. Minnes. IV, 40. Falkenburg gehörte zum Herzogthum Limburg, sowie Montjoye. Zwei Walerane von Jülich waren auch Johanns Gegner. Willems Vorb. S. XLIII.

Ob das Altfranzösische Gedicht *Li Tournoiement as Dames*, welches zu Meaux gehalten wurde, mit unserm Frauenturnei in näherer Beziehung steht, wie die Benennung andeutet, kann ich nicht angeben, weil Méons *nouveau recueil de fabliaux ou contes* (Paris 1823. 2 voll.), worin es I, 391 steht, mir bisher unzugänglich gewesen ist.

XVIII. Die Heidin.

Viele Morgen- und Abendländische Dichtungen sagen, wie der Held auf die Schilderung eines wunderschönen Weibes auszieht, sie zu erringen. Manchmal ist ein bezauberndes Bildnis mit im Spiele (wie das der Turandot); bald ist es eine selbständige Mannjungfrau (wie Brunhild), bald eine vom Vater stolz versperrte Königstochter (Hildburg), auf welche wol gar der Vater selber ein Auge hat (wie Sidrat), oder eine wider Willen entführte, gefangene, verzauberte Schöne (wie Don Quixote auch in dieser Hinsicht seinen Vorbildern folgt). Bedeutend verschieden hievon sind die Dichtungen, darin ein Christlicher Ritter ein schönes heidnisches Weib ihrem Manne entführt, zugleich sie bekehrt und als Christi ehlicht, wie Wilhelm von Oranse die schöne Arabele, in der Taufe Kyburg genannt, dem Terramer entführt. Zu dieser letzten Art gehört auch unser Gedicht, welches den alten Namen »die Heidin« führt, und in vier Handschriften vorliegt. Unter diesen ist aber eine, welche vermuthlich einer andern eigenthümlichen Darstellung und Fortsetzung derselben Sage angehört, die noch in zwei anderen Handschriften übrig ist.¹ Und wiederum ist von

¹ In der Wien-Windhager Hds. (Quellenverz. 25) stimmt die fünfte Zeile des von Graff angeführten Anfanges mit den größern Gedichten, ebenso der mir von F. Goldhan mitgetheilte Schluss:

diesen Handschriften die eine, in Gotha, eine fast um die Hälfte erweiterte Uebersetzung der andern, in Heidelberg, welche nur etwas mehr als ein Drittel weitläufiger ist, als unser Gedicht.¹ Durchgreifende Abweichungen in beiden sind die Namen: Witig vom Jordan nimmt dem heidnischen Herzog Belyant seine Frau Libanet, des Herzogs Jason Tochter. Ihrem minnesiechen Herzen rath ein dreihundert Jahr altes Weib zum Heilmittel, und ihr Bote findet den Geliebten in der Stadt Gazzephat. Ihre Bekehrung beginnt schon vor der Entführung, und sie gibt ihm Schwert, Helm und Harnisch, das kunstreiche Werk der Gebirgswerge, und legt selbst Rittertracht an. Unterwegs begegnet ihnen Belyant, der sie unkenntlich ziehen läßt. Nach der Taufe und Hochzeit folgt aber noch ein eigener zweiter Theil: Belyant sammelt zur Rache ein großes Heer mit 7 Königen, 16 Herzögen u. s. w., wozu auch die Werge 30,000 Halsberge (Mann) senden, und zieht an den Jordan. Der Christen sind nur 20,000 Mann. Nach einem Zweikampfe Wigtis und Belyants, folgt eine große Schlacht, in

Got uns durch seyn hulde gebe.

Got mvez dein phlegen.

Vnd giez auf dich der Saelden regen.

Amen.

¹ Vgl. über diese beiden Handschriften den Grundr. 202. Wilken 434. Büschings Abschrift der Gothaer Hds. 4617 Zeilen, ist jetzt in der Berliner Bibl. Einen Auszug gibt F. A. Ukert in den von ihm mit F. Jakobs her. Beitr. zur ält. Litt. oder Merkw. der Goth. Bibl. Leipz. 1835. Die Heidelberger Hds., 2684 Zeilen, hat F. Mone ausgezogen, in Büschings wöchentl. Nachr. IV, 196—201, für eine Vergleichung mit der Brautfahrt Siegfrieds, Otnits, Hugdietrichs und Walthers, welche, zumal bei dem letzten, sich nur im Allgemeinen halten kann. Dagegen ist der zunächst stehende Wilhelm unbeachtet. Büsching hat S. 213—14 unser auch übersehenes Gedicht, das damals schon aus der Koloczaer Hds. gedruckt war, nachträglich angeführt.

welcher die Heiden völlig geschlagen, viele im Jordan zum Tode getauft, und Belyant mit den 7 Fürsten gefangen werden. Witig gewährt ihnen auf seiner Burg allerlei Kurzweil, sodaß Belyant sich in ein Fräulein verliebt, getauft und mit ihr vermählt wird.

Hier haben wir die weitere Uebereinstimmung mit Wilhelm von Oranse, wo nach der Heimführung (der romantischen Helena) auch die Rache, die Belagerung von Oranse und Schlachten auf Alischanz folgen, mit welchen Eschenbach seinen Wilhelm in der Mitte (wie die Ilias) anhebt.¹ Während hier aber der Streit ins Abendland herüber gespielt wird, beruht er bei Witig im Morgenland am Jordan; sowie Libanet an Libanon klingt (denn Witigs Benennung von Portugal und Sicilien ist Zusatz der erweiterten Bearbeitung; und Joreys, wie ebenda sein Land heißt, ist Erinnerung aus einem Roman der Tafelrunde); und so weist er auf die Zeit, wo im gelobten Lande Christliche Fürsten neben den heidnischen, d. i. Muhamedanischen, saßen.

An Wolfdietrich, dessen letzte Ausspinnung, die noch zum alten Drucke verarbeitet ward, ihn auch solche Kämpfe im heiligen Lande bestehn läßt, zwar in Gemeinschaft des Christlichen Ritterordens, erinnert, auch in unserm Gedichte, besonders sein Verhältnis zu Otnit und Sidrat; welches in dem größern Gedicht (der Heidelberger Handschrift) dadurch noch verstärkt wird, daß Witig auch vor Belyants Burg unter der Linde am Steine erscheint, 12 Männer besiegt, und 12 treue Dienstmannen zu Gefährten hat. Belyant ist auch wol dem Namen nach eins mit dem Heidenfürsten Belligan (Bel-gian), welchen Wolfdietrich im Zweikampfe, sowie den Zauber seiner Tochter, besiegt. Dieser Name, mit Witig, dem berühmten Heiden Dietrichs von Bern, veranlafte früher, den Witig

¹ Vgl. Minnesinger IV, 208.

vom Jordan auch zum Sagenkreise des Heldenbuchs zu zählen, während Andere den Inhalt und die Darstellung aus dem Provenzalischen (überhaupt Französischen) herleiten.¹ Für das Letzte würden auch die eingemischten Romanischen Wörter und Endungen (*curteis*, *leissieren* u. a.) sprechen, wenn dergleichen nicht auch in unseren eigensten Gedichten des Heldenbuchs (selbst in den Nibelungen) vorkäme, zwar zum Theil ursprünglich Deutsche Wörter, zumal kriegerische, jedoch in der Umbildung des in den Romanischen Ländern früher entwickelten Ritterthums (*buhurt*, *buhurdieren*: wie *biouac*). Ein Altfranzösisches Gedicht von Witig oder Belyant ist nicht wahrscheinlich, und davon, sowie von anderweitigen Uebertragungen eines solchen nichts bekannt.² Der Dichter mischte in loser Fassung Morgen- und Abendland, Heldensage und romantische Dichtung willkürlich, wie in mehreren dergleichen Gedichten (Friedrich von Schwaben, Wilhelm von Oesterreich) geschieht, und wie die erweiternde Bearbeitung noch fürder thut, indem sie aufer den gedachten Ländern Witigs, auch Libanet in der Taufe Beaflur nennt.

Unser meist namenloses, einfaches Gedicht, ohne die Fortsetzung, ist sichtlich, wie das bessere, auch urkundlich das ältere, doch nicht etwa die Grundlage der längern Bearbeitung, obgleich die vier ersten allgemeinen Zeilen übereinstimmen.³ Der Boden ist

¹ Mone 205 ff. nimmt diese auch an, aber eine ältere Deutsche Grundlage, eben die Brautfahrt der genannten Helden, und will Jordan aus Garda, Altdeutsch Garten, Otnits Burg am Garda-See, erklären.

² Der Roman von *Belian* in Perret's *Bibl. des romans* II, 197. 209, und *Belian du Grec* in Clement's Katalog der Valiere'schen Bibl. II, 627, ist doch wol der auch aus dem Don Quixote bekannte Don Belianis, das letzte, 24—25ste Buch des Amadis. Vgl. *Ferrario bibliografia dei romanzi* p. 254.

³ Mit den beiden ersten Zeilen beginnt auch die kürzere

heimisch und der Held sitzt auf einer übrerrheinischen Burg; es ist auch hier keine Meerfahrt, und die ferne Heidenschaft meint die noch damalige Preufsische oder Slavische, wie im folgenden Gedicht, auch im Wolfdietrich; die schöne Heidin führt schon den guten Deutschen Namen Demut (753), welchen sie in der Taufe behalten kann. Sie ist sogar vertraut mit der Deutschen Heldensage von Dietrich von Bern, Ecke und Hagen (936. 1254), sowie mit Samson, Salomon (941), Hektor und Paris (416), Alexander (1134), Pirus und Tisbe (598). Der Held nennt der Frau Demut sich von Lebenberg, was nur ein bedeutsamer, kein wirklicher Name zu sein scheint.¹ Er nennt sich früher (745) noch Alpharius (= Alp-hari), wie in dem Lateinischen Gedichte von Walther dessen Vater Alpher heist.

Bei allen solchen Beziehungen halte ich dieses Gedicht in seiner Ganzheit doch nicht für ursprünglich Deutsch.² Die eigenthümliche Spitze desselben, die Leibestheilung der Frau zwischen Ehemann und Geliebten, des letzten scharfsinnige Ueberlegung vor der Wahl, und die daraus entstehenden Verwickelungen, tragen weniger ein Germanisches, als ein Romanisches Gepräge, wo andere ähnliche Züge vorkommen, und die Minnehöfe der Frauen selbst solche kitzliche Fragen entschieden. Die unbefangene Entführung und Zueignung eines Andern Weibes entschuldigt zwar der damals allgemeine Sinn, daß die neidnische Ehe gar keine ist, und erst durch die Christliche Heiligung eine wahre Ehe wird. Sonst wird dabei auch der

Darstellung des Laurin oder kleinen Rosengartens in 2 Wiener und einer Regensburger Handschriften.

¹ Z. 989. Ich finde nur ein Lebenberg im Böhmischem Kreis Elnbogen. Die Lesart *Lebenderk* ergibt noch weniger.

² Wie J. Grimm: Die Heldensage von Alphere und Walthere, in M. Haupts Zeitschr. V, 5.

noch gangbare Spruch gedacht, daß die Weiber langes Haar und kurzen Sinn haben.¹ Vielleicht liegt eine Italienische Ueberlieferung in der Mitte, wie die unvollständige Benamung und der latinisirte Alpharius andeuten; auch wol der sonderbare Name Tituban (597), unter den heidnischen von Alpar besiegtten Rittern, neben Ringelolt, Wolfhart, Kuonrich.

Die übrige Darstellung ist so gut Deutsch und gebildet, daß ich sie dem Dichter des Schlägels (XLIX) zueignen möchte, obgleich Püterich von Reichertshausen ausdrücklich den Meister Rüdiger von Hindihofen als Dichter des Witig vom Jordan nennt, wo nichts davon erhellt.

XIX. Der Nufsberg. Von Heinrich Rafold.

Dieses Gedicht scheint ein absichtliches Gegenstück zu dem vorigen, und dessen Widerspiel, auf ähnliche Weise, wie II und III; es erscheint so noch mehr in Vergleich mit dem ersten Theile des Wilhelm von Oranse, welchen Ulrich von dem Türlin Deutsch gedichtet hat, indem Wilhelm auch als Gefangener das Herz der schönen Heidenkönigin gewinnt,² wie hier der Heidenkönig die Christenfrau. Die Heidenschaft, gegen welche die Burg zum Schutz auf der Gränze erbaut ward, ist auch, wie im vorigen Gedichte, die Slavische oder Ungarische; auf der Ostmark Oesterreichs, und in Kärnthen sind zwei Burgen Nufsberg, deren eine zerstört ist, die andre den Herren von Welzer gehört. Der damit beliehene und darnach benannte Ritter von Nufsberg, der sich als ein so tapferer Markmann bewährt, meint ohne Zweifel das edle Geschlecht der Herren von Nufsberg, deren im 13ten Jahrhundert

¹ Z. 993. Vgl. zu XXXI. Ihr blondes Haar ist ihr auch verhängnisvoll 1084. Ueber den darauf von ihr erwiderten Spruch 1033 vgl. die Lesarten.

² Minnesinger IV, 203.

mehre vorkommen, namentlich: Albrecht v. N. schon 1225—26 bei einem Fürstentage zu Friesach, in Ulrichs von Liechtenstein Frauendienst VI, und 1236 in Urkunde des letzten Babenberger Herzogs Friedrichs des Streitbaren, der im Kampfe gegen die Ungarn 1246 fiel; und Konrad, Dienstmann des Herzogs von Kärnthen, in Urkunden 1239, und noch 1283 zu St. Veit, mit seinen Brüdern Konrad, Ernst und Gerlach, und dem St. Veiter Bürger Konrad von dem Türlin;¹ mit welchem letzten vermuthlich die beiden dieser Zeit und Gegend angehörigen Dichter der Abenteuer-Krone Heinrich, und der eben gedachte Ulrich von dem Türlin nahe verwandt sind.

Der Dichter Heinrich Rafold, dessen Werk nur in Einer unvollständigen Handschrift übrig, ist sonst auch nicht weiter bekannt; er ist vielleicht in der Gegend von Nufsberg heimisch, und nahm daher den Anlaß seines Gedichts. Sein Bekenntnis, daß er keinen Buchstab, also weder lesen, noch schreiben lernte (wie ja selbst Eschenbach und Liechtenstein bekennen), und daß Stahl- und Eisenschmieden sein Tagewerk sei, das bewährt, gleich Regenbogen, daß die Schmiedekunst sich wol mit der Dichtkunst verträgt, welche beide die Nordischen Götter im goldenen Zeitalter übten: sowie in Konrads von Würzburg goldener Schmiede, und in einem Liede, die Schmiedekunst auch bildlich auf die Dichtkunst angewendet wird.²

XX. Der Gürtel. Von Dietrich von Glaz.

Auch dieser Dichter ist ein sonst noch unbekannter, erweist sich hier aber als ein recht guter, der

¹ Minnesinger IV, 329. 330 (Anm. 1). 356 (Anm. 1). 343 (Anm. 3).

² Minnesinger IV, 634. 726.

seinen Gegenstand mit Liebe behandelt, indem er sich selber als treu im Frauendienste bekennt, und nur bedauert, daß die Welt damals schon Geld und Gut mehr achtet, als Minne. Ein Herr Wilhelm, dessen Vater als gewaltiger Vogt zu Widena saß, ebenfalls ein stäter »Frauenknecht,« hat ihn zu diesem Gedichte veranlaßt. Vermuthlich ist das jetzige Städtchen Weidenau im Mährischen Kreis Troppau¹ gemeint, nicht weit von Glaz, obgleich ich keine darnach benannte Herren finde. Auch weiß ich den wol auf denselben Herrn Wilhelm zu beziehenden Namen Punzinger, dem zum Schlusse Trost der Lieben Frau gewünscht wird, nicht anderweitig nachzuweisen.

Das erzählte Abenteuer ist sonst ebensowenig bekannt, als der Dichter und sein Gönner. Es betrifft zwar einen Herrn Konrad in Schwaben, mehr noch seine Frau, und zieht sich nach Brabant an des Herzogs Hof, zur Entwicklung: dennoch halte ich es nicht für ursprünglich Deutsch, sondern wahrscheinlich ist es aus dem nahen Wälschland, über den Rhein oder über die Alpen her, eingewandert. Die arge Spitze, auf welche auch diese anstößige Verwicklung, freilich nur zum Scheine, getrieben wird, die Männerminne, kömmt auch sonst nur an der Wälschen Gränze vor, als Anklage der Frauen in Ulrichs von Liechtenstein Frauenbuch,² und in des Strickers Rügegedicht gegen die »Männeler.«³ Dietrich von Glaz stand dieser Gegend auch nicht fern. Er hat durch seine Darstellung wieder etwas vergütet, was der Inhalt verletzt. Seine

¹ Dort wohnte auch der mündliche Gewährsmann des Gedichts vom Kreuzzuge des Landgrafen Ludwig, der Thüringer Ludwig von Medlitz. Minnesinger IV, 33.

² Minnesinger IV, 385. wo Punzinger auf den Dichter bezogen ist.

³ In der Heidelberger Sammlung (Quellenverzeichnis I, 190. In der Koloczaer Abschrift weggelassen.

fein ausgemalte Schilderung der schönen Frau ist selber schön: ihr Bild, mit blonden Locken, ist auch allgemeines Romanisches Schönheitsideal. Die große Unbefangenheit, mit welcher diese Frau ihre Hingebung für Windhunde, Habicht, Ross, und besonders für den siegverleihenden Gürtel (Thors Megingiarth), nicht für sich, sondern für ihren ritterlichen, und eben turnierenden Mann, entschuldigt, und diesen zuletzt damit beschämt und versöhnt, — das wird noch durch die kühne und dichterische Schilderung des Beilagers im Garten erhöht, welches von Bäumen beschattet, von lachenden Blumen umduftet, von Vögeln besungen, fast an das Beilager des Gottes und der Göttin auf dem Ida erinnert.

I n h a l t.

	Seite
I. Adam und Eva (426 Reime)	1
II. Aristoteles und Phyllis (354 R.)	17
III. Frauenzucht. Von Sibot (628 R.)	37
IV. Heinrich von Kempten und des Kaisers Bart. Von Konrad von Würzburg (764 R.)	59
V. Die alte Mutter und Kaiser Friedrich (424 R.)	85
VI. Rittertreue (866 R.)	101
VII. Crescentia (1032 R.)	129
VIII. Die Königin von Frankreich und der ungetreue Marschalk (678 R.)	165
IX. Alten Weibes List. Von Konrad von Würzburg (480 R.)	189
X. Die halbe Birn. Von Konrad von Würzburg (510 R.)	207
XI. Das Herz. Von Konrad von Würzburg (592 R.)	225
XII. Das Auge (274 R.)	245
XIII. Frauen-Treue (420 R.)	257
XIV. Der Schüler zu Paris (1116 R.)	277
XV. Hero und Leander (486 R.)	313
XVI. Der Busant (Magelona.) (1074 R.)	331
XVII. Der Frauen Turnai (412 R.)	367
XVIII. Die Heidin (1902 R.)	383
XIX. Der Nufsberg. Von Heinrich Rafolt (78 R.)	441
XX. Der Gürtel. Von Dietrich von Glaz (888 R.)	449
Lesarten, Anmerkungen, Berichtigungen und Nachträge	479

Table

Table of Contents

Table of Contents

Table of Contents

Table of Contents

Table of Contents

Table of Contents

Table of Contents

Table of Contents

Table of Contents

Table of Contents

Table of Contents

Table of Contents

Table of Contents

Table of Contents

Table of Contents

Table of Contents

I.

Adam und Eva.

Adam und Eva, aus dem Paradiese verwiesen, sitzen sieben Tage in Wehklage, ohne Speise, und finden dann, anstatt der Engelsspeise, nur Kraut und Gras, das Futter der Thiere. Eva bittet den klagenden Adam um den Tod, weil es ihre Schuld sey. Adam fordert sie zu einer Buße auf, 34 Tage nackt auf einem Steine bis ans Kinn im Paradiesesstrome Tigris zu stehen; wie er selber 40 Tage im Jordan stehen will. Es geschieht, und Adam bittet das Wasser, alle Fische darin, die Vögel der Luft und Thiere des Feldes, ihm klagen zu helfen; das Wasser steht still, und alle Geschöpfe klagen mit ihm. Am achtzehnten Tage tritt der Teufel in Engelschein zu Eva, tröstet die Weinende, dafs die Engel ihr Gnade erbeten haben, und will sie zu Adam und beide wieder ins Paradies führen. Sie steigt aus dem Wasser, fällt von Frost erstarrt nieder, wird aufgehoben und zu Adam gebracht. Adam erkennt sogleich und beklagt den abermaligen Betrug. Eva sinkt verzweifelnd nieder, und beide fragen den Teufel, warum er ihnen so nachstelle. Satan erseufzt und sagt: als Gott Adam nach seinem Bilde geschaffen, habe er geboten, ihn anzubeten; was er (Satan) vielmehr von Adam verlangt habe, weil er früher geschaffen worden. Michael mit den anderen Engeln aber habe Gottes Gebot geleistet, und ihn Satan, der sich auf Gottes Thron erheben wollen, ins Elend hinabgestofsen. Adam weint, betet zu Gott, so dafs der Teufel entweicht, und hält standhaft die 40tägige Buße aus. Eva erkennt sich seiner nicht würdig, scheidet von ihm gen Sonnenniedergang, zimmert sich eine Wohnung, und jammert und flehet in Kindeswehen vergeblich zu Gott; da bittet sie Sonne und Sterne im Aufgang, es Adam zu verkünden. Adam kömmt, betet für sie, und Gott sendet nun zwölf Engel mit Michael, so dafs sie ein schönes Kind gebiert, den Kain, der alsbald hinläuft und der Mutter ein Kräutlein bringt. Adam kehrt mit den Seinen heim gen Aufgang: Michael lehrt ihn das Land bauen, zeigt ihm alle Samen, und unterscheidet ihm die reinen und unreinen Thiere. So baut Adam und sein Geschlecht die Erde; er hat 30 Söhne und 30 Töchter, und lebte 930 Jahre.

I.

Adam und Eva.

Diz buechel heizt Adams klag',
Die er leid mangan tag.

- W**elt ir ez vernemen, daz ich iu sage,
ein vil jæmerliche klage,
Grôz herzen leit und ungemach,
daz Adam und Even geschach
5 Von des tiuvels ræten,
dem si gevolget hæten.
Nû habet ir dikke wol vernomen,
wie ez zuo der rede ist komen,
Wan allenthalben ist geschriben,
10 wie her Adam wart vertriben
Von dem paradise;
Got wolt' im [selbe] geben die wise
Her ûf daz ertrîche;
dâ lebeten si jæmerliche,
15 Dâ machten si ein hüttelin;
die ellenden sâzen dar in
Mit grôzer riuwe unde klage.
alsus sâzen si siben tage,
Daz si niht âzen,
20 aller [ir] vrôuden [si] vergâzen.
Dô der ahte tâk verschiet,
die ellenden hungern geriet,

- Dô suochten(s) an dem niunden tage,
 ob si iht mohten bejagen,
- 25 Daz si sich generten
 und sich des hungers werten;
 In den selben stunden
 niht anders si dâ vunden,
 Danne krût, loup und gras,
- 30 daz der tiere vuoter was.
 Dô sprach her Adam,
 der ellende wîse man:
 »Nû mag uns wol riuwen,
 daz uns des tiuvels untriuwe
- 35 Verriet von dem paradise,
 dâ wir lebten der engelischen spise
 Und daz wir hie nû muezen leben
 des den tieren ist gegeben,
 Des hab' wir billich[en] ungemach.»
- 40 Eva dô weinende sprach:
 »Adam, lieber herre mîn,
 gewer mich durch die guete dîn,
 Unt tuo mich von dem lîbe,
 ob dich Got [lihte] læzet blîben
- 45 Bî im und nimet dich wider in;
 wan dû von den schulden mîn
 Dîne vröude hâst verlorn,
 dar zuo dich Got hete erkorn.“
- Dô sprach her Adam,
- 50 dô er ir bete vernam:
 „Eva, dû solt niht sô sprechen,
 daz Got iht mêr an uns reche,
 Daz wir wider in haben getân;
 ich kan uns daz gewîsen an,
- 55 Wir suln uns ein buoze nemen,
 diu unsern sünden wol gezeme.
 Dâ sul wir Got bezjern mite,
 und suln in weinende biten,
 Durch die erbarmeheit,
- 60 die hât sîn[e] heilige Gotheit,

Da3 er sich über uns armen
geruoch' genædiklich erbarmen,
Und vergebe uns unser schulde,
und uns wider lâze sîn hulde.«

- 65 Eva diu getriuwe
sprach mit grôzer riuwe:
»Kein buoze möhte sô swære gesîn,
dâmit ich gebuogt' die sünde mîn,
Diu ist vil grôzer, dan diu dîn:
70 doch bin ich, lieber herre mîn,
Dir vil gerne gehôrsam.«
dô sprach der wîse Adam:
»Ein wazzer heizet Tigeris,
da3 vliu3et û3 dem paradîs,
75 Dar in soltu nakket gên
und solt ûf einen stein stên
Vil tief bi3 an dîn kinne,
und die wîle dû stès dar inne
Sô soltu Got nihtes biten,
80 da[3] dû('n) iht erzürnest mite;
Wan dû des niht wirdik bist,
da3 dû in der selben vrist
Iht manest umbe dîne nôt;
wan dû tæte, da3 er uns verbôt.
85 Merke mêre, waz ich dir sage:
alsô stant vier und drîzik tage;
Die selben buoze vierzik tage
in dem Jordan ich ouch trage:
So ist unser herre alsô guot,
90 da3 er uns liht g(e)nâde tuot.«
Eva gie dô ze hant,
dâ si da3 selbe wazzer vant,
Si tet, da3 si des niht enliez,
swaz si her Adam tuon hiez.
95 Her Adam was ouch dâ bereit,
gegen dem wazzer er dô schreit,
Zuo der buoze was im gâch;
si sach im jæmerlichen nâch,

- Dô er in daz wazzer trat.
 100 nû sult ir hoeren, wes er bat.
 Dô sprach der wise Adam:
 »ich bite dich, wazzer Jôrdan,
 Und die vische die dar inne sîn,
 und in den lûften ouch diu vogelîn,
 5 Und iuch tier alle gemeine[n],
 daz ir mir helfet weinen
 Und mînen grôzen kumber klagen,
 den ich von mînen sünden trage[n].
 Ir sît unschuldik dar an,
 10 ich bin der gesündet hân.«
 Dô her Adam diz gesprach,
 sân er umbe sich sach
 Diu tier und ouch diu vogelîn,
 daz wazzer liez sîn vliezen sîn,
 15 Elliu geschefede half im klage(n):
 alsô stuonden si ahzehen tage.
 Daz was dem tiuvel leit,
 der elliu guoten dink ie neit,
 Er gedâhte, ob si bestuenden,
 20 daz si sich mit Got besuenden,
 Daz er si næme wider in;
 er machte sich in engels schîn,
 Als er ein engel wære,
 der valsche lugenære,
 25 Unt kom zuo dem wazzer ze hant,
 dâ vern Even er weinent vant,
 Er begunde mit ir weinen,
 er sprach: »wie stêstu so eine[n]?
 Mir ist leit dîn ungemach.«
 30 mit grôzer âkust er daz sprach.
 »Dîn weinen ist ze Gote komen,
 er hât Adams gebet vernomen;
 Des habe wir engel in erbeten:
 nû soltu ûz dem wazzer treten,
 35 Und solt ruôwen ze hant;
 wan mich hât Got nâch dir gesant,

- Daz ich dich vuere zuo Adam;
 den sol ich trösten ouch alsam,
 Und sol iu geben wîse
 140 wider ze dem paradîse,
 Und sol iu schaffen guot gemach.
 Dô diz Eva gesach,
 Si geloubet' im der lûge dô,
 und wart ouch von herzen vrò,
 45 Uz dem wazzer si dô gienk,
 der tiuvel si ze hant enpfienk.
 Von vroste was ir diu hût
 gestellet als ein valwes krût,
 Vor unmaht viel si nidere,
 50 der tiuvel huob si ûf widere;
 Unde vuorte si ze hant,
 dâ er Adam weinent vant.
 Dô si her Adam kumen sach,
 vil jâmerliche er weinent sprach:
 55 »A wê dir, Eva, wê dir, wê!
 dû betrogen bist aber, als ê,
 Von dem, der uns ê verriet
 und [uns] von dem paradîse schiet;
 Erniuwet ist [uns] unser missetât;
 60 wâfen! über sînen valschen rât.«
 Sust kwelte sich her Adam.
 dô daz Eva vernam,
 Daz der tiuvel bî ir was,
 zuo der erden ûf daz gras
 65 Viel si von ungemuete sân.
 si sprach: »waz hab' wir dir getân.
 Daz du unser lâgest ze aller stunt?
 in die alten wunden bin ich wunt.«
 Mit leide sprach her Adam:
 70 »wê, wie bistu uns sô gram?
 Diner êren hab' wir dir niht genomen,
 ez ist ân' unser schulde komen,
 Daz dû verlure dîn gemach.«
 Der tiuvel ersûfzte unde sprach:

- 175 »Wie mahtu mir gesagen daz?
 ze dir trag' ich von rehte hāz;
 Wan daz ich wart verstōzen
 mit andern mīnen genōzen,
 Daz kom von dīnen schulden:
- 80 mir gebôt bī sīnen hulden
 Got unser schepfære,
 nāch dem dū gebildet wære,
 Dô dū im wære gelich,
 daz ich ane betel' dich;
- 85 Ich sprach, daz ich'z niht tæte,
 sīt er mich schœner hæte
 Und ê geschaffen, danne dich,
 sô soldestu ane beten mich.
 Dâ ane beten dich algemeine
- 90 die engel, den ich eine;
 Michêl der engel hêrste
 der was der aller êrste;
 Der selbe Michêl sprach ze mir:
 »unser herre hât geboten dir,
- 95 Daz du ane betest sīn[e] hant getât,
 Adam, den êr gebildet hât
 Nāch sīnes selbes bilde.«
 ich sprach, diu rede [diu] wær' wilde,
 Jehn' wolde niht ane beten dich;
- 200 er möhte lihte erzürnen mich,
 Daz ich mit mīnem trône
 sæze gegen dem aquilône
 Und wurde glich dem obersten Gote:
 sân geschach von sīnem gebote,
- 5 Daz ich her ab gestōzen wart;
 dô vuor ich ein leidige vart
 Her in diu ellenden.
 dâ von sô wolt' ich wenden,
 Daz ir iht wæret beliben
- 10 in den vrōuden, von den ich wart vertriben,
 Und riet dīnem wībe daz
 si daz verboten obez āz;

- Dâ von sô wurde dû betrogen.
 nû hân ich ir aber an erlogen,
 215 Daz si durch mînen valschen rât
 mir ûz der buoze gevolget hât;
 Und wil ouch immer mære,
 swâ ich mak, ich verkêre
 Dich und din geslehte.
- 20 ich nide dich von rehte,
 Wan ich von dinen schulden
 verlôs mînes schepfers hulden.«
 Adam der weinte sêre,
 dô er vernam diu mære,
- 25 Er ersiufzet' und sach ûf ze Gote,
 er sprach: »herre, in dînem gebote
 Stê mîn sêle und mîn leben!
 ich bit', daz dû wellest geben
 Mir dînen veterlichen trôst,
- 30 daz ich von im werde erlöst,
 Der mir ist alsô gevære.
 Got, milter erbarmære,
 Gib mir hilf' und dînen rât,
 daz der, der mich verrâten hât,
- 35 Mir iht mêr muge an gesigen
 und daz ich iht sulle under geligen,
 Des bit' ich dich innenklîchen,
 dû solt mir niht geswîchen,
 Sint daz ich bin din hant getât,
- 40 so enweiz ich mêr deheinen rât,
 Den an dir al einen;
 dû solt an mir bescheinen
 Dîn[e] veterliche guete,
 daz ich vor im [werde] behuete
- 45 Mîn sêle und ouch mîn krankez leben,
 daz dû mir, herre, hâst gegeben.«
 Dô er gebeten hæte,
 und Got gesach sîn stæte,
 Er tet, als er noch hiute tuot,
- 50 swenne an in gewendet sînen muot

- Genzlichen der sündære,
dem buezet er sîn[er] swære
Alsô daz er im gewert,
ob er rehter dinge gert.
- 255 Adam half er dô ze hant,
daz der leidige vient verswant,
Daz er in nimmer ensach.
Dô diu gnâde Adam geschach,
An Got wold' er niht verzagen,
- 60 er über stuont die vierzik tage,
Biz sîn buoze ein ende nam.
Eva sprach: »herre Adam,
Dû solt von rehte vröuwen dich,
daz dû niht bist betrogen, als ich,
- 65 Des wil dir unser herre geben
vröude und êwiklichez leben;
Des stätige ouch din gemuete,
und immer dich behuete
Vor aller slahte leiden!
- 70 ich wil von dir scheiden,
Sô michel ist diu schulde mîn,
daz ich des iht wirdik bin,
Daz ich si din genôz;
mîn missetât ist alsô grôz,
- 75 Daz ich mînes endes bîte.«
An diser selben zîte
Begunde si von im gê(n);
daz scheiden tet in beiden wê.
Si mohte bluot weinen.
- 80 dô kom si alters eine[n]
Zuo des sunnen under gank;
daz ungewiter si dô twank,
Daz si zimbern gunde,
des si vil lüzzel kunde.
- 85 Ein kint, nâch menschlichem site,
dâ was si bekümbert mite,
Wan si dâ mit niht kunde;
diu zit nâhen begunde.

- Da3 si ez zer werlt solde bringen;
 290 diu wêhen begunden si twingen,
 Ruowe hete si dehein[e].
 sîn herze wær' herter dan ein stein[e],
 Den si niht wolde erbarmen.
 dô sprach diu vröuden arme[n]:
 95 »O wê, da3 ich ie wart geborn,
 da3 ich mînes schepfers zorn
 Von mîner schulde erarnet hân!
 nû hân ich leider nie man,
 Ze dem ich vinde deheinen rât.
 300 wan Got, der mich geschaffen hât;
 Der sende schiere an mich den tût,
 oder helfe mir von mîner nôt,
 Die ich ze disen zîten trage.«
 unser herre hôrt' niht ir klage;
 5 Wan er het sînen zorn
 gegen ir niht verlorn,
 In erbarmet' niht ir ungemach.
 mit grôzer riuwe si dô sprach:
 »O wê, da3 ich nû nie man hân.
 10 ze dem ich vinde trôstes wân!
 Da3 lâ dich, herre, erbarmen,
 da3 ich vröuden arme[n]
 Niergen vinde deheinen rât.
 sô grô3 ist mîn missetât,
 15 Da3 mir sint elliu geschepfede gram.
 west' ez doch her Adam!
 West' ich, wen ich vûnde,
 der ez im wolde kûnde(n),
 Ich wolt' im ez enbieten;
 20 da3 er mir darzuo geriete[n].
 Nû wil ich biten gerne,
 dich, sunne, und ouch dich, sterne,
 Swen ir zuo dem orient kumet,
 da3 ir mir ze mîner nœte vrumet,
 25 Unt kûndet dem lieben herren mîn.
 da3 ich hân sô grôzen pîn.«

- Sân zuo der selben stunde
Adam wart ir klage kunde,
Er sprach mit ungemuete:
330 »möht' ich mich nû behuete(n),
Daz des tiuvels geräte
der armen Even iht tæte,
Als er ir mêt hât getân.«
weinende huob er sich sân,
35 Dâ er Evam in nœten vant.
dô si in sach, si sprach ze hant:
»Adam, lieber herre mîn,
nû bit unsern trehtîn,
Daz er sich erbarme über mich;
40 ob er lîhte erhœret dich;
Sint mîner sünde ist sô vil,
daz er mich niht erhœren wil.«
Dô tet der guote Adam,
als ez im wol gezam,
45 Er mant(e) vlîziklichen
unsern her[re]n von himel rîchen,
Daz er dar gedæhte,
ob si ein kint ze der werlde bræhte,
Des het' (er) lob und êre,
50 dâ von begünde sich mêre(n)
Sîne gotlichiu hant getât.
unser herre tet, des er in bat,
Er liez Evam erbarmen sich,
zwelf engel er ir lêch,
55 Die wurden ir ze hilfe gesant.
dô daz Eva ervant,
Dô wart si von herzen vrô,
unde beriet si dô
Nâch wîplichem sit';
60 vil wênik kunde si dâ mit,
Wan si niemêt des hete getân,
denne als si Michêl wîset' an
Unde sprach: »alsô tuo.«
und half ir mit der hant dar zuo;

- 365 Er habet' Evam ein halp,
die andern engel anderthalp.
Unser guot wart dô schin;
ich wæne, daz ie [kein] keiserlin
Sô achper ammen nie gewan.
- 70 Sent Michêl seit' ir sân:
»Eva, dû muost heilik sîn
von Adam, dem wirte dîn;
Den hât Got sô gar erkant,
daz er uns hât ze dir gesant,
- 75 Er hât gestillet sînen zorn.«
dô wart ein schœnez kint geborn,
Daz was geheizen Kâin,
daz stuont ze hant ûf und lief hin
Und brâht' ein gruenez kriutelin
- 80 und gab daz der muoter sîn.
Dô diu rede alsô geschach,
geminnert wart ir ungemach.
Adam bereite sich ze hant,
sîn[e]s gesindes er sich under want,
- 85 Gegen [dem] orient begunde er kèren.
Sent Michêl muost' in lèren
Beide, bouwen und arbeit,
dâ von diu erde noch hiute treit,
Er wîset' im alle sâmen;
- 90 daz beste si dô nâmen,
Des er geleben mohte
und im ze bouwen tohte;
Er wîset' im vil schiere
die vogel' und diu tiere,
- 95 Welhez rein(e) wære,
daz unreine er verbære.
Do er si alles dinges under schiet,
er gesegent' die ellenden diet,
Uf vuor er ze himel rîche
- 400 mit den engeln gelîche.
Dô bouwet' Adam die erden;
Von im begunde werden

- Ein vil grôz geslehte.
er gewan drîzik knehte
405 Und drîzik tochter wol getân,
dâ von sint vil manik man
Unde (manik) wîp sint komen.
swaz ich von buochen hân vernomen.
Daz mag ich sagen wol ver wâr:
10 er lebet' niun hundert [und] drîzik jâr,
Biz unser herre daz gebôt,
daz her Adam(en) der tât
Nam von disem ellende.
Min mære hât ein ende,
15 Sint daz ich hân vol brâht
der rede, der ich hât' gedâht.
Daz mære heizet Adams klage.
ob ich nû allez solde sagen,
Daz er ûf der erden leit,
20 daz wær' ein michel arbeit,
Und diuhte lîhte idoch ze lank.
ir saget mir der rede dank,
Ob si iu wol gevalle.
hie mit muez' uns alle
25 Got gewern êwikliche
in sînes vater rîche.

Amen.

II.

Aristoteles und Phyllis.

112

Handwritten text, likely a title or chapter heading, possibly reading "The History of the County of York" or similar.

Der Griechische König Philipp liefs seinen Sohn Alexander durch den weisesten Meister Aristoteles erziehen, und gab beiden mit ihrem Gesinde ein besonderes Haus mit einem schönen Garten. Die hoffnungsvolle Zucht und Lehre wurde aber durch die Minne unterbrochen, in welcher der junge feurige Alexander gegen die schöne Phyllis, ein Fräulein seiner Mutter, entbrannte; die schöne erwiderte seine Liebe, und bald vereinigte beide der heimliche Garten. Als Aristoteles dies entdeckte, klagte er es dem Könige, der dem Fräulein mit Strafe drohte. Diese betheuerte ihre Unschuld, welche die Königin bezeugte. Die beiden Geliebten wurden aber scharf beobachtet und auseinander gehalten. Alexander safs brummend in der Schule; und die leidvolle Phyllis sann auf Rache. Sie schmückte sich aufs Reizendste, und ging früh Morgens mit nackten schneeweissen Füfsen im Garten durch den Thau, zum rieselnden Brunnen, Blumen und Blüten sammelnd, und dabei ihr lüftiges Gewand bis übers Knie aufhebend. Der weise Greis erblickte sie durch das Fenster, und liefs sich durch die Liebreizende bethören. die ihm eine Hand voll Blumen ins Fenster warf und ihn minniglich grüßte: er lud sie zu sich herein, und bot ihr, die sich kosend zu ihm setzte, zwanzig Mark für eine Nacht. Sie versagte ihr Magdthum für Geld, wollte jedoch seinen Willen thun. wenn er sich einen Sattel, der dort hing, auflegen, mit ihrem Gürtel sich aufzäumen, und so von ihr durch den Garten reiten liesse. Der weltweise Aristoteles war nicht stärker, als Adam, Samson, David und Salomon; er liefs sich von der Minne reiten: die Reizende safs auf ihm, mit einem Rosenzweig in der Hand, und sang ein Minnelied, während der alte Graue auf allen Vieren durch den Garten trabte. Als sie am Ziele war, sprang sie fröhlich ab, schalt den alten Gauch, dafs er ihr Ehre und Liebe genommen, verhöhnte ihn, dafs seine hundert Jahre nun wieder zu sieben geworden, und wünschte ihn zum Teufel. Die Königin hatte mit ihren Fräulein von der Zinne des Palastes Alles gesehen, so ward die grofse Schmach bald dem Könige und dem ganzen Hofe kund, und erscholl überall; so dafs der weise Meister, dem Schimpf und Spotte zu entliehen, nach einer Woche mit seinen Büchern und aller Habe heimlich zu Schiffe ging, und nach einer Insel Galicia fuhr. Dort schrieb er ein grofses Buch von den Listen der schönen falschen Weiber. Nichts vermag dagegen zu helfen, als ferne von ihnen bleiben:

II.

Aristoteles und Fillis.

- In Kriechen was gesezzen
ein künik vil vermezzen,
Der was genant Filippus,
daz mære saget uns alsus,
5 Daz er gewaltik wære,
milte und êrbære
Was er alliu sîne jâr,
an lîbe, an muote und an gebâr,
Nâch wunsche was er volle komen,
10 vor andern künigen ûzgenomen,
An gewalt und an rîcheit,
als uns diu âventiure seit.
Der selbe künig het ein wîp,
diu was sô schœne, daz nie lîp
15 Schœnre an wîbe wart gesehen;
des muosten alle die jehen,
Die si ie gesâhen,
die verre und die nâhen;
Diu was, als uns daz mære seit,
20 ein bluome reinre wîpheit
Und ganzer tûgende ein adamas
und lûter als ein spiegel glas
Vor wandel und vor missetât,
als noch maniger vrouwen stât.
25 Dem künige und der künigîn
verlêch Got ein kindelîn,

- Daz twang dar nâch alliu lant,
 Alexander was er genant,
 Daz hôch wol geborne kint;
 30 alle die nû lebende sint,
 Gerihten nie sô verre,
 als Alexander der herre
 Sider tet bi sinen tagen.
 daz kint wart, als ich hôte sagen,
 35 Schœne unde aller tûgende vol,
 an im was swaz man sehen sol
 An hôher kûniges vrûhte;
 durch kunst, durch herren zûhte,
 Wart daz kint ze schuole gesat.
 40 der kûnig ime gewinnen bat
 Ein[en] meister, der was wîse
 und gar von alter grîse,
 Aristôteles was er genant;
 der kûnig sprach: »meister, sît gemant
 45 Eren unde tûgende,
 und macht in sinre jûgende
 Daz kint wîse und lêret ez.« —
 »ich tuon.« sprach Aristôteles,
 Der was sô kûnsten rîche,
 50 daz al[le] diu werlt gelîche
 Noch sinre kûnste lêre
 hât hiute und ie mer mêre.
 Er sprach: „nâch grôzen êren
 wil ich daz kint lêren
 55 Und wil ime geben stiure
 von al der âventiure,
 Die diu werlt haben sol.«
 dô sprach der kûnig: »dar umbe ich sol
 Und wil iuch sicherlîche
 60 guotes machen rîche.«
 Vor des kûniges pâlas
 ein schœner boum garte was,
 Dâ vor ein hûs erbouwen wol;
 der kûnig sprach: »meister, diz hûs sol

- 65 Sin iuwer und des kindes
unde des ingesindes,
Daz ir haben bi iu welt.«
da wart do langer niht getwelt,
Der meister nam den jungen knaben
- 70 und lerte in die buoch staben
A b c d e e e.
daz tet im an dem êrsten wè,
Als ez noch tuot den jungen,
die da sint betwungen
- 75 Mit schuole meisterscheffe.
daz kint gevieng mit krefte
Der künste von dem meister vil,
wan sin sin was âne zil,
Gelernig unde verstanden,
- 80 daz man in allen landen
Sô wîsen knaben niht envant.
doch wart er leider gepfant
An wizzen unde an sinne;
daz tet diu strenge minne.
- 85 Diu künigîn het eine maget,
diu was sô schœne, sô man saget,
An libe unde an varwe,
daz man sich an ir garwe
Völleklichen hete ersehen;
- 90 die schœne an wîben kunden spehen,
Die sprâchen, daz si wære
schœne unde lobebære.
Si was von hôhem künne,
der werlte gar ein wünne;
- 95 Diu sueze vrôuden schouwe
was der künigîn jung vrouwe
Unde was Fillis genant.
Alexander wart enbrant
In irre minnen gluete,
- 100 verirret an gemuete
Wart der jung herre,
er gedâhte harte verre

Wie ime der sorgen bürde
ein teil geringert würde.

105 Sin lernen was verirret gar,
er nam der jung vrouwen war:
Swenne er die niht ensach,
sô sach man grôz ungemach
An dem jüngelinge.

10 swen nû diu minne twinge,
Der merke, wie im wære:
Alexander der martelære
Enweste, wie gebâren;
diu minne in tûsent jâren

15 Getwang nie sô sêre
eins mannes herze mêre.
Als er von ir betwungen was.
swâ er stuont oder gesaz.
Sô was diu reine guote

20 Fillis in sinem muote.
Diz werte alsô lange zît,
daz diu jung vrouwe sît
Alse dikke bî im was,
daz er ie baz unde baz

25 Kam in heinlichen
mit der minneklichen,
Daz si einen muot gewonnen
und nâch ein ander brunnen.
Er was betwungen, si noch baz;

30 alsô lange werte daz,
Daz diu jung vrouwe zart
wol an ime inne wart,
Daz er nâch ir tobete;
darnâch si im gelobete,

35 Dô er si vlîzeklichen bat,
si wolte kumen an eine stat
In den boum garten,
dâ wolte si sîn warten.
Des kômen si beide über ein.

40 dô wart under den gelieben zwein

- Vriuntschaft unde triuwe,
in ganzen vröuden niuwe
Wart ir minne und ir gemach.
alsô dikke daz geschach,
145 Sô si des state mohten hân.
Dô began sich des entstân
Der meister an dem jungen
daz ime was misselungen
Von der jung vrouwen minne.
50 des wart er dar nâch inne
Unde bevant wol die wârheit.
darumbe er harte sêre streit
Den jungen, unde morten
mit slegen und mit worten,
55 Und huot' sîn alle stunde,
sô er ie beste kunde.
Daz half allez niht ein hâr :
swen er mohte kumen dar,
Ez wære spâte oder vruo.
60 der lieben gieng er alles zuo
Und hete mit ir guot gemach :
ir beider hant vil gar zebrach,
Dâ mite si gebunden
wâren ze allen stunden
65 Von der strengen minne,
ir herze unde ir sinne
Di sewebeten in vröuden gar
hôhe alsam ein adelar.
Diz was dem meister harte swâr,
70 er gienk zuo dem künige dar
Und seit' ime disiu mære,
daz der jung herre wære
Verirret an der schœnen.
der künig begunde hœnen
75 Und strâfen sêre dise maget.
si sprach : »herre, waz er saget,
Da enist dekeiniu schulde mite;
mîn vrouwe erkennet mîne site,

- Die sint wol sô stæte,
 180 daz ich nœte missetæte.«
 Und swuor dô sô manigen eit,
 daz diu küniginne streit
 Selb' umbe ir unschulde.
 dô kam si ze hulde,
 83 Diu wolgetâne Fillis
 was dô nâch ungewis
 Minne und vriuntscheste;
 des wart ir lîp an krefte
 Beroubet und an vröuden bar;
 90 wan man nam ir beider war
 Mit der vertânen huote,
 daz diu reine guote
 Niht mohte an ime gestillen
 irs wunden herzen willen.
 95 Dô wart leide[r] Alexander,
 sîn herze leit erkand'er,
 Wan ime sin liep benomen was;
 harte zornig er dô saz
 An der schuol' brummende als ein ber,
 200 er want sich hin, er want sich her,
 Er was in sîme sinne
 erblendet von der minne.
 Diu sende jâmerunge
 vergieng ouch nicht die junge,
 5 Diu klære unde schœne
 wart ûzer mâzen hæne,
 Si was mit dem selben schaden
 durch in, als er durch si, beladen,
 Diu gewaltige minne
 10 diu was ouch in ir[me] sinne
 Ein teil ze stürmische komen
 und het ir mit gewalt benomen
 Ein teil ir besten mâze;
 si was an ir gelâze
 15 Ir selben, noch der werlte mite
 nâeh irme gewönlichem site;

- Swaz si sich vröuden an genam.
als ir dâc or wol gezam,
Daz missetet si allez dô;
220 ir leben was gerihtet sô,
Si gedâhte in irem muote,
diu sueze reine guote,
Wie si ir liep gespræche,
ir herze leit geræche
25 An dem meister wîse,
der was vor alter grîse.
Nû merket, wie ez hier umbe ergienk:
Fillis diu liechte sunne gienk
In eine kemenâte hin,
30 und nam ein sîdîn swenzelîn
Und leit' ez an ir zarten lip,
daz sueze minnekliche wîp
Het einen pelz dar under,
der was ouch guot bisunder,
35 Er gap ir sô blanken schîn
und was gar lûter hermîn;
Si was schœne, daz geloubet,
si sazte ûf ir houbet
Einen zirkel von golde,
40 der was smal, als er solde,
Geworht mit hôhem sinne,
dô lagen gimmen inne,
Zwischen dem gesteine,
vil licht und ie doch kleine.
45 Die besten von dem lande,
smâragden und jâchande,
Saffire und kalzedône,
und wâren die vil schône
Dâ unde dar in geleit;
50 des werk mannes wisheit
Nâch rehter spæheite
nie steine baz geleite.
Diu schœne wol gezieret was;
si nam ein liechtez spiegelglas

- 255 An libe unde ouch an varwe
 beschoute si sich vil garwe;
 Obe kein ding ir möhte missestân,
 daz bezzerunge solte hân:
 Diu schœne was wol an geleit,
 60 als uns diu âventiure seit.
 Dâ der boumgarte was,
 dô gieng si vür den pâlas
 Bar vuoz, an den vuezzen blôz:
 ir bein wâren wîzer dan ein slôz.
 65 Und slehter dan ein kerze,
 blank, ân' alle swerze,
 Diu wurden von dem touwe naz;
 dâ bi ein kwek brunne was,
 Dem gie diu minnekliche bi,
 70 vrô unde aller sorgen vrî;
 Ir tritte wâren und ir gank
 gemezzen, niht ze kurz, noch ze lank,
 Und doch in rehter mâze;
 si was an ir gelâze
 75 Ufreht und offenbære,
 gelich dem sperwære,
 Und gestreichet als ein pâpegân,
 und liez ir ougen umbe gân
 Als ein valke ûf dem aste;
 80 ze lîse, noch ze vaste
 Heten si beide ir weide,
 si weideten beide
 Vil eben und vil lîse
 in harte suezer wîse;
 85 Daz minnekliche bilde
 gebârete harte wilde,
 Si seich her unde hin,
 ûf huop si ir swenzelin
 Vil nâch unz über iriu knie,
 90 bluomen lesende si gie
 Und warf die in iren swanz;
 Fillis diu liehte sunne glanz

- Begunde sus gebären,
 durch daz si möhte ervären
 293 Und betriegen den alten man.
 der ir ir herzeliep benan;
 Darumbe lief der minnen trüt
 spilende als ein windes brüt,
 Durch daz gras ze dem brunnen.
 300 waz wibe liste kunnen,
 Daz künde nie man gesagen;
 ein wip kan ûf der verte jagen,
 Daz sich vor iren listen
 nie man kan gevrissen;
 3 Ez wart nie man sô wise.
 noch von alter sô grise,
 Wil er sîn den wiben bi.
 er(n) werde gevangen an ein zwî
 Unde an der minnen lîm ruot'.
 10 reht als der wilde vogel tuot.
 Der durch vrîheit die er hât
 ûf daz gelimete zwî stât,
 Als er des denne entsebet
 und sich ûf ze berge hebet,
 15 Sus klebet er dô mitten dran.
 und reget sich unde wil dan,
 Dâ mite rueret er daz zwî
 an kleiner stat, swie kuene er sî,
 Ez bindet in und macht in haft:
 20 sus wirt der man (un)sigehaft
 Und gevangen in dem strikke
 von wibes ougen blikke;
 Swie wise er sî, swie lôs ein man,
 von wibes listen nie man kan
 25 Sîn gemuete enbinden,
 wil er sich lâzen vinden
 In ir geselleschefte;
 sô stark sint minnen krefte.
 Swer des welle wesen vrî,
 30 der sî den wiben selten bi;

Wan anders niht gehelfen kan,
wen[ne] vliehen verre von in dan.

Nû lâzen wir die rede stân,
und vâhen daz mære wider an,

335 Daz ez niht blîb' in wâne :

Fillis diu wolgetâne
Gienk spilnde under der bluete,
vil stolz was ir gemuete,
Si sleich har unde hin.

40 diz ersach durch ein vensterlin
Der alte meister und blickt' dar
und nam irre gebærden war,
Die dôhten im gar wunderlich.
»hei.« dâht' er »wie minneklich.

45 Wie schœne und wie gehiure,
wie zartiu crêatiure
Ist daz minnekliche wîp!
er sælig man, der sînen lîp
Solte mit ir elten!«

50 in stiez an ein kelten
Unde einiu hîzze dar nâch;
diu minne tet im manigen schâch
Und machte in ze eime kinde.
under der gruenen lînde

55 Dô kam diu sueze reine
gar alles wandels eine
Vür des meistêrs vensterlin
und warf ime bluomen dar in
Mê dan eine hant vol,

60 si sprach : »meister, ich gan iu wol
Gelükkes unde êren;
und möht' ich iu gemêren
Vröude unde kurze wîle,
dar umbe ich eine mîle,

65 Wolte gân, wie krank ich si.«
der meister sprach : »gramerzî,
Minnekliche sueze vruht;
an iu lît alliu diu genuht,

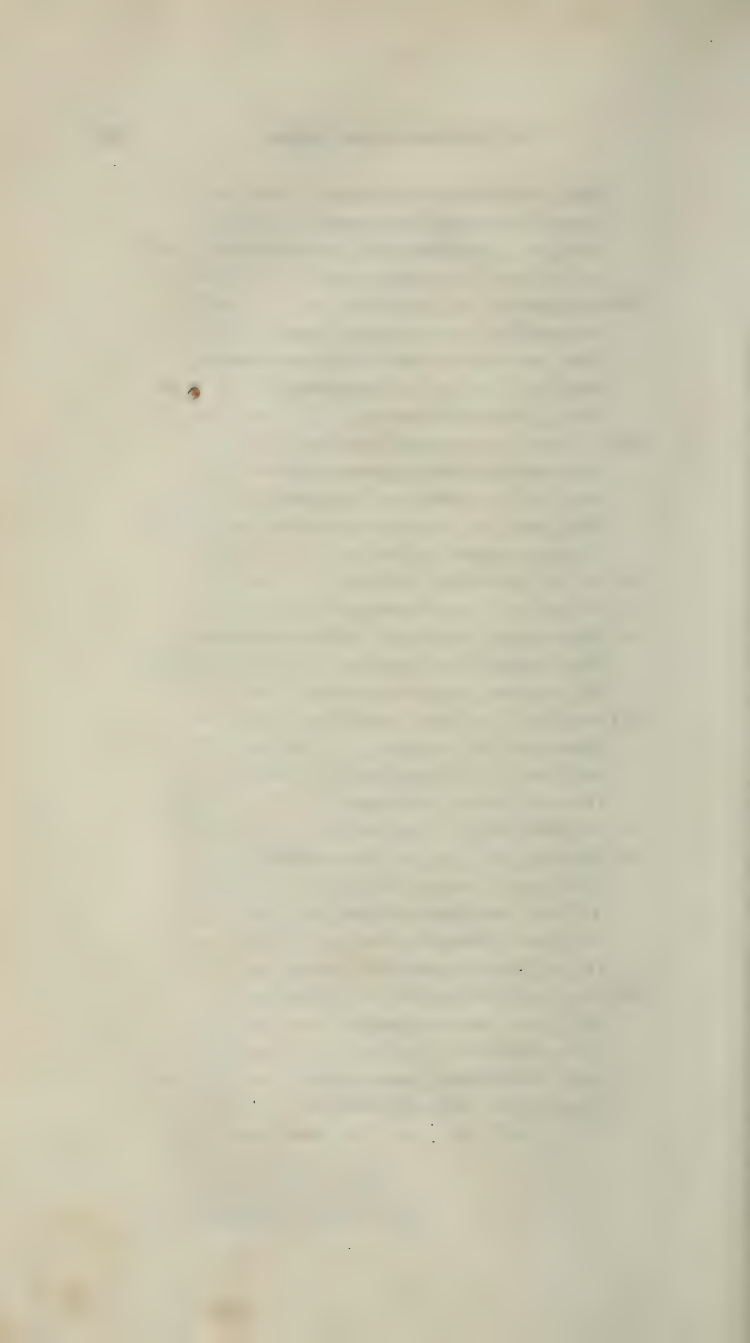
- Die man zer werlte haben sol.
 370 jung vröuwelin, nû tuo sô wol
 Und ruoche dich erbarmen
 über mich vil armen
 Und ruoche gân her in ze mir,
 hie ist nie man mê dan ir.«
- 75 Dô gie diu sueze reine,
 gar alles wandels eine
 Zuo dem meister hinin;
 si kêrte dar ûf iren sin,
 Wie si in geschante,
 80 dar an si gar gemante;
 Si gie dar bî in sizzen.
 er sprach: »ich bin an wizzen
 Unde an sinnen gepfant;
 ich hân ervarn manig lant,
 85 Ich gesach nie kint sô wol getân,
 lâ mich dine hulde hân,
 Ich gibe dir goldes zweinzik mark,
 und vuere dich in mînen ark
 Und nim dar ûz, wie vil dû wilt.«
- 90 si sprach: »der rede mich bevilt,
 Meister, wes muotet ir an mich?« —
 »ich wolte, daz dû liegest mich
 Ein naht bî dir slâfen.«
 si sprach: »geschrîren wâfen!
- 95 Meister, wie solt' ich daz getuon?
 ich wil mînen magetuon
 Sô toerliche niht verliesen.«
 do begunde si wol kiesen,
 Daz er an si vereffet was.
- 400 nû sach diu minnekliche, daz
 Ein satel bî der wende lak,
 si sprach: »en triuwen, ich enmak
 Diz ding niht tuon vergebene:
 lât mich iu vil ebene
- 5 Den satel ûf den rûkke legen,
 des sult ir iuch gen mir bewegen.

- Und lât mich tuon an dirre stunt
 einen zoum in iuvern munt,
 Daz ist mîn sîdîn gürtellin;
 410 tuot'z, wen es mag niht anders gesîn;
 Ich enmag niht langer biten;
 ir muezet mich lân rîten
 In dem boum garten,
 dâ enmag uns gewarten
 15 Deweder wîp, noch man.«
 der alte sprach: »ich enkan
 Dich niht vil wol gereiten.«
 si sprach: »ich wil iuch bereiten
 Vil schône und eben, als ein pfert;
 20 sô sît ir mir denne wert,
 Und wil tuon swaz iu lieb ist.«
 nû hœret wunderlichen list
 Von einem jungen wîbe;
 swie sô man ez trîbe,
 25 Ein schœne minneklichez wîp.
 diu beide, muot hât unde lîp.
 Waz diu wonders begât
 und wie vil gewaltes si hât
 Und wie si kan versêren,
 30 herze und muot verkêren
 Mit iren suezen worten,
 swie si an allen orten
 Mit gallen sint gemischet.
 Vor den gar verlischet
 35 Mannes kunst, swie wîse er ist;
 wunder wirkt wîbes list,
 Ir smeichen unde ir zarten.
 ir lâgen unde ir warten,
 Ir sprechen und ir singen,
 40 ir tanzen und ir springen,
 Ir weinen und ir lachen,
 die kunnen alle machen
 Den strik und die gebende,
 daz si mit irre hende

- 445 Vueret den man, swar si wil;
 wibes kunst ist âne zil.
 Daz si vil wol bewæret:
 von wîben wart erværet
 Adam unde Samsôn,
 50 Davît unde Sâlomôn
 Unde die besten alle.
 doch, samir Sante Galle,
 Diu wîp sint alle niht alsô,
 wîp machent manig herze vrô,
 55 Daz in sorgen wære begraben:
 wil ir ein teil niht êre haben,
 Noch kiusche(n) sin, noch stæten muot.
 daz schat den niht, die sint behuot
 Und vrî vor aller missetât;
 60 tûsent wîbe tûgende hât
 Ein wîp: ob keiniu wære
 bæse und wandelbære,
 Wâ solte man erkennen bi.
 welhiu wære an missewende vrf.
 65 Nu sûln wir vâhen wider an
 daz mære, dà ez wart verlân:
 Diu gewaltîge minne,
 der sinne ein rouberinne,
 Betwang den meister grîsen;
 70 der hôhen künste wîsen,
 Er sprach: »schœnez vrôuwelîn,
 ich wil dir under tænic sîn
 Unt tuon swaz dû mir gebiutest,
 daz dû mich niuwen triutest.«
 75 Der alte gouch sich nider lie
 ûf die hende und ûf diu knie,
 Diu schœne minnekliche
 nam vil behendikliche
 Und leite den sâtel ûf in,
 80 und nam ir sîdîn gûrtellîn
 Und macht' im ein zoum in den munt;
 dô hete si gewonnen an der stunt

- Von rôsen ein bluejendez zwî,
 diu schœne, missewende vrî
 485 Nam den zoum in die hant
 unde saz ûf den wigant
 Unde reit in vil schône,
 in eime suezen dône
 Sang si ein suezeg minneliet.
 90 dô sùnte sich der alte niet,
 Er krouch ûf allen vieren dô,
 des wart ir gemuete vrô,
 Unt krouch gegen dem boumgarten
 unt truog ûf im den zarten
 95 Suezen minneklichen lip.
 Daz ersach des küniges wîp
 Und ander ir[re] junk vrouwen,
 an den zinnen schouwen
 Begunden si daz wunder,
 500 daz Fillis dâ bi sunder
 Alsô herliche reit;
 des wart diu künigin gemeit
 Und wunderte si harte vil,
 dô si gereit unz an daz zil,
 5 Dâ saz si vrœlichen abe,
 si sprach: »dû alter gouch, nû habe
 Diz laster ie mer mære,
 daz dû mîr mîn êre
 Unde mîn liep hâst benomen.
 10 dine hundert jâr sint nû komen
 Ze siben jâren ûz erwegen;
 daz din der tiuvel mueze pflegen!«
 Fillis lief durch daz gras
 vrœlichen in den palas.
 15 Diz grôze unbilde daz erschal
 in den hof und in den sal
 Vür den künig und [alle] die sîne.
 Fillis diu sueze fine
 Hâte ir leit gerochen.
 20 Dâ nâch in einre wochen

- Nam der meister sà ze hant
siniu buoch und sîn gewant,
Sîn golt, sîn silber und sîn habe,
er schicket' ez bì naht abe
- 525 Heinlich in ein schiffelin,
er enmohte dâ niht langer gesîn
Von dem spotte und von dem schimpf
und von dem grôzen ungelimpf,
Den si hâten ûf dem sal.
- 30 er vuor daz wazzer hin ze tal,
Daz dâ durch die gegene vlôz,
wan in des schimpfes dâ verdrôz,
Daz man sîn dâ würde sat;
er kam gevarn in eine stat
- 35 In ein insel, hiez Galicià,
dâ beleip er und machte dâ
Ein michel buoch und schreip daran,
waz wunderliche liste kan
Daz schœne ungetriuwe wîp,
- 40 und wie diu leben unde lîp
Manigem hât versêret,
und swer sich an si kêret,
Der wirt von ir gevangen,
als der visch an dem angen
- 45 Und als der vogel in dem strikke.
ir lachen, ir ougen blikke
Vâhent, sam der agestein.
ich bin des komen über ein,
Daz dâ vûr niht gehelfen kan,
- 50 wan daz ein iegelich wîse man,
Der gerne âne vreisen sî,
sî ir geselleschefte vri
Und vliehe verre von in dan;
wan anders niht gehelfen kan.



III.

Frauenzucht.

Von

Sibot.

Ein Ritter hatte, bei allem übrigen Glück, ein grundböses, zornig widerbellendes Weib: alle Hasel, Birken und Eichen-Gerten konnten sie binnen dreissig Jahren nicht erweichen. Beide hatten eine schöne Tochter, welche, trotz der Zucht des Vaters, die Bosheit der Mutter dreifach an sich nahm, ihrer Lehre zufolge, auch „das längere Messer tragen“ wollte, und die väterliche Warnung schnöde abwies. Ein benachbarter biederer Ritter, reich an Gut und Muth, warb um sie. Der Vater verhehlte ihm nichts; der junge Brautwerber jedoch verbieth ihm baldige Besserung der Braut, und erhielt sie.

Nach acht Tagen holte er sie ab, und die Mutter rief ihr noch ihre Lehren nach. Die stattliche Braut saß hinter dem Bräutigam auf einem schlechten Rosse, und dieser ritt mit ihr einen Steig fernab der Strafe. Er führte einen Habicht auf der Hand, der ungeduldig die Fittige schlug, und von ihm zur Ruhe verwiesen wurde, und als er nach einer Krähe auffahren wollte, erwürgte ihn der Ritter wie ein Huhn, und drohte, heute jedes Widerstreben ebenso zu bestrafen. Auf dem engen Waldpfade blieb sein Jagdhund zurück und zerrte an dem Seile; der Ritter schalt, und hieb ihn mit dem Schwerte enzwei. Das blofse Schwert in der Hand, ritt er fürder, und als das schwache Ross den Sporen nicht recht folgen mochte, hieb er ihm den Hals ab. Hierauf sagte er zu der Braut, er als Ritter könne nicht zu Fufse gehen, und müsse sie nun reiten. Diese, durch alles still gesehene eingeschreckt, bat, sie nur mit dem Sattel zu verschonen, als er dies aber auch unritterlich fand, und der Widerspruch ihn in Harnisch brachte, liefs sie sich geduldig satteln und zäumen, und trug ihn drei Speere lang; da versagte ihr die Kraft, und als er sie dennoch fürder zum Zelten (Pafsgehen) anspornte, erbot sie sich zu allem, was er wollte. Da hub er sie auf, nahm sie lieblich unter sein Gewand, und führte sie im Geleite seiner Freunde, die heimlich alles gesehen hatten, heim zur fröhlichen Hochzeit, und sie ward das beste Weib.

Nach sechs Wochen besuchten ihre Eltern das junge Paar. Die Mutter ergrimmte über das Betragen der Tochter und schalt und schimpfte, die Tochter aber rühmte sich des besten Mannes, und warnte sie vor ihm. Der Schwäher und Eidam belauschten ihren Wortwechsel, und dieser verbieth jenem, die Alte bald ebenso zu zähmen. Er steckte zwei frisch ausgeschnittene Braten zu sich, trat zu ihr ein, erwiderte

ihren höhnischen Gruß „Herr Eckehart!“ durch „Frau Isenhart!“ und ermahnte sie, ihre Bosheit abzulegen, welche ihr der Mann mit einer „Flämischen Elle“ austreiben sollte. Auf ihre schnöde Widerrede sagte er, er wisse, der Sitz ihrer Bosheit seyen zwei Zornbraten an ihrem Leibe, die er ihr ausschneiden wolle. Sie spottete, und wollte hinweg, aber zwei Knechte ergriffen sie, warfen sie nieder, und er schnitt ihr mit einem Messer durch das Hemde eine starke Wunde, und zog einen Braten hervor, wälzte ihn in Blut und warf ihn in ein Gefäß. Sie schrie, und erkannte, daß dieß ihr Uebel gewesen. Der Arzt aber meinte, sie trüge noch auf der andern Seite einen solchen Braten; sie läugnete zwar, aber die Tochter bestätigte es, und trotz ihres Schreiens wurde er ihr ebenso ausgeschnitten. Sie gelobte, fortan gut zu seyn. Voll Furcht fuhr sie jedoch bald mit ihrem Manne heim, und wenn ihre alte Tücke wieder vorbrach, half alsbald der Spruch des Mannes, daß er nach seinem Eidam senden müsse.

III.

Der vrouwen zuht.

Diz buechel heizt daz übel wip:
der tiuvel kum' noch in ir aller lip!

- W**elt ir hoeren, als ich vernam,
ein mære daz mir vür kwam
Von gemelichen dingen,
künde ich ez ze ende bringen,
5 Diu rede hât mich guot gedüht:
diz mære heizt der vrouwen zuht.
Swelch man ein übel wip hât,
der sol merken disen rât.
Ob ich die wârheit sprechen sol,
10 so bedorft' ich selbe râtes wol.
Wan ich die minen betwungen hân,
si ist mir alsô under tân.
Sprich' ich swarz, si sprichet wîz.
daran kêrt si allen iren vliß,
15 Unt tuot daz sêre wider Got:
diz mære tihte Sibot.
Ern' meinte ine kein vrouwen dà mit.
im behaget wol aller ir sit';
Wan daz ich si mit zühten man,
20 ir keiniu zukke sich'z niht an,
Daz si iht sich selben melden,
als knehte ûf den velden,

- Die sprechen: »weln wir uns sîn trœsten
unde bole wir den bœsten.«
- 25 Sô meldet der schuldige selben sich
und spricht: »en triuwen, und werft ir mich,
Sint ich sîn iuch vor bescheide,
ez wirt iuwer einem ze leide.«
Der selbe ist wandelbære.
- 30 nû hœrt vûr baz diz mære.
Vernemet alle geliche:
ez was ein ritter rîche,
Der het alles des genuok,
des diu erde ie getruok,
- 35 Als man noch von dem sprichet,
dem nihtes gebrichet,
Des hât' er alles ein teil,
vröude, sælde, grôzez heil
Gar an in gewendet,
- 40 daz er was ungepfendet
Der èren und des guotes:
er was [al] ze senftes muotes;
Daz schein an sinem wîbe wol,
als ich iu nû sagen sol.
- 45 Er hâte daz ergeste wîp,
diu ie gewan mannes lîp
Darûf al der erden
nie erger wîp mohte werden.
Ir nâch gebûren hâten si dà vûr erkorn.
- 50 daz nie erger wîp wær' geborn.
Swie vil hesliner gerten
irn rûkke zeberten,
Birkîn oder eichîn,
die enkunden si niht erweichen,
- 55 Daz si wolde guot sîn.
daz wart an mangel dingen schîn:
Swen kwâmen nôthafte liute,
als ouch geschicht noch hiute,
Und bâten der herberge,
- 60 si enpfienk si mit erge;

- Swen er wolde vertriben.
den hiez si dà beliben;
Swes er niht enwolde,
daz tet diu unholde;
- 65 Swaz er gerne hete gesehen,
des enkunde im niht geschehen.
Der strît wert' under in, daz ist wâr,
volliklichen drîzik jâr,
Si beleip vor im unbetwungen,
- 70 si was ouch an ir zungen
Gar unversunnen.
in der zît si gewonnen
Beidentsamt ein tohter;
der vater enmoht'er
- 75 Mit allen sînen sinnen
nie an gewinnen,
Daz si die site wolde lâzen,
si enwolde sich nâch der muoter sâzen:
Der übele und der erge,
- 80 der bôsheit und der kerge,
Die der muoter wonten bî,
der hete diu tohter mê dan dri,
Si was böese unde ark,
dâ bî schœne unde stark,
- 85 Und was sô gar erwildet.
Got hâte si gebildet
Ze einer schœnen junk vrouwen,
swer si muoste schouwen,
Den dûhte si vil minnenklich,
- 90 und an der rede gar unguetlich.
»Tohter, dîner muoter sit'
volgent dir ze lange mit,«
Sprach der vater eines tages
»swen dû uns her nâch klages,
- 95 Und hâst genomen einen man,
dern' wil, noch enkan
Dîner erge niht vertragen,
sô wirstu dikke zeslagen,

- Sô geriuwet dich'z ze spât.
 100 nû sich, daz dû diner muoter rât
 Volgest niht ze verre,
 daz ez dir hernâch iht werre;
 Er zesleht dir dinen rûkke und dîn huf.« —
 »jâ, dort gêt der mân' ûf,
 5 Der rehte und der krumbe,
 man bôt dâ siben umbe,
 Ez wære übel verkouft;
 wie dikke habet ir zerouft
 Mine muoter unt zeslagen?« —
 10 »tochter, daz wil ich dir sagen,
 Dâ lebt' ich gerne mit gemach.« —
 «wænt ir, daz mîn sælde iht wach'?
 Mir mak Got den man beschern,
 ich trûwe, mich vor im wol ernern.« —
 15 »Dû maht dem man zuo kumen, der dich twingt
 und nâch sînen siten bringt,
 Sô wirt dir übele ergên,
 dir wirt der slege michels mê,
 Denne der pfenninge;
 20 dir muoz misselingen,
 Daz ist billich unde reht;
 er sî ritter oder kneht,
 Swer dîn ze wîbe gert,
 er wirt dîn sâ ze hant gewert
 25 Dem gibe ich dich ze wîbe,
 sô mak daz niht [al]sô belîben,
 Du enmuegest sîner hant entseben,
 swenne er mit eichinen steben
 Dîn hût beginnet villen.« —
 30 »jâ, durch der vedern willen,
 Daz die gense wol gerâten!
 wâ sint, die mîn bâten,
 Nâch den ich gerne vrâge?
 ir kein tar ez mit mir wâgen:
 35 Swer ez aber mit mir wâget,
 der hât ez übele gelâget.

- Iuwer rede sint unmügelich,
und ich hân wol des bedâht mich,
Ob ez morgen alsô kwæme
140 daz ich einen man genæme,
Ern' möhte mir daz nimmer versagen,
ichn' wolde daz lenger mezzet tragen.
Daz ir mir sô vil vor saget
und mîner muoter hât vertragen
45 Her alsô manigen tak,
des iuch wol verdriezen mak;
Iuwer rede sint vil dünne;
ich tuon billicher nâch dem künne,
Dan ich nâch dem künge tuo:
50 diu sunne gêt ûf morgen vruo,
Ze dem gerihte hœrt iuwer wort,
daz dunket mich niht guot gehôrt.« —
»Tochter, nu ensage ich dir niht mê;
Got gebe, daz mîn wille ergê,
55 Und sende dir den in kurzer zît,
der dâ halde strît wider strît.«
Nû saz ein ritter nâ dâ bî
niwan über mîle dri,
Der was rîch des guotes
60 und menliches muotes;
Doch was er menlicher an dem muot,
dan er wær' rîch an dem guot;
Der vernam wol disiu mære,
daz si schœne wære,
65 Nâch sagen und nâch vrâgen,
er dâht: »ich wil ez wâgen.«
Unde kwam in sînen muot:
»wie ob ich si mache guot?
Unde mak des niht ergân,
70 so wil ich si alsô übel hân,
Durch die schœne die si hât,
des enmak niht werden rât.«
Eins tages kwam er ze irm vater
mit sînen vriunden, unde bat er;

- 175 Er sprach, er wolde sich ze im vründen.
 »solde ich mich daran versünden?«
 Sprach der vater al ze hant,
 unt tet im mit worten bekant,
 Stille und offenbære,
- 80 wie sîn tochter gesitet wære.
 Er sprach: »daz hân ich wol vernomen;
 darumbe bin ich her komen,
 Daz ir mir si ze wibe gebet:
 wil Got, daz ir ein jâr gelebet,
- 85 Ir gesehet wol, wie si wirt;
 ich schaffe, daz si verbirt
 Alle3 daz mir leit ist;
 daz geseht ir in kurzer vrist.«
 Ze dem eidem sprach der swæher:
- 90 »ichn' weiz, wa3 sagen mër,
 Wan, huetet iuch des vor;
 kumt si ûf der muoter spor,
 Ir gewinnet nimmer guoten tak,
 vür wâr ich iu daz sagen mak,
- 95 Ir muezet schiere alden.« —
 »seht, des lâzt mich walden,
 Alsô jung als ich bin.«
 Hie mite giengen si hin
 Unde wurden des in ein,
- 200 die vriunt under in zwein,
 Swelch zît er dar kwæme,
 daz er si mit im næme;
 Dâ rette nie man niht wider;
 diz gelobten si und leisten sider.
- 5 Nu enweste diu muoter niht,
 daz ez was alsô geschiht,
 Daz diu tochter was vergeben.
 si dröuwete ir an daz leben,
 Dô si die rede ervuor,
- 10 vil tiuwer daz si swuor.
 Eins tages dô si bi ir saz,
 si sprach: »heldest dînen man baz,

- Denne ich dinen vater hân,
ich wil dich selbe ze tôde slân.
- 215 Tohter, vernim mich,
swenne er zürnet wider dich
Unde dich wirfet dar nider,
bîze, krazze, rouf' in wider,
Unde tuo den willen mîn,
- 20 lâz dir michel lieber sîn,
Als ich hân gesprochen,
daʒ dû vier wochen
Habest sêren rûkke,
wan dir dîn man enzûkke,
- 25 Daʒ er dîn ober houbet sî.
nû merke rehte mich dâ bî,
Ich sage dir, tohter, ungelogen,
ich hân dînem vater hâres ûz gezogen
Mêr dan ein schæper wollen;
- 30 dû bist gewachsen vollen
An liden und an armen,
lâz dich sîn niht erbarmen;
Ich was vil minner dan dû sîs,
ich behielt doch wol den prîs. «
- 35 Darnâch über siben naht
der ritter weste wol, wes im was gedâht,
Unde gewan ein pfert,
daʒ was lihtes schazzes wert,
Als noch ungæbiu pfert sint;
- 40 dar zuo nam er einen wint,
Den vuorte er an sînem strikke,
und gienk ze sînem rikke,
Dâ der habech saʒ bî der want,
den nam er ûf sîne hant,
- 45 Unde gerte nihtes mêr,
und reit ze sînem swæher,
Unde vordert' sîne brût.
die gap man im überlût,
Und hiez si in Gotes namen varn;
- 50 er sprach: »Got mueze iuch bewarn,

Bezzet heil muez' iu mit ir erstân,
dan ich mit der muoter [gehabt] hân!«

Dô si hinder daz pfert gesaz,
diu muoter des niht vergaz,

255 Si enrief' und sprach zuo der maget:

»tochter, vernim, waz ich dir hân gesaget,
Und wis dînem manne under tân,
als ich dich ê gelêret hân.« —

»Muoter, habet iuwer gemach,

60 ich weiß wol, waz ich wider iuch sprach,

Daz wil ich durch nie man enlân.«

dâ mit riten si von dan.

Durch der meide böesen krieg

reit er einen smalen stik,

65 Und het der breiten strâze rât,

daz ie man gesæbe ir zweier tât;

* Der kleine wek ungeberte

* truok si durch [ein] wilt geverte;

Dô gert' der habech von der hant,

als sîn site was gewant.

Er sprach: »dû lâzt dîn veder sehen,

70 oder ich wil dich ze tôde slahen,

Ich briche dir dîn houbet,

daz dû wirst betoubet

Dîner sinne und dîner böesen list.«

dô sach der habch in kurzer vrist

75 Uf varen aber eine krâ,

der wære er gerne gewesen nâ.

[Er sprach:] »sint dû nâch ungemache strebest

und ungerne sanfte lebest,

Sô wil ich dir dîn reht tuon.«

80 er wûrgete in, als ein huon,

Und warf in nider ûf daz gras.

»nû habe dir, daz dîn wille was!

Ich sprich' ez âne valschen list,

allez daz hiute bi mir ist,

85 Ezn' welle haben guote site,

ich spil im des selben mite. —

- Eya, dû hof wart, wie dû dich nû zükkest
und mir mînen arm zerükkest
An disem starken seile,
290 ez kumt dir ze unheile.«
Diu rede diu was gar en wiht,
der wint mohte im niht
Bî der sîten gevolgen,
dô wart der her erbolgen
95 Unde rükkete daz swert,
und hiu mit den sporn daz pfert,
Unde hiu den hunt en zwei.
daz diu maget niht enschrei,
Ir wart doch übel ze muote.
300 [si sprach:] »o wê, her[re] Got der guote.
Wes ist disem manne gedâht,
welch tiuvel hât dich her brâht!«
Daz swert er dannoch bar vuorte;
swen er daz pfert mit den sporn ruorte.
5 In dûhte, wie ez niht rehte wolde gân; —
man muoz etwaz ze worte hân
Und etewaz erdenken,
swen man den hunt wil henken,
Man spricht, er sî ein leder vraz,
10 der nie keinez gâz; —
Unde rükkete daz swert,
unde hiu vaste daz pfert
Im sînen hals abe:
nû lige, gurre, unde snabe!
15 Hetestu recht gegangen,
sô hetestu den tât niht enpfangen.
Vrouwe, ir habet wol gesehen,
waz hie ist geschehen:
Mir was unwerde worden ze dem pfert,
20 daz sluog ich mit dem swert
Zuo dem winde unt zuo dem veder spil.
daz muete mich ein teil ze vil:
Nû kan ich unsanfte gân,
ich hân ez selten mê getân,

- 325 Ich tuon ez niht ze disen zîten:
vrouwe, ich muoꝛ iuch rîten.«
Dô si den ernst gesach,
daz si solde lîden ungemach,
Und er si satelen begunde,
30 si sprach an der stunde:
»Herre, daz iuch 'Got mueꝛ' bewarn,
lâzet den satel varn,
Sô trag' ich iuch vil dester baz.«—
»vrouwe, wie stuende daz,
35 Daz ich bar rosse rite?
mich dunket, ir habet böese site,
Daz ir sprechet dâ wider.«
dô sprach diu vrouwe sider:
»Herre, dar umb si iu niht leide,
40 ich trage iuch wol beide.«
Dô satelt' er si an der stunt
und leit' ir den zoum in den munt,
Und hiez sich [vaste] haben bî der hant,
ûf saz der stolze wîgant.
45 Dô si rîten ein wîle,
minner danne ein mîle, —
Welt ir hœren die wârheit,
wie verre er die maget reit:
Er reit si drier spere lank —
50 der reise was si ze krank,
Ir begunde vaste abe gân;
si hât' ez selten mê getân.
Er sprach: »vrouwe, snabet ir?« —
»nein ich, her[re], des geloubet mir,
55 Diz ist ein sô schœnez velt,
ich briche mich noch, wie ich zelt'.« —
»Seht, daz ir alsô iht zeldet,
daz ir sîn iht engeldet.« —
»Nein, lieber herre, ich entuo,
60 ich briche mich ie darzuo;
Zeldens dûnket ir mich wol wert;
in mînes vaters hof gêt ein pfert,

- Bî dem ich ez gelernet hân;
 ich kan wol sanfte und ebene gan.« —
 365 »Welt ir tuon, swaz ich wil?« —
 »desn' dünket mich niht ze vil.«
 Dô liez er si ûf ze hant
 und nam si under sîn gewant.
 Sîn vriunt wâren dâ bî an einer stat,
 70 den er ir heimelîche geseit hât',
 Daz si dar kwæmen
 und die vrouwen ûf næmen
 Und vuorten si an ir gemach.
 ichn' weiz, waz sint dâ geschach,
 75 Ich'n was ze ir hôch zît niet;
 wan, daz si wol geriet.
 Unde wart daz beste wîp,
 diu ie gewan irn lip,
 Unde tet daz beste
 80 und enpfienk wol die geste
 Und warte sînes willen ze aller zît.
 Über sehs wochen sît
 Kwam ir lieber vater dar,
 und ir muoter an der schar.
 85 Und wolte warten, waz si tæten,
 und ob si iht guotes hæten,
 Dâ mit si sich begiengen,
 und wie si ir dink ane viengen.
 Dô diu zorn herte
 90 der tochter geverte
 Alsô schiere gesach,
 si nam si hin unde sprach:
 »Eya, dû verschaffene barn,
 wie hâstu alsô gevarn?
 95 Ich hân gesehen in kurzer vrist,
 daz dîn man dîn meister ist;
 Jâ, dû vil übele hût,
 daz dû ie wurdest sîn brût,
 Das mueze dir Got geswichen!
 400 wie hâstu sô guetlîchen

- Din dink ane gevangen?«
 sust begunde si sie zwangen
 Allenthalben an irn geliden;
 dô wart weinen niht vermeiden.
- 405 Diu rede was gar ein wint:
 swelch vrouwe ir kint
 Sleht dar umbe (daz) ez ist guot,
 ich weiß wol, daz si unrehte tuot.
 [Si sprach: »muoter] sit ir durch schelten komen her,
- 10 seht, wer es iuch gewer.
 Ich hân den aller besten man,
 den kein vrouwe ie gewan;
 Er ist biderbe unde guot:
 swer sînes willen niht entuot,
- 15 Wirt im ûf den zorn,
 der hât ze hant den lip verlorn.«
 Si sprach: »dû alte gimpels dirn',
 der tiuvel ist in dinem hirn'.
 Desn' wird' ich dir nimmer holt,
- 20 dû unreiner kozo!t!« —
 »Muoter, ich endröuw' iu niht,
 ich sag' aber, waz iu geschiht,
 Ich törste iu wol râten daz,
 daz ir mînen man gruezet baz,
- 25 Dan ir mînen vater tuot;
 daz würde iu harte guot,
 Und würde ouch iuwer gelükke:
 oder er beginnet iuwerm rükke
 Würken ein sulch knütel wêrk.« —
- 30 »jâ,« sprach si »Hennenberk!
 Lâz, übel hût, dîn klaffen stân:
 dîn man törste sich baz hân,
 Als werliche bestê in diu suht,
 danne daz er sîne zuht
- 35 An mich gelege immer.«
 Der swæher und der eidam inner
 Der zît sâzen heimlich dort
 und hörten wol disiu wort,

- Die zwêne lûsterære
 440 vernâmen wol diu mære.
 Dô sprach der swæher aber dô:
 »nû bin ich ûz der mæzen vrô,
 Da3 ir mîne tohter hât;
 swenne mich der tôt bestât,
 45 Da3 ich niht lenger sol geleben,
 sô wil ich iu mîn erbe geben
 Unde swa3 ich guotes hân;
 ich sihe wol, ir habt si iu under tân.
 Herre, guotes sol ich iu wol getrûwen.
 50 Got lâze iuch mit genâden bûwên
 Iuwer eigen und iuwer erbe:
 mîner vrouwen rede ist unbiderbe.« —
 »Welt ir hœren mînen muot,
 wa3 mich dar umbe dunket guot,
 55 Ich mache mit ir in kurzer vrist,
 da3 si immer mê guot ist.« —
 »Herre, des wil ich iuch gewern,
 welt ir si villen oder schern
 Oder brâten in den koln,
 60 da3 mag ich alle3 wol verdoln.
 Unde hilfe gerne dar zuo,
 wan ich e3 billichen tuo.« —
 »Sô swîget der rede mê,
 und hœret, wie e3 noch hiute ergê.«
 65 Er hâte sich des berâten,
 und gewan zwêne brâten,
 Do er in die kemenâten gienk,
 nû hœret, wie si in enpfienk:
 »Sît wille komen, her Ekkehart!« —
 70 »gnâde, vrouwe, ver Isenhart!«
 Sprach er ze hant hin wider,
 unt trat vür si aber sider:
 »Vrouwe, tôrste iuch ie man biten,
 da3 ir liezet iuwer böese siten.
 75 Die ir wider mînen herren tuot:
 er ist ze lange in swærem muot;

- Dar umbe bin ich iu gehaz:
 er solde iuch twingen baz,
 Mit einer Flæmischen ellen
 480 slege ûf iuwern rûkke zellen;
 Swenne er eine het' zeslagen,
 sô sold' man im ein ander [dar] tragen,
 Bi3 daz ir in bætet umb den lip.
 ez gewan nie man noch wip,
 85 (Der) muot (sî) sô swinder.« —
 »jâ, wes kuo bizzen diu rinder?
 Wir hôrten ze jâr dâ von sagen,
 ir het ir vil alsô erslagen.
 Lieber eidem, her Gikkengouch,
 90 ich habe hût und hâr noch
 Vor im bi3 her behalden;
 sol ich gelükkes walden,
 Ich behalt' ez ouch wol langer;
 mîn muot ist sô zanger.« —
 95 «Sò solt ir sîn doch gnâde hân.« —
 »sich, waz hân ich im getân?« —
 »Dô leidet ir im sîn eigen hûs.« —
 »ich heize sîne kazze [und] mûs,
 Und nante sînen wint Rîn.
 500 ich wil immer sîn meister sîn,
 Die wile wir mit ein ander wonen.« —
 »sò mueze wir uns sîn anders erholn,
 E wir uns tâlank gescheiden,
 ich schaffe under iu beiden,
 5 Daz ir âne iuwern dank
 lâzet allen bœsen wank.« —
 »Sun, wie moht ir daz gemachen?
 dar umbe wil ich mich niht swachen.« —
 »Ich weiz wol, waz iu wirret,
 10 daz ir sît verirret,
 Und alsô übele gerâten:
 ir traget zwên' zorn brâten,
 Die ligent an iuerm die,
 dâ von ir guete gewunnet nie.

- 515 Swer iu die ûz snite,
so gewunnet ir guote site,
Daz wær' iu innenklichen guot.
und gewunnet den besten muot.«
Si sprach: »mir ist lieb an dirre zit,
20 daz ir ein arzât worden sît
Und iuch mit arzenie begât:
habt ir iht cristianen her brâht,
Und agrimonia? und bekennet ir bibòz?« —
»vrouwe, iuwer üppikeit diu ist grôz.« —
25 «Nû wie moht' ich des gelachen?
oder waz welt ir ûz mir machen?
Wie mohte daz gerâten,
daz ich trage brâten,
Als ein wilt eberswîn?
30 lât, herre, iuwer teidingen sin.«
Al ze hant wolde si von dan,
dô griffen si zwên' knehte an
Unde wurfen si dar nider;
dô greif er an sîn mezzger sider,
35 Daz hât' einen scharfen ort,
und begunde si vaste sniden dort
Durch daz nider hemde,
lachen wart dà vremde,
Er sneit ein wunden tief und lank;
40 daz liet, daz si dà sank,
Daz machte daz herze unvrô;
einen brâten nam er dô,
Den hât' er in sîner huote,
und welket' in in dem bluote,
45 Und warf in nider an ein vaz:
»vrou[we], dà von sît ir guotes laz
Gewesen alsô manik jâr.«
si lak under im unde kar:
»Jâ, herre, daz ist daz mir war
50 und mich aller guete beschar;
Welch tiuvel mich des beriet,
desn' west' ich an mir selben niht.« —

- »Neinâ, ir habt noch einen
an dem andern beine.« —
- 555 «Dern' wir(re)t mir sô sère niht,
als(ô) der dà vor iu lit.«
Dô sprach diu tohter wolgemuot:
»ich sage iu, waz mich dünkert guot,
Daz ein michel arbeit
- 60 wær' verlorn ze diser zît.
Ir(n') snidet ûz den zorn brâten;
er möhte alsô gerâten,
Daz er gewünne ein jungen,
sô wær' uns misselungen.« —
- 65 »Neinâ, liebe tohter, sprich derzuo,
durch Got, daz er ez iht tuo,
Und lâz' mich unversêret;
ich hân mich des bekêret.
Daz ich wil (gerne) wesen guot,
- 70 und lobe [gerne] waz ir alle tuot.«
Dô sprach diu tohter aber dô:
»wolt' Got, muoter, kwæm' ez sô,
Daz wær' mînem vater ein sælik werk.
wâ ist nû iuwer Hennenberk!
- 75 Und ander manik sprich wort,
diu ich von iu hân gehôrt.
Ir gâbet mir einen rât,
der allen vrouwen missestât.
Daz man wider die man strîte:
- 80 mich wundert sère, wes man bîte,
Daz man den andern niht snidet ûz.
ir dunket iuch kundiger, dan ein strûz.«
Dô greif er an daz ander bein;
si schrei lûte: »neinâ, herre, nein!
- 85 Ez ist mir genuok;
gedenkâ, tohter, daz ich dich truok,
Und gewinne mir einen vride;
ich wil dir sweren bî der wide.
Daz ich wil gerne wesen guot,
- 90 und lobe, swaz iuch dunket guot.«

- Dô liez er si uf ze hant;
 si gelobet' im guot sîn an die hant,
 Und wolde immer guot sîn:
 iedoch verbrünne ê der Rîn,
 595 Da3 was im als ein bast,
 wan ir krieg was ze vast.
 Des selben tages ze nahte
 lak si unde trahte,
 Waz ir des tages was geschehen:
 600 si sprach: »nû moht ir sehen,
 Ich mag niht lenger beliben, (wilen?)
 wir suln sêre îlen
 Von disem grôzen twange
 mich vil sêre belange(t);
 5 Ich vûrhte, ob ich mich verspreche,
 da3 er ez an mir reche
 Mit sînem zornigen muote:
 Got habe in in sîner huote!«
 Dô er mit ir heim kwam,
 10 swelch zît er vernam,
 Da3 si wider in iht sprach,
 da3 im was leit und ungemach,
 So sprach er: »ich kan ez niht volenden,
 ich muo3 nâch unserm eidem senden.«
 15 Sô wart si von schame rôet,
 si sprach, im wære sîn niht nôet,
 »Sîn kumen ist mir niht guot,
 ich hân gedâht in mînem muot,
 Da3 ich wil (gerne) wesen guot.«
 20 ez was ir wille, swaz ir man tuot.
 Hie bî râet' ich allen vrouwen da3,
 da3 si ir manne gruezent ba3,
 Dan[ne] disiu vrouwe tæte.
 nû merket dise ræte:
 25 Ich râte ez iu allen,
 da3 ir ez iu lâet [wol] gevallen,
 Und volget iuweru mannen daran;
 da3 ist lobelichen getân.
-

IV.

Heinrich von Kempton

und

des Kaisers Bart.

Von

Konrad von Würzburg.

Der mächtige Kaiser Otto hatte einen schönen langen Bart, dessen er sorgfältig pflegte, und bei dem er unwiderruflich schwur. Sein Haar war röthlich und sein Gemüth böse und hart, und wer etwas wider ihn that, dem wurde ohne Gnade der Tod geschworen. Einst feierte er auf der schönen Veste Babenberg das Osterfest, zu welchem viele geistliche und weltliche Fürsten und Mannen kamen. Am Ostertage, während der Messe, wurden die Tische bereitet, Trinkgefäße hingesezt und Brode aufgelegt. Nun war zum Feste auch der Sohn und Erbe des Herzogs von Schwaben gesandt; der zarte Knabe ging um die Tische, und nahm in seine schönen weissen Hände ein Brod, es zu essen, wie Kinder pflegen. Da gewahrte es der Truchsefs des Kaisers, und schlug mit seinem Stabe den jungen Herzog, dafs er niederstürzte, und ihm das Blut vom Scheitel rann. Das ersah der mannliche Ritter Heinrich von Kempten, der Zuchtmeister des jungen Herrn, den er väterlich liebte und her geleitet hatte: er gerieth in Zorn, und schalt den Truchsefs, dafs er so unritterlich einen Fürstensohn schlage. Der Truchsefs trotzte auf sein Amt: er fürchte ihn so wenig, als der Habicht das Huhn. Da ergriff Heinrich einen Stecken und zerschlug ihm den Schädel. wie ein Ei. Nun kam der Kaiser, safs zu Tische, und sah das frische Blut auf dem Estrich; zornig vernahm er die That, und verurtheilte den Schänder des kaiserlichen Hofes zum Tode. Heinrich entschuldigte sich, und bat, durch Gnade das Fest und die hohe Versammlung an ihm zu ehren. Der rothe Kaiser aber ergrimmt, schwur ihm den Tod bei seinem Barte. Da Heinrich dies Zeichen kannte, entschuldigte er sich mit der Nothwehr, sprang zum Kaiser, ergriff ihn bei dem Barte und zog ihn über den Tisch, dafs alle Speisen zu Boden gerissen wurden, dem Kaiser die Krone vom Haupte fiel, und ihm viele Haare ausgerauft wurden; Heinrich warf den Kaiser unter sich, ergriff ein Messer, packte ihn am Halse, setzte es ihm an die Kehle, und forderte Widerruf des Eides. Alle Fürsten sprangen auf, den Kaiser zu befreien; Heinrich aber drohte diesem sogleich den Tod, wenn ihn einer anrührte, und jedem, der es wagte. Da traten alle zurück, und der unverzagte Heinrich zwang den Kaiser, dafs er mit aufgehobenen Fingern gelobte, ihn unverletzt heimkehren zu lassen. Da liefs Heinrich ihn los. Als aber der Kaiser wieder auf dem Stuhle safs, strich er seinen Bart, und gebot Herrn Heinrich, dem er nur das Leben geschenkt, sogleich von hinnen zu

fahren, und ihm nimmer vor Augen zu kommen: er brauche keinen so ungefügigen Bartscheerer, der ihm Haut und Haar abgerissen habe.

Heinrich kehrte so heim nach Schwaben, auf sein reiches Lehen, welches er von der Abtei Kempten hatte.

Zehn Jahre darnach belagerte Kaiser Otto in schwerem Kriege jenseit des Gebirges eine Stadt, so lange, dafs es ihm an Leuten fehlte, und er daher alle Lehensmannen des Reiches nach Apulien entbot. So rüstete sich auch der Abt von Kempten, und forderte vor allen seinen Dienstmann Heinrich zur Heerfahrt auf. Dieser weigerte sich wegen des Kaisers Bannes, und erbot seine beiden Söhne für sich; der Abt aber vertraute weit mehr auf seinen Rath und That, und drohte, ihm das Lehen zu entziehen. Da gehorchte Heinrich seinem Dienstherrn, und zog mit ihm kühnlich übers Gebirge zu der belagerten Stadt. Dort mied er jedoch des Kaisers Angesicht, und hatte sein Zelt etwas fernab vom Heere aufgeschlagen. Hier safs er eines Tages im Badezuber, und sah, wie eine Bürgerschaar aus der Stadt dem Kaiser entgegenritt, um mit ihm zu theidingen, ihn aber in einen Hinterhalt lockte, der den waffenlosen Kaiser ermorden wollte; da sprang der Held aus dem Bade, ergriff Schild und Schwert, und eilte, nackt wie er war, dem Kaiser zu Hülfe: er erschlug viele der Feinde und jagte die übrigen in die Flucht. Hierauf eilte er wieder in sein Bad, und badete, wie zuvor. Der Kaiser floh zurück ins Heerlager, zornig safs er hier unter seinem Zelte, von den Fürsten umgeben, und fragte nach seinem Retter, den er hoch rühmte und kaiserlich belohnen wollte. Alle kannten ihn wohl, wollten ihn jedoch nicht eher nennen, als bis der Kaiser ihm eine Schuld verziehe. Dieser verhiefs ihm Gnade, und wenn er auch seinen Vater erschlagen hätte. Da nannten sie Heinrich von Kempten. Der Kaiser erkannte, dafs nur der Held, der einst seinen Bart raufte, jetzo nackt so tapfer für ihn streiten mochte, er gab ihm seine Huld, doch wollte er ihn noch erschrecken. Er liefs ihn sogleich holen, und fragte ihn zornig, wie er sich unterstünde, ihm vor Augen zu kommen. Heinrich entschuldigte sich freimüthig durch das Gebot seines Lehnsherrn, und be-theuerte, dafs er dem ungern gefolgt sey. Da lachte der Kaiser, dankte ihm laut sein Leben, sprang auf und küsste ihn, und gab ihm reiches Lehen zu seiner Huld. So erwarb der kühne Held Reichthum und unvergänglichen Ruhm.

IV.

Keiser Otte.

Diz buechel ist keiser Otte genant.
Got der helf' uns in sîn lant!

- E**in keiser Otte was genant,
des magenkrefte manik lant
Mit vorhten under tænik wart;
schœne und lank was im der bart,
5 Wan er in zôch vil zarte;
und swaz er bi dem barte
Geswuor, daz liez er allez wâr;
er hete rœtelehteȝ hâr,
Und was mit alle ein übel man;
10 sîn herze in argem muote bran,
Und bewærte daz an manger stat:
swer iht wider in getât,
Der muoste den lîp hân verlorn;
über swen der eit gesworn
15 Von des keisers munde wart:
»dû garnest ez, sam mir mîn bart!«
Der muoste ligen tôt ze hant,
wand er dô keine milte vaut
An sîner hende danne.
20 sust het er mangem manne
Daz leben und den lîp benomen,
der von sînen gnâden komen

64 IV. Heinrich von Kempten und des Kaisers Part.

Was, durch hôher schulde werk.

Nû het er dà ze Babenberg

- 25 In der schöenen veste wît
gemachet eine hôch gezît,
Und was diu z'einen ôstern;
des kômen ûzer klôstern
Vil hôher epte in den hof,
30 und manik werder bischof,
Der mit êren îlte dar;
ouch kômen dar in liechter schar
Grâven, vrîen, dienst man,
die daz rîche hôrten an
35 Und den keiserlichen voget:
die kômen alle dar gezoget
In wunnenklîcher presse.
nû daz gesungen messe
Was an dem ôsterlîchen tage,
40 dô waren sunder leides klage
Alle die tische dà bereit,
und het man brôt dar ûf geleit,
Und manik schœne trink vaz
dar ûf gesezzet, umbe daz.
45 Sô der keiser Otte
mit sîner vürsten rotte
Von dem münster kwæme,
daz er dà wazzer næme
Und er enbizze sâ ze hant.
50 nû was durch âventiur' gesant
Ein werder junk herre dar,
der edel und der wunne var
An herzen und an lîbe schein;
die liut' im alle sunder mein
55 Vil hôhen prîs dà gâben;
sîn vater was von Swâben
Herzog' vil gewaltik,
des gûlte manikvaltik
Solt' erben dirre al eine;
60 der selbe knabe reine

- Des tages dà ze hove gie
 vor den tischen unde lie
 Dar ûf die blanken hende sîn,
 ein lindez brôt nam er dar in
 65 Und wold' ez ezzen, sam diu kint,
 diu des siten elliu sint
 Und in der wille stêt dar zuo,
 daz si gern enbîzent vruo.
 Der junge vürste wunnesam,
 70 als er daz brôt an sich genam
 Und ein teil gebrach darabe,
 dô gienk aldà mit sînem stabe
 Des keisers truhsæze
 und schikte, daz man æze,
 75 Sô man gesungen hete gar;
 der selbe der wart des gewar,
 Daz der junkherre wert
 des brôtes hete dà gegert,
 Des wart er zornik sâ ze hant;
 80 der site sîn was sô gewant,
 Daz in muot' ein kleine dink,
 des lief er an den jungelink
 Mit sînem stabe, den er truok,
 dà mit er ûf daz houbet sluok
 85 Den junkherren edel unt klâr,
 daz im diu scheitel und daz hâr
 Von rôtem bluote wurden naz;
 des viel er nider, unde saz
 Und weinde mangen heizen trahen.
 90 daz in der truhsæze slahen
 Getorste, daz ersach ein helt,
 der was ein ritter ûz erwelt
 Und hiez von Kempten Heinrich;
 sîn edel muot der hete sich
 95 Rîlicher manheit angenommen;
 wan er mit dem kinde komen
 Was von Swâben, als ich ez las;
 wan er sîn zuht meister was

66 IV. Heinrich von Kempten und des Kaisers Bart.

- Und er in trütlichen zôch;
 100 daz man den junk herren hôch
 Als unerbermeklichen sluok,
 daz muot' in sêre und übel genuok
 Und was im leit und ungemach;
 ze deme truhsæzen sprach
 5 Der unverzagte ritter dô
 harte zorniklich alsô:
 »Waz habet ir gerochen,
 daz ir nû habt zerbrochen
 Iuwer ritterlîchen zuht,
 10 daz ir eins edelen vürsten vruht
 Als übelliche habet geslagen?
 ich wil iu nemelîchen sagen,
 Ir werbet anders, den ir sult,
 daz ir sunder alle schult
 15 Geslagen habt den herren mîn.« —
 »daz lât iu gar unmære sîn;«
 Sprach der truhsæze
 »mir ist daz wol gemæze,
 Daz ich ungevuegen schelken wer,
 20 und einen ie gelîchen ber,
 Der hie ze hove unzûhtik ist.
 lât iuwer rede an dirre vrist
 Belîben al gemeine;
 ich vûrht' iuch alsô kleine,
 25 Als der habich tuot daz huon.
 waz welt ir nû darzuo tuon,
 Daz ich den herzogen sluok?« —
 »daz wirt bekant iu schiere genuok,«
 Sprach von Kempten Heinrich
 30 »daz ir vürsten edellich
 Alsust kunnet bliuwen,
 daz sol iuch hie geriuwen,
 Wan ich vertrag' sîn lenger niht;
 nû, tugent lôser bæse wiht,
 35 Wie getorstet ir daz ie geleben,
 daz ir dem kinde habt gegeben

- Als ungevuege biusche!
 daz iuwer hant unkiusche
 Sô rehte unedelliche tuot,
 140 des muoꝝ begiezen iuwer bluot
 Den sal und disen vlekken.«
 sust begreif er einen stekken,
 Als einen grôzen reitel,
 er sluog in, daz diu scheitel
 45 Im zerklikte, sam ein ei,
 und im daz houbet spielt en zwei.
 Reht als ein haven schirben,
 daz er begunde zwirben
 Al umb und umbe, als ein topf;
 50 daz hirne wart im und der kopf
 Erschellet harte, dunket mich,
 des viel er ûf den esterich
 Und lak dâ jæmerliche tôt;
 der sal wart sines bluotes rôt.
 55 Des huop sich ein michel dôz
 und ein lût gebrehte grôz.
 Nû was ouch der keiser komen
 unde hete wazzer genomen
 Und was gesezzen über tisch;
 60 daz bluot begund' er alsô vrisch
 Uf dem esteriche sehen;
 er sprach: »waz ist al hie geschehen?
 Wer hât den sal entreinet,
 und die getât erscheinet,
 65 Daz er bluotik worden ist?«
 alsust begund' im an der vrist
 Sîn werdez in gesinde sagen,
 daz im sîn truhsæze erslagen
 Wære bi der zît alsô.
 70 mit zorne sprach der keiser dô:
 »Wer hat an im beswæret mîch?« —
 »daz tet von Kempten Heinrich!«
 Riefens' alle geliche:
 »jâ,« sprach der keiser rîche

68 IV. Heinrich von Kempten und des Kaisers Bart.

- 175 »Hât im der sînen lîp benomen,
sô ist er uns ze vruo komen
Her von Swâben in diz lant;
er werde schiere nû besant
Vür mîn antlütze her;
- 80 ich wil in vrâgen, war umb er
Mir habe alsô vaste geschat.«
sust wart der ritter dô gelat
Vür den keiser vreissam;
und als er vür den keiser kwam,
- 85 Und er in verrest ane sach,
mit zorn er wider in dô sprach:
»Wie habet ir sust getobet,
daz mîn truhsæze hôch gelobet
Von iu lît ermordet?
- 90 ir habt ûf iuch gehordet
Mîn ungenâde manikvalt;
iu sol mîn keiserlîch gewalt
Erzeiget werden sêre.
ir habt mîns hoves êre
- 95 Und mînen prîs zebrochen;
daz wirt an iu gerochen,
Der hôhe mein und diu geschiht,
daz man den truhsæzen siht
Von iu ze tôde erlempten.« —
- 200 »nein, herre,« sprach von Kempten
Der unverzagete Heinrich
»lât hie genâde vinden mich
Und iuwer stæten hulde;
geruochet mîn unschulde
- 5 Hie vernemen und mîne schult;
hab' ich mit rehter ungedult
Verdienet iuwer vîntschafft,
sô lât iuwer magenkraft
Mich vellen unde veigen:
- 10 mag aber ich erzeigen,
Daz niht diu schulde wære mîn,
so geruochet mir genædik sîn,

Daz ir mir niht übel tuont;
 durch den Got, der hiut' erstuont
 215 An disem österlichen tage,
 sô gunnet mir, daz ich bejage
 Iuwer keiserliche gunst,
 sint daz ir habet die vernunst,
 Daz ir von art bescheiden sît,

20 sô êret dise hôch gezît
 An mir vil armen hiute;
 lât mich der werden liute
 Geniezen, der man schouwet hie;
 kein schulde wart sô michel nie,

25 Da enhœre zuo genâden teil:
 durch daz sô lât mich daz heil
 Hie vinden und erwerben,
 daz ich iht sul ersterben.«

Der keiser übel unde rôt
 30 der rede im ein antwurt bôt
 U3 einem grimmen herzen,
 er sprach: »des tôdes smerzen,
 Den hie mîn truhsæze treit,
 den lîde ich mit sülher arbeit,

35 Daz ich niht muotes hân dar zuo,
 daz ich iu keine gnâde tuo
 Umb iuwer grôze schulde;
 mîn keiserliche hulde
 Muoz iu immer sîn verspart:

40 ir arnet ez, sam mir mîn bart,
 Daz mîn truhsæze tôt
 lît von iu al sunder nôt.«

Der werde ritter Heinrich
 verstuont bi dem eide sich,

45 Den der keiser übel tet,
 daz er be namen an der stel'
 Daz leben mueste hân verlorn;
 des wart im alsô rehte zorn,
 Daz er den lip wolte wern,

50 und daz leben sîn genern

70 IV. Heinrich von Kempton und des Kaisers Bart.

Mit vil williklicher ger;
wand er bekante wol, swaz er
Bî dem barte sîn gehiez,
daz er daz allez wâr liez;

255 Dâ von sprach er: »nû merke ich wol,
daz ich be namen sterben sol:
Des hân ich reht, daz ich mich wer
und daz leben mîn gener
Al die wîle daz ich kan.«

60 hie mit der ûz erwelte man
Geswinde vûr den keiser sprank,
er begreif in bî dem barte lank,
Er zukt' in über sînen tisch,
ez wære vleisch oder visch,

65 Daz man dâ hete vûr in brâht,
daz wart gevellet in ein bâht,
Als er in bî dem barte dans;
daz kinne wart im und der vlans
Vil hâres dâ beroubet;

70 sîn keiserlichez houbet
Wart sêre entschumpfieret;
diu krône wol gezieret,
Diu dar ûf gesezzet was,
viel nider in daz palas,

75 Und alle sîn rîchlich zierheit;
er het in under sich geleit
Geswinde bî den zîten;
er zukte von der sîten
Ein mezzzer wol gewezzet,

80 daz het er im gesezzet
Vil schiere an sîne kelen hin.
mit der hant begund' er in
Vast umb den kragen wûrgen,
er sprach: »nû lât mich bûrgen

85 Enpfâhen unde sicherheit,
daz iuwer gnâde mir bereit
Und iuwer hulde werde:
ir muezet ûf der erde

- Daz leben anders hân verlorn;
 290 den eit den ir hât gesworn,
 Den velschet, ob ir welt genesen,
 oder ez muoz iuwer ende wesen.«
 Sust lag er ûf im an der zît
 und rouft' in sêre wider strit
 95 Mit sinem langen barte,
 er wurgt' in alsò harte
 Daz er niht mohte sprechen.
 die werden und die vrenchen
 Vürsten alle ûf sprungen,
 300 geswinde si dô drungen
 Vil gemeinlichen dar,
 dà der keiser tôt gevar
 Lag under dem von Kempten;
 an kreften den erlempten
 5 Heten s' an den stunden
 vil gern von im enbunden.
 Dô sprach der ritter Heinrich:
 »ist ie man, der nû rueret mich,
 Sô muoz der keiser ligen tôt;
 10 dar nâch sô bring' ich den ze nôt,
 Der mich zem êrsten rueret an;
 sît daz ich niht genesen kan,
 Sô kumt der wirt ze vreisen;
 ich stich' im ab den weisen
 15 Mit disem mezzzer veste;
 ouch muezen sîn die geste
 Engelten, die mich wellen slahen,
 ich giuz' ir bluotes mangan trahen,
 E daz ich muge verderben:
 20 nû dar, swer welle sterben,
 Der kêre her und ruere mich!«
 sust trâten s' alle hinder sich,
 Als in diu wâre schult gebôt.
 der keiser ouch mit manger nôt
 25 Winken sêre dà began,
 daz si giengen alle hin dan.

72 IV. Heinrich von Kempten und des Kaisers Bart.

- Daz wart getân und diz geschach.
 zuo deme keiser dô sprach
 Der unverzagete Heinrich:
330 «lât hie niht lange ligen mich,
 Ob ir daz leben wellet hân;
 mir werde sicherheit getân,
 Daz ich genese, ich lâz' iuch leben:
 wirt mir gewisheit niht gegeben
35 Umb den lîp, ez ist iuwer tôt.»
 Hie mit ûf sîn vinger bôt
 Der keiser unde lobte sâ
 bî keiserlichen êren dà,
 Daz er in lieze bî der stunt
40 von dannen kêren wol gesunt.
 Nû diu sicherheit ergie,
 keiser Otten er dô lie
 Geswinde von im ûf stân;
 er het im schiere dà verlân
45 Den bart ûz sînen handen.
 und als er ûf gestanden
 Was von dem esteriche wider.
 dô gieng er aber sizzen nider
 ûf sînen stuol von rîcher art,
50 daz hâr begund' er und den bart
 Strîchen, unde sprach alsô
 zuo deme ritter aber dô:
 »Ich hân iu sicherheit gegeben.
 daz ich iu lîp unde leben
55 Unverderbet lâze;
 nû strichet iuwer strâze,
 Alsô daz ir mich immer
 vermidet, und ich nimmer
 Iuch mit ougen angesehe;
60 ich prueve daz wol unde spehe,
 Daz ir ze eime ingesinde mir
 ze swære sit; jâ habet ir
 Vil harte an mir geunvuoget;
 Swer blikket unde luoget

- 365 An minen bart, der kiuset wol,
 daz ich immer gerne sol
 luwer heimeliche enbern,
 mir muo3 ein ander meister schern,
 Denne ir, daz wizzet âne spot;
 70 mîn bart muo3 immer, sammir Got,
 luwer schar sahs mîden,
 ez kan unsanfte snîden
 Hût und hâr den kûnigen abe;
 wie wol ich daz bevunden habe,
 75 Daz ir ein übel scherer sît!
 ir sult bî dirre tage zît
 Uns rûmen hof unde lant.«
 sust nam der ritter al ze hant
 Zuo des keisers mannen
 80 urloup, und vuor von dannen.
 Er kêrte gegen Swâben wider,
 und lie sich dâ ze lande nider
 Uf ein rîchez lêhen gelt;
 akker, wisen unde velt
 85 Het der von Kempten, als ich las;
 dar ûf liez er sich, wan er was
 Ein dienst man der selben stift;
 uns seit von im diu wære schrift,
 Daz er sich schône gar betruok,
 90 wan er hete gûlte genuok,
 Und was an êren offenbâr.
 Dar nâch über zehen jâr
 Kom ez von geschiht alsô,
 daz der keiser Otte dô
 95 Eins grôzen urliuages pflak
 und jen sît dem gebirge lak
 Vor einer stat vil wunnenklich;
 er und die sînen heten sich
 Dar ûf gevli3zen mange zît,
 400 wie si der veste gæben strît
 Mit steinen und mit pfilen;
 doch was er bî den wilên

74 IV. Heinrich von Kempten und des Kaisers Vart.

- An liuten alsô nôthafft,
daz er nâch Diutscher ritterschaft
405 Her ûz begunde senden,
er hiez in allen enden
Den liuten künden unde sagen,
swer iht hete bî den tagen
Ze lêhen von dem rîche,
10 daz im der snellickliche
Ze helfe kœme bî der stunt;
dâ bî tet er den vürsten kunt,
Swer im wære diensthaft
und lêhen oder mans kraft
15 Enpfangen hete von im,
daz die ze helfe kœmen hin
Ze Pulle bî den zîten
und im dâ hûlfen strîten:
Swer des niht entæte,
20 daz der sîn lêhen hæte
Verwûrket und ez solte lân.
nû daz diu botschaft getân
Wart in elliu Diutsche lant,
dô wart ze Kempten gesant
25 Dem apte ouch ein bote sâ,
der im diu mære seite dâ.
Als der vürste lobesam
des keisers botschaft vernam,
Dô wart er ûf die vart bereit;
30 ouch wurden schiere, sô man seit,
Alle sîn dienst man besant
und ûf die reise dâ gemant
Mit triuwen und mit eiden;
den ritter wol bescheiden
35 Von Kempten hiez er vür sich komen,
er sprach: »ir habt daz wol vernomen,
Daz der keiser hât gesant
nâch liuten her in Diutschiu lant,
Und ich der vürsten einer bin,
40 der im ze helfe komen hin

- Über daz gebirge sol:
dar zuo bedarf ich iuwer wol
Und miner dienst liute,
die man' ich alle hiute,
- 445 Und iuch ze vorderst, daz ir vart
und die reise niht enspart,
Din mir und iu geboten ist;
dâ von sult ir an dirre vrist
Uf die vart sîn bereit.« —
- 50 »ach, herre, wa3 habt ir geseit?«
Sprach von Kempten Heinrich
»nû wizzet ir vil wol, daz ich
Vür den keiser niht entar
und ich sine hulde gar
- 55 Immer mê verwirket hân;
ir sult der reise mich erlân
Immer durch den willen mîn;
der keiser hât die gnâde sîn
Vil gar von mir geleitet
- 60 und über mich gespreitet
Siner ungenâde bûn:
ich hân erzogen zwêne sün,
Die sende ich, herre, mit iu dar;
ê daz ich alters eine var,
- 65 Sô vueret si bêde samt;
gezieret wol ûf strîtes amt
Sint si, vuerent si dâ hin.« —
»nein,« sprach der apt »ich enbin
Des muotes niht, daz ich ir ger,
- 70 und iuwer durch si bêde enber;
Wan ir mir nûzzer eine sît:
mîn trôst und al mîn êre lit
An iu bî dirre zîte,
jâ kunnet ir ze strîte
- 75 Gerâten û3 der mâze wol,
und swa3 man hôher dinge sol
Ze hove schikken alle wege,
daz mag verrihten iuwer pflege

76 IV. Heinrich von Kempten und des Kaisers Vart.

- Michels baz, dan ieman.
 480 sô nütze ist mir nieman
 An dirre her verte, als ir;
 dâ von sô bit' ich, daz ir mir
 Rât mit wiser lère gebet:
 ist, daz ir dâ wider strebet
 85 Und ir mir dienstes abe gât,
 swaz ir von mir ze lêhen hât,
 Weiß Got, daz lihe ich anders war,
 dâ man'z verdienen wol getar.« —
 »En triuwen,« sprach der ritter dô
 90 »und ist der rede denne alsô,
 Daz ir mîn lêhen lihet hin,
 ob ich iu niht gehôrsam bin,
 Ich var ê mit iu, wîzze Krist,
 swie mir diu reise an dirre vrist
 95 Ze grôzen sorgen sî gewant;
 ê daz ich lâz' ûz-mîner hant
 Mîn lêhen und mîn êre,
 ê rîte ich unde kêre
 Mit iu be namen in den tôt;
 500 mîn helfe sol ze rechter nôt
 Iu bereit mit willen sîn;
 wan ir sît der herre mîn,
 Den ich dienstes muo3 gewern;
 sît ir sîn niht welt enbern,
 5 Sô werd' ervüllet iuwer muot;
 swaz mir der keiser übel3 tuot,
 Daz wil ich gerne dulden,
 durch daz ich iu ze hulden
 Gediene mug' an dirre vart.«
 10 Hie mit ûf sîn reise wart
 Bereit der ellens rîche man;
 er vuor mit sînem herren dan,
 Über daz gebirge en wek;
 er was sô kuene und ouch sô kek,
 15 Daz er durch vorhte wênik lie3;
 er tet, swaz in sîn herre hiez,

- Und wart im under tænik gar.
 si wâren bêde schiere dar
 Vür die selben stat gezoget,
 520 dà der Rœemische voget
 Lak mit sinem her vil stark.
 Heinrich von Kempten sich bark
 Vor des keisers angesiht,
 unt kwam vür in ze liechte niht,
 25 Wan er im durch den alten hæz
 und durch sine schuld entsaz,
 Sô vloch in der vil kuene man;
 ein lüzzel von dem her hin dan
 Het er die hütten sin geslagen.
 30 ein bat was im da rin getragen
 An einem tag, als ich ez las,
 wan im nâch siner verte was
 Gemaches durft, dà badet' er
 in einem zuber, der im her
 35 Was von einem dorfe brâht;
 und dô der ritter wol bedâht
 Was gesezzen in daz bat,
 dô sach er kumen ûz der stat
 Ein teil der burgære,
 40 und den keiser mære
 Stapfen gegen im dort hin;
 umb die stat wolt' er mit in
 Teidingen unde kôsen;
 dà von die triuwe lösen
 45 Burgære heten uf geleit
 mit parât und mit valscheit,
 Daz si in ze tôde sluegen;
 si wolten gerne vuegen,
 So er mit in sprâchen wolte,
 50 daz man in slaben solte
 Und ermorden, ân' wider sagen.
 nû hete schiere sich getragen
 Diu zit alsô, des bin ich wer,
 daz er geriten kwam dort her

78 IV Heinrich von Kempten und des Kaisers Vart.

- 555 Gewæfens itel unde bar;
 ein tougenlîche harmschar
 Was im ze lâge dâ geleit,
 dar in er ungewarnet reit,
 Und wart mit vrenchen handen
 60 eins strîtes dâ bestanden,
 Wan diu triuwe lôse diet,
 diu tougen sînen schaden riet,
 Wolten im briuwen ungemach:
 und dô der ritter daz ersach
 65 Von Kempten, in dem bade dort,
 daz man dâ mein unde mort
 Alsus begunde briuwen,
 und daz man an den triuwen
 Den keiser Otten wolte slahen,
 70 dô liez er baden unde twahen
 Vil gar belîben under wegen;
 als ein ûz erwelter degen
 Sprank er ûz dem zuber tief,
 ze sînem schilte er dô lief,
 75 Der hienk an einer wende,
 den nam er zuo der hende
 Und ein swert gar ûz erwelt,
 dâ mit kom der blôze helt
 Geloufen zuo dem keiser hin,
 80 von den burgern lôst' er in,
 Und wert' sich alsô nakket;
 zerhouwen unt zerhakket
 Wart von im der viende genuok,
 der liute er vil ze tôde sluok,
 85 Die den keiser wolten slahen,
 er gôz ir bluotes mangan trahen
 Mit ellenthafter hende,
 ze bitterlichem ende
 Er der liute genuok dâ treip,
 90 und swaz ir lebendik beleip.
 Die macht' er alle vlûhtik
 und dô der ritter zûhtik

- Den keiser het enbunden,
dô lief er an den stunden
595 Aber in daz bat hin wider,
dar in saz er drâte nider
Und hadet', als er tet dâ vor.
Der keiser ûf der vlûhte spor
Rante wider in daz her.
600 wer in mit menlicher wer
Het' erlæset bî der stunt,
daz was im harte kleine kunt,
Wan er sîn niht erkande.
under sîn gezelt er rande,
5 Dâ erbeizt' er balde nider,
und saz ûf sîn gestuele wider
Vil zorniklichen bî der zit.
die vürsten kômen alle sît
Vür in gedrunge schiere dar;
10 er sprach: »ir herren, nemet war,
Wie nâh' ich was verrâten,
wan daz mir helfe tâten
Zwô ritterlîche hende schîn,
sô muest' ich gar verloren sîn
15 Und daz leben hân gelân;
west' ich, wer mir kunt getân
Het alsô baltlichen trôst,
daz er mich nakket hât erlôst,
Ich wolde im lîhen unde geben;
20 den lip hân ich und daz leben
Von sîner helfe stiure;
nie ritter wart sô tiure,
Noch sô vrech, ân' allen spot.
erkennet in ie man, durch Got,
25 Der bring' in vür mîn ougen her;
ich bin des offenlichen wer,
Daz er enpfâhet rîchen solt,
mîn herze ist im an triuwen holt
Und muoz im immer gûnstik wesen,
30 kein ritter sô gar ûz erlesen

80 IV. Heinrich von Kempten und des Kaisers Bart.

Lebet weder hie, noch anders wâ,«

nû stuonden sumeliche dâ,

Die wol westen under in,

Daz Heinrich dem keiser hin

635 Geholfen hete bi der zît,

die sprachen alle wider strît:

»Wir wizzen, herre, wol den helt,

der iuwer leben ûz erwelt

Von dem tôde erlæset hât:

40 nû vert ez leider unde stât

Umbe in alsô bi dirre zît,

daz iuwer ungenâde lit

Ze verre ûf sînem rûkke;

er hât daz ungelûkke,

45 Daz er durch sîn schulde

vermîdet iuwer hulde:

Wûrd' im diu sældê nû getân,

daz er die möhte wider hân,

Wir liezen, herre, iuch in sehen.«

50 der keiser dô begunde jehen,

Het' er den vater sîn erslagen,

er liez' in sîne hulde tragen

Unt tæ't im sîn genâde schîn;

daz nam er ûf die triuwe sîn

55 Unde ûf sîn êre keiserlich.

sust wart der ritter Heinrich

Von Kempten im genennet.

der keiser wît erkennet

Sprach wider si sâ ze hant:

60 »und ist er komen in diz lant,

Daz weiß ich gerne, sunder wân;

wer het' ouch anders diz getân,

Daz er nakket hiute streit?

wan er ouch die getürstikeit

65 Truog in sînem herzen hôch,

daz er bi dem barte zôch

Mich ob mînem keiser tisch;

sîn muot ist vrôlich unde vrisch,

- Des engilt er nimmer;
 670 mîn helfe muoꝝ in immer
 Genædiklichen dekken:
 doch wil ich in erschrekken
 Und übellich enpfâhen.«
 Sust hiez er balde gâhen
 73 Und in ze hove bringen.
 mit zorneklichen dingen
 Wart er gevueret vûr in hin;
 seht; dâ gebârt' er wider in,
 Als er gehaꝝ im wære:
 80 »nû saget,« sprach der mære
 Keiser »wie getorstet ir
 ie gestrichen her ze mir
 Oder vûr mîn ougen komen?
 nû habet ir doch wol vernomen,
 85 War umb ich iuwer vient wart:
 ir sît eꝝ doch, der mir den bart
 Ane schar sahs hât geschorn,
 und des grimmelîcher zorn
 Vil hâres in beroubet hât;
 90 daz er noch âne lücke stât,
 Daz hât gevrûmet iuwer hant;
 daz ir getorstet in diz lant
 kumen, dar an wirt wol schîn,
 daz ir hôchvertik wellet sîn
 95 Und übermuotes wellet pflegen.« —
 „genâde, herre,“ sprach der degē
 „Ich kom getwungenlichen her;
 dâ von sô bit' ich unde ger,
 Daz ir verkieset dise tât:
 100 mîn herre, ein vûrste, der hie stât,
 Bî sîner hulde mir gebôt,
 daz ich durch keiner slahte nôt
 Lieꝝ', ich vuere her mit im;
 ich sezze daz hiute unde nim
 5 Uf alle mîne sælikeit,
 daz ich die vart ungerne reit,

82 IV. Heinrich von Kempten und des Kaisers Wart.

- Wan daz ich muoste, sam mir Got,
 erfüllen sîn hôch gebot,
 Wær' ich mit im ûz niht komen;
 710 mîn lêhen het' er mir benomen,
 Wær' ich an den stunden
 an der vert' erwunden.
 * Ouch wolte ich lœsen mînen eit,
 * daz ich mit mîme herren reit.
 * Wer mir dar über iht ûbels tuot,
 * weiz Got, der enist niht wol gemuot,
 * Dem zeige ich drumbe ein sulhez ort,
 * daz er gesprichet nie mêr wort.«
 Der keiser lachen dô began,
 er sprach: »ir ûz erwelter man,
 15 Ir sit unschuldik, hœre ich wol;
 dâ von ich gerne lâzen sol
 Gegen iu den zorn mîn;
 mir unde Gote sult ir sîn
 Wol tûsent werbe wille komen,
 20 ir habt mir swære vil benomen
 Und daz leben mîn genert;
 den lip muest' ich hân verzert,
 Wan iuwer helfe, sælik man.«
 sust sprank er ûf und lief in an
 25 Unt kust' im ougen unde lide,
 ein suone lûter und ein vride
 Wart gemachet under in;
 ir zweier vîentschaft was dâ hin,
 Wan der keiser hôch geborn
 30 und sîn gremelicher zorn
 Was dem ritter niht gevêch;
 ein gelt gab er im unde lêch,
 Daz jâres galt driu hundert mark;
 sîn manheit vrevel unde stark
 35 Brâht' in in hôhen rîchtuom,
 und in ganzer wurde ruom,
 Daz man sîn noch gedenket wol.
 dar umb ein itslich ritter sol

- Wesen sines gemuetes kek,
 740 und werf alle zageheit en wek
 Und uebe sines libes kraft:
 wan manheit unde ritterschaft
 Diu zwei diu prîsent sêre,
 si bringent lob und êre
 45 Noch einem ie gelichen man,
 der si wol gehalten kan
 Und in beiden mak geleben.
 Hie sol diz mæ'r ein ende geben
 Und dirre kurzen rede werk,
 50 waz ich durch den von Tiersberk
 In rîme hân gerihtet
 und von Latin getihtet
 In Diutsche[n], als er mich bat;
 ze Straẞburk in der guoten stat
 55 Dâ ist er zuo dem tuome
 brob(e)st, und ein bluome
 Schînet manger êren;
 Got welle im sælde mêren!
 Wan er sô vil der tugende hât.
 60 von Wirzeburk ich Kuonrât
 Muoẞ im immer heiles biten:
 er hât der êren strît gestriten
 Mit gerne gebender hende.
 hie hât diz mære ein ende.

THE HISTORY OF THE CITY OF BOSTON

FROM THE FIRST SETTLEMENT IN 1630 TO THE PRESENT TIME
BY SAMUEL JOHNSON
VOLUME I
CONTAINING THE PERIOD FROM 1630 TO 1700
PUBLISHED BY J. JOHNSON, ST. PAULS CHURCH-YARD, LONDON
1790

Printed by J. JOHNSON, ST. PAULS CHURCH-YARD, LONDON
1790

V.

Die alte Mutter

und

Kaiser Friedrich.

17

THE END OF THE WORLD

THE END OF THE WORLD

In Schwaben saß eine reiche Freifrau, verwitwet und in hohen Jahren, harthörig und kurzsichtig. Ihr Sohn befließ sich eines ritterlichen ehrenvollen Lebens, verwandte freigebig sein Gut und Einkommen, und kehrte sich nicht an die Einreden der Mutter, die, karg und ängstlich, ihn auch gern knauserig gemacht hätte. Da vernahm sie, daß Kaiser Friedrich nach Nürnberg gekommen, und gedachte, bei ihm ihren Sohn zu verklagen; sie verlangte also von diesem, sie dahin zu geleiten: er, ihre Absicht wohl merkend, erbot sich, ihr Geschäft zu verrichten; sie bestand aber darauf, und er fuhr mit ihr hin.

Der Kaiser saß eben zu Gerichte, als der Ritter mit der Mutter in den Saal trat; er hieß sie sich an den lose hangenden Aermel seines Ueberkleides halten, um sie durch das Gedränge vor den Thron zu führen. Da sah er einen andern ähnlich gekleideten Ritter eben dahin dringen, dessen Aermel gab er nun der halbblinden Mutter in die Hand, und diese folgte jenem. So kam sie mit ihm vor den Kaiser, und erhob die Klage, welche als Frauenklage vor allen gehört wurde: er verthue all ihr Gut, und habe wohl hundert Huben Landes versetzt. Der fremde Ritter betheuerte, seine Mutter sei längst todt; sie aber beharrte auf ihrer Klage, und nach mancher Hin- und Herrede entschied der Kaiser, der Ritter solle fürder nicht mehr seiner Mutter Gut verschwenden, ihr alles vergüten, und sie heimführen. Der Ritter sah sich nach Bekannten um, ihm die Wahrheit zu bezeugen, alle aber verbargen sich und lachten; der Kaiser, erzürnt über die Verläugnung, bestätigte seinen Spruch, und der Ritter muste die Klägerin als seine Mutter annehmen und abführen. Er eilte alsbald mit ihr hinweg. Da begegnete ihm der wahre Sohn, und dem erzählte er als wunderbare Neuigkeit, daß man zu Hofe seine Mutter wiederfinde, die vor 30 Jahren gestorben. Der Sohn nahm jetzt aber seine Mutter zurück, und führte sie heim. Als die Mähre am Hofe bekannt ward, lachte der Kaiser herzlich, und schenkte dem verurtheilten Ritter ein Ross, 20 Mark werth, für die wieder verlorene Mutter.



V.

Diu alte muoter.

Hie enpfalch keiser Vridrich einem vremen ritter eines
andern ritters muoter.

- M**it rede ist uns getihtet,
gevueget unde berihtet
Ein gemelichez mære,
man seit, daz ez wâr wære.
5 Daz ez be wilen hie vor geschach.
des mir ein wârhaft ritter jach,
In der stat ze Nuerenberk,
dâ dikke willeklîchiu werk
Geworht hânt die Swâbe
10 mit herlicher gâbe.
Nû lât iu sagen vür baz:
ze Swâben ein vrouwe saz,
Diu was edel unde rîch,
ir geburt der vrien gelîch,
15 Und was ze iren tagen komen;
daz alter het ir benomen,
Daz si übel hôrt' und niht ensach,
und doch wol wider die liute sprach
Swaz sô si wolde,
20 als si daz tuon solde.
Der tât hât' ir den man genomen,
von in zwein was bekomen

- Ein sun, den ir der vater liez;
 swaz den diu muoter tuon hiez,
 25 Dar uf enaht' er niht ein bast,
 und was an stæten triuwen vast,
 Unde vertet, unde gewan,
 alsô noch vil manik man,
 Der gern daz beste tæte;
 30 an tugenden ganzer stæte
 Vleiz er sich in allen wis,
 des gewan er lop unt pris,
 Daz man im daz beste sprach,
 swâ man in hôrte oder sach;
 35 Des vlouk sin lop über velt;
 er vertet sîner huoben gelt,
 Als man seit, nâch werdikeit.
 daz was der muoter harte leit
 Und wolde in darnâch twingen
 40 und nâch ir siten bringen,
 Daz er hiez ein pfrisemære:
 doch macht' er den schrîn lære,
 Swâ er den schaz ane kwam,
 daz er den ze sich genam,
 45 Unt kleite sich und sîne knehte
 und die muoter, nâch ir rehte,
 Daz ir nihtes gebrach,
 und schuof nâch êren ir gemach;
 Doch ennam si'z niht vür guot,
 50 als manig unwîse vrouwe tuot;
 Si trûte nirgen genesen;
 si wolte ein pfrismerinne wesen,
 Und sprach dem sune bæsiu wort.
 doch kêrt' er sich an keinen hort,
 55 Unde vertet, unde gewan,
 als ein êrbærer man.

Eins tages dâhte si zehant:
 »kwæm' der keiser in diz lant,
 Ich wolde minen sun beklagen.

- 60 ichn' mag ez lenger niht vertragen;

- Min leben wær' sust engestlich.«
 [under des] dô kwam der keiser Vriderich:
 Nû er ze Nuerenberg ist komen,
 und daz diu muoter hât vernomen,
 65 Si wart sîn ûz der mæzen vrô,
 ze irem sune sprach si dô:
 »Sun, ich wil ze hove varn,
 dâ hin soltu mich bewarn,
 Ich spræche den keiser gerne,
 70 des entouk mir niht z'enberne.«
 Der ritter sprach: »muoter mîn,
 ir muget wol hie heime sîn,
 Und lât mich iuwer botschaft sagen.«
 er dâhte, si wolde in beklagen,
 75 Und anders nie man mê.
 »tage reise tuot iu wê;
 Blibet hie heime, daz ist iu guot.«
 si sprach: »ich bin'z, diu'z niht entuot,
 Ez ist umb sô getâne tât,
 80 ich hân sîn rehte keinen rât.«
 [Er sprach:] »muoter, sô welt ir mich beklagen?« --
 »daz wil ich dir gar wider sagen,
 Daz ich dich beklagen wolde;
 wer daz tuon solde,
 85 Dem wurde ich nimmer holt.«
 [er sprach:] »muoter, nû habt iuwer dolt
 Und lebet sanftes muotes,
 uns gebrichet nimmer guotes,
 Al die wîle daz ich lebe,
 90 sô wil ich uns beiden gnuok geben;
 Und lâzet iuwern grôzen zorn,
 wir haben noch sô vil niht verlorn,
 Wir haben noch eigen unde habe,
 wir begên uns immer drabe,
 95 Daz wil ich mit iu teilen mit minnen.
 man muoz verliesen und gewinnen;
 Stêt ez uns hiure ze vâr',
 wir gewinnen lihte ze jâr.«

[Si sprach:] »sun, ich enwîze dir niht wan guot,
100 als ein muoter ir kinde tuot; .

Nû hilf ôt mir dar;
und wis klage ân' angest gar.«

Er sprach: »(liebiu) muoter,
ich din sun guoter,

5 Ich wil dir's niht versagen.«
er dâht' idoch, si wolte in beklagen;
Er tet, des in diu vrouwe bat,
und vuorte si hin in die stat.

Eines tages dô man gâz,
10 [und] der keiser an dem gerihte sâz,
Dô brâht' er sine muoter vûr,
unde kwam an des sales tûr;
Die mit im waren komen dar,
die hiez er varn anders war,

15 Ez wære im liep oder leit.
nû hœret umb des ritters kleit,
Wie dâz wære geschrôt:
rok unde surkôt

Hât' er beidentsamt an,
20 zwêne ermel hiengen dar an
Nider gein dem elle bogen;
des wart diu muoter betrogen.

Der sal der was liute vol;
[er sprach:] »muoter, wâz ich iu sagen sol,

25 Ein rede tuon ich iu bekant,
swenne ich iu gebe in iuwer hant
Minen ermel der sukkenien,
des sult ir iuch niht verzihen,
Und sult iuch vaste an mich halten,

30 solt' iuch ie man von mir schalten,
Doch sult ir vaste nâch mir dringen;
wen ich iuch vûr den keiser bringe,
Dâ sult ir sagen, swâz ir wolt,
als ir von rehte tuon solt.«

35 Si sprach: »sun, dâz si getân.«
dô sach er einen ritter stân,

- Des kleider wären gesniten
 recht nâch sînen sîten.
 Unde im ein teil gelich er sprach,
 140 der selbe z'einem herren jach:
 »Ich wil vür den keiser gân,
 wen ich dâ ze tuon(e) hân.«
 Dô er des wart gewar,
 vil schier brâht' er sîn muoter dar.
 45 Der ritter künste rîche
 nam vil behendikliche
 Des vremden ritters mouwen,
 und gab si sîner vrouwen;
 Er sprach ze sîner muoter,
 50 ir lieber sun guoter:
 »Nû habt iuch vaste, als ich ê sprach.«
 und vuor er schaffen sînen gemach.
 Dem ritter was hin vür gâch,
 diu vrouwe folgte vaste nâch,
 55 Durch die liute was ir enge,
 dô si kwam in daz gedrenge,
 Si begunde im vaste volgen;
 des wart er sêre erbolgen,
 Er sprach: »vrouwe, waz ist daz?
 60 bediutet ez keinen haz,
 Daz ir mich sust ziehet.« —
 »ich wæn', si niht gesihet,«
 Sprach ein ritter, stuont dâ bî
 »Nû lâzet si volgen, swer si sî;
 65 Si wil liht vür den keiser gân,
 si mak dâ wol ze tuone hân.«
 Der ritter gedâhte niht dar an,
 si folgte im vil vaste dan.
 Dô si vür den keiser kam
 70 und daz vil rehte vernam,
 Daz si die liute hôrte klagen,
 dô begunde si ouch ir rede sagen,
 Si rief vil lûte unde sprach:
 »herre, leit und ungemach

- 175 Klage ich iu unde Gote,
 daz dirre tiuvels bote
 Mir mîn guot hât vertân,
 daz ich rehte niht enhân.«
 Dô si klagen begunde,
- 80 dô hiez man sân ze stunde
 Die liute swîgen überal,
 als man von rehte tuon sal;
 Wen ez noch vil wol gezimt,
 daz man vrouwen klage alrerst vernimt.
- 85 Der ritter sach al umbe sich,
 und dûht' in gar gemelîch,
 Er sprach: »wen meinet ir, vrouwe hêr?« —
 »daz tuon ich dich, dû vûr bringer,
 Wen dû hâst mich in manige swære
- 90 brâht, und mich êren lære
 gemachet und des guotes;
 des bin ich truebes muotes,
 Und wil sîn nimmer werden vrô.«
 zuo ir sprach der keiser dô:
- 95 »Ist er iu iht, vrouwe,
 der man, den ich hie schouwe?«
 Si sprach: »jâ, herre, er ist mîn kint;
 ich bin von Gotes gewelten blint
 Worden, und des lîbes [gar] verhert:
- 200 alsust hât er mir verzert
 Beide, eigen unde huobe,
 dar umbe ich sêre truobe,
 Und hât mir leides vil getân.«
 zuo im sprach der keiser sân:
- 5 »Waz redet ir, vil guoter kneht?« —
 »herre, si hât unreht,
 Sam mir iuwer hulde,
 ich gewan sîn nie schulde,
 Si tuot die rede âne nôt:
- 10 mîn muoter ist langest tôt,
 Daz erziuge ich wol,
 als ich von rehte sol,

- Nû in kurzem tage,
 daz ich iu al wâr sage,
 215 Und swer es iu einen eit,
 daz si unrehte seit;
 Ich sach si nie mê, danne hie,
 und ê, dô si mir nâch gie
 Und mich bî mînem kleide dans.«
- 20 [si sprach:] »jâ, waz dû arger liste kans,
 Und mir die hâst erzeiget,
 daz sô mangel [guoten man] veiget,
 Und dich diu erde lange treit,
 daz ist mir getriulichen leit.«
- 25 Dô sprach der ritter wol bedâht:
 »eija, vrouwe, wer hât iuch her brâht?
 Ich west' e3 aller gernest,
 ob e3 wær' iuwer ernest.«
 [Si sprach:] »jâ, dû wirdest es vil wol inne,
 30 ê dû scheidest hinne.«
- Er sprach: »swîget, vrou, durch Got,
 und machet nie man keinen spot.
 [Liebe] vrouwe, waz wirret iu her ze mir,
 daz lâzet mich wî3zen schier:
- 35 [Weder] hân ich iu den wîn vergo3zen,
 oder den speht erschozzen?
 Oder hân ich iu den Rîn verbrant?
 ir habt mich unreht erkant.
 Iuwer sinne harte tumbe sint,
 40 ich wart nie iuwer kint.«
- [Si sprach:] »herre keiser, nû merke hie bî,
 welch ein mære dâ heime sî,
 Dô er lougent nû mîn, —
 wie möhte ich des vrô gesîn? —
- 45 Und mir mîn guot verswendet;
 sint mich Got hât gepfendet
 Mîner wunne und mînes liehtes,
 ern' pfliget mir rehte nihtes.«
- Der keiser sprach: »daz ist mîn rât,
 50 ob ir iht verzeret hât,

Oder in unzît vertân.

ir muezet ir ze buoze stân;

Vuert si heim, und halt ez mêr,

unt pſleget ir baʒ, danne êr.«

255 Des antwurt' im der ritter dô,

[er sprach:] »z'wâr, herre, ê ich mich alsô

Von kinde her begienge ie,

daʒ ich irs guotes nie

Vertet umb eines pfenninges wert.

60 daʒ si mîn denne ze sune gert,

Daʒ dunkt mich harte wunderlich:

herre, sehet des ûf mich:

Wir sîn als nâhe mâge,

als Ake'rs unde Prâge.«

65 Dem ritter dem was leide,

si hielt in [vaste] bî dem kleide;

Dô sach er her unde dar,

ob er iemandes wurde gewar,

Den er dâ erkente,

70 dem er rief und nente:

Die si bekanten beide,

dô vergâzen s' irre leide,

Eʒ dûhte si harte gemelich,

si lachten und verburgen sich,

75 Unz er en wek bræhte

daʒ unsippe geslehte.

Zuo im sprach der keiser mê:

»ich wæn', ez iu kumberlichen stê,

Mich dunkt, ir sît erværet;

80 wie gerne ir [von] hinnen wæret!«

Er sprach: »nein, herre, vûr wâr,

ich hân mich sô manik jâr

Begangen ân' ir habe,

mich dunket, ich kume es wol abe.«

85 [Si sprach:] »jâ, dû dunkest sîn wol ab ze komen:

wâʒ dû mir êren hâst benomen

Unde guotes gelezzet

unde eigens versezzet!

- Wol hundred huoben landes
 290 die stënt noch hiute pfandes
 Unde werdent nimmer min.« —
 »jà, dò moht ir nàch swerende sîn
 Von mînen schulden nimmer;
 ob ir trûret immer,
 95 Ich wil mîn guot verzern,
 und wil daz dem rîche swern,
 Waz ich iuwer guotes hân,
 daz vergult' ich wol mit einem spân.«
 Zuo im sprach der keiser sân:
 300 »daz ist übel getân;
 Unser herre Got gebiutet daz,
 und ist ouch wâr, sunder haz,
 Swer muoter und vater ère,
 daz Got sîn heil mære,
 5 Und behalde daz êwige leben;
 des hât [er] uns urkûnde gegeben
 Moyses der (vûr)loufer.«
 dô sprach dirre unde der,
 Daz er aller rede abe kwæme
 10 und sîn muoter wider næme.
 [Er sprach:] »und stuende ez in Antyoch geschriben.
 ichn' werde da zuo nimmer getriben,
 Ir wolt mich der sîne berouben;
 nû sprechet ir an dem gelouben,
 15 Diu werlt sulle alle gelich erstân:
 hât aber nû wunder getân
 Unser herre Got der guoter,
 daz mir mîne muoter
 Erstanden ist aleine,
 20 so ist mîn geloube kleine.
 Kwæme Sente Mertîn,
 sô mohte wòl diu rede sîn,
 Und næm' si ûz dem grabe.
 ich wæne si doch vergolten habe;
 25 Ich het si gerne z'einem gewern:
 si wolde ie bûrgeschafft enbern; •

Ich west' si sô getriuwe wol,
 ob ich die wârheit reden sol,
 Daz si vor ir tôde sô gar vergalt,
 330 daz si nieman in dem grabe schalt.«

Daz was dem keiser ungemach,
 zornlich er zuo dem ritter sprach:
 »Nû sehet ze disem hêren!
 ir wolt iuwer laster mêren,
 35 Ir dunket mich ein bœser man,
 keiner êren ich iu gan,
 Und wæret ir ein guoter,
 ir verlougent nimmer iuwer muoter;
 Ir wert dô missepriset,

40 ob sich himel und erde wîset,
 Daz ir iuch von ir sundert.
 eins dinges mich nû wundert,
 Daz ich'z sô lange dulde:
 ich gebiut' iu bî des rîches hulde,
 45 Daz ir si vueret after wege,
 und habet si in muoterlicher pflege.
 Als ez einer vrouwen wol gezeme,
 und daz prîse, wer ez verneme.«

Der ritter gedâhte in sînem muot:
 50 »dir ist nû niht alsô guot,
 Dich gênt die liute alle an,
 ich tuon daz wægest dar an.
 Der tiuvel hât si dir beschert;
 ich bin, der sich ir niht enwert.

55 Dem keiser ist sîn muot sô heiz,
 nû ich daz vür wâr weiz,
 Daz er ir unreche hât,
 ich wil tuon den hôhsten rât.«
 Er sprach (zem keiser): »hêre,

60 ich mich niht were,
 Swaz ir gebietet, daz si getân,
 dâ wil ich immer an stân.
 Nû mir mîn muoter,
 diu reine und diu guote,

- 365 Mir al hie erstanden is,
 nû sî [ouch] menlich des gewis,
 Daz im ouch diu sîne erstê.
 ich geloube aber nimmermê
 An keiner pfaffen sage:
- 70 ich wânte, an dem jungesten tage
 Diu werlt alle solte erstân.
 mir ist lieb, daz ich si hân
 Hie ze hove vunden
 nû an disen stunden.« —
- 75 [Er sprach:] »wol her, liebe muoter mîn,
 ir sult mir wille komen sîn;
 Doch ervriesch ich sulher mære nie,
 daz alsô lange ein vrouwe ie
 Hin enbritten sî gewesen,
- 80 und alsust manik jâr genesen.
 Si sol uns dennoch sagen mê,
 wie ez in jener werlde stê.
 Mîn gelükke ist wol êren wert.«
 Er hiez bereiten diu pfert;
- 85 Niht lenger si enbitten,
 si sâzen ûf unde riten
 Wol ein halbe mile
 in vil kurzer wile.
 Diz nam er im zuo einem spil,
- 90 mit sînem gesinde rette er vil,
 [Er sprach:] »mîn heil daz sol sich mêren.«
 Dô begunden im hêren
 Begegen mit einer micheln scharn,
 die wolden ouch ze hove varn,
- 95 Die begunden vrâgen [der] mære,
 waz dâ ze hove wære.
 [Er zuo in sprach
 und in verjach:]
 »Waz mohten grôzer mære sîn?
 400 dem keiser wont grôz gerihte bl.« —
 »Herre, saget vür baz,
 waz mæres mak wesen daz?« —

- »Der sine muoter hât begraben,
 die vindet er ze hove erhaben,
 405 Und vor drîzik jâren anders wâ,
 der vindet si ze hove al dâ:
 Sehet, ich vuere mîne al hie;
 ich gesach si bi drîzik jâren nie.«
 Er sprach: »lâzt iu niht wesen zorn,
 10 die muoter habet ir verlorn,
 *En triuwen, daz geloubet mir,
 *die vrouwen die erkennen wir.«
 *Er sprach: »diu muoter ist mîn.« —
 *»Nein,« sprach er »ez mag niht sîn.«
 Dô wert' er sich niht sêre,
 wen ein lüzzel durch sîn êre,
 Ob daz mære ze hove kwæme,
 daz man ez iht ze spotte næme,
 15 Daz im sîn muoter âne wer
 iht genomen wær'.
 Dô daz mære kwam in den sal,
 in den hof und über al,
 Der keiser lachte starke;
 20 ein ros von zweinzik marken
 Hiez er im dar bringen,
 und gab'z im vür sîn twingen.
 [Er sprach:] »ir dunkt mich ein man guoter:
 daz ros nemt vür iuwer muoter.«

VI.

Rittertrene.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

Graf Willekin von Montaburg in Frankreich verthat in ritterlichem Leben, Turnieren und Streiten wohl zwei Dritttheile seines väterlichen Gutes, so dafs der Vater ihm nichts mehr geben wollte, und der junge Ritter fünf Jahre lang daheim liegen muste. Da liefs eine schöne reiche Jungfrau, nach Rath ihrer Freunde, ein Turnier ausrufen: der Sieger in demselben solle ihr Gemahl werden. Ein Bote kam auch nach Montaburg; der Schreiber las den Brief, der den Turnei 14 Tage nach Pfingsten ausschrieb; und der junge Ritter erlangte durch Verwendung seines Knappen, dafs der Vater ihm noch, als letzte Ausstattung, 70 Mark und zwei Pferde gab. Als bald rüstete sich der Graf, sprang zu Rosse, und schied von der weinenden Mutter, die ihm aus ihrer Kiste noch zehn Pfund gute Venediger (Münzen) nachsandte. So ritt er sechs Wochen bis er zur Stelle kam.

Er sandte den Knecht in die Stadt voraus, Herberge zu suchen bei einem reichen Wirthe, der borgen könne. Der Knappe suchte lange, rief die Heilige Gedrut um Beistand an, und kam endlich zu drei reichen Kautleuten, die vor einer grossen Thüre standen; auf sein Gesuch verredete jedoch der eine, der Münzherr und Reichste in der Stadt, jemals wieder einen Ritter zu beherbergen, nachdem einer in seinem Hause verstorben, der ihm siebenzig Mark schuldig geblieben, aber von seinen Erben nicht ausgelöst worden; so dafs er, der Gläubiger, ihnen zur Schande, den Leichnam in eine Kufe geworfen und so im Miste des Pferdestalles verscharrt habe: wer ihm jedoch die 70 Mark für den Todten gäbe, den wolle er aufnehmen, und ihm wohl 3000 Mark borgen. Der Knecht ritt wieder zum Herrn; dieser hiefs ihn, das Geld geben, und vom Wirthe fordern, dafs er ihm zum Turnei vier Rotten miethe, jede von 12 Mann, und alle reichlich pflege. Der Wirth wog das Silber, und verschaffte alsbald das Gefolge, das den Grafen ehrenvoll in die Stadt holte, und von ihm ritterlich ausgerüstet wurde. Der Graf liefs nun den Todten aus dem Miste graben, in einen Sarg legen, und ihn, mit vielen Seelmessen, ehrenvoll bestatten. Die Fahrenden (Spieleute) beschenkte er reichlich, und den Rittern gab er glänzende Gastmähler, und erwarb so allgemeine Gunst und Ehre. Am Tage vor dem Turnier sorgte der Graf um ein besseres Ross; der Wirth erbot sogleich seine Hülfe: es fand sich jedoch kein genügendes. Da sah der Graf aus dem Fenster einen Ritter auf dem trefflichsten Rosse daher reiten; er feilschte es an, bestieg es, und schätzte es auf 100 Mark. Der Ritter wollte kein Geld dafür, aber den halben Gewinn des Turniers, und der Graf ging den

Handel ein. Am Morgen ritt er, herrlich gerüstet, in rothscidenem Wappenrock, welchen die Herrin des Turniers ihm gesandt hatte, mit seinem glänzenden Gefolge, unter dem Schalle der Spielleute, zum Turnier. Die Schöne wünschte ihm den Preis. Er ritt zuerst in den Kampf, und stach seinen Gegner ab, und darnach alle übrigen; ebenso siegte er im Schwertkampfe. Alle erkannten ihm den Preis zu; so ritt er heim, legte die Waffen ab, zog ein schönes Kleid an, und safs fröhlich. Da kam die Herrin des Landes mit ihrem Gefolge, grüßte ihn minniglich, und erbot ihm den errungenen Preis, Leib und Gut. Er dankte herzlich, ging mit ihr zu Tische, und Alle erfreuten sich des glänzenden Hochzeitmahles. Das Brautpaar wurde zu Bette gebracht, schlief aber wenig. Als der Graf am Morgen zuerst erwachte, und das holdselige Bild lilienweiß und rosenroth neben sich liegen sah, pries er sich glücklich. Das Turnier und Hochzeitfest währte noch fort; als aber am Abend der Graf die Thür des Brautgemachs verriegeln wollte, trat der Ritter heran, der ihm das Ross gebracht, und forderte sein bedungenes Theil. Der Graf erbot ihm gern das Gut, und als jener auch die Frau verlangte, verwünschte er sein Unheil und das Teufels Ross, flehte, und bot alles Gut für die Frau, aber vergeblich; und seiner Treue gemahnt, ging er endlich, mit verhülltem Haupte, weinend hinaus. Da kam der Ritter ihm nach, offenbarte ihm, er sei jener Ritter, der von ihm ausgelöst und bestattet worden, und habe nur seine Treue versuchen wollen. Als der Graf, freudig, noch zweifelte, muste er sich handgreiflich überzeugen, und griff durch den Ritter, wie durch die Luft. Dieser dankte ihm noch, entsagte seines irdischen Theils, und entschwand, ein Engel, zu Gottes Thron: der Graf ging um so freudiger zu seiner geliebten Gattin. Er vergalt auch dem Wirthe reichlich Herberge und Darlehn, und so ward ihm der volle Lohn seiner Treue.

VI.

Ritter triuwe.

Diz ist von einem ritter zart,
der in einem miste begraben wart.

- Ich wil den hêren râten daz,
daz si niht sîn an tugenden laz.
Und ir triuwe halden wol
ze rehte; dekein ritter sol
- 5 Nimmer niht gesprechen
entriuwen, daz zebrechen.
Triuwe daz ist ein niuwez kleit,
swelch ritter si an ze reht(e) treit.
Der kan niht baz gekleiden sich.
- 10 seht, vûr wâr des dunket mich,
Ouch hôrt' ich einen ritter jehen,
wie einem hêren sî geschehen,
Der sîn triuwe nie zebrach;
wol im, daz daz ie geschach!
- 15 Des muoz man von im sprechen wol.
als man ouch ze reht(e) sol.
Swer noch triuwe und êre hât;
des mak ze jungest werden rât.
Dâ gedenket, ir ritter, an,
- 20 daz wol mit triuwen mak ein man
Pris und êre erwerben;
swenne die getriuwen sterben,

- Dar nâch über hundert jâr
 jîht man im guotes, daz ist wâr.
 25 In Vrankrîch was gesezzen
 ein hêre so vermezzen,
 Der was ein ritter ûz erkorn,
 von Muntaburk was er geborn,
 Und hiez der grâve Willekîn;
 30 niht bezzers ritters moht' gesîn
 Dâ bî sînen zîten;
 in turnei und in strîten
 Tet er ie daz beste,
 an ganzen tugenden veste
 35 Was sîn herze stæte;
 swie vil er getæte,
 Ze ritterschaft stuont al sîn muot,
 biȝ daz er sînes vater guot
 Vertet wol diu zwei teil;
 40 ze guot het er kein heil;
 Er tet wol swaz er solde,
 biȝ im sîn vater wolde
 Niht mêr geben sînes guotes.
 dô wart er trûriges muotes.
 45 Der tugentriche lak ze hûs,
 er muoste mangel grûs
 Von sînem vater dulden;
 daz kwam von turneis schulden.
 Daz ich iu sage, daz ist wâr,
 50 der hêre was wol vûnf jâr,
 Daz er alleȝ dâ heim saz,
 biȝ man sîn leider gar vergaz,
 Als man noch eines hêrn tuot,
 der alsô gar verliuset sîn guot.
 55 In dem vûnften (?) lande
 dâ was ân' alle schande
 Ein schœne junkvrouwe gezogen,
 mit zûhten was ir gepflogen,
 Daz si ein schœne meit was;
 60 von der man schreib unde las;

- Diu was guotes alsô rich,
 si weste ninder iren gelich.
 Den si ze mau(ne) mohte
 nemen, der ir tohte.
- 65 Si dâht' kein wîle alsus leben,
 si sante nâch iren rât geben,
 Si seit': »ir hêrn, sprecht dar zuo,
 und rât(et) mir, wie ich nû tuo,
 Daz ich einen man neme,
- 70 der iu allen ze hêren zeme.«
 Vil wunderlich(en) drâte
 sprach(en) si zuo dem râte:
 »Vrouwe, des ir habt gedâht,
 daz sol werden vol brâht:
- 75 Lât einen turnei künden,
 und sagt ez [dan] iuwern vrûnden;
 Dunkt ez dan iuwer vrûnt guot,
 (sô nemt) swer daz beste dâ getuot.«
 Diu vrouwe sprach: »ir rât mir reht.
- 80 er si ritter oder kneht,
 Ist er ân' êlich wîp,
 sô sol er triuten mînen lîp.«
 Dô wart brieve vil gesant;
 diu vrouwe mit ir wîzen hant
- 85 Gab si den garzuonen dar;
 si nam ir vlîziklichen war,
 Si sprach: »vil lieben kneht(e),
 die botschaft werbet reht(e);
 Læzt mir Got mînen gesunt
- 90 rôtes goldes zehen pfunt
 Gib' ich ie dem man ze lône,«
 sprach diu vrouwe schône
 »Ich wil iuch machen rich(e)
 allentsamt gelich(e).«
- 95 Si nigen der vrouwen alle,
 mit vil gemeinem schalle,
 Si truogen dô brieve in diu lant,
 den turnei tæten si bekant.

- Dar nâch eines morgens vruo
 100 dô lief ein garzuon dort her zuo,
 Dâ jener vrume hêre was,
 der was gegangen an ein gras
 Durch sîn kurze wîlen,
 dô sach er balde îlen
 5 Den garzuon an der strâzen,
 er dâht': »ich wil sîn niht lâzen,
 Ich vrâge in umbe mære
 wol, ob sich mîn swære
 Eteswâ von geringet,
 10 daz mir noch wol gelinget.«
 Dô im der garzuon kwam sô nân,
 der hêre bat in stille stân,
 Er vrâgt' in umbe mære,
 waz in dem lande wære.
 15 Dô er den hêren an gesach,
 der garzuon huob ûf unde sprach:
 »Ich wil iu niuwîu mære sagen,
 diu sol ich keinem man verdagen:
 Min vrouwe ist ein schœne meit,
 20 daz si iu vûr wâr geseit,
 Si hât ouch guotes harte vil,
 daz si deheinen man wil,
 Er(n') si ze turnei ûz erwelt
 unde in strite gar ein helt.«
 25 Dô siufzet' er und gedâhte:
 »o wê, daz Got ie brâhte
 Minen lip ritterschaft [al]sô vol!
 daz dû dâ heime wesen sol.«
 Der garzuon wolte dâ niht stên,
 30 der hêre begunde mit im gên,
 Biz si kwâmen gein dem tor;
 dâ vant er sînen vater vor;
 Dô er den vater an gesach,
 zuo dem garzuon er dô sprach,
 35 Daz er im's iht verbære,
 ern' sagt' im disiu mære

- Und liez' in sinen brief sehen,
daz er der wârheit möhte jehen.
Der garzuon sprach dem hêren zuo.
140 er wolt' ez harte gerne tuon.
Geriht er gegen dem alten gienk;
der hêre in harte wol enpfienk,
Er hiez in gèn mit im hin in,
man gab im brôt unde wîn,
45 Dar zuo guote spise.
den wirt begund' er prisen.
Dô er getrank unde ga3,
dô greif er an sîn brief va3,
Er sprach: »wem ist diu schrift bekant,
50 der neme den brief in die hant,
Und sehe dar an unde lese,
wenne der turnei sulle wesen,
Den mîn vrouwe hât genomen,
dar sol manik ritter komen,
55 Swa3 an disem brieve stêt,
daz daz gar ergêt.«
Der schriber nam in unde las,
er sach wol, wer diu vrouwe was;
Ir name stuont dâ, wie si hiez,
60 diu den turnei künden lie3;
Er sprach: »si ist schœn' und wolgemuot,
si hât ouch alsô grô3 guot,
Ichn' weiz ninder iren gelich,
der ze zehenteil si sô rich.
65 Hêre, ich enweiz, wie ez iu behage:
nâch pfinsten über vier zehen tage
Sô kumt dar manik ritter guot
durch die vrouwen wolgemuot;
Diu vrouwe ist junk und dâ bi wîs:
70 swelch ritter beheldet dâ den pris,
Dem wil si wesen immer holt,
si gît im alsô grôzen solt,
Daz er ir immer danken sol,
swelch ritter ir gevellet wol.«

- 175 Hie mit lief der garzuon hin,
 er hâte darûf kleinen sin,
 Ob er der ritter solde wesen,
 von dem man schriben unde lesen
 Begunde in mangem lande.
- 80 ze keiner slahte schande
 Gestuont dem hêren nie sîn muot,
 wan, er het leider klein guot.
 Ez nâhent vaste dem tage,
 grôz wart des hêren klage.
- 85 Er was wol eines mannes wert:
 er het weder ors noch pfert.
 Daz ich iu sage, daz ist reht,
 der hêre bat sînes vater kneht,
 Daz er dem vater spræche zuo,
- 90 daz er wol gegen im tæte nuo,
 Und hulfe im eteswâ mit,
 daz er zuo dem turnei rit'.
 Disiu botschaft diu geschach;
 der alte ze dem knehte sprach:
- 95 »Ich wil im geben sibenzik mark, —
 er sî milte oder kark,
 Ich hab' im nie mêr ze geben;
 ich denke noch selber ze leben, —
 Dar zuo iu beiden guotin pfert,
- 200 dar zuo mentel unde swert.
 Alsust wil ich iuch lâzen
 rîten iuwer strâzen.«
 Der kneht seit' im wider alsô,
 vor liebe wart der hêre vrô.
- 5 Dar nâch der hêre wart bereit,
 die setel' ûf diu pfert geleit;
 Ze sîner sîten gurt' er daz swert,
 er sprank vluges ûf daz pfert.
 Dô er daz pfert dâ beschreit,
- 10 er nam urloup, unde reit.
 Von sîner muoter daz geschach;
 al weinde si im nâch sach;

- Diu vrouwe was ein alt wip,
 er was ir lieb als ir lip,
 215 Ze einer kisten wart ir gâch.
 si sant' im zehen pfunt nâch
 Vil guoter Venezære;
 dô wart er sorgen lære;
 Daz tet diu vrouwe umbe daz,
 20 daz er vuere dester baz
 Und daz er ûf der strâzen
 deheiniu pfant dorfte lâzen.
 Alsust wart dâ gesprochen,
 mêr denne sehs wochen
 25 Der hêre sêre gâhte,
 biz er der stat nâhte,
 Dâ man die schœnen vrouwen
 inne solde schouwen.
 Der vrume des niht enliez,
 30 sînen kneht er rîten hiez
 Umbe her berge vûr,
 er sprach: »dû hast noch wol die kûr:
 Wir sîn mit den êrsten hie,
 dû solt ze ei[ne]m rîchen ziehen ie,
 35 Der uns wol geborgen mûge
 und uns wol ze wirte tûge.
 Jâ weistu wol, jâ hân ich niht;
 die sibenzik mark, daz ist ein wiht:
 Wan ich wil mit schalle leben,
 40 ich wil alsô tugentlich geben,
 Daz man von mir sagen sol,
 ez gê mir ûbel oder wol.«
 Der kneht reit balde in die stat,
 al umbe her berge er bat,
 45 Der kein im werden mohte,
 diu sînem hêren tohte.
 Er dâhte her unde hin,
 z'ei[ne]m rîchen man stuont sîn sîn:
 Swie vil er des versuochte,
 50 des guotes niemant geruochte.

- Er begunde ruofen über lüt:
 »eijà, vrouwe Sant Gedrüt!
 Wie sol ich armer kneht getuon?
 sende mir einen wirt zuo,
 255 Dà mîn hêre mit êren sî! «
 dô sach er rîcher manne dri
 Stên bi einer grôzen tür,
 dô reit der kneht zuo in her vür,
 Der kneht kleit' in sîn ungemach.
 60 ze hant [dô] der eine kouf man sprach:
 »Z'wâr, ez ist mir als ein bast,
 kein ritter wirt nimmer mîn gast,
 Noch keines ritters kint;
 etlich' sint an êren blint.
 65 Ein ritter borges zuo mir pflak,
 in mînem hûse er tôt gelak,
 Der was mir schuldik sibenzik mark:
 sîne vriunt sint alsô kark,
 Daz in keiner læsen wil,
 70 und habent doch sînes erbes vil.
 Vor zorn wir daz schuofen,
 in ein veste kuofen
 Wart er tôt gestôzen,
 ze schanden sînen genôzen;
 75 Dar nâch bi einer kurzen vrist
 hiez ich in graben in den mist
 In mîner pferde stalle.
 ich(n') weiz, wie ez iu gevalle,
 Der ritter muoz dà immer ligen;
 80 mîns guotes hân ich mich [noh niht] verzigen.
 Geloubet mir der mære.
 ich bin ein münzære,
 Diu münze ist hie mîn rehtes lè[he]n;
 ich darf, weiz Got, niemant vlè[he]n,
 85 Ich bin der rîchest in der stat.«
 alrêrst der kneht dô sêre bat,
 [Er sprach:] »nû haldet mînen hêren,
 der lôn[e]t iu wol mit êren.«

- Der burger sprach: »ichn' tuon sin niht.
 290 iuwer bet' ist gar enwîht;
 Wan ich hân'z versprochen,
 sô muez' ich werden erstochen,
 Ich brent' ê daz hûs, en triuwen,
 und wold' ein anderz [niuwe] biuwen:
 95 Der in mîn hûs wolde,
 sibenzik mark er solde
 Mir vûr den tôten ritter geben;
 sold' ich danne gesunt leben,
 Ich möhte wol geborgen,
 300 er dörfte hie niht sorgen,
 Driu tûsent mark, und dannoch mê,
 daz mîn pfant [n]iht dörften stên.«
 Die grôze stal miete
 torst' im der kneht niht bieten;
 5 Er dâht': »ez ist nû' gar verlorn.«
 er nam daz pfert ze beiden sporn,
 Er rantē verre dan in zelt
 ze sinem hêren ûf daz velt.
 Er sprach: »hêre, ez ist mir leit,
 10 daz ich ie mit iu gereit;
 Kein her berge iu werden kan,
 ir welt dan lœsen einen man,
 Daz was ein ritter, und ist têt.«
 der hêre sprach: »daz ist ein nôt,
 15 Sol ich die tôten lœsen,
 sô hân ich ez hie [gar] mit den bæsen.
 Hâstu aber iht vernomen,
 wie ez umbe den ritter sî komen?
 Mahtu doch her zuo mir jên,
 20 und sage mir, wie vil er stê.«
 Der kneht sprach: »ez ist iu ze stark,
 er sold' dem wirte sibenzik mark;
 Dâ von liez' er niht ein hâr.«
 der hêre sprach: »nû gib s'im dar,
 25 Und sprich, dà ich in umbe bit',
 daz er vier rotte miet',

- Ie an der rotte zwelf man,
 sô er si beste  rwerben kan,
 Die den turnei mit mir s n;
 330 und heiz' uns koufen guoten win,
 D  zuo sp se alsô vil,
 als ich ir hie vertuon wil. 
 Der vrume (kneht) des niht enliez,
 d z in s n h re tuon hiez,
 35 Er rante balde hin wider,
 d z geliebte im doch sider,
 Er reit gegen jener selben t r;
 der wirt gienk zuo im hinv r;
 D  er den wirt an gesach,
 40 er erbeizte balde unde sprach:
  G t her zuo mir, vrumer man,
 ir wizzet niht, wa  m n h re kan,
 Er wil den t ten l sen,
 er w re biderbe oder b ese,
 45 D z tuot er durch des ritters namen;
 m n h r muest' sich s n immer schamen,
 D z er einen ritter wiste
 begraben in iuwerm miste;
 Er st  w nik oder vil,
 50 m n h re in gerne l sen wil. 
 Der wirt begunde vr gen
 balde n ch der w gen.
 Der kneht gab d z silber dar,
 er nam des wegens kleinen war.
 55 Die wile der wirt d z silber wak,
 des knehtes man wol mit tranke p flak.
 D  d z silber wart gewegen,
 des wirtes zorn was gelegen;
 Wa  des h ren knecht d  sprach
 60 gein dem wirt, d z geschah.
 R cher rotte viere
 gewan der wirt s  schiere;
 Die holten wol mit  ren
 in die stat den h ren;

- 365 Die ritter wâren im alle3 bi,
 als si von rehte solden sîn.
 Setel' unde schilde
 die gab er in, der milde,
 Dar zuo guotiu kleider.
- 70 ir lebt nû wênik, leider,
 Die alsûs nâch êren streben
 unde alsô reht vil vergeben.
 Alsô ist daz mære komen,
 der tôte was ê her vûr genomen,
- 75 Ein niuwer sark was im gemacht,
 des nahtes wart er wol bewacht;
 Von des edelen hêren wegen
 muoste man der lîche pflegen,
 Als er sîn vater wære.
- 80 alsô spricht ez an dem mære.
 Des morgens man in ze kirchen truok;
 wie sêre man im ze samnen sluok!
 Mit einer unzelîchen schar
 volget, im der hêre dar.
- 85 Er kunde wol nâch êren streben,
 er hiez dâ pfenninge umbe geben,
 Er wær' arm oder rîche,
 daz er opfert' der lîche.
 Hie von sîn lop vil sêre erschâl
- 90 in der stat gar über al,
 Daz im vil manger wol sprach,
 der in mit ougen nie gesach.
 Dô nâmen sîn die varnden war,
 ein michel teil huop sich ir dar
- 95 Vûr des hêren wirtes tûr;
 dô hiez er balde tragen vûr,
 Beide, silber unde gewant,
 er gab, als er die stat(e) vant,
 Ie dem man nâch sîner kunst;
- 400 er behielt ir aller gunst,
 Er lie3 si scheiden von im sô,
 daz si wurden alle vil vrô.

- Beide, naht unde tage
 was daz sîn meiste klage,
 405 Wie er alsô getæte,
 daz man im guotes bæte.
 Der hêre dâ mit schalle lak,
 rehter tugent er ie pflak,
 Er reit vil dikke in die stat,
 10 vil ritter er ze hûse bat;
 Swâ er ie die besten sach,
 den schuof er bî im guot gemach.
 Alsust gab er umb êre solt;
 der in nie gesach, der was im holt.
 15 [Gar] vil liute wunschten im heiles.
 sint der tût sînes teiles
 Niht vergaz, daz kwam von Got,
 daz wart im sint ein nuzzer bot'!
 Nu trehtet man ûz biȝ morgen vruo.
 20 der hêre sprach: »wie tuon ich nuo?
 Ichn' han niht ors, daz mir behagen
 kunne.« er begunde an vröuden zagen.
 Der wirt sprach: »gehabt iuch wol,
 ob ich iu eineȝ koufen sol,
 25 Daz silber ist mir bereite;
 mirn' darf niemant beiten:
 Ob iu iht misselinge,
 ir sult doch wol gedingen,
 Geloubet mir, ich sag' iu wâr,
 30 ich beite iu des silbers wol ein jâr.«
 Der hêre sprach: »ir ret sô wol,
 daz ich iu immer danken sol.«
 Vil ors er dô versuochte,
 daz er keines geruochte;
 35 Er wære ritter oder kneht,
 ir keines ors was im reht.
 »Nu iu keineȝ werden mak,
 nû beit biȝ morgen an den tak,«
 Sprach der wirt »daz ist mîn rât;
 40 waz ob lîht etswer hât

Einez, daz iu gevellet;
 daz er mir versellet.«
 Der hêre sprach: »ich tuon alsò.«
 er was sîn doch ze mâzen vrò.

- 445 Der hêre dô gie sizzen
 in ein venster, von der hizzen;
 Diu luft was im ze mâzen;
 dô sach er an die strâzen,
 Dâ kwam ein ritter her geriten,
 50 der hât' ein guot ors über schriten,
 Der vuorte kleider selpvar;
 des nam der hêre guoten war;
 Der ritter was ze mâzen alt,
 daz ors ze wunsche wolgestalt,

- 55 Mit den sporn er e3 ruorte,
 in sprunge e3 in dà vuorte
 Biz er dem venster nâte,
 der ritter der vuor drâte,
 Er wolde hin wider sîn geriten.

- 60 der hêre sprach mit guoten siten:
 »Lât mich daz ors schouwen,
 daz tuot durch alle vrouwen.«

Der vremde ritter sprach: »ich tuon,
 ich wolt' e3 zegliden als ein huon,

- 65 Durch aller vrouwen êre,
 ich erschrek sîn tâlank sêre.«
 Daz ors gab er dem hêren sîder,
 si liefen allentsamt hin wider,
 Si kaffeten [in an] besunder

- 70 daz ors an durch wunder;
 Die ritter alle gemeine jâ[he]n,
 [ein] sò schœnez ros si nie gesâ[he]n.
 Der hêr[re] daz ors ungerne lie3;
 er sprach zehant: »wie gebt ir mir'3?« —

- 75 »E3 ist umb kein silber veile,
 ir wolt dan[ne] mit mir teilen,
 Ob ir hie niht erstürbet,
 swa3 ir dâr ûf erwürbet.

- Daz sol halbez wesen mîn. «
 480 der hêre sprach: »des mak niht sin.
 Gebt mir'z umb bescheiden guot. « —
 »des hab' ich keinen muot, «
 Sprach der ritter alze hant
 »ir habt mich harte unreht erkant.
 35 Wan ich bin sô getân ein man,
 daz ich mit silber niht enkan. «
 Dô sprach der wirt: »al ein
 welt ir danne edel gestein,
 Nû ir kein silber kunt haben?
 90 eijâ, lât mich ez traben
 Uf daz velt, daz ich gesehe,
 ob ich im guotes muge jehen. «
 Der ritter reit ez nû hin:
 »mich entriege danne mîn sin.
 95 Ez tuot allen iuvern muot,
 ez ist in turnei guot. «
 Der hêre der bekande,
 dô er daz ors berande
 Ez wær' ein alsô guot pfert,
 300 ez wær' wol hundert marke wert.
 Der ritter sprach: »ir wænt, ich tob',
 jâ wirt iu niht, ir(n') gelobt
 Iuwer triuwe mir an mîn hant,
 wirt iu diu vrouwe und ir lant,
 5 Daz ir geliche teilt mit mir. «
 der hêre sprach: »daz lob' ich dir,
 Beschert mir morgen Got ein heil,
 ich gib' iu, triuwen, rehten teil. «
 Daz guot gab er im gerne gesliht:
 10 an die vrouwen gedâht' er niht.
 Er hiez daz ors behalten,
 er sprach: »Got muez' dîn walten!
 Ich wæne, daz ie kein man
 ein sô guot ors ie gewan;
 15 Sol ez mir immer wol ergên,
 daz muoz an dem ors gestên. «

- Des andern tages morgens vruo
 machet' sich der hère zuo
 Mit den sînen allen,
 520 dô wart ein michel schallen
 Von pfifen und von videlen:
 ûf einer schœnen sidelen
 Sa3 der hère, da3 ist wâr,
 man truog im sîn wâfen dar,
 25 Diu zôch er balde an sînen lîp.
 nû bat man unde wîp,
 Da3 Got durch sîn guete
 in dâ wol behuete
 Und hulfe im guotes und êren,
 30 dem tugentlichen hêren.
 Der hère wart gereite,
 sîn ors wart im bereite
 Mit einem baldikîne[n],
 den sach man verre schînen
 35 Von edelem gesteine,
 da3 vuort' der hère reine.
 Ein wâfen rok wart im gesant,
 da3 er dâ bî wær' erkant,
 Den sant' im diu vrouwe guot,
 40 der was rôtsîdîn, als ein bluot,
 Da3 si ûf der zinnen sæhe,
 ob im dehein leit geschæhe.
 Al hie kom er ze velde,
 alrêrst begunde man melden
 45 Den hêren offenbâr,
 unde rief dâ vûr wâr,
 Swer in an gesach.
 zehant diu schœne vrou dô sprach:
 »Hère Got, nû hilfe mir,
 50 da3 er den prîs behalde hier,
 Von Mantaburk der jungelink!«
 der vuor zem êrsten an den rink
 Mit einem arm grôzen sper,
 ze tschustieren was ie sîn ger.

- 555 Einer kwam gein in geriten,
 wol nâch ritterlichem site[n]:
 Wie schiere si genâmen,
 daz si ze samne gerâmen,
 Hurtâ, wie si stâchen!
 60 diu sper si beide brâchen:
 Der hêre stach den ritter nider;
 daz selbe tet er mangem sider,
 Swer sich tschustes gein im verma3.
 des tages nie keiner besaz,
 65 Er viel ûf daz gras.
 wie liep daz der vrouwen was,
 Daz si mit iren ougen sach,
 daz er sô manigen nider stach!
 Vil manik sper brach er en zwei;
 70 alrêrst huob sich der turnei,
 Als man in Vrankriche pflegt:
 hie tschust, dort ein ander ligt.
 Alrêrst gesâhen vrouwen
 mit scharfen swerten houwen
 75 Uf helme und ûf schilde;
 der biderbe und der milde
 Der wielk ez in dem melme,
 under sinem helme,
 Daz si im alle des prîses jâ[he]n,
 80 die in ûf dem velde ersâ[he]n.
 Dô er den pris hât' erstriten,
 dô kwam er wider heim geriten,
 Sîn harnasch legt' er nider zehant,
 er zôch an ein vil guot gewant,
 85 Er saz nider, und was vrô.
 Der vrouwen sin stuont alsô,
 Daz si den hêren wolde sehen,
 dô si im des prîses hôrte jehen;
 Vür wâr ich iu daz sagen wil,
 90 bi ir was schœner vrouwen vil.
 Mit den kwam si gegangen:
 dô wart er wol enpfangen.

- Von manger vrouwen munde.
 zuo der selben stunde
- 595 Des landes vrouwe in an gesach.
 vil minnenklichen si dô sprach:
 »Hêre, ich wil iu rehte jehen,
 iu sol guot von mir geschehen,
 Niemand uns gescheiden kan:
- 600 ich wil iuch haben vür einen man
 Immer al die wîle ich lebe;
 lip und guot wil ich iu geben.«
 Der hêre neig ir, unde sprach:
 »wol mich, daz daz ie geschach!
- 5 Ir sît sô minnenklîch gestalt;
 Got helfe uns, daz wir werden alt,
 Und Gotes hulde erwerben,
 ê danne wir ersterben!«
 Diu vrouwe sprach: »des helfe uns Got!
- 10 wol ûf, ez ist nicht mîn spot,
 Wir mugen hie niht lenger gestên,
 wol ûf, wir suln ezzen gên.«
 Er sprach: »und het' ich tûsent her,
 ich wolde mit iu gên ân' wer.«
- 15 Er gienk mit ir ze tische:
 vil manger hande vische,
 Swaz guoter spîse wart gedâht,
 der wart dâ vil ze hove brâht;
 Vil guoten wîn über al
- 20 schankte man dâ mit schal.
 Der geste pflak man aller wol;
 ich wæne, daz diu werlt sol
 Alsô zergên, ê ez mêt geschehe,
 daz man sô mangan ritter sehe
- 25 Ze eines hêren hòch zît;
 wan ez was erschullen wît
 In vil manges hêren lant,
 dô diu botschaft wart gesant.
 Der turnei wîten was vernomen.
- 30 die besten wâren alle [dar] komen.

Die sich lones dâ versân;
 man sach dâ mangel ritter stân
 In vil guoten gewanden.

ân' allerslahte schanden

635 Wart si im dâ ze bette brâht:
 solde der hêre haben gedâht
 Ze wunsche selber umb ein wip,
 noch minnenklîcher was ir lîp,
 Denne er erdenken kûnde.

40 swem Got der êren gûnde,
 Daz er si hete gesehen,
 dem wære heiles vil geschehen.
 Dô lâgen si ûf dem bette,
 ich tôrste des wol wetten,

45 Der in beiden rîefe,
 ob ir ietwederz slîefe:
 Diu naht was in ein stunde;
 von irem roten munde
 Mank senftez kûssen im dô wart,

50 vriuntschaft in im verspart.
 Des morgens liep im dâ geschach.
 dô er si bî im ligen sach,
 Als ein erwunschtez bilde gar;
 liljen wîz und rôsen var

55 Was si an iren wangen:
 sîn sorge was zergangen,
 Diu in dô vil dikke twank,
 dô er mit armuete rank.
 Si wâren beide schanden blôz,

60 des wart ir hôchzît alsô grôz;
 Ez wart nie sint, noch ê
 [nie] ein sô grôze hôchzît mê.
 Dâ moht' niemant vol schouwen
 vil ritter unde vrouwen;

65 Dâ was vröude stæte.
 dô man gezzen hæte.
 Kurzewîle man dâ pflak
 ein(en) sumerlangen tak;

- Dâ wart vil gebuhurdieret;
 670 mangel ritter wolgezieret
 Sach man dâ vrò über lût;
 hie mit êrten si die brût.
 Man sach mangel ritter geviert
 unde da bî vil wolgeziert
 73 Sach man dâ schön rîten,
 durch keiner slahte strîten.
 Man tet ez durch rehte hübscheit;
 mangel ritter wolgemeit
 Sach man dâ vrò über lût;
 80 hie mit êrten si die brût.
 Des andern abendes, dô man ga3.
 und ein wîle dar nâch gesa3,
 Man hiez die vrouwen uf stên,
 man sprach, si solte slâfen gên.
 85 Si gienk unt zôch û3 ir gewant
 und leget' sich nider al ze hant.
 Dem hêren was vor liebe gâch,
 er kwam gegangen balde nâch,
 Man zôch im ab sîn schuohe nuo;
 90 er sprach: »ich wil die tür tuon zuo.«
 Er hiez si gên alle hin vür,
 er zôch einen rigel vür die tür.
 Er wolte zuo der vrouwen gên;
 alrêrst hiez in der ritter stên,
 95 Der in sô wol bedâhte
 und im daz ors vür brâhte,
 Er sprach: »hêre, ir wiz3et vil wol,
 daz ich mit iu teilen sol:
 Ir habt hînte bî ir gelegen,
 700 ir sult geselleschêfte pflegen.«
 Der hêre sprach: »bî3 morgen,
 ez ist vor iu unverborgen,
 Habet niht wan senften muot,
 ich gib' iu gerne halp ir guot.«
 3 Der ritter sprach: »des mak niht sîn.
 diu vrouwe ist ouch halp mîn.«

- Der hère sprach: »daz lâzt durch Got,
 wan daz wær' der tiuvel spot.
 Solde ich iu die vrouwen geben,
 710 wê, waz töhte danne mîn leben!
 E ich die vrouwen hie verkür,
 den lîp ich lieber verlür.« —
 »Ist iuwer triuwe iht böese,
 sen durft ir si niht lœsen:
- 15 Ist si aber guot,
 nemt ez recht in iuwern muot,
 Ich wil iuch [gerne] lâzen kiesen:
 ir muezt ir einez verliesen,
 Die vrouwen oder die triuwe;
- 20 nû kiest, daz es iuch iht geriuwe.«
 Dô er im an die triuwe sprach,
 daz jâmer durch sîn herze brach,
 Wie rehte sêr er des erschrak!
 swaz er vröuden al den tak
- 25 Hâte, diu was gar dà hin,
 er sprach: »o wê; daz ich bin
 Leider worden alsust alt!
 nû wirt mîn sorge manikvalt,
 Daz ich armer niht ê erstarp,
- 30 ê ich diê vrouwen ie erwarp,
 Daz wil ich immer Gote klagen;
 eijâ, wær' ich ûf dem velde erslagen,
 Seht, vür wâr, daz wær' mir liep;
 der mich nû hienge, als einen diep,
- 35 Z'wâr, des wær' ich wol wert,
 zether! hiute ûf daz pfert,
 Daz ich ez mit ougen ie gesach!«
 al weinende er daz wort sprach
 »Ich der triuwe bî gestê,
- 40 swie mir'z umb die vrouw(en) ergê.«
 Der ritter balde sprach: »sô gêt;
 ich(n') weiz, wes ir sô lange stêt.«
 Dô sach er in jâmerlîchen an:
 »nû dunket ir mich ein guot man,

- 745 Des lâzet mich geniezen:
 gedenket, der iuch stieze
 Von iuwer schœnen vrouwen,
 möht ir den zehouwen,
 Daz weiß ich wol, ir liezt sîn niht.
 50 nû gebt mir des guotes kein pfliht.
 Und lât mir die vrouwen eine. «
 er begunde sêre weinen.
 Der ritter sprach: »seht, iuwer wer
 hilft iu gein mir ein ber;
 55 Solde alliu disiu werlt sîn
 bi3 an daz jungest urteil mîn.
 Ich aht' es alles, als ein grûz:
 nû halt die triuw' und gêt hinûz. «
 Der hêre sprach: »ob ich nû kûr,
 60 daz ich die triuwe hie verlûr,
 Beriht(et) mich, waz hulfe daz?
 jâ tuot ir daran verre baz,
 Daz ir mir die vrouwen lâzt,
 und iuch irs guotes gar an mâzt. «
 65 Der ritter sprach: »ir sît ir holt;
 wæren alle steine golt,
 Die næm' ich vûr mîn teil niht,
 ich wil der vrouwen haben pfliht.
 Welt ir niht hinûz gên,
 70 lât iuwer triuwe mir verstên:
 Ich wil iu lâzen al ze hant,
 beide, vrouwen und daz lant. « —
 »Owê,« sprach er »hêre Got!
 der tiuvel gap durch sînen spot
 75 Ouch daz pfert mir ze schaden:
 nû wird' ich sorgen über laden.
 Ir wolt nâch mînen triuwen streben:
 immer (al) die wîle ich lebe,
 Son' enwird' ich nimmer triu lôs. «
 80 die vrouwen er aldâ verkôs,
 Hie mit gienk er hinûz.
 als tiuwer als umb ein grûz

- West' diu vrouwe dar umbe niht,
 daz si hie umbe gæben pfliht.
- 785 Dô der hêre kwam hin vûr,
 der ritter tet zuo die tür,
 Er liez si ein wênik offen stên,
 der hêre muoste von im gên.
 Ich en weiz, ob ir'z geloubet,
- 90 er umbewant sin houbet,
 Er begunde sêre weinen.
 wâ vunde man der nû einen,
 Der daz selbe tæte?
 sîn triuwe diu was stæte.
- 95 Dô der ritter daz gesach,
 er gienk im nâch, unde sprach:
 »Hêre, ich hab' iuch wol versuocht;
 wizzet, daz iuwer Got geruocht.
 Ich sage iu wol, wer ich bin:
- 800 iuwer kunft hân ich gewin
 Mêr, dan ir gewunnet ie:
 ir liezt mich ûz dem miste hie -
 Ziehen; von iu muoz ich in vrôuden sin;
 ich bin eins armen vleisches schîn,
- 5 Ir habt mich ûz grôzer nôt erlöst.« —
 »hêre, veterlîcher trôst,«
 Sprach der hêre alze hant
 »wie wirt mir daz erkant,
 Daz mich Got versuocht alsô?
- 10 des wær' ich immermêre vrô.« —
 »Wie wol ich's iuch bescheiden kan:
 nû stên ich vor iu als ein man,
 Und bin iu iezunt nâhen bî:
 nû grift e(t) her, waz ich si. «
- 15 Der hêre greif mit sîner hant,
 als durch den schîn an der want.
 Er begunde sêre lachen:
 »daz wunder kan Got machen;
 Warzuo solt' iu guot oder wîp? « —
- 20 »hêre, ich hân keinen lip,

- Der Gotes genâden bin ich vol,
 von iuwern schulden ist mir' wol.
 Und ouch von iuwern triuwen.
 ez darf niemant riuwen.
- 825 Swer triuwe und milde bi bestêt,
 ze jungest ez im wol ergêt.
 Hêre, nû muoz ich varn;
 Got muez' iuch beidentsamt bewarn!
 Ich wil iu immer biten heiles
- 30 hie verzihe ich mich mines teiles.«
 Hin vuor der engel schône
 ze dem himelischen trône.
 Der hêre gienk ze der tür hinwider,
 er was vil vrôer, danne sider:
- 35 Wan er mêt von Gote dan
 weste, wan ein ander man.
 Swer triuwe unde êre
 behalten kan (sô) sêre,
 Der mak ie Gotes hulden
- 40 ze jungest wol verschulden.
 Alsust nam ez ein ende:
 nâch dem wirt er hiez senden,
 Der vil tugentrîche gast,
 er gab im silbers wol einen last,
- 45 In sîn steinhûs er daz truok,
 von sîner gûlte er im's niht sluok,
 Daz sult ir merken ebene,
 daz gab er im vergebene;
 Sint dô galt er im sîn guot.
- 50 der hêre hâte milden muot,
 Beide, den wirt und sîniu kint
 machte er alle rîche sint.
 Er sprach: »hêr' wirt, die wîle ich lebe,
 sô wil ich iu lhen unde geben.«
- 55 Alsust wurden si alle drî
 von grôzer triuwe sorgen vrî,
 Der wirt und ouch sîn geste.
 triuwe ist noch daz beste:

Ir ritter, halt die triuwe wert;
860 sent in Got hie niht ein pfert,
Er gibt in dort ze lône
daz himelrîche schône.
Alsô muez' uns allen
ze jungest wol gevallen.
65 Des helfe uns der rîche Got,
der vür uns alle leit den tô.

VII.

Crescentia.

Narcissus, König von Rom, hatte mit seiner Gemahlin Elisabeth zwei Söhne, beide Dietrich genannt. Die Eltern starben früh, und der Papst gebot, daß derjenige von beiden Brüdern König sein sollte, der zuerst vermählt würde. Beide, als sie Ritter geworden, warben um die Tochter eines Königs in Afrika, die schöne Crescentia; und der Senat liefs diese zwischen beiden Brüdern wählen. Nun war der eine schön und stattlich und hiefs der schöne Dietrich, der andre dagegen, unschön und unscheinbar, hiefs der ungethane Dietrich: die Jungfrau wählte jedoch den letzten, und dieser ward König von Rom. Er bezwang die Normannen; und wollte über Meer, einen andern König zu bekriegen. Seine Mannen riethen, unterdessen die Königin ihrem Vater zu senden; der König aber besorgte, wenn er umkäme, würde man sie vom Reiche verstofsen, und die Königin fürchtete, ihr Vater würde ihr die Heimsendung Schuld geben, und rieth, sie und das Reich seinem Bruder zu befehlen. Das geschah, und der König fuhr hinweg.

Der schöne Dietrich aber liefs sich vom Teufel verblenden, und warb um die Minne der Königin; und als diese ihn abwies, drohte er ihr Rache wegen der frühern Verschmähung. Crescentia stellte sich, als willige sie ein, hiefs ihn aber zuvor einen festen Thurm bauen, für sie beide, zur Sicherheit gegen den Zorn der Römer, und ihn mit allem Nöthigen versehen, auch mit einem Kaplan und vielen Heilthümern (Reliquien). Eines Abends ging sie mit ihm dahin, liefs ihn aber zuerst eintreten, und verschlofs ihn darin: er solle seines Heils gedenken und den Bruder erwarten. Niemand wusste darum, und wo der Herr hin gekommen.

Nach drei Jahren, gegen den Winter, zog der Kaiser heim, und sandte Botschaft voraus. Die Königin liefs jetzt ihren Schwager aus dem Thurm, und gelobte Verschwiegenheit. Sie empfing ihn öffentlich, als käme er von einer Reise, und bat ihn, dem Kaiser entgegen zu gehen. Der falsche Dietrich liefs zwölf seiner Mannen schwören, alles zu bestätigen was er sage. So empfing er den Bruder, und verklagte die Königin der Unzucht mit jedermann. Der König, tief betrübt, wollte sie nicht sehen, und liefs seinen Bruder das Todesurtheil vollstrecken. Dieser sandte sogleich zwei Knechte hin, welche der Königin, als sie mit ihren Frauen zum Empfange im Grünen stand, ihr Schicksal ankündigten; worauf sie, die Rache wohl erkennend, in Ergebung, unter allgemeiner Wehklage, ihren königlichen Schmuck verschenkte, und dann gebunden, hinweggeführt und von der Brücke ins Wasser gestürzt

wurde. Der Strom trieb sie an den Strand, und ein Fischer zog sie heraus. Zur Stund aber wurden beide Dietriche aussätzig, gelähmt, ohne Sprache, Gehör und Gesicht.

Die Königin sagte dem Fischer, sie sei ein armes Weib, und wolle ihm dienen. Als der Fischer nun zu seines Herrn Hofe kam ohne Fische, sollte er gebläuet werden, entschuldigte sich aber durch den Fang einer Frau. Er musste sie, ihr zu Leide, seinem Herrn bringen, der, als er sie so holdselig sah, es dem Vizthum, und dieser dem Herzog sagte, welcher sie sich bringen liefs. Die Herzogin hielt sie, die sich für eine Schiffbrüchige ausgab, sehr freundlich; und der Herzog, der eben die Trauerbotschaft vom Hofe brachte, die Königin aber nicht erkannte in ihrer Trübsal, vertraute ihr die Erziehung seines Söhnleins, und zog sie selber zu Rathe. Der Vizthum, auf ihren Einfluss eifersüchtig, suchte sie durch eine Magd zu seinem Willen zu bringen; aber abgewiesen, schalt er sie bei den anderen Frauen einen Unhold, und wurde kaum abgewehrt, sie mit Füßen zu stoßen. Die Königin wehklagte, verschwieg es jedoch dem Herzog. Der Vizthum liefs sich nun einen Nachschlüssel zu ihrem Zimmer machen, trat Nachts leise herein, schnitt mit dem Schwerte dem Kinde das Haupt ab, und legte es ihr in den Schoofs. Dann weckte er den Herzog zur Mette, der sich wunderte, dafs die Hofmeisterin sie diesmal verschlafen habe, und den Vizthum zu ihr sandte. Dieser erhob nun das Mordgeschrei, und Alle eilten hin. Die Königin erwachte, sah sich im Blute des Kindes, und beklagte ihr unseliges Geschick. Der Vizthum schlug sie an den Mund, dafs das Blut niederrann, und die Herzogin forderte ihren Tod; den Herzog aber erbarmte die Unglückselige, die ihre Unschuld betheuerte, mehr noch, als das Kind, und ungern übergab er sie dem Vizthume. Dieser betheuerte, dafs sie ihn behext habe, schlug sie mit Fäusten, ergriff sie bei den Haaren, und stürzte sie, die ihre Seele Gott befahl, abermals ins Wasser. Von Stund an wurde er, so wie sein Herr, von der Gicht gelähmt und aller Sinne beraubt.

Die Königin aber schwamm den Strom hinab, und blieb am dritten Tage auf einem Werder liegen. Da erschien ihr St. Peter auf dem Wasser, fafsste sie bei der Hand, führte sie trockenes Fusses ans Gestade, hiefs sie wieder zum Herzog gehen, und ertheilte ihr die Kraft, jeden zu heilen, der seine Sünden öffentlich bekenne. So kam sie denselben Tag noch wieder zur Burg, und erbot sich, unerkannt, zum Arzt: der Herzog beichtete und bereute die Missethat, und ward zur Stunde geheilt. Er bat auch für seinen Vizthum, der anfangs zurückhielt, jedoch endlich auch den Mord des Kindes bekennen musste, um zu genesen. Der Herzog aber liefs ihn, trotz Fürbitte der Heilenden, ins Wasser werfen. Er bat sie nun, auch den Kaiser zu heilen, und führte sie nach Rom, wo sie mit grofsen Ehren empfangen wurde. Der Kaiser beichtete und bereute, vor allem seine Missethat an ihr, und genas zur Stunde. Er bat auch für seinen Bruder, der aber nicht genas, weil er die Mordthat verschwieg. Da liefs Crescentia den Kaiser schwören, dem Bruder zu verzeihen, wenn er etwas gegen ihn verschuldet habe; worauf der Bruder alles bekannte, und Gesundheit und Gnade gewann.

Dem Kaiser sagte sein Herz, es sei Crescentia; und nachdem er gelobt hatte, ihr jede Bitte zu gewähren, gab sie sich zu erkennen: ein Schnitt mit der Scheere durch ihr Hemde machte ein Kreuzlein sichtbar, als ihr Erkennungszeichen. Er fiel ihr zu Füßen, und beider und Aller Freude war groß. Nach acht Tagen war glänzender Hof mit allen Fürsten berufen, und der Kaiser saß auf seinem Throne: da trat die Kaiserin vor ihn, mahnte ihn an sein Wort, und verlangte, daß er sich mit ihr der weltlichen Herrlichkeit abthun und dem geistlichen Leben widmen, Kirchen und Gotteshäuser bauen solle. Er erschrock, hielt jedoch sein Kaiserwort, und vertauschte die irdische Krone mit der himmlischen, so wie Crescentia eine Klausnerin ward. Der schöne Dietrich ward Kaiser.



VII.

Crescentia.

Diz buechel heizet Kreszenziâ,
diu was ein vrouwe lobesa(m).

- Hie vor ein künik ze Rôme was,
Narzisse genant, als ich ez las,
Der lebt' in wunsches wale,*
daz zuo dem selben mâle
5 Nur eines dinges im gebrast,
des er an vröuden was ein gast,
Daz er niht erben mohte hân.
dô hiez er al[le] sîne undertân
Mit vlîze ruofen hin ze Got,
10 daz er in lôste von der nôt,
Daz er von sulhen sorgen,
dar inne er lak verborgen,
Schiere würde enbunden.
darnâch in kurzen stunden
15 Sîn vrouwe Elisabet gebar
zwêne süne, wâren klâr,
Schœne, zart und minnenklîch,
man nant' sie beide Dietrich.
Dô starp, als ich berihtet bin.
20 der künik und diu künegin;
Diu kinder wurden weisen;
daz rîche stuont mit vreisen,

* twâle?

- Daz die liute dolten nôt;
 darumb der bâbest daz gebôt,
 23 Swem ê ein vrouwe wûrde gesworn,
 daz der ze künge wûrd' erkorn.
 Alsust zôch man diu kinder wert,
 unz daz sie mohten tragen swert.
 Nû hete ein künik in Afrikâ
 30 ein tohter [diu] hiez Kreszenziâ,
 Schœne, tugentlich und[e] guot.
 die brueder beide [dâ] holden muot
 Dar truogen, und wurben umb sie.
 des wundert' ser[e] den vater hie.
 35 Nû vant der Senâtus:
 »den strît sol man scheiden sus:
 Einen rink man stelle;
 swen dà diu meit welle,
 Dem lâze man daz riche.«
 40 daz lobten sie alle geliche.
 Nû was der eine Dietrîch
 ein helt en vollen herlich,
 Daz man in in dem lande
 den schœnen Dietrîch nande;
 45 Der ander, swarz und ungevar,
 swâ sîn die liute nâmen war,
 Sie nanten in alle gelich
 den ungetânen* Dietrîch.
 Sie giengen an den rink stân:
 50 der dà wirs was getân,
 Den kôs diu meit guote;
 er geviel ir in dem muôte.
 Dô wart im Rôme und Latrân
 williklichen under tân.
 55 Die Normangen** er betwank;
 des sagten im die Rômer dank.
 Nû huob er sich über mer

* swarzen. W.

** Nörtman. W.

- mit vil kreftigem her,
 Einen künik wold' er betwingen.
 60 dar nâch begunde er ringen.
 Sîn holden er im râten bat
 durch ir triuwe, an welher stat
 Er die vrouwen wol getân
 mit guoten êren möhte lân,
 65 Unz daz er wider kwæme.
 sie sprâch(en), ez gezæme,
 Daz er sie heim ze lande
 irem vater sande,
 Dâ wær' diu reine guote
 70 in der besten huote.
 Den künik jâmern began,
 dô im sust rieten sîne man;
 Er gienk zuo der selben stunt,
 unt tet'z der küneginne[n] kunt;
 75 Er umb[e] vienk sie mit armen
 und sprach: »mich muoꝝ erbarmen,
 Daz ich dich dem vater dîn
 senden sol, daz macht mir pîn;
 Unt tuot mir alsô grôze nôt;
 80 ich vürhte, kiuse ich nû den tôt,
 Sie verstôzen dich von dem rîche,
 daz klage ich klegelîche.
 Min liebez liep, dô rât mir zuo,
 daz ich nâch dînem willen tuo.«
 85 Dô sprach diu vrouwe guote,
 als ir was ze muote:
 »War ir mich welt hinsenden,
 daz kan ich niht erwenden:
 Solde aber ich der râtgeb' sîn,
 90 sô nim ich ez ûf die triuwe min,
 Daz ich ê sterben wolde,
 ê ich die smâcheit dolde,
 Daz man mich wider sande
 ze mines vater lande;
 95 Dâ von gewünne ich sînen haz,

- er dæhte, ich verschuldet' daz
 Mit unzuht und mit untât.
 dar umbe, herre, versmæhe den rât.
 Daz dû mich [iht] sendest über sê:
 100 dû solt dich baz bedenken ê.«
 Er sprach: »nû rât selbe mir,
 swaz dû wilt, des volge ich dir.«
 Sie sprach: »dîn bruoder Dietrich,
 der ist ein man so tugentlîch
 5 Und ist des lîbes gar verwegen,
 der sol dîner riche pflegen,
 Dem soltu bevelhen mich,
 sô mahtu varen sicherlich.«
 Darnâch eines morgens vruo
 10 man(e)k vürste kwam darzuo,
 Dâ er bevalch die vrouwen guot
 in sînes bruoder huot,
 Er vieng sie bî der hende.
 dô vuor[en] in daz ellende
 15 Der keiser und die sînen man.
 der leidige tiuvel began
 Disen herren schûnden,
 daz er wolde sûnden
 Mit sîn selbes lîbe
 20 an sînes bruoder wîbe.
 Dô der vâlandes man
 ez mit ir reden began,
 Ez wart der vrouwen ungemach,
 diz wort (sie) weinunde sprach:
 25 »War tuostu, herre, dînen sin?
 nû weistu wol, daz ich bin
 Dînes bruoder ben(n)ige;
 ervreischet ez diu menige,*
 Wir kumen in schanden und in nôt.

* 26. lieû;

Dînes bruoder wip,
 vreischet daz dhein lip. -

- 130 uns möhte lieber sin der tôt. «
 Dô sprach der ungetriuwe man:
 »ich wil mich rechen, swie ich kan;
 Wan dû mich harte schantest,
 dô dû mir êre wantest,
- 35 Und minen bruoder næme:
 z'wâr, baz ich dir gezæme
 Mit schœne und ouch mit vrumekeit;
 daz muoꝝ mir immer wesen leit.
 Dû (en)wandelst mir die missetât,
- 40 sô bistu diu die schande* hât. «
 Diu vrouwe Krezcenziâ
 gedâht' in (ir) herzen sâ
 Einer guoten liste,
 dâ mit sie sich vriste.
- 45 Sie sprach: »herre, wilt dû,
 daz ieh dinen willen tuo,
 Sô heize steine houwen,
 einen hôhen turn bouwen,
 Stark unde veste,
- 50 daz dunket mich daz beste,
 Daz prueve in dinen wizzen,
 daz wir dar ûf entsizzen
 Der Rômær(e) zorn:
 gevreischent sie ez, wir sîn[t] verlorn,
- 55 Diu rede ist lûter unde sleht,
 sie steinent uns, das ist reht. «
 Der rede wart der herre vrô,
 den turn hiez er bouwen hô
 Von steinen und von blîe,
- 60 daz er darûf der vrie
 Vor aller gruoꝝe wære.
 der vrouwen sagt' er mære,
 Daz der turn was vol brâht,
 er sprach: »nû tuo, des ich gedâht
- 65 Hân in minem herzen,

* den schaden. W.

- dû ringest mînem smerzen.«
 Diu vrouwe sprach vil drâte:
 »dû tuo, daz ich dir râte,
 Nû wes' wir des unverdrozzen,
 170 daz der turn mit slozzen
 Bewart und behuot sî.
 sô sî wir sicher unde vrî.«
 Daz geschach vil wundernschiere,
 alz nach der vrouwen gire;
 75 Ouch hiez diu vrouwe lîse
 darûf gewinnen spîse,
 Daz sie (dâ) von hungers nôt
 iht dörften ligen tôt.
 Er sprach: »nû ist ez volbrâht,
 80 als dû, vrouwe, hâst gedâht.«
 Sie sprach: »dû solt noch tuon ein dink,
 daz wirt unser beider gelink,
 Heiz einen dînen kappelân
 in Rôme und in Laterân
 85 Heiliktuomes gewinnen vil,
 des ich niht enbern wil,
 Daz wir an unser venie
 unser sünden menie
 Ruegen vor dem heiliktuom;
 90 daz wirt uns an der sêle vrum,
 Und vergîzt Got der missetât,
 sô mag sîn alles werden rât.«
 Daz wart niht lenger gespart,
 daz heiliktuom bestatet * wârt.
 95 Eines aben(t)s spæte
 diu vrouwe nam ir gewæte
 Die slüzzel sie darin want,
 der herre nam sie bî der hant,
 Er gieng ein[en] vrôlîchen gank,
 200 der weg dûht' in enpor lank.
 Dô sie beide trâten

- vür die kemenâten,
 Er sprach: »hie soltu stillen
 mînes [wunden] herzen willen.«
- 205 Nû sprach diu vrouwe: »daz sol sîn,
 gê dû, herre, von êrste hin in.«
 Sust sprach daz minnenkliche wîp,
 »jâ hân ich sêle unde lîp
 Gesezzet sêre in arbeit.«
- 10 in die kamer er dô schreit,
 Diu vrou[we] vil vaste slôz die tûr
 nâch ires herzen wille kûr.
 Dô sprach der ungetriuwe,
 ich wæn', in der gank riuwe:
- 15 «O wê, trût, des wankes!
 hâstu, liebe, mich dankes
 Versperret sust hie inne,
 daz heiz' ich unminne.
 Geswîge, erlâ mich dirre nôt,
- 20 daz ich iht werde der werlde tôt;
 Ich swer dir zwêne eide,
 daz ich dir nimmer leide
 Getuo an dînem lîbe;
 ichn' ger dîn niht ze wîbe.«
- 25 Des antwurt' im diu vrouwe schier:
 »dîner eide ich wol enbir.
 Nû sich allenthalben dîn,
 dû hâst brôt unde wîn,
 Schœnez bettegewæte
- 30 und ander guot geræte;
 Die heiligen sint dir nâhen;
 dir wirt nimmer so gâhen,*
 Du(n') arbeitest mînes herren dâ.«
 hin gie diu guote Kreszenziâ.
- 35 Dô sie den herren hât' verspart,
 des dinges nie man innen wart.
 Des morgens dô man messe sank,

* swie halt dû wilt gâhen. W.

- des volkes vröude diu wart krank,
 Daz sie den herren heten vlorn.
- 240 ouch weinte diu vrouwe wolgeborn,
 Doch sult ir wizzen sunder wân,
 sie weinte umb iren lieben man,
 Daz ir den Got gesande
 gesunden schier ze lande.
- 45 Der winter nâhen began,
 der keiser und die sine[n] man
 Ilten* heim ze lande;
 boten er yûr sande
 Unt tet ez der vrouwen kunt.
- 50 ûf stuont sie zuo der selben stunt,
 Unde gie über den hof breit,
 verholn(e) sie in daz hûs schreit,
 Den rink sie lîse ruorte.
 der herre ir antwurte:**
- 55 »Wen hœr' ich vor der pforten stân?« —
 »welt ir noch her ûz gân?« —
 Sô sprach diu vrouwe guote
 »wie ist iu noch ze muote?«
 »Vil gerne wold' ich hin ûz gân,
- 60 ob ich din hulde möhte hân.
 Harte schiuwet*** mich diu vorht,
 daz ich daz habe † verworht,
 Ich genieze diner guete;
 swaz ich dich ie gemuete,
- 65 Des soltu vergezzen.
 jâ bin ich hie †† gesezzen
 Zwei ganze jâr mit alle.
 swaz sô dir gevalle,
 Daz tuo an mînem libe;

* nugeten. W.

** Do ruorte si die porte,
 der helt ez da inne hôrte. W.

*** suochte. W.

† daz houbet hab. W.

†† ich hân hie.

270 ich vürhte, der keiser mich vertribe.«

Uf slôz sie daz türlin.

sie sprach: »habe die hulde mîn,

Und wirb umb Gotes hulde;

ich verswige dîne schulde.«

75 Sie kust' in an den munt:

»ê dû dinen gesunt

Verlurst von dem râte mîn,

ich wolde ê dulden grôzen pîn.«

Sîn gevankusse ein ende nam,

80 verholn' er in die burk kwam,

Des morgens dô ez tagete.

der kamerer dô sagete

Über al die burk [gemeine] mære,

daz sîn her[re] komen wære.

85 Sie enpfeng in vor den liuten,

und begund' in lieplich triuten.

Sie hiez in balde gâhen,

den bruoder sîn enpfâhen.

Den muot er niht verkârte,

90 als in untriuwe lârte,

Er was ir ot von herzen gram;

swâ er zuo den liuten kwam,

Er sagt' ein lügen mære,

daz er gefangen wære

95 Gewesen diu zwei jâr und vervuort:

untriu[we] sîn herze het geruort,

Als er'z hernâch bescheinte,

daz sie sint beweinte;

Er tracht' ot ûf der vrouwen leit.

300 er huob sich ûf unde reit.

Der kûnik begunde nâhen,

daz sie ein ander sâhen.

Dietrich der schœne man

der sînen nam zwelf hindan

5 Und gelobt' in vil sîn[e]s guotes,

hulffen sie im sînes muotes.

Diu rede het ein ende,

sie rakten úf die hende
Und gelobten im'z en triuwen.

310 er wold' ot schaden briuwen
Der vrouwen, als er het begân,
er sagt' in, waz sie hete getân,
Er bat sie alle gemeine,
waz er sprech' al eine,

15 Daz sie des alle jehen,
als ob sie'z heten gesehen.
Die helde harte erkwâmen,
dô sie die rede vernâmen;
Sie klagten alle den rât,

20 daz man durch solhe tât
Die vrouwen solt' verliesen;
er möhte die rede [wol] verkiesen.
Nû sprach der wîsest' under in:
»herre, ez ist ein tumber sin;

25 Mîn vrouwe ist zühtik unde guot;
von sulher rede kêrt iuvern muot.« —
»Dû tuost, als mir dîn vater tet;
ez ist diu jungest bet',
Die ich immer an dich gelege;

30 die andern ich doch erwege,
Daz sie mînen willen tuon.
dû bist ot dînes vater sun.«
Der kneht sprach dem herren zuo:
»war zuo zelt ir mich nû.

35 Ich sprich' ez niht eine,
ich enweiz bezzzer deheine:
Idoch hilf' ich dar zuo,
swie ungerne ich daz tuo.«

Uf dem velde (vil) breit,

40 dâ der kûnik zuo reit,
Und er sînen bruoder sach,
daz wort er îlende sprach:
»Wie gehabt sich mîn vil liebez wip?
diu mir ist lîp, als der lîp.« —

45 »Sie hât sich enthalden,

- daz ir mueze walden,
 Der ie tugende stôrte!
 ich schem' mich der worte;*
 Vrâgt ir dise knehte,
 350 die sagen'z iu vil rehte.« —
 »Sage, bruoder, ob zuo der schult
 høere kein gedult,
 Ob ich sie muge behalten,
 mit èren mit ir alten?
 55 Ist der untât alze vil,
 ze Rôme ich nimmer kumen wil.« —
 »Ich sag' iu, wie ez drumbe stât,
 ir unzuht sich gebreitet hât
 Sô verre, daz sie, sunder bet',
 60 aller der manne wille(n) tet,
 Die mînen hof besuochten
 und ir ze bôsheit ruochten.«
 Der kûnik weinende sprach:
 »nû riuwe Got, daz ich sie ie gesach!« —
 65 »Dû solt dich [,bruoder,] niht schenden,
 dînen muot niht wenden
 An die gar unreinen:
 heiz sie hâhen oder steinen
 Oder werfen sâ ze stunt
 70 an des (tiefen) meres grunt,
 Lâz sie hin vliezen,
 [sie sol] der bôsheit** niht geniezen.« —
 »Nû tuo (ir) swaz dir gevalle,
 ich verzîch mich ir mitalle,
 75 Lâz mich sie niht beschouwen.«
 dô hiez der hunt die vrouwen
 Sîner knehte zwêne binden,
 der reise niht erwinden,
 Unz sie in der tiefe swebte,
 80 den tag unz naht niht lebte.

* Der leidig(e) hellehunt!

ich scham' mich ir an dirre stunt. W.

** ir huores. W.

- Nû was diu kûnegin gegân
mit den vrouwen ûf den plân,
Dâ sie des kûniges nâmen war;
die boten kwâmen zuo in dar,
- 385 Die vrâgt(e) sie der mære,
wâ ir herre wære.
Sieerbeizten nider ûf daz gras,
waz in dâ bevolhen was,
Daz sagten sie der vrouwen.
- 90 dâ moht' man jâmer schouwen
Von rîchen und von armen.
die kneht' ez muost' erbarmen,
Sie wolten sie gerne leben lân,
und wolten sich verzigen hân
- 95 Ires herren hulde,
wan sie âne schulde
Solt' verliesen iren lîp.
dô sprach daz minnenklîche wîp:
»Hiez mir mîn herre tuon den tât,
- 400 sô sult ir leisten sîn gebôt.
Dar umbe, ir vrou[we]n, niht weinet,
ich weiß wol, waz ez meinet.
Dô slouf diu Gotes holde
ûz sîden und ûz golde,
- 5 Sie nam ir stolz gebende
mit snêwîzer hende
Einer dirne si daz bôt,
sie sprach: »nû scheidet uns der tât,
Nû trag ez durch den willen mîn;
- 10 swaz Got behaget, daz sol sîn.«
Diu rede het ein ende,
sie bunden ir die hende
Hinden ûf den rûkke,
sie vuorten sie ûf die brûkke,
- 15 Daz was ein jâmer al ze grôz,
in daz wazzer man sie schôz.
Dâ vlôz si zuo dem sande,
ein vischer braht' sie ze lande.

- Dô rihte Got gelich(e)
 420 über die zwên[e] Dietrich(e),
 Die wurden zuo der selben stunt
 miselsühtik, daz ir munt
 Niht sprach, ir ôren hórten niht,
 vergangen was in daz gesiht;
 25 Daz was ein Gotes zeichen;
 ezzen, trinken reichen
 Muost' man in besunder;
 daz was ein michel wunder.

- Dô sie der vischer bráhte hein,
 30 er kúkket' sie bî dem viuwer sein.
 Dô sie wider ze kreften kwam,
 dô was diu vrouwe lustsam,
 Der vischer vrágt' sie mære,
 von wannen sie komen wære;

- 35 Er vrágt' nâch irem kunne.
 sie sprach: »daz dir Got gunne
 Heiles unde sælden!
 lâz mich sîn niht engelden,
 Ich bin ein (vil) armez wîp,
 40 unde wil (den) minen lip
 In dinem dienst(e) verzorn,
 daz dû mich ruochest nern.«
 Er sprach, daz er tæte,
 swes in diu vrouwe bæte.

- 45 Si bat in dagen stille(n)
 durch sîner triuwen wille(n).

- Dô der vischære
 ze hove kwam lære
 Und niht bráhte vische,
 50 man hiez in vor dem tische
 Die knehte nider strekken
 mit knütteln durchrekken.*
 Er bat sie haben (dâ) gedult,
 unz daz er gesagt(e) sîn unschult:

* mit steben ûf in lekken. W.

- 455 »Ich sach ein vrouwen vliezen,
 des lâz(e)t mich geniezen,
 Der half ich ûz der ûnde,
 jâ vorht' ich, her[re], die sünde
 Ob ich sie liez' ertrinken
 60 unt ze grunde sinken.«
 Dô hiez man in daz selbe wîp,
 als lieb im wær(e) der lip,
 Dar ze hove bringen,
 sô möht' er wol gedingen.
 65 Der vischer tet, als im gebôt
 der vogt, und brâht(e) sie mit nôt
 Ze hove; diu vil hêre,
 daz beweinte sie vil sêre.
 Sie trôsten sie ze stunden,
 70 so sie beste kunden.
 Der vogt [der] sprach zuo sî[ne]m wîbe:
 »ich sich an irem lîbe,
 An ougen und an henden,
 wir muezen sie (dar) senden
 75 Dem herzogen vil vruo;
 nû gewæhen (b. gewæhet) ir sîn niht zuo;
 Mîn vrouwe kan sie triuten,
 [si] kan wol mit sulhen liuten.«
 Der vogt ez niht verdagte,
 80 dem viztuom er ez sagte,
 Der viztuom unbetrogen:
 sagte ez dem herzogen.
 Ze hant der herzoge sprach:
 »sende mir die vrouwen.« daz geschach.
 85 Von der herzoginne
 enpfangen wart mit minne
 Diu vrouw', als uns daz buechel seit,
 sie heten sie vür ein(e) meit;
 Sie kleiten sie mit guoter wât,
 90 diu den vrouwen wol an stât.
 Der herzoge von hove kwam,

- dô daz diu herzoginne vernam,
 Si gieng mit iren meiden schön[e]
 und enpfienng in, als si was gewon[e].
- 495 Er sagt' ir leidiu mære,
 wie ez ergangen wære:
 »Min herren ligen(t) beide,
 jan' geschach mir nie sô leide:
 Min vrouwe ist ertrunken;
 500 wen möhte daz guot dunken!«
 Dô weinte allez daz dâ was;
 daz diu vrouwe niht genas,
 Daz betruebet' in ir gemuete,
 sie klagten alle ir guete.
- 5 Diu vrou[we] sprach dem herzogen zuo.
 »man brâht' mir eines morgens vruo
 Ein meit, diu ist uns (un)bekant,
 ûf dem wazzer man si vant.«
 Er bat sie bringen vür sich dar;
 10 er mohte ir niht erkennen z'wâr,
 Swie er sie hete vor gesehen,
 daz was von truebesal geschên,
 Des ir sô vil widervuor.
 der herzoge der swuor,
 15 Er wolde sie es ergezzen.
 er hiez sie schône sezzen,
 Daz sie wær' gewaldik
 über ère manikvaldik;
 Er bat sie zuo im sizzen,
 20 er vrâgt(e) sie mit wizzen,
 Von wanne sie wær' komen dar.
 dô sprach diu vrouwe klâr:
 »Ja enist ez niht sô getân,
 als ir, herre, habet wan:
 25 Ich und mîn(e) holden
 ze Rôme varen wolden;
 Dô geschach von mînen sünden,
 daz chef brast von den ûnden;

- Sie entrunnen alle gemeine,
 530 ân',* ich alters eine
 Kom gevlozzen an den sant,
 dâ mich dîn vischer vant.«
 Dô hielt er sie mit êren
 und bat sie, daz si lêren
 35 Wolte sînen lieben sun.
 swaz der herzoge wolt(e) tuon,
 Er nam ie zuo der vrouwen rât.
 sie was kiusch' an aller stat,
 Ir herze in Gotes liebe bran.
 40 sêre wundern des began
 Des herzogen viztuom,
 daz diu vrouwe sulhen ruom
 Ze hove het erworben;
 in dûhte, er wær' verdorben,
 45 Ez ergieng(e) dan sîn wille an ir;
 er dâht' in herzen: »würde mir
 Diu vrouwe genædik unde holt,
 sie gæb' mîr silber unde golt,
 Wan sie des guotes waltet,
 50 sie sliuzet, sie behaltet.
 Ouch kan ieh vinden wol den list,
 mîn herre mir sô genædig ist,
 Ob sie mich verkiuset,
 daz sie die hulde verliuset.«
 55 Ein dirne welt' er dar zuo,
 diu warp spât' unde yruo,
 Daz sie sînen willen
 verholn(e) wolde stillen,
 Er gæbe ir erbe und eigen** breit.
 60 diu rede wart der vrouwen leit:
 »Warumbe redest dû daz?
 jâ zimt(e) dem herren baz
 Sîn genôz' an sînem*** arme,

* wan. W.

** ir manig huobe. W.

*** genæzinne an dem. W.

- dan ich ellende arme;
 565 Sô wær' ze sünden im getân,
 ob er mich wolde ze kebez hân;
 Ze kone wær' ich im ze smæhe.
 ichn' wæn' niht, daz ié geschæhe
 Sô leide einem armen wibe,
 70 als mir an mînem libe.« —
 »Des wil er wol ergezzen dich,
 ob dû ez wellest tuon, sô sprich,
 Sô bring' ich in verholn(e)
 zuo dir und verstoln(e).« —
 75 »Ich hân dir gesaget mînen muot,
 diu rede ist ze nihte guot,
 Und enhât kein vuoge;
 vrouwen sint genuoge,
 Die mag er wol gewinnen;
 80 erlâz' er mich's mit minnen,
 Und mache der werlde keinen spot,
 daz im sîn danke Got.
 Mîn[en] dienst mag er sust wol hân,
 wil er die rede lâzen stân.
 85 Hie mit wær' ich beswichen,
 mîn êre wær' verblichen.«
 Diu dirne tet im die rede kunt:
 »ichn' wil niht mêr, von dirre stunt,
 Mit ir reden ein halbez wort,
 90 sulch rede hân ich von ir gehòrt.«
 Diu rede was dem viztuom zorn,
 ein eit von im was gesworn,
 Daz er ir mit valscher kunst
 erwürbe des herren ungunst.
 95 Mit grimme gienk er in den sal.
 da die meide sâzen über al,
 Dô er die vrouwen an sach,
 disiu wort er zorniklichen sprach:
 »Owê, dû unholde,
 600 sizzestu hie mit golde
 Gezieret und behangen!

- ez ist dir wol ergangen:
 Ich wil des wesen sicher,
 du soldest billicher
 605 Dâ (hin) ze holze varn,
 danne meide hie bewarn.
 Ich kan niht wizzen, umb(e) wa3
 ich mich gegen dir sô gar verga3,
 Daz ich des ie geruochte
 10 unt ze dir besuochte
 Deheinen mînen willen.
 man solt' dich [niht] mit besemen villen. « --
 »Ich enruoch' niht, wa3 ir sprecht,*
 ir tuot mir michel unreht;
 15 Wan ich iu mînen dien(e)st bôt,
 daz ir mich liezet ân(e) nôt.
 Ich bin kein unholde.«
 der viztuom sie wolde
 Mit den vuezzen stôzen.
 20 ûf sprungen ir genôzen
 Und werten, daz des niht geschach.
 dô er sich an ir niht gerach,
 Dannen schiet er unvrô,
 (vil) michel was sin drô.
 25 Dô want sie ir hende;
 »nû bin ich ellende;**
 Lûzzel mir daz vrum was,
 daz ich des wages (ie) genas;
 Nû muoz ich mit itewîzen sîn;
 30 daz erbarm[e] dich, herre trehtin! «
 Dô rieten ir megedin,
 daz sie ir weinen lieze sîn,
 Und irem herren klagete:
 nimmer er ir'3 versagete,
 35 »Er riht[et] dir wol mit êren.«
 sie wolt' sich dran niht kêren:

* Si sprach: „her(re), guot(er) kneht. W.

** „Ach, mich ellende! W.

- »Ich wil mînem herren guot
 niht betrueben sinen muot
 Durch kein mîn ungemach,
 640 daz mir der viztuom übel sprach;
 Und swaz er hât an mir getân,
 daz wil ich allez lâzen stân
 Immer ungerochen;
 jâ hât er mich besprochen,*
 45 Er wolt' mich gerne swachen. «
 der viztuom liez im machen
 Ein[en] slüzzel zuo der kamern.
 des muoz mîn herze jâmern,
 Daz er sie brâht' in arbeit
 50 und in sô grôz herzen leit.
 Der hunt, der ungetriuwe man
 huob sich zuo der kamern sân,
 Als er sie lise ûf slôz,
 dô wart ein michel wintstôz,**
 55 In dem selben winde
 sneit er ab dem kinde
 Daz haupt mit dem swerte,
 als sîn bôsheit gerte,
 Dâ was sünde und schade grôz,
 60 der vrouwen leget' er'z in die schôz.
 Sam ob si ez selbe het' getân.
 sâze hant huob er sich dan
 Vor sînes herren bette;
 ez dûht' in allez wette,
 65 Daz im von ir was geschehen;
 dem herzogen begund' er jehen,
 Ez wær' ein teil ze spâte
 nâch der hanen krâte,
 Er solt(e) balde ûf stân
 70 (hin) zuo der metten*** gân,

* Er hât mir vil leides gesprochen. W.

** wint dôz. W.

*** mettîn. W.

- Ez schine der tagsterne. —
 «ich slief(e) noch vil gerne;
 Mit der metten* dû mich mît;
 mîn meisterîn weiß wol die zît.
 675 Nu ervar mir, wa3 da3 mache,
 da3 sie niht enwache.
 Ich sich wol, ez ist tak.«
 er gie, dâ diu vrouwe lak
 Vor allem meine blôz,
 80 der tür tet er einen stôz,
 Da3 sie brast enzwei;
 eijâ, wie lûte er schrei:
 »Wolûf, alle die hie sint!
 jâ hât diu morderin** da3 kint
 85 Ermordet an dem arme;
 da3 ez Got erbarme,
 Da3 wir sie ie gesâhen!
 sie îlten dar mit gâhen.
 Dâ lag diu vrouwe guote
 90 bewollen in dem bluote.
 Als sie des bluotes enpfant,
 sie greif dar mit der hant
 Und suochte da3 kindelîn,
 sie sprach: »herre, trehtîn,
 95 Ichn' weiß vor leide, -wâ ich bin.
 verlorn hân ich (gar) den sin,
 Wie hâstu mîn verge3zen!
 heten mich doch vrezzen
 Die vische an dem sande,
 700 da3 mich kein mensche erkande!«
 An lief sie der hunt,
 er sluog sie an den munt,
 Da3 da3 bluot ze tale vlôz
 der vrouwen in ir schôz':
 5 »Dû læst mir dînen gesunt,
 dû muost wider an den grunt.

* mettin. W.

** valandin. B.

- Dâ man dich ûz verte;
 daz man dich dâ ernerte,
 Daz hilfet dich vil kleine.«
- 710 daz gesinde gar gemeine
 Liefen dar durch schouwen.
 der herzoge sprach ze der vrouwen,
 Diu vor im stuont im riuwe:
 »nû hâstu dine triuwe
- 15 Gar an mir zebrochen,
 waz hâst an mir gerochen?
 Het' ich dir niht gelônnet,
 dû möhtest doch Gotes haben geschônnet.« —
 »Ich bin ein ellendez wîp,
- 20 ich hân verworht den lîp,
 Dar umb vûrht' ich niht den tût:
 ich kwam umsust* in dise nôt.
 Waz ir welt mit mir begân,
 daz kan nieman understân,
- 25 E3n' welle bedenken Krist,
 der aller witwen vog(e)t ist.«
 Dô sprach des herzogen trût:
 »wie getar sie werden lût?
 Man sol sie werfen sâzestunt
- 30 wider in des meres grunt.«
 Daz was dem herren ungemach,
 disiu wort klegelîche[n] er sprach:
 »Het' wir sie immer erhangen,
 doch wær' der schade ergangen;
- 35 Darumb sul wir sie lâzen gân,
 daz dunket mich daz beste getân.«
 Dô sprach der leidige viztuom,
 er was ir ot dehein vrum:
 »Wer sol diz dink anden?
- 40 jâ hât sie dich bestanden
 Mit zouberlîchen listen:
 man sol sie nimmer vristen.«

- Der herzöge sprach: »sam mir mîn lip,
 noch mêre riuwet mich daz wip,
 745 Dan[ne] mich daz kint erbarme,
 daz sie treit am arme
 Zuo dem tôde verhouwen.
 nu begê dich mit der vrouwen,
 Swie sô dir gevalle;
 50 hab' dir mîn schult mit alle.«
 Der Gote leide vâlant
 ûf huob er die hant
 Und sluog sie mit der viuste,
 daz ir daz houb(e)t* siuste.
 55 Unt daz kindelîn entsleif,
 mit beiden henden er sie begreif
 Unt vaste bi dem hâr(e)
 er vuorte sie vürwâr(e)
 U3 der kemenâten.
 60 die liute in alle bâten,
 Daz er sie leben lieze
 und mit dem vuoze [n]iht stieze.**
 Des leides dûht' in niht genuok,
 mit der vûst er si aber sluok,
 65 Daz si niht moht(e) sprechen,
 er sprach: »ich wil mich rechen
 An dir vil unreinen,
 daz dû nimmer deheinen
 Bezouberst noch verliusest,
 70 den tôt dû von mir kiuwest.«
 Diu vrouwe ersûfzt' û3 herzen tief,
 mit vlîze sie ze Gote rief:
 »Nu enpfâhe, herre, mînen geist!
 wan dû mîn unschult wol weist.«
 75 Als sie daz wort nider liez,
 bi dem hals er sie stiez
 In den wag unz an den grunt;

* òre. W.

** den vuezzen niht enstieze. H.

- des mordes vröut(e) sich der hunt.
 Dô rihte Got daz unreht
 780 über den herren und über den kneht,
 In geschach dar umbe leide,
 und sie wurden beide
 Vergiht* an dem libe;
 daz verdienten sie an dem wibe.
 85 Dannen vlôz diu vrouwe
 zet al bi der ouwe**
 Unz an den dritten tak,
 in einem werde sie gelak;
 Sent Pêter sach sie zuo gân
 90 unde ob dem wazzer stân,
 Er rakt(e) ir sîne hant
 unde wiste sie an³*** lant
 Mit trukken vuezzen über vluot,
 ir geverte daz was guot.
 95 Nû hiez sie der grîse man
 ze des herzogen burk wider gân,
 Er sprach: »swer dir sîn sünde
 offentlichen künde,
 Den mache gesunt unde heil.«
 800 der rede wart diu vrouwe geil,
 Sie gie unverdrozzen,
 waz sie was gevlozzen
 Die zwêne tage hin zet al,
 daz gie sie zuo dem selben mâl,
 5 Unt kwam hin wider ze nône.†
 Sent Pêter vuort' sie schône
 Unz vür die burk, er schiet von dan.
 des herzogen dienstman
 Deheiner sie bekante;
 10 diu vrouwe sich ouch niht nante.
 Sie vrâgten, ob ir wære kunt

* miselsühtik, hart' unkreftik. W.

** zwên(e) tag' en ouwe. W. vergl. 803.

*** si ûz an daz. W.

† An dem dritten tak ze nôn'. W.

kein arz(à)t, der gesunt

Iren herren mahte.

ein wile sie sich betrahte:

815 »Wiset mich,« (sprach) diu vrouwe

»daz ich den herren beschouwe,

Wiez umb die siuche sî getân,

ob ez ein arz(à)t muge bestân.«

Man vuort' sie, dà der herre lak,

20 sie sprâchen: »ez ist der dritte tak,

Daz im diz dink geschach,

daz er gehôrte, noch gesach,

Keines e33ens* nie enbeiz;

wir enwizzen, Goteweiz,

25 Weder er lebe ze dirre vrist,

wan daz der âtem in im ist,

Der gêt von sînem munde,

trœst uns ze sînem gesunde.«**

Sie sprach: »wiltu sîn gesunt,

30 sô soltu sagen sâzestunt

Alle dîne missetât,

sô mag der siuche werden rât.«

Sîn vröude sich erkwikte,

vrôlichen er ûf blikte,

35 Mit rede er vür brâhte,

swes er sich verdâhte.

Dô diu bihte was getân,

diu vrouwe hiez in ûf stân.

An der verte im noch gebrast.

40 »daz machet dîner sünden last,«

Sprach diu vrouw(e) »bedenke dich baz,

mich dunket, dich irt noch etwa3.«

Waz toug die rede gelenget?

daz er des het verhenget,

45 Daz man die vrouwen in daz wazzer warf,

des wart sîn riuwe strenge und scharf,

* mazes. W.

** Nû trœst' uns an der stunde. W.

- Er weinte mangel heizen zâr
unde biht' e3 offenbâr.
Dô wart er sâzestunt
850 geheilet unde wolgesunt.
Er bat sie, daz sie wolde gân
über einen sînen dienst man,
Der was mit siuchen bürde
beswæret: ob der würde
55 Gesünt, er gæb' ir rîchen solt,
gesteine, silber unde golt.
Sie sprach: »dîn schaz mich ringe wigt;
man vuer' mich, dâ der sieche ligt.«
Sie kwam und ruort' in mit der hant.
60 er kêrt(e) sich von der want.
(Si sprach:) »sich ûf unde sprich,
diner sünden dû verjich
Offenbâr von herzen grunt,
sô mahtu werden wolgesunt.« —
65 »Ich wil dir gerne sagen eintail
verholn(e) mîner sünden meil.«
»Nein, z'wâr, des mag niht geschên.
du muost offenlîch verjehen.«
Sie sprach zuo dem herzogen:
70 »mich hab' dan mîn sin betrogen,
Sô schiuhet er dich an der biht.
etewaz hât er lîht
Getân wider die hulde dîn:
daz verkêrt (b. verkieset), durch den willen mîn.« —
75 »Waz solt(e) mich schiuhên der man?
ich weiz wol, daz ich nie gewan
Ein kint, daz mir wær' sô trût;
er mag wol sprechen überlût;
Ich wolde sîn sweren einen eit,
80 er getet mir nie kein leit,
Ich(n') mug' e3 wol verkiesen,
minen lip wold' ich durch in verliesen.«
Dô er des mordes (dâ) verjach,
der herzoge in an sach.

- 885 Diu vrouwe hiez in ûf stân,
vûr die kemenâten gân.
Uf stuont er wolgesund:
»waz wisse dû mir, hunt?
Sprach der herzoge hêr
- 90 »daz dû mîr (sô) mangel* sêr
Hât getân? entriuwen,
ez sol dich hart beriuwen.«
Diu vrouwe sprach darzuo:
»nein, herre, des niht entuo,
- 95 Lâ dir niht wesen alsô zorn,
wan dû ez allez hât verkorn.« —
»Ich hân verkorn mîn schulde:
swaz er wider Gotes hulde
Hât getân an dem wîbe,
- 900 daz wil ich an sînem lîbe
Vil zorniklichen rechen.
ich wil mich's niht besprechen.«**
Daz mohte nieman understân,
er hiez den ungetriuwen man
- 5 Werfen in [des] wâges ûnde:
sust valten in sîn sünde.
Der herzoge sprach ze der vrouwen,
daz sie geruochte schouwen
Den keiser und den bruoder sîn:
- 10 »dich hât unser trehtîn
Uns ze trôste her gesant;
nû wis darumb gemant,
Daz dû sie machest gesunt;
dir wirt (vil) grôz(iu) êre kunt.«
- 15 Sie sprach; »nû wizzet sunder spot,
der arzât ist unser herre Got,
Von dem ich den gewalt hân:
ez sî wîb oder man,
Die mir künden offenbâr

* sô groziu. W.

** mich niemer gesprechen. W.

920 ir sünde, die genesent z'wâr.«

Nû begunden sie kêren
ze Rôme mit grôzen êren.
Durch diu niuwen mære
giengen Rômære

25 Vor die burk schouwen;
sie enpfiegen wol die vrouwen.
Dô gie diu vrouwe guote
mit vil riuwigem muote,
Als sie iren herren an sach,

30 daz wort sie weinende sprach,
Stille und niht überlût:
»wie erbarmet mich mîn trût!
Er hât'z an mir verdienet wol.«
ir herze daz was leides vol

35 Umb den keiser iren man;
sie sprach: »waz dû hast getân
Von dinen kintlîchen tagen,
daz soltu offenklichen sagen;
Sô scheidet dich diu Gotes kraft

40 von siuche, dâmit dû bist behaft.«
Dô er getet, als sie in hiez,
diu siuche in dannoch niht verliez,
Wan er der künigîn vergaß.
»sô bedenke dich (noch) baz,«

45 Sprach diu vrouwe guote.
dô sant' im Got ze muote,
Daz er daran gedâhte,
überlût er vür brâhte,
Wie er sie hiez ertrenken:

50 »ich enkan niht mêr gedenken,
Daz ich wider Got hân getân.«
diu vrouw(e) hiez in ûf stân
Gesunt, sam er ê was.
daz der herre (dâ) genas,

55 Des vröuten sich Rômære,
ez wâren in guotiu mære.
Er sprach: »lâ dich erbarmen,

ein[en] bruoder hân ich armen
In den selben arbeiten.«

- 960 sie hiez sich dar leiten;
Mit willen sie daz übersach,
swaz ir ze leide von im geschach;
Sie hiez in, daz er künde
offenbâr sîn sünde,
65 Ob er wolde werden
gesunt ûf dirre erden.
Dô enhal er dehein wort;
doch wolde er gern den mort
Verswîgen der gemeine,
70 er bat, daz sie sich eine
Neig(e)te zuo im dar.
»nein,« sprach sie, »du muost offenbâr
Sagen, waz dû hât getân.«
zuo dem künige sprach sie sân:
75 »Swer ein riche sol bewarn,
der mag lihte missevarn,
Der sich niht wol hueten kan.
hât dîn bruoder iht getân
Wider dich und dîn liute,
80 daz soltu verkiesen hiute.«
Der künik des einen eit swuor.
dô sagt' er, wie er gevuor,
Daz sîn gewîe wart verlorn.
den Rômæren wart vil zorn,
85 Sie wolten im verteilen:
gesunden unde heilen
Hiez in diu vrouwe mit ir gân.
den keiser brâhte sie dar an,
Daz er im gab sîn hulde,
90 und übersach die schulde.
Nû wart der künik unmâzen vrô,
sîn herze begunde im sagen sô:
»Z'wâr, daz ist Kreszenziâ.«
zuo der vrouwen sprach er sâ:
95 »Ob dû mich einer bete gewerest,

ich tuon allez, des dû gerest.«

Sie sprach, daz sie daz tæte;

ob si in ihtes bæte,

Daz er ir'z ouch gehiez(e)

1000 unz des niht enliez(e).

Daz gelobt' er vor den vürsten dâ.

dô sprach diu vrou[we] Kreszenziâ: *

»Sô tuon ich dînes herzen ger.«

er hiez im bringen ein(e) schær',

5 Dannoeh was si im vremde,

unz er ir daz hemde

Versneit, daz er ein kriuzel sach, —

eijâ, wie liebe im dâ geschach! —

Dâ bi er sie erkante,

10 mit namen er sie nante,

Er viel ir nider vür den vuoz:

»wol mich, daz ich dich sehen muoz!

Got hât dich mir behalten,

wir sul[le]n mit vröuden alten.«

15 Sie wurden alle irs leides vri.

Dô wont(e) sie dem künige bi

Niht lenger, den ein wochen, **

dô wart ein hof gesprochen.

Dâ kômen vil der vürsten hin.

* Für 1001 — 9 liest W.

er sprach: „lâ mich sniden ein türlin

An dirre verte

zwischen dîn herte.“

Sie sprach: „der bet' wil ich dich wern,

und wil dû tuon, des ich wil gern

An dich, herre, wi3ze Krist,

sô leist' ich, swaz dir lieb ist.“

Dô hiez der künik springen,

ein schâr dar bringen,

Er bat die vrouwen sich dar haben,

er versneit ir den saben,

Daz hemde und den baldikin:

dâ vant er eines markes schîn,

Daz er wol erkande.

** ein jâr und aht wochen. W.

- 1020 nû kom ouch dar diu künegin.
 Der künik saz an dem gerihte
 ze ir aller angesihte.
 Diu vrouwe vür den künik trat,
 mit zühten sie in gedenken bat
- 25 Siner küniklichen wort',
 diu manik vürste het gehört.
 Er sprach: »bit mich, swes dû wilt,
 der gâb' mich gegen dir niht bevilt.«
 Diu vrouwe muote, daz er sîn leben
- 30 verwandelt' und sich wolt' begeben,
 Boute kirchen und Gotes hûs;
 sô wolte sie wonen in einer klûs.
 Der künik der rede sô hart erschrak,
 daz im diu sprâche ein wîle gelak.
- 35 Doch enmoht' er sîn niht ab gestân,
 wan daz gelûbde was getân
 Vor den vürsten; dô er sich
 der rede vermag sô ernstlîch,
 Dô geloubt' er sich der krône.
- 40 des hât im Got ze lône
 Sîn schœnez himelrîch' gegeben
 und êwiklichen mit im leben.
 Dô wart diu vrouwe ein klûsnerîn
 umb den êwigen gewin.
- 45 Nu besaz der schœne Dietrîch
 daz rîche ze Rome gewaltiklîch.
 Hie hât daz mære ein ende.
 nû heb(e)t ûf die hende
 Und bitet Got durch sînen tût,
- 50 daz er uns lœse ûz aller nôt
 Unt teil' uns mit sînen hort,
 ich mein' sîn himelrîche dort.
-

VIII.

Die Königin von Frankreich

und

der ungetreue Marschalk.



Der König von Frankreich hatte eine schöne tugendhafte Gemahlin. Sein Marschall, der große Gewalt hatte, bewarb sich um ihre Minne: sie aber wies ihn zurück, und drohte, es dem Könige zu offenbaren. Dieser ritt früh morgens, während sie noch schlief, auf die Jagd: da nahm der Marschall den auch noch schlafenden Zwerg des Königs und legte ihn der Königin in die Arme. Dann eilte er dem Könige nach, und klagte die Königin des Ehebruchs an. Der König ritt sogleich heim, und als er die beiden so im Schlafe liegen sah, ergriff er den Zwerg, zerschmetterte ihn an der Wand, und wollte die Königin verbrennen lassen. Da kam der Herzog Leupold von Oesterreich, sein Mutterbruder, herbei, behauptete ihre Unschuld, und erbat, sie doch zuvor des Kindes genesen zu lassen, welches sie trage. Der König befahl einem Ritter, sie hinweg zu führen, nach der Geburt sie zu verbrennen, und ihm das Kind zu bringen. Der Ritter musste aber dem Herzoge geloben, sie nicht zu tödten, und ritt mit ihr in einen Wald. Der Marschall eilte ihm nach, ermordete ihn und verbarg den Leichnam dort: die Königin aber entkam, und irrte im Walde umher, von Laub, Wurzeln und Gras lebend, bis sie zu einem Köhler kam, der sie liebevoll aufnahm. Sie gab ihm zwölf Goldgülden, die sie bewahrt hatte, und hieß ihn nach Paris gehen, Seide von allen Farben und Speise kaufen, jedoch verschwiegen. Das geschah, und sie sandte darnach ihrer kunstreichen Hände Werk wieder zum Verkaufe hin. Sie genas dort eines schönen Knäbleins, und lebte so verborgen.

Unterdess lief ein starker Hund des ermordeten Ritters, durch den Hunger von dem Leichnam getrieben, zurück an den Hof, als der König eben mit geistlichen und weltlichen Fürsten zu Tische saß; er fiel dem dort gehenden Marschall hinten in die Beine, zerrte ihn grimmig, sprang dann fliehend auf den Tisch, packte ein Brot, und lief wieder in den Wald zu seinem todtten Herrn. So trieb er es manchmal. Einst verbarg er sich unter der Bank, bis der Marschall zu Tische saß; sogleich schlich er unter den Tisch, und biß den Marschall so grimmig, daß ihm das Blut über die Füße rann, dann packte er wieder ein Brot, und wollte hinaus; aber die Thür war verschlossen, und der König gebot zornig, den Hund zu tödten: da sprang dieser dem Herzoge Leupold, der neben dem Könige saß, in den Schoofs. Der Herzog bat fufsfällig, ihm für den Hund, der ein Wunder Gottes offenbare, das Wort zu gönnen, und erklärte, derselbe stehe zum Kampfe gegen den Mörder seines Herrn, den Marschall. Dieser läugnete trotz, der Herzog aber drang auf das

Kampfurtheil, und der König befragte einen alten Ritter über das Kampfrecht in diesem Falle. Der Ritter entschied: dem Manne gebüre hier ein Knüttel und dem Hunde seine Zähne zur Wehr. So geschah's. Sogleich wurde ein Kreis geschlossen, und der Herzog bat Alle, Gott um Hülfe des Gerechten zu bitten. Der Kampf war grimmig: der Marschall schlug den Hund zu Boden; dieser aber sprang ihm an die Kehle, biß und riß ihn so gewaltig, daß das Blut hinströmte, und der Marschall zu Boden fiel: da streckte er die Hände zu Gott empor, daß man seine Schuld erkannte; er bat, ihn von dem Hunde zu befreien, und bekannte seine ganze Schuld. Zur Strafe wurden ihm Rücken und Beine abgestoßen und er auf ein Rad gelegt. Der König aber klagte um seine verlorene treue Gattin, und sandte überall nach ihr aus.

Nach viertehalb Jähren, als die Königin den Köhler abermals, ihr Gewirk zu verkaufen, nach Paris sandte, hieß ihn die Krämerin warten, eilte mit der Botschaft zum Könige, der sie vor Freuden umarmte und küsste. Er ging sogleich mit dem Herzog von Oesterreich hin und befragte den Köhler, der anfangs vorgab, er käme von England; als aber der König das Gewirk für seiner Gemahlin Arbeit erkannte, erzählte er alles, wie die Frau, mit kurzem Haar im grauen Rock, armutselig lebe mit ihrem schönen Knaben; und erbat sich nur, daß ihr kein Leid geschähe; was der Herzog ihm auch verbürgte. Der König liefs die Freude sogleich allgemein kund machen, und eilte mit dem ganzen Hofe in den Wald. Der Köhler aber führte ihn allein zur Hütte, damit die Frau nicht vor dem Lärmen entflöhe; da fand der König zuerst seinen Sohn, der Vöglein schießen ging, aber vor dem Fremdling zurücklief zur Mutter, und es ihr sagte. Diese nahm den Knaben, mit ihm zu entfliehen, er war ihr aber zu schwer, und der König ereilte sie, fiel ihr zu Füßen, flehte um Verzeihung; und es erging eine herzliche Wiedervereinigung. So wurde die Königin fröhlich heimgeführt, festlich empfangen, und wieder in ihre Würde eingesetzt. Der Knabe wurde getauft, und der Köhler, sein Gevatter, empfing Burg und Land zum Lohn. Ein großer Hof wurde der Königin zu Ehren berufen.

VIII.

Diu künigin von Frankrich

und

der ungetriuwe marschalk.

- Ir hoeret, waz (hie)vor geschach,
daz man in hôhen êren sach,
In Frankrich einen künik guot,
der was vor wandel wolbehuot;
5 Der selbe künik hêre
der pflag grôzer hûsêre,
Und het ein minniklichez wip,
ze wunsche was gestalt ir lip,
Si was züchtig und bescheiden,
10 daz si nieman kund' geleiden,
Wer si mit ougen angesach,
daz er ir aller êren jach.
Der künik het einen marschal,
dem man muost' leisten über al,
15 Swaz er dâ ze hove gebôt;
dâvon kam diu vrouw' in nôt,
Diu edel küniginne,
die bat er umb ir minne.
Swâ er heimlich bi ir was:
20 in tugent si vor im genas,
Si versagt' im tugentliche,
diu rein' und êrenriche,

- Diu kluog', an allen orten,
mit iren senften worten
- 25 Sprach si: »warumbe tuostu daz?
dû weist doch selb' wol, umbe waz
Und durch wen dû'z lâzen solt:
mîn herre ist dir in triuwen holt,
Er hât gesazt in dine hant
- 30 bürge, stete unde lant;
Darzuo dû sîn gewaltig bist:
durch Got, lâz dinen valschen list,
Unde bit mich niht mêre,
daz mir gange an mîn êre.«
- 35 Der marschalk ungetriuwe
sprach: »mir wirt iemêr niuwe
Ungemach und herzenleit;
iedoch hab' ich, ûf mînen eit,
Iu gedient von kindes jugent:
- 40 lât mich iuwer wîplich tugent
Geniezen, und gewert mich,
zarte vrou gar minniklich.«
Dô sprach diu küniginne rîch
mit irem munt bescheidenlîch:
- 45 »Dû erlâz diner bete mich,
ê daz ich bringe dich
* In kumber und in ungemach.«
der marschalk gedâhte: »wê mir, ach,
Und legt si'z mînem herren vûr,
- 50 sô weiz ich wol, daz ich verlûr
Lib und êr' und allez guot.«
er gedâht' im in sînem muot,
Als im sîn valschez herze riet;
dâmit er von der vrouwen schiet.
- 55 Der kûnik eines sites pflak,
wan er sach an bre[c]hen den tak,
Siniu tugent in daz hiez,
daz er die vrouwen ligen liez,
Wan si was der jâre niht alt,
- 60 er reit kurz wîlen in den walt,

- Birsen unde beizen.
ouch het er geheizen,
Daz man vor dem marschalk kein tor
beslüzze, wan er wær' dà vor.
- 65 Der künig im lieplich het erzogen
ein twerig gar unbetrogen,
Daz lag und slief in dem sal:
daz nam der veige marschal
Unt truog'z der vrouwen an den arm,
- 70 unde dakt' ez alsô warm,
Unde legt' ir'z an die brust,
daz ir keinez darumb wust'.
Und huop sich alsô balde
hin zuo dem selben walde,
- 75 Mit alsô swinder tschuste,
dà er den herren wuste.
Als er den vürsten êrst ersach,
ûz valschem munde er dô sprach:
»Lât iuwer beizen beliben,
- 80 ir sult ein anderz trîben,
Daz iu nâhen ze herzen gât,
unt kumberlich mak werden rât.«
Der künik sprach ân' allen haz:
»waz bediutet uns (nû) daz?«
- 85 Der [marschalk] sprach: »diu küniginne
diu pfliget valscher minne;
Des sult ir werden inne,
mir triegen den [al] mîn sinne.
Ilet mit mir heime drât,
- 90 ir vindet si an vrischer tât.«
Der künik der rede sêr erschrak,
beizen er niht lenger pflak,
Er reit in zorne wider hein,
dô vant er die wandelsein'
- 95 Ligend' an einem bet,
unde wie si bî ir het
Daz twerig, ân' alle schulde:
daz was sîn ungedulde,

- Er nam ez in sine hende,
 100 er sluog ez umb die wende,
 Da3 ez der tôt muos' komen an:
 kein schuld' ez nie daran gewan.
 Diu vrouw' erwachete unde sprach:
 »herre, waz ist din ungemach,
 5 Da3 dû bist zornes alsô vol? « —
 »vrâgstu der schand', und weist doch wol?
 Sich, wie schemlichen dû list,
 und mich mit laster übergîst
 Mit dîner valschen minne! « —
 10 »ach, her, halt dîne sinne, «
 Sprach diu küniginne zart
 »wîzzest, da3 ich nie schuldik wart. « —
 »Swîg und rede dâ wider niht!
 ich hân dich an der geschiht
 15 Hie bî disen stunden
 sô lesterlîchen vunden:
 Da3 leben muostu verlorn hân,
 als bald ich da3 gevuegen kan.
 Nû vuogt' sich, da3 dâ nâhen lak
 20 ein vûrst', der hôher êren pflak,
 Genant herzoge Liupolt,
 als Got ez selber vuegen wolt',
 Der hôrte diz gebrehte,
 und was von sînem geslehte,
 * Und was des künigs swesterkint,
 * als man ez noch geschriben vint,
 25 Und was von Osterrîch genant;
 er lief, dâ er den künik vant
 Gar zorniklîchen stân,
 dô sprach der vûrste lobesan:
 »Herre, umbe waz zûrnet ir?
 30 durch Got, da3 sult ir sagen mir. «
 Dô sprach der von Frankrîch:
 »ôhein, ist da3 niht bermiklich?
 Mîn kumber der ist alsô grô3,
 sich, wie diu schande, êren blô3,

- 135 Sô lesterlich geworben hât,
 daz ir mag iemêr werden rât! «
 Dô sprach der herzoge Liupolt:
 »herre, sô wert mir niemêr holt,
 Mîn vrouwe schulde nie gewan,
 40 si muoꝛ etwer verlogen hân. «
 Der künik hôchgeborne
 sprach ûz grôzem zorne:
 »Si muoꝛ brinnen ûf einer hurt. «
 der herzoge sprach: »die geburt,
 45 Die si in irem lîbe treit,
 tætet ir die, eꝛ wûrd' iu leit,
 Sît (daz) ir gerben niht
 habet (nû) ze diser pflîht;
 Und wolt ir diu verderben,
 50 diu von iu solten erben!
 Edeler künik, tuot sô wol,
 [und] ich iu sîn iemêr danken sol,
 Gebt ir ein vrist, unz si genese,
 durch daz ich iuwer diener wese.
 55 Ich (weiz), vil lieber herre mîn,
 kein schulde sol sô grôz (ge)sîn,
 Dâ sol ein teil genâd' an stân:
 diu künigin ist gelogen an.
 Eret die meit, diu Got gebar,
 60 und nemet iuwer zûhte war
 An dem vil armen wîbe,
 wan si in irme lîbe
 Treit ein swære bûrde:
 ich wæn', [daz] si nie schuldik wûrde
 65 An diser grôzen missetât,
 swie eꝛ sich joch gevueget hât. «
 Dô sprach der künik sâzehant:
 »dû weist doch wol, wie ich si vant
 Ligende alsô schemlich:
 70 eintail wil ich gewern dich. «
 Der künik ruoft' einen ritter dar,
 daz er der vroun solt' nemen war,

- [Und] si vueren in ein vremdez lant,
 wan si hiet' geworht nâch schant,
 175 (Und) wan si ledig wûrd' der burt,
 er solt' si brennen ûf einer hurt:
 »Daz kint daz soltu bringen mir;
 des mag ich wol danken dir.«
 Dô sprach herzoge Liupolt,
 80 dem was der ritter in triuwen holt:
 »(Hœrt) ir vil (ge)triuwer man,
 man sol die vroun niht tœten lân:
 Si ist mit valscheit überseit;
 ez wûrd' iu an der sêle leit.«
 85 Er muost' im des sîn triuwe geben,
 daz er der vroun niht tæt' an dem leben.
 Der ritter nam die vrouwen zart,
 dô im daz kind enpfolhen wart,
 Und vuort' si durch ein wilden tan.
 90 des nam gewar der untriuwe man,
 Der marschalk wâfent' sich vil gâch,
 er reit im balde hinden nâch,
 Und ermorte den ritter stolz:
 diu vrouw' entran im in daz holz.
 95 Ab dem wege zôch er balt
 den ritter hin in den walt,
 Und verbarg in under einen boum;
 darnâch nam er der vrouwen goum:
 Wie gerne er ouch an der stete
 200 die vrouwen (dâ) ermordet hete!
 Dô het si sich verborgen.
 heim reit er mit sorgen,
 Der gar verschamte böese wiht.
 Diu vrouwe gieng in leides pflîht
 5 In dem walde, dâ si was;
 loup, wurzen und daz gruene gras
 Az si in dem gewilde,
 daz minnikliche bilde,
 Und gieng aleine in dem tan,
 10 unz si ze einem koler kam,

- Diu minnikliche geslahte,
diu vrâgt' in, waz er mahte.
Der koler sprach: »ich mache kol.«
si sprach: »wie ist dir dâ mit wol?
215 Ez machet dich doch swarzgevar,«
si nam sîn gar eben wâr
»Und machet dir bleich dinen lip.«
sprach daz minnikliche wîp.
Der koler sprach âne haz:
20 »wolte Got, und hiet' ich'z baz!
Sust muoz ich durch hungers nôt
bliben unz an mînen tôt.«
Dô sprach diu edele künigin:
»wiltu mich lâzen bî dir sîn?
25 Waz dû trîbest, des hilf' ich dir,
daz solt dû gelouben mir.«
Dô sprach der getriuwe man:
»ir mugt iuch leider niht begân,
Als iu wol mæzik wære.«
30 dô sprach diu wunnebære:
»Lieber koler, tuo sô wol,
daz ich dir iemêr danken sôl,
Ich habe hie zwelf guldîn,
die nim in den biutel dîn,
35 Und gê bald und île,
des wegs wol siben mîle,
In die stat zuo Parîs,
und kouf' mir sîden gel und wîz,
Und von rôter varwe dâ,
40 gruene, brûn unde blâ;
Und kouf' nâch dîner wîse,
swes wir bedürfen ze der spîse.
Vrâgt dich ieman, ze waz daz wilt.
sô wis mit rede niht ze milt,
45 Daz dû mich niht enruegest;
wan dû mir kumber vuestest.«
Der koler des niht enliez,
sîniu tugent in daz hiez,

- Er tet, wes si in dà bat,
 250 er gienk ze Parîs in die stat.
 Er kouft' ir, waz si wolte,
 und waz si haben solte,
 Nadelen unde schære.
 diu minnikliche hêre,
 55 Diu arbeit' alsô vaste,
 und si niht vil raste,
 Und sant' e3 wider in die stat;
 den koler si'3 verkoufen bat.
 Alsô lief er û3 und in,
 60 unz daz diu reine künigin
 Einen schœnen sun gebar.
 diu zarte reine vierdehalp jâr
 In dem wilden walde was,
 unz si mit Gotes willen genâs.
 65 Nû lag der ritter ermort
 bî den selben zîten dort
 Verholne in dem wilden tan.
 erzogen het der werde man
 Lieplich einen starken hunt,
 70 der lekkete in, swâ er was wunt,
 Unz in der hunger von im treip,
 niht lenger er bî im beleip,
 Wider liuf er hin gen hof,
 dà epte und manik bischof
 75 Und hôhe vürsten sâzen,
 trunken unde âzen;
 Der hunt lief zuo in den sal,
 dô sach er, wâ der marschal
 Mit steben vor dem tische gie,
 80 der hunt in vrevellich umb vie
 Hinder wîse in diu bein,
 er zart' in vaste unde grein;
 * Unz der ungetriuwe man
 * under in den sik gewan.
 Alsô der hunt vorhte den tût,
 ûf dem tisch nam er ein brôt

- 285 Und lief alsô balde
 hin wider zuo dem walde,
 Dâ sîn herre ermordet lak,
 und huote sîn naht unde tak.
 Daz treib er ze manigem mâl,
 90 unt tet dem marschalk grôzen kwal
 Und beiz im eine wunden tief,
 und er als oft ze walde lief.
 Eins tages der marschalk hievor
 gebôt, daz man beslüz diu tor,
 95 Wan der hunt kæme
 unde aber spise næme.
 Darnâch in der selben stunt
 in geslichen kam der hunt,
 Durch die liute er dô drank,
 300 und bark sich under einen bank,
 Unz der marschalk ze tische saʒ,
 der hunt (dâ) des niht vergaʒ,
 Er sleich under dem tische dar
 und nam des veigen marschalks war,
 5 Er zart' in vaste unde beiz,
 daz dem marschalk wart sô heiz,
 Daz im daz bluot über die vuezze ran.
 der künik was ein zornig man,
 Er ruoft' mit lûter stimme
 10 und ouch in zornes grimme:
 »Ir tœtet balt den veigen hunt,
 wan er mir hât gemachet wunt
 Den marschalk vor den ougen mîn;
 des muoʒ er liden tôdes pîn.«
 15 Der hunt vil snelle dannen gienk,
 ein brôt er in daz mûl gevienk,
 Als er vor vil dikke tet:
 die tür man zuo geslozzzen het.
 Durch daz man in tæten wolt'.
 20 er sach, wâ herzoge Liupolt
 Bi dem künig an dem tische saʒ,
 der sîner muoter bruoder was.

- Dem zarten herren; wandels blôz,
dem sprang der hunt in die schôz.
- 325 Dô sprach der von Osterrîch:
»lieber her, nû hæret mich,
Ich bit' iuch betlich umb den hunt;
erloubet mir an diser stunt,
Daz ich hie sîn wort tuo,
- 30 mînen rât gib' ich dar zuo.«
Alsô betlich er in bat,
von dem tische er dô trat,
Und viel dem vürsten an den vuoz.
er sprach; »ich dich geweren muoz,
- 35 Swie ez sî sô gar unmügelîch.«
dô sprach der von Osterrîch:
»Lieber her, sô hæret zuo,
wie Got hie ein wunder tuo,
Hie vor iu in diser stunt,
- 40 in kampfes wise stêt der hunt,
* Daz im sîn herre ermordet ist,
* und bitet iuch ân' argen list,
Daz ir im helfet stempfen,
er wil mit dem morder kempfen,
Der schuldig ist an diser tât:
der marschalk im ermordet hât
- 45 Sîn herren, der von hinne vuor,
und iu mit ganzen triuwen swuor
Iuwer nuz und êre.
nû habet der vürsten lêre
Wie man geveste disen kampf.«
- 50 der marschalk sich mit sorgen rampf,
Und sprach ze dem von Osterrîch:
»wie machet ir mich sô schemlich?
Ich hab' iu nie kein leit getân;
der rede sult ir mich erlân;
- 55 Des mordes ir mich zîhet hie:
ich hab'z umb iuch verdienet nie.«
Der herzoge bat den künik vrâgen,
er sprach: »lât iuch niht betrâgen,

- Sit ir ein rehter rihter sit,
360 sô rihtet hie ze diser zît.
Die vürsten wizzen alle wol,
wie mæn mit hunden kempfen sol.«
Der künik ein alten ritter sach,
durch reht geriht' er zuo im sprach:
65 »Sag' an, wes dû dich verstâst,
dû lange tage gelebet' hâst,
Daz ich mîn gerihte ervûl,
wie man mit hunden kempfen sül.«
Der ritter sprach: »spricht ieman baz,
70 dem wil ich volgen âne haz:
Man sol dem man ein knûtel geben,
dâ mit er vristen sol sîn leben,
Armes grôz, und elen lank,
daz ist mîn rât und mîn gedank;
75 Ouch gebe man dem hunde
die zend' in sinem munde,
Dâ mit er sich weren sol,
des mag er sich vrien wol.«
Daz urteil daz wart volbrâht,
80 des wart (dâ) ein kreiz gemah't
Gar schiere an der selben zît.
der marschalk mit grôzem nît
In den kreiz er dô trat.
der herzoge die liute bat,
85 Arm und rîch, ân' allen spot,
daz si hulpen biten Got,
Daz er dem hilfe tæte,
der under den zwein reht hæte.
Dô wart gekempfet ie sô vast,
90 ieglich hât' an dem andern überlast,
Einer dem andern niht vertruok;
der marschalk ûf den hunt sluok,
Daz er sich ze der erden bouk;
der hunt sich selben niht betrouk,
95 Er sprang in einem sprung(e) snel
und viel dem morder in sîn kel,

- Den munt er vaste zuo slôz,
 mit bizzen manigen herten stôz,
 Daz im daz bluot hernâch wiel;
 400 der marschalk zuo der erden viel.
 Im wart von nœten alsô heiz,
 der hunt im sinen kiuwel beiz,
 Und want' im kiuwel unde rans,
 glich als ob er wær' ein gans,
 5 Unz daz der morder in der nôt
 sin hende gegen Gote bôt,
 Und tet kunt dem vürsten daz,
 daz er des mordes schuldik was.
 Do der künik daz erhôrte,
 10 er schuof, daz man stôrte
 Von dem marschalk dô den hunt.
 der künik edel an der stunt
 Vrågte dô den mordære,
 ob er des [mordes] schuldik wære,
 15 Darumb er het gekempfet dâ.
 der marschalk sprach: »leider, jâ.« —
 »Sag' an, dû veiger bæse wiht,
 waz ist dîn mordes geschiht',
 Daz dû sô lange uf dir weist,
 20 und ez sô gar verborgen treist?«
 Dô sprach der marschalk sigelôs:
 »mîn kumber der ist alsô grôz,
 Mich zimt, ich mûg' genesen niht,
 darumbe mîn munt hie verjiht,
 25 Waz ich mordes hab' getân:
 den ritter ich ermordet hân,
 Durch daz er iu triuwe swuor,
 dô er mit mîner vrouwen vuor,
 Der edelen küniginne;
 30 die bat ich umb ir minne;
 Darumbe daz si mir verseit',
 dô schuof ich ir die arbeit,
 Daz twerg ich slâfende truok
 zuo der reinen vrouwen kluok,

- 435 Ich legete ez an ir brust,
 daz ir dekeinez darumb wust',
 Mit valsche ich daz geriet,
 daz man si von dem hûs ûz schiet,
 Daz man si tœten solte,
- 40 umb daz si niht wolte
 Kiesen mich ze einem man.«
 dô sprach der vürste lobesan:
 »Wê mir iemêr (unde) ach!
 herzenleit und ungemach
- 45 Muoz mich ie mêt rîten,
 hiut' unt ze allen zîten,
 Daz ich mîner vrouwen zart
 ie sô ungenædik wart!«
 Von jâmer er sich selber sluok,
- 50 mit trehen er sîn hende twuok,
 Daz si im darüber guzzen,
 sîn vröude im gar zervluzzen,
 Er roufte sich sêr unde vast:
 »wâ bistu, ellender gast,
- 55 Dû reine vruht, dû zarter lip,
 dû vil minniklichez wîp!
 Sol nû mînes herzen lust
 nie mêt rueren an dîn brust;
 Her Got, sô muote ich von dir,
- 60 daz dû den tût sendest mir,
 Umb die grôze missetât:
 her, sô hilf mir ûf daz pfat,
 Daz ich mîn vrouwen vinde,
 [und] mîn trûren gar verswinde!«
- 65 Er vrâgte mêt den bæse wiht:
 »sag' an, unde lâz des niht,
 War mîn vrouwe kæme,
 dô dû dem ritter næme
 Den lip, ân' alle schulde?«
- 70 er sprach: »her, iuwer hulde
 Ist mir gar ungewæge:
 mîn vrou was niht ze træge,

- Dô ich dem ritter nam den lîp,
 dô vlôch daz minnikliche wîp
 475 Als verre in den wilden tan,
 daz ich niht weste, war si kam.«
 Der künig dô den henker hiez,
 daz er im arm, bein, rükke zerstiez,
 Und er ez wol verdienet hât',
 80 er hiez bereiten im ein rat,
 Darûf sazt' man den ritter:
 sîn ende wart gar bitter.
 Darnâch kürzlichen in alliu lant
 boten wurden ûz gesant,
 85 Ob ie man iht vernæme,
 war diu vrouwe kæme.
 Man suochete si hin und her,
 von ir hôrte nie man mêr.
 Daz zôch sich ûf vierde halp jâr,
 90 unz daz aber diu vrouwe klâr
 Sante koufschaz in die stat,
 den koler si'z verkoufen bat.
 Als er in die stat kam,
 diu krâmerîn in zuo ir nam,
 95 Si sprach ze im: »bît ein wîle,
 ich kum gar schier und île,
 Ich wil in daz næhste hûs.«
 dô lief si mit vrôuden ûz
 Uf die burk sâze hant,
 500 dâ si den werden künik vant,
 Und iesch im daz botenbrôt:
 »her, ir sult nimmer haben nôt,
 Ich wæn', mîn vrouwe wandels vri
 mit Gotes hilfe vunden sî.«
 5 Der künik wart der mære vrô,
 an die vrouwen viel er dô,
 Er kuste si weinende an den munt,
 er sprach: »wa ist mîner sælden vunt,
 Die mîn herz' verkoufet hât?
 10 herre Got, durch dinen rât,

- Enbinde, mich sündigen man
 von grözem kumber, den ich hân! «
 Dô sprach diu vrouwe tugentlich:
 »nemt mit iu den von Osterrîch.
 515 Und kumet mit mir an mîn gaden,
 sô werdet ir (vil wol) entladen
 Grôzer sorgen und überlast;
 ir vindet ein einvaltigen gast,
 Den sult ir vrâgen, er sagt iu wol,
 20 wâ man mîn vrouwen vinden sol. «
 Dô gieng der künik tugentlich,
 er und der von Osterrîch,
 In vröudenvrîschem sinne
 hin ze der krâmerinne;
 25 Dô sach er, wâ der koler stuont,
 als noch die selben liute tuont,
 Die koufschaz wellen trîben.
 der künik wolt' niht lân blîben,
 Er vrâgte bald den selben kneht:
 30 »lieber gesel, nû sag' mir reht,
 Von wan hâstu den koufschaz brâht?
 des beger ich in mîner aht. «
 Er sprach: »ich kum von Engellant,
 dannen bin ich her gesant,
 35 Dâvon bring' ich den koufschaz her. «
 der künik sprach in rechter ger:
 »Diz werk worhte mîn vrouwe fîn;
 unt zeige mir die meisterîn.
 Und sagstu mir die wârheit niht,
 40 der tût dir hie von mir geschiht. «
 Der koler stuont in kumber grôz,
 mit zahern er sich übergôz,
 Er sprach zuo im in leide:
 »gelobt mir bî iuwerm eide,
 45 Daz ir dem zarten wîbe
 niht leit tuot an dem lîbe,
 Daz si niht beswæret si. «
 der von Osterrîch stuont dàbî,

- Und sprach: »des nim die triuwe min,
 550 dà vür wil ich dîn bürge sîn.« —
 »Und welt ir dan an schouwen
 die minniklichen vrouwen,
 Sô kumet mit mir in daz holz,
 ir sehet, wie diu vrouwe stolz
 55 Sich hât sô gar an Got ergeben
 an ein vil heiligez leben:
 Kurz sint ir die lökke,
 si treit an grawe rökke,
 Und bit alle tag' umb den degen,
 60 der ir ze gemahel wart gegeben.«
 Der künik was der red' unvrô,
 daz si sich het beschoren dô,
 Als ein regelærinne
 in der Gotes minne:
 65 Durch Gotes willen si daz tet,
 an den si sich verlâzen het.
 Der künik sprach: »nû sage mir,
 ûf welhe zît kam si ze dir?«
 Der koler sprach: »daz ist vierdhalp jâr,
 70 wâz ich iu sage, daz ist wâr,
 Daz si ze mir kam in den tan;
 dar nâch si schier ein kint gewan,
 Daz ist nû ein schœner knabe,
 mit vlîz ich des gepflegen habe;
 75 Ich sprich' ez wol ân' allen wank,
 mir ist diu wil' bî in niht lank.«
 Der künik sich dô bedâhte,
 und liez sîn herz' ûz ahte,
 Daz mit leid umbvangen was,
 80 ze hove hiez er künden daz,
 Wie sîn vrouwe mære
 mit Gotes hilf' vunden wære.
 Des wurden (dâ) die herren vrô,
 die mit dem künige zogten dô,
 85 Die werden vürsten alle,
 mit vröudenrichem schalle,

- Und ritten hin ze dem walde.
 der koler sprach (dô) balde:
 »Her, mîn vrouwe ist alsô gemuot,
 590 der wider Gotes willen tuot,
 Den schiuhet si vil sêre;
 ir volget ininer lêre,
 Kunt mit mir heimelichen dar:
 wirt mîn vrou des gebrehtes gewar,
 95 Si verbirget sich in der geschicht,
 daz wir ir kûnnen vinden niht.«
 Der kûnik tet, als man im riet,
 durch daz er vunde die reinen diet,
 Die er sô lange hât' verlorn;
 600 und dô der kûnik hôchgeborn
 Nâhe zuo der hütten kam,
 der knabe liuf umb in dem tan,
 Er wolte vögelîn schiezen,
 des in niht moht' verdriezen;
 5 Dô er sô vil der liute sach,
 er lief ze der muoter, unde sprach:
 »Muoter, waz tuont die liute hie?«
 diu muoter vür die hütten gie,
 Dô sach si, daz der kûnik her zôch,
 10 si nam daz kint unde vlôch;
 Wie gern si entrunnen wære!
 daz kint was ir ze swære.
 Der kûnik ilt' ir hinden nâch,
 dâ er die vrouwen loufen sach,
 15 Er sprach zuo ir gar bermiklîch:
 »ach, vrouwe, erbarm' dich über mich!
 Ich hân gen dir unreht getân,
 daz ich nimmer überwinden kan.«
 Dô nezzete er der suezen
 20 mit zeheren ir vueze.
 Diu vrouwe sich ze der erden lie,
 mit [iren] armen si in umbe vie,
 Si kust' in lieplîch an den munt.
 er sprach: »ach, sælik si diu stunt,

- 625 Daz ich dich, vrouwe wol getân,
mit Gotes hilfe vunden hân!«
Er kust' ir ougen und ir glide,
ein stætiu suon', ein ganzer vride
Zwischen in beiden dô ergie.
- 30 daz liebe kint er umbe vie,
Er sprach gar erbarmherziklich:
»und solt' ich hân verderbet dich,
So wær' mîn sêl' versenket;
wie wol dû mich hâst bedenket,
- 35 Von himel rîch' ein werder stam,
der von der reinen meide kam!
Dû hâst geholfen mir ûz nôt,
ach, herre Got, durch dînen tôt;
Dîn helfe mich noch nie verlie:
- 40 ich hân mit vröuden vunden hie
Die ich mir ze trôst hân ûz erkorn,
und daz kint sô wolgeborn
Von irem zarten lîbe,
diu mir ze einem wîbe
- 45 Wart gegeben in der jugent.
herre Got, durch al dîn tugent,
Wie hâstu mich enbunden
mit trôst, ze disen stunden,
Von grôzer sorgen über last!«
- 50 dem lieben sun dô niht gebrast,
Dô wart diu zarte, wandels ein'
gevuert mit ganzen vröuden hein.
Ez wurden vrô alle die,
die mit dem helde giengen hie,
- 55 Bischof und ouch priester guot,
vrouw' und man in vrôlichem muot,
Der gemein' ein michel gesint
enpfienk die künigin und ir kint
Gar lieplich an der selben stat.
- 60 darnâch man gevateren bat,
Daz man toufte daz kindelîn.
der koler muost' ouch gevater sin,

- Daz er hueb' den vürsten junge;
dar nâch im wol gelunge,
665 Bürge, stet' und witiu lant
gab man dem koler in die hant,
Siner armuet' wart er ergezt,
man gab im (vil) rîche lez,
Der künik und sîn liebez kint.
70 alsô diu rede ein ende nimt.
Von dem künig in hôher art,
ein grôzer hof geruefet wart,
Ze lob dem reinen bilde,
daz man in dem gewilde
75 Sô lobelîch het vunden,
und wart von sorge enbunden.
Und nimt alsô hie ende.
Got unser ungemach wende!
-

Die Berliner Handschrift schließt mit folgenden Zeilen:

- 675 Sô êren rîch het vunden.
wir sül'n ze disen stunden
Die rede lâzen belîben,
und gedenken bî guoten wîben,
Die sich schanden haben gewert:
wem der einiu ist beschert,
Dem kan niht misselingen
an keinen guoten dîngen.
Daz man (hie) wol prueven mak,
daz im erschin(en) ist der tak,

Daz im vröud(e) was genomen,
und wider ist ze vröuden komen.
Alsô helf' uns Got der guot(e),
und hab' uns in sîner huot(e).

Wuehs(e) loub unde gras,
Als(ô) nîd unde haz,
Ez æ3' oft ein ros dester baz.

IX.

Alten Weibes List.

Von

Konrad von Würzburg.

Man erzählt von Morolfs List in eines alten Juden Balg: hier folgt eines alten Weibes List, dergleichen noch manche leben.

In Frankenland, in der wohlgebauten, ehrenvollen und reichen Stadt Würzburg, lebte ein Weib, die für Geld guten Rath in Minnehaftem gab und manche stille Hochzeit fügte. Eines Tages, da sie nichts zu thun hatte, und in Sorgen war, wie sie zu Pfingsten sich göttlich thun könnte, ging sie zur Messe, und schaute sich nach Kundschaft um; da sah sie einen der hohen Chorherren, den Dompropst Heinrich von Rotenstein, durch das Münster gehen; sie trat näher, faßte sein Kleid, und bat, ihr eine Botschaft zu erlauben: ein schönes Weib habe Herz und Sinne an ihn gewandt, die möge er nicht schmachten lassen. Er ward roth, jedoch liefs er sich gelüsten, und auf ihre Versicherung des Ernstes, verhiefs er ihr reichen Lohn, griff in den Seckel und gab ihr so viel er faßte. Die Alte schied, vergnügt über den guten Anfang. Da sah sie eine schöne Frau herkommen, grüßte sie lächelnd, und als diese schweigend dankte, und vorüber gehen wollte, redete sie sie an, und vertraute ihr, der trefflichste Mann sei von ihrer Minne todtwund, wenn sie ihn nicht heile. Die Frau erröthete, betheuerte lachend ihre Unschuld, und wollte nach der Messe mehr hören. Die Alte gedachte, die Wurst nach der Speckseite zu werfen, kaufte einen seidenen Gürtel mit einem schönen Säckel daran, erwartete die Frau im Münster, und brachte ihr beides als Geschenk ihres Minners. Diese nahm es gern, verhiefs es zu vergelten, und schenkte der Alten drei Schillinge. Die Alte ging fröhlich heim, und bestellte ihre Küche zum Feste. Nun sann sie darauf, die beide Angeworbenen zusammen zu bringen. Sie ging aus, traf den Dompropst, und brachte ihm fröhliche Botschaft. Indem kam auch die Frau, reizend geschmückt, daher; die Alte zeigte sie dem Dompropste, der augenblicks gegen sie entbrannte. Dann ging sie zu der Frau, und zeigte ihr den Dompropst als ihren Minner, der dieser nicht minder gefiel. Die Frau ging in die Messe, aber ohne Andacht; und beim Weggehen lud die Alte, die sich „Frau Metz die Kauflerin“ nannte, sie Nachmittags in ihr Häuselein bei dem Spital neben einem bemalten Hause. Die Schöne war willig, und kam mit ihrer treuen Dienstmagd, beide im besten Staate. Die Alte setzte ihr Wein vor, und eilte zum Dompropste, den sie auch bald im Kreuzgange fand. Voll Freuden wollte er sogleich mit ihr gehen: da kamen vier Chorherren

mit dem Schreiber, und forderten ihn und das Insiegel zu einem dringenden Geschäfte, dessen Säumnis ihnen Allen schaden und ihn selber um 100 Mark bringen würde; wie sehr er sich sträubte, sie zogen ihn mit Gewalt fort; und die Alte musste ingrimmig abziehen. Da begegnet ihr ein stattlicher, etwa dreißigjähriger Mann, der ihr sogleich zum Stellvertreter füglich schien; sie grüßte ihn, und köderte ihn auch bald zum Liebesabenteuer, so daß er ihr folgte. Die harrend durchs Fenster blickende Frau erkannte in ihm ihren Mann, erschrack, und bereute. Auf den Rath ihrer Magd aber, fiel sie ihrem eintretenden Manne sogleich mit Backenstreichen ins Haar und machte ihm die bittersten Vorwürfe der Untreue. Der Mann betheuerte, er sei unschuldig dazu gekommen, gelobte von neuem Treue, und fand leicht Versöhnung bei der nicht minder schuldigen Ehehälfte. Die Alte war, als sie die Rauferei ersah, aus dem Hause geflohen.

IX.

Alten wîbes list.

- S**wâ man von wunderlisten seit,
da gedenket man der listikeit,
Wie Morolf ein alten Juden schant
und sich in sîn hût verwant.
- 5 Daz man in niht erkande;
sust vuor er in dem lande,
Unz daz er aventiur' vernam:
nû wil ich sagen, ob ich kan,
Von eines alten wîbes list.
- 10 der noch mengiu lebet ist.
Ein stat lit in Vrankenlant,
Wirzburg ist si genant,
Mit rîcher kost erbuwen wol,
êres und guotes ist si vol,
- 15 Dâ saz ein wîp, diu kunde daz,
swer mit der minne bekûmbert was.
Dem gab si guoten rât darzuo;
si pflag sîn spât unde vruo,
Unde nam darumbe miet';
- 20 si schuof unde riet
Manig' stille hôch zît,
der lûzzel keiniu êre git.
Eins tages vuogt' ez sich alsò,
daz diu werberinne dô
- 25 Alles werkes muezig saz,
darumb ir swær' ze muote was.

- Do gedächte s' in ir sinnen:
 »wie sol ich gewinnen,
 Daz ich vertrib' dise hôchzit,
 30 diu pfingsten uns sô nâhe lit?
 Uns gânt die vîr tag' herzuo.«
 an einem morgen, niht ze vruo,
 Dô wolt' si zuo der messe gân;
 si begund' ein wîle stân
 35 Under kallharten,
 ir koufes wolt' si warten;
 Si gedächte an ir michel leit;
 wê, waz grôzer bôsheit
 Truog diu hechel in ir!
 40 ir sunt daz gelouben mir,
 [So] daz si kund' mangel hûpschen list,
 der gemenlich ze hœren ist.
 Si warf ir ougen hin und dar:
 vil schiere wirt si gewar,
 45 Wie gen ir durch daz mûnster gât,
 gezieret schœn' in rîcher wât
 Der hôhen kôrherren ein,
 der tuombrobt von Rôtenstein,
 Er was her Heinrich genant:
 50 »diz vâh' ich an mit rîcher hant,«
 Gedâht' si, dô si gen im gie;
 bi dem gêren si in gevie
 Und bat in stille stân durch Got,
 und sprach: »ich bin ein swacher bot'
 55 Gen iuwer tugent, daz weiz ich wol;
 ob ich nû vûrbaz werben sol
 Darumb ich zuo (z')iu bin gesant,
 sô tuont mir iuwer zuht bekant,
 Daz ir ez lâzent âne haz.«
 60 er sprach: »nû redent vûrbaz
 Mit hulden allez, daz ir went.«
 si sprach: »ich bin zuo (z')iu gesent,
 Sît ich ez vûrbaz werben muoz:
 iu enbiutet vriuntschaft unde gruoz

- 65 Mit hulden gar ein schœnez wîp,
 si hât ir sin, herz' unde lip
 Mit hôhem vlîz an iuch geleit;
 ir tuont'z durch iuwer werdekeit
 Und lânt iuch'z niht versmâhen. «
- 70 zehant gund' er enpfâhen
 Ein varwe rôet sam ein bluot;
 diu rede dûht' in harte guot,
 Und sprach: »vrou, sagent mir durch Got,
 ist ez ernst ald iuwer spot,
- 75 Daz lânt mich wiſſen sicherlich. «
 si sprach: »herre tugentrîch,
 Ez ist mîn ernst. »sprach si dô.
 des wart er inneklichen vrô
 Und sprach: »liebiu muoter mîn,
- 80 ich sez ez an die triuwe dîn,
 Dû lâ dich's niht verdriezen,
 ich lân ouch dich's geniezen
 Aldiewil' ich mag geleben,
 ich wil dir rîlich darumb geben. «
- 85 Diu hant im in den sekkel sleif.
 swaz er pfenning' dà begreif,
 Die stiez er ir in die hende,
 und sprach: »mach's ein ende,
 Darumb wil ich dir lônên wol. «
- 90 si sprach: »nû tuon ich, waz ich sol. «
 Sust schiet er von der mechelen.
 wie wart der alten rechelen
 Ir hant sô wol gerâten!
 »lâ sieden unde brâten!
- 95 Ich hân wol an gevangen. «
 Dô kam dorther gegangen
 Ein schœnez wîp minneklich:
 »daz ist wâr, « gedâht' si, »hie wil ich
 Ouch mîn hakken slâhen an;
- 100 lâ sehen, ob ich ir iht kan
 Mit listen an gewinnen;
 wil si des schimpfes beginnen,

- Des wird' ich schier an ir gewar.«
 si huob sich snelliklichen dar
- 105 Und gruozte si nâch schalkes sit',
 ein schimpfflich lachen gie dâmit,
 Als sôlichen wîben wol an zimt,
 dâ man ir schimpf vûr guot nimt.
 Diu vrouwe zuo dem gruoze sweik,
- 10 mit dem houpste si ir neik,
 Und wolte vûr gangen sîn.
 si sprach: »liebiu vrouwe mîn,
 Ir muezent reht ein kleine stân,
 zwei wort mit iu reden lân.«
- 15 »Sô sag', waz wiltu werben?« —
 »ach, ez wil verderben
 Nâch iu der tugentlichest man,
 der vrouwen kûnde ie gewan,
 Unt tuot iu daz mit triuwen kunt,
- 20 in hab' iuwer minne verwunt:
 Sô vast, daz er niht mug' genesen,
 ir wellent den sîn arzât wesen.«
 Diu vrouwe sprach: »daz ist mir leit:
 hât er von mir dehein' arbeit,
- 25 Dâ bin ich gar unschuldig an;
 er sol sich hueten, ob er kan.«
 Ein varw' ir under diu ougen schôz,
 ir rôter munt einteil zervlôz,
 Si begunde lieplich lachen.
- 30 »nû wil ez sich machen,«
 Gedâht' daz alte schedel vaz
 »ich wil'z versuochen vûrbaz.«
 Diu vrouwe sprach: »ich muoz gân,
 ich mag niht lenger hie (ge)stân;
- 35 Waz ir bedurfent noch von mir,
 daz reden hienâch aber wir.«
 Diu vrouwe zuo der messe gie.
 diu alt' vil mangel list gevie,
 Wie si ez solte beginnen;
- 40 si sprach: »wer wil gewinnen,

- Der muoz wâgen alliu spil;
 wer wâget, der gewinnet vil:
 Wirf die wurst an bachē,
 vil lîht' sô wirt er krachen,
 145 Daz in diu wurst erschellet
 und daz er mit ir vellet.«
 Si gie ze einer krâme hin
 unt kouft' ein sîdîn gûrtelîn
 Und einen kluogen sekkel dran;
 50 si gie wider in daz mûnster stân.
 Dar nâch (sô) wart nit lank,
 daz man die messe volsank,
 Diu vrouw' stuont ûf und wolte gân;
 als si vor hete getân,
 55 Diu alte aber zuo(z')ir gie,
 und sprach: »vrouw', ich bin aber hie,
 Sênt hin, vil liebiu vrouwe mîn,
 hiemit sol iu geschenket sîn,
 Daz hât mîn her geschicket her,
 60 ûf sîne triuwe sprichet er:
 Went ir nû ez han vûr guot,
 er hab' des willen unde muot,
 Er wel iu solich kleinôt geben,
 ir mûgent hân, die wil' ir leben.«
 65 Diu vrouwe tugentlîchen sprach,
 dô si daz kleinôt an sach:
 »Es sol mich wol benuegen;
 mag aber ich'z gevuegen,
 Ich gilt' im'z sô ich beste kan,
 70 er sol dà niht verliesen an.
 Ouch soltu etwaz hân von mir.«
 drî schilling' pfenning' gab si ir,
 Und schieden von einander dô.
 alêrst wart diu alte vrô:
 75 »Lâz ûf gân agen' unde vlâhs!«
 si sleich heime als ein tâhs,
 Und beriet ir kûchen wol,
 daz man zen (vîr)tagen haben sol,

- Und sprach: »der stil sizzender krà
 180 dorret snabel unde klà;
 Wer sich niht wol kan begân,
 der mag wol sorg' und angest hân.«
 Des andern tages vruo wart,
 , si huob sich aber uf die vart;
 85 Wie dikke wart von ir gedâht,
 wie ez würde zuo brâht
 Und wie si solte grîfen an,
 daz diu vrouwe und ouch der man
 Ietwederz daz ander sæhe,
 90 daz [in] beiden lieb beschæhe.
 Sô si in den gedanken stât,
 der herre dorthen gen ir gât,
 Er gruozte si und sprach ir zuo,
 er sprach: »waz tuostu hie sô vruo?«
 95 Si sprach: »ich warte iuwer hie;
 sît gester geruowete ich nie,
 Wie ich iuwer ding wûrb' alsô,
 daz iuwer herze würde vrô,
 Und daz wîb, daz iuwer gert;
 200 daz ist wâr, si ist aller êren wert.«
 Der herre sprach: »sô sage mir,
 uf [die] triuwe, wie gevellet dir
 Diu rede, die si gen dir tuot?
 weder ist si übel oder guot?«
 5 Si sprach: »die rede lâzent sîn,
 ich sez ez an daz leben mîn,
 Kunnent ir iht quotes gen ir gern,
 noch bezzers kan si iuch gewern;
 Went ir ez alsô wâgen,
 10 sô lânt iuch niht betrâgen,
 Und schaffent daz, mûg' ez beschehen,
 daz ir einander werdent sehen,
 Sô wirt villiht ein wilt erjagt,
 daz iuwerm herzen wol behagt.«
 15 Dô si daz wort hete getân,
 dô sehent si dort her gân

- Daz selbe wunnekliche wîp:
 si het ouch iren werden lîp
 Gezieret an der stunde,
 220 sô si beste kunde;
 Wan si wolt' sich schouwen lân:
 swaz si dâ heime mohte hân
 Von sîden und von golde,
 daz truog si dem ze holde,
 25 Der ir daz herze het verwunt.
 »nû sehent, herre, wâ si kumt,
 An der ie lag hôher prîs!
 si gât dorthêr nâch allem vlîz.«
 Er sprach: »ist ez, die ich dâ meine?« —
 30 »jâ,« sprach diu valsche unreine.
 Des wart sîn herze vröudenrîch.
 zuo der vrouwen huob si sich
 Und sprach: »sehent, wâ er stât,
 der sich gen iu geneiget hât,
 35 Als daz einhürne gen der maget.«
 alsbalde si ir daz het' gesaget,
 Si liez ir ougen slîchen dar;
 vil schiere wart ir herz' sô gar
 Von der suezen minne enbrant,
 40 sôlich vröud' ûf erd' nie wart bekant,
 Sô von in beiden dâ beschach,
 dô ietwederz daz ander sach.
 Diu vrouwe (ir) houbet undersluok,
 daz si vor schôn' enbor truok,
 45 Und gie hin zuo der messe.
 wie lûzzel si dô wesse,
 Waz man in dem münster tet;
 ir was verirret ir gebet;
 Wan ir diu werde minne
 50 benomen het ir sinne,
 Daz si niht wiste, wâ si was,
 ald' waz man an den buochen las.
 Darnâch wart niht ze lank,
 daz man die messe volsank

- 255 Unde si hete getân,
 diu vrouw' stuont ûf und wolte gân.
 Diu alte aber zuo (z')ir gie
 und sprach: »vrouwe, ich bin hie,
 Vernement ein wenig, waz iu sage,
 60 sô denne wirt nâch mittem tage
 Und daz ir (welt) enbîzen,
 so sunt ir iuch vlîzen
 Und iuch schône bereiten,
 sô wil ich iuwer beiten
 65 Dâheim in mînem hiuselin;
 ich heiz' vrouw' Mez diu kouflerin
 Und sizze bi dem spitâl,
 dà stât ein hûs daz ist gemâl,
 Dâ siz ich ze allernæhste bî;
 70 als rehte lieb als ich iu sî,
 Tuont ez durch den willen mîn,
 lânt iuch dâhin gebeten sîn.«
 Diu vrouwe sprach: »daz sî beschehen,
 ich wil dich dâheim besehen.«
 75 Si schieden von einander heîn.
 ir gedanke wâren niht (ze) klein;
 Dâ si gesaz über tisch,
 ez wære brôt, vleisch, ald visch,
 Wîn, alde swaz ez was,
 80 wie rehte wênig si daz a3.
 Dô man von dem tische gie,
 ein unmuoze si ane vie,
 Wie si sich bereite
 al dar man ir beite.
 85 Nû het si eine dienstmagt,
 diu ir an triuwen wol behagt,
 Si wart des wol an ir gewar,
 daz ez wære verswigen gar,
 Waz si gesehen hæte;
 90 si was an triuwen stæte.
 Si sprach: »vil liebe kochærin,
 leg' an dîn hübschez kittelin,

- Und gang mit mir an eine stat,
dar man mich hiut' am morgen bat.«
- 295 Diu magt sprach: »daz si getân,
ich wil gerne mit iu gân.«
- Vil schiere wurden si bereit
in zwei behagenlîchiu kleit,
Si giengen mit einander hin
- 300 ze vrouw' Mezen kouflerin.
Diu alte si gar wol enpfie:
»sölich' geste hân ich nie
In mine herberge genomen;
vrouwe, sint mir Got wilkomen.«
- 5 Si danket' ir schön' hinwider,
und sâzen zuo(z')einander nider
In einer kemenâten,
dâ si gestuele hâten,
Als man dâ sizzen solte;
- 10 ir guoten wîn si holte
Und sazt' ir den mit willen zuo,
und sprach: »mîn keiserinne, tuo
Ein wîle ân' mich kurzewîl',
und pflegent unz des wînes spil,
- 15 Unt trinkent, vrouwe, wen ir went;
ez ist hie bî nâch mir gesent,
Dâ muoz ich balde hin gân,
unz sunt ir iuch niht verdriezen lân.«
- Dô gie si nâch dem pfaffen,
20 ir koufschanz vür baz schaffen.
Nû was daz alte bokvel
zuo den vuezzen alsô snel;
Der ungestalte Rienolt
lief, als in der tiuvel wolt'
- 25 Vâhen unde binden;
si wolte niht erwinden,
E si kam in den kriuz gank;
dar nâch wart niht ze lank,
Daz si den herren aber vant;
- 30 si winkt' im hin mit der hant,

- Und sprach: »ir sunt bald mit mir gân,
 wan ich hân iu dà heim gelân
 Ein gast, den hân ich iu geladen,
 ich wæn', daz er iu niht (tuo) schaden,
- 335 Ir mügent sîn wol vrumen hân:
 ez ist ein vrouwe wolgetân.« —
 »Ist ez, die ich hiut' am morgen sach?«
 der von Rôtenstein dô sprach. —
 »Jâ, sam mir mîn lîp,
- 40 ez ist daz selbe werde wîp.«
 Von vrôuden er dô ûf sprank
 und sprach: »muoter, des hab' dank,
 Der unmuoz' wil ich lônên dir,
 daz dû ez iemer dankest mir.«
- 45 Got und der tiuvel kan daz wol:
 der tiuvel schande vuegen sol;
 Sô sol doch Got schande wern
 und reiniu wîp vor laster nern.
 Der tuombrobt von Rôtenstein
- 50 wolt' mit dem alten wîp sîn hein;
 Dô kômen im vil schiere
 der kôrherren viere,
 Und ein schrîber gie mit in;
 si sprâchen: »her, wâ went ir hin?«
- 55 Er sprach: »ich muoz ein kleine gân.«
 si sprâchen: »her, wir muezen iuch hân,
 Ez wær' uns schedlîch allen samen.«
 er sprach: »ich tuon sîn niht, bî namen,
 Ich muoz mînen vriunt gesehen.«
- 60 si sprâchen: »ez mag niht beschehen,
 Wir muezen daz insigel hân,
 nû zemâl daz muoz ergân,
 Und iuch selben dà bî,
 daz diu rede wâr sî,
- 65 Der brief wirt guot unde stark;
 ez möht' iu schaden hundert mark,
 Kœmet ir niht mit uns dar;
 daz guot wær' verloren gar,

- So stirpt ouch iuwer vriunt niht,
 370 unz daz diu rede dà beschiht.«
 Si zugen in mit gewalt dâhin.
 ich wæne, daz diu vâlandin
 Gar tiuvellichen sach,
 unde ir ouch leit beschach,
 75 Si schiet in unmuot hindan.
 Dô kam der vrouwen êman,
 Schœn' und liut sælik,
 [und] ân' allen wandel mælik,
 Hüpsch unde wol gestalt,
 80 er was uf drîzig jâr alt
 Unde lûzzel vûrobaȝ.
 nû wiste si niht, wer er was,
 Si gedâht' in kurzer vrist:
 »sît mir der her engangen ist,
 85 Sô wil ich aber disen nemen;
 mich dunkt, ez mûg' im wol gezemen,
 Daz er mit gelimpfe
 mit schœnen vrouwen schimpfe.«
 Ir gab der herre guoten tak;
 90 im neig der alte hadersak
 Und sprach: »waz gebent ir ze miete
 dem der iuch des beriete,
 Daz iu wurd' ein schœnez wîp?
 mich dunkt wol, daz iuwer lip
 95 Mit vrouwen (schône) künne leben;
 des schimpfes wirt iu gnuog (ge)geben.«
 Er sprach: »vrouw', wen daz beschiht,
 ich lân iuch's ungemietet niht.«
 Si gie vor, er gie ir nâch,
 400 ir was ze herberge gâch.
 Diu vrouw' an einem venster saȝ,
 ir vriundes selten si vergaȝ:
 Sô siht si dorthêr gân
 die vrouwen und ir werden man:
 5 »Owê ôwê, daz ich ie wart!
 ôwê, daz ich die schande vart

- Mit disem wibe hân getân!
 ôwê, wie sol ez mir ergân,
 Owê, daz ich ie wart geborn,
 410 wie hân ich lib und êr' verlorn!«
 Si vuor ûf und nider,
 si sach hin unde herwider,
 Si wist' niht, war si solte,
 ald waz si tuon wolte.
- 15 Diu magt erschrockenlichen sprach
 zuo der vrouwen, und si an sach
 Ir vil sendez herzeleit,
 daz si truog in irrikeit:
 »Vrouwe, waz ist iu beschehen,
- 20 alde wen hânt ir gesehen?« —
 »Owê, din herre gât dà her!« —
 »ûf iuwer triuwe, wâ ist er?« —
 »Luog', wie er mit dem wîb her gât.«
 diu maget sprach: »es wirt guot rât,
- 25 Des bœsten man sich trœsten sol,
 ir sunt iuch gehalten wol,
 Ich wil iu geben, wizze Krist,
 einen rât, der iu guot ist;
 So er êrst ze der tür in gange,
- 30 sô sûment iuch niht lange,
 Ir vallent im in daz hâr
 unde sprechent: »nû ist ez wâr,
 Dâ vûr ir mir vil hânt gesworn!« — —
 »möhtent ir des niht hân enborn,«
- 35 Sprach si »ir valscher diep!
 darzuo wârent ir mir ze liep,
 Ich wânt', [daz] ir des niht pflægent,
 [daz ir] bî andern wîben lægent:
 Was ich iu niht schœn' genuok?«
- 40 an den bakken si in sluok,
 Daz im daz wange rôet wart;
 »pfi, ir bœser unart!«
 Der herre sprach: »ir hânt gedult,
 durch Got, vernement min unschult;

- 445 Ich bin ân' schulde darzuo komen,
und hâst mir ouch die vröud' benomen.«
Si sprach: »und ist ez niht erlogen,
daz ir alsô sint erbogen,
Sô gênt mir iuwer triuwe.
- 50 daz ir vuegent niuwe,
Daz ez beschehe niermê,
sô sîn wir vriunt aber, als ê.«
Er sprach: »daz wil ich gerne tuon,
lâz varn umbe einen suon,
- 55 Wan ez riuwet mich gar sêr,
und beschiht mir niemer mêt.«
Diu vrouw' irs zorns des ê vergaz,
wan si der mæ'r' selb' schuldig was.
Ez vuogt' diu guote Gotes kraft,
- 60 daz diu valsche botschaft
Mit êren wart erwendet
und niermê volendet.
Daz alt' wîp ûz dem hûse vlôch.
dô si sach, wie diu vrouwe zôch
- 65 Ir man umbe bî dem hâr,
von ir selber schulde z'wâr,
Unt zêch in dô der missetât.
Diz mæ'r' der arme Kuonrât
Hât getihtet und geseit.
- 70 Got muez' im iemer vuegen leit,
Der schœne vrouwen schende
und si an êren pfende;
Und muez' ouch allez laster hân,
wer reinen vroun iht guotes gan.
- 75 Amen sunt die wîsen jehen:
nû trink, mîn vriunt, lâ vriuntlich sehen
In dîner hant ein brât wurst
ze einem grôzen wînes durst.
Hie[mit] hât diz mæ'r' ein ende:
- 80 Got uns sîn[en] segen sende!

X.

Die halbe Birn.

Von

Konrad von Würzburg.

Ein mächtiger König hatte eine schöne Tochter, die versagte er allen Freiern, und setzte sie zum Preise eines Turniers, welches er zum Mai berief. Da kam auch ein Freiherr Arnold, ein junger stattlicher Ritter; er besiegte Viele im Turnier, und gefiel der Königstochter. Der König lud ihn zu Tische und setzte ihn zu ihr. Zuletzt wurden die köstlichsten Birnen aufgetragen, je zweien Personen eine, nebst Käse. Der Ritter zerschnitt die Birn ungeschält, warf die eine Hälfte in den Mund, und bot die andre der Königstochter dar. Als er nun wieder zum Turniere kam, verhöhnte sie ihn laut wegen solcher Unhöflichkeit; so daß er beschämt und zornig heimkehrte, und Rache schwur.

Auf den Rath seines Knappen Heinrich, liefs er sich die Haare ganz abschneiden, besudelte sein Antlitz, legte eine Narrenkappe an, und nahm eine Kolbe zur Hand. So lief er mit närrischen Gebärden in die Königsburg, von Geschrei und Spott verfolgt; er stellte sich taubstumm, schlug aber mit der Kolbe kräftig um sich. Nachts legte er sich vor den Palast, darin die Königstochter schlief, um einen Schimpf für sie zu erspähen. Eines Abends trat eine ihrer Frauen heraus, ihr Wasser zu lassen, und sah den Narren, meldete es, und muste ihn zur Kurzweile herein holen. Man liefs ihn am Kaminfeuer niedersitzen; er hatte weder Schuh, noch linnen Untergewand an, und so hing sein langes Geschirre in der Asche: er trieb allerlei Narrenspiel, bis die starke Natur seinen Ebenalten zum Sturm aufrichtete. Durch den Anblick dieses Minnedorns entbrannten Frau Venus und ihr Sohn Amor die junge Königin so heftig, daß sie alle Frauen schlafen gehen hiefs: nur ein altes durchriebenes Kammerweib, Irmengard, blieb, und diente ihrem Gelüste: sie legte den Narren zu ihr ins Bette, und als er auch hier wie ein Stock lag, muste sie ihn, auf der Königin Zuruf, in die rechte Stellung bringen, und mit Ruthenstreichen endlich in Bewegung setzen; ja noch zuletzt muste die Königin ihr zurufen: „stäup' ihn, Irmengard!“ Mit Tagesanbruch wurde der Narr wieder hinaus vor die Thüre gestossen.

Hierauf lief er heim, legte die Narrentracht ab, und kehrte, auf den Rath seines Knappen, ritterlich zum Turniere zurück. Als er erschien, verhöhnte ihn die junge Königin alsbald wieder, als den Ritter mit der halben Birn! Er aber rief dagegen: „Stäup' ihn, Irmengard!“ so daß sie vor Schrecken blafs und fast ohnmächtig ward. Das Kammerweib durchschaute sogleich die List des Ritters, und rieth, ihn zu begütigen und ihm Hand und Herz zu bieten. Das geschah, und so gewann der Freiherr Land und Leute mit der Königin; die ihm jedoch wegen ihrer Lüsterheit nicht traulich ward. So rächte sich an beiden die Sitte und die Zucht.

X.

Diu halbe bir.

- H**ie vor ein rîcher kûnig was,
als ich von im geschriben las,
Der hâte ein wunnenklîchez wîp
und eine tohter, der (der) lîp
- 5 Stuont ze wunsche garwe,
daz man sich in ir varwe
Völlekliche mohte besehen.
die schœne an wîben kunden spehen,
Die jâhen ir des besten,
- 10 daz man si möhte gesten
Vür eine wunnenklîche maget;
swaz manne[n] an wîbe[n] wol behaget.
Dâ was si volle komen an.
swie manigen bittel si gewan,
- 15 Den wart si verzigen allen.
nû was ez sô gevallen,
Daz der kûnig dar (nâch) ir bet'
den vürsten allen kunt tet,
Swer si gewinnen wolte,
- 20 daz der si arnen solte
Ze eime turneije,
sô der liehte meije

- Mit sînre wunne kæme,
 und swer den pris dâ næme,
 25 Der solte si ze wîbe hân.
 vûr die burg ûf den plân
 Wart diu ritterschaft geleit,
 si solte weren, sô man seit',
 Durch al[le] die schœne sumerzît.
 30 diu mære erschullen also wît,
 Daz al[le] die liute kômen dar,
 die ritterschefte nâmen war.
 Nû was gesezzen dâ bi
 ein ritter an gebûrte vrî,
 35 Der was geheizen Arnolt,
 der hât' umbe der minnen solt
 Gevohten alsô mangan wîk;
 er bluote als ein bernder zwîk
 An êren und an tugende;
 40 er bluote in sînre jugende
 Und hâte lobes vil bejaget;
 der kam ouch durch die selbe maget
 Zuo dem turneije:
 der ûz erwelte leije,
 45 Als er ze velde komen was,
 ein semît gruene alsam ein gras
 Was sîn cōvertiure,
 ouch vuorte der vil gehiure
 Desselben einen wâfenrok;
 50 vil ritterlîch was sîn gezok,
 Den er ze velde vuorte;
 swen er dâ beruorte,
 Der muoste ime sicherheite jehen.
 daz kunde harte wol gesehen
 55 Diu junge kûniginne,
 und gedâhte in irme sinne
 Vil dikke, wer er möhte sîn;
 sîn ellen (wart) vil harte schîn
 An manigem stolzen ritter;
 60 den vienden was er bitter,

- Wan er mit ellenthafter hant
 von dem orse ûf den sant
 Vil manigen gehörten kunde.
 der künig daz begunde
 65 Merken alsô vaste,
 daz er in ze eime gaste
 Eins tages über tisch luot
 durch sînen menlîchen muot.
 Des wart diu künigin gemeit.
 70 waz man von guoter spîse seit,
 Die rîche herren sullen haben,
 der wart ein wunder dar getragen
 Dem ritter und der künigin,
 diu was der mazgenôze sîn.
 75 Ze jüngest kam in getragen vür
 diu beste bir, die man kür
 Uf allem ertrîche,
 die teilte man gelîche,
 Zwein unt zwein eine
 80
 Kæses darzuo gehouwen;
 des mag man noch wol schouwen,
 Uf rîcher herren tische.
 nû hœret, wie (tet) der vrische:
 85 Diu bir dô geteilet wart
 nâch gebiurschlicher art,
 Diu vür den ritter wart geleit
 und vür die junkvrouwen vil gemeit,
 Die nam der unbedâhte helt
 90 und sneit die bir, ungeschelt
 Enzwei mit sînem mezzzer;
 des wart ime vil gehezzzer
 Des rîchen küniges tohter;
 erbeiten niht en moht'er,
 95 Biz daz er si schône besnite.
 er sach ûf, nâch eins vrâzes site,
 Und warf die halbe bir in sîn munt,
 die ander halbe leit' er zestunt

Hie vür die junkvrouwen.

100 Nû mag man wunder schouwen:

Als er kam wider ûf den plân,

dô rief diu maget wolgetân:

»Ei, schevaliers, werder helt,

der die bir unbeschelt

5 Halben in den munt warf,

waz er zûhte noch bedarf!

Ei, schevaliers Ungevuok,

der die halbe birn nuok!«

Als er sich aber dô gevleiz

10 ûf einen langen puneiz,

Dô rief diu wolgetâne aber:

»hiute und iemer laster hab'er.

Der die halbe bir a3!

er ist an hovezûhten la3.«

15 Vil schiere er dô bekande

da3 laster und ouch die schande,

Die ime diu küniginne bôt;

darumbe wart er schamerôt

Vor allen [den], die dà wâren;

20 er enwiste, wie [er solte] gebâren.

Von zorne er wider heim vuor,

harte tobelich er swuor

Bi allen Gotes bilden,

er wolte sich verwilden

25 An êren und an guote,

biz er die gemuote,

Die er geschendet hæte.

Nû hæte der vil stæte

Ein[en] kneht der ganze triuwe hielt

30 und ouch guotes râtes wielt,

Der was geheizen Heinrich,

den nam der herre vür sich

An eine heimeliche stat.

dà er in sines râtes bat.

35 Swie er da3 vergülte,

da3 in diu vrouwe schülte

- Durch sô kleine missetât.
 »vernement, herre, mînen rât,«
 Sprach der knappe Heinrich
- 140 »e3 ist iu guot, des versihe ich mich:
 Werfent von iu dise wât
 und verandernt iuch, daz ist min rât,
 Und werdent ze eime tôren,
 lânt iu obe den ôren
- 45 Daz hâr [alles] garwe abe nemen;
 diu kleit diu tœrlîch(e) gezemen,
 Diu heizent iu gewinnen
 nâch tœbelichen sinnen
 Und lânt iuch bemûseln
- 50 mit râme und ouch mit üseln
 Antliz unde varwe,
 daz iu der lip vil garwe
 Swarz alsam ein erde sî,
 ein[en] kolben swær' alsam ein bli
- 55 Den nement ze eime leite stabe;
 als ein tôrehter knabe
 Loufent vûr des küniges tisch,
 e3 sî reiger oder visch,
 Daz slâhent alle3 dernider;
- 60 redet ieman der wider
 Dem slâhent ein gebiusche,
 und machent ein geriusche
 Vor der küniginne,
 als ir niht habent sinne;
- 65 Vrâget iuch ieman iht,
 dem antwûrtet niht,
 Reht als ir sint ein stumme,
 varent umb und umme,
 Swâ diu küniginne sî,
- 70 dâ wonent stæteliche bî;
 Swaz antwûrte geschiht,
 des verswigent mir niht,
 Swen ir her wider kumet,
 wan iuch mîn rât wol vrumet.«

- 175 Dô volget' er gedrâte
 sîme wîsen râte:
 Daz hâr wart im abe gesniten.
 gar nâch tœrlichen siten,
 Er wart gekleit als ein tôre,
 80 geswerzet als ein môre,
 Daz kleit im an dem kniu erwant;
 ein[en] kolben nam er an die hant,
 Dâmite huop er sich von dan.
 beide, wîp unde man
 85 Sâhen in vûr einen gief;
 dô er in der bûrge lief,
 Dô wart ein grôz gebiuze:
 »daz vil heilige kriuze
 Beschirme uns noch hiute!«
 90 riefen alle die liute.
 »Wer brâht' [uns] disen tôren in diz hûs?«
 si machten alle ûz im irn grûs
 Unt triben mit ime irn schimpf.
 dâwider kund' er den gelimpf,
 95 Der tôren was gemæze;
 allez sîn gelæze
 Was unmâzen töbelich,
 vaste sluog er umbe sich,
 Mit sinre herten kiulen
 200 maht' er starke biulen
 Den knechten die dâ liefen
 und ime »tôre!« riefen;
 Doch muosten si'z verguot hân
 von dem tôrechten man;
 5 Wan der mit tôren schimpfen wil.
 der muo3 verdulden narrenspil.
 Nû hœrent, wes er vlizig was:
 ein wunnenklichez palas,
 Dâ diu vrouwe inne slief,
 10 dâvûr leite sich der gief,
 Swen ez begunde nahten,
 durch daz er begunde gahten,

- Obe diu wunnenklîche
in ir heimelîche
- 215 Begienge keinre slahte dîngen.
unt ze laster möhte bringen,
Lag er ze allen zîten dâ
gerner vil, dan anders wâ.
Diz treip er unz ûf eine naht,
- 20 daz diu maget vil geslaht
Bî iren junkvrouwen saz.
und irre swære gar verga3
Bî eime schœnen viure
mit maniger âventiure.
- 25 Dô kam der vrouwen eine
gegangen alters eine
Vür der kemenâten tür,
und wolte gerne dâvür
Sich des wazzers erlâzen.
- 30 dâ vant si disen blâzen,
Der ein tôre solte sîn;
balde lief si wider in,
Und seite ir vrouwen mære,
daz der tôre wære
- 35 Vor der kemenâten.
»sô werden wir berâten
Mit schœnre gemelîche.«
sô sprach diu minnenklîche
»Bringent uns har den narren;
- 40 er muoz hie tâlang scharren
Vor mir in der eschen.«
»vrouwe, er ist ungeweschen,«
Sprach ein kamerrûze
»lâzent in dâ ûze.«
- 45 »Waz darumbe?« sprach diu maget
»mir ist sô vil von ime gesaget,
Und ist sô rehte spæhe,
daz ich in gerne sæhe.«
Dô wart langer niht gebiten,
- 50 zwei vrôuwelin hin weg riten,

In die kemenäten
 sizzen si in bâten
 Nider zuo dem viure.
 dô waren ime tiure

255 Schuohe unde linin wât,
 oder wa3 geruechliche stât,
 Des gieng er alles irre;
 sîn vil lang geschirre
 Daz hieng im in die eschen;

60 sus sa3 er ungeweschen
 Vor der küniginne,
 an tœrlichem sinne
 Leit' er allen sînen gerink;
 als ein tumber snûrrink

65 Zart' er ûf sînen giel.
 den vrouwen allen wol geviel,
 Swaz er des nahtes ane vienk;
 vil gemeliche er daz begienk,
 Bi3 an deme gebûren

70 die starken natûren
 Ir kraft begunden öugen;
 daz begund' er erzöugen
 An sîme ebenalten,
 der vor lag gevalten

75 Und sich krampf als ein warm,
 der hâte sich ûf einen sturm
 Bereit mit aller sîner ger,
 er stuont mit ûfgerihtem sper.
 Daz wart der küniginne sûr,

80 vrou[we] Venus und ir sun Amôr
 Begiengen an ir wunder,
 si enbran als ein zunder
 Von der angesichte,
 daz dem tumben wihte

85 Der eilfte vinger was ersworn;
 si sach den selben minnedorn
 Und leit vil senekliche nôt;
 den vrouwen allen si gebôt,

- Daz si sich leiten nidere.
 290 dâ wâren si niht widere,
 Sunder einiu diu dâ saz,
 diu bekante ir vrouwen baz,
 Daz was ein altez kamerwip,
 durchriben was der selben lip,
 95 Irmengart was si genant.
 ir vrouwe sprach zuo (z')ir zehant:
 »Nû lâ mich dînes râtes pflegen,
 sît dû mir dikke rât hâst gegeben
 Von heimelichen sachen,
 300 sô hilf mir, daz ich gevachen
 Den kumber, den ich dulde:
 von dis tôren schulde
 Brinne ich alsô sêre,
 daz beide, lip und êre
 5 Noch hînaht an der wâge stât,
 obe mîn wille niht vûr sich gât.«
 Dô sprach diu kamerbelle:
 »nû varent al gevelle,
 Mîn rât der wirt iu nûzze,
 10 ir werdent urdrûzze
 Der minnen gelustes;
 sît iuch âkustes
 Nieman kan erretten,
 lânt iuch schône betten.
 15 Waz obe ich disen giegen
 mit listen kan betriegen,
 Daz er sich zuo (z')iu smûkkt
 und iu die nôt enzûkkt,
 Diu von der minne kumet.
 20 swaz iuwer lip mit ime gevrumet.
 Des sint ir unvermeldet ouch;
 er ist der alrebeste gouch,
 Der ie wart getœret,
 er entsprichet, noch enhœret,
 25 Er ist ein rehter stumme.«
 diz hôrte wol der tumme.

Dekeines wortes er verjach,
 swaz diu dirne zuo (z')ime sprach,
 Wan daz er si an kaffete.

330 und dô si daz geschaffete,
 Daz ir vrouwe nider kam,
 den tôren si bî der hende nam
 Und vuorte in an ir bette,
 vil schiere si in hette

35 Zuo der vrouwen geleit,
 als uns diu âventiure seit,
 Dô lag der ungevuege stampf,
 daz er sich als ein igel krampf,
 Und smuhten sich z' ein ander;

40 vil gerne bekand' er
 Der küniginne lekkerheit,
 als ich dâ vor hân geseit,
 Durch daz er si geschante;
 darumbe er nie genante,

45 Wan er si wolte grîfen an.
 dô lag von minnen (siech) und bran
 Diu minnenklîche künigîn
 und leit vil seneklîche pîn,
 Daz der tumbe gouch (dâ) lak

50 und der minnen niht enpflak,
 Diu guoten wîben sanfte tuont.
 dô sich diu junkvrou[we] des entstuont.
 Dô sprach des rîchen küniges vruht:
 »Irmengart, durch dîne zuht,

55 Obe dû mir keins guotes ganst,
 sô lâ die liste, die dû kanst,
 Noch hinaht an mir werden schîn;
 daz muoz dir iemer guot sîn.« —
 »Gerne, vrouwe,« sprach diu maget

60 mîn dienest ist iu unversaget.«
 Si nam den vil tumben slûch
 und leit' in ûf ir linden bûch
 Und druhte in zwischen ir bein:
 noch dâ lag er unde grein,

- 365 Als ein alter hove wart,
 biz diu vrouwe Irmengart
 Einen stap erkripfete
 und mit der gerte stipfete,
 Der kom ir dâ ze heile,
 70 des tôren hinder teile
 Gap si stich über stich,
 biz er begunde regen sich,
 Des wart ir vröude manikvalt.
 doch was der arge ribalt
 75 Des küniges tohter alsô gram,
 dô er in die wise kam,
 Daz die vröuden zuo sigen,
 dô liez er die schœnen ligen
 Alles liebes âne.
 80 dô rief diu wolgetâne:
 »Stipfe, maget Irmengart,
 durch dîne wîpliche art,
 Diu von geburt an erbet dich,
 sô reget aber der tôre sich.«
 85 Diu maget dô gewerte
 die junkvrouwen des si gerte,
 Si menete und kipfete,
 si stipfet' unde stipfete,
 Biz in der vrouwen minnen art
 90 beiden alsô tûre wart,
 Daz in diu suezikeit zerran. —
 dô wart der tôrehte man
 Gestozen vür den palas.
 Des morgens dô der tag ûf was,
 95 Dô huop er sich von dannen
 und lief ze sînen mannen
 Und seite sîme knehte
 allez daz vil rehte,
 Daz ime des nahtes wider vuor.
 400 der kneht dô vil tûre swuor,
 Ez wær' einiu sælige vart.
 niht langer dô gebiten wart,

Ein schœnez bat daz wart getragen,
 er wart geweschen und getwagen
 405 Von râme und ouch von schimele.
 er lobete Got von himele,
 Daz im sô rehte wol gelank;
 er seite ouch sinem knechte dank
 Des râtes und der helfe.

- 10 mit grôzem gegelfe
 Sprach der knappe Heinrich:
 »herre, nû vernement mich,
 Varent wider ûf den plân
 vür die jungvrouwen wolgetân
 15 Mit schilte und ouch mit helme,
 rîtent in solichem melme
 Als ein guot ritter sol,
 sô rufet si, daz weiz ich wol:
 »Ritter mit der halben bir!«
 20 dâwider ruofent ir wol zwir:
 »Stipfe, vrouwe Irmengart,
 durch dine wîplîche art,
 Diu von geburt an erbet dich!«
 ze hant sô verstât si sich
 25 Der lekkerlîchen missetât,
 die si mit iu begangen hât
 Dâheime an irm bette;
 ich sezze iu ze wette
 Beide, mîn guot unde lip,
 30 ob iuch daz minnenklîche wîp
 Ie mer mê an geschrie.«

Von dannan reit der vrie
 Wider ûf den turnei.

diu vrouwe in aber an schrei:

- 35 »Ei, schevaliers, werder helt,
 der die bir ungeschelt
 Halben in den munt warf,
 waz er zûhte noch bedarf!«
 Dâwider rief der ritter guot:
 40 »ei, schevaliers, hôher muot!

- Stipf', ein vrouwe Irmengart,
 durch dīne wīplīche art,
 Diu von geburt an erbet dich!
 sô reget aber der tôre sich.«
- 445 Dô diu vrouwe daz vernam,
 ein schrekke ir an daz herze kam.
 Daz ir vil nâch geswunden was;
 si wart noch gruener dan ein gras,
 Und darnâch als ein kirse.
- 50 dô sprach diu kamer birse:
 »Vrouwe, ich hân ez wol vernomen.
 wir sîn ze laster beide komen;
 Der tôre, der uns hât betrogen,
 daz was der ritter wolgezogen,
- 55 Den ir dâ hânt gescholten:
 nû hât er iu vergolten
 Den unverdienten itewîz;
 ez was ouch ie der welte vliż,
 Daz er ze spotte dikke wirt,
- 60 swer bæses schimpfes niht verbirt.
 Nû volgent mir, daz ist mîn rât:
 der helt, der iuch beswichen hât,
 Den muezent ir besenden;
 bevelhent sīnen henden
- 65 Beide, līp unde guot,
 und nement den ritter hôchgemuot
 Ze eime êlichen man;
 mit liebe bringent in daran,
 Daz er ze wībe iuch behabe;
- 70 sô koment ir der schanden abe,
 Dâmite ir sint gebunden.«
 An den selben stunden
 Wart der ritter dô besant;
 beide, liute unde lant
- 75 Wart ime under tænik.
 doch hât' ër argwænik
 Der vrouwen bæse tükke,
 durch daz ungelükke,

- Daz ime des nahtes dâ geschach,
 480 dô man in stipfete und stach
 In der kemenâten.
 Darumbe wil ich râten
 Allen guoten wîben,
 daz si die zûhte trîben,
 85 Die reinen wîben wol gezemen,
 und ein sælig bilde nemen
 An der kûniginne,
 wie si betroug diu minne,
 Dô si den list erôugete,
 90 dâmite si erzôugete
 Ir manne die grôze lekkerheit;
 des wart ir ungemuete breit,
 Er was ir iermêr gehaz.
 ein sælig man der merke daz,
 95 Wie der ritter Arnolt
 aller sînre tugende solt
 Alse garwe gar verlôr,
 [daz] (ob) er niht worden wær' ein tôr',
 Daz er geschendet wære.
 500 ein hübescher heinnære
 Der vlîze sich der dinge,
 daz ime niht misselinge;
 Daz ist mîniu bet' und ouch mîn rât.
 [wan] von einre kleinen missetât
 5 Wirt ein man geschendet,
 unde ein wîp gewendet
 Guotes willen den si hât.
 von Wirzburg ich Kuonrât
 Kan iu anders niht verjehen:
 10 Got lâze uns allen wol beschehen!

XI.

Das Herz

Von

Konrad von Würzburg.



Weil lautere Minne der Welt fremde geworden, sollen Ritter und Frauen folgende Erzählung zum Bilde nehmen; laut Meisters Gottfried von Straßburg Worte (im Tristan), daß Singen und Sagen von Minne sie stärke.

Ein Ritter und eine Frau brannten in gewaltiger unauslöschlicher Minne füreinander. Sie konnten aber nicht füglich zusammen kommen nach ihres Herzens Willen, weil die Frau einen gestrengen Mann hatte, der eifersüchtig ihrer hütete, zumal als er ihrer Leidenschaft inne ward. Zur Sicherheit entschloß dieser sich, mit ihr eine Fahrt über Meer nach dem heiligen Grabe zu thun, bis sie ihrer Liebe vergessen habe. Als der Ritter dieses vernahm, dünkte es ihn unmöglich zurückzubleiben und wollte er sogleich ihr nach Jerusalem folgen. Die Frau aber bat ihn, lieber zuvor allein dahin zu fahren, damit ihr Mann, wenn er es vernähme, sie daheim liefse, und zugleich sein Argwohn, und überhaupt das Gerücht schwände; sie gab ihm einen Ring zum Angedenken und küßte ihn minniglich. Der Ritter fügte sich ihrem Wunsche, mit schwerem Herzen zwar und seinen Tod ahnend, und schied ungern aus der letzten heißesten Umarmung.

Er fuhr traurig übers Meer, und verzichtete fortan auf alle Freuden, bis er die Geliebte wiedersähe. So lebte er, gleich der vereinzelten Turteltaube auf dürrer Aste neben dem grünen Laube, in stätem Liebesleide, bis die Sehnsucht so heftig ward, daß er seinen nahen Tod fühlte. Da hieß er seinen Knappen, nach seinem Tode ihm das Herz aus dem Leibe nehmen, es balsamen, daß es frisch bleibe, so es in ein Kästchen von Gold und Gestein legen, den Ring der geliebten Frau dazu thun, und alles verschlossen und versiegelt ihr überbringen, daß sie darin seine Liebe und Leiden erkenne und sein gedenke. Er befahl sie und seine Seele in Gottes Erbarmen, und verschied bald darauf. Der Knappe vollzog leidvoll seinen Befehl, und fuhr mit seinem Herzen heim.

Er nahte sich so der Burg der Herrin; da ritt ihm zufällig ihr Gemahl auf der Reigerbeize entgegen, erkannte ihn alsbald, und argwöhnte eine heimliche Liebesbotschaft, ritt hinzu und ersah das Kästchen an seinem Gürtel. Er grüßte den Knappen, und fragte ihn, was er brächte; und als dieser ihm auswich, und die Auslieferung des Kästchens verweigerte, entriß er es ihm mit Gewalt, öffnete es, und erkannte sogleich die Bedeutung und Bestimmung des Inhaltes. Er wies dem Boten die Wege, ritt heim, und befahl dem Koche, aus dem

Herzen ein möglichst leckeres kleines Gericht mit allerlei Würze zu bereiten. Als er nun mit seiner Frau zu Tische saß, bot er ihr die feine Speise, die allein für sie bestimmt sei. So aß sie unwissend das geliebte Herz, niemals hatte ihr etwas besser geschmeckt, und auf die Frage ihres Mannes versicherte sie, daß es ihr die süßeste und köstlichste aller Speisen gewesen. Sie fragte, ob es Wild oder Zahm gewesen, und er antwortete: beides, und offenbarte den ganzen entsetzlichen Jammer, den der Ring bezeugte. Da erstarrte sie, wie todt, ihr Herz erkaltete, die Hände sanken ihr in den Schoofs, das Blut schofs ihr aus dem Munde, und mit großer Noth gelobte sie noch, daß sie, nach dem Herzen des immerdar geliebtesten Mannes, nach dieser in Wahrheit köstlichsten aller Speisen, fortan keiner andern Nahrung mehr genießsen werde und bedürfe bis zum Tode, womit sie von ganzem Herzen des Theuersten Liebe und Leid theilen und ihn nicht länger überleben wolle. Da ward ihr Herzeleid so stark, daß sie krampfhaft ihre weissen Hände zusammenfaltete, und der Jammer ihr das Herzerspaltete. So erwiederte sie die Liebestreue in vollem Maaße. Der Dichter wünscht, daß er minder hart büßen müßte, und verwünscht ihren rohen Verderber und Erfinder eines so grauenvollen Gerichtes.

XI.

Daz herze.

- Ich prueve in mîme sinne,
daz lûterlichiu minne
Der werlde ist worden wilde,
dâvon sô sult ir bilde,
5 Ir ritter und ir vrouwen,
an disem mære schouwen,
Wan ez von ganzer liebe seit.
des bringet uns gewisheit
Von Strâzburk meister Gotfrit:
10 swer ûf der wâren minne trit
Wil ebene sezzen sinen vuoz,
daz er benamen hœren muoz
Sagen unde singen
von herzelieben dingen,
15 Und daz den wære geschehen,
die sich heten under sehen
Mit minnenklichen ougen.
diu rede ist âne lougen,
Er minnet iemer desten baz,
20 swer von minnen etewaz
Hœret singen oder lesen;
darumbe wil ich vlîzik wesen,
Daz ich diz schœne mære
mit rede alsô bewære,
25 Daz man daran gekiesen mûge
ein bilde, daz der minne tûge,

Diu lûter unde reine
sol sîn vor allem meine.

- Ein ritter und ein vrouwe guot,
30 die hâten leben unde muot
In ein ander sô geweben,
daz, beide, ir muot und ir leben
Ein dink was worden also gar,
swaz der vrouwen arges war,
35 Daz war ouch dem ritter;
dâvon ze jungest bitter
Wart ir ende leider.
diu minne was ir beider
Worden sô gewaltik,
40 daz si vil manik valtik
Macht' ir herzen smerzen;
grôz smerze wart ir herzen
Von der suezen minne kunt;
si hete si bi z an den grunt
45 Mit ir viure enzûndet
und alsô gar durchgrûndet
Mit minneklicher trûtschaft,
daz niemer môhte sulhiu kraft
Mit rede werden ze ende brâht;
50 ir lûterliche andâht
Nieman kûnde vollesagen;
nie grœzer triuwe wart getragen
Von manne, noch von wibe,
dan ouch in ir lîbe
55 Si zwei zesamene truogen.
ouch kunden si mit vuogen
Zuo(z)einander kumen niht,
daz si zuo der minnen pfliht
Ir eigen willen môhten hân.
60 daz sueze wip vil wolgetân
Hâte ein werden man zer ê;
des wart ir herzen dikke wê;
Wan ir schœne was behuot
sô vaste, daz der ritter guot

- 65 Nie mohte an ir gestillen
 sîns wunden herzen willen,
 Daz nâch ir minne lag versniten;
 des wart diu nôt von im geliten,
 Diu strenge was und engestlîch;
 70 nâch ir minne minneklich
 Begunde er alsô sere kweln,
 daz er sîne pîn verheln
 Niht mohte vor ir manne:
 zuo der schœnen danne
 75 Gienk er, swanne ez mohte sîn
 unt tet ir dô mit klage schîn
 Sînes herzen ungemach;
 dâ von zejungest im geschach
 Ein leit, daz in beswârte.
 80 der vrouwen herre warte
 Mit grôzer huote ir beider
 sô lang, unz daz er leider
 An ir geberden wart gewar,
 daz si diu sueze minne gar
 85 Hete in ir strik geworren,
 und daz si muosten dorren
 Nâch ein ander beide;
 dar umbe wart vil leide
 Disem guoten herren dô;
 90 er dâhte wider sich alsô:
 »Enhuete ich mînes wîbes niht,
 mîn ouge lîhte an ir gesiht
 Daz mich harnâch geriuwet;
 wan si mir schaden briuwet
 95 Mit disem werden edeln man:
 dast wâr, ob ich ez gevuegen kan,
 Ich bringes' ûzer sîne wer;
 über daz vil wilde mer
 Wil ich z'wâre mit ir varn,
 100 durch daz ich künne si bewarn
 Vor ime, unz daz er gar von ir
 gewende sînes herzen gir,

- Und si den muot von im geneme;
 ich hôte ie sagen, daz deme
 105 Sin liep vil sanfte werde leit,
 daz mit langer stætekeit
 Von im gescheiden werde gar:
 dar umbe wil ich mit ir dar
 Zuo dem vrônen Gotes grabe,
 10 unz daz si gar vergezzen habe
 Der hôhen liebe, die si treit
 dem werden ritter vil gemeit.«
 Alsus kam er überein,
 daz er den gelieben zwein
 15 Ir trûtschaft wolde leiden,
 diu niemer doch gescheiden
 Mohte werden under in.
 er kêrte dar ûf sinen sin,
 Daz er mit der vrouwen
 20 bînamen wolte schouwen
 Jerûsalem daz reine lant.
 und dô der ritter daz bevant,
 Der nâch ir werden minne bran,
 dô wart der muotsieche man
 25 Schiere des ze râte,
 daz er nâch ir drâte
 Wolt' ouch varn über mer;
 in dûhte, daz er âne wer
 Dâheime tôt gelæge,
 30 ob er sich des verwæge,
 Daz er wendig würde
 an der minne bûrde,
 diu twang sô vaste sinen lip,
 daz er durch daz schœne wîp
 35 Wære in den grimmen tôt gevarn;
 dar umbe er do[ch] niht langer sparn
 Wolte nâch ir sîne vart.
 und dô des an ime inne wart
 Diu sueze tûgenderîche,
 40 do besant' in minneklîche

- Daz vil keiserliche wîp:
 »vriunt,« sprach si »und lieber lîp.
 Mîn man ist an den willen komen,
 also dû selber wol hâst vernomen,
 145 Daz er mich vlœhen wil von dir;
 nû volge, trût geselle, mir,
 Durch dînre hôhen sælden art,
 und verwende dise vart,
 Die sîn lîp hât ûf geleit
 50 über daz wilde mer vil breit:
 Var aleine darüber ê,
 dar umbe daz ich hie bestê;
 Wan swenne er hât von dir vernomen,
 daz dû bist vor im über komen,
 55 Sô blîbet er alhie zehant,
 und wirt der argwân erwant,
 Den sîn lîp hât ûfe mich;
 wan er gedenket wider sich:
 »Wære an disen dingen iht,
 60 der mîn herze sich versiht
 An mînem schœnen wîbe guot,
 der werde ritter hôchgemuot
 Wære niht von dem lande komen.«
 sus wirt der zwîvel im benomen,
 65 Den wider mich sîn herze treit.
 ouch sol dir daz niht wesen leit,
 Obe dû bist eine wîle dort,
 unz man verredet hie daz wort,
 Daz von uns vliuget über lant.
 70 sô dich her wider hât gesant
 Der vil sueze reine Krist,
 sô hâstu samir alle vrist
 Dinen willen deste baz,
 obe man nû gar verredet daz,
 75 Daz man ûf uns ze mære saget.
 dem edeln Gote sî ez geklaget,
 Daz dû nâch dem willen dîn
 niht iemer maht bî mir gesîn.

- Unde ich bî dir nâch mînre ger.
 180 nû gank, vil lieber herre, her,
 Und enpfâch von mir diz vingerlîn,
 dâ bî soltu der swære mîn
 Gedenken understunden,
 dâ mite ich bin gebunden,
 85 Sô dich mîn ouge niht ersiht;
 wan z'wære sô mir iht geschiht,
 Ich muoz an dich gedenken,
 dîn vart diu kan mir senken
 Jâmer in mîns herzen grunt.
 90 gip mir her an mînen munt
 Ein vriuntlichen suezen kus,
 unde tuo durch mich alsus,
 Also ich hân gesaget dir. « —
 »Gerne,« sprach er »vrouwe,« ze ir
 95 Mit truebes herzen sinne
 swaz ich daran gewinne,
 Ich tuon mit willen, swaz ir went;
 ich hân sô gar an iuch versent
 Herze, muot und ouch den sin,
 200 daz ich iu von rehte bin
 Eigenlîchen under tân.
 nû lânt mich iuvern urloup hân,
 Uzerwelte vrouwe guot,
 und wizzent, daz mîn sender muot
 5 Nâch iu muoz grôzen kumber doln;
 ich bin sô gar an iuch verkwoln
 Mit herzen und mit libe,
 liebeste aller wîbe,
 Daz ich des michel angest habe,
 10 man trage mich tôten zuo dem grabe,
 E mir diu sælde mê geschehe,
 daz ich dich iemer mê gesehe. «
 Hiemite was diu rede bin,
 die si dâ triben under in
 15 Von ir herzeleide;
 diu zwei gelieben beide

- Schieden sich mit marter,
 unt twungen sich dô harter
 Zuo herzen an der stunde,
 220 dan ich mit dem munde
 lu gêsagen künne;
 an werltlicher wünne
 Lag ir beider herze tôt;
 ir liechten münde rôsenrôt
 23 Vil senfter minne pflâgen:
 darnâch si sich bewâgen
 Aller vrôuden under in.
 Der werde ritter kêrte hin
 Mit jâmer an daz mer zehant;
 30 den êrsten kiel den er dâ vant,
 Dâ wart er inne über brâht;
 er hâte sich des wol bedâht,
 Daz er ûf der erden
 nie mê wolde werden
 35 Vrôudehaft, noch rehte vrô,
 Got geschuef' ez danne alsô,
 Daz er ze lande kâme
 und etewaz vernæme
 Von der lieben vrouwen sîn;
 40 des wart sîn herzeklîcher pîn
 Vil strenge und ouch vil bitter;
 der tugenthafte ritter
 Begunde nâch ir trûren
 und in sîn herze mûren
 45 Vil jâmerlîche riuwe;
 sîn alte sorge niuwe
 Nâch ir suezen minne wart;
 der reinen turteltûben art
 Tet er offenliche schîn,
 50 wan er, nâch dem leide sîn,
 Vermeit der gruenen vrôunden zwî,
 und wonte stætekliche bî
 Der durren sorgen aste;
 er sente sich nâch ir vaste.

- 255 Und wart sîn leit sô rehte stark,
 daz im der jâmer durch daz mark
 Drang biȝ an der sêle grunt;
 er wart vil tiefer sorgen wunt
 Und minnenklîcher swære;
- 60 der sende martelære
 Sprach ze maniger stunde
 mit siufzendem munde:
 »Gehêret sî daz reine wîp!
 der lieben und der suezen lîp
- 65 Mir git sô herzeklichen pîn;
 jâ si vil sueze vrouwe mîn,
 Wie kan ir sueziu meisterschaft
 sô bitterlicher nœte kraft
 Senden mir ze herzen!
- 70 wie mag sô grôzen smerzen
 Ir vil sælig lîp gegeben!
 sol si trœsten niht mîn leben,
 Sô bin ich endeliche tôt.«
 in dirre herzeklage nôt
- 75 Was er mit jâmer alle tage,
 unt treip sô lange dise klage,
 Biȝ er zejungest wart geleit
 in alsô grôze sendikeit,
 Daz er niht langer mohte leben;
- 80 ime wart sô grimmiu nôt gegeben,
 Daz man wol an ime sach
 daz tougenliche ungemach,
 Daz er an sîme herzen truok,
 und dô der werde ritter kluok
- 85 Der leiden mære sich versach,
 daz im ze sterbenne geschach,
 Dô sprach er zuo dem knehte sîn:
 »vernim mich, trût geselle mîn,
 Ich bevinde leider wol,
- 90 daz ich sicher sterben sol
 Durch liebe mînre vrouwen;
 wan si mich hât verhouwen

- Bi3 ûf den tôf mit sender klage ;
 dar umbe tuo daz ich dir sage :
 295 Swen ich sî verdorben
 und ich lige erstorben
 Durch daz keiserliche wîp ,
 sô heiz mir snîden ûf den lîp
 Und nim herû3 mîn herze gar ,
 300 bluotig unde riuwe var ,
 Daz soltu denne salben
 mit balsemen allenthalben ,
 Durch daz ez lange vrisch bestê ;
 vernim waz ich dir sage mê ,
 5 Und vrûme ein ledelin kleine
 von golde und von gesteine ,
 Darin mîn tôtez herze tuo ,
 und lege daz vingerlîn dar zuo ,
 Daz mir gap diu vrouwe mîn ;
 10 sô diu zwei zuo(z')einander sîn
 Beslo3zen und versigelet ,
 sô bring alsô verrigelet
 Si beide mînre vrouwen ,
 durch daz si müge schouwen ,
 15 Waz ich von ir hân erliten ,
 und wie mîn herze sî versniten
 Nâch ir vil suezen minne ;
 si hât sô reine sinne
 Und alsô ganze triuwe ,
 20 daz ir mîn jâmer niuwe
 Lît iemer an ir herzen ,
 bevindet si den smerzen ,
 Den ich durch si lîden sol ;
 dar umbe tuo sô rehte wol
 25 Und ervülle mîn gebot ;
 der reine und der sueze Got ,
 Der kein edel herze nie
 mit der helfe sîn verlie ,
 Der mueze sich erbarmen
 30 über mich vil armen

Und geruoche der vil lieben geben
vröude und ein wunnenklichez leben,
Durch die ich hie muo3 ligen tôt. α

Mit dirre klagenden herzenôt

335 [Daz lâ dich, herre Got, erbarmen
und tröeste mine sêle vil armen]

Der ritter nam sîn ende.

dar umbe sîne hende

Der kneht vil jâmerliche want.

40 er hiez in snîden ûf zehant

Und ervüllet' ime sîne bete;

swaz er in ê gebeten hete,

Daz tet er, unde kêrte dan,

alse ein vröudelôser man,

45 Mit dem herzen alsô tôt,

er vuort' e3, alse er im gebôt,

Zuo der selben veste,

da er die vrouwen ûfe weste,

Durch die der liebe herre sîn

50 leit des grimmen todes pin.

Dô er zuo der veste kam,

dâ diu vrouwe tugentsam

Was inne bî der selben zit,

dô reit ime ûf dem velde wît

55 Ir man engegen von geschiht,

und wolte, als uns daz mære jîht,

Dâ lihte hân gebeizet;

des wart der kneht gereizet

Uf klegelichez ungemach;

60 wan dô der ritter in gesach,

Dô gedâht' er alzehant:

»z'wâr, dirre ist har gesant

Umbe anders niht, wan umbe daz,

daz er der mære etewaz

65 Bringe mînem wîbe

von sînes herren lîbe,

Der nâch ir minne jâmer treit. α

hiemite er zuo dem knehte reit

- Und wolte in mære vrâgen sâ;
 370 do ersach er vil schiere dà
 Die lade von gezierde kluok,
 darinne er daz herze truok
 Und ouch der vrouwen vingerlîn;
 er hete si an den gürtel sîn
 75 Den liuten gehenget zuo gesiht,
 als ob ez wære anders iht.
 Dô der ritter daz ersach,
 den knappen gruozt' er unde sprach,
 Waz er darinne truege.
 80 dô sprach der vil gevuege
 Und der getriuwe jungelink:
 »herre, ez ist einrehande dink,
 Daz verre mit mir ist gesant.« —
 »là sehen,« sprach er alzehant
 85 »Waz darinne si verborgen.«
 dô sprach der kneht mit sorgen:
 »Z'wære, des entuon ich niht,
 kein mensche ez niemêr gesiht,
 Wan der ez sol von rehte sehen.« —
 90 »nein, alsus mag es niht geschehen,«
 Sprach der ritter zuo(z') ime,
 »wan ich ez dir mit gewalte nime
 Und schouwe ez sunder dînen dank.«
 darnâch was vil harte unlank,
 95 Bi3 daz er im daz ledelîn
 brach von dem gürtel sîn;
 Daz tet er ûf dô mit der hant:
 er sach daz herze unde vant
 Dâbî der vrouwen vingerlîn;
 400 an den zwein wart im wol schîn,
 Daz der ritter læge tôt,
 und disiu zwei sînre nôt
 Ein urkûnde wæren
 zuo der vil sældebæren.
 5 Der ritter sprach dem knehte zuo:
 »ich sage dir, knappe, waz dû tuo,

Var dine stråze, wellest dû;
 ich wil diu kleinœte/ nû
 Mir selber hân, daz sage ich dir.«

410 sus reit er heim, nâch sînre gir,
 Und sprach ze sînem koche sà,
 daz er ime ûz dem herzen dà
 Ein kleine sunder trahte
 mit hôhem vlîze mahte.

15 Daz tet der koch mit willen gar,
 er nam zuo ime daz herze dar
 Und maht' e3 alsô rehte wol,
 daz man enbîzen mêr(e) sol
 Dekeinreslahte spîse,

20 diu sô wol nâch prîse
 Mit edeln wûrzen sî gemaht,
 sô daz herze vil geslaht.

Als e3 was gar bereitet,
 dô wart niht mê gebeitet,

25 Der wirt gienk ouch über tisch,
 und hiez tragen alsô vrisch
 Die trahte sînem wîbe dar.
 »vrouwe,« sprach er suo3e gar
 »Diz ist ein spîse kleine,

30 die solt dû e3zen eine,
 Wan dû ir niht geteilen maht.«
 sus nam diu vrouwe vil geslaht
 Und a3 ir vriundes herze gar,
 alsô daz si niht wart gewar,

35 Welherslahte e3 möhte sîn,
 daz jæmerliche trehtelin
 Sueze dûht' e3 werdem munt,
 daz si dà vor ze keinre stunt
 Nie dekeiner spîse ga3,

40 der gesmak ir ie geviele baz.

Dô diu vrouwe stæte
 daz herze ge3zen hæte,
 Dô sprach der herre alzehant:
 »vrouwe, nû tuo mir bekant

- 445 Wie disiu trahte dir behage;
ich wæne, daz dû dîne tage
Enbizgest keinre spîse nie
suezer, vrouwe, denne die. « —
»Lieber herre, « sprach si dô
- 50 »nie mêt werd' ich rehte vrô,
Ob ich ie spîse gæze,
diu sô zukker mæze
Mich dûhte und alsô reine,
als disiu trahte kleine,
- 55 Der ich iezunt hân bekort;
aller spîse ein überhort
Muoz si mir bînamen sîn.
nû sprechent, lieber herre mîn,
Ist diz ezzen lobesam
- 60 gewesen wilde oder zam? « —
»Vrouwe, « sprach er aber ze ir
»vernim vil rehte, waz ich dir
Mit worten hie bescheide:
zam und wilde, beide,
- 65 Was disiu trahte, samir Got:
den vröuden wilde, âne spot;
Den sorgen zam ân' underlâz:
dû hâst des ritters herze gâz,
Daz er in sîme lîbe truok,
- 70 der nâch dir hât erliten genuok
Jâmers alle sîne tage;
geloube mir, waz ich dir sage,
Er ist von sender herzen nôt
nâch dînre suezen minne tôt,
- 75 Unde hât dir daz herze sîn
und daz guote vingerlîn
Ze eime urkûnde her gesant
mit sîme knehte in diz lant. «
Von dem leiden mære
- 80 wart diu sældenbære
Alse ein tôtez wîp gestalt,
ir wart in dem lîbe kalt

- Daz herze, daz geloubent mir,
 ir liechten hende enpfient ir
 485 Beide vür sich in die schôz,
 daz bluot ir ûz dem munde gôz,
 Als ez diu wære schult gebôt:
 »jâ,« sprach si dô mit grôzer nôt
 »Hân ich sîn herze denne gâz,
 90 der mir hât âne underlâz
 Von grunde ie holden muot getragen,
 sô wil ich iu bînamen sagen,
 Daz ich nâch dirre spîse,
 sô wol gemaht nâch prîse
 95 Nie mêr keinre trahte her
 mich vûrbaz wil genieten mêr;
 Got verbiete mir durch sînen muot,
 daz nâch sô werder spîse guot
 In mich kein swache trahte gê!
 500 enbîzen sol ich niemermê
 Dekeinre slahte dinges,
 wan des ungelinges,
 Der geheizen ist der tôt;
 ich sol mit sender herzenôt
 5 Verswenden hie mîn armez leben
 umbe in, der durch mich hât gegeben
 Beide, leben unde lîp;
 ich wære ein triuwelôsez wîp,
 Ob ich gedæhte niht daran,
 10 daz der tugenthafte man
 Sante mir sîn herze tôt.
 wê, daz mir ie nâch sînre nôt
 Wart einen tag daz leben schîn!
 z'wâr, ez mag niht lenger sîn,
 15 Daz ich eine ân' in lebe,
 unde er in dem tôde swebe,
 Der vor mir triuwe nie verbark.«
 sus wart ir nôt sô rehte stark,
 Daz si von sendem leide
 20 ir blanken hende beide

- Mit grimme zuo(z')ein ander vielt;
 daz herze ir in dem libe spielt
 Von sendem jâmer niuwe.
 hiemite gap diu getriuwe
- 525 Ein ende ir suezem lebene,
 und wider wak vil ebene
 Mit eime swæren lôte,
 swaz ir dâvor genôte
 Ir vriunt geborget hæte;
- 30 si galt mit ganzer stæte
 Und ouch mit hôhen triuwen ime.
 Got welle, swaz ich dinges nime.
 Daz ich wider gebe daz.
 beidiu, senfter unde baz,
- 35 Denne ir vil reinez herze tete.
 ich wæne, daz an keiner stete
 Wart nie vergolten alsô gar,
 noch niemer wirt, daz ist (al)wâr,
 An den liuten, die nû sint;
- 40 wan nû vrou Minne underbint
 Lît niht strenklîchen an,
 daz, beidiu, vrouwen unde man
 Zesamen niht gebunden sîn,
 daz si des grimmen tôdes pîn
- 45 Nû durch einander liden.
 man-slîzet ab der wîden
 Ein bast vil sterker mit der hant,
 denne iezuo sî der Minne bant,
 Dâ nû lieb bî liebe lît:
- 50 ân' des grimmen tôdes strit
 Werdent si gescheiden wol,
 die nû kumberlîchen dol
 Durch einander wellen tragen.
 vrou Minne gît bî disen tagen
- 55 Ir selber alsô guoten kouf.
 wizzent, daz si nie geslouf
 Ze tougenlîcher diete
 umb sô swache miete,

- Sô durch ir suezikeit sô guot,
 560 daz durch si manig edel muot
 Biz uf den tôt versêret was.
 nû merkent si ir art baz,
 Und ist sô krank ir orden,
 daz si wol(veile) ist worden
 65 Den argen umb ein kleinez guot;
 darumb ieman lûzzel tuot
 Durch si nû dem lîbe wê.
 man wil darûf niht ahten mê;
 Und riuwet daz vil kleine mich,
 70 sît si nû gelîchet sich
 Den liuten allen gemeine;
 man aht darûf vil kleine,
 Als ist ez umb die Minne:
 gewint aber si die sinne,
 75 Daz si tiure wûrde,
 ez wær' des jâmers bûrde,
 Die geleit sô veste an,
 denne iezuo teten vroun und man,
 Ez wirt nâch ir alsô gestriten
 80 und einer vûr den andern biten,
 Daz man ez gerne möhte sehen.
 niht anders kan ich iu verjehen,
 Von Wirzeburg ich Kuonrât.
 wer alsô reine sinne hât,
 85 Daz er daz beste gerne tuot,
 der sol diz mæ'r' in sinem muot
 Darumb sezzen gerne,
 daz er dâbî gelerne
 Die minne lûterlichen tragen:
 90 kein edel herze sol verzagen.
 Dâmit hât disiu red' ein ende:
 daz Got die valschen herzen schende!
-

XII.

Das Auge.



Ein edler tapferer Ritter, unschön von Gestalt, hatte das schönste Weib, die er innig liebte, und die, ebenso tugendhaft, ihn herzlich wieder liebte, und ihm alle Zweifel wegen seiner Gestalt benahm. Er fuhr weit umher auf Turniere und Ritterschaft, und fand daheim bei seiner Gattin immer gleiche Liebe und Treue. Auf einem solchen Turnier stach er einen Ritter durch den Arm, und dieser ihm ein Auge aus. Alle bedauerten ihn, und er selber beklagte den Unfall, besonders wegen seiner Frau, und wollte, so entstellt, ihr nicht mehr vor Augen kommen. Sein Knappe jedoch, der zugleich sein Verwandter war, mit dem er sich in der Herberge berieth, tröstete ihn, bei dem keineswegs unehrenhaften Verluste, durch die bewährte Güte seiner Gattin, und erbot sich, ihr die Nachricht zu bringen, und ihm die Aufnahme derselben zu melden.

Der Knappe wurde freudig empfangen; er erzählte der Herrin das Unglück ihres Gatten, und wie derselbe beschloßen habe, nicht wieder heim zu kommen, um durch seinen mißfälligen Anblick ihr nicht wehe zu thun oder Schaam zu erregen; worüber, wenn sie es auch verhehlte, jedoch der Zweifel ihn quälen würde: er wolle also nach dem heiligen Grabe fahren, und Leib und Leben für ihr beider Seligkeit hingeben. Da erwiederte die treue Gattin, dafür gäbe es noch wohl Rath, und sie könne ihm allen Zweifel deshalb benehmen. Sie hieß den Boten warten, ging hinaus, und stach sich selber mit einer spitzen Scheere ein Auge aus; so kam sie wieder zu dem Knappen, und hieß ihn ihrem Manne die Botschaft bringen, daß sie nun beide gleiches Wappen trügen; er möge also getrost heimkommen.

Der Ritter beklagte schmerzlich die übergroße Treue der Gattin, kehrte jedoch heim, und lebte mit ihr in herzlicher Liebe und Freude bis ans Ende.

Handwritten text, likely a letter or document, written in a cursive script. The text is arranged in several paragraphs, with some lines indented. The handwriting is somewhat faded and the paper shows signs of age and wear.

XII.

D a 3 o u g e.

- M**an seite mir ein mære,
daz ein herre wære
Milte sines guotes,
werde und hôhes muotes,
5 Ze den besten einre ûz genomen,
und gar nâch wunsche vollekomen
An tugenden und an manheit,
sîn prîs, mit volge, überstreit
Die besten die man iendert vant;
10 daz erstreit sîn werdiu hant
Mit hôher kunst, mit ritterschaft,
an turnei unde an mannes kraft;
Er was alles wandels ein gast:
einez doch an ime gebrast,
15 Er was niht ein schœnre man,
weserehte unde ran,
Swarz und snœde was sîn hâr.
sîn varwe bleich und niht klâr.
Unwunnekliche was sîn lip.
20 ein daz allerschœnest wîp,
Diu man bî sînen zîten vant,
diu was sîn êlich wîp genant,
Und was, als uns diz mære seit,
ein bluome reiner wîpheit,
25 Aller tugend ein spiegel glas:
nihtes niht an ir was,

- Wan des man wûnschen solde;
 der ir wûnschen wolde,
 Daz erzoug't ir hôher pris
 30 an maniger tugend, in manige wis,
 Und erzöugete ez daran,
 ir was alsô liep ir man,
 Daz ez nie wîp, âne haz,
 erbôt alsô wol, noch baz
 35 Ir liebem man, als siu'z ime bôt.
 siu lie daz durch dekeine nôt,
 Siu vli3ze sich mit zûhten ie,
 daz siu niht des übergie,
 Daz im nâch sînes herzen gir
 40 behagen solde wol an ir;
 Des was ir gewillig muot bereit
 mit ungewanter stætikeit.
 Ouch kunde siu sich des bewarn,
 daz er si nie kunde ervarn
 45 An keinre hande siten,
 die bezzer wæren vermiten,
 Denne getân; ir reinem site
 wonte wunder wunsches mite,
 An sollichem muote.
 50 des was im diu guote
 Lieber, daz vil reine wîp,
 dan guot, sêle oder lip,
 Unde alle3 daz er ie gesach.
 ir ie weder3 nie gebrach
 55 Gegen ander stæter liebe kraft,
 die ganzes herzen vriuntschaft
 Mit triuwen an im worhte.
 nû was doch daz sîn vorhte,
 Daz sîn übelgetânre lip
 60 betruebete sîn [vil] reine3 wîp
 Lihte an solchen sachen,
 die an ir muosten machen
 Etelichen zwîvels wank.
 daz was ân' nôt, wan ir gedank

- 65 An stæten triuwen vester was,
dan ein herter adamas.
Ouch liez er die huote
an si, unt tet mit guote
Undē ouch mit liebe destē baz,
70 daz er undervuere daz.
Er was wîse und kunde wol,
als ein ritter wesen sol,
Zühtig, milde und wârhaft;
turnei, dienst, ritterschaft
75 Suohte er wît in vremdiu lant,
und machte sich dâ wîte erkant,
Daz man in wol erkande,
wâ man die besten nande,
Und man in wol vürûz genam.
80 als er danne wider kam,
So enpfie die tugentriche
in alsô minnikliche,
Daz er niht wolte hân sîn leben
umb al der welte leben geben.
85 Diu schoene im daz mit triuwen galt,
ir zweier minne was einvalt.
Mit einre liebe alsô besigelt
und in ir herze alsô verrigelt,
Daz deweders herze wart
90 vor dem andern ûf gespart;
Ir lieplîchiu geselleschaft
vlaht sich in eines strikkes haft,
Den von sînen kreften
nie man kunde entheften
95 Gegen wanke an in zwein;
ir liebe in ganzen triuwen schein
Unverwandelt unde ganz,
stæte gar, âne allen schranz;
Iewederz was des andern vrô.
100 Nû gevuogt' ez sich alsô,
Daz durch sîne werdikeit
der ritter ze eime turnei reit,

- Daz in diu sældenriche
 schœne und herliche
 105 Nâch ritters orden zierte.
 der werde helt tschustierte
 Wider einen ritter guot,
 der was vrisch und wolgemuot,
 Uf den er ein sper zerbrach,
 10 und in durch den arm stach:
 [Leider] ouch vermisset' er sîn niht.
 er traf in hin zuo der gesiht,
 Und stach ime daz ouge hin.
 disen grôzen ungewin,
 15 Den er mit schaden dâ gewan,
 den klagete wîp unde man,
 Durch die hôhe manheit,
 diu sîme lîbe was bereit.
 Dô er ze der her berge kam,
 20 und jâmers vil aldâ vernam,
 Der umbe sînen lîp geschach,
 ime was sîn leit und ungemach
 Leider durch sîn liebez wîp,
 denne durch sîn selbes lîp.
 25 Nû hât' er einen knappen dâ,
 der was im dâ und anders wâ
 Lieber, dan ein ander,
 wan an ime erkand' er
 Triuwe und dienestlichen muot;
 30 dirre selbe knappe guot
 Was sîn mât und ouch sîn kneht,
 darzuo het er entriuwen reht,
 Den hiez er sizzen dar vûr sich;
 er sprach: »neve, wîse mich,
 35 Und gip mir etelichen rât
 ze mînem ding, als ez nû stât.« —
 »Wie? herre mîn, des wîset mich:
 swaz ir welt, darzuo rât' ich
 Mit willen, sô ich beste kan.«
 40 dô sprach der vröudelôse man:

- »Dû hæst selber wol gesehen,
 waz mir leides ist beschehen;
 E nû mîn ungetânre lîp
 hinnanvûr mîn reine wîp
 145 Betrueben solde, ê wolt' ich,
 daz man ieze tôte mich.
 Siu hât durch wîplîchen pris
 mich geêret in manige wîs
 Mit vriuntlicher stæte,
 50 daz ich missetæte
 Liez' ich si iht des an mir sehen,
 dâ von ir mueste leit geschehen
 Und des siu an mir schamte sich.
 ich was ê niht sô minniklich:
 55 Ich möhte ir widerzæme
 nû sîn und ungenæme.« —
 »Herre,« sprach der knappe dô
 »gehabt iuch wol: wie tuot ir sô?
 Mîn sælge vrouwe ist alsô guot,
 60 daz siu iu niemer niht getuot,
 Wan als si hât unz her getân:
 ir sült von iu den zwîvel lân.
 Unde an iu selbe niht verzagen.
 lât ir mich diu mære sagen:
 65 Aldarnâch siu danne lebe
 und dem leide antwurt gebe,
 Darnâch tuot den, daz rât' ich.
 der schade ist vil unlesterlich,
 Der iu leider ist geschehen,
 70 des muoz man von wârheit jehen.
 Lât mich an disen zîten
 heim mit den mæren rîten.«
 Der rât behagete wol in zwein,
 von dannen reit der knappe hein.
 75 Also in diu vrouwe komen sach,
 vil balde siu dô zuo ime sprach:
 »Sag' mir, wâ ist der herre mîn?
 daz er sælig mueze sîn!«

- »Vrouwe, er enmag nû komen niht.« —
 180 »ôwê! wâvon? wirret ime iht,
 Daz ungelükke meine?« —
 »jâ, vrouwe, im ist ein kleine
 Geschehen an dem libe.« —
 »ôwê mir armen wîbe!«
- 85 Sprach siu »waz ist ime geschehen?
 daz soltu mir durch Got verjehen.« —
 »Vrouwe reine, wolgeborn,
 er hât leider (dâ) verlorn
 Ein ouge an der ritterschaft,
- 90 dô er mit ritterlicher kraft
 Warp nâch hôhem prise.«
 dô sprach diu reine wîse:
 »Sô möht' er doch wol komen sîn.«
 der knappe sprach dô: »vrouwe mîn,
- 95 Er hât gewêrlîch gejeihen,
 er welle iuch niermê gesehen;
 Ir habt dâher in iuvern tagen
 alsô zûhtiklîch vertragen
 Sinen ûbelgetânen lîp,
- 200 daz er iuch, reine sælig wîp,
 Niermê beswæren wil;
 der beswærde wære ze vil,
 Daz ir in soltet sehen an,
 als einen halben blinden man.
- 5 Er ist also ûbel nû getân,
 daz er iuch gerne wil erlân
 Schame und sînre angesiht.
 ir tætet ez vil lîhte niht:
 Sô muoz er doch den zwîvel hân.
- 10 des wil er iuch und in erlân,
 Und wil sich nû bekêren,
 weltlîcher êren
 Wil er durch Got nû tuon sich abe,
 und wil zuo dem heiligen grabe
- 15 Varn, unde Gote ergeben,
 beide, lîp unde leben,

- Umbe iuwer beider sælikeit.
 alsô hât er'z ûf geleit
 Und hât mich wider in diz lant
 220 an iuch nâch urloube gesant.
 Und wizzet, daz sîn scheiden
 muoz sîme herzen leiden
 Vröude und allen hôhen muot.«
 dô sprach diu reine vrouwe guot
 25 »Hân ich im anders iht getân,
 darumbe er mich welle lân.
 Wan daz er vürhtet, daz ich
 in ze sehene schame mich?«
 »Vrouwe, nu ist ime anders niht.«
 30 siu sprach: »sô möhte der geschiht
 Werden noch vil lihte rât;
 sît ez an sînre vorhte stât,
 Ich kan ime erzöugen wol
 den muot, daz er niht zwîveln sol
 35 Unde er mag âne vorhte sîn:
 nû wis dû hie und beite min.«
 Nû huop siu sich vil drâte
 in eine kemenâte
 Bî sunder heinlich danne,
 40 und wolte ir liebem manne
 Benemen des zwîvels swære:
 mit einre spizzen schære
 Ir selber siu ein ouge ûz stach
 daz siu niht mê daran gesach
 45 Ir tage unz an ir ende sider,
 und gie zuo dem knappen wider;
 Siu sprach: »nû sage dem herren dîn,
 er müge nû âne zwîvel sîn,
 Sit wir geliche wâfen tragen.
 50 swaz ich im her in mînen tagen
 Eren noch erboten hân,
 daz ist âne schameheit getân,
 Niht wan mit stæter triuwen kraft
 leist' ich ime geselleschaft.

- 255 Nû soltu manen in hiebi,
daʒ er âne zwîvel sî,
Und daʒ er kume, er wûrde mir
nie so lieb, er(n') sî noch zwir
Mir alsô lieb, alse er was ê.«
- 60 Dem knappen tet von herzen wê
Der vrouwen leit und ungemach.
er reit von dannan, dô daʒ geschach,
Hin, dâ er sînen herren vant,
unt tet ime disiu mære erkant.
- 65 Daʒ klaget' er, unde was unvrô,
daʒ siu erzôuget' ime alsô,
Wie stæte ir triuwe, ir herze was.
er vuor hein, alse er genas,
Zuo sîme lieben wîbe,
- 70 und hâte mit ir lîbe
Vrônde, unz an ir beider tôt;
wan ie wederʒ dem andern bôt
Gewilliklichen, widerstrît,
die græsten êre ze aller zît.
-

XIII.

Frauen - Crene.



Noch immer möge so treue Liebe walten, als eine Frau ihrem bis in den Tod Liebenden und Geliebten bewährte.

Ein edler Degen warb stets ritterlich nach Frauengrufs, achtete nicht der Wunden und Wehen in ihrem Dienst, und gewann so überall Preis und Ruhm. Auf seinen Abenteuern kam er einst in eine Stadt, wo er niemand kannte, aufser einem Bürger, den er schon anderswo gesehen hatte. Mit diesem gab er sich ins Gespräch, und fragte ihn nach der schönsten Frau der Stadt. Der Bürger antwortete, morgen sei Kirchtag, und da könne er selber die schönste erkiesen, die er ihm dann nennen wolle. So trat der Ritter mit ihm an die Kirchthüre und sah die Frauen vorüber gehen, bis eine erschien, dafs er nimmer ein schöneres Frauenbild gesehen, und die augenblicks seines Herzen Grund einnahm, und nie mehr daraus schied: ihr Haar glich gesponnenem Golde, ihre Wimpern waren braun, ihre Augen funkelnd wie Sterne, ihr Antlitz fein, ihr Mündlein rosenroth glühend, ihr Hals weifs und minniglich, ihre Gestalt schlank und ebenmäfsig, ihr Gang fräulich mit niedergesenktem Blicke, ihr Gewand ihrer Schönheit angemessen; noch mehr schmückten sie Güte und Tugend: sie war würdig, des Reiches Krone zu tragen. — Der Bürger fragte den Ritter, welcher er da den Preis der Schönheit gäbe; und dieser zeigte ihm seine eigene Frau. Der Bürger lachte und bat den Ritter zu Gaste. Dieser, ganz von der Schönen erfüllt, versagte, und dachte beständig nur an sie; er trat ihr überall in den Weg, um sich nur ihres Grufses zu erfreuen, den sie ihm unbefangen bot. Als er jedoch Herberge in ihrer Nachbarschaft nahm, ward sie seiner Leidenschaft inne, und behutsam; sie liebte ihren Ehemann treulich.

Der Ritter, in seiner Minneglut, liefs in der Stadt ausrufen, wer gewaffnet gegen ihn käme, den wolle er blofs im seidenen Hemde bestehen. So geschah's, dafs ein unerfahrener im Kampfe ihn stach, dafs das Speer abbrach und das Eisen in der Wunde stecken blieb. Man trug ihn für todt in die Herberge, und ein Arzt kam: aber der Ritter wollte nur von der geheilt werden, um die er verwundet worden, oder sterben, wenn sie's versage. So lag er siech und bleich, und manche edle Frau kam, ihm zum Troste: allein die Auserwählte nicht.

Da bat ihr Ehemann selber, dafs sie zu ihm ginge: sie jedoch weigerte sich, weil er ihr unbekannt sei, und wohl ohne sie genesen. Der Mann aber drang in sie, damit der Ritter nicht wähne, dafs er, sein einziger Bekannter am Orte, es ihr wehre. Da ging sie hin, mit ihrer Magd, und belebte den Ritter mit Freuden des Paradieses. Er bat sie, bei ihm zu sitzen; und sie safs da in lieblicher Verschämtheit glühend, dafs sie kaum ein Wort sprechen, und ihr Mitleiden bezeugen

konnte. Auf ihre Frage, wie er sich gehabe, antwortete er: wie sie wolle; bei ihr stehe sein Leben oder Tod. Sie wünschte ihm Genesung, doch wäre sie kein Arzt, noch weniger Gottes Sohn, und empfahl ihn Gott. Der Ritter bat sie aber, ihn vom Tode zu retten und das Eisen aus der Seite zu ziehen. Die Frau ward schamroth und ängstlich; ihre Magd aber sprach ihr Muth ein, und brachte sie dahin, dafs sie mit ihrer Hand das Eisen heraus zog. Darauf beurlaubte sie sich, und ging heim. Der Ritter nahm nun einen Arzt, der ihn bald heilte.

Dem Ritter lag aber Tag und Nacht die Frau im Sinne, und um sie zu gewinnen, achtete er sein Leben gering. Eines Nachts stieg er durch's Fenster in das Gemach, wo die Frau mit ihrem Manne schlief, nahte sich und berührte sie linde: sie erschrack heftig, und als er sich zu erkennen gab, wehklagte sie, dafs sie beide verloren wären; er wollte kein Leben ohne sie; und sie warf ein seiden Hemde über, und ging mit ihm von dem Bette, um ihn glimpflich hinaus zu bringen: er aber umfing sie gewaltig und drückte sie in seiner Minneglut so heftig, dafs seine Wunde wieder aufriß, und er sich schleunig verblutete. Die Frau in diesem Jammer, wäre gerne mit ihm todt gewesen. Noth bricht Eisen: sie stellte ein Brett ans Fenster, gewaltig faßte sie den Leichnam und trug ihn in sein Bette; dann legte sie sich wieder zu ihrem Manne.

Am Morgen weckte der Kämmerer des Ritters ihn vergeblich: er schlief den langen Schlaf. Da weinten und wehklagten alle die Seinen. Sie wanden den Leichnam in einen Purpur, bahrten ihn auf, und trugen ihn zur Kirche, wo über ihn gelesen und gesungen wurde. Die von der Liebe des Ritters mächtig ergriffene Frau bat ihren Mann um Erlaubnis, ihm auch Seelopfer zu bringen; ihrer Magd allein vertraute sie alles. Sie ging zur Kirche, und opferte, in tiefem Herzeleide, zuerst ihren Mantel, dann ihr Gewand, so dafs sie im Rocke dastand, endlich auch, nichts mehr scheuend, auch diesen; sie trat hin zu dem Todten, blickte ihn an, erschrak und erbleichte; jammervoll rang sie die Hände, und ihr Herz zerspaltete sich im Leibe: todt sank sie neben der Leiche nieder. Alle liefen hinzu; ihr Mann raufte sich das Haar, und beklagte sein treues Weib. Die beiden geliebten Leichen wurden in ein Grab gelegt, und im Tode vereinigt.

Der Dichter der Frauentreue warnt und schilt die Frauen, die ihre getreuen Minner verderben lassen; er preiset dagegen die ihnen lohnend, und wünscht sich solchen Lohn.

XIII.

Vrouwen triuwe.

Diz buechel heizet [der] vrouwen triuwe:
Got helf' uns mit ganzer riuwe!

- Ich wolde wünschen, möht ez wesen,
swaz ich von liebe hân gelesen
Und von ganzer minne,
daz noch der werlde sinne
3 Dâ mit gestrikket wære,
als ich iu an disem mære
Bescheiden wil mit worten,
wie stæt' an allen orten
Der werden vrouwen herze was,
10 von der ich diz mære las,
Alsô daz si im mit triuwen galt,
der ir ze dienst(e) het gezalt
Lîp, herze, sinne unde muot;
enzun[de]t was von ir minne gluot
15 Sîn herze, nie gescheiden wart
von ir, bi3 ez der tôt verkàrt'.
Des lônte im diu guote,
diu reine, wolgemuote,
Alsô daz si daz leben verlôs
20 [und] den tôt durch sînen willen kôs.

* bi3 uf des tôdes vart?

Die vor rede wil ich l  n:
hie hebet sich daz m  re an.

- Ein ritter und ein werder degen,
libes und muotes gar erwegen,
25 Der het gewendet s  nen muot,
als noch manik vrumer ritter tuot,
Daz er warp n  ch vrouwen gunst;
d   von er manik bluot runst
Enpfienk mit grimmer bitterkeit:
30 dar umb er doch nie vermeit,
Er wäre in vrouwen dienste balt
mit ritterscheste manikvalt,
Mit sper und mit dem schilde,
mit tugenden und mit milde.
35 D   von er w  ten wart bekant.
sw   der werde des enpfant
Und sw   er dienen weste
den vrouwen, [d  ] tet er daz beste, *
Der ritter unverdro  zen.
40 des h  t' er ofte geno  zen:
Ze jungest er s  n doch engalt,
wan ez in verleitet' unt valt'.
Der selbe ritter kwam geriten
  f   ventiur[e], n  ch s  nem siten,
45 Durch ritterschaft, in eine stat,
dar     er nie m  r vuoz getrat.
Diu liute im w  ren unbekant,
'sunder einen burger, den er vant,
Den het er vor gesehen,
50 dem begund' er sich n  hen, **

* Diese drei Zeilen erweitert L.:

Verre vuor er durch diu lant.
Den reinen wiben wart er holt,
den diene er mit richem solt
Willicklich und gerne;
w  r' er gesin ze Berne,
Des het ff.

** zuo dem begund' er jehen. L. beide Zeilen fehlen H.

- Er redet' mit im ze künde,
 er vrägt' in, wâ er vünde
 Die aller schœnsten vrouwen.
 er sprach: »helt, welt ir schouwen
 55 Die schœnste(n), diu hie irgent ist,
 die zeige ich iu in kurzer vrist:
 Morgen ist hie kirch tak,
 vil wol daz geschehen mak,
 Daz ir si sehet alle;
 60 swelch iu dô baz gevalle,
 Die zeiget mir mit winken
 oder mit ougen pinken.« *
 Der ritter wart der rede vrô;
 si trâten vür die kirch tür dô,
 65 Die wile dà pfaffen sunge,
 die vrouwen vür si drungen.
 Der ritter eine dà ersach,
 in sinem herzen er dô jach,
 Ern' sæhe nie bilde mêr sô klâr,
 70 er begunde der vrouwen nemen war,
 Si kam im zuo der selben stunt
 mitten in sînes herzen grunt,
 Dar ûz si nimmer mêr geschiet,
 unz ** biȝ ez der tôt verschriet;
 75 Si het in gar der sinne beroub[e]t:
 diu vrouwe truog ûf irem houb[e]t
 Hâr, gespunnen golt gelîch,
 dar ob gebende zwinzerlîch, ***
 Ir wimprân brûn, ir antlûz fin,
 80 ir ougen sam der sterne schîn,
 Ir mûndel daz stuont rôsen var,
 ob rôsen bleter wæren dar
 Gestrôut und brûnnen vor † ræte,
 daz brâht' den helt in nœte,

* blinken *L. H.* Ausserdem ändert *L.* und schiebt 4 Zeilen ein.

** Wen. *H.*

*** frazerlich *H.* rich *L.*

† brûn var.

- 85 Ir hals wîz und ir kinne
 gestellet wol ze der minne,
 Ze den sîten smal, ze mâzen lank,
 si het vrouw(e)lichen gank,
 Daz si nimmer ir ougen
- 90 erhuop, daz ist âne luogen,
 Ze wildiklichem blikke; *
 der ritter [er]sufzte dikke,
 Und sach si an unverdrozzen;
 alsam ein bilde ergozzen
- 95 Nâch wunsche, was ir zarter lîp;
 jâ, wer gesach iê schœner wîp!
 Ze prise stuont [wol] ir gewæte
 ze der schœne, die si hæte; **
 Si was mit guete und mit tugent
- 100 gezieret wol, ir sueze jugent,
 Ich enkünd'ez halbez niht volsagen:
 si solde des riches krône tragen.
 Der burger sprach dem ritter zuo:
 »welhiu,« sprach er »dünket iuh nû
- 5 Diu schœnste? des sult ir mir verjehen;
 ich weiz wol, daz ir habt gesehen
 Mangen schœnen stolzen lîp.«
 er zeigt' im sîn selbes wîp.
 Der burger lachen des began;
- 10 er het dar ûf keinen wân.
 Er bat den ritter mære,
 daz er sîn gast wære.
 Daz versagt' im der helt;
 sîn herze daz was gar verselt
- 15 An die *** vrouwen tag und naht,
 er trünke, er æze, er slief, er waht',
 Er stuende, er gienge, er læg', er saz.
 der vrouwen nimmer er vergaz,

* Diese 3 Zeilen verkürzt H: ir ouge erblickten. Die beiden letzten fehlen auch in L.

** gewet: het.

*** verkwelt Nâch der. H

- Unt kërte dar (an) sinen sin,
 120 swâ diu vrouwe gienge hin,
 Daz er ir an den wek trat,
 beide, vruo unde spât,
 Durch daz, daz si in gruezte
 und dâmit swære (im) buezte.
- 25 An' ark wân, durch ir selbes zuht,
 gruozt' si den ritter; der helt enruochi'
 Aller vröuden * niht umb ein hâr,
 swenne er solde shen die vrouwen klâr.**
- Der unverzagte weerde man
- 30 her berge sâ gewan
 Ze næhest bi der vrouwen,
 durch daz er si geschouwen
 Deste dikker mehte,
 daz in von sorgen bræhte.***
- 35 Des wart inne diu vrouwe guot,
 daz er ir trueg(e) holden muot,
 Er wolt' [sich] nâch ir erwueten:
 diu vrouwe [diu] begunde sich hueten.
 Und was irem herzen leit genuok.
- 40 wan si ze nie man liebe truok, †
 Wan ze irem êlichen man.
 der ritter in der minne bran.
- Daz enstuont dar nâch niht lank,
 ir sueze minne in dar zuo twank,
- 45 Daz er liez ruofen über al,
 daz ez in der stat erschal,

* vrouwen. *H.*

** Für diese 3 Zeilen setzt *L.*:

gruozt(e) diu reine vruht
 Den ritter stolz und gemeit.
 ze dienst(e) wart er schier bereit
 Der edlen und der zarten,
 der wolt' er gli (gerne?) warten.

*** möhte, daz im vor sorgen töhte. *H.*

† Diess Reimpaar erweitert *L.* zu 6 Zeilen.

- Ob ie man in wolde bestân,
 mit der tschöst, gewæfen ân', *
 Gegen dem wold' er ze velde komen,
 150 in einem [sîdîm] hemde, hân ich vernomen. **
 Die rede erhôrt' ein tumber,
 der brâht' den helt in kumber,
 Alsô daz er den ritter stach,
 daz daz sper in im zebrach,
 55 Wan er mit grimme ûf in treip,
 daz daz îsen in im beleip.
 Man sach in bleich, der ê was rôt,
 man huob den werden ûf ver tôt,
 Man brâht' in in sîn her berge sâ, n,
 60 einen arzt man im gewan,
 Als man ze wunden liuten pfliget.
 der tôt im nâhen an gesiget
 Het mit smerzen bitter.
 mit grimme sprach der ritter:
 65 »Mich sol nieman tuon gesunt,
 wan durch der wille(n) ich wart wunt,

* gewâpent an. *H.* gewappoten. *L.*

** *L.* malt ungeschickt weiter aus:

als ich ez reht hân vernomen,
 Zuo den selben ziten,
 in einem hemd' von siden
 Mit schœnen guldin borten
 an sîten und an orten,
 wâren al umb dar ûf geleit,
 beidiu, smal unde breit,
 Daz si gâben schîn und glanz
 ûf der minnen kranz,
 Der was sô rehte schœne;
 darnâch ein gedœne
 Huop sich von seiten spil,
 des was unnâzen vil
 Von busûnen unt pfifen.
 dô sach man den werden strichen
 Uf der ban her unde dar;
 des nâmen schœne vrouwen war.
 Den tschust den hôrt' ein tumber.

Læzt mich diu sust verderben,
sô wil ich gerne sterben.«

Mank werde vrouwe kom gegân
170 aldar ze trôst dem wunden man,
Und manger werder man alsam:
sîn[e]s herzen trût daz* niht enkwam;
Dâ von sîn herze in jâmer kwal,
sîn bluende jugent diu wart val.

73 Dô tet der selben vrouwen wirt
ein dink, dar an er was verirt,
Er begunde biten unde vlên
die vrouwen, daz si wolde gên
Zuo dem selben ritter wunt.

80 si sprach: »er ist mir unkunt,
Ichn' weiz, waz ich dâ tuon sol,
er geniset ân' mîn hülfe wol.«
Wol west' si, daz er durch si dolt'
den smerzen und ir wære holt.**

83 Der wirt sprach aber der vrouwen zuo:
»durch mînen willen, vrou, daz tuo
Und gê*** zuo dem manne dar,
wan ich weiz daz wol ver wâr,
Daz er mir'z ver übel hât,

90 sint nie man ist in dirre stat,
An' mich, den er bekenne mër;
er wænet liht, daz ich dir'z wer.
Ich wil sîn halt† mit niht enbern,
du enmuegest mich der bet' gewern.«

* dar. H. L.

** diese 6 Zeilen lauten in L.;

Si sprach: »er ist mir unkunt;
er wirt wol âne mich gesunt.«
Doch wist' diu edel' fine,
daz er die grôzen pine
Durch ir willen het enpfangen,
und er het nâch ir bôlangen.

*** gank. H. L.

† ouch. L.

- 195 Durch ir zuht si daz tet,
 und ouch durch ires mannes het',
 Daz si sich nimmer werte,
 si huop sich uf die verte.
 Het' er gewest des ritters muot,
 200 er het' die vrouwen baz behuot.
 Dar kom diu vrouwe gegangen dô;
 des wart der helt unmâzen vrô,
 Ob er ân' alle swære
 in dem paradîse wære;
 5 Die vrouwe(n) lieplîch er enpfienk,
 und ir dirne, diu mit ir gienk,
 Er bat si bî sich* sizzen.
 si begund' von scham erhizzen;
 Sam in einer gluete,
 10 si saz, unt kund' vor guete
 Dem manne koum zuo sprechen;
 si entet niht, sam die vrecken,
 Blædiklîchen** si daz sprach:
 »mir ist leit iuwer ungemach;
 15 Wie gehabt ir iuh?« er antwort' ir:
 »vrouwe, waz geschehen ist an mir,***
 Daz geschach durch iuch.« sprach der helt.
 »ich gehab' mich, vrouwe, wie ir welt;
 Welt ir, ir helfft mir von der nôt:
 20 tuot ir des niht, sô bin ich tôt.«
 Si sprach: »daz ir wert wol gesunt,
 daz mir wær' liep; daz ir sît wunt,
 Dar zuo mag iu ein arz(â)t baz,
 wan ich, gerâten, wizzet daz.

* im. L.

** blueklich. L

*** Erweitert L.:

»Ach, wie gehabt ir iuch,
 iuwer antwurt hervür ziuch.« —
 »Vrou, waz ist geschehen an mir,
 daz geschach durch mins herzen gir.
 Und durch etc.

- 225 Ouch bin ich'z niht Gotes sun,
 da3 ich die tôten muge getuon
 Lebendik: Got der reine
 hât den gewalt al eine,
 Der mag über iuch erbarmen sich.«
- 30 er sprach: »vrouwe, welt ir mich
 Vor dem tôde vrien
 unt vor des jâmers schriên,
 So erlœst mich von der marter bant,
 unt ziehet mit iuwer wîzen hant
- 35 Da3 îsen û3 der sîten mîn:
 oder ich muo3 des tôdes sîn.«
 Diu vrou[we] sich schamte harte,
 diu sueze und diu vil zarte
 Von scham wart [si] rôt, von swei3e na3,
- 40 diu dirn(e) sprach: »wa3 schat iu da3?«
 Und brâht' si an mit aller nôt.
 da3 si ir hant zer wunden bôt
 Unt zôch û3 da3 îsen;
 des wil ich sie immer prîsen
- 45 Ba3, den ein', diu ze hant gereit
 gewesen wâr' durch [ir] vû: wizzikeit.*
 Diu vrou[we] nam urloup und gienk dan.
 der ritter einen arzt gewan,**
 Der machet' in in kurzer stunt
- 50 mit tranke heil und wolgesunt.
 Nâhen im ze dem herzen lak
 diu vrouwe, er trâhte naht unt tak
 W(ie) er des begünne,
 da3 er die vrouwe(n) gewünne.
- 55 Wilder gedank(e) het er genuok,
 des lebens gar er sich verwuok:

* Erweitert L.:

Vil ba3, den der eine
 diu dâ wâr' gemeine,
 Da3 si ze hant wâr' bereit
 durch ir baldikeit.

** Von hier bis Z. 290 weicht L. auch im Inhalt ab, und macht die Frau ihrem Manne treulos. Die Stelle ist hinten beigefügt.

- Ze einem venster in gestigen
 kom er, dâ er die vrouwen ligen
 Vant mit irem lieben man
 260 ze dem bette huob er sich sân,
 Er ruorte die vrouwen linde.
 der wirt und daz gesinde
 Wâren entslafen vaste;
 daz was vil liep dem gaste.
 63 Diu reine sueze [vil] sêr erschrak,
 als ob ein grôzer doner slak
 Si het' mit kraft betoubet.
 etlich(iu) des niht geloubet,
 Diu gar âne scheme
 70 ein[e]s grôzern niht erkwæme.
 Er kalt vor vorhten was ir lîp;
 dô sich daz minnenklîche wîp
 Versan, dô sprach si: »waz bist dû?«
 der ritter sprach der vrouwen zuo;
 75 »Daz bin ich,« sprach er »vrouwe zart,
 der wunt durch iuvern willen wart.« —
 »Wê,« sprach si »daz ich bin geborn!
 wir haben beide daz leben verlorn.«
 Er sprach: »vrouw', waz touk mîn leben!
 80 sol ich sust in jâmer streben
 Nâch iu, in seniklîcher nôt,
 vil lieber wil ich ligen tôt.«
 Vor leide diu vrou[we] daz hâr u3 rouft';
 ein sîdîn hemd(e) si an slouft',
 85 Mit im von dem bette
 si gienk, daz si in hette
 Mit listen gern(e) brâht von dan.
 die vrouwen [die] umbe vienk der man
 Und druckte si nâhen zuo (z')im hin
 90 vor liebe: daz was sîn ungewin,
 Diu strenge minne tet im sô heiz,
 diu wunde von ein ander reiz,
 Dô er die vrouwe(n) zuo (z')im slôz,
 daz bluot mit dü3zen von im schôz,

- 295 Da3 er vor unmeht' nider viel,
 da3 bluot im û3 der wunden wiel,
 Da3 er der sêle wart ein gast,
 da3 herze im in dem libe brast.
 Der vrouwen der wart leide,
 300 da3 sprich' ich bi dem eide,
 Ir wart sô wê von jâmers nôt,
 si wær(e) gern(e) mit im tôt,
 Ir herz[e] vor jâmer leid getwank.
 si het manger hande gedank,
 5 Wie si in von danne möht' getragen;
 si entorst' dem manne niht gesagen;
 Wan als uns sagent die wisen,
 da3 noch nôt bricht da3 îsen:
 Ein bret si zuo dem venster stal'. **
 10 den ritter nam si mit gewalt
 Unt truog in an sin bette wider.
 ze irem manne gienk si sider,
 Und leit(e) sich mit sinne,
 da3 er sin nie wart inne.
 15 Alrest diu vrouwe gedâhte
 der grôzen liebe ahte,
 Die der ritter zuo ir hæet(e):
 dô was ez leider [nû] ze spæt(e). ***
 Des ritters kneht' des morgens vruo
 20 sprâchen irem herren zuo,
 Der kamerær' im vaste rief:
 den langen slâf er leider slief.

* Dies Reimpaar fehlt L.

** L. ändert und setzt zu:

Da3 si in herzen wart sô kalt.
 si nam den ritter mit gewalt
 Und brâht' in wider in sin gemach,
 des wart ir gemuete schwach,
 Unt truog etc.

*** Diese 4 Zeilen ändert L.

Da3 beschach dâ ze stunt.
 der vrouwen herz' wart sêr verwunt,
 Da3 der ritter tôt gelak.
 mornet dô man kant' den tak.

- Irn her[re]n si tôten ligen sâ[he]n,
 si weinten mangel heizen trahen,*
 325 Si wâren vrôuden lære;
 si enwesten, wie im wære
 Geschehen, daz was in leit genuok.
 einen purper** man dar truok,
 Den tôten ritter man da[r] nam
 30 und bært' in uf, als im wol zam.
 Er wart an allen dingen,
 mit lesen und mit singen
 Bewart*** nâch sînem rehte;
 sîn getriuwen knehte
 35 Truogen in ze der kirchen vruo. †
 Merket, wie diu vrouwe nû
 Im sîner triuwen lône:
 die himelische(n) krône ††

* L. wiederholt anstatt dieses Reimpaares, Z. 375—376:

Des was ein ungevœgiu nôt:
 ir lieber her(re) der was tût.

** ein bære. L.

*** bestättet. L.

† alsô: dô. L.

†† L. ändert und setzt zu:

Si bat die himelischen krône
 Vür in und sine missetât,
 die er ie begangen hât',
 Und Got durch sine guete,
 daz er sîn sêl' behuete,
 Und durch sîn triu' im ruoche[n] geben,
 daz si êwîklichen leben
 In sînem himel rîche,
 dâ vrôud' ist êwîkliche.
 Dô si gebat daz hôhe wort,
 vür ir obrôsten hort
 Umb gnâd' vür sine schulde
 und im warb nâch Gotes hulde,
 ze irem manne si dô gie,
 vil lieplich si in dô umbe vie
 Mit versêrtem smerzen,
 den si het im herzen,
 Daz was in leid verschrôten etc.

- Got durch ir triuwe muoste geben,
 340 und êwiklichen mit im leben.
 Ze dem wirt diu vrouwe gienk,
 lieplich si in umbe vienk.
 Ir herze was verschrôten,
 si bat, daz si dem tôten
 45 Opfern, nâch irs herzen gir,
 muest'; der wirt erloupt' ez ir,
 Daz si tæt(e) nâch ir ger,
 waz nâch irem willen wær'.
 Diu vrouw' des ritters niht vergaz;
 50 der wirt, noch nie man weste, waz
 Dâ mit meinte diu reine,
 sunder ir dirn' al eine,
 Diu vor bî im mit ir was
 gewesen, als ich ê las,
 55 Der het diu vrouw' verjehen,
 wie ir was geschehen.
 Ir reinez herze in jâmer rank,
 diu sueze zuo dem opfer drank,
 Mantel und[e] sukkenie
 60 opfert' diu valsches vrîe.
 Ir herze in jâmers riuwe kwal,
 si opfert' zuo dem andern mâl
 Ir gewant, daz si in dem rokke bestuont;
 bleich wart ir rôsenvarwer munt.
 65 Zem dritten mâl tet si alsam,
 si vergaz vor leide gar der scham,
 Si gie, dâ der ritter lak,
 si bliket' in an, ir herze erschrak,
 Ir varwe si verkârte,
 70 jâmerlichen si gebârte, *
 Mit jâmer si ir hende vielt,
 ir herze sich in dem lîbe spielt,

* Dies Reimpaar lautet in L.:

Ir varwe verkârte sich,
 si gebâret' truriklich.

- Diu vrouwe zuo der erden sank;
 umb si wart ein vil grôz gedrank;
 375 Daz was ein ungevuege nôt:
 diu vrouwe was vor leide tôt.*
 Der rette sust, der rette sô.
 der vrouwen wirt der kwam unvrô,
 Vor leide zart' er ûz sîn hâr,
 80 er sprach: »ich weiß daz wol ver wâr,
 Und dunket mich, gar sunder wân,
 daz nie kein man zer werlde gewan
 Ein wîp sô gar ân' valschen list,
 swie ez dar zuo komen ist.« **
 85 Dâ legte man sie beide
 mit jâmer und mit leide
 In ein grap, die holden.
 sust het si im vergolden,
 Unt tet im ganze triuwe schîn.
 90 hie endet sich daz buechelîn, ***
 Daz heizet vrouwen triuwe. —
 si lebe in jâmers riuwe
 Und muez' in leide ersterben,
 diu den lâz' verderben,
 95 Der ir trage holden muot;
 nimmer muez' ir liep, noch guot
 Geschehen, und muez' vervluochet sîn!
 des wünschet ir daz herze mîn

* L. fügt hinzu:

Von rechter triuwe, die si hæf',
 und beleib an allen éren stæt.

** L. schiebt ein, und ändert:

Des weiß ich niht in dirre zit,
 wan grôzer jâmer mir an lit.«
 Man leite si ze ein ander
 in ein grab behander
 Die zwei gehalten.

*** L. beschließt mit:

Und was ein nôt ob aller nôt.
 des muezen wir alle liden den tôt.

- Und lip unde sinne,
 400 daz ir nimmer minne
 Guete geschehen mueze(n)
 Von reiner manne grueze(n)
 Hie ûf dirre erde
 ir nimmer buo3 werde
 5 Jæmerliches smerzen
 an libe und irs herzen
 In siuchen mueze[n] swinden,
 als man die kelde linden
 Siht, in grôzer hizzē,
 10 alsam muez' si in jâmer swizze(n):
 Uzer diu vrouwe, diu dà lôn
 gibt irem diener schön,
 Die muez' in sînem rîche
 Got krœnen êwîkliche,
 15 Und dà mit grôzer wirdikeit
 beschouwen die [werde] drîvaltikeit.
 Liep von reht erwerben sol,
 der liep mit liebe kan gelten wol.
 Der liebe muez' teilhaftik wesen,
 20 der iu daz buechel hât gelesen.

Für Z. 249—290 giebt L.:

Der macht' in in kurzer vrist
 mit siner kunst und siner list
 Mit tranken heil und gesunt.
 daz was ein sæligiu stunt;
 Daz er alsô wider kam
 und im diu vrou sin smerzen benam.
 Sîn herz' begund' sich senken
 und darnâch gedenken
 Mit allen sinen sinnen,
 wie er möht' gewinnen
 Mit ganzer triu(we) iren gunst;
 wan er doch den strengen dunst
 Durch si het erlitten,
 und im den buo3t' mit sitten;

Des wölt' er ir ie mer danken;
 sîn gemuet' begund(e) wanken
 Gen ir mit ganzer stätikeit;
 waz si gebüt' durch lieb, durch leit,
 Des wolt' er alles willig sîn.

Sich vuogt' eins tages, sunder pîn,
 Da3 er si bat umb eine stunt,
 da3 er sîn triu(w') ir möhte kunt
 Tuon, nâch ganzem willen.
 si sprach: »möht ir'3 gestillen,
 Sô wölt' ich iuch innen bringen
 stæter triu(w') ein gedingen,
 Und wil mich dar zuo vuegen,
 ob e3 iuch wil benuegen,
 Da3 ir wol mit mir rett
 und ir iuch iuwer red' entlett;
 Des wil ich iu ie mer sagen dank
 mit stæter triu(we), sunder wank.« —
 »So sag(e)t, liebiu vrouwe, mir,
 wen welt e3 aber vuegen ir?
 Da3 solt ir mich wizzen lân;
 wan sende3 belangen ich nâch iu hân,
 Dar umb vuegt e3 ze kurzer zit;
 wan ich vil kûm' enbît'
 Der sæligen stunde,
 da3 mir von iuwer munde
 Vröud' unt tröst wider var.«
 si sprach: »nemt min noch hinaht war,
 Sô man wider tag, noch naht nent
 und der slâf erblent
 Minen gesellen mit slâf,
 und e3 mûg' sîn âne strâf,
 Sô wil ich iuch in lâ3en:
 sô gêt nû über dje strâ3en;
 Si ich den in dem vensterlîn,
 sô gêt zuo der tür hin in.«
 Der ritter wart von herzen vrô.
 diu vrouwe vueget(e) sich dô,
 Da3 si alsô kam ze im
 durch lieb; da3 was ir ungewin.
 Diu strenge minne etc.

XIV.

Der Schüler zu Paris.

1017th 102 1177/102

Ein Bürger in Paris hatte eine Tochter, schön vor allen Frauen, wie die Rose vor den Dornen, die erkor sich zur Minne den schönsten Jüngling, der wie die Sonne vor den Wolken leuchtete. Er war, von edlem Geschlechte, aus Engelland auf die hohe Schule nach Paris gekommen. Auf den ersten Blick entbrannte er für die Schöne. Er lud ihren Vater öfter zu sich, und wurde auch wieder in dessen Palast geladen. Da gesellte sich bald die Liebe zu der Schönen, und die beiden Jungen wurden bald Eine Seele und Ein Leib, und liebten sich so unsäglich, dafs keins mehr ohne das andre leben konnte. Der Vater ward ihrer Vertraulichkeit inne, und versperrte die Tochter in einem festen Gemache, worin drei Mägde, die ihm Treue schwuren, sie bedienen und behüten musten, und nur die Kellnerin Zutritt hatte, der ihre Obhut vertraut war. Die Schöne klagte sehnlich ihr Liebesleid, und sann auf List. Sie stellte sich krank, und wollte beichten. Ein Barfüßer kam, und vernahm von ihr, wie sie sich dem Schüler in Liebe hingegen, und deshalb versperrt worden, der Schüler jedoch, verkleidet, als die Kellnerin, immer noch heimlich zu ihr gekommen, und ihr auch ein Kleinod geschenkt, welches er (der Beichtiger! ihm wiederbringen, und ihn dabei bitten möge, dafs er nicht mehr käme, sondern ihr Seelenheil bedächte.

Der Barfüßer ging zu dem Schüler, der ihn freundlich in einem Garten empfing, und die Strafrede mit dem Kleinode wohl verstand, sich schuldig bekannte, und ein Halsband, als Geschenk der Schönen, zurückgab, auf welchem in manigfaltigen (Schmelz-) Farben ein Mägdlein gebildet war, die einem Jüngling den Pfeil ins Herz schofs; mit einer Umschrift, welche die Minne pries, dafs sie so süßen Trost erfinde. So diente der gute Barfüßer unwissend als Zwischenträger, und der Schüler kam bald wieder, als Kellnerin verkleidet, zu der Schönen, und beide freuten sich so der verstorbenen Minne zwei ganze Jahre.

Eines Tages hatte der Schüler zu Ader gelassen, kam jedoch in Begleitung eines Vertrauten, zur Geliebten, und beide lagen mehr als je in verzehrender Minneglut bei einander die ganze Nacht, bis sie einschliefen: da brach dem Jünglinge die Ader auf, und sein Blut versiegte unaufhaltsam, so dafs er aufwachte, alsbald seinen Tod fühlte, und reu-voll Gottes Erbarmen anrief. Sie schrak auf, flehte, dafs ihnen beiden, zuvor durch Gottes Leichnam versöhnt, mitsammen zu sterben vergönnt wäre. Er wünschte auch, sie möchte Niemand nach ihm zu Theile werden, empfahl sich mit ihr Gottes Gnade, und verschied. Sie sprang auf, zündete ein Licht am Heerd, zerschlug und zerraupte sich über dem Todten, herzte und küste ihn weinend, wehklagte, und rief den Tod herbei. Sie wünschte, den Geliebten durch ihre Stimme zu erwecken,

wie der Löwe und die Nachtigall ihre Jungen; oder durch ihr Gesicht, wie der Strauß und der Vogel Galadrius; sie bat Gott, ihn zu erwecken wie Lazarus, und gelobte, fortan keusch und geistlich mit ihm zu leben: und wenn dieß alles ungewährt bliebe, wünschte sie wenigstens den Todten öffentlich als ihren Geliebten zu bekennen. Sie nahm eine goldene Schale, wusch ihn mit Wein und Wasser von Rosen, Salvei und Raute, und legte ihm das Kleid an, worin er gekommen. Dann ging sie hinaus zu seinem Begleiter, und bat ihn um Rath und Hülfe. Dieser nahm den Leichnam seines Herrn, von dem sie mit größerm Jammer schied, als Herzeloide und Sigune einst klagten, und trug ihn heim in sein Bette. Als man ihn todt darin fand, beklagte ihn herzlich sein Wirth, dem er so milde gewesen, und veranstaltete ihm das ehrenvollste Begräbniß.

Die trauernde Geliebte bat nun den Vater zu sich, meldete ihm den Tod des Schülers, und erhielt die Erlaubnis, bei seinem Begräbniß zum Seelopfer zu geben. Sie trat mit anderen Frauen in die Kirche, und als sie die Bahre erblickte, erbleichte sie und weinte, daß es einen Stein hätte erbarmen mögen. Als das Opferamt gesungen wurde, drang sie hin, und brachte ihren Kranz dar, zum Zeichen, daß ihm ihr Magdthum geweiht sei; darnach opferte sie das ihr geschenkte Halsband; wiederum trat sie an die Bahre, und vertheilte milde Gaben, jedem der ihrer begehrte. Als das Amt vorbei war, und man die Leiche zum Grabe trug, wollte ihr Schmerz das Herz zersprengen, sie lief hin zum Grabe, fiel auf den Todten, und war todt.

Allgemeine Wehklage erhob sich. Der Vater kam erschrocken herbei, klagte sich ihres Mordes an, und wüthete gegen sich selbst. Seine Freunde führten ihn heim, er aber stiftete ein Frauenkloster, darin er die Gelieben bestatten liefs, und gab alles sein Gut hinein; er nahm einen Stab in die Hand, und pilgerte in Buße und Klage von einem Gotteshause zum andern: bis Gott sie alle drei in seinem Reiche aufnahm.

XIV.

Der schulære ze Paris.

- M**an liset von minnen dikke,
daz minneklîche blikke
Zwei herze in eine schliezen
und sô gar begiezen
5 Mit liebes vluot, daz zwei in ein
sich vlehten, herter dan ein stein,
Den man verwûrket in ein want.
von solher red' ist mir bekant,
Daz wilunt ein burgære
10 ze Paris gesezzen wære,
Zühtig, rich und wolgeborn,
dem hete Got erkorn
Daz aller schöneste kint,
daz weder vor, noch ouch sint,
15 Ein wibes bilde sô reht zart
ûf erde ie geborn wart.
Diu selbe junk vrouwe
lûht', sam in dem touwe
Diu rôse vür den dorn tuot;
20 si was vor wandel wol behuot,
Daz wil ich sprechen offenbâr.
ir schœne und ir tugent gar
Ze den selben zîten unde tagen,
möhte nie man vól (ge)sagen,
25 Noch niht geschrîben.
si truog ob allen wiben

- Reine tugent unde zuht;
 jā hete diu wunnekliche vruht
 Einen spiegel der minne
 30 erkorn in irem sinne,
 Ze sehen einen schuoler
 der was durch hōhe kunst her,
 Wie er wolte werden wise,
 gevarn gen Parise;
 35 Von dem uns sagt daz mære,
 daz der selbe wære
 Der aller schönest jungelink,
 den man in (des) landes rink
 lendert vinden mehte;
 40 ouch was er ie von geslehte,
 U3 Engellant von hōher art.
 sinen lib er niht enspart
 An aller hant gevuegikeit.
 als mir von im wart geseit,
 45 Dô im diu maget wart erkant,
 ir schön' sich in sîn herze brant'
 Durch sîniu ougen al ze mâl,
 in vil snellikliche kwâl'
 Wart er sâ gesezzet,
 50 an vrōuden gar gelezzet.
 Hier umbe begunde er trahten,
 wie er der geslahten
 Möhte under stunden wonen bi
 nû gedächte im der vri,
 55 Daz er sich wölte machen
 mit allen hübschen sachen
 Ir vater liebe und geminne,
 dar ûf sazt' er sîne sinne
 Und alles sînes herzen muot;
 60 vil dikke er in ze hūse luot
 Und enbôt im grôzer êren vil.
 sit kom ez an daz zil,
 Daz ir zweier geselleschaft
 vereinte sich mit grôzer kraft.

- 65 Der wise ouch niht enspart',
der junge von im geb(et)en wart
Vil dikke ûf sînen palast,
sô wart (dâ) der werde gast
Êmpfangen minneklichen
- 70 von der tugent rîchen.
Des wart sîn gemuete geil,
wan sîner vrôuden besten teil
Und sînes herzen swære
truog diu vil sældenbære.
- 75 Nû mag des seldom werden rât,
swâ diu welt iht schœnes hât,
Dâ muoz ouch wesen liebe bî;
des hete diu werde Minne si
Sô gar verworren in ein strik;
- 80 ach Got, wie manigen ougen blik
Si stolzlich ze samen mâzen,
biz si vil dik gesâzen
Der sinne und ouch der wizze bar;
si wâren gein ein ander gar
- 85 Uf liebe verkoln ze aller zît.
nû geschach ez alsô sît,
Daz diu werde Minne guot
si beide nâch irs herzen muot
Vereinte gar natûrlich,
- 90 nâch wunsches guet' gar minneklich
Wart von in gesparet niht
der vil suezen Minne pfliht,
Sô si des stat' mohten hân,
sô wart ez von in getân
- 95 Mit helsen, kûssen, triuten,
daz ez von zweien liuten
Sô lieblich nie begangen wart;
ir minneklîchiu mûndlîn zart
Sich in ein ander guzzen;
- 100 und wie si sich besluzzen
Mit helsen und mit dringen,
wie möhte daz volsingen

- Ie man, mit tûsent zungen.
 daz die lieben jungen
 105 Mit ein ander begiengen,
 sô si sich umbe viengen
 Mit armen blanken, beide!
 ir sterben was ir leide.
 Ez hete ir beider sinne
 10 diu wîse werde Minne
 Sô gar in ein gevlohten,
 daz si niht enmohten
 Von herze liebe lâzen.
 sô gar âne mâzen
 15 Minten si sich under in,
 si heten herze unde sin
 Sô genzlich inein geweben,
 daz ich ir minneklichez leben
 An keiner rede zele;
 20 noch lieber, dan ir sêle,
 Si heten under ein ander sich.
 ach, herre Got von himel rîch.
 Daz si niht immer solten leben, —
 sît daz in von dir gegeben
 25 Was der sin und ouch der muot,
 daz si sich, sam irs herzen bluot,
 Beide minten under in, —
 daz muoz dir geklaget sîn.
 Nû ist ez leider, als man jîht,
 30 daz man die liebe selten siht,
 Si enmueze mit leide ende hân;
 daz mügt ir hie wol prueven an.
 Wie sich die gelieben beide
 schieden mit grôzem leide.
 35 Der junkvrou[we]n vater wart gewar.
 daz diu sueze minne gar
 Zwischen in ein goukel spil
 gemachet het; dâ von er vil
 Leides gewan in sînem muot:
 40 ûf eine sicher huot

- Geriet er gedenken dô,
 wie er (si) geschied' alsô
 Daz dà wurde geleschet gar
 diu liebe, der er wart gewar
 145 In kurzer zit al under in;
 hier ûf sô sazt' er sînen sîn,
 Daz was ein seltsân gedank.
 ouch was daz schier âne wank:
 Hundert tûsent vientschaft
 50 bræht' ein man ze liebes kraft,
 E daz man mit rehte
 ein [stæte] liebe ze leide bræhte.
 Dar umbe er sîn doch niht liez,
 er(n') tæte als in sîn muot (ge)hie3,
 55 Und im wart gerâten,
 in einer kemenâten
 Vermûrte er die tochter sîn;
 er tet ûf triuwe ze ir darin
 Gar minneklicher megede dri,
 60 die ir solten wesen bi
 Mit dienste und mit arbeit;
 die heten des gesworn eit,
 niemêr solten si dâ sparn
 ir huot, âne alle3 übervarn,
 65 An irs herren kinde.
 der herre ouch dem gesinde
 Bî iren ougen dô verbôt,
 daz si bewarten, sunder spot,
 Daz nimmer nieman mêr dar in
 70 kœme, dan ein kellærîn;
 Die hete er alsô behuot,
 wan er erkante iren muot,
 Und hete si erkant alsô,
 daz er ir bevalh aldô
 75 Sînes kindes huote;
 er sprach mit senftem muote,
 Si soltes' in ir pflege hân,
 und solt' ir nihts gebrechen lân

- An getranke, noch an spise.
 180 niht vergaz der wise,
 Der tür er si behueten bat,
 daz nimmer nie man an die stat
 Kæme, dan si aleine.
 daz gelobte im diu reine.
- 85 Dô diu minnekliche guot
 wart alsô mit vlîz behuot,
 Des leit si mit smerzen
 grôz pîn an irem herzen
 Und bitterlichez ungemach.
- 90 o wê, wie jâmerlîch si [dô] sprach:
 »Ach Got, waz sol ich ie geboren!
 mîn beste vröude ist nû verlorn,
 Sol ich alsô gescheiden sîn
 von im, der daz herze mîn
- 95 Treit in sînes herzen slôz.«
 ein bach ir ûz den ougen vlôz,
 Als ir diu sueze Minne gebôt,
 ir minnekliche wenglin rôt
 Si dâ mit verselte,
- 200 in jâmer si sich kwelte.
 Si sprach ûz sendes herzen grunt,
 als ir ez diu Minne vûegen kunt':
 »Ach, [suezer] Got von himel rîche!
 ich klag' dir sô klegliche
- 5 Mîner vröuden ungewin,
 daz ich von im gescheiden bin,
 Sô sêre, sô daz herzen leit,
 daz er (alsô) nâch mir treit
 In sînes herzen mûren;
- 10 gen seneklichem trûren
 Entslôz sich mînes herzen tür.«
 si begunde gedenken vûr
 An manigen zarten blik
 unde an der minne strik,
- 15 Darin si dikke lügen,
 sô si vröuden pflâgen;

- Hieran geriet si gedenken,
daz begunde senken
Der schœnen ze aller stunt
220 jâmer in irs herzen grunt.
Ouch kwelt' diu junge stolze sich,
daz er sô gar gewaltiklich
Waz komen von den hulden,
und si von sînen schulden
23 In der ellenden huote lak.
swaz man vrœuden aldâ gepflak,
Daz was ir allez tiure;
diu rein' und diu gehiure
Ir segnende nôt aleine truok,
30 daz si sî(n) nie man gewuok
Uzerhalp, noch dinne;
iedoch in irem sinne
Pruofte man und verstuont wol,
daz si seneklichen dol
35 Unde jâmers al ze vil
truog in irs herzen zil
Und darzuo grôzeꝛ ungemach.
Ze einer zîte daz geschach,
Daz diu vil reine guote
40 gedâht' in irem muote,
Wie sie verholne bræht' ir liep
zuo z'ir, als einen minnen diep,
Sô daz sîn nieman wûrd' gewar,
hierûf sazte si ir sinne gar;
45 Hæret, wie si es ane vieng.
ze iren meiden si dô gieng,
Si sprach: »mich bitet diu kellærin,
ich sûle si lân ze mir herin
Min vater habe geboten ir,
50 si sûle des nahtes sîn bî mir
In mîner kemenâten,
des habe er sich berâten,
Durch daz er sicher sî dà bî,
daz anders ie man bî mir sî.« —

- 255 »Vrouwe, des sulen wir wol vertragen.
iedoch welt ir uns sicher sagen
Aller valschen dinge,
wir wâgen'z harte ringe.
Swâ ir iuwers vaters muot
60 ervüllet gar, daz ist iu guot.«
Dô dîsiu rede alsô ergie,
si begunde gedenken, wie
Ir ze irem lieben trûte
heimlich, niht überlûte,
65 Ein bote möhte werden,
der es ûf der erden
Nieman mē gewuege,
und gar verborgen truege
Ze samene ir beider sin;
70 si gedâht' her unde hin.
Iedoch in kurzen stunden
wart der list gevunden.
Nû merket, wes si vûrbaz pflak:
si legt' sich nider an einem tak,
75 Und sprach, ir wær' von herzen wê,
si begerte mit grôzer vlê,
Daz man ir nôt bedæhte
und ir einen priester bræhte,
Dem si ir bihte tæte kunt.
80 ein Barvuoꝝ an der (selben) stunt,
Getriuwe und erbære bekant,
nâch dem wart iesâ gesant.
Der kom ze ir gegangen;
gar guetlîch enpfangen
85 Wart er an der selben stat;
diu vrouwe den herren sizzen bat
Von palmât ûf einen matraz;
der herre vûr die vrouwen saz;
Dô sprach diu vrouwe hochgemuot
90 ir bihte, diu si dûhte guot,
Dâmit si ir liebe gewan;
mit disen worten vienk si an,

- Diu vil schœne minneklich:
 »vil lieber herre, vernemet mich,
 295 Und merket mîne sünde:
 ê ich dise leide bevûnde,
 Daz ich vermûret wûrde,
 der strengen minne bûrde
 Kom ze mir gedrunge,
 300 gar hete si mir bezwungen
 Herze, lib unde muot,
 daz ich ûf einen schuoler guot
 Die sinne gar bewante,
 sîn liebe mich verbrante,
 5 Der wart ich beroubet,
 der wizze alsô betoubet.
 Daz ich in liez gestillen
 an mir sîns herzen willen,
 Des wart mîn vater inne,
 10 in sîn selbes sinne
 Kurzlich vant er disen rât.
 daz er mich hie vermûret hât
 Mit den junk vrouwen mîn;
 ze mir sô gât ein kellærin,
 15 Diu mîn stætigs pflegen sol,
 mit ganzen triuwen unde wol,
 Des ist si mir gebunden:
 ouch sol si under stunden
 Hie inne bi mir ligen;
 20 ander vröude ist mir verzigen,
 Dâ von hân ich leides genuok.
 nû hât der selbe schuoler kluok
 Hie zuo vunden einen list,
 gar in (einer) kurzer vrist,
 25 Wie er her in kæme
 und sorgen mir benæme:
 Er hiez im kleider machen,
 geliche in allen sachen,
 Als si diu kellærin(ne) truok,
 30 gebendes hæte er genuok,

- Er kam geslichen vür die tür,
 vil lise klopfet' er dâ vür,
 Als ob ez wære diu kellærin.
 dô ich (alsô) disen sin
 335 Von im vernomen hæte,
 vil bald' ich im ûf tæte,
 Er was mir willekomen z'wâr,
 herre, ich sage iu vür wâr,
 Gar guetlich ich in enpfienk,
 40 mit solhem liste er dannen gienk
 Mit mir slâfen an der stunt;
 sô tet ich minen megden kunt,
 Ez wær' diu kellærinne;
 diu solte hî mir hinne
 45 Underwîlen slâfen,
 sô sulen si mich niht strâfen,
 Mîn vater habe ez geheizen.
 alsô kan ich si reizen,
 Daz si ez lâzen âne nît.
 50 diz hât gewert soliche zît
 Unde leider alsô vil,
 daz ich Gote klagen wil
 Mîner sünde kwâle.
 herre, ze einem mâle
 55 Ein kleinôt er mir gap;
 nû tuot ez durch daz heilig' grap,
 Und bringet im'z hin wider vür,
 daz er (rechte) daran spür,
 Daz ich mich (nû) wil begeben
 60 der missetât, daz mînem leben
 Werde etlicher sünden buoz'.
 nû sagt im, herre, mînen gruo3,
 Und bitet in, von himelrich'
 durch Got und durch sîn tugent rich,
 65 Und ob ich ie getæte
 im ze liebe, daz er stæte
 Halte, daz er nimmermê
 ze mir her (in..) gê,

- Mîner sêle z'untrôste,
 370 diu ûf der sünden rôste
 Leider gar verdorret ist.
 nû bitet den suezen Jêsus Krist,
 Daz er sich mueze erbarmen
 über mich vil armen,
 75 Und mir mîn sünde welle vergeben,
 und in mit sælden lazen leben. «
 Der mære wart der herre vrô,
 zuo der vrouwen sprach er dô:
 »Ich wil e3 wol understân,
 80 zuo dem herren wil ich gân,
 Und wil in biten, sunder spot,
 daz er e3 lâze durch Got,
 Und ouch durch den willen mîn;
 des sulet ir gewis sîn. «
 85 Sprach er zuo der vrouwen guot
 »Got der habe iuch in sîner huot! «
 Zuo dem herren er dô gienk;
 tugentlîch er in enpfienk;
 Balde wart win dar getragen.
 90 er sprach: »herre, ich solt' iu sagen
 Eine sache heimelîch,
 wâ iu daz vueget, daz tuon ich. «
 Er nam in bî der hende
 und vuort' in an ein ende
 95 Einteil bî der hende hin;
 die herren sazen under in,
 Dô sprach der bruoder alzehant:
 »junkher, ich bin her gesant
 Von einer maget suezen,
 400 diu bat iuch, herre, gruezen:
 Si lît verworht in einem sal,
 dâvon ir liechte varwe val
 Worden ist und bleich dâ bî;
 bî ir darin sint schœner dri
 5 Gar minneklîcher megde junk;
 dâvon irs herzen jâmerunk,

- Brinnet, sam ein heiße gluot;
 hin ûz huet ir ein vrouwe guot.
 Nû hât si mir gesaget daz,
 410 daz merket sunder [âne] (allen) haz,
 Kleider habt ir iu gemaht,
 darinne ir iuch gen der naht
 Kleidet schœne nâch prise;
 geliche in aller wise
 15 An iuwerm wolgestalten lip,
 als ob ez sî daz selbe wip,
 Der der slûzzel ist bevoln;
 des nahtes kumet ir verholn
 Geslichen zuo der reinen,
 20 unt trœstet si vür weinen,
 Als ez diu kellærîn sol sîn.
 si gab mir dizze vingerlîn,
 Daz ich'z iu widerbræhte,
 und daz ir gedæhiet
 25 An iuwer selbes êre,
 und daz ir niht mêre
 Zuo ir suochtet solichen gank;
 wan si ist leider alsô krank
 Und gar siech von ungehabe.
 30 herre, nû lâzt iuch wîsen abe,
 Lâzt si niht engelten mîn,
 daz wil ich immer verdiende sîn.
 Ouch bitet si iuch durch Got.
 daz ir ez sunder [ân'] allen spot
 35 Vürbaz wellet lâzen
 und iuch der genge mâzen,
 Ir zuo einem heile.«
 dô sprach der junge geile:
 »Herre, ir dunket mich des wert,
 40 swes ir (ie mêt) zuo mir gert,
 Daz ich daz allez (gerne) tuo.
 ze mir sô kumet morgen vruo;
 Daz ir mit sælden muezet leben!
 ein kleinôt hât si mir gegeben,

- 445 Daz bringet ir hin wider in
immer durch den willen mîn. «
Vil balde der werde reine,
von golde und von gesteine
Liez er ein vürspan wirken,
50 darin hiez er zirken
Von maniger varwe wilde
zwei minneklichiu bilde,
Diu wol nâch wunsche gâben schîn,
daz eine was ein maget fîn,
55 Daz ander ein schuolære:
»Got ringe im sine swære! «
Ouch stuont an dem vürspan,
daz diu maget wolgetân
Truog einen bogen in [der] hende,
60 dâmit si gar behende
Schôz der minne strâle
durch sîn herz' alzemâle.
Ouch liez er einen zirkel graben,
der was mit buoch staben erhaben
65 Alumbe an dem orte
mit sôgetânem worte:
»Ach, reine sueze Minne!
dû gibst verborgen sinne
Manigem kranken herzen,
70 daz von der liebe smerzen
Im erdenket solichen vunt,
der im sunst selten würde kunt,
Und immermêr wær' tiure,
ân' dîner hilfe stiure. «
75 Diz sante er der vrouwen sîn
bî dem herren, (dô) wart schîn,
Daz er von ir verwundet was,
sô sêre, daz er kûme genas.
Der herre brâhte daz vürspan
80 der vrouwen schœn' und wolgetân,
[Er sprach]: »ich bring' iu liebiu mære,
diz sendet iu der schuolære,

- Ze urkunt hât er ez getân,
 er wil nimmer zuo(z)'iu gân,
 485 Und wil ez lâzen, sunder spot,
 durch mich und durch den rîchen Got.«
 Do alsô der herre stæte
 diu mære geworben hæte,
 In sînem herzen was er vrô,
 90 daz er si het gescheiden [al]sô:
 Niht weste der geslahte,
 daz er in êrst gemahte
 Ze samen einen stæten gank.
 dar nâch stuont ez niht (ze) lank,
 95 Daz im der junge sueze
 hiez kleider ûf die vueze
 Schrôten, nâch der selben magt,
 als im der herre het gesagt,
 Und gienk ze sînem liebe,
 500 geliche einem minnendiebe,
 Der nâch geluste minne stilt,
 und daz vor aller welt(e) hilt.
 Dô der kluoge lobesam
 alsô zuo der vrouwen kam,
 5 Des wart ir gemuete geil,
 umb in vlaht si ein seil
 Von rehter liebe gelust,
 sunder valsche âkust,
 Von ir er vil getriutet wart;
 10 diu vil minnekliche zart
 Mit im slâfen gienk si dan
 an ein bette, lobesan
 Mit manigerhande zierde bereit,
 bedaht mit einem pfeller breit;
 15 Si heten stæter wunne vil,
 sich hete ir beider vrôuden zil
 Ergangen an der selben stete,
 der (junge) die vil schœnen hete
 Lieblich umbe vangen,
 20 ir mündlîn und ir wangen

- Er [vil] dikke gein den sinen maz;
 nû waz diu schœne niht ze laz,
 Si galt im'z unbetwungen,
 vil dikke wart er gedrunge
 525 Mit wîzen armen an ir brust;
 durch ir vröudenrîchen lust
 Lâgen si gar verworren;
 ir trûren muoste dorren,
 Als gein dem winde [der] Zêfirûs
 30 der arge wint [der] verswinden muoz,
 Und als der edele triak
 die gift mit maht verdringen mak:
 Sust muost' si trûren vliehen,
 si wolten vröude ziehen
 35 In ir beider herze;
 verschwunden was ir smerze,
 Dô ez alsô nâch gelükke gie
 und sich diu schibe triben lie
 Etwie lange [zit und] stunde.
 40 darnâch als sich begunde
 Rihten ûf ein bæsez gevert,
 daz daz spil wart gar zehert,
 Alsô daz man grôz ungemach
 leider an in beiden sach.
 45 Nû geschach ez alsô sit,
 daz der schuoler ze einer zit
 Hete ûf dem arme gelâzen,
 und wolte sich doch niht mâzen
 Der vil starken liebe sin,
 50 die der wolgemuote fîn
 Tougenlîche gen ir truok;
 mit einem jungelinge kluok
 Er zuo (z')ir gegangen kam,
 dâvon si bitter leit vernam,
 55 Den hete er erkant alsô,
 daz er im getrouwet' aldô;
 Er brâht' in dar in junkvroun wât.
 als mir daz mæ'r' gekündet hât,

- Durch daz er in wolte
 560 [vor schaden] behueten, als er solte,
 (Und) verwarten, sunder haz,
 des er ouch vil vligik was.
 Dô si gegangen kâmen dar,
 und ir diu schœne wart gewar,
 65 Si enpfien in unde sprach,
 dô si in gein ir komende sach:
 »Mîn vröude, bis Got wil(le) komen,
 nú ist mir trûren (gar) benomen.«
 Den kneht hiez si dûzen sîn,
 70 ir herzenliep liez si hinin
 (Al dâ) zuo der selben stunt,
 unt tet im soliche vröude kunt
 Mit helsen, küssen, triuten,
 daz nie man moht' betiuten,
 75 Wolt' er ez offenbæren
 und mit rede bewæren,
 Hete er drier meister kunst.
 zuo im het si solich gunst,
 Als vipperâ und nepâ,
 80 diu zwei von grôzer liebe dâ
 Sô gar heize erbrinnent,
 daz si sich niht versinnent,
 Si bîze im ab daz houbet sîn,
 in rehter liebe, dâ tuot si schîn.
 85 Daz si in mint von rehter gir; —
 solicher minne ich gern enbir: —
 Möhte si in alsô gezzen hân,
 daz hete si sicherlichen getân,
 Diu vil reïne, diu (vil) zart':
 90 swaz ie von liebe geschriben wart,
 Daz wære gein der gar entwiht.
 ganzer liebe [mit] stæte[r] pflîht
 Wart von in zweien begangen;
 ir mündlîn und ir wangen
 95 Er vil dikke an sînen [lîb] geduht, (druht'?)
 darûf twang in der minnen suht.

- Diz triben s' verre in die naht,
 biȝ daȝ in kam des slâfes maht,
 Daȝ si entsliefen beide;
 600 dâ von gar bitter leide
 Der vil zarten dâ geschach.
 diu âder leider im ûf brach
 Und bluot' sô sêre und sô vil,
 biȝ eȝ kam ûf daȝ zil,
 5 Daȝ er des bluotes gar erran.
 do erwachete der lobesan,
 Ahî, wie jâmerlîch er sprach:
 »wâfen! immer mêr und ach!
 Tôt, dû hæst begriffen mich.
 10 ach, suezer Got von himelrîch',
 Geruoch' mîme ende wesen bî,
 durch dîner hôhen namen drî!
 Vernim, herre, mîn gebet:
 ob ich ie wider dich getet,
 15 Daȝ riuwet mich nû harte;
 durch dîn [reine] muoter zarte,
 Ruoch' mir gnædiklîch vergeben
 mîn vil süntlicheȝ leben;
 Des mane ich dîn erbarmikeit,
 20 diu dem sûnder ist bereit.
 Ach, Minne, dîne strikke,
 darinne dû mich dikke
 Hæst mit gewalte gebunden,
 Got wil an disen stunden
 25 Entlœsen mich der selben bant.
 vûr wâr ich stirbe (al) zehant!«
 Diu vrouwe ûȝ slâfe sêre erschrak.
 si sprach; »o wê dem leidigen tak,
 An dem ich ie geboren wart!
 30 und stirbest du an diser vart,
 Sô ist mîn vröude gar entwiht.
 ich enweiz, wie mir geschiht.
 Oder immer mêr geschehen sol:
 der liebe Got der tuo sô wol,

- 635 Und lâze dich als lange leben,
 daz dir und mir werde gegeben
 Der heilige licham sîn,
 und mir dan daz leben mîn
 In diser grôzen ungehabe
 40 mit dir werd' gesniten abe.«
 Er sprach: »daz wær' mîns herzen ger,
 daz dû keinem manne mêr
 Nâch mir ûf diser erden
 ze teile soltest werden:
 45 Daz wil (aber) Got niht geben,
 ich muoz sterben, dû solt leben.
 Mir sol dîn triuwe werden schîn,
 dû solt gedenken, vrouwe, mîn.
 Got wil gebieten über mich,
 50 dem enpfilch ich, vrouwe, dich.«
 Hie mit im diu rede gelak,
 sîn leben gein dem tôde wak.
 Uf sprang (dô) diu lobesan,
 gein dem hert gienk si dan,
 55 Si blies ein viuwer alze hant,
 bi3 daz (si) ein liht enbrant',
 Und lief dàhin in grôzer nôt,
 si vant den jüngling ligen tôt,
 Got hete geboten über in:
 60 der mueze uns allen genædik sîn.
 Dô diu sueze wandels bår
 der leidigen mære wart gewar,
 Daz er bî ir erstorben lak,
 vil manigen bitterlichen slak
 65 Tæt si ze irem herzen,
 si leit (vil) grôzen smerzen
 Und vil senekliche nôt
 umbe des jungen herren tôt,
 Ir vil wîze hende,
 70 hære und daz gebende
 Zervuort' si [vil] jâmerlichen;
 ach Got, wie klegelichen

- Si sich roufte unde sluok!
 von herzenleide, daz si truok,
 675 Dâmit was si überladen,
 des muoste ir herze in jâmer baden:
 Uf in viel si vor leide
 sîne hende beide
 Si kuste dâ ze maniger stunt,
 80 sîn ougen, wenglin und den munt
 Trûte si vliziklîchen,
 und sprach gar zühtiklîchen:
 »O wê der jâmerlichen vart,
 daran ich ie geboren wart!
 85 O wê der bitterlichen nôt.
 sol dir nû dîn munt (sô) rôt
 Werden bleich und ungevar!
 o wê dîner ougen klâr,
 Diu dir nâch wunsche stuonden wol,
 90 o wê, daz dir truoben sol
 Dîn vil zarter aneblik!
 des nimt mîn herze solichen schrik,
 Der mînen vrôuden wirt ein slak:
 vervluochet si der selbe tak,
 95 Als ich ûf erde sî komen,
 sît in der tôt hât genomen!
 Nû sol ich weinen, armez wîp;
 ze wiu sol mir mîn junger lip?
 Sît mir der ist benomen,
 700 des ich vil kûm (..) was komen
 Der allerliebste man,
 den vrouwe ûf erde ie gewan,
 Noch nimmer(mêre) wirt geborn.
 o wê, jâ het ich in erkorn
 5 Vûr alle, die ich ie gesach:
 nû ist vil grôz mîn ungemach.
 Daz mir nû daz heil geschæhe,
 daz der tôt vil gæhe
 Kæme unt zukte mir daz leben!
 10 wan mînem leben ist vergeben,

Durch waz solt' ich des lebens gern,
sît ich dîn muoꝝ enbern?

Ach, grimmer tât, dû vliuhest mich:
ez ist zît, nû ôuge dich;

715 Warumbe schônest dû mîn?

sît ich von herzen gere dîn.

Waz vürhtest an mir armen maget?

dû wær' ie grim[mig], nû bist verzagt,

Daꝝ du mich niht næm' vür in,

20 an dem aller mîn gewin

Und mînes herzen vröude lak.

ô, ach, vil bitterlicher tak,

An dem dîn lib erstorben ist!

vil krankeꝝ herze, nû zebrist

25 In mînem lîbe von diser nôt:

ei, vil grimmiklicher tât,

Ja enmag ich niht dîn vriunt gesîn,

waz ræch' dû an dem vriunde mîn?

Der triuwe nie vor mir verbark.«

30 alsô wart ir nôt sô stark, *

* Hier folgt in *M.* noch:

Von grôzer jâmerunge,

daꝝ der klære junge

Genomen hete sîn ende,

ir hâr unde ir gewende,

Daꝝ wart gar zerriꝝzen,

si hete sich des gevliꝝzen.

Daꝝ si roufte unde sluok

von herze leide, daꝝ si truok.

In solichen gevangen kwâlen

truok si in einer schâlen

Jâmer unde gelüste,

ûzer ir zarten brüste

Ir milch, dâ mit si in twuok;

daꝝ was jâmerlich genuok;

Diu sueze, reine fine,

diu trank ir milch mit wîne,

(Unde sprach:) »nu menge dich in dem herzen mîn

gar bitterlich mit brinnender pin,

Und wûrke in mir die jâmers vluot,

daꝝ ich leit trage mit im genuok,

- Da3 si vil jâmerlîchen schrei:
 »kom, tôt, brich mir mîn herze enzwei!
 Ach Got, möhte da3 geschehen, —
 dû læzest dik dîn wunder sehen
 735 Hie ûf diser erden —
 da3 er möhte werden
 Von geschreie lebendik,
 da3 wære mir ein vrœlich blik;
 Sô wölte ich schrien, âne scham,
 40 und lûte ruofen, reht alsam
 Der lêo sinen kinden,
 da3 si da3 leben vinden,
 Von Got und von geschrei ir leben
 wirt den jungen dà gegeben;
 45 Da3 dir alsô möhte geschehen,
 sô wölte ich von schulden jehen,
 Da3 vrouwen nie geschæhe baz,
 sô wölt' ich trûren tragen haz.
 Möht' mir ein teil gelingen,
 50 da3 ich nû kûnde singen
 In der nahtigalen dôn,
 die mit irem gesange schôn
 Bruetent û3 die jungen,
 sô würde von mir gesungen,
 55 Da3 nie Sirên sô suoze sank;
 diz wölt' ich trîben alsô lank,
 Bi3 dir dîn leben schôn
 bræhte mîner stimme dôn.
 Ach Got, wûrd' mir diu gnâde schîn,
 60 da3 ich mit den ougen mîn
 Sô lieplîch sehen kûnde,
 ob mir dîn hilfe gûnde,

Ich arme, bi3 an disen tak,
 da3 ich niht sêre gelouben mak.«
 In solichem grimme
 lie3 si mit herter stimme
 Einen jâmerlichen schrei etc.

Dafür fehlen Z. 731–58.

- Sam der strûz sehen kan!
 er siht sîniu eijer an
 765 Biȝ im sîn sehen daz gebirt,
 daz in dem ei lebendik wirt
 Dâ vor im der junge;
 solicher ordenunge
 Von natûre stât der strûz,
 70 er siht sîniu eijer ûz:
 Möht' daz wunder an mir geschehen,
 daz ich sô lieplich kûnde sehen,
 Daz ich dich vor mir sæhe ûf stân,
 sô muest' mîn sorge ein ende hân.
 75 Ach Got, daz ez mich vervie,
 sô wölte ich wûnschen aber hie,
 Daz ich dich kûnde erkûkken sus,
 sam der vogel galandrius!
 Des sehen hât sô starke maht,
 80 swaz er siechen, tag und naht,
 Mit sînen ougen ane siht,
 vürwâr man den irs lebens jiht;
 Sô gar reine ist sîn art:
 ei, mîn ûzerwelter zart,
 85 Kûnde ich mit solichen sachen
 dich wider lebendig machen,
 Sô spriche sicherlichen ich,
 daz ich stætiklichen sich
 Und mit mîn[en] ougen sæhe,
 90 biȝ mir daz heil geschæhe,
 Daz ich dir bræht' dîns lebens zins;
 mîn ougen muesten werden [ein] vlins,
 Diu wölte ich dar umbe geben,
 daz ich wære blint, und dir dîn leben
 95 Wider würde gesendet,
 sô wær' mîn leide verendet.
 Ach liep, daz tæte ich umbe dich,
 dîn junger lip der riuwet mich.*

* Nu wûnsche ich, ân' argen wân,
 alsô der vogel pellikân,

- Ei, barmherziger Got,
 800 mich möhte wol, nâch dinem gebot,
 Nâch grôzem leide machen vrô,
 daz dû im, als dû Lâzarô,
 Gæbest nû sîn jungez leben:
 sô muest' mîn herze in vröuden sweben.
 5 Sô wolte ich dir geloben daz,
 daz ich mit im vûrba3
 Wolte kiuschelichen leben,
 und mich der welte gar begeben.
 Sît daz (nû) niht mag ergân,
 10 daz er vom tôde sule erstân.
 Sô gæbe mir doch vröuden vil,
 in mînes sendes herzen zil,
 Daz ich in vor den liuten
 getörste tôten triuten. «
 15 Mit diser grôzen kwâle
 truok si dar ein schâle.
 Geworht û3 rôtem golde,
 dâmite si in wolde
 Waschen ab sîn schœne3 bluot,
 20 daz von sînen âdern wuot,
 Uf in dô gô3 si wîn,
 dâmite wuosch in diu fîn.
 Unde waz3er maniger hant,
 daz von rôsen was gebrant,
 25 U3 salvei und û3 rûten.
 darnâch si den trûten
 Kleite vil schôn nâch prîse
 in aller der wîse

Möhte ich mit mînes herzen bluot
 dich erkwikken, als er sîn jungen tuot:
 Alsus wolt' ich durch daz leben dîn
 gerne liden des tôdes pin.
 Ach, (herre) Got, waz solt' e3 mir?
 sît ich der suezen minne enbir,
 Der was an dich sô vil geleit,
 daz mag mîn herze wol begân daz leit.

Alsô er was komen dar;

830 si stuont ob im und nam sîn war

Mit vlîze und mit sinne:

»ô, ach, ich [gotz] mordærinne!«

Sprach si »dîn lib erstorben ist

von mir, wan ich disen list

35 Durch liebe mir erdâhte,

daz ich dich zuo mir brâhte:

Hete ich daz niht getân,

sô wære ez villiht ergân

Michels baz, dan ez ist.

40 vil barmherzîger Krist!

Ob ich arme getürre dich

biten, sô erhære mich!«

Sô diu werde (vrouwe) kluok

geklagete vil und ouch genuok,

45 Unde si daz niht vervienk.

si huop sich von dan und gienk

Zuo dem jungelink hervür,

der dâ stuont vor der tür,

Gar vorhtiklîchen si in ane sach,

50 erbermeklîchen si [dô] ze im sprach:

»Geselle, waz sprichest dû hiezuo?

râte mir balt, waz ich getuo,

In mînen grôzen leiden:

dîn herre [der] ist hie verscheiden,

55 Der mir nie übel wort sprach;

ei. vriunt mîner, mîn ungemach,

Daz leider mich besezzen hât,

gib mir etelichen rât,

Wie ich mit im sol gevarn,

60 daz ich mîn êre müge bewarn.«

Dô sprach der kneht gezogenlîch:

»vil liebe vrouwe, waz sol ich

Râten zuo der jâmers nôt?

mînes lieben herren tôt

65 Biz an mîn end', ich armer man,

nimmer [mêr] überwinden kan.«

- Diu vrouwe sprach: »ach (wê) mich!
 lieber geselle, balde sprich,
 Wie wir (nû) tuon wellen;
 870 der tag wil uns erschellen,
 Sô bin ich immer mër geschant;
 nû bis aller triuwe ermant,
 Und hilf in mînem leide mir,
 des wil ich immer danken dir.«
 75 Dô sprach der knappe vûr baz:
 »ich riet' iu gerne, weste ich, wa3.
 Nû lâ3et iuwer senende3 klagen:
 ich wil in an sîn bette tragen,
 E da3 e3 volle werde tak;
 80 mit listen ich'3 gevuegen mak,
 Da3 man e3 sicher dà vûr hât.
 da3 er in sîner kemenât
 Dâ heimen si verdorben
 und an dem bette erstorben.«
 85 Vil balde si dô gâhte,
 bi3 si den herren brâhte
 Heime an sîn bettestat.
 als mir da3 mære gekündet hât,
 Ich weiz endelichen wol,
 90 von scheiden leit si solich dol.
 Als ir diu wære triuwe gebôt,
 da3 nie kein sêle mit solicher nôt*
 Geschiet von menschen lîbe,
 von maune, noch von wibe;
 95 Si schieden sich mit marter.
 si drukt' in zuo ir harter.

* Anstatt der folgenden 12 Z. liest M.:

Si stuont in solichen lîden,
 man möht' e3 niht volle geschriben.
 Alle3 ir leit und ire swær',
 und wær' itel tinten da3 mer
 Und der himel bermentin,
 daran möht' e3 alle3 niht geschriben sîn.

Der den jâmer möhte [von ir] sagen,
 si vuort' so ein jâmerlichez klagen.
 Sô ie lenger, sô ie baz,

900 ich weiß sicherlîchen, daz
 Diu Herzelaudine
 und ir niftel Sigûne,
 Und dar zuo Jêremîas
 in grôzer klage nie gesaz.

5 Hiemit der knappe (in) nam,
 in sînen armen er in dan
 Truok von der vrouwen lise,
 mit klegelicher wîse
 Legt' er in an sîn bette,

10 als er ir gelobet hette.

Des morgens dô der tag ûf brach,
 des hern wirt [ein] herzeleit geschach.
 Dô im daz mære wart geseit,
 daz der jûngeling gemeit

15 Genomen het sîn ende,
 der im mit milder hende
 Manig ère tet bekant;
 grôz jâmer in des ermant,
 Daz er in klagete klagelîch;

20 daran sô tât er tugentlîch,
 Er bestat' in mit der ère,
 daz nie kein herre mære
 Mit sô grôzer schœnheit
 in ein grap wart geleit.

25 Diu vrouwe ze hande
 nâch irem vater sande,
 Durch triuwe und veterlîchen sîten,
 si hiez in [vil] vliżiklîchen biten,
 Daz er zuo ir kæme

30 und ir rede vernæme.
 Der vater zuo den zîten
 niht lenger wolte biten,
 Er gieng gezogenlîchen.
 ze der vil minneklîchen.

- 93⁵ Dô sprach diu sældenbære:
 »vater [mîn], mir ist dîn swære,
 Von allen triuwen, vil leit;
 mir ist ie zuo geseit,
 Da³ der jungelink si tôt,
 40 von dem ich in dise nôt
 Komen bin, da³ ist mir leit,
 swie da³ ich manig bitterkeit
 Und nôt von sînen schulden
 oft und dik muoste dulden;
 45 Dû hiez' mîn hueten sêre:
 nû tuo mir, durch dîn êre,
 Veterliche triuwe schîn,
 und lâ³ mich û³er diser pîn,
 Sît dû mîn niht darft hueten mêre:
 50 dû hæst gar ze sêre
 Din herte an mir begangen,
 ich bin dîn gevangen
 Her gewesen manik zît;
 da³ wil ich lâ³en âne nît,
 55 Ob dû mich (nû) wilt gewern,
 einer bete wil ich gern
 Gar vlîziklichen, âne spot,
 da³ dû mich durch den rîchen Got
 Ze sînem opfer lâ³est gân,
 60 und mich ouch dâ³ lâ³est stân.
 Dâ man den vil werden
 sol legen under die erden,*
 Der unser gast was hie bî.«
 der [ge]bete gewert' er si.
 65 Dô diu zarte lobesam
 û³ der kemenâten kam,
 Und man den werden reinen
 ze der kirchen truog mit weinen,

* Da³ soltu tuon zen êren
 dem werden, lobes hêren.

- Dô gieng diu jâmersriche
 970 sô gar zühtikliche
 Mit andern reinen vrouwen;
 nû mag man wunder schouwen:
 Dô si der bâre wart gewar,
 ze hant wart si ungevar
 75 Bleich, under wîlen gel;
 ir wengelîn und (ouch) ir kel
 Begôz si dô mit weinen:
 wæren al[liu] herze steinen,
 Herter dan ie wart kein vlins,
 80 diu möhte noch des jâmers zins,
 Den man sach an der armen,
 von schulden wol erbarmen.
 Dô man daz opferamt gesank,
 mit jâmer si darzuo drank,
 85 Si truok (hin) vür ir schæpelin
 zuo opfer; dâmit tet si schîn,
 Daz si ir kiusche und ir jugent
 durch ir (reine) werde tugent
 Uf in hete zemâle begeben;
 90 dâmit kwalt' si ir jungez leben.
 Dâbi man ouch ein messe sank:
 diu vröudenlôse darzuo drank;
 Als man daz opfer singet,
 und man hin næher dringet,
 95 Dô gieng diu arme, trôstes bar,
 mit iren megden ouch aldar,
 Si opfert' zühtikliche
 ir vürspan kasperliche,
 Daz er ir vor hete gesant;
 1000 dâmite tet si dâ bekant,
 Daz si sich der triuwe verzihe,
 die er ir dâmit verlihe.
 Dô daz opfer wart getân,
 seht, dô gienk si wider stân
 5 Zuo der bâre an ir stat;
 wer sîn gert' oder si bat

- Und durch Got ermante,
 dem tet si bekante
 Ir gâbe und ir stiure;
 1010 diu reine vil gehiure
 Kunde ir seneklichez klagen
 mit solicher tougenheite tragen,
 Daz des wênig ie man kôs;
 manigen geswinden jâmer grôz
 15 Si dâ muost' verdrücken,
 dô ir herze ze stücken
 Sich aldâ muoste klichen;
 si getorste nie den gelieben
 Klagen offenbære;
 20 daz was ir meiste swære. *
 Dô daz ambet dâ geschach,
 dô huop sich ir ungemach,
 Dô man in ze dem grabe truok,
 der jâmer grôz ir herze ersluok,
 25 Daz si in unmaht (nider) viel,
 ir herze in solichēm jâmer wiel.
 Daz nie kein kezzel (al)sô guot
 sô vaste gewiel von viures gluot.
 Ie doch wart si kreftik wider,
 30 si begunde loufen sider,
 Dô man in legte in daz grap:
 alles jâmers urhap
 Begunde sich ze ir senken,
 iren lip sô bekrenken,
 35 Daz si viel ûf in, und was tôt.
 dô huop sich klegelîchiu nôt
 Von der welte, diu dâ was,
 liehtiu ougen wurden na3,
 Diu den jâmer sâhen an,
 40 beide, vrouwen unde man,

* Daz ez wære mûglich ze sagen:
 hûlfee3 iht, sô wolt' ich ez klagen.

- Begunden klagen âne zil
 des vil grozen jâmers spil.
 Dô ir vater daz vernam,
 ein schrek im an sîn herze kam,
 1045 Daz im vil nâhe dâ geswant;
 ich wæn', daz ie kein man bevant
 Alsô grôzen ungemach,
 als man an dem herren sach;
 Des niht begrîfen mag mîn sin,
 50 daz ich sîns leides ungewin
 Und sîn jâmerlichez klagen
 envollen müge ze ende sagen
 Und allen sînen ungemach.
 o wê, wie jâmerlîchen sprach,
 55 In des leides grimme,
 er mit jâmers stimme:
 »Ach Got, ez ist mir reht ergân,
 von schulden erbet ez mich an,
 Daz dû nû an mir begâst,
 60 sît dû mir benomen hâst
 Miner vrôuden besten hort;
 ich hân gestiftet disen mort;
 Daz der jûngling und mîn kint
 sô jâmerlîch erstorben sint,
 65 Daz hete ich wol understân,
 hete ich mîn kint der huot' erlân,
 Und niht alsô gevangen,
 sô wære ez baz ergangen:
 Und sô ez nû ist geschehen,
 70 sô sol man mich in jâmer sehen
 Und [ouch] aller kurze wîle bar,
 immer, ûf mîn ende gar.
 Waz sol mir êre unde guot,
 waz vrûmet rîcheit sendem muot,
 75 Waz sol mir wurde an hôhem lobe?
 ich bin doch ermer, danne Jop
 Ie wurde in sîner wuesten zît.
 sît vor mir erstorben lit

- Min kint, schæne, gehiure;
 1080 mîn[er] vröuden âventiure
 Wirt nû von mir gescheiden.
 wær' ich ein Jude und [ein] heiden.
 Got hât übel an mir getân;
 swaz ich guots und êren hân,
 85 Daz sol mir sîn ein unlust. «
 vil dikke er gegen sîner brust
 Tât vil manigen geswinden slak,
 er sprach: »hiut' von disem tak
 Sol in mînes herzen schrîn
 90 diz leit vûrbaz verslozzên sîn,
 Daz wirt mir nimmermêr benomen. «
 nû sach man iesâ zuo im komen
 Sîn vriund' aldâ geliche,
 beide, arme und rîche,
 95 Si trôsten in an den stunden,
 sô si beste kunden,
 Und vuorten in an sîn gemach;
 âne sînen dank daz geschach.
 Darnâch in kurzen zîten,
 1100 er wolt' niht lenger biten,
 In sînem muote gedâht' er, daz
 er mit willen, âne haz,
 Ein vrouwenklôster stiften hiez.
 darin er si bestaten liez;
 5 Sîn guot er allez darîn gap.
 in sîn hant nam er ein stap,
 Unde wart ein pilgerîn,
 in buoze leit er grôze pîn,
 Wallend' gieng er durch diu lant,
 10 als in sîn muot (het) bewant,
 Ze kirchen unt ze klûsen
 unt ze allen Gotes hûsen,
 Sô lange biß daz Got ûf siu
 verzêch, daz siu alliu driu
 15 Ze himelrîche kâmen:
 alsô muezen wir ouch. Amen!

XV.

Hero und Leander.

Die Minne gibt nach süßem Anfange oft bitterm Ausgang.

Ein Fürst jenseit Meeres hatte einen Sohn, Leander; der schönste adellichste Jüngling. Die Burg lag am Gestade, und gegenüber, jenseit des Meerarmes, stand eine andre Burg, deren Herrin die reizendste Jungfrau war; Hero, sechzehn Jahr alt, und von Gotteshand so schön gebildet, wie kein Maler sie zu malen vermöchte: goldgelb ihr Haar, die Brauen braun, die Augen klar, die Wangen wie Rosen und Lilien, der Mund rubinglühend, die Zähne wie Elfenbein, das Kinn lieblich, Nacken und Busen blendend weiß. Beide liebten sich herzinniglich, konnten jedoch nicht anders zusammen kommen, als dafs Leander nachts hinüber schwamm, geleitet von einer Leuchte, die Hero über die Zinne hinaussteckte.

So geschah es manchesmal, bis einst Wind und Wellen so heftig gingen, dafs Leander nicht hinüber zu schwimmen wagte. Hero trauerte, und schrieb ihm einen sehnächtigen Brief, worin sie klagte, dafs er wohl durch Jagen, Saitenspiel, Brettspiel, Fechten, Schiessen, und ritterliche Fahrten sich die Zeit kürzen könne: sie dagegen nur mit ihrer alten Amme stets von ihm rede, die ihr vorspiegele, dafs er bald käme, aber darüber einschlafe; sie (Hero) küsse oft das Gewand, welches er anlege, wenn er herübergeschwommen, und wenn sie, schlaflos liegend, endlich am Morgen einschlafe, täusche sie ein seliger Traum, aus dem sie um so schmerzlicher erwache; dazu fürchte sie noch, dafs er etwa eine andere liebe: nur Wiedersehen könne sie beruhigen.

Ein Fischer überbrachte diesen Brief dem Jünglinge, der tief seufzte und von Schmerz erbleichte. Er schrieb zärtlich zurück: es gebe keine Freude für ihn ohne sie; die Zeit der Trennung dünke ihm schon sieben Jahre lang; wenn er, schlaflos, nachts ihre Leuchte sehe, so gedenke er der schönen stillen Nacht, als er zuerst zu ihr schwamm, wie ihr Licht seine Arme gekräftigt, wie sie von der Burg ihm entgegen gekommen, ihn lieblich umfassen, in einen warmen Mantel gehüllt, und die seligste Nacht sie beide eingewiegt habe, bis am Morgen die Amme ihn zum leidigen Scheiden geweckt, und er trübselig zurückgeschwommen. Jetzo stürme zwar das Meer: dennoch könne er nicht länger fern bleiben, und wolle in nächster Nacht kommen; und wenn er verunglücke, empfehle er ihr seine Seele.

Diesen Brief sandte er voraus, und schwamm nachts durch das tobende Meer: der Sturm aber wuchs mit Donner und Blitz, und der Regen strömte, so dafs der kühne Schwimmer die Leuchte nicht sah.

und , von Wind und Wellen getrieben, endlich ermüdete; er beklagte sein junges Leben, noch mehr sein Scheiden von der Geliebten, und seine Seele Gott befehlend, verschied er.

Am Morgen sah man Leanders Leichnam auf dem Meere schwimmen; als Hero dieses vernahm, sank sie auf der Stelle leblos nieder, und vereinte sich im Tode mit ihm.

Der Nachredner warnt vor so überschwänglicher Minne; er weiß sich zwar sicher davor, daß seine Geliebte ihm solches Leid bereite, weil sie sich wenig um ihn kümmere: gleichwohl solle sie an ihm sein lebelang einen Anhang haben, weil er sie im Tode ohnedies meiden müsse; auch getröste er sich noch ihrer Huld, und wünscht ihr Gottes Lohn.

XV.

Hero und Leander.

- Ach, min, dîn suezer an vank
gît mangel bittren ûz gank
Dem der sich liebes underwint,
unt ze jüngst ein angel vint
5 In sölichem lust verborgen.
er mak von schulden sorgen,
Wer sich der minne hât ergeben,
wie er sîn minnegerndeȝ leben
Richte ûf ein ende guot;
10 daz doch diu minne selten tuot:
Si prueft vil dik die wernden nôt
ir diener, und etwan den tôt;
Als ich iu hie bewær(e)
mit einem vremden mær(e),
15 Daz ist wâr und niht erlogen.
Ez was enent mers gezogen
Ein junkher gar unmâȝen zart,
des vater was von hôhem art
Erborn und ouch diu muoter sîn;
20 im diene gar ân' alle pin'
Ein wîteȝ lant, darinne was
ein hauptstat, dâ er selbe saȝ,
Gelegen ein halb an dem mer.
si minten beidiu vast und sêr
25 Den junkherren. ir eigen sun;
wan er was biderb' unde vran;

- Zuht, scham, triuw', und ganziu tugent
 vant man an im, sîn bluende jugent
 Bar allen wandels vrite sich.
- 30 er was der schœnste sicherlich,
 Der daz leben ie gewan;
 unt kunt' sich lieben ie der man.
 Der junge degen vrisch und hêr
 hiez der schœne Leander.
- 35 Nû was, als ich vernomen hân,
 dar bî ein burg gar wunnesan
 Erbûwen wol, dâ von niht ver
 was diu stat, daz wilde mer
 Enzwischen geilte sîn gewil;
- 40 wol umb ein halbe Tiusche mîl'
 Lâgens' von ein ander.
 dem junkherren Leander
 Wurden dik diu ougen na3,
 wen er die form' (verre?) eben ma3.
- 45 Nû was, als ich gewîset bin
 ûf der burg ein junkvrou fîn,
 Der vater und diu muoter was
 tôt, als ich ez von in las;
 Dâ von diu kiusch', diu reine
- 50 het bese3zen alters eine
 Die burg, unt pflag ir alle zît.
 si was die schœnst', diu vor, ald sît
 Ze dirre welt ie wart geborn;
 si was sicherlich erkorn
- 55 Vûr ander vrouwen sunderbâr:
 nâch wunsche het si goltvar hâr,
 Ir brâwen brûn, ir ougen klâr,
 gemischet wâren, âne vâr,
 Ir vil zarten wengelin;
- 60 reht als ein liechter rubîn
 Stuont ir rôsevarwer munt,
 als er mit viure wær' erzunt;
 Ir zen gelich dem helfenbein;
 ir kin darunder lieblich schein;

- 65 Ir nak, ir kel diu gliste
von wîze, mit kei[ne]m liste
Kein mâler möht' e3 zuo hân brâht:
Got het ir form' vil wol bedâht
In sîner hôhen mâjestât.
- 70 si was bekleit mit richer wât,
Unt kund' lieblich gebâren;
wol bî sehzeihen jâren
Was diu magt, an sôlicher jugent,
von ir hôch gelopter tugent
- 75 Weder wîb, noch man
niemêr volle sagen kan
Von der tugent, die si hât',
mit allen zûhten, die si tâte:
Si was gar ân' allen drô
- 80 geheizten sicherlich[en] Hêrô.
Dem selben reinen vrôuwelîn
liept' sich der junkherre fîn,
Ich mein', der zart' Leander guot.
ouch truog si im vil holden muot,
- 85 Als ich von in gelesen hân,
daz von liebe der strik kan,
Den nie man wol enbinden mak:
ir lîb in sînem herzen lak
Verborgen ze allen stunden;
- 90 man het' ouch selten vunden
Ir herz' ân' den junkherren zart,
si het verrigelt unt verspart
Den junk hern in ir herzen.
mit grunde lôsem smerzen
- 95 Ietwederz was bekrenket,
mit jâmer gar versenket.
Des moht' Leander nie mêr komen
ze Hêrô, als ich hân vernomen,
Wan sô er nahtes über swam
- 100 und mit swimmen zuo ir kam;
Des was Hêrô an im gewon,
wan wen Leander solte komen,

- Sô stakt' si über die zinnen
 ein licht, da3 muoste brinnen
 103 Und im ein söllich zeichen geben,
 da3 er swüm gen der bürge eben.
 Da3 triben si vil mangel tak,
 unz eines mals des meres pflak
 Ein wint mit starkem gewille;
 110 des junkherren wille
 An swimmen dô vil (gar) verzagt';
 dâ von der minniklichen magt
 Ir vröude wurden (dâ) benomen;
 si sprach (dâht'?), er wolte niht mē kōmen.
 115 Und schreib im ein brievelein,
 den schikt' si bî einem vischer hin,
 Unt tet im kunt, si wær' unvrō;
 der brief stuont geschriben sô:
 »Min vriunt, Got gruez' dich tûsent stunt!
 120 mîn herz' ist senlichen verwunt,
 Mîn trût, von dînen schulden.
 swie da3 wir beide dulden
 Lîplichen smerzen, sô bin ich
 an kreften dir doch ungelîch;
 125 Dîn vester lîp treit vesten muot,
 des mîn blœdez herz' niht tuot;
 Wan, sol ich lenger mîden
 dich, sô wirt mîn lîden
 Mit dem tût sich enden.
 130 darzuo maht dû wol wenden
 Dîn nôt mit kurz wîle vil,
 bîrsen, beîzen, seiten spil
 Diu wendent dir den kumber dîn;
 guot geselschaft unde wîn
 135 Vuegent dir ouch grôze kraft;
 darzuo mahtu ritterschaft
 Suochen in den landen.
 ez ist vil mangelhanden
 Vröud', der dû maht triben vil:
 140 schâchzabel ziehen und bretspil,

- Schirmen, schiezen mit dem bogen;
dâmit diu min wirt gar betrogen.
Der kurze wîle hân ich niht:
mîn herze ist alein verpflîht
- 145 Mit lieblichen gedenken;
diu min wil mir versenken
Mîn herz', wan ich niht anders kan.
ach, o wê! ich hân nie man,
Mit dem ich ouch kurz wîle trîp,
- 50 mîn amme ist ein altez wîp,
Mit der sô rûn' ich naht unt tag
von dir, und sprich': »mîn am, nû sag',
Waz wænst, daz iezuo tuo mîn liep?«
sô spricht si: »heinlich als ein diép,
- 55 Slîcht er iez nakke[n]t an den sê.«
darnâch unlang' sô vrâg' ich mê:
»Wænst, ob er iezuo halben weg
geswummen si? daz sîn Got pfleg'!«
Sô trœst si mich und spricht: »zehant
- 60 kumt er herüber an daz lant.«
Darnâch sô vrâg' ich aber den:
»sag' an, mîn am, wen kumt er, wen?«
Von slâf gît si kein antwurt mir,
wan ez gât niht ze herzen ir.
- 65 Ich kûs ouch dik mit mînem munt
daz kleit, daz dû ze aller stunt
An leîst, sô dû geswimmest her.
alsus mit grôzer jâmers ger
Wart' ich den ûf die mitten naht;
- 70 mîn am sich den ze bette maht;
Sô leg' ich mich ouch slâfen.
wâfen, iemêr wâfen!
Daz ander teil der nahte mich
eins jârs lang dunket, sicherlich;
- 75 Wan ich slâfen niht enmak.
ob ich den entslâf gen tak,
Sô troumet mir vil lîht von dir,
wie dû swimmest her zuo mir,

- Und ich dir biut' der kleider din
 180 und leg' dich an den arm mîn.
 Dâ wirt kus mit kusses tschust
 vergolten mit lieplichem lust. —
 Dar zuo getroumet mir gar vil,
 daz ich doch niht sprechen wil.
 85 Wen ich sô (muoz) erwachen,
 sô muoz mîn herz' erkrachen
 Von leit, wan dû in kurzer vrist
 mir mit dem slâf entrunnen bist.
 Ich vürht' ouch einez naht unt tag,
 90 daz dir ein ander vrou behag'
 Ze lieb in dînem sinne.
 von solicher angst (ich) brinne,
 Daz mir von unmaht wirt sô heiz,
 daz ich swiz einen kalten sweiz.
 95 Alsô hân ich lib unde leben
 genzlich an din g(e)nâd' ergeben,
 Ob dû bræchest triuw' an mir,
 daz ez wær' iemêr sünde dir.
 Diz sprich' ich niht, daz ez kein munt
 200 mir doch hab' von dir gekunt,
 Wan daz mîn minnegernder lip
 vürhten muoz als, daz ein wîp
 Von minne werd' vertriben.
 ich wil dir nimê schriben,
 5 Wan, daz dû kumest, daz ist mîn gir,
 sô wirt mîn leit benomen mir.
 Wan lieb hân unde selten sehen,
 daz tuot wê, daz muoz ich jehen.«
 Dô si den brief geschriben het,
 10 der vischer dâ irn willen tet,
 Und brâht' in dem junkherren zart.
 der las in zuo der selben vart,
 Und ersiufzet' von [ganzem] herzen.
 [und] von grundelôsem smerzen
 15 Wart er bleich und ungestalt.
 er sprach zuo dem vischer: »halt

- Hie ein wil', darumb wil ich
 dich iemêr rîchen sicherlich. «
 Und schreib ir einen brief alsô:
- 220 »Min heil, mîn eigner trôst, Hêrô,
 Got geb' dir sæld' und êr(e)!
 wizest, daz ich niemermêr(e)
 An' dich mag vrœlich werden;
 wen swaz [ich] ûf dirre erden
- 25 Mag wun und dâbî vröude sîn,
 daz ist allez mir ein pîn,
 Ich wær' den, herzelieb, bî dir.
 ez sint siben jâr, daz mir
 Nie kein zît sô lange wart.
- 30 ach, reine, minniklîche, zart',
 Ich wæn', dem grôzen jâmer mîn
 wûrd' nie gelîch keins herzen pîn.
 Ich serwen in leitlicher klag',
 des nahtes ich niht slâfen mag;
- 35 Wen ich sich daz zeichen dîn,
 sô wünsch' ich in dem herzen mîn,
 Daz ez wær' ein stilliu naht,
 als dô ich swam ân' allen braht
 Des êrsten über daz wilde mer;
- 40 ich vorhte mir nie sô sêr,
 Doch was mîn minnegernder muot
 ze swimmen vest' unde guot,
 Daz ich swimmens niht enaht';
 ez was gar ein helle naht,
- 45 Dô ich den êrsten swam die vart;
 wen ich von swimmen muede wart,
 Sô sach ich an daz zeichen dîn,
 daz gap kraft den armen mîn;
 Ich was von minne sô enzunt,
- 50 daz ich niht aht' ûf kalten grunt;
 Ie mê(r) ich swam, ie nâher wart
 mir dîn stat zuo der selben vart;
 Sach ich dich von der bûrge kômen,
 mir wart mîn muede gar benomen,

- 255 Dô ich dich sach gein wazzer gân
 und mich lieblich woltest enpfân,
 Und ich swam mit vlize gar;
 wan ez sâhen din ougen klâr.
 Sust wart ich schôn enpfangen
 60 und lieblich umbevungen
 Von dir, liebe vrouwe mîn.
 dû bût' ouch mit der hende din
 Mir einen mantel warm und guot.
 wie dô mîn[ne]m herze(n) wær' ze muot,
 65 Ich wæn', daz künne nie man sagen.
 ich wil ouch gar stil verdagen
 Der guoten nahtsæld', die ich nam.
 dô mornet wart gen tag, dô kam
 Dîn am und wakt(e) uns vil vast.
 70 alsus mit grôzem jâmers last
 Schied ich von dir an daz mer.
 dû wein(e)test unmâzen sêr.
 Wie dô mîm' herzen wær' ze muot,
 daz weiz aleine Got der guot',
 75 Dem alliu herzen sint wol kunt.
 dû segnetest mich tûsent stunt.
 Ich erteilt' nie wort, von rehter nôt,
 wan daz ich dir die hant bôt,
 Und swam unwilliklichen hein;
 80 mir was, ich swûm ûf einem rein,
 Als swær' was mir mîn widerkomen.
 ach Got, wie ist sô gar benomen
 Dem himel iez sîn lûterkeit!
 wen er vil swarzer wolken treit;
 85 Daz mer ouch swilt von windes nôt:
 doch solt' ich iemêr ligen tot,
 Ich mag dich nimê mîden.
 ein scharpfez bitterz liden
 Mîn herze wil verzeren gar.
 90 mîn trût, nim mîn noch hînaht war,
 Sô kom ich, daz ist ein sicher dink.
 doch ob mir (daran) misselink

- [Dar an] und ich sterb', sô gedenk(e) min.
lâz dir min sêl' enpfolhen sîn. «
- 295 Und sante dô (sâ) zehant
den brief hîn über an daz lant
Der reinen minniklîchen zart.
des nahtes huob er sich ûf die vart,
Und swam, als er ouch dik tet è.
- 300 owê, hiut' und iemermê!
Ie was sîn swimmen misselich.
ach Got, daz nieman eigenlîch
Sîn nôt erschînen mag, noch sol!
ach, Minne, ist dir dâ mit wol,
- 5 Daz in dîm' dienst sô manig man
verdirbet, der nie niht gewan,
Wan stætiu triuw' in herzen!
alsus mit sendem smerzen
Dîn sueze dik sich endet;
- 10 dîn lust vil dikke blendet
Dem man sîn rehte sinne,
daz er nâch wîbes minne
Wâget, beidiu, lîb und leben.
alsus ergieng ez leider eben
- 15 Dem junkherren vrisch und vruot;
der het, beide, sin und muot
Mit liebe sô vereinet,
daz ez sîd dik beweinet'
Sîn vater und sîn muoter.
- 20 jâ, herre Got, vil guoter.
Sîd dîner tougen Gotes kraft
und dîner wîsheit meisterschaft
Nieman bedenken kan und mak,
sô wundert mich doch naht unt tàk
- 25 Waz wunders minne müge sîn,
daz si sô gar in suezem schîn
Eins jungen mannes herze dert
und ez mit kwâle sô zerbert,
Daz er nâch minne wirbet.
- 30 dar umb er dik erstirbet.

- Alsus tet der junkherre zart,
 der ilte nahtes an die vart,
 Und swam, als er vor het getân.
 dô er nû wol (vol?) hinûz kan
 335 Von dem land hin ûf daz mer.
 die himel sich dô blæten sêr
 Mit einem starken sturm wint;
 vil manig durnslag geswint
 Huob sich nâch den blizzen dô.
 40 der junkher(re) wart unvrô,
 Und dâht', wie ez im solt' ergân.
 daz gewil(le) treib in hin und dan.
 Darzuo der regen was sô dik,
 daz er gesach niht einen stik,
 45 War er sich solte kêren;
 sîn leid begund' (sich) mêren,
 Wen er niht sach des liehtes schîn.
 dâmit Hêrô diu vrouwe sîn
 Im ougte dikke lieblich triu;
 50 er gewan vil grôze riu,
 Daz er des nahtes ie ûz swam.
 vil vast im in sîn herze kam
 Er solte kêren wider hein:
 doch het diu muede im diu bein
 55 Und hend' sô gar gefangen,
 daz im was engangen
 Sîn kraft von sînen armen.
 er sprach: »lâz dich erbarmen.
 Milter Got, mîn ungemach!
 60 ach, o wê iemêr und ach!
 Daz nieman mir gehelfen mag.
 o wê mîner jungen tag'!
 Wâfen, hiut' und iemer mê!«
 im wart von muede (al)sô wê,
 65 Daz er sich swimmens gar verwak,
 hend' und vuez' im dô gelak.
 Vil êwiklich er dô sprach:
 »owê, daz ich dich nie gesach.

- Hêrô! ich muoꝝ verderben.
 370 mir tuot sô wê mîn sterben
 Niht, sô[wê] mir tuot ein scheiden,
 daz nû wirt under uns beiden.« —
 Er sprach: »vil minniklicheꝝ wîp,
 Hêrô, ich wæn', dîn zarten lîp
 75 Ich niermê gesehe an,
 wan ich muoꝝ leider hie bestân
 In dirre wilden vreise.
 o wê, jâ wirt ein weise
 Dîn lîp, daz ist min grœstiu klag'!«
 80 des lebens er sich dô verwag,
 Und schrei ûꝝ klagendes herzen nôt:
 »ach, vil g(e)nædiger Got,
 Der kein getriuwez herze nie
 an der helfe sîn verlie,
 85 Lâ dir, her, bevolhen sîn
 und enpfâch die sêle mîn!
 Wan ich muoꝝ leider ligen tôt.«
 alsus mit klagendes herzen nôt
 Nam er sîn end' mit leide gar.
 90 waz klag' wart stil und offenbâr
 Mornet umb den werden kneht,
 ich wæn', daz ieman kûnde reht
 Sagen oder schriben;
 dâ von lâꝝ' ich belîben
 95 Die klag', und rât' iu iemêr daz,
 daz ir iuch huetet dester baz,
 Und niht volget tumbem muot,
 der iu vil dikke schaden tuot.
 Dô Hêrô nû die red' vernam.
 400 daz Leander tôt(er) swam
 Uf dem ungevuegen mer,
 si klagte dô irs herzen sêr
 Von dem unmuot, den si hât'.
 daz si an der selben stat
 5 Nider sank und ir geswant
 und ir daz leben engienk zehant;

Da3 si ouch (dâ) tôt gelak,
 da3 schuof diu triuwe, der si pflak.
 Der nû iezuo lüzzel ist

410 uf erd(en) hie ze kurzer * vrist.

Wan wizzet, da3 niht nâher gât
 [ze herzen], wan dô einz ein(en) buolen hât.
 Diu sich zesamen hânt verpfliht
 mit stæter triuw' in ein geschiht,
 15 Als disiu zwei nû hânt getân;
 da3 muost' in an da3 leben gân,
 Von den stæten triuwen,
 und valschen ** unde niuwen.
 Dâvon tuot iuch der (un)triuwe abe.

20 diu iuch zuo dem tode labe,
 Und im sîn leben dâmit vergât
 und ez den ân(e) vröude stât.
 Wan (guotiu) zît ist anders niht,
 den guoter geding' ein zuo versiht.

25 Dem diu nû werd', der hab' si vast.
 wan minne ist ein überlast
 An disen zwein hie gewesen.
 des muezens' an der sêl' genesen!
 Das bit' ich Got von himelrich',

30 da3 er da3 tuo sicherlich.

[Wan] ich weiz wol, da3 diu vrouwe min
 mir niht vueget sôlich pîn,
 Und si mich sôlicher ding' erlât.
 da3 jâr vâht an unt zergât,

35 Da3 si mir niht gebiutet
 ze tuone, noch verbiutet,
 Und lât mich leben, wie ich wil;
 si sorget umb mich (niht) gar vil.
 Tnon ich reht, des wil si niht
 40 wizzen; (und) ob mir beschiht

* diser?

** unvalschen?

- Ein widerdriez, und ich ir'z klag',
 si lachet sîn durch den tag.
 Niemêr baz ze muot wær' ir,
 den sô si zanken solt' mit mir,
 445 Sô bræhte si mir'z ûz dem gal(?)
 è daz si mit mir lebte wol.
 Si sprach ê, ich trib' boes' gevert'
 mit ir, ald ich het ungebert.
 Sust lât si mir'z werden.
- 50 ich hân ûf dirre erden
 Mit ir ein wunderlichez leben;
 ich muoz si umbe gân als eben,
 Sam ein kleinez kindelîn.
 ich wæn', si wel enberen mîn:
- 55 Sô mag eht ich ir niht enbern;
 ich bin ir holder hiur', den vern,
 Doch si mir niht, daz weiz ich wol,
 des ist mîn herze kumbers vol.
 Des gang' ez, swie ez gank,
- 60 si muoz an mir ein anhank
 Hân die wîl' ich leben sol.
 ich kan [doch] leider dennoch wol
 Si [ze] mîden, sô ich stirbe
 und an dem lîb [vîl gar] verdirbe.
- 65 Doch ist mir heil von ir beschert,
 wær' si mir tûsentstunt sô hert,
 Sô muoz si mir'z doch werden lân,
 swie sie mir's nû zemâl niht gan.
 Dar ûf wil ich gedinge hân,
- 70 daz mich Got niht sô lâz' verstân,
 Mir(n') werde vor ir lieblich gruo3
 ze trôst unt tuo mir leides buoz;
 Des sich ir muot nû hât gewert
 gen mir, und sô gar verheret
- 75 Ist ir gemuet' gen mir gewesen.
 ich trû, si mue3' mich lân genesen,
 Ob ez ouch niht ir wille ist.
 dar ûf erdenk' ich lîht ein list,

Daß mir ir huld' muez' werden,
430 ald' ich darumbe sterben,
Dâmit mag si ez wenden wol.
Got behuet' si, als er billich sol,
Hie, und dort in êwikeit,
und geb' ir lieb ân' allez leit
85 In sînem himelrîche schön';
den wunsch hab' si von mir ze lôn.

XVI.

Der B u s a n t.

(Magelona.)

Grofse Liebe thut Wunder; wie sich oft bewährt hat. Gegenwärtig zwar ist sie selten: die Frauen lachen den an, der Unglimpf und Unfug treibt, und ihnen nur damit lohnt, dafs er überall sie verlästert: was dagegen ein biederber Mann nicht duldet.

(Der König von Engelland sandte seinen Sohn auf die hohe Schule nach Paris) und begleitete ihn mit grofsem Gefolge vor das Thor. Nach herzlichem Abschiede ritt der Königssohn dahin mit seinem Kaplan, dessen Pflege er anvertraut war, und der ihn unterwegs fleissig belehrte über adelliche Reden und Gebärden, die sein edles Gemüth sich leicht aneignete. In Paris ward er freundlich aufgenommen, und in der Schule that er sich bald so hervor, dafs er zwei Söhne des Königs von Frankreich überholte. Diese wollten fortan seine Schulgesellen sein, und erwarben von dem Schulmeister, dafs der Kaplan sie alle drei unterrichtete als Lesemeister. Am Hofe wurde nun der holdselige Jüngling von König und Königin ehrenvoll empfangen; auch die schöne Königstochter grüfste ihn lieblich, und beider Blicke entzündeten sogleich die herzlichste Liebe. Der Kaplan warnte ihn; ihr beider Ehre und Leben stünde auf dem Spiel, und es wäre sicherer, heimzukehren. Der Jüngling wollte dem Rathe folgen: aber König, Königin und Königskinder, vor allen die Geliebte, liefsen ihn nicht weg, und die innige Minne kam nun vollends zu Erklärung und Betheuerung. Die Königstochter beklagte, dafs ihr Vater sie einem Könige verlobt, der goldene Berge haben solle. Beide gelobten, ewig einander anzugehören, und verabredeten heimliche Flucht. Der Kaplan wiederholte seine Warnung: der Jüngling liefs sich nun nicht länger am Hofe zurückhalten, schied mit minniglichen Worten und Küssen von der Geliebten, und ritt mit dem Kaplan heim.

In Engelland wurde er vom Vater, dessen ganzes Reich in hohen Ehren stand, freudig empfangen mit allerlei Festen, Turnier, Tanz, Sang und Klang. Er gedachte nur seiner Trauten. Er ritt im Reiche umher, und machte sich mit den Burgvögten bekannt. Die drei besten zog er in sein Vertrauen, und bat sie um drei der besten Rosse, die er auch bald erhielt, sie heimlich bewahren und prächtig ausrüsten liefs. Zugleich liefs er sich eine Geige so köstlich bereiten, wie sie ein Fürst führen soll. Darüber verging das verabredete Jahr. Er sandte nun eines Morgens heimlich den Knecht mit den Rossen voraus vors Thor, folgte ihm nach, und ritt mit ihm freudig wieder nach Frankreich, in der Verkleidung eines stattlichen Fiedlers oder Spielmanns.

So kam er unerkant nach Paris, wo der König ihn aufforderte, zur nahen Hochzeit seiner Tochter reiche Gabe zu verdienen, und ihn verlachte, als er sich damit entschuldigte, dafs er eine weifse Taube

befreien müsse, die ihm sonst ein andrer nehme. Zu aller Bedauern ritt er fürder und hielt sich verborgen (bis der König von Marokko nach Paris kam, um seine Braut abzuholen). Auf des Königs Gebot ritten und gingen Alle ihm entgegen, so dafs die Königstochter unbeachtet allein blieb. Sie ging nun in den verabredeten Baumgarten, wo der junge Spielmann alsbald erschien, sie ohne Gruß schleunig auf sein Ross hub, und mit ihr rasch von hinnen sprengte, indem er sie in seinen Armen herzte und küste.

Unterdessen hatte der König seinen künftigen Eidam feierlich in die Stadt geführt: die Braut jedoch war nirgends zu finden. Alle klagten um sie: es ging aber die Sage, ein Engel habe sie entführt, damit sie keines Mannes Weib würde. Der König von Marokko fuhr ledig wieder dahin, wo er hergekommen war.

Die beiden Geliebten aber ritten in einen Wald, und kamen auf ein in Blumen und Blüten des Maies prangendes Gefilde, das Fräulein ermüdet von der Reise, bat um Ruhe, und beide legten sich ins Grüne, und schickten den Knecht in die nächste Stadt, Herberge für sie zu suchen. Die Schöne entschlief in des Jünglings Schoofs; und dieser nahm zwei Ringe, die sie trug, und beschaute sie näher; indem er so den einen Ring von der Hand liefs, schofs ein Busant (Falke) hernieder und entführte ihn. Der Jüngling erhub sich leise, und verfolgte den Raubvogel mit Stöcken und Steinen, um ihm den Ring, der höchst kostbar war, wieder abzugeben, verlief sich aber darüber, dafs er sich nicht wieder zu der Verlassenen finden konnte, und laute Wehklage um sie erhub, sich selber verwünschte, und endlich so von Sinnen kam, dafs er sich die Kleider vom Leibe rifs und wie ein wildes Thier auf allen Vieren im Walde umherlief.

Die Schöne, als sie erwachte, getröstete sich zwar seiner baldigen Wiederkehr, da sie sein Ross und Zeug sah, gerieth aber auch in Leid und Angst, als sie vergeblich harnte und suchte. Sie kam an einen Bach, dem ritt sie nach, und gelangte so zu einer Mühle. Sie bat den Mühlmeister um Herberge, klagte ihm ihren Verlust, und fand sammt ihren beiden Pferden freundliche Aufnahme. Sie hiefs ihn für beide Pferde Seide und Gold einkaufen, aus welcher sie schöne Borten und allerlei Kleiderschmuck wirkte zum Verkaufe. So lebte sie dort, bis wieder der Wald grünte und blühte und Vöglein sangen. Da kam der Herzog, wie gewöhnlich im Mai, zu einer wonniglichen Linde über einen Brunnquell bei der Mühle. Die Herzogin erkannte bald an Gestalt, Betragen und auch Arbeit die edle Herkunft der Fremden, und nahm sie in ihrem Frauengefolge mit auf ihre Burg. Diese hiefs Engenstein, und der Herzog war Bruder des Königs von Engelland, mit dem er noch das spurlose Verschwinden seines Sohnes beklagte. Nicht minder beweinte ihn die Liebende im Stillen auch hier ein ganzes Jahr.

Einst ging der Jägermeister mit Hunden in den Wald, und verfolgte einen Hirsch: da ersah er einen wilden Mann auf allen Vieren laufen, und vor den Hunden auf einen Baum fliehen. Einer der drei Jäger lief, während die beiden andern den Baum bewachten, zum

Herzoge, der alsbald in den Wald ritt, wo der wilde Mann schon gefangen war und daher getrieben wurde. Er erbarmte den Herzog, der einen nur Verwilderten in ihm erkannte und ihn aufrichten liefs, konnte aber anfangs nicht mehr aufrecht geben, und war ganz mit spannenlangem Haare bewachsen. Er wurde so vor den Frauen verborgen, sechs Wochen lang gebadet und geschoren, gesalbet und mit guter Speise gepflegt, bis ihm Hirn und Mark wieder frisch ward, und er wieder menschlich ging und ritt. Da sah er einen Falken auf einer Stange, und bezeugte sich der Vogelbeize kundig. Der Herzog liefs ihn, in Begleitung von vier Jägern, hinausreiten. Der Wilde ersah einen Busant, und schwang sogleich den Falken nach ihm, der ihn auch zu Tode stiefs. Da ergriff er den Busant, bifs ihm den Kopf ab und zerrupfte und zerfleischte den Vogel ganz. Seine Begleiter wähten, er siele in die Wildheit zurück, und wollten ihn fangen: er aber wollte noch ein Wild für den Herzog erjagen, schwang den Falken auf einen Entvogel, den er jagdgerecht fing und bewahrte. So kamen sie heim zum Herzoge, der alles vernahm, und den Wilden befragte. Dieser erzählte nun, wie ein Busant ihn um sein Herzlieb und in den wilden Zustand gebracht habe. Die Holde war gegenwärtig, und als er sie und sich nannte, sprang sie auf und sank in seine Arme. Der Herzog umfing die beiden Glücklichen und die Freude war allgemein.

Sechs Ritter wurden nach Engelland und sechs nach Frankreich mit der frohen Botschaft gesandt. Die beiden Väter und Könige kamen alsbald mit prächtigem Ritter- und Frauengefolge nach Engelstein, wo auf dem Gefilde umher ein Lustlager aufgeschlagen wurde. Die beiden Königskinder ritten mit stattlichem Gefolge hinaus zu den hocheufreuten Eltern. Die beiden Könige liefsen sogleich einen Hof vor Engelstein ausrufen, wo sich viele geistliche und weltliche Fürsten, Ritter und Frauen, und eine grofse Volksmenge versammelte, darunter allein vierhundert fahrende Spielleute, Singer und Sager, deren keinen man ohne Ross und Gewand von dannen liefs. Der junge Fürst ward hier Ritter und zugleich mit der Geliebten vermählt. Er schüttete einen reichen Mahlschatz aus, und widmete dem heiligen Grabe die Brautgabe; nicht minder reich war die Gabe, welche die Braut ausschüttete. Eine glänzende Hochzeit wurde gefeiert mit Turnier und Tanz, Sang und Klang, bei Speise und Trank in Fülle.

Darnach fragte man den jungen Fürsten, ob er in Frankreich oder Engelland wohnen wolle, und er entschied sich für beides abwechselnd. Da gab ihm der Vater Städte, Burgen und Land, und das junge Fürstenpaar lebte so in hoher Glückseligkeit.

XVI.

Diz ist der busant.

- W**âr seit mîn sin und ouch mîn muot,
daz grôziu liebe wunder tuot,
Unde ouch dikke hât getân,
die wil' si triuwe mohte hân,
5 Dô was diu liebe unmâzen stark.
in ganzen triuwen sich verbark
In rehter* liebe zwischen zwein,
die selben truogen si alein
Einander ûzer mâzen zart.
10 daz grôziu liebe nie enwart
Bî mînen zîten, hœr' ich jehen;
wîzzent, ez ist ouch dikke geschehen,
Daz nieman ganze triuwe hât.
wie einz daz ander balde lât,
15 Dô ist triuwe gar dâhin.
die jungen habent nû den sin
Wer unglimpf unde unvuoge kan,
den lachent si allesament an,
Unde ist in vil genæmer,
20 denne [ob] ein gezæmer,
Der kûnde tugent unde gelimpf,
kunst darzuo und allen schimpf.
Daz (en)was hievor niht,
dâvon man in noch lobes jiht,

* Diu rehte ?

- 25 Daz vrouwen heten in den muot,
 daz si durch keinerslahte guot
 Ze keinem êrlôsen man
 keine liebe mohten hân;
 Und solch man âne sinne
 30 solte guoter wibe minne
 Iemer wesen ône;
 wan in wirt niht [mê] ze lône,
 Swâ er sizzet oder stât,
 daz er si niht ungeschendet lât.
 35 Darumb sol ein bescheiden man
 wol aller vrouwen gunst hân,
 Und ir edele minne;
 er hât sô kluoge sinne,
 Daz im wær' innenklichen leit,
 40 wer in tât' unwirdikeit,
 Die im niht wol enfuoten,*
 daz er in dâvor behuote
 Und gar streng[e]liche solte hân,
 unde in daz abe hieze gân;
 45 Unde ob er niht enwolte
 volgen, als er solte,
 Daz er in [von] dannen vuorte,
 ê in der schade ruorte.**

— — — —
 — — — —
 — — — —
 — — — —

- Dem künig daz gelobet wart.
 50 zehant dô warens' ûf der vart
 Bereit und riten von dannen.
 vrouwen unde ouch mannen
 Mit in ze dem tor ûz giengen,
 [vil] minnenklich si in umb viengen.

* envuogte?

** Hier fehlt, wie der König von England seinen Sohn auf die hohe Schule nach Paris sendet.

- 55 Daz hôchgeborn' edele wîp
die druht' er nâhe an sîn lip,
Und neig[et] ir tief in dankes mein;
er reit hin weg, si giengen hein.
Der kapelân der sîn solte pflegen
- 60 allenthalben under wegen,
Lêrt' in tugent unde glimpf,
durch daz sîn nieman hæte schimpf,
War er mit im kæme,
wie daz im wol gezæme
- 65 An reden unde an geberde.
der edel und der werde
Durch sinen adel niht enliez,
er tet al(le)z daz man in hiez,
Und was ouch des gehôrsam,
- 70 unz daz er gen Paris kam.
Mit herzen unde ouch [an] sinne
dâ man sîn hâte minne,
Ze hove, al(s) in der schuole,
dâ er (ûf) der künste stuole
- 75 Besaz, dâ las er alsô wol,
daz man darumb in prisene sol.
Ze der lêre im alsô gâch was,
daz er mit künsten überlas
Zwên' junk herren lobelîch,
- 80 die wâren [des kunges sun] von Frankenrîch
Des kunges sîn [und]e bêdesant;
zuo im sprâchen si ze hant,
Er solte ir schuole geselle wesen,
sîn kapelân der solt' in lesen,
- 85 Allen drien ze schuole dô.
des wart der junge vürste vrô,
Er gelobet'(z) in vil schiere.
hin giengen si al(le) viere,
Dâ der schuolemeister saz
- 90 und den jungen schuolern las
Ein buoch, was von rîcher kunst.
si sprâchen: »meister, dîne[n] gunst

Gip disem werden kapelân,
wir wolten alle gern(e) hân

95 Zuo les(e)meister in.«

er sprach: »sit daz iuwer sin
Stât alsô, [so] sult ir sîn gewert;
und sagent im, al(le)s des er gert,
Des sol er durch iuch gewert sin.« —

100 »gnâdent, lieber meister mîn,«
Sprach der junge ûz Engellant.
urloup si nâmen alzehant
Ze ir meister, unde riten dan.

In der zît ein bote kam,

5 Der si hiez ze hove gân.
der junge vürste wolgetân
Durch rehte liebe mit in gienk,
hin vuorten si den jungelink
Mit vröuden in des küniges sal.

10 daz hovegesinde überal
Daz hiez in willekomen sîn;
unde ouch diu junkvrouwe fîn,
Diu was des edelen küniges kint:
ir aller gruoꝝ was gar ein wint

15 Wider den diu junkvrou[we] gegen im tet;
er neig[ete] ir tief in dankes bet'.
Gar tugentlîch er vürbaz gienk.
der künig in selber wol enpfienk
Unde ouch diu alte künigin

20 sprach: »er sol mir [ouch] wilkomen sîn.
Wer ist dirr(e) junkherre wert?
ein engel sînes wandel(s) gert,
Er hât (ist?) sô tugentlîch getân.«
dô sprach des vürsten kapelân:

25 »Vrouwe, er ist ouch eins [edelen] küniges barn,
und ist ûz Engellant gevarn
Durch hôhe lêre und durch vernunst;
er hæt' ouch gerne riche kunst
Geler(n)t, des wær(e) er ouch wert.«

30 der künig sprach: »swes er danne gert,

- Da3 sol im von hove sîn bereit,
da3 si iu allen vor geseit.«
Er gelobet' in allen bêden dô.
der glûbde wâren si alle vrô,
135 Und des kûniges tohter sunder ha3:
diu liebe in irme herzen sa3;
Si het ze im solîche ger,
er gieng(e) hin oder her,
Si nam sîn eigenlichen war.
40 er blik[ke]te ouch dik mit ougen dar,
Der selbe vûrste junge[linge],
sîn herze unde ouch sîn [sinne] (zunge)
Hâten sich gar [in] ir[en dienst] geneiget,
wan er hât' ir erzeiget,
45 Wie lieb si im ouch wære,
[beide] stille unde offenbære:
Doch getorst' er ir gemuoten niht,
darûf der minne beten jîht,
Der kapelân truog ir liebe ha3,
50 er sprach: »herre mîn, wizzent da3,
Entêrent ir des kûniges vruht,
durch die man iu so grôze zuht
Hât erboten, sît [da3] wir kâmen har,
und ist, da3 [da3] ieman wirt gewar
55 Der liebe, die ir zuo ir hânt,
irn' beschouwent niemer[me] Engellant,
Noch ich; des trûre ich sêre,
ich vûrhte, [dâ3] ir iuwer êre
Verliesent unde ich [den] mînen lîp.
60 wæger wæren iu alliu wîp
Ze Frankenrîch gelâzen,
und da3 wir unser strâzen
Vueren hein ze lande,
ê dan ir uns ze schande
65 Bræhtent unde in arbeit.«
er sprach: »dû hât mir (wâr) geseit,
Wolûf, wir wellen [von] hinnen;
mag ich urloup gewinnen

- Von der jungen künigîn,
 170 sô sol diu rede stæte sîn.«
 Si wolten heim ze lande varn;
 der künig sprach: »daz soltu sparn
 Durch mînen willen noch ein jâr.«
 dô sprach diu künigîn: »daz ist wâr,
 75 Sît iuch mîn herre gerne siht,
 sô sul[le]nt ir [von] hinnen komen niht,
 Daz bit' ich iuch, unde mîn kint,
 unde alle die hie ze hove sint:
 Woltent ir die niht êren,
 80 daz solt' man iu verkêren.«
 Dô sprach diu junge künigîn:
 »des wellen wir von iu gewert sîn.«
 Si griffen im balde nâch der hant.
 der junge vürst' von Engellant
 85 Si tugentlîch gewerte,
 wan er ir hulde gerte.
 Doch vleiz er sich ze aller stunt,
 daz ez nieman würde kunt,
 Sîn rede und sîn geberde.
 90 nâch hôher êren werde
 Stuont dem jungen ie der muot.
 wan er und diu junkvrouwe guot
 Zesamen (beide) mohten komen,
 sô was ir trûren gar benomen
 95 Und was ir dikke dester baz.
 Eines mâles geburt' sich daz,
 Daz er die junkvrou[we]n wolgetân
 vant an einem venster stân,
 Gar tugentlîch si in umbevienk.
 200 nû hœrent, wie ez harnâch ergienk.
 [Er sprach:] »bis Got wilkomen, mîns herzen trôst,
 dû hâst ûz sorgen mich erlôst
 Mîns herzen, daz ie lag verkwoln,
 daz ich sô lange hân verholn,
 5 Daz ich dich, schœn' junkvrouwe, nie
 mit ganzen triuwen wîzzen lie,

- Daz ich dir bin sô rehte holt:
wæren alle berge golt,
Die wolt' ich iemer durch dich lân,
210 daz dû mich lieb woldest hân
In rehter liebe, als ich dich.«
si sprach; »daz wizest eigentlich,
Als[o] grôze liebe dû hâst ze mir,
noch grôzer triuwe hân ich ze dir,
15 Daz si dir eigentlich geseit.
wilt dû, ich swer dir tûsent eit,
Wær' aller der welte schœnheit
an einen jungen man geleit,
Daz wær' al(le)z gegen dir niht.
20 dû solt hân die zuo versiht,
Diu liebe die dû zuo mir hâst
diu bringet dir noch willen rast (vil unrast?)
Dû solt ouch des gewissen sîn,
ich wolt', daz dû den herren mîn
25 Gebeten hetest umbe mich.
mir ist geseit eigentlich,
Ich si gelobet einem man,
der sol ein künigrîch(e) hân,
Daz guldin(e) berge hât:
30 nû wol, swie ez darumb(e) stât,
Er muoz mîn iemer sîn entwert.
mîn herze keines mannes gert,
Sunder[bar] dînes einigen lîp.«
er sprach: »sô wil ich alliu wîp
35 Iemer durch dich varen lân.
hât aber dîn herre daz getân,
Sô mag er sîn niht wider komen,
dû wûrdest im denn(e) genomen,
Ich mueste dich von im steln.«
40 si sprach: »daz soltu genôte heln,
Und [solt] dà bî niht erwinden,
dû sollest schier ûf binden
Und solt heim ze lande varn,
und solt die vart niht lange(r) sparn,

- 245 Und solt dâ sîn ein ganzez jâr.
 ich sage dir eigentlich vür wâr,
 Als ist im ouch der tag gemaht.
 die wîle soltu hân betraht,
 Daz dû habest [der] sneller volen dri,
 50 sô ir in allen landen sî
 Und man si iergen vinden mak;
 kum her wider ûf den selben tak
 Her zuo mir, ûf daz zil,
 sô man mich [von] hinnan vueren wil;
 55 In disem boumgarten,
 dâ wil ich dîn inne warten.
 Wan der künig kumt gevarn,
 sô siht man manig edelz barn
 Gegen im ûz rîten unde gân;
 60 die wîle si mit ime unmuoze hân,
 Daz wir die wîle rîten hin;
 è daz ir keinem in den sîn
 Kome, war wir sint bekommen,
 sô hân wir weges vür uns genomen
 65 Alsô vil, daz uns kein man
 erloufen, noch errîten kan.«
 Hiemit diu rede alsus ergienk,
 iegelîch[e3] daz ander umb(e) vienk;
 Nâch sînes herzen luste
 70 er si vil dikke kuste.
 Wan daz der kapelân ersach,
 mit zornes muote er dô sprach:
 »Owê, herre, diser nôt!
 ir wel[le]nt uns bêde in den tôt
 75 Geben âne zwîvel.«
 er sprach: »hât dich der tîvel
 Alsô balde getragen har,
 daz dû mîn [al]sô genôte nimest war!
 Nû wol, ez mag uns niht geschaden:
 80 gang als in des hordes gaden,
 Dâ der schaz in(ne) lit,
 unt trag' herûz in der zit

- Gewant, silber unde swert,
 unde heiz uns diu pfert
 285 Den kneht bereiten alzehant:
 wir muezen hin gen Engellant.«
 Daz er dô hiez, daz wart getân.
 si giengen vür den künig stân,
 Der junge vürst(e) sich dô lie
 90 vür den künig ûf diu knie:
 »Gnâde[nt], her[re] der künig gemeit,
 gnâde unde dank sî iu geseit
 Iuwer guoten handelunge.«
 Diu minnenkliche junge
 95 diu wartete sîn [aber] vor der tür,
 wen er kæme (aber) her vür.
 Der junge vürst(e) kam ze hant
 vür die tür, dà er die schœn(en) vant;
 Si bot im ir snêwîze hant:
 300 dô wart ir bêder herze enbrant
 Von liebe unde ouch von minne.
 diu junge küniginne
 Mit trehen(en) zwuog ir wangen,
 si sprach: »mich muoz belangen,
 5 Mîn herze trût, iemêr nâch dir,
 unz dû harwider komest ze mir.
 Daz ich mich von dir scheiden muoz.
 des wirt mir swærde niemer buoz.
 Wie sol ich dîn vergezzen?
 10 mîn herz' ist mir besezzen
 Mit bitterlichem leide.
 dû wær' mîn ougen weide:
 Mit weinen sol ich nû vröude hân.«
 er sprach: »daz weinen soltu lân,
 15 Und sol gedenken, lieb, an mich,
 daz gît vröude, als(ô) tuon ouch ich;
 Wan ich an dich gedenke,
 ich mir [selber] trûren krenke,
 Biz mir komet der liebe tak,
 20 daz ich dich von hinnan bringen mak.

- Sliu3 ûf die arm', und lâ3 mich varn:
 Got selber mueze dich bewarn,
 Mins herzen trût, vor aller nôt!
 ich wolte lieber in den tôt
- 325 Gân unde durch dich liden,
 wan daz ich dich muoz mîden.«
 Si bôt den munt, er gap den kus.
 mit jâmer schieden si alsus.
 Er vuor dâhin, dar was im gâch.
- 30 si sprach im manigen segen nâch
 Mit ganzen triuwen, âne haz;
 und niemer tak vermeit si daz,
 Bi3 daz er kam gen Engellant.
 Bêde, stete und bürge er vant
- 35 In hôhen êren wol behuot,
 manigen landes herren guot.
 Der kûnig unde al sîn(e) man
 gegen im û3 geriten kam;
 Si enpfingen in nâch wurde.
- 40 sîn herz' und sîn begirde
 Was dô gar wandels eine,
 [er] der schœnen kiuschen reînen
 Junkvrouwe(n er) nie verga3,
 diu im in sînem herzen was;
- 45 Er gedâhte zuo der stunt:
 »ach, minneklicher rôter munt,
 Wan sol ich dich kûssen mê?
 mir ist nâch dir sô rehte wê,
 Daz ich keine vröude hân.«
- 50 bêde, vrouwen unde man
 Triben vor im vröuden vil,
 trumben, pfifen, seitenspil,
 Turnieren, stechen, singen,
 lachen unde springen:
- 55 Der im kein3 nie wol geviel;
 sîn herze daz lag unde wiel
 Vor minnen in dem bluote;
 im was sô wê ze muote,

- le mè er schœner vrouwen sach,
360 ie grôzer wart sîn ungemach,
Wan er gedâht(e ie) an die,
die er alsò betruebet[lichen] lie.
Doch nam er des rîches war,
er reit hin unde [dâ bî] dar,
65 Dâ die veste lâgen,
er begunde vrâgen,
Wie die vögete wâren genant,
ûf daz si ime alle würden bekant.
Drie die besten vuort' er ûz
70 einthalben in ein hûs,
Und bat si umb driu snelle ros,
wol bereit alsam ein gos (?).
Nâch sînem willen, als er bat,
dô wart manig guote stat
75 Darnâch ersuochet, ê man si vant:
iedoch wurden si zehant
In kurzer zît vür in brâht.
die wîle het er sich bedâht,
Wâ si heimlich gestuenden,
80 daz ez nieman vûnde.
Dâ zôch man si in und bôt'z in wol,
als man noch guoten rossen sol,
Diu man ûf liebe verte spart.
den rossen (dâ) geordent wart
85 Drie satel' êrlich,
die wâren [von] hôher künste rîch,
Zoum unde stegereif
mit golt beslagen, durch den sweif,
Waz von leder solte sîn,
90 daz was von sîden fin,
Mit guldin borten überzogen;
sporen, stegereif, satelbogen,
Daz was fin golt von Arabîn,
daz niht kluoger möhte gesîn.
95 Dô daz als wart volle brâht,
als er sich vor hete bedâht,

- Dô hiez er im bereiten
 mit sîdinen seiten
 Ein videle(n), erziuget wol,
 400 als si ein vürste vueren sol,
 Daz (holz?) gebrûniet,
 der cappelon (?) gezieret
 Mit golde und mit gesteine,
 von edelem helfenbeine,
 5 Under dem swebet ein [palmât sîdîn] borte;
 si was ze allen orton
 Mit guldîn borten überleit;
 alsus diu gîge wart bereit,
 Die negel wâren guldîn,
 10 diu gîge was von sîden fin
 Gewirket wol mit bilde klâr.
 Hiemit was im daz ganze jâr
 Enweg gegangen vil nâch;
 des was dem jungen vil gâch,
 15 Wie er ûf die vart wûrde bereit.
 dem kneht(e) het er geseit,
 Er solt(e) rîten vor,
 des morgens vür daz tor;
 Daz sîn nieman enahte.
 20 der edel' und der geslahte
 Im mit tugende nâch kam,
 do (g)âhte der hôchgeêrte man
 Dar ir dâ nieman wart gewar;
 sîn muot stuont zuo sîm[e] liebe dar.
 25 Dô rîten si mit vröuden hin,
 ir bêder herze unde ouch ir sîn
 Stuont als hin gen Frankenrîch.
 der junge vürst(e) lobelîch
 Wart gar ûzermâzen vrô;
 30 daz er sô rehte schiere dô
 Ze sîme liebe solte;
 er sprach: »ich niht enwolte
 In himelrîch' vür dise vart;
 wan grôzer liebe nie enwart

- 435 Mit ganzer triuwe [so gar] vereinet;
 si hât vil nâch mir geweinet. «
 Er sprach: »si hât mîn lange enborn,
 die ich ze vröuden hân erkorn
 Vür al(le)z daz ich ie gesach.
- 40 waz mir ze liebe ie beschach,
 Daz gap mir allez ze schaffen niht,
 wan daz mich diu zuoversiht
 Hât sô vrô gemachet,
 daz mir mîn herze lachet
- 45 Von liebe unde ouch von minne.
 vinde ich die künig(inn)e,
 So kom' ich reht, als[o] si mir riet,
 dô ich vonjungest von ir schiet. «
 Swâ er ze herberge lak,
- 50 die lange(n) naht unz an den tak
 Er selten iemer rehte slief,
 ze sînem kneht er dikke rief:
 » Wolûf, wir sullen rîten!
 ich mag niht lenger bîten,
- 55 Mir ist ze diser vart als[o] gâch. «
 der kneht vuort' im al(le)s nâch
 Die gîge, diu (sô) schœne was.
 daz tet er al(le)s umb(e) daz,
 Daz sîn nieman enkande
- 60 von Frankenrîch in dem lande,
 Unz [daz] er dem her [al]sô nâhe kam.
 dô wundert' vrouwen unde man,
 Daz der jung' vürste wære
 ein genger videlære.
- 65 Der künig im engegen trat,
 vil zuhteklich(en) er in bat
 Und sprach, er solte rîten
 ze sîner hôchgezîte.
 Dô sprach der junge vürste: »nein,
- 70 ich muoz rîten altersein
 Dar, der ich es hân gelobet. «
 (der künik sprach:) »sehent, wie der tobet,

- Daz er niht mit mir gâhet,
 und mîn rîch' gâbe versmâhet
 475 Unde ouch die mîne hôchgezît. «
 er sprach: »ir wizzent niht, wie ez lit,
 Ez würde iu danne geseit:
 vor eim(e) jâr hân ich geleit
 Ein wîz(e) tûbe(n) in ein strik,
 80 zuo der ich manigen ougenblik
 Under wîlen hân getân;
 solt' ich die [ie] mære warten lân,
 Sô würde si [vil] lîhte ei[ne]m' ander(n) man,
 dem ich der tûben niht engan. «
 85 Des lachet(e) der künigrîch,
 ez dûhte in alsô tôrlich,
 Daz er nâch einer tûbe(n) reit,
 unde die vart niht vermeit,
 Dô in der künik selbe umbe bat.
 90 urloup nam er ûf der stat,
 Gar vriuntlîche er von dannen reit,
 daz was den herren allen leit,
 Den weg, den er wol kunde,
 al[le] zuo der selben stunde,
 95 Und huop sich heimelîch(e) dar,
 dâ ir nieman wart gewar*

— — — —
 — — — —

- Der künig enbôt gen Paris in,
 daz man ûz rite gegen in.
 Dô der bote dar kam,
 500 bêde, vrouwen unde man
 Uz riten unde giengen,
 daz si in wol enpfîengen,
 Den künig, als er wol wert was.
 daz man der junkvrou[we]n dâ vergaz,
 5 Daz si bleip aleine,
 [des wart] diu schœn(e) kiusche reine

* Hier fehlt wieder: die Ankunft des Königs von Marokko in Paris, seine Braut zu holen.

- (Des wart) ûz der mâzen vrô;
mit ganzem willen gienk si dô
In ein(en) boum garten,
510 dâ si wolte warten
Des jungen vürsten lobesam.
dô si êrst in den garten kam,
Dô sach si in dâhar komen,
dô was ir trûren gar benomen.
- 15 [Daz] si einander niht engruozen,
wan si sô schier(e) muosten
Von dannen durch vorht und durch nôt.
wie geswinde si im die hant gebôt!
Dô huop er si ûf den volen sîn;
20 er reit mit der junkvrouwen hin;
Diu ros diu giengen snelleklich:
die zwên' geliebe [die] hâten sich
Mit armen umb(e) vangen,
ir munt unde ouch ir wangen
- 25 Gâben vil manige(n) sueze(n) kus.
Hiemit was der künik sus
Mit hôhen êren in geriten;
do enwart lenger niht gebiten,
Si vrâg[e]ten nâch (der) briute,
30 si suoch[e]ten al[le] die liute:
Der junkvrouwen nieman envant;
ir hôchgemuete gar verswant,
Si hâten [alle] jâmer unde leit:
wan daz in schiere wart geseit,
- 35 Daz si ein engel hæte hin
gezûkket (dan), ûf den gewin,
Durch daz ir reiner zarter lip
nie[mer] solte werden mannes wîp.
Si sprâchen [alle]: »si hât uns der genomen,
40 von dem wir al(le) sint bekomen,
[Unde] der alliu ding beschaffen hât:
daz zürne nieman, daz ist mîn rât.«
Der künig von Marroch urloup nam,
der reit dâhin, da er har bekam.

- 545 E dan[nan] er urloup hete genomen,
 dô was der junge vürste komen
 Durch ein gewilde in einen tan,
 der was sô reht(e) wunnesam
 Von bluomen und[e ouch] von bluete;
 50 des suezen meijen guete
 Was in dem gewilde.
 daz reine vrouwe(n) bilde
 Ir trût gar innenklich(e) bat,
 daz er den kneht zer næchst(en) stat
 55 Schikte, herberge zuo enpfân;
 [unde] si (blichen) ûf dem gruenen plân
 Die zwên' geliebe aleine;
 diu schœne kiusche reine
 Entslief im in der schôze[n] sîn.
 60 dô hât(e) si zwei vingerlîn,
 Diu wolt' er beschouwet hân:
 ein bûsant im daz ein(e) nam,
 Dô er'z von der hende lie.
 ich wæne, daz sô schœnes ie
 65 An menschen hant gestôzen wart;
 ez kam alsô von hôher art,
 Daz ez in rou sô sêre,
 daz er die [schœn] kiusche hêre
 Lie sizzen alterseine,
 70 mit bengeln und mit steine
 Lief er dem bûsant al(le)s nâch
 verre in daz gewilde gâch,
 Iegnôt* dort, denne hie,
 unz er sich als verre vergie,
 75 Daz er niht wider kunde komen;
 dô was im vröude gar benomen,
 Dâvon er [vil] jâmerliche schrê
 erbermeklich: »owê, (o) wê!
 Wie hân ich nû mîn liep verlorn,
 80 diu mich vür den het erkorn,

* Iezen? Vergl. Z. 927.

- Der verre beẓzer was den ich
 und si mit vröude wunderklich (*b. wunneklich*)
 Wolt(e) hân gevueret hein:
 und si mit mir almuoters ein
 585 Uẓ hôhen êren ist geriten.
 daz ich die vart hete vermiten,
 Darumb(e) wolt' ich ie mer sîn
 ein ellender bilgerin,
 Unde daz ich niemer tak
 90 læge, dà ich den [den] ändern lak.
 Umb daz mîn liep het(e) gemach.
 owê, daz ich si ie gesach
 Unde ich si [ie] brâht' in dis(e) nôt!
 ich wolt(e) lieber den tôt
 95 Iemer liden vür ir arbeit:
 Si hât sô jâmerlicheẓ leit!«
 Der klage er niht abe lieẓ,
 unz eẓ im an sîn herze stieẓ;
 Wande er si mit triuwen meinde;
 600 gar innenklich er weinde,
 Die trehen(en) wâren alsô grôẓ,
 daz er diu wange[n] und brust begôẓ
 Unde die hende dâmit zwuok;
 gar sêre er sich rouft' unde sluok,
 5 Sîn leit, sîn jâmer was [al]sô stark,
 daz im hirn' unde mark
 Verswant, daz er von sinnen kam.
 der trôstelôs(e) junge man
 Sime libe manig laster bôt,
 10 abe zarte er sîn gewant durch nôt:
 Die wîle er ruowet' an ein want,
 niderlieẓ er sich zehant
 Und gieng ûf allen vieren,
 glich den wilden tieren,
 15 Durch dorn unde durch hûrst(e),
 der hôchgeborn(e) vûrst(e);
 Menschliche(r) sîn im gar verswant.
 Die wîle erwachete [si] zehant

- Diu schœn(e) kiusch(e reine) maget
 620 wart an vrôuden gar verzaget,
 Dô si ir lieb[e] niht ensach:
 iedoch gedâht(e) si unde sprach:
 »Nu ist hie sîn ros und sîn gewant,
 er komt doch vil lîhte zehant,
 25 Der junge vürste lobelîch.«
 alsô getrôste si sich,
 Unz daz er gar ze langen was;
 vil trûriklich(en) si dô saz
 Und sach gar wît umb(e) sich;
 30 si sprach: »liep, wie hâstu mich
 Sô lange alein(e) hie gelân!«
 des wil ich haben keinen wân,
 Si enwiste, wâ oder war.
 dô sach si vliezen dorthar
 35 Ein wazzer, dem reit si nâch,
 ir wart sô ernst unde gâch,
 Daz si ze den liuten bekæme;
 diu maget vil gezæme
 Vil schier ein(e) mûle ersach;
 40 dô verswant ir ungemach
 Einteil unde ouch ir herzeleit;
 vür die mûle si dô reit,
 Von dem rosse si sich lie.
 gegen ir dô ûz gie,
 45 Der [dô] der mûle meister was;
 den gruozte si ân' allen haz;
 Er neig[et] ir zuhteklîch(e);
 si bat in innenklîch(e)
 Umb(e) die herberge dô.
 50 er sprach: »[schœn] junkvrou[we], wie kumt ez sô,
 Daz ir sît aleine?«
 dô weinde diu vil reine,
 Si sprach: »joch habe ich den verlorn,
 den ich ze trôste hât' erkorn
 55 Mir selber ze einem gesellen.
 jâ wolt' ich in der hellen

- Iemer dar umb liden pin,
 daz ich bi im solt(e) sin.«
 Er sprach: »ir sulnt iuch wol gehalten.«
 660 diu pfert hiez er sin(en) knaben
 Bêdesament vueren in;
 unde ouch diu schœn' junkvrouwe sin.
 Der stuol[e]te man schön; dô si saʒ,
 dô vrâgete er si aber vürbaʒ,
 65 Wie ir in dem walde wære beschehen.
 dô begunde si verjehen,
 Wie eʒ in bêde(n) ergie.
 »der müller* sprach: »sô belibent hie
 In diser mülen, daz ist mîn rât.
 70 ist eʒ, daz er daz leben hât,
 Sô kumt er alsbalde har,
 alsô iergen anders war.« —
 »Sit dû mir gist disen rât,
 und mir dîn munt gerâten hât,
 75 Sô nim unde verkouf' diu pfert,
 und bring' uns drier marke wert,
 Bêde, siden unde golt,
 dâmit ich (vil) rîche(n) solt
 Hart(e) wol verdienen kan:
 80 stolen unde hant van,
 Kasukkel unde borten kluok
 kan ich von künsten machen genuok.
 Dâvon wir werden rîch(e).«
 diz tet vil** snelliklich(e),
 85 Daz er gerette [daz] lieʒ er wâr.
 Si was bi im ein ganz(eʒ) jâr,
 Unz(e) nâch ôster(n) hin,
 daz man diu kleine vogelin
 Aber hòrt(e) singen,
 90 und [lichte] bluomen sach uf dringen
 Durch den wunneklichen klê.
 ir was nâch irme liebe wê;

* besser mühlner.

** tuon ich?

Man pflog ir vlætekliche.

Ein herzoge rîche

695 Dâ nâhe bî mit hûse saʒ,

dâ diu selbe mûle was,

Der schœne walt unde ouch daz lant,

des site was alsô gewant,

Daz er ûf den meigen tak

700 vil gerne ob einem burnen lak

Mit vrou[we]n und mit gesinde.

ein wunnenkliche linde

Stuont bî der mûlen in dem wald[e],

dar under ein[er] schœn(er) brunne kald[e];

5 Dâ riten si hin aldurch gemach.

dô des herren vrouwe ersach

Daz keiserliche megedin,

si sprach: »ach Got, wie mag daz sîn?

Bist dû in diser mûl(n) erzogen?

10 wærestu ûʒ himelrich' gevlogen,

Ein zarter engel wunnesam,

man möhte dich niht schœner hân.«

Si bat den mûlnære, *

daz er die maget hêre

15 Lieze ir junkvrouwe sîn.

[er sprach:] »gnâdent, liebe vrouwe mîn,

Ich entar iuch niht ent(w)eren,

wes ir an mich wellent begeren,

Des vrâgent ir die maget vrî,

20 obe ez ir guoter wille sî,

Daz si mit iu von binnen var.«

si sprach; »ich kume gern(e) dar,

Kûnde ich nâch ir willen wol

dienen, als man ûf bûrgen sol;

25 Daz ist mir leider unbekant.«

dô sprach diu herzogin zehant:

»Die rede soltu lâzen varn,

dû bist von art ein edel barn,

* müllere.

- Wanne joch dû sist geborn,
 730 dîn lip der ist sô ûz erkorn
 Unde alle dîn(e) sinn(e);
 die tugent ich an dir minn(e),
 Derzuo dîn wæhez næjen:
 sô kluoger sîden dræjen
- 35 Ist in mûlen wênig mê gesehen,
 wie dir joch hie si geschehen,
 Dû bist b(i) namen edellich.«
 dô sprach der herzoge rîch:
 »Wir wellen si vueren mit uns hein.«
- 40 Si edelz hûs hiez Engelstein,
 Wan er des kûniges bruoder was,
 der dà in Engellande saz.
 Si heten beide leides genuok
 umb den grôz(en) ungevuok;
- 45 Si enwisten, wie er was verlorn,
 der junge vûrst(e) hôchgeborn;
 Dâvon betruebet was ir sin.
 si hâten manigen boten hin
 Gesendet wît(en) in diu lant:
- 50 den jungen herren nieman vant.
 Man hete sich getræstet sîn,
 als der* der zarte(n) junkvrouwe(n) fîn,
 Der man vil rilich(e) pflak,
 iedoch si nie, naht, noch tak,
- 55 Kein mensche nie vrœlich gesach,
 si hete leit unde ungemach,
 Swâ si was alein(e),
 dâ weinde diu vil rein(e).
 Diz treip si mê, wan ein jâr.
- 60 dizze buoch seit uns vûr wâr,
 Daz man den jegermeister hiez,
 daz er die hunde ab(e) liez
 Und vuer(e) jagen in den walt
 rûhe stîge manikvalt

* dort?

- 765 Hin über daz gevilde,
 durch walt und durch gewilde,
 Ei|nejm hirz(e) kômen si uf die spor,
 der lief in lange und lange vor,
 Biz si ersâhen ein(en) man
- 70 vor in uf al(len) vieren gân.
 Dô in die hunde liefen an,
 zehant dô vlôch der wilde man
 Uf ein(en) boum, der was hôch,
 daz er sich in lûften zôch.
- 75 Der jeger' drie wâren,
 die sîn begunden vâren;
 Zwên' bliben bî dem wilde [man] alein,
 den dritten schik[ke]ten si wider hein,
 Daz er diu mæ(r)e sagete,
- 80 wie ir meister jagete
 Einen wilden rûhen man,
 der in uf den boum entran.
 Der herzoge sprach: »ich wil ouch dar.«
 balde brâht(e) man im har
- 85 Ros unde sîn gewæte;
 hin reit der herre stæte.
 E danne er in den walt bekam,
 dô heten si den wilden man
 Gevangen, unde triben in
- 90 alle drie vor in hin.
 Dô daz der herzoge ersach,
 do erbarmte in sîn ungemach,
 Und hiez in uf rihten,
 diu bein (im) uf slihten:
- 95 Ez half als niht, daz er möht' gân.
 er sprach: »sô sul[le]n wir in als lân.«
 Dô sprach der herzoge rîch:
 »nu enist er dem niht g(e)lich,
 Wie er von art(e) wilde sî:
- 800 wonte er der warmen spîse bî,
 Und der in sanfte bæte,
 er kœme [wider] uf der stete.«

- Alsus vuorten si in wider hein.
 dâ was lîp, arm unde bein
 805 überzogen z'wære
 mit spannenlangem hære.
 Dô si in heim(e) brâhten,
 daran si gedâhten,
 Die vrouwe(n) hiez man dannan gân,
 10 man wolt(e) si niht sehen lân,
 Daz er sô schemlich(e) lak,
 reht unz ûf den selben tak,
 Daz er gebatte unde geschar:
 sehs wuochen batt'er gar;
 15 Des nahtes leit(e) man in nider,
 man salbete unde strîchete in wider.
 Mit guoter spîse man sîn pflak
 bêde, naht unde tak,
 Unz im hirn' unde mark
 20 wider wart alsô vrisch und[e also] stark.
 Daz er sich begunde wol verstân
 und vrischlich rîten unde gân.
 Dô sach er einen valken
 sizzen vor dem balken
 25 Uf einer stangen bî der want;
 zuo im sprâchen si zehant,
 Obe er dâmit kûnde. —
 »jâ, der mir sîn gûnde,
 Dâ kûnde ich mit gebeizen wol,
 30 als man noch hovelîchen sol
 Mit dem valken wunneklich.«
 dô lachete der herzoge rich:
 Man schikte mit im vier(e),
 die berieten sich gar schier(e),
 35 Daz si sîn solten hueten,
 ob er wolte wueten.
 Dô er hin kam ûf daz lant,
 dâ sach er einen bûsant;
 Den valken liez er swingen,
 40 er sprach: »dû solt mir bringen

- Den bûsant, daz gebiut' ich dir,
 Daz er ze der hant werde mir.«
 Vil snellekliche er sich ûf swank,
 noch balder er sich nider sank
- 845 Unde im den bûsant ze tôde stiez.
 der junge herre niht enliez,
 Dem bûsant er daz houb[e]t abe beiz,
 hût unde vleisch er im abe reiz,
 Gebein' und daz gevidere
- 50 daz warf er von im nidere.
 Dô daz die viere ersâhen,
 ze einander si (dâ) jâhen:
 »Wir sul[le]n in vueren wider hinin,
 es wil aber wilde sîn.«
- 55 Si wolten in gevangen hân;
 er sprach: »ir sullent mich hie [uzen] lân,
 Unz daz uns wirt ein vögelîn,
 daz wir mit uns hinin
 Bringen vür den herzogen.«
- 60 alzehant kam gevlogen
 Ein antvogel hôch (und gâch):
 dô beizete der valk(e) nâch,
 Biz daz er in zerstiez.
 der junge vürste sich dô liez
- 65 Von dem ross(e) ûf daz lant,
 den valken nam er ûf die hant
 Und streichete sîn gevider,
 und greif dâ wider nider
 Nâch dem antvögelîn
- 70 und stiez ez in den esser sîn.
 Ze hant riten si hinin.
 man brâht' ûf brôt unde wîn,
 Man gap in genuog und bôt'z in wol,
 als man noch billich(e) sol.
- 75 Der herzoge zuo dem wilden [man] sa;,
 hart(e) vast er trank unde a;,
 Waz dâ vür in wart geleit.
 dem herren hâten si ê gescit.

- Wie er dûz(en) het getân,
 880 [er sprach:] »nû wirt er sîn niht erlân,
 Er muoꝝ sagen alzehant,
 warumb er den bûsant
 Zerzerret hât sô jâmerlich.« —
 »herre, des erlâzent mich,«
 85 Sprach der junge vürste dô
 »ir enwürdent [al] niemer vrô,
 E iu daz klegeliche leit
 iemer würde halb(e)ꝝ geseit,
 Daz ich an mînem herzen hân;
 90 wan ich des iemer mich verstân,
 Wie eꝝ mir in dem walde ergienk,
 dâ mich der jâmer inne vienk,
 Dô ich mîn herzeliep verlôs,
 die ich vür alle[n] vrouwen kôs
 95 Ze trût unde ouch ze vrouwe(n) mir;
 alsô reht liep was ich ir,
 Daz si alein(e) mit mir reit,
 unde einen rîchen künig vermeit,
 Dem si ê gelobet wart.
 900 dô wir kômen ûf die vart,
 Dô tet ich, des si mich bat,
 den kneht schik[ke]te ich zer nâhesten stat,
 Er solt' uns her berge enpfâ[he]n,
 und wir * ûf den gruenen plân[e lagen]
 5 Erbeizen liez(e) durch gemach;
 ê si daz wort ie volle sprach,
 Dô hât' ich eꝝ durch si getân,
 und sâzen nider ûf den plân,
 Wir zwên' geliebe aleine;
 10 diu schœne kiusche reine
 Entslief mir in der schôze mîn;
 dô hete si zwei vingerlîn,
 Diu wolt' ich beschouwet hân:
 ein bûsant mir daz eine nam,

* *Besner* und daz ich si.

- 915 Dô ich ez êrst von hende lie;
 ich wæne, daz sô schœnez ie
 An menschen hant gestôzen wart,
 ez kam alsô von hôher art,
 Daz ez mich rou sô sêre,
 20 daz ich die kiusch(en) hêre
 Lie sizzen alterseine
 mit bengeln und mit steine
 Lief ich dem bûsant al(le)s nâch,
 verre in daz gewilde hôch**
 25 Ich im nâch warf unde lief
 zuo im schrê unde rief,
 lezen dort, denne hie,
 unz ich mich alsô verre vergie,
 Daz ich niht wider kunde komen;
 30 dâ von wart mir lieb gar benomen,
 Daz ich sô innenklîche schrê.
 mir het' der tât niht getân sô wê,
 Als[ô] daz ich si aleine sizzen lie,
 unde ich niht weiz, wie ez ir ergie.
 35 O wê! si was von Frankenrîch
 eins kûniges tohter adelîch,
 Unde ich des sun von Engellant.«
 ûf sprang diu junkvrouwe alzehant,
 Mit wein[en]den ougen si in umb vienk.
 40 von vröude(n) ir daz herze ergienk,
 Daz si vor im dâ nider seik.
 der junge vûrst(e) stille sweik,
 Wan er [vor ir] niht wordes moht(e) hân.
 ûf sprang der herre lobesam,
 45 Und wart gar ûzer mâzen vrô,
 er umb(e) vieng si bêde dô,
 Und sprach: »bist dû mîns bruoder kint,
 dem die von Engellande sint
 Allesament under tân,
 50 daz rede ich gar ân' allen wân,

* der Heim fordert gâch.

- Sô bis mir Gote wil(le)komen,
 noch hiute mê den[ne] tûsentstund[en],
 Und darnâch iermère.
 ist ieman, dem mîn ère
 955 Unde mîn vrönde liep si,
 der sô trete ouch hiebî
 Und heiz' ouch wil(le)komen sîn
 den vürsten und den herren mîn.«
 Man vuort' si in daz gestuel(e) wider,
 60 man saz[ze]te si êrlich(e) nider,
 Und bôt'z in wirdekliche baz,
 dan ez in vor erboten was.
 Dô hiez der herzoge uf stân
 zwel(e)f ritter wolgetân,
 65 Sich bereiten al ze hant,
 sehs(e) hin gen Engellant,
 Und sehs(e) hin gen Frankenrich.
 Der künig enpfienng si wirdeklich;
 Dô er die botschaft bevant,
 70 er hiez in geben ros und gewant,
 Ein [vil] wirdeklichez bote(n) brô'.
 allen den sînen er gebôt,
 Grâven, vrien, dienst man,
 swaz er liutes mohte hân
 75 Von edelem geslehte,
 [ez wæren] ritter oder knehte,
 Die würden uf die vart bereit,
 und manik schœn(e) wip gemeit.
 Diu künigîn mit vröuden sprach,
 80 swâ si iht schœner vrouwen sach:
 »Ach, legent an iuwer beste wât.
 ist ieman, der dà werde hât,
 Der sol durch mich in vröuden sîn;
 wan ich die lieben tochter mîn
 85 Lebendig (wider) sol gesehen,
 mir künde lieber niht geschehen,
 Mir tuot diu vröude alsô wol,
 daz ich sô zart beziehen sol

- Vür Engelstein ûf daz velt.«
- 990 Manig wunnenklich gezelt
Wart ûf geslagen alze hant.
dar kam der von Engellânt,
In hôher êre kam er dar
mit einer rilichen schar.
- 95 Dô daz man ûf der burg bevant,
daz die künige bêdesant
Wâren dâ mit rîcher maht,
der (junge) her(re) sô geslaht
Mit sinen rittern ûf reit,
- 1000 er het ouch ritterlichiu kleit,
Mit im vier unde zwênzig man,
die nâmen sich alsament an,
Daz si ritter werden wolten,
und dem vürsten solten
- 5 Dienen ze allen zîten;
man sach si [vil] schoen' ûf rîten;
Nâch im diu von Frankenrîch
mit iren mageden löbelich.
Des wâren die künige bêde vrò.
- 10 gar swintlich(e) hiez er dô
Schrîen zwêner künige hof.
dar kam vil manige(r) bischof,
Unde ouch der landes herren vil.
der schrîger sprach: »wer gâben wil
- 15 Durch Got unde (ouch) umb êre,
vür Engelstein er kêre
Uf daz wunnenklîche velt,
dâ wirt vrôuden widergelt
Von zwên künigen ûz erkorn,
- 20 die heten ir kint verlorn,
Und hânt si wider vunden!
man wil si bî disen stunden
Einander geben zuo der ê.
sô rilich (hôch) zît (wart) nie mè,
- 25 Noch niermê(re) werden kan.«
dô îlten vrouwen unde ouch man.

- Dô sprach der spisære,
 daz dà ze hove wære
 Vier hundert als varender diet;
 1030 der liez man einz dannan niet,
 Man gæbe im ros unde gewant.
 der vürste ritter wart erkant;
 Dô gap man im sîn liep ze der ê.
 ez ist kein brûtgebe mê
 35 Volleklicher, ein mahelschaz,
 er schutte pfennige ûf den plaz,
 Dâ man im die vrouwe(n) gap.
 er sprach: »[man sol] an daz heilige grap
 (Sol man) die pfennige geben,
 40 daz uns Got lâze lange leben.«
 Des nam si eigenlichen war,
 si schutte ouch pfennig(e) dar
 Lûzzel minre, den ouch er;
 si sprach: »dich der bete gewer.
 45 Daz* uns wol alle vröude gît.«
 Dô wart ein rilich hôchgezît,
 Man gap spîse wolgemaht;
 des ze vröuden wart betrâht,
 Des was dà ûzermâzen vil,
 50 trumben, pfifen, seiten spil;
 Turnieren, stechen ûf dem plân
 wart dà wunder(s) vil getân,
 Biz daz diu (hôch)gezît zergienk.
 dô vrag[e]te man den jungelink,
 55 Wa er allergernest wolte sîn
 mit hûse mit der vrouwen sîn,
 In Parîs oder in Engellant.
 dô sprach der vürste sâ ze hant:
 »Ich wil bédenthalben sîn
 60 in hûse bî dem vater mîn.«
 Dô sprach der künig ûz Engellant:
 »darumb(e) gibe ich dir ze hant

Stete, bürge und swaz ich hân,
daz si dir allez undertân
1065 Und dīner zarten briute.«
ûf stuonden al[le] die liute.
Der hof begunde scheiden.
den zwên gelieben beiden
Geschach ûzer mâzen wol;
70 als man noch billich(e) sol,
Die reht(e) liebe stæte hânt,
und ouch (n)iemer abe gelânt.
Alsô wol mueze uns geschehen:
dar nâch sol man »âmen« jehen.

XVII.

Der Frauen Curnei.

In einer überrheinischen Burg wohnten zusammen vierzig ritterliche Bürger mit den Ihrigen, unter einem erwählten Hauptmann, der jede Zwietracht schlichtete, so daß Alle einmüthig für Einen standen, und so überall gefürchtet und berühmt waren. Sie gewannen auch in manchem Turniere den Preis, während ihre Frauen daheim eben so einträchtig lebten. Die Ritter griffen dabei gewaltig um sich, fanden aber einst einen mächtigen Gegner, und nach manigfaltigen Kämpfen und Verheerungen wurde ein Tag zur Sühne vermittelt, zu welchem man ungewaffnet kommen sollte. So begaben sich die Ritter an einem Sonntage nach dem bestimmten Orte.

Ihre Frauen gingen unterdes auf eine lustige Aue vor der Burg. Da gedachte eine derselben, kühner als die übrigen, des Ruhmes ihrer Männer, und wünschte den Frauen auch ihr Theil. Eine andre verwies sie dagegen an ihren Beruf für das Haus, und die übrigen stimmten bei. Jene aber fuhr fort, die Frauen müßten sich doch Lob erwerben, wozu sie ein Spiel erdacht habe, und Alle stimmten ihr ebenfalls bei. Sie liefs es jede einzeln geloben, und schlug hierauf ein Turnier vor. Widerspruch wurde nun für Meineid erklärt. Die Thore wurden geschlossen, die Wächter ausgesperrt, Rüstungen und Rosse wurden hervorgezogen, und die Frauen wappneten sich vollständig. So angethan theilten sie sich in zwei Schaaren, als Sachsen und Ueberrheinische: jede nahm überdies einen Rittersnamen an.

Da war auch eine stattliche und kluge Jungfrau, schon in reifen Jahren, deren Vater zwar arm war, jedoch ein treffliches Ross und Rüstung hatte, womit angethan sie daher kam. Sie wählte sich den Namen des Herzogs Walrabe von Limburg, als des besten Ritters, den je die Sonne beschien. Das Turnier hub an, und sie brach im Lanzenrennen ihr Speer ritterlich, und sprengte im Getümmel so kräftig umher, daß sie Manche zu Boden rannte, und Alle in ihr Feldgeschrei „Limburg!“ einstimmten. Sie behauptete bis zuletzt das Feld, während Viele hart zerschlagen, zerstoßen und zerquetscht nieder lagen, und das Spiel beendeten. Am Ende brachten sie alles wieder an seine Stelle, wuschen sich, und gelobten Verschwiegenheit.

Als aber die Männer heimkamen, fanden sie die Rosse schweißsig, fragten, und ihre kleinen Knappen erzählten ihnen das ganze Frauenturnier. Die Ritter lachten; einer rieth zwar, sie für die verkehrte Welt zu züchtigen, ein anderer rieth jedoch, ihrer Jugend das Ritterspiel zu Gute zu halten, und ihnen nicht doppelt wehe zu thun, sondern sie baden zu lassen; und alle stimmten bei.

Die Kunde von dem Frauenturnier erscholl aber weit umher im Lande, und so erfuhr auch der Herzog von Limburg, wie ehrenvoll die Jungfrau dort seinen Namen geführt hatte. Er kam darnach an ihrer Burg vorbei, und fand draussen, an einem Montage, die Frauen fröhlich beisammen. Er ritt näher, und wünschte die ritterliche Jungfrau zu sehen. Sie trat ehrerbietig hervor, und der Herzog dankte ihr und verhiess ihr den schuldigen Lohn; er liefs ihren Vater kommen, fragte, warum er die rüstige Tochter nicht längst schon ausgestattet hätte, und als er dessen Dürftigkeit vernahm, gab er selber ihr zur Ausstattung hundert Mark, dazu Ross und Pferd. Er verheirathete sie einem reichen Manne, mit dem sie darnach in allen Ehren manchen Turnei begann: wie noch die Frauen harte Speere brechen, und auch im Unterliegen siegen.

XVII.

Der vrouwen turnei.

Diz heizet der vrouwen turnei,
und ist veste als ein ei.

- Ich hôte sagen, sunder wân,
daz mugt ir gerne verstân,
Ein seltsænez mære,
wie ein burk wære
- 5 Verre über jenen Rîn.
daz si guote ritter sîn,
Daz ist ofte worden schîn;
darumbe habent si grozen pin,
Wie sie der werlde wol behagen.
- 10 dâ wonten ûf, hort' ich sagen,
Vierzig burger oder mê;
die kunden sich alsô begên,
Daz si über ein truogen
wol mit solhen vuogen,
- 15 Als ich iu gesagen kan;
sie kurn einen houb(e)tman,
Waz in under einander war,
sehet, daz ebent' er gar,
Er gestatte keiner zwîtraht;
- 20 Des wurden sie sô werhaft,
Welhen ein nôt ane gie,
sô wâren die andern hie

- Und rächen sîn ande.
 des wurden sie in dem lande
 25 Gevorht unde vermæret.
 die helde unerværet,
 Sie suochten mangel turnei.
 sie truogen niht enzwei
 An allerhande dingen,
 30 des muost' in wol gelingen;
 Si hulfen einander in allem wîs,
 sô daz in der hœhste pris
 Von den besten wart gegeben.
 ir vrouwen sazten ouch ir leben,
 35 Swen(ne) sie zuo brâchen,
 daz sie darzwischen sprâchen
 Unde ebenten'z zehant,
 daz man niht zornes under in vant.
 Die stolzen burgære
 40 überhuoben sich der mære,
 Sie riten vaste umbe sich,
 und dûhten sich des vrôuden rîch.
 Ze jungest si einen trâfen,
 der was ouch niht entslâfen,
 45 Er was eintail sô werhaft,
 und[e] weste hinder im die kraft
 An vriunden und an guote;
 im was ouch des ze muote,
 Daz er sich vaste werte;
 50 er brante unde herte,
 Swâ er in wider reit,
 er brâhte sie in arbeit.
 Do die herren daz vernâmen,
 zesamen si alle kwâmen,
 55 Si gestatten 's niht die lengen,
 sie wolten niht verhängen
 Deheiner hande unvuoge,
 sie brâhten ez ze suone,
 Daz sie ez liezen an den rât.
 60 wer den grôsten schaden hât,

- Der diene, als er endienet hât;
 sust kurn die herren an der stat.
 Darnâch über aht tage[n]
 solde man den rât sagen,
 65 Sie solden alle kumen dar,
 und dâheime lâzen gar
 Alle gemeine ir wer,
 ir swert umb sich, und niht mër,
 Uf iren zelden pferden,
 70 sô moht' ez guot werden.
 Der rât geburt' sich, hòrt' ich sagen,
 daz man den rât solde sagen
 Reht an einem suntage;
 sie kômen alle zuo dem tage,
 75 Sie heten guote muoze,
 geriten und ouch ze vuoze,
 Wan ez was dà bì vil nâ.
 ûf der burk bleib nieman dà,
 Wan die vrouwen eine.
 80 Ir vröude wart gemeine,
 Sie huoben sich hin vür sân
 ûf einen wunnenklîchen (plân).
 Der vor der bürge was gelegen;
 sie begunden iriu mære segan.
 85 Dò sprach ein vrouwe, diu was balt,
 si was ze junk, noch ze alt:
 »Wir mugen balde wesen vrô,
 sint unser man lebent sô,
 Daz sie sô vaste kriegent dort.
 90 und[e] hânt daz allerbeste wort
 Gewunnen in dem lande;
 sie lebent ân' alle schande.
 Kûnde wir solhen pris bejagen.
 daz man von uns begünde sagen,
 95 Als man von unsern mannen tuot,
 daz wær' unsern êren guot.«
 Ein ander vrouwe, diu was wîs,
 diu sprach: »waz sol uns hôher pris

- Ze dirre werlde mère,
 100 wan daz mir unser ère
 Behalden und unser wîpheit.
 swelch vrouwe dise krône treit,
 Diu beheldet alsô hôhen prîs,
 daz weder Hektôr, noch Pâris
 5 Nie sô grôzen prîs gewan,
 sie minne iren lieben man
 Und habe in mit triuwen wert.
 des prîses man von vrouwen gert.«
 Die vrouwen jehent alle an ir wort.
 10 diu êrste sprach aber vort:
 »Welt ir mir ein gelübde nû
 tuon,* ich bringe e3 wol dar zuo,
 Daz wir lob erwerben,
 ê danne wir ersterben.
 15 Ich hân uns ertraht ein spil,
 dâ mite gewinnen wir lobes vil,
 Wâ man e3 vernæme,
 daz e3 uns wol an zæme.«
 Die vrouwen sprâchen alle sân:
 20 »dâ von wir lob möhten enpfân.
 Swer des (niht) wolde loben,
 der wolde wêrlîchen toben.«
 Diu erste sprach aber vort:
 »diz habt ir alle wol gehôrt.«
 25 Von einer si ze der andern gie,
 ir gelübde sî enpfie.
 Sô schiere als daz geschach,
 si huob ûf unde sprach:
 »Wol ûf, ich hân erdâht
 30 daz e3 werde vollen brâht:
 Wir teilen uns enzwei
 und machen einen turnei,
 Sint wir sust eine sîn,
 und lâzen nie man herin.«

* In der Hds. steht umgekehrt tuon nu.

- 135 Sie hiez die burk zuo sliezen,
 daz man dà vor lieze
 Tor warten und wahtære:
 »die beginnent ez ze mære
 In allen landen von uns sagen.
- 40 wir heizen daz harnasch her tragen
 Und diu ros bereiten;
 hie ist niht lenger beiten.«
 Dô sprach ein vrouwe wolgezogen:
 »des ist selten mër gepflogen;
- 45 Lâzt den turnei bliben;
 ez zimt niht guoten wîben.
 Wie begünd' ich, des ich nje began?
 sold' ich riten als ein man?
 Wir sullen von der rede lân,
- 50 daz ist vroulich getân. «
 Diu êrste sprach aber vort:
 »diz habt ir alle wol gehôrt,
 Swer hie wider sprich(e)t
 und sîn triuwe brich(e)t,
- 55 Den künde ich mein eide
 unde triu lôs, beide;
 Des enmak kein rât (ge) sîn. «
 man brâht(e) daz harnasch dar in,
 Seht, dà wâfent(e) sich sân
- 60 manek vrouwe wol getân,
 Sie wurden in ir hosen geschuoht,
 die wâfen rökke wâren guot,
 Ez was ein sæligiu hant,
 diu die riemen alle bant
- 65 Oben an daz senftenier,
 sô wol gesteppt huffenier
 Begreif nie mannes hant,
 sô man an den vrouwen vant;
 Sie wâren schiere bereit,
- 70 die helme ûf diu houbt geleit,
 Sie riten von ein ander en zwei.
 sust huop sich der turnei.

- Daz eine solden die Sâhsen sîn,
 daz ander die herren über Rîn.
 175 Diu vrouwe huop sich aber dar,
 diu den turnei meistert' gar
 Diu des spiles alles wîelt,
 diu ros man hinder die helme hielt,
 Si sprach: »ir sult iuch nennen,
 80 daz man iuch muge erkennen,
 Itslich vrouwe nâch irem man,
 dâ bî man iuch erkennen kan,
 Oder nâch wem ir welt sîn genant;
 dâ von werde wir erkant.«
 85 Si wurden des ze râte
 und nanten sich vil drâte,
 Die vrouwen (al) gemeine gar.
 dô kwam ein junkvrouwe dar,
 Diu was über ir(..) tage
 90 gegangen, sunder (alle) klage,
 Vûnf jâr oder mê[r];
 si kunde sich vil wol verstên,
 Si was schœne und hôch gemuot,
 ir wille was ouch vil guot;
 95 Irem vater gieng daz guot abe.
 im was entwichen diu habe;
 Ez was alsô komen,
 der sie ê gerne het' genomen,
 Der liez ez durch sîn armuot [ot],
 200 sust gieng diu meit durch nôt.
 Nû geloubet mir der mære,
 swie arm ir vater wære,
 Sîn ros stuont doch dâ gereit,
 sîn wâfen schôn dâ bî geleit,
 5 Da gebrach niht eines riemen an;
 daz leget' diu junkvrouwe do an.
 Die andern vrâgten mære,
 wie ir name wære.
 Si begunde denken umb einen namen;
 10 si muoste sich des sêre schamen,

- Da3 ir vater dâ heime lak,
 noch ir mâge deheiner pflak
 Turneis, nâch dem si sich nente,
 dà bî man sie erkente;
 215 Si dâhte sêre umb einen namen,
 des si sich niht dorfte schamen,
 Wâ man ez vernæme,
 da3 ez wol zæme.
 Si sprach: »einen namen wil ich haben,
 20 der herzoge Walraben
 Von Limburk wil ich sîn genant,
 dà von sô werde ich wol bekant;
 Der ist der besten ritter ein,
 den diu sunne ie beschein;
 25 Behalde ich hiute sinen namen,
 ich wil mich nimmer sîn geschamen.«
 Si wart des namen harte vrô.
 ûf bunden sie die helme dô.
 Diu junkvrouw' gab ir guoten trôst,
 30 sie vuor û3 umb ein tschôst,
 Sie wart dâ wol bestanden,
 und[e] stach mit [iren] wîzen handen
 Ein sper sô ritterlîch enzwei,
 da3 alle3 ûf dem velde schrei:
 35 »3â 3â, Limburk, 3â!
 der turnei beguude zesamen slân,
 Diu junkvrouw' rante darzuo
 unt tet ez alsô wol nû
 Mitten in dem ringe
 40 mit hurten und mit gedringe,
 Da3 man wunder an ir sach.
 da3 volk gemeinlichen sprach:
 »Der herzoge Walraben
 wil (hie) den pris behaben;
 45 Sie riefen »Limburk!« über al.
 mangan ungevuegen val
 Brâht(e) sie ze der erden
 nider von den pferden.

- Mich muezen sêre erbarmen
 250 der vrouwen blanke arme
 Zebrochen und ir wîzen bein;
 der vrouwen lûzzel (dâ) dehein
 Was, ir(n') geschæhe alsô wê,
 solden sie'z alrêst bestên,
 55 Si begünden sîn nimmer mê;
 in tet der turnei alsô wê.
 Diu junk vrouw' wold' sîn dannoch mê.
 ir tet nirgen kein slak wê,
 Man hôrt' dâ niht dan: klingâ klink!
 60 und sach dâ niht dan: dringâ drink!
 Ir kunst dâ ritterliche[n] erschein:
 harte manik wîgez bein
 Wart dâ vil sêre erschalt,
 dô diu ros mit gewalt
 65 Gegen ein ander drungen,
 die helme sêre erklungen.
 Dô des genuok wart getân,
 dô muosten sie dar abe lân,
 Sie enpfetten sich gar,
 70 und legeten heimlichen dar
 Daz harnasch, dâ sie'z nâmen,
 ê danne die herren kwâmen.
 Sie heten schône sich getwâgen;
 ez ensolde nieman sagen.
 75 Die herren wurden('s) doch gewar,
 diu ros wâren sweizik gar,
 Der vrouwen vil dâ lâgen.
 die herren begunden vrâgen
 Ir kleinen kamerære.
 80 die sagten in diu mære,
 Wie jeniu dise nider stach,
 und wie diu ir sper brach.
 Do die herren daz vernâmen
 unt ze samne kwâmen,
 85 Sie lachten dirre mære;
 ez dûht' sie doch vil swære

- Da3 die vrouwen da3 heten getân.
 dô sprach under in ein man:
 »Waz habent unser wîp getân?«
 290 der ander sprach: »wir suln sie slân;
 Wellen sië turnieren varn,
 sô mueze wir da3 hûs bewarn.
 Hât sie der tiuvel da3 gelêrt?
 wie sich diu werlt hât verkêrt!
 95 Ich wil einer den turnei ûf slân:
 si gedenket (wol) ein jâr dar au.«
 Ein ander sprach, der stuont dâ bî;
 »ez dunket mich niht guot (ge)sîn;
 Wir sul[le]n sie niht darumbe slân:
 300 wir sprechen, sie haben wol getân;
 Und jehet, sam ez iu liep sî:
 gebietet in doch dâ bî,
 Da3 sie ez mêre (wol) bewarn;
 sie habent übel(e) gevarn.
 5 Ez ist geschehen von irre jugent;
 wir haben'z in vür ein(e) tugent.
 Sie habent in sô wê getân,
 solde wir sie darzuo slân,
 So gewinnen sie zwêne schaden.
 10 wir sul[le]n sie rehte lāzen baden,
 Nāch der grōzen arbeit;
 sust si der zorn hin geleit.«
 Sie gevielen an sîn rede gar,
 und sprāchen alle, er het' ouch wār.
 15 Sie enwāden sîn nimmer mê.
 ez enkunde doch niht sô ergēn,
 Da3 mære da3 erschāl
 in diu land über al,
 Ez enwart niht alsô begraben.
 20 der herzoge Walraben
 (D)er ervuor da3 mære sân,
 da3 ez diu junk vrouw' het' getân
 Sô rehte wol in sînem namen,
 und(e) hete von ir gamen.

- 325 Die ritter swâ sie sâzen,
trunken oder âzen,
Sie lachten der mære jô.
Dar nâch kom ez alsô.
Daz der herzoge gemeit
30 vür die burk hin (ge)reit,
Dâ der turnei ûf geschach.
ze sînen knehten er dô sprach:
»Möht' ez immer geschehen,
ich wolde die junkvrouw(en) [gerne] sehen,
35 Diu sich nâch mir hât genant,
daz ich ir wurde baz bekant.
Nu enwil ich hiute hinnen komen,
ez gê ze schaden oder ze vromen,«
Sprach der herzoge sân,
40 »ich ensehe, wie sie sî getân.«
Ez geschach, hôt' ich sagen,
an einem mântage,
Die vrouwen wâren komen dar,
mit einer (vil) grôzen schar,
45 Und wâren alle glich(e) vrô.
der herzoge erbeizte dô
Unt kom zuo(z')in gegangen.
dâ wart er wol enpfangen.
Er sprach: habt ir vernomen,
50 durch waz ich her bin komen?«
Die junk vrouwe(n) het ich gern erkant,
diu sich nâch mir hât genant,
Die sult ir mir wîsen,
die wil ich immer prîsen,
55 Und wil ez verdienen immer mè.«
sie hiezen die junk vroun ûf stên
Und hiezen si sizzen bî in.
diu junk vrouwe gienk (dô) hin,
Si kom vür in unde neik.
60 der herzoge niht lenger sweik,
Er stuond ûf und(e) sprach:
»junk vrouw', hie høert dien(e)st nach,

- Da3 ir durch minen willen habt getân. «
 er bat nâch irem vater gân.
 363 Nâch dem wart (schiere) dô gesant,
 er kom gegangen (al) ze hant.
 Der herzoge sprach: »nû seit,
 war umbe habt ir dise meit
 Niht bestatet vor mangem tage?« —
 70 »herre, da3 ist diu (mine) klage,
 Da3 ich des guotes niht enhân,
 da3 hât mir ofte schaden getân;
 Herre, des engildet sie.
 der Walrabe sprach: »saget mir hie.
 75 Wâ mite muget ir sie bestaten
 (...) zuo irem gegaten?«
 Ir vater sprach gevuege:
 »sie lie3' ir wol genuegen,
 Wær(e) der schaz niht gar grô3;
 80 und wurde ir niht ir genô3',
 Sie tæte, swa3 man sie hiez' tuon.« —
 »dâ habet mîne hilfe zuo,«
 Sprach der herzoge Walrabe,
 »mit hundert marken ich si begabe.
 85 Beide, ros unde pfert;
 sie ist manger êren wert,
 Sie hât getân in mînem namen,
 des ich mich nimmer wil geschamen,
 Ich vuege ir guot und êre.«
 90 der herzoge dankt' ir sêre.
 Diu meit lie3 sich an in gar,
 der herre gab sin gelübde dar,
 Er gab sie einem richen man,
 mit dem sie ofte began
 95 Turneis, des man ze êren pflit,
 und behielt den pris z'aller zît.
 Ir spil was mangerleye
 mit dem turneye,
 Des man zuo den êren pflit.
 400 diu vrouwe zuo der selben zît

Alsô grôzen pris gewan,
da3 in der werlde kein man
Nû, noch nimmer mêre
erwirbet grôzer êre,

405 Sô diu junkvrouw(e) gewan
mit irem vil lieben man.

Der vrouwen turnei heizt diz mærl.
sie kunnen brechen herte sper,
Da3 ist ein michel wunder:

10 sie ligent stæte under,
Und behaldent doch den pris,
der man sî junk oder grîs.

XVIII.

Die Heidin n.



Ein streitbarer und mächtiger Heidenkönig hatte die schönste der Frauen, mit der er in Freuden lebte, sich in ihrer Minne glücklich pries, und sie gern aller Welt verborgen hätte. Dennoch ward ihre Schönheit weit und breit berühmt, wie seine Tapferkeit, und führte Abenteuer herbei. — Wer aber nicht fürder hören wolle, der sitze beiseite. —

Ein übrerrheinischer Graf vernahm den Preis ihrer Schönheit, und entbrannte in der heftigsten Leidenschaft für sie, so daß er, all seine Habe gering achtend, seinen Mannen eine Heersfahrt ankündigte, und sie einen Hauptmann aus ihnen wählen hiefs, zu seinem Nachfolger, wenn er nicht wieder heim käme. Nach dem Rathe des Angesehensten unter ihnen, erboten alle Mannen ihre Dienste, und ritten wohlgerüstet mit dem Grafen dahin. In dem ersten Nachtlager, auf grüner Haide, liefs der Graf die Dienstmannen schwören, ihm auf Abenteuer zu folgen, durch manches Land, in ritterlichem Frauendienste. Da kam ein Bote und verkündigte ein Turnier in der Nähe von 20 Meilen. Dorthin ritt der Graf mit seinen Helden, und wurde, an einem Sonntage, von den Frauen und Rittern der Veste ehrenvoll empfangen. Der Turnei theilte sich in zwei Schaaren, und erhob sich mit Ungestüm; Viele wurden niedergeschmettert, Manche getödtet: der Graf aber safs, wie ein Stein, und gewann mit den Seinen den Preis. — So abenteuerte er eilf Jahre ritterlich dahin, stäts die Erkorene im Sinne führend, bis er endlich in ihr Land kam.

Er empfahl hier, in der Heidschaft, seinen Leuten auf der Hut zu sein, erreichte glücklich so die Königsburg, und pries sich über Hektor und Paris. Als der Heidenkönig die Zelte erblickte, die im Gefilde aufgeschlagen standen, sandte er einen Boten hinaus, den der Graf reichlich beschenkte, und melden liefs, er sei ein Christenmann, und erwarte jeden, der ihn etwa bestehen wolle. Der König selber war sogleich bereit; und beide ritten gewappnet auf den weiten Plan: ein Heerhorn erscholl, beide rannten zusammen, und zerstachen ihre Speere, ohne zu wanken. Der Heidenkönig ergrimte; die Königin, die ihn begleitet hatte, warnte ihn vor dem Tode; er wies sie hinweg: sie aber ritt zu dem Christen, und bat ihn um aller Frauen Willen, vom Kampf abzustehen. Durch ihren Anblick entzückt, gewährte er sogleich, und

wenn er gegen niemand mehr kämpfen solle; er wolle dem Könige selbst den Preis geben. Froh ritt die Königin wieder zu diesem, und rühmte die Willfährigkeit des Gastes. Der König ergrimmte jedoch nur um so mehr auch auf sie, und forderte sein Gefolge auf, den Fremden niederzurennen. Da sprengte der kühne Ringelold mit drei Gefährten, Wolfhart, Tituban und Kunrich, den Grafen an, der ihn aber durch den Kragen zu Tode stach, darnach die folgenden drei, und ebenso noch fünf andere. Da dankte der König seiner Frau, daß sie ihm das Leben bewahrt habe, und hieß sie den Christen zum Ausruhen auf drei oder vier Tage einladen. Der Graf gewährte mit Freuden; er wurde vom Könige selber und seinem Gefolge ehrenvoll eingeholt, auf die Burg geführt, und gastlich bewirthet.

So verweilte der Graf gern dort bei allerlei Kurzweil, und während der König auf die Jagd ritt, ging der Graf zu den Frauen, und koste höflich mit der Königin: er nannte sich Alpharius, ein Landesherr über Rhein; und als sie sich Demuth nannte, und wissen wollte, in welcher Frauen Dienst er durch die Lande fahre, pries er die engelgleiche Bewährung ihres Namens, und gestand, daß er die Herrin und das Ziel seiner Fahrt erblickt habe, jedoch nicht mehr sagen dürfe, als daß sie durchaus vollkommen sei. Die Königin erbot sich, ihm die Huld derselben zu erwerben; der Graf nannte nun, nachdem sie ihm eidlich freie Rede erlaubt hatte — sie selber: er sei gänzlich ihrem Dienste geweiht, und flehe sie, die spannenweite Wunde seines Herzens, welche sie mit dem Minnepfeil ihm geschlagen, durch ihren Minnebalsam zu heilen. Sie erschrak, sank schamroth nieder, und schwieg lange; endlich klagte sie, daß er sie so sehr betrübt, und bat, sie ohne Spott zu lassen. Er aber vertraute auf Gewährung, als einer, der seine herzliche Minne der Erkorenen kund gethan, und sich nimmer derselben rühme. Sie erwiderte, sie habe ihre Ehre lieber, als ihn, und werde sich nicht berücken lassen. Er versicherte, er leide mehr, als Piramus und Thisbe. Sie verwies ihn an andere leichtgläubige Frauen, und drohte, alles ihrem Manne zu offenbaren, der ihn tödten würde, und wäre er auch so kühn, wie Dietrich von Bern, Hagen und Ecke, so stark wie Samson, so weise wie Salomon. Er betheuerte seine stäte herzliche Liebe, um welche er sein Leben gering achte. Sie spottete, er wisse nicht, was der Tod heiße; auch möge er nicht Alle todt stechen, sondern heimfahren. Er sagte, er heiße von Lebenberg, und schäme sich seines Namens nicht; er getröste sich, daß „Frauen langes Haar haben und kurzen Muth;“ sie bleibe dennoch seine Herrin, in deren Dienst er fürder ritterlich leben wolle, und er sei ihr doch zum Troste gehören. Sie höhnte: „was er an ihr erworben, sei verdorben,“ und hieß ihn ein Horn (zum Abzug) blasen; sie wolle sich den Dorn, der ihm vielleicht im Fusse stecke, nicht aufheften lassen, und lieber sich das Leben nehmen, als eines Christen Weib werden. Er schalt ihre Härte, empfahl sich Gott, und schied.

Er fuhr mit seiner Ritterschaft fürder in der Heidenschaft, bis ans Meer; überall verlieh Gott ihm Sieg; und alles vollbrachte er in seinem getreuen Frauendienste; nimmer wollte er sie jedoch nennen, selbst im

Tode nicht, den er vergeblich suchte. Weit erscholl sein Name in der Heidenschaft, die er zehn Jahre lang so ritterlich durchzog, daß sein Ruhm über Alexander erhoben wurde. Als die Königin, die gern seinen Tod vernommen hätte, solches hörte, schwanden ihr fast die Sinne; sie verschloß sich in ihrer Kammer, saß auf ihr Bette, und versank in tiefes Sinnen; sie wollte sich erstechen, daß sie ihn mit seiner treuen Minne so trostlos dem Tode preisgegeben, und wollte ihm nun alles gewähren. Dann gedachte sie wieder ihres nicht minder ritterlichen und sie über alles liebenden Mannes, ihrer Ehre und Treue; und würde der Graf auch als der streitbarste Ritter in ihrem Dienst erschlagen, so geschähe ihm nur, wie anderen Helden, Dietrich, Ecke und Hagen. So schwankte sie lange hin und her; endlich jedoch „schmolz ihr weibliches Herz wie Wachs am Feuer;“ sie konnte den geliebten Mann nicht für sie sterben lassen.

Sie sandte einen Boten an den Grafen, der freudig Tag und Nacht ritt, und fast erschrack, als sie mit lieblichem Grufse sich seine Dienerin nannte; er begrüßte sie als seine stäte Herrin, und beide saßen fröhlich am Mahle, bei allerlei Kurzweil und Saitenspiel, während der König ausgeritten war. Nun forderte der Graf auch den Minnelohn; sie lachte und wollte ihm nur in der Art gewähren, daß sie ihm die Wahl gab, den obern oder untern Theil ihres durch den Gürtel getheilten Leibes zu nehmen. Da saß der Graf, „als wäre ihm der Bart ohne Scheermesser geschoren;“ er schalt ihre List, und begehrte drei Tage Bedenkzeit. Er sann nun hin und her, und entschied sich für den obern Theil, als der Rittershre und dem Sinne der Herrin gemäß, und womit ihm der untere Theil doch zufallen müßte. Sie freute sich der Wahl, gewährte ihm minniglich Umarmung und Kufs, versagte jedoch seine Bitte, daß sein Theil ihm auch den ihren erwerben möchte, oder einen Tausch. Der Graf verzweifelte schier in solcher Minnepein, „die für einen Riesen zu stark gewesen wäre.“

Als aber der König heim kam, verbot der Graf dem Obertheil, ihm irgend etwas zu Willen zu thun. Das geschah: über Tische antwortete die Königin auf alles verquer, so daß der König sie als wahnsinnig beklagte. Das währte sieben Tage; da sie aber mit allen Andern verständig redete, drohte er ihr, ritt auf die Jagd, und schnitt sich drei Knüttel ab, und da sie in ihrem Betragen gegen ihn fortfuhr, ergriff er sie bei ihrem schönen gelben Haare, zerknüllte ihr das Haupt, und zerschlug die Knüttel auf ihrem Rücken. Dann ritt er zornig hinweg, und wollte lange ausbleiben.

Die Königin ging nun zu dem Grafen, der unterdessen wohl gepflegt war, und klagte und zeigte ihm ihr Weh. Er bedauerte es, tröstete sie jedoch, daß es nur seinen Theil und nicht den ihren getroffen: sie aber meinte, er spreche wie ein Kind, „klage mir, und habe dir,“ und wollte fortan nichts mehr von jener Theilung wissen. Sie umarmte den beglückten Mann, verriegelte die Thür, beide entkleideten sich völlig, und sanken zusammen auf das Bette, wo beide Theile innig eins wurden und blieben, die liebe lange Nacht.

Nachdem sie acht Tage so in Wonne gelebt hatten, nahm die Königin Silber und Gold, und fuhr mit dem Grafen hinweg in sein Land, wo sie fürder glücklich lebten: während der Heidenkönig, als er heimkam und alles vernahm, immerdar seinen Verlust beklagte. Der Graf erkaufte noch ein Land, liefs die Königin taufen, und feierte mit ihr eine fröhliche Hochzeit.

XVIII.

D i u h e i d e n i n n e .

Hie hebet sich an diu heideninne:
Got geb' uns die wære(n) minne.

- E**in heide(n) was gesezzen,
an tugenden gar vermezzen
Lîbes unde guotes,
èren unde muotes;
- 5 Er was von küniklicher art,
sô edelez nie geboren wart;
Bî sînen ziten überal
gab man im den besten schal,
Den nie kein herre gewan;
- 10 er was ein sô kuener man,
Mit sînes lîbes kuenheit
was er allen den bereit,
Swie man es an im gerte;
wie wol er si des gewerte
- 15 Mit sper oder mit schilde!
ouch was er zuo dem gevilde
Ein sô volkomen man,
als ich iu wol gesagen kan,
Er vellete wilde unde zam,
- 20 der werde künik lobesam,
Er was sô behende,
ân' alle missewende,

- Swâ er sich erzeigete,
wie drâte sich daz neigete!
- 25 Und wart im ouch undertân,
dem edelem künige wolgetân.
Der künik het ein vrouwe(n) guot,
ze der stuont alle(r) sîn muot,
Si was [im] ein wolgemachtez wîp,
- 30 mit zûhten hielt si iren lîp;
Die wârheit hân ich vernomen,
si was von rehte dar zuo komen,
Daz man si loben solde:
ich gelîch(e) sie dem golde.
- 35 Ich spriche wol vûrbaz,
si was ze snel, noch ze laz,
An trank(e) und an âze
hât' si kein über mâze;
Mit guoten siten spotten,
- 40 mit gîgen und mit rotten,
Dar zuo mangerhande spil,
des man vor ir machte vil.
Swie der künik wolde,
mit vröuden, als si solde,
- 45 Kunde si ez wol verstân;
dem herren was si undertân,
Swes er si bat oder hiez,
mit zûhten si des niht enliez,
Si bôt sich minnenklichen dar,
- 50 und nam sîn allenthalben war;
Mit sô ganzer stætikeit
was si im ze allen zîten bereit;
Ez was ir wol angeborn.
ze vrouwen het er si erkorn,
- 55 Wan von küniklicher art
nie schoener wîp geborn wart.
Si kom ouch nie mit schulden
ûz des küniges hulden,
Wie klein ez wær', umb' ein hâr.
- 60 der edel herre nam des war,

- Er gedâht' in sinem muote:
 «sint dir Got der guote
 Hât ein reinez wîp gegeben,
 des mahtu wol mit vröuden leben:
 65 ûf disem ertrîche
 weiß ich ir kein geliche,
 Mînem reinen wîbe;
 von irem schœnen libe
 Muo3 ich der wârheit(e) jehen,
 70 ich hân nie schœner wîp gesehen;
 Si tuot mir (aller) sorgen buo3;
 ich wil sprechen unde muo3
 Ir dienen, als dem herzen mîn,
 si û3 erweltez vröuwelîn!
 75 Ich sach den klè, den gruenen walt.
 ich sach den snê, den winter kalt;
 Sint ich ir beider hân gewalt,
 darumbe dunke ich mich sô balt:
 Sô lob' ich mîne vrouwen mê,
 80 den die bluomen und den klè.
 Si ist ein krône der tugent
 und ein schœne der jugent,
 Darzuo ein û3 erweltez va3.
 wer buezet mir den kumber baz.
 85 Den diu minnenkliche?
 (si) macht mich vröudenrîche,
 Daz mir leit wære,
 west' ie man disiu mære,
 Daz si volle komen ist sô gar.
 90 si weiß sîn niht als umb ein hâr.
 Daz ich si mit sinne
 so unmæzlichen minne.
 Nu gebiut' ich dem herzen mîn.
 daz ez der hêren künigin,
 95 Noch der vrouwen iht tuo kunt,
 ouch verbiut' ich mînem munt,
 Daz er iht sage der vrouwen mîn,
 noch ie man, den liechten schîn.

- Wan kûnd' ieman von ir lesen,
 100 daz muest' mir immer leit wesen,
 Waz êren an der schœnen lit
 und waz vrœuden si mir gît.
 Jâ sprich' ich ez niht offenbâr,
 si hât niht wandels umb ein hâr.«
 5 Nû wîzzet, daz sich nie verbark
 diu minne, sô si von herzen stark
 Gêt tougenlich, sô hære ich jên,
 ez muezen ouch die liute sên;
 Swie verholn si nû ist,
 10 man würde ir in kurzer vrist
 Vil tougenlichen inne,
 alsô ich mich versinne,
 Die rede (wil ich gar) verheltn:
 die stat' lêrt den diep steln,
 15 Swen er vindet daz guot
 unbewart und unbehuot.
 Daz ist ein geliche wîse,
 dâmit ich die vrouwen prise.
 Mit reht hât si den erworben,
 20 (der) dâ moht' sîn erstorben.
 In der selben (. .) zît
 man hôrt' ez in der werlde wît
 Von mannen und von wîben,
 ir lob man begunde schriben
 25 In der breiten werlde vil;
 si hât' des lobes daz beste zil
 Behalten dâ mit rehte,
 daz ritter unde knehte,
 [Und] die besten alle geliche
 30 sprâchen wêrlliche:
 Si hât ganze tugent
 sô schône mit ir jugent.
 Er daz lob behabete,
 daz man mære sagete,
 35 Wie stolz sîn herze wære.
 mit ôrsen zuo dem spere

- Kuen' unde milde,
 vrum under dem schilde;
 Ez ist niht ein bî spel;
 140 er was ze allen dingen snel;
 Und wâren beide wolgemuot.
 si was rein unde guot:
 Wer ie von dem lande kwam,
 der lobt' die vrouwen lobesam.
 45 Sust hâte daz reine wîp
 und ir wolwerder lîp
 Dem künige sîn lob gar benomen:
 si was mit rehte darzuo komen,
 Als ich iu vor sagete,
 50 an nihte si verzagete,
 Daz nâch êren solde sîn,
 diu ûz erwelte künigîn.
 Welt ir, ich tuon iu kunt
 die rede mit mîn selbes munt.
 55 Ez læg(e) wol mit werdikeit,
 ich bit' iuh alle sô gemeit,
 Wer ez hœren welle vûr baz,
 der sol (ez) lâzen âne haz,
 Ez sî vrouw' oder man:
 60 die es niht wellen verstân,
 Die bit' ich sizzen hin dan.
 nû hebt sich âventiuwer an.
 Ein grâve, gesezzen über Rîn,
 der was in dem lande sîn.
 65 Dem kômen disiu mære,
 wie ein schoene vrouwe wære,
 Mit zûhten unde werdikeit,
 mit allerhande stætikeit,
 Und ein heidenischez wîp.
 70 er sprach: »ich wil minen lîp
 Wâgen ûf âventiure.
 Got gebe mir ze stiure,
 Waz sîn genâde welle wesen;
 lenger mag ich niht genesen,

- 175 Ich wil varen an die stat,
 dâ man mir von gesaget hât.«
 Er gedâht(e) hin und her,
 sîn muot was an gedanken swær',
 Vor liebe und ouch vor leide,
- 80 die gedanken hât' er beide:
 Vor liebe was sîn herze vrô;
 vor leide gedâht' er im alsô:
 »Solt dû nû hinnen varn,
 wer sol dîn hûs hieheim bewarn
- 85 Und dîn bürge und dîn lant?
 wirt aber diu vrouwe dir niht bekant,
 Sô maht dû verliesen dîn leben;
 ungern ouch soltu dich begeben,
 Und muost doch den tût liden.
- 90 lieber mahtu vermîden,
 Beide, bürge unde lant.
 sint e3 darzuo ist gewant,
 Daz dû dîn leben maht behalten,
 nû la3 sîn Got walten;
- 95 Hilf dir selber [noch] û3 der nôt,
 sint daz der grimmige tût
 Gerne bî dir wolde wesen;
 dû maht noch gerne genesen.
 Got weiz e3, der rîche,
- 200 daz ûf disem ertrîche
 Nieman weiz disen smerzen,
 den ich an mînem herzen
 Trag(e nû) [un]verborgen
 mit mangerhande sorgen
- 5 Immermêr aleine.
 und westen '3 nû gemeine
 Die liute, waz ich sorgen trage,
 vil (wie?) grô3 ist mînes herzen klage,
 Si würden lîhte spotten mîn.
- 10 sust sô wil ich sicher sîn,
 Daz e3 û3 mîn selbés munt
 nimmer wirt getân kunt

- Weder man, noch wîp,
 daz verbiut' ich mir an den lîp,
 215 Bi3 ich si gar erwerbe,
 oder ê ersterbe
 Und mir daz leben wirt benomen.
 ez gê ze schaden oder ze vromen,
 Ich wil nu wesen bereit.
- 20 lieber muot, nû wis gemeit,
 Gib mînem herzen mannes kraft
 und mînem lîbe [ganze] ritterschaft,
 Nâch triuwen und nâch rehte.«
 ze ritter unt ze knehte
- 25 Sprach er: »hie wirt niht gespart,
 wir sullen ein(e) hervart
 In disen zîten nû varn;
 Got muez' uns selbe bewarn!
 Wir muezzen grôzen prîs bejagen.
- 30 wird' aber ich ze tôde erslagen.
 Sô vart, helde[n], zehant
 herwider heim in mîn lant,
 Und sît gewaltik des ich hân,
 darzuo einen houb(e)tman
- 35 Kieset û3 iu allen:
 daz lât iu wol gevallen.«
 Do die herren daz vernâmen,
 ze samen si alle kwâmen
 Und giengen dâ ze râte
- 40 ûf einer kemenâte;
 Den rât algemeinen
 luoden si an einen.
 Mit wîsheit kom er darzuo,
 daz man spât unde vruo
- 45 Den rât stæte zuo (z')im nam.
 dâ sprach der wise râtman:
 »Ir kuenen dienstliute;
 trœst[et] iuwarn herren hiute:
 Mines herren êrster rât,
- 50 wizzet, daz der an mir stât,

Ich rât' iu ûf die triuwe mîn,
 daz ir volget dem willen sîn',
 Und ob ez iuch immer geriuwe,
 daz ir mir an die triuwe

- 255 Mit scharfen worten sprechet,
 oder iuch an mir gerechet,
 Waz iu ze schaden wirt getân.
 si sprâchen: »hie genueget uns an.«
 Dem herren seiten si alsô.

- 60 vor grôzer liebe wart er vrô
 Unde in von herzen holt;
 beide, silber unde golt
 Gab er ritter[n] unt knehte.
 si gelobten im ze rehte,

- 65 Die im wâren undertân:
 alle sîne dienst man
 Wurden (al) zehant bereit;
 die setel' ûf diu ros geleît
 Wurden al[le] mitalle,

- 70 mît vrôlichem schalle;
 Nihtes si vergâzen.
 ûf diu ros si dô sâzen,
 Si riten die tageweide;
 ûf eine gruene heide

- 75 Kwâmen si ze abentzît,
 diu was breit unde wît,
 Muede si alle wâren;
 si mohten niht gevaren
 Vûr baz in der selben zît,

- 80 si bliben ûf dem anger wît
 Die naht biȝ an den morgen.
 ir herre sprach mit sorgen:
 »Ich wil teilen ein spil,
 wer mir mit triuwen volgen wil,

- 85 Der sol mir sweren einen eit.
 zehant wil ich sîn bereit,
 Iu dienen, unde swern, daz
 ich iu wil tuon (noch vil) baz,

- Denne ich ie hân getân.«
 290 zehant der hô(h)est dienst man
 Swuor dem herren den eit,
 daz er im sô bereit
 Wolde sîn in allen noeten,
 ob man in ouch solde toeten.
- 95 Die herren alle gelîche
 swuoren wêrlîche
 Dem grâven wesen undertân
 und in den noeten bî im stân.
 Der grâve sprach: »nû sit bereit,
 300 wol ûf, helde[n] sô gemeit,
 Wir sul[le]n niht lenger bîten,
 nâch âventiure rîten
 Sulle wir in manik lant,
 daz wir dâ werden bekant,
 5 Und daz wir dâ schouwen
 [schœne] vrouwen und junkvrouwen,
 Den sul wir gerne wesen bî
 mit zûhten unde valsches vrî.
 Got herre, stark unde wîs,
 10 hilf, daz wir behalten den pris
 Und an nihte verzagen!«
 dô kom ein bot' und begunde sagen
 Dem grâven niuwîu mære,
 daz ein turnei wære
 15 Vil nâhen zweinzik mîlen.
 dâ begund' er hin îlen,
 Unde kom, als ich iu sage,
 vruo an einem suntuage.
 Mit zûhten si umb(e) giengen,
 20 die helde[n si] schôn' enpfîngen.
 Junkvrouwen unde vrouwen
 begunden si vaste schouwen,
 Unt vrâgen von den gesten.
 die herren von den vesten
 25 Kômen (zuo z'in) dar geriten;
 iklîcher lobt' ir siten.

- Vil manger (sprach): »waz lob(e)t ir?
[sprach] ich sag' iu, des geloub(e)t mir,
Si sint wol ze wer umb ein ei.«
- 330 do huob sich der turnei
Zehant, unde wart
ouch lenger niht gespart,
Si teilten sich gelich enzwei.
dô huob sich der turnei,
- 35 Ze den rossen si dô giengen,
die satel' si dâ geviengen,
In den selben stunden
si die helm' ûf bunden,
Beide, ritter unt knehte;
- 40 man sach dâ grôz gevehte,
Und mangan vrumen dienstman
den turnei zesamen slân,
Mit engestlichen dingen
sach man si vaste ringen,
- 45 Diu swert man hôrt(e) klingen,
durch die rotte twingen,
Man sach vehten vaste.
Got half ouch dem gaste,
Daz er saz, als ein stein;
- 50 mangem brach er diu bein
Und sluog her unde dar;
man nam sîn allenthalben war;
Die liute alle gemeine,
beide, grôz' unt kleine,
- 55 Sprâchen wêrlîche:
»eija, Got der rîche,
Waz wirt man wunders von im sagen!
wer in hât vûr einen zagen,
Der muoz selbe ein tôre sîn,
- 60 sint er ist komen über Rîn
Gewaldiklichen an diz lant
und hât uns alle geschant.«
Des turneis wart genuok getân:
dô muosten si darabe lân;

- 365 Diu ros wâren in ouch erlegen,
 der hiez man dô schône pflegen:
 Vil manger ouch von grôzer nôt
 muoste dâ kiesen den tôt;
 Ir leit was michel unde grôz,
 70 sie möhten lieber alle blôz
 In iren hemden sîn geriten,
 sô heten si den tôt vermiten.
 [In] die tòten leit' man in daz grap;
 den prîs man dem grâven gap;
 75 Mit willen und mit rehte
 lobt' man ouch sîn knehte.
 Si wâren komen über Rîn.
 und möhten kuener niht gesîn,
 Alle mit dem grâven dar,
 80 umb ein vrouwen, diu was klâr.
 Daz ich iu sage, daz ist wâr,
 sust triben si'z wol einlef jâr,
 Und lebten âne schande.
 dô komen si ze lande,
 85 Dâ si die vrouwen wisten.
 der grâve sprach mit listen
 Und mit ganzer manheit:
 »ir werden helde[n], sît gemeit,
 Wir sîn komen in ein lant,
 90 daz ist uns allen unbekant;
 Ez ist niht ein kindes spil,
 daz ich iu (nû) sagen wil:
 Wie ob daz heidenische her
 mit (vil) kreftiklîcher wer
 95 Uf uns kumt geriten her;
 behuetet schilde unde sper
 Und sezzet huotliute
 an disem tag(e) hiute.«
 Si tâten daz man in gebôt:
 400 Got half in ûz aller nôt.
 Dô si kwâmen sô nâhen,
 daz si die burk an sâhen,

- Dâ diu vrouwe ûf was,
 von der man seit' unde las,
 405 Wie vröudenrîch si wære,
 nu geloubet mir der mære,
 Die burk der Kristen an gesaeh,
 in sînem herzen er dô sprach:
 »Wol mich wart der lieben stunt,
 10 daz mir diu burk ist worden kunt,
 Die mîn ougen hân(t) gesehen.
 sol gelükke mir geschehen,
 Daz mîn vrouwe mich gewert,
 des mîn herze an ir gert,
 15 So gewinne ich den hôsten pris,
 daz weder Hektôr, noch Pâris
 Nie sô grôzen pris gewan,
 und wær' ein vröudenrîcher man.«
 Si riten an ein wîtez velt
 20 und sluogen ûf ir gezelt.
 Man sach dar wunnenklichen
 von der burk lobelîchen.
 Si tâten niht, sô die zagen,
 si riten und begunden sagen
 25 Dem heiden niuwiu mære,
 waz geste komen wære
 Mit gewalt in sîn lant.
 er sprach: »nû rîtet hin zehant
 Unt vrâget, wer der herre sî,
 30 ob er sî grâve oder vrî,
 Oder waz er suoche in mînem land[e];
 daz mir daz werde bekand[e],
 Ob er vriunt, oder vient sî.«
 dô sprach diu kûneginne vrî:
 35 »Mich triege denne mîn muot,
 mich dunket, ez sîn vriunde guot.«
 Ein bote (dâ) bereit was,
 ûf ein ros er dô saz,
 Der bote dô hinnider reit.
 40 der grâve was dà gemeit,

- Und enpfienk den boten lieplich,
 und liez in von im lobelich,
 Er gab im silber unde golt,
 darumb wart im der boteholt,
- 445 Darzuo ein herlich gewant.
 er sprach zuo(z')im zehant:
 »Sag' dem edeln hêren dîn,
 als liep dir ist diu êre sîn,
 Ez sî reht ein Kristenman;
- 50 und wil mich ieman bestân
 Mit sper oder mit schilde,
 der kum ûf daz gevilde
 Her gegen mir geriten,
 ob er wil mit guoten siten,
- 55 Sô wil ich sîn hie beiten
 und mich darzuo bereiten.«
 Dô der bote heim kwam,
 und der kûnik diu mære vernam,
 Daz muet' in vil sêre,
- 60 [er sprach:] »sô mir lip und êre,
 Sô wirt er an mir gewert
 alles, des sîn herze gert.«
 Dem heiden und dem Kristen man
 leit' man beiden harnasch an,
- 65 Sie wurden beide wol bereit.
 nâch ritters gewonheit,
 Unt kômen an ein[en] wîten plân.
 dô sprach diu vrouwe wolgetân:
 »Ez gê ze schaden oder ze vrûmen,
- 70 ich wil zuo dem Kristen kumen,
 Und wil den Kristen erkennen;
 er wolde sich nie genennen.«
 Man blies ein starkez herhorn.
 dem heiden was unmæzglich[en] zorn;
- 75 Daz (in) ein Kristen man
 [in] sô kuenlichen torste bestân,
 Des was er vrô und gemeit.
 die helm' ûf dîn houbt geleit

- Wurden in kurzen stunden
 480 und vil vaste gebunden;
 Ze den rossen si dô giengen,
 diu sper sie geviengen,
 Unde diu ros mit zorn
 hieben sie mit den sporn.
- 85 Der (heiden) kom geriten her,
 der Kristen neigel' ouch sîn sper
 Gegen des heiden brust;
 der heide(n) an dem tschust
 Stach uf den Kristen griulich;
- 90 do besaz er lobelîch.
 Diu sper sie beide brâchen,
 daz alle liute sprâchen:
 »Der ein' ist kuen, der ander ein helt.
 sie sint rekken ûz erwelt
- 95 Mit einander beide.«
 dem heiden was gar leide.
 Daz der Kristen was besezzen;
 er begunde sich vermezzen,
 Er wolde den tôt liden,
- 500 ê daz er vermîden
 Wolde den Kristen man.
 »vil lieber hêre wolgetân,«
 Sprach diu vrouwe »volge mir,
 ich rât' ez ûf mîn triuwe dir,
- 5 Dù solt in niht mêr bestân,
 er ist en vollen [ein] kuener man.
 Dir ist nû heil bî gewesen,
 wiltu [n]iht vûr baz genesen,
 Sô hilf dir selber ûz der nôt;
- 10 er tuot dir anders den tôt.
 Hiemit senfte mir die pîn',
 vil minnenklîcher herre mîn.«
 Der kûnik dô mit zorn(e) sprach:
 »sol ich nû sîn (al)sô swach,
- 15 Und dâ bî sô gar verzagen?
 ich wil ê werden erslagen,

- Denne ich im gebe den pris.«
 vor zorne moht' er werden grîs,
 Sust sprach der heidenische man:
 520 »ich wil in an dirre * stunt bestân,
 Und sold' ich liden den tôt.«
 siner vrouwen er gebôt,
 Daz sie von im rite hindan,
 er wolt' in ander weit bestân.
 25 Diu vrou tet, sam ein reinez wip,
 diu mit zühten iren lip
 Zuo den tagen hâte brâht,
 vil drâte sie (sich) bedâht',
 Sie neig irem hêren,
 30 und wart umb(e) kêren
 Gegen dem Kristenman
 und sach in zühtiklichen an,
 Und hiez in willekomen sîn.
 dô sach (er) iren liechten pîn **
 35 Und iren munt, der was rôt;
 mit willen er sich ir bôt
 Und danket' ir hovelich(e).
 dô sprach diu minnenklîch(e):
 »Guot hêre, tar ich iuch biten,
 40 durch iuwer zuht mit guoten siten.
 Sô bit' ich, des mîn herze gert,
 durch iuwer vrouwen mich gewert:
 Lât den tschust underwegen,
 iu volget nâch mîn guoter segên,
 45 Mit dem lieben hêren mîn,
 als lieb iu alle vrouwen sîn.«
 Dô sprach der grâve sunder kwâl';
 »und sol ich vür baz ze keinem mâl
 Nimmer keinen man bestân.
 50 ez sol nâch iuwer[e]m willen gân,
 Unde muoz (ouch) alsô sîn,
 vil ûz erwelte künigîn,

* besser ander.

** besser schîn.

- Gebietet mir, und bitet niht;
 sol ich immer sîn en wiht,
 555 Ich wil ez durch iuch lân,
 und wil in vûrbaz niht bestân;
 Ouch wil ich im den prîs geben;
 daz ir mit vrôuden muez(e)t leben,
 Des wûnscht iu mîn herze und sin.«
 60 mit zûhten neig im diu kûnegîn,
 Und wart der werunge vrô.
 ze hant diu kûneginne dô
 Reit ze irem lieben hêren,
 [si sprach]: »Got muez' den gast êren.
 65 Den ich nû mit vorhten bat;
 er mich an der selben stat
 Mit zûhten gewerte,
 des ich an im gerte.
 Ich bat in, dir den prîs geben;
 70 er gewert' mich, des vrôut sich mîn leben.«
 Dô daz der kûnik erhôrte,
 sîn vrôude sich zestôrte,
 Und was im ûf die vrouwen zorn;
 ein eit wart von im gesworn,
 75 Sie mueste liden den tôt.
 oder sust vil grôze nôt,
 Diu vil grimme wære;
 nu geloubet mir der mære,
 Er zurnte nie sô vaste.
 80 diu vrouwe dankt[e] dem gastê.
 Der heiden rief den hêren sîn:
 »ir helde, tuot mir helfe schîn;
 Und wirt er ab gestochen niht,
 sô sî wir alle gar enwiht;
 85 Wir muesten sîn von rehte zagen,
 sold' er den prîs alhie bejagen.«
 Dô kom ein rekke, gar ein helt,
 der was ze kuenheit ûz erwelt,
 Der sprach: »er muoz sîn leben
 90 mir ûf disem anger geben.«

- Ringelolt was er genant,
 grôz(e) kuenheit was im bekant.
 Dô nâch wâren helde dri,
 die stuonden Rîngelo(l)te[n] bî,
 595 Der êrste hiez Wolfart,
 der niht wenne strîtes wart';
 Der ander Tituban genant,
 er was zuo den besten bekant,
 An allen dîngen [was er] lobelîch;
 600 dâ hiez der dritte Kuonrîch,
 Der was der manheit gar ein helt,
 zuo den besten wart er gezelt.
 Noch wâren helde (dâ) genuok,
 die ir wille darzuo truok,
 5 Daz sie in wolden bestân:
 doch gewan er in den sik an.
 Ringelo(l)t der êrste
 dûhte sich der hêrste,
 Er vuor limmende als ein ber,
 10 er nam schilt unde sper
 Und rant(e) ûf den Kristen.
 der grâve stach mit listen
 Ringelo(l)ten an den kragen,
 daz er dâselbest muost' verzagen,
 15 Daz im daz bluot ze dem munde ûz schôz,
 der ander wart dô sîn genôz',
 Er îlte ûf den grâven her,
 durch den stach er daz sper,
 Daz er vor tôde viel nider.
 20 ûf den vierden reit er wider,
 Der leit vil grôz(e) pîn'.
 den andern gôz man wazzer in.
 Dem sehsten gab er die selben nôt.
 den sibenden stach er ouch ze tôt;
 25 Der ahte ouch sîn ende nam.
 der niunde uf in gedrungeu kwam,
 Der was ein helt sô vermært:
 doch viel er nider under daz pfært,

Da3 im diu sêle û3 gienk.

630 der kûnik die vrouwen umb(e) vîent

Dô er die manheit an im sach,

da3 er die alle nider stach;

Er sprach: »vil liebe vrouwe mîn,

mîn lîp sol dîn eigen sîn,

35 Ich wil mich in dîn gnâde geben,

dû hâst behalten mir da3 leben,

Des wil ich immer danken dir.

nû tuo (sô) wol und folge mir,

Rîte zuo dem Kristen,

40 und überkum in mit listen,

Da3 er vier tage oder drî

bî uns ruowende sî,

Da3 wir êren sînen lîp.«

hin reit da3 werde wîp,

45 Unde zuo dem grâven sprach:

»ich sol niht sîn ein bote swach,

Ich bit' iuch, hêr[re] von über Rîn,

da3 [w]ir mit iuwern liuten sîn

Wellet [sîn] unser gast,

50 ez ist iu niht ein überlast,

Zwêne tage oder drî,

als liep iu iuwer vrouwe sî.«

Der grâve sprach: »nû sît gewert

alles, des ir an mir gert.«

55 Des selben dûht' er sich gemeit.

mit zûhten diu vrouwe wider reit,

Irem hêren seite sie,

er wolde gerne beliben hie.

Der êren was der kûnik vrô,

60 sînen schaffæren gebôt er dô,

Da3 sie ez berihten nâch êren.

selbe begund' er kêren

Gegen dem grâven lobesam,

als ez sînen êren wol zam.

65 Ritter unde spilliute,

als man pfliget noch hiute,

- Riten mit im aldar.
 dô des der grâve wart gewar,
 Vil minnenklich ez im ergienk.
 670 der wirt (dâ) den gast enpfienk
 Und daz gesinde minnenklich.
 er sprach gar lieplich:
 »Ir sult mir wille komen sîn;
 und wizzet bi den triuwen mîn,
 75 Daz iu mîn lîp und mîn guot
 ist bereit mit ganzem muot,
 Swie ir selbe gebietet;
 und als ir iuch genietet,
 Sô kêr(e)t, wâ ir hin welt.«
 80 mit zûhten neik im der helt,
 Und was unmæzlichen vrô.
 mit vrôuden riten sie dô
 Uf des kûniges veste.
 dâ was kein gebreste
 85 an èren und an guote;
 sie wâren in irem muote
 In allen holt überal.
 sich huob ein wunnenklicher schal,
 Biz daz man sold(e) ezzen;
 90 dâ wart nihtes vergezzen,
 Ez wart (al) zehant bereit,
 diu tuoche wurden ûf geleit,
 Und man wazzer genam,
 als ez den helden wol (ge)zam,
 95 Der wirt hiez sie sizzen,
 mit vil guoten wizzen,
 Einen ieklichen man;
 und er selbe[n] hindan
 Ze dem grâven was gesezzen.
 700 der truchsezze hât' ouch niht vergezzen.
 Wan er ze rehter zît kwam,
 von wilt unde von zam
 Des wart und was bereit genuok,
 mit willen er daz vür truok.

- 705 Man gab in den besten win,
 der in dem lande mohte sîn.
 Sie trunken unde âzen,
 mit vröuden sie dô sâzen;
 Und sâhen manger hande spil,
 10 des man vor in machte vil.
 Der ros ich niht vergezzen sol,
 der pflag man ûz der mâze[n] wol.
 Dô daz ende genam,
 menlich kurz wîlet', als ez zam
 15 Unde daz êrlich(e) was,
 dâ ûf dem palas,
 Und er gehalten mohte,
 als sînen êren [ouch] tohte.
 Mit vil grôzer edelkeit,
 20 des hêren was man dâ gemeit.
 Der kûnik reit selbe an daz gejeit.
 als mir ist vor geseit;
 Der grâve gienk ze den vrouwen,
 die moht' er gerne schouwen.
 25 Sie bâten in sizzen nider,
 des (en)was der helt niht wider,
 Er tet gerne, des man bat.
 diu vrouwe sprach an der stat:
 »Umb[e] welhez tugenthaftez wîp
 30 kwelt ir, hêre, iuvern lip?
 Daz sult ir mir sagen;
 ist ez, sô wil ich iuch klagen,
 Ob dâvon iuwer leit
 entwich', unt kum ein senftikeit
 35 Iuerm senden herzen,
 dâvon ez sînen smerzen
 Lieze varen hie zestunt.
 daz sol mir sagen iuwer munt,
 Wie ir selbe sît genant,
 40 daz mir der name wert bekant,
 Ob ich iuch hêre nennen,
 daz ich iuch muge erkennen;

- Sô habt ir vil wol getân.«
 dô sprach der Kristen man:
 745 Ich bin Alphârius genant,
 und han ouch bürge unde lant
 Einhalbe über Rîn.
 nû sult ir, liebe vrouwe mîn.
 Ouch (vil) rehte sagen mir,
 50 durch iuwer zuht, wie heizet ir?«
 Sie sprach: »ist iu dester baz iht,
 ich hân iuch sîn schier beriht:
 Genant sô bin ich Dêmuot.« —
 »wol sie, diu nâch dem namen tuot!
 55 Vrouwe mîn, diu solde sîn
 wol mit reht der engel schîn,
 Wan sie sich vor valsche hât behuot,
 sie ist zûhtik unde guot;
 Got gebe ir sælde und êre!
 60 des wünsch' ich dir vil sêre.«
 Diu vrouwe sprach mit zûhten dô:
 »jâ wolde ich gerne wesen vrô,
 Daz mir diu vrouwe wurde bekant.
 durch die ir vart in diu lant;
 65 Sie mag wol sîn der sælden schrîn,
 und sol ver Sælde genant sîn.«
 Er sprach: »nâch einer vrouwen
 ich var, möht' ich die beschouwen:
 Doch hân ich sie (nû) gesehen;
 70 anders tar ich niht (ge)jehen,
 Wenne sie ist [wol] volkomen gar,
 als kein vrouwe, daz ist wâr.«
 Dô sprach diu reine künegin:
 »vil wolgelobter hêre mîn,
 75 Wie ist diu vrouwe genant?
 unde wird sie mir bekant,
 Sô wil ich iu mîn triuwe geben,
 unt vristet mir Got daz leben,
 Ich wil iu darzuo guot sîn,
 80 daz ir erwerbet der sælden schrîn.«

- Dô sprach der grâve wol getân,
 wan er sich des wol versan,
 Daz diu vrouwe listik was,
 mit verdâhtem muote sprach er daz:
- 785 »Wurde mir ein gelübde getân,
 sô möhte ich dester baz gehân.«
 Sie sprach: »des sî mîn eit
 mit stæten triuwen iu bereit,
 Ich wirbe ez, sô ich beste kan;
- 90 jâ sult ir niht zwîveln an.« —
 »Jâ,« sprach der grâve listiklich
 wider die vrouwen edel und rich
 »Urloubes gert nû mîn munt,
 ob er, vrouwe, ze dirre stunt
- 95 Mit zûhten iht gereden kan,
 daz ir mir keinen bæsen wân,
 Von [iuweren] genâden, darzuo kêret,
 und iuch dâmit êret.«
 Sie sprach: »sprech(e)t, waz ir welt.«
- 800 des vrôuwet(e) sich der helt,
 Diu vrouw' in gar lieplîch an sach,
 ûz vriem muot er dô sprach:
 »Eijâ, ûz erweltez spiegel vaz,
 nû lâ die rede âne haz:
- 5 Dû bist diu liebe vrouwe mîn,
 nâch dir lîde ich grôze pîn'
 Mit vil grôzer kwâle,
 wan dû mit der minne strâle
 Mich hâst in daz herze troffen;
- 10 diu wunde stêt noch offen
 Baz denne einer spanne wît,
 sît mir die salbe nieman gît,
 Diu dem siechtuom mug' erwern
 und mich siechen sold' ernern.
- 15 Sô engestlîchen ez mir stât,
 sint die salbe nieman hât,
 Wenne ir, vrouw' aleine.
 wizzet ir, waz ich meine:

- Diu salbe heizet minne,
820 unt tuot mich âne sinne,
Darzuo twinget sie mich [sô] sêre,
daz ich, vrouwe hêre,
Mich genzlichen dir ergeben hân
und[e] bin dir, vrouwe, undertân,
25 Und wil nâch dînem willen leben:
Got muez(e) mir die genâde geben,
Daz dû gnædik werdest mir!
ûf genâde hân ich dir
Mînes willen hie verjehen.
30 nû lâ mich, vrouwe, an dir sehen
Senften tag unde naht,
durch aller dîner tugende maht;
Nû lâ mich niht in dirre nôt;
daz wil ich biû an mînen tôt
35 Gerne verdienen umbe dich.
reineû wip, nû trœste mich
Mit dîner klâren minne,
gêwere mich, keiserinne!«
Diu kûnegin dô sêr erschrak,
40 daz ir zunge gar erlak
Und gereden niht enmohte
ze reht, als ez tohte;
Wan sie saz in grôzer nôt,
sie wart von schamen alsô rôt,
45 Daz sie vor leide nider seik
unde lange wile sweik.
Überlank sider(e)
kwam sie ze mahte wider(e),
Dô sie daz an dem Kristen sach,
50 unde doch mit zûhten sprach:
»Got weiz ez wol der guote,
daz ir mir mînen muote
Getruebet habt sô sêre,
daz ich vûr baz mêre
55 Enweiz, waz ich reden sol.
daz mînen êren stuende wol.

- Wan daz ich bite durch Got,
 daz ir lâzet iuvern spot,
 Den ir ûz mir machen wolt,
 860 ich bin iu sust gerne holt. *
 Daz ir mich lâzet bliben
 bî andern reinen wîben,
 Daz ich mîn zuht muge behalten
 und mit êren alten,
 65 Ob mir Got des heiles gân.«
 dô sprach aber der Kristenman:
 »Ich hôrte etwenne sagen,
 daz nieman sol verzagen,
 Wer vrouwen gerne dienen wil
 70 mit zûhten, unt tuot er des vil,
 Und ruemet sich niht dâ bî,
 wie liebe im sîn vrouwe sî,
 Ob er sie des bræht' inne,
 daz er sie von herzen minne,
 75 Und darzuo wær' undertân,
 sie möhte ez nimmer verlân,
 Sie muest(e) im genædik wesen.
 sint ich, vrouwe, durch genesen
 Bin gevarn her ze dir,
 80 wiltu, sô mahtu lônên mir,
 Oder sol ich verliesen mînen lîp?«
 dà wider sprach daz reine wîp:
 »Guot hêre, tuot tugentlich,
 durch iuwer zuht, nû gewert mich,
 85 Und lât die rede underwegen:
 ich wil mîner êren pflegen,
 Diu ist mir lieber (vil), dan ir;
 welt ir ez gelouben mir,
 Ich wil es iuch tuon inne,
 90 daz ir mîner minne

* In der Handschrift steht.

Daz ir lâzet mich an nôt
 ûn lât iuvern spot, den ir machen wolt
 ûz mir, ich bin iu sust gern holt.

- Nimmer werdet teilhaft,
 iu[we]r rede habe nie sô grôze kraft;
 Wan ir trieget mit listen.«
 dô sprach aber der Kristen:
 895 »Vrouwe, sich an mîne pîn',
 die ich trage an dem herzen mîn,
 Wan mir ist mêr(e) wê,
 den Pîramô unt Tîsbê;
 Ein swert sie beide ze tôde stach;
 900 dô was volendet ir ungemach:
 Daz ist mir leider niht geschên;
 des mag ich mit jâmer jên,
 Den tôt hânt sie mit liebe genomen;
 der ist mir leider noch niht komen.
 5 Darumbe möht' ich wol verzagen.«
 diu vrouwe sprach: »ich wil iu sagen
 Mînen muot mit zorne,
 und sol ich diu verlorne
 Bîz an mîn ende sîn,
 10 ich sag' ez dem hêren mîn,
 Welt ir mich niht lâzen ân' nôt,
 unde macht ûz (m)ir den spot.
 Die ir ê habt betrogen
 und mit valsche überlogen,
 15 Sie wâren lîht unwîse:
 ir betrieget mich niht sô lîse,
 Als ir mange getân hât.
 spricht ir »schâch!« sô sprich' ich »mat!«
 Sô ist daz spil gewonnen mîn.«
 20 der grâve sprach: »daz muo3 sîn
 Leider mir die wîle ich lebe:
 gern ich nâch gnâden strebe;
 Genâde ist bezzer, denne reht.
 ich bin, vrou, dîn eigen kneht;
 25 Und wiltu dich niht erbarmen
 über dînen diener armen,
 Der ist mêr, denne halber tôt?«
 dô sprach diu vrouwe: »lât mich ân' nôt,

- Ir ungetriuwer Kristen;
 930 welt ir mit iuwarn listen
 Mich mit valsche überkomen?
 ich hân des triegens vil vernomen.
 Nû vernemet mich vûrbaz:
 und wirt iu mîn hêre gehaz,
 35 Ich sag' ez im ungerne,
 und wært ir'z der von Berne,
 Sô kuene als her Dietrich,
 der was ein helt lobelîch,
 Ich nem alle rekken,
 40 hern Hagen und hern Ekken.
 Sterker wen hêr Samsôn,
 wiser denne hêr Sâlomôn,
 Kunt ir bedenken vil,
 der rede gibe ich iu ein zil,
 45 Er benimt iu daz leben.
 gerne muget ir mich begeben,
 Und lâzt mich mit gemache.«
 der grâve sprach: »ich wache,
 Ich slâfe, oder izze,
 50 dîn ich niht vergizze,
 Noch nimmer vergezzen mak
 biz an mînen lesten tak.
 Des soltu mich geniezen lân,
 vil reine vrouwe wolgetân,
 55 Unde tröeste mich enzit,
 sint mir nleman vröude gît,
 Wan dîn wunneklicher lîp.«
 dô sprach daz minnekliche wîp:
 »Guoter rede kunt ir vil:
 60 ich tuon doch, daz ich tuon wil,
 Nâch mînes herzen gelust.
 muget ir rûmen iuwer brust
 Unde redet, waz ir wolt.«
 der grâve sprach: »ich bin dir holt,
 65 Und wil gerne mîn leben
 durch iuch dem grimmen tôde geben;

- Du entræstest mich, vil sælik wip.
 sô verliuse ich mînen lîp.
 Nû bricht mir daz herze enzwei,
 970 des ahte ich niht umbe ein ei,
 Daz mug(e)t ir gelouben wol.«
 sie sprach: »ir sît strîtes vol,
 Geloubet mir der mære,
 und west ir, waz ez wære.
 75 Daz der tôt heizet,
 ir liezet mich ungereizet,
 Unde mangan kuenen helt,
 die ouch sint rekken ûz erwelt,
 Als(ô) kuene, als ir,
 80 des sult ir gelouben mir.
 Ich wil iu geben einen rât,
 der iuwer[e]n êren wol an stât, —
 Ir stech(e)t si niht al ze tôt,
 ir muget kumen in grôzer nôt, —
 85 Daz ir vart (al)zehant
 hin wider heim in iuwer lant,
 Daz dunket mich vil wol getân.«
 zehant sprach der kuene man:
 Von Lebenberk hân ich den namen,
 90 des ich mich niht wil schamen,
 Ich spriche noch wol, vrouwe guot:
 vrouwen die habent kurzen muot,
 Saget man, und langez hâr.
 Swâ ich in dem lande var,
 95 Sô bistu doch diu vrouwe mîn.«
 zehant dô sprach diu kûnegîn:
 »Got muez' iuwer leiter [sîn und] wesen,
 und lâz' mich ouch dâ bî genesen
 Mit vrôuden âne swære!
 1000 geloubet mir der mære.«
 Der grâve trûrikliche[n] ane sachl
 die (schœnen) vrouwen, unde sprach:
 »Got geb' dir, vrouwe, waz dû wil!
 mîne vrôude ich dir bevil,

- 1005 Die dû mir möhtest geben:
 ich wil nû trœsten mîn leben
 Selbe und mir geben trôst;
 wil ez Got, ich wirde erlôst
 Vil liht über drîzik jâr.«
- 10 diu vrouwe sprach: »ir habet wâr;
 Vart ir ouch alsô hin,
 ir nemt sîn guoten gewin,
 An dem ir iuch versuochet habet:
 huetet, daz ir iht besnabet,
- 15 Iu kumt liht ein rekke, als ir,
 des sult ir gelouben mir,
 Sô muget ir nemen den tôt.«
 er sprach: »der selben nôt
 Muoz ich nû bekoren,
- 20 sint ich sinne [nu] hân verloren,
 Sô wil ich sie eine haben,
 sold' ich werden begraben.
 Daz machet dîn vil werder lîp,
 sint ich dich vor alliu wîp
- 25 Mir ze vrouwen hân erkorn,
 ich bin ze trôste dir geborn,
 Daz wizzet, vrouwe, wêrlîch.«
 sie sprach (aber): »des wæn' ich,
 Und weiz ez vûr wârheit wol,
- 30 iuwer lîp ist strîtes vol.
 Nû nemet mit iu von hinnen,
 daz ir mit iuwer[e]n sinnen
 Habt an mir erworben;
 ich wæn', ez sî verdorben,
- 35 Unde sprich(e), blâst ein horn,
 iuwer dienst ist verlorn.
 Iuch sticht liht ein dorn in den vuoz,
 des wolt ir iuch machen buoz,
 Und wolt mir in stêchen in:
- 40 des mag (aber) niht gesîn
 Vart balde, war ir wolt,
 werbet umb ein[en] bezzern solt.

- Wen ir hie erworben hât.
 ich wil der rede haben rât.«
 1045 Urloup nam der Kristenman
 von der vrouwen wolgetân;
 Er sprach: »ir sît ein hertez wîp.«
 sie sprach: »ê ich mînen lîp
 Wold' iu bœsem Kristen geben,
 50 ich nãm' ê mir daz leben
 Und wolde kiesen den tôt.«
 der grâve leit vil grôze nôt,
 Daz er muoste von ir varn:
 »Got hêre, dû solt mich bewarn
 55 Mit aller mîner ritterschaft!«
 Dô reit er in die heidschaft
 Verre hin biz an daz mer,
 mit im sô vuor allez sîn her,
 Swâ er hin kêrte,
 60 Got in dâmit êrte,
 Daz er ie den sik gewan,
 und was dâbî ein zûhtik man,
 Sô daz er keiner vrouwen pflak,
 swie hô im ze minnen lak,
 65 Dâ aht' er ûf niht
 und dûhte in wider si[n vrouwen] en wiht
 Der er mit [ganzen] triuwen neigete
 sich, und mit dienste erzeigete
 An vil mangem strîte.
 70 daz wart erschollen wîte
 Und ouch diu heidschaft vernam.
 sie sprach: »hêre lobesam,
 Warumbe kwelt ir iuwarn lîp?«
 er sprach: »umb ein reinez wîp,
 75 Diu hât mir mîn herze besniten
 mit iren guoten siten.«
 »Hêre, wie ist sie genant?« —
 »weiz Got, sie wirt iu niht bekant,
 Des hân ich einen eit gesworn,
 80 biz ich daz leben hân verlorn

- Und drî tag' gelig' in dem grab(e),
 als ich mir vor gesezzet hab(e),
 Sô bin ich wærlichen tôt,
 und ist volendet (al) mîn nôt,
 1085 Die ich mit [worten und mit] jâmerlicher klag(e)
 (nû) in mînem herzen trag(e),
 Sô wil ich iu sie nennen,
 daz ir sie muget erkennen.«
 Nû merket rehte, waz ich sage:
 90 vil grôz was (ie) sîn klage:
 Umb daz heidenische wîp,
 er hete gerne sînen lip
 Dem grimmen tôt gegeben,
 nû widerstuont daz leben.
 95 Unde wær' gewesen tôt
 gerne. schouwet, welich ein nôt
 Der grâve nâch ir minne dolt,
 wenne er kom sô unverholt
 Nâch âventiure in vremdiu lant,
 1100 diu im wâren unbekant.
 Nu geloubet mir der mære,
 swie holt er ir wære
 Unde sie im wider gram,
 doch diu vrouwe wunnesam
 5 Die geste vaste vrâgete,
 daz man ir mær(e) sagete;
 Sie hete gerne (daz) gehôrt
 daz er wær(e) ermort,
 Oder ze tôt erstochen,
 10 sô würde an im gerochen
 Ires herzen ungemach.
 ie derman besunder sprach
 »Ez vert ein helt in dem lande,
 ân' allerslahte schande,
 15 Er ist ein rekke ûzerwelt,
 und ist zuo den besten gezelt,
 Die irgen in dem lande sîn,
 und jiht, er sî (von) über Rîn,

- Und si ouch ein Kristenman.
 1120 nieman tar in bestân
 Mit stechen, noch mit houwen.
 er dient einer vrouwen,
 Komen ist er in diu lant,
 sin dienest daz ist unbekant,
 25 Wen[ne] wir [der vrouwen] (ir) niht enkennen,
 ouch wil er ir niht nennen;
 Im möhte lieber sin der tôt,
 ê denne er sô grôze nôt
 Lide durch eines keisers wîp;
 30 er wâget tumplich sinen lîp.
 Ouch sprich(e)t man daz offenbâr,
 daz er wol zehen jâr
 Hab' gestriten nâch einander.
 lebte der wunderlich Alexander,
 35 Er möhte niht vol brengen daz.«
 diu vrouwe nider (dâ ge)saz;
 Dô sie rehte het' vernomen,
 von sinnen was sie vil nâch komen,
 Unde stuond aleine,
 40 diu guote und diu reine,
 Jâ, was ez niht ze spâte,
 in die kemenâte
 Gieng sie, und sluok zuo die tür,
 den rigel schôz sie vaste vür,
 45 Sie saz ûf ir bette hin,
 hieûf geleit' sie iren sin,
 Waz sie tuon wolde,
 oder waz sie lâzen solde.
 Sie dâhte hin unde her,
 50 ir muot was an gedanken swær'.
 Dô sie nieman bî ir sach,
 zuo(z')ir selben sie dô sprach:
 »Dû wær' ein ungetriuwez wîp,
 ungeslaht was ie din lîp.
 55 Daz dû versagetest dem man
 die minne, die er [mit zühten] werben kan!

- Verliuset nû der helt sîn leben,
 waz wiltu im ze lône geben,
 Oder wie wilt im gedanken des?« —
 1160 sie sprach: »hêre Got! west' ich, wes
 Er het engolden an der stat,
 dâ er dîner minne bat,
 Da(3) du im niht tæte[st] lieben wân,
 daz het' ervrôu[we]t den werden man.
 65 Oder in nâch zûhten hetest gewert.
 dû soldest nemen ein swert
 Und dich ze tôde stechen,
 die schult soldestu rechen,
 Die dû an im begangen hâst!«
 70 von des jâmers überlast
 Begunde sie sere weinen;
 sie sprach; »nû hâstu keinen
 Man gewonnen mêt(e) liep;
 jâ tuot er niht, als ein diep,
 75 Der verholn(e) stelen vert:
 er hât sich offenbâr erwert
 Und [hât] behalten des prises zil
 mit manheit vor [andern] rekken vil;
 Er ist ein wolgezogen man:
 80 des soltu in geniezen lân
 Und [solt] dich über in erbarmen;
 lâz in an dînen armen
 Erwarmen eine naht.« —
 sie sprach: »dû hâst missedâht
 85 An dirre selben stunt:
 nû tuo dû ein ander kunt.
 Dô er næhest bî dir was
 und bitende bî dir saz
 Umbe dîne minne,
 90 die versag(t)estu im mit sinne,
 Dû woldest dich ê stechen ze tôt,
 denne dû senftes sîne nôt,
 Unde wilt nû missetreten;
 daz mag dich in schanden weten.

- 1195 Ouch hat dînes herzen liep
 niht gevarn, als ein diep,
 Und hât dich vür ein werdez wîp,
 und hât ein alsô reinen lîp,
 Und ist alsô schön, als er,
 1200 und brichet kurzlich sîn sper,
 Und minnet dich vür alliu wîp.
 ich rât' dir daz an dînen lîp,
 Sô dich einer enpfienge
 und sîn wille ergienge,
 5 Sô würdestu im ungenæme,
 dir selben widerzæme.
 Liht vuer' er wider in sîn lant,
 sô wærstu immermê geschant,
 Beide, an lîp und an êren.
 10 dû solt wider kêren
 Und minnen dînen werden man:
 den Kristen soltu varen lân,
 Als er allerbeste mak;
 ich wil pflegen, des ich pflak,
 15 Unsinnik bist(u) ê gewesen.«
 sie begunde aber herwider lesen
 Und gedenken an den kuenen man,
 sie sprach: »mich dunket guot getân,
 Daz dû den rekken und den helt,
 20 der ûz den besten ist gezelt,
 Von minnen iht lâst ligen tôt;
 der hât umb dich grôze nôt
 Gehabet und vil böeser zît;
 darzuo vil mangan herten strît
 25 Hât er gevohten umbe dich,
 übel unde ark, daz sich
 An, und senfte sine pîn',
 dû solt tuon den willen sîn,
 Unde des er an dir gert,
 30 des ist der helt (vil wöl) gewert,
 Darzuo soltu stille dagen,
 er tar ez nimmer (mêr) gesagen.«

Do begunde si hinwider drâte
[den degen laden] nâch der minne râte.

- 1235 Sie sprach: »dû wilt im wesen bi,
er ist gevangen, mach' in vri:
Er ist siech, er muoꝝ genesen.
eꝝ muoꝝ wêrlîch alsô wesen,
Uf mîn triu[we], daz mein' ich.«

- 40 sie sprach aber: »nein ich,
Ich was ûf unrechten wegen;
Got der mueze mich gesegen,
Daz mir diu rede iht mêre entrinne!
ich was komen von sinne;

- 45 Ich widerbrenḡ' an dirre stunt,
daz ich mit mîn selbes munt
Die rede hie gespræche,
daz ich mîn triuwe iht [ze]bræche
An dem lieben hêren mîn;

- 50 wêrlîchen daz sol sîn.
Z'wâr, wirt der grâve erslagen,
sô mueꝝ(e) wir in doch verklagen,
Als die andern rekken,
hern Dietrichen und [hern] Ekken

- 55 Und dâ bi hern Hagen;
die vuoren ouch niht, als die zagen,
Sie wâren offenbâr genuok;
wênik sie daz vûr truok,
Wan sie wurden erslagen ze tât:

- 60 geschiht daz dem, welich nôt!
Jâ wil ich [immer] mîner êren pflegen,
und lâ[ze]n den grâven underwegen,
An êren und an lîbe.« —

Nû sul[le] wir an disem wîbe

- 65 Merken einen schœnen strît,
der gewert hât lange zît.

Ein wîle sprach sie »jâ!« ein wîle »nein!«
sie was herte, als ein stein.

Dô ir gemuete [an] alsô [manikende] wîelz,

- 70 unde ir daz herze smielz,

- Als daz wahs gegen dem viure:
 »möht' ich nû ze stiure
 Vinden keine guote list,
 diu mir doch bræht' etliche list, *
 1275 Daz ich mich kûnd' enthalden,
 sô möht' ich mit vröuden alden.«
 Sust saz sie, und ensach,
 noch enhôrt', si sider sprach:
 »Waz sol mir nû der lîp?
 80 ich zwir unsælik wîp!
 Sol der gràve sô sîn verlorn,
 sô wær' ich bezz'er ungeboren.«
 Ein[en] reinen muot diu guot' gewan,
 der selbe muoste vür sich gân;
 85 Sie sprach: »er muoz herwider kumen,
 ez gê ze schaden oder ze vrumen.«
 Ein[en] boten sie im sante.
 der selbe bote dar rante,
 Dâ er den grâven wiste,
 90 er sprach: »dû werder Kriste,
 Ein miete soltu mir geben:
 mîn vrouwe wünschet umb dîn leben,
 Dû bist ir genesen und ir trôst,
 mit dir wirt sie von sorge[n] erlöst.
 95 Sint dû botschaft hâst vernomen,
 dû solt mit mir zuo ir komen,
 Des soltu niht (en)lân.«
 wer vrôer, wen der Kristenman!
 Er was (al)zehant bereit;
 1300 die naht er zuo dem tage reit,
 Biz er zuo der vrouwen kwam.
 iren gruo3 er lieplich vernam,
 Sie sprach: »wilkum, hêre mîn!
 ich bin diu dienerinne dîn.«
 5 Des erschrak er vil sêr(e):
 »eijâ, vrouwe hêr(e),

* besser vrist.

Dû solt niht mîn dienerin[ne] sin.
dû bist diu liebe vrouwe mîn.«

Sie sprach vil unvermezzē:

1310 »dû solt mit mir ezzen.«

Do bereit' man aller hande gnuok,
nâch êren man ez vûr truok.

Der heide(n) was ûz geriten dô;
daz huob den Kristen gar unhô,

15 Sie heten kurz(e) wîle vil
und mangerhande seiten spil.
Daz lâz' wir allez under wegen.
er wær(e) gerne gelegen

Mit der vrouwen an der legerstat;

20 und hœrt, wie er die guoten bat:

»Eijâ, reine vrouwe mîn,
sich, wie wunt ich (nû) bin,
Und ist ouch iezunt spâte;
in die kemenâte

25 Sul wir beide slâfen gên;
ich wil iu, triuwen, bî gestên,
Ouch wirt vol endet mîn ungemach.«
diu vrouwe lachende sprach:

»Wâ zwên' gefangen diebe

30 ze einander tragent liebe,
Die mugen mit einander steln,
wellen si ez mit einander heln,
Man vindet dar zuo liste vil,
der ez gerne tuon wil.«

35 Dô daz diu vrouwe sprach,
der grâve sie lieplich an sach,
[Und sprach:] »hiute lieber, denne gester,
sô wirt diu liebe vester
Von tage zuo tage an dir,

40 sô belibest dû mir
Mitten in dem herzen mîn,
ûz erwelte keiserin.«

Sô sprach der werde Kristen.
er hete sie mit listen

- 1345 Gern in daz bette brâht.
 diu vrouwe sich (dô) bedâht',
 Sie sprach: »vil lieber hêre mîn,
 ich wil senften dîne pîn',
 Sô dû mit vröuden muost leben,
 50 ich wil dir zwei geteilte geben,
 Diu doch beide hübsche sint,
 so sprach * werder minnen kint,
 Wellet ir einez bestân?«
 der grâve sprach: »nû teilet an,
 55 Daz uns beiden wol an stê,
 und niht krumbes dâmit gê.«
 Diu küniginne sprach ze im:
 »sich, hêre, daz beste nim:
 Oberhalb[e] der gürtel mîn,
 60 wiltu, daz sol wesen dîn;
 Oder von der gürtel hin zetal,
 wiltu, daz nim überal.
 Und nimest dû daz beste teil,
 daz wirt niht dîn unheil;
 65 Daz bezz̃er teil sol wesen dîn,
 daz ergest' lâz wesen mîn.
 Die wal hab' ich gegeben dir,
 welchez dû wilt; daz ander lâ mir
 Wis gewaltik über mich,
 70 wie dû wilt, alsô sprich.«
 Der grâve hienk daz houbet nider.
 diu vrouwe sprach: »antwürt' mir wider.«
 Im was ûf sich selben zorn;
 er saz, als im wær' geschorn
 75 Der bart âne schermezz̃er;
 er sprach; »mir ist bezz̃er,
 Daz ich mich selben stech' ze tôt,
 wenne daz ich lide nôt,
 Die ir (mir) gebt, vil sælik wip,
 80 und mir kwelet mînen lîp:

* besser sprich.

- 13 kumet * manger hande list.
 ich ger drîer tage vrist,
 Daz ich mich bedenke wol,
 welhez teil ich nemen sol.«
 1385 Diu vrouwe sprach: »nû wis gewert
 des ziles, des dû hâst gegert.«
 Mit urloub gienk sie slâfen.
 der grâve schrei: »wâfen!«
 Über daz listige wip.
 90 »si benimt mir noch guot zît den lip.«
 Sprach er wider sich selben dô.
 er leit' sich nider unvrô.
 Dô lak er unde dâhte,
 gedanken er gnuok brâhte
 95 Mit sinnikeit in sînen muot:
 »daz oberst teil daz ist guot:
 Doch ist daz underst bezzער vil;
 wie ob ich ez nemen wil?
 Wan ez ist gar minneklich
 1400 und mak mich machen vrôuden rich;
 Mit dem selben erwirb' ich
 daz oberst' teil. — sê, wie sprich' ich?
 Ich bin ein kint, daz pruev' ich wol:
 wen[ne] dich din vrouwe hete wol **
 5 Gehelset mit irn armen,
 sie mueste sich erbarmen
 Und möht' ez nimmer gelân,
 sie muest' dir wesen undertân
 Mit alle irem libe,
 10 und möht' dich nimmer vertriben.
 Ich weiz ouch vür wâr, daz
 sie nimmer gespræche laz.
 Dû maht alsô kiesen,
 daz dû maht verliesen.«
 15 Unde sprach: »îch wære
 von rehte ein dorfære,

* besser Ir kunnet.

** besser vol.

- Und het' ir unreht getân:
 daz sol ich wol understân. —
 Idoch nim daz underst' teil,
 1420 dâ von din herze mak werden geil;
 Wenne dû sie behabetest,
 swaz dû ir denne sagetest,
 Daz würde getân lieplich. —
 owê, wie sprich' aber ich!
 25 Jâ wær' ez ein michel schande,
 swâ man ez in dem lande
 Hôrt', oder ûz kwæme,
 daz ich daz underst[e] teil næme.
 Man würde mich lihte ruofen an:
 30 »schouwet alle an disen man,
 Darzuo in verspîet!
 hiuzet unde schriet
 Uf in, als ûf einen diep!
 jâ wirt er nimmer vrouwen liep,
 35 Der alsô kiuset und hât gekorn.«
 sô wær' ich bezzer nie geborn.
 [Wenne] den liuten sin(t) gedanke[n] vri,
 und dir nieman wonet bî;
 Sô überlôufest dû si umbsust,
 40 dû kiusetest ze schaden, oder ze verlust.
 Und sol ich halt daran verliesen,
 sô wil ich rehte kiesen
 Daz oberste stükke;
 ez wirt lîht mîn gelükke:
 45 Sie hât dich versuoched dâ mite.
 dû solt sie mit zûhten biten,
 Sô kan sie nimmer dir versagen.
 dû solt an ir niht verzagen,
 Sint sie ist ganzer sinne vol;
 50 sie weiz wol, waz sie tuon sol.
 Dâ von ist billich unde reht,
 si ist mîn vrouwe, und ich ir kneht;
 Sô lâz ouch ir den strît,
 und nim daz dâ oben lit.«

- 1453 Sust was der grâve, beide,
mit liebe und mit leide
Bevangen dise dri tage,
mit sorgen und mit grôzer klage;
Der hete nâch dem wibe
- 60 ervrôuwet sich in [sînem] libe,
Daz er der êren wære wert,
der er ie hete gegert
An daz tugenthafte wîp:
dâwider was aber sîn lîp
- 65 Mit herzen leide bevangen [vil]:
er gedâhte gar angil: *
»Vünd' ich nû die beste(n) kûr,
daz ich (iht) ir hulde verlûr,
Die ich mir ze vrouwen kôs!«
- 70 sust was sîn sorge bî [den] vrôuden grôz.
Die rede lâz' wir hie bestân.
diu selbe vrouwe wol getân
Gieng an dem dritten tage vruo
und sprach dem grâven lieplîch[en] zuo:
- 75 »Hêre, wie habt ir iuch bedâht?
ist iuwer wille volbrâht,
Welch teil ir nemen welt?«
mit zûhten antwurt' ir der helt:
»Sô wil ich, vrouw', an dirre stunt
- 80 iu die rede tuon kunt,
Und wil ez lenger niht verdagen,
ich wil ez ûf g(e)nâde sagen:
Daz oberst[e] teil sol wesen mîn.«
diu vrouwe sprach; »daz muoz sîn.«
- 85 Und sach an den werden man
mit spilnden ougen und lacht' in an.
Der grâve sprach: »sol ez sô sîn,
so gebiut' ich dem teil(e) mîn,
Daz obwendik der gûrtel ist,
- 90 daz ez nû ze dirre vrist

- Mich lieplich umbevâhen sol,
 daz stêt sînen êren wol.«
 Zehant von der guoten daz geschach.
 der grâve ir lieplichen zuo sprach:
 1495 »Erbiut mir dînen rôten munt.«
 sie sprach: »jâ, wiltu, tûsentstunt.«
 Sie drukket(e) mit armen in,
 er helste sie, und sie kust' in,
 Lieplich sie in umbe vie.
 1500 der helt sprach: »vrouwe, wie
 Sol ich nach dînem willen leben?
 die lêre bit' ich (dich) mir geben.«
 Sie sprach: »dîn teil ist dir holt,
 dû tuost wol mit im, swaz dû solt.«
 5 Sie greif in lieplichen an.
 dô sprach der helt so (wol) getân:
 »Vrouwe, reine wîbes vruht,
 durch aller vrouwen zuht,
 Daz ander teil erwirb ouch mir,
 10 daz bit' ich und gebiut' ez dir.«
 Sie sprach: »des mak niht gesîn,
 [daz] ein[e] teil ist mîn, daz ander dîn;
 Nû tuo mit dînem kurz wîle vil,
 ich tuo mit mînem, waz ich wil.
 15 Ich wil daz mîne haben mir,
 und wil daz dîne geben dir,
 Swaz dû wilt, daz tuo ûz im.«
 er sprach: »vrouwe reine nim,
 Und habe dir gar daz mîne,
 20 und verlich mir daz dîne.«
 Sie sprach: »des geschiht niht,
 sô wær' ich immermêr en wiht.«
 Dô sprach der werde Kristen:
 »o wê, manger [hande] listen
 25 Bistu reine, guote, vol;
 jâ stuend' ez dînen êren wol,
 Daz dû spræchest: »ez muoz sîn,
 sô wærstu zwir diu vrouwe mîn.«

- Sie sprach: »des mag nû niht wesen;
 1530 wie möht' ich denne an êren genesen?
 Daz ich übergienge den rât,
 daz wær' ein grôze missetât.
 Lâ dir genuegen an dem dînen,
 und lâz ouch mich bî dem mînen.«
- 35 Des wart der grâve vil unvrô,
 und sprach ûz grôzer sende sô:
 »Jâ wiltu mich [al]sô tœten.«
 sie sprach: »ich hât' ûz noeten
 Dinen werden lip brâht:
- 40 nû hâstu selbe missedâht,
 Daz wil ich immer klagen.«
 er sprach: »vrouwe, ich muo3 verzagen,
 Des maht dû gelouben mir.«
 sie sprach: »daz dîne habe dir.«
- 45 Nu geloubet, daz ich iu sage,
 alrêst huob sich der vrouwen * klage,
 Daz in sîn vrouwe umbevienk,
 und sîn wille niht ergienk,
 Daz was im ein [al]sô swære pîn',
- 50 daz er's lieber möht' ænik sîn.
 Sie helst(e) unde kust' in vil:
 iedoch wart im daz beste spil
 Mit rehter kûndekeit genomen;
 er was nâch von sinnen komen.
- 55 Hiebî nemet nû ein bilde:
 ez enwart nie man sô wilde,
 Noch sô senfte geborn,
 ez muest' im von herzen wesen zorn,
 Wer in einsît zemte,
- 60 und doch andersît lemte;
 Als dem armen grâven was:
 wunder was, daz er genas.
 Von sô senlicher nôt
 möhte ein rise ligen tôt.

* besser des grâven.

- 1565 Daz mære si iu gesaget,
 der grâve het gar verzaget,
 Sô daz er urloup genam.
 der künik heim geriten kwam.
 Der grâve einen guoten list
- 70 vand in einer kurzen vrist;
 Wan er hât' ez wol vernomen,
 daz der künik wær' heim komen;
 [D]er [grâve] sprach: »reine vrouwe guot,
 noch mugt ir tröesten mînen muot.«
- 75 Dô sprach sie: »lieber hêre mîn,
 habe dir daz teil dîn,
 Und solt mir daz mîne lân.«
 dô sprach der grâve wolgetân:
 »Sint dem mâle daz ich
- 80 niht hân erworben dich,
 Sô verbiut' ich mînen ougen,
 daz si nimmer tougen
 Gesehen an den heiden,
 daz verbiut' ich in beiden;
- 85 Ich verbiut' ouch mînen ôren,
 daz sie von im iht hôren,
 Ob er dich, vrouwe, iht bite,
 daz sie in betrueben dà mite;
 Ouch verbiut' ich mînem rôten munt,
- 90 daz er im von dirre stunt
 Gespreche nîmmer guetlich[en] zuo:
 waz er wil, daz ander tuo.
 Spricht er »nein,« sô sprich »jâ,«
 spricht er »swarz,« sô sprich »blâ,«
- 95 Spricht er »weiz als ein snê,«
 sô sprich »gruen als ein klê.«
 Ich verbiut' ouch mînen armen,
 daz sie in nicht erwarmen
 Lâzen an den brüsten mîn.«
- 1600 sie sprach: »ez muoz allez sîn,
 Alsô dû hâst geboten mir,
 hêre mîn, daz gelob' ich dir

Mit stæten triuwen behalden.« —

»Got muez(e) sîn walden!«

1605 Sô sprach der werde Kristen.

diz bewart' er mit listen,

Sô daz sie von unschulden

möhte zuo unhulden

Kumen wider iren man.

10 do beleip der grâve eine stân,

Als mir ist vür wâr gesaget,

von im sô schiet diu vrouwe maget.

Und gienk, dâ sie den künik sach,

der zuo den truchsezzen sprach,

15 Ob daz ezzen wær' bereit,

daz diu tischlachen würden ûf geleit,

Als ich iu nû hab' gesaget.

ouch sol ez niht sîn verdaget,

Ob man des grâven pflæge wol.

20 jâ, als man eines vürsten sol

Pflegen, sô wart sîn gepflogen;

daz ist niht umb ein hâr gelogen;

Wan man pflag sîn tag und naht

so als ez diu vrouwe het bedâht,

25 Daz er hât(e) guot gemach,

dâ im allez guot geschach.

Der künik ze tische saz,

und darnâch ein wîle gaz.

Sîn vrouwen er ane sach,

30 minneklichen er dô sprach:

»Vrouwe, dû sôlt ezzen.«

sie sprach: »wir sullen mezzen

Die vuezze ûf dem tische.«

dônâch brâht' man vische;

35 Dô sprach er: »gebt mir trinken her.«

sie sprach: »brenge' im schilt und sper.«

Er sprach: »ir muget wol trunken wesen.«

sie sprach: »ich wil wêrlîchen lesen,

Waz wunders noch geschehen sol.«

40 er sprach: »jâ stuend' ez vrouwen wol,

- Daz sie sæzen mit [guoten] sinnen.«
 sie sprach: »ich wil beginnen
 Und machen einen abenttanz.«
 er sprach: »ir sît worden glanz,
 1645 Der tiuvel hât iuch betrogen.« —
 »entriuwen, ir habt gelogen
 In iuwern hals.« sô sprach daz wîp;
 ze wunsche was ir reiner lip.
 Der künik jæmerlichen sprach:
 50 »owê mir hiut' und immer ach!
 Sie hât verlorn gar den sin.
 owê, liebe vrouwe mîn,«
 Sprach er »wer hât dir getân?«
 sie sprach: »sehet in alle an.«
 55 Er sprach: »gebt mir wîrouch.«
 sie sprach: »ir sît gar ein gouch.« —
 Waz sol ich iu mêt(e) sagen?
 der künik wart sie vaste klagen.
 Sprach er »jâ«, sie sprach »nein«;
 60 nante er »brôt«, sie sprach »stein«;
 Sprach er »trunken«, sie sprach »naz«.
 daran sie ouch niht vergaz,
 Swes er sie vrâgete,
 ie daz ander sie im sagete.
 65 Daz treip sie reht(e), als ich sage,
 volliklichen siben tage.
 Dô der künik daz gesach,
 daz sie in allen zuo sprach
 Guetlichen gemeine,
 70 wan im sunder aleine,
 Er sprach: »ich wil iu sagen,
 ûz wil ich rîten jagen;
 Vrouw(e), tuot iuch der vuor' abe,
 ich bring' iuch anders zuo dem grabe.«
 75 Hin zuo velde er dô reit,
 drî knütel er dô sneit.
 Nach sînem willen ez ergienk.
 zwêne hasen er gevienk.

- Und dô er wider heim kwam,
 1680 sô minner sie sîn war nam,
 Den sie vor hâte getân;
 er nam die vrouwen wolgetân,
 Daz sag' ich iu vür wâr(e),
 bi dem gelwen hâr(e),
- 85 Unt zôch sie hin unde dar,
 sust zer[re]t' er ir daz schœne hâr,
 Er zeknultes' umb daz houb(e)t wol,
 und sluog ir ouch den rûkke vol,
 Die knütel sluog er gar enzwei.
- 90 diu vrouwe jæmerlîchen schrei;
 Dô er sie wol durch sluok,
 daz man sie in daz bette truok,
 Der kûnik mit zorn(e) zuo ir sprach:
 »nû habt ir grôz ungemach;
- 95 Nû wil ich ûz rîten,
 niht lenger wil ich bîten,
 Ich gibe iu des die triuwe mîn,
 ich wil liht lenger ûzen sîn,
 Denne ich selber hân gedâht;
- 1700 dâ habt ir mich kûm zuo brâht.«
 Er hiez diu ros bereiten,
 und wold' niht lenger beiten;
 Sust kârt' er mit zorn[e] dannen.
 do begund' diu vrouwe mannen
- 5 Unde gienk zuo dem grâven guot,
 betruebet was ir (der) muot:
 Sie klaget' im ir ungemach.
 der grâve ir guetlichen zuo sprach:
 »Reine, wer hât dir getân?«
- 10 sie sprach: »daz hât mîn leider man,
 Sich, hêre, getân umb dîn gebot.«
 er sprach: »nein, ez ist dîn spot.« —
 »Nein ez, ûf die triuwe mîn.« —
 »sô sag(e) mir den smerzen dîn.«
- 15 Dô zeigte sie im daz houb(e)t,
 daz was ir gar betoub(e)t,

- Sie zeigte im arm' und rükke,
 und sprach: »diz ungelükke
 Mîn lip durch dinen willen treit.«
- 1720 der grâve sprach: »ez ist mir leit,
 Unde lob' doch Got dâ bi,
 daz din teil ist slege vri;
 Ob mîn teil ist geslagen,
 daz wil ich, vrou, doch wol verklagen:
- 25 Wirret dir aber an dînem teil iht?«
 sie sprach: »hêre, nein ez, niht.« —
 »Sô wirt sîn vil guot rât,
 sint din teil niht slege hât.«
- Sie sprach: »dû maht wol wesen blint,
 30 und sprichest als ein tumbez kint:
 »Klage mir, und habe dir.« —
 »jâ wurden sie geslagen mir«
 Sprach er »uf den rükke mîn.«
 sie sprach! »lâ dîn spotten sîn,
- 35 Ich sag' dir vil wol, wie ez lit,
 in dirre selben zit.
 Die slege die ich geliden hân,
 die sullen dir alle sîn getân,
 Vil lieber hêr[re], sô sagestu mir:
- 40 nû wil ich sagen dir,
 Daz nimmermê von disem tak
 wirt mir stôz, noch slak
 Durch dinen willen getân.«
 sie sprach: »wir sullen slâfen gân.«
- 45 Dô was ez ein wênik spâte,
 ouch was diu kemenâte
 Bestat mit ganzer zierheit,
 ein wer[l]tlich bette was bereit.
 Der grâve sie alumbe vienk,
- 50 gegen dem bette er dô gienk,
 Sie sluog nâch ir zuo die tür,
 den rigel schôz sie vaste vür;
 Dô sie rehte wol bestôz,
 der kleider wurden sie beide blôz

- 1755 Reht alsô daz (dâ) kein
 vadem an irem libe crschein.
 Wer vrôer denne der grâve was!
 wan der helt dâ (wol) genas.
 Sust vielen sie in daz bette hin,
 60 der grâve mit der künegin.
 Ir vröude was unmâzen grôz,
 sie wâren aller sorgen blôz,
 Der selbe (alsô) kuene man
 und diu vrouwe wolgetân,
 65 Sie hâten beide vröuden vil
 und gar ein wunnenklîchez spil,
 Des nie man verdriezen mak;
 die lange naht biz an den tak
 Hâten sie kurz wîle vil;
 70 daran ich niht liegen wil:
 Ich weiz wol, daz kein man
 mit grôzer wunne gesagen kan,
 Den sie hâten beide,
 gar ân' alle leide.
 75 Sin herze wart von rechte vrô,
 er vorhte nie man umb ein strô;
 Sie wurden beide ein ander holt,
 des trâten sie den pozsolt.
 Sie sprach: »vil lieber hêre,
 80 ich bit' dich dîner lêre,
 Daz dû die wollest geben mir,
 daz ich kunne geleben dir.«
 Er sprach; »aller vrouwen schîn,
 ich muoz dîn eigen immer sîn,
 85 [Und] dir dienen biz an mînen tôt,
 wan dû mich hâst brâht ûz der nôt.«
 Dizz(e) was umbesust,
 sie machten einen andern tschust.
 Sie sprach: »nû vart mit sinnen,
 90 ich wil iu niht entrinnen,«
 Alsô sprach daz schœne wîp
 »nû hâstu gar den mînen lîp,

- Des hab' dû guot gewalt;
 lâ dir niht wesen (al)ze balt
- 1795 Und var gar sinkliche,
 daz dich diu sælde rîche.«
 Sie hâten kurz wîle vil
 und mit vröuden der minne spil
 Volliklich, als ich iu sage,
- 1800 nâch einander aht tage.
 Diu vrouwe zuo dem grâven sprach:
 »volendet ist din ungemach
 Wol nâch dinen sinnen;
 ich wil mit dir von hinnen
- 5 Varen.« sô sprach diu künegin.
 er sprach: »vrouwe, daz sol sîn,
 Wir sullen uns bereiten,
 und sul[le]n niht lenger beiten.«
 Sie nam silber unde golt,
- 10 unde gab vil grôzen solt,
 Biz daz sie zuo dem lande kwam
 mit dem grâven lobesam,
 (h)inheim ze sînem lande.
 sie lebten âne schande.
- 15 Dô der heiden heim kwam,
 und disiû leiden mæ'r vernam,
 Er sprach trûrîklîche:
 »eijâ, Got der rîche,
 Waz sol mir nû der lîp!
- 20 sint ich hân verlorn mîn wîp,
 Diu ich ze trôste hât' erkorn;
 lieber wær' ich niht geborn,
 Sint mir der ungetriu[we] Kristen
 mit sinen bœsen listen
- 25 Enpfuer(e)t hât min reinez wîp,
 diu mir lieb was, sô der lîp,
 Alrêst muoȝ ich sorgen
 offenbâr [und] unverborgen
 Tragen under miner brust
- 30 nâch sô grôzer' verlust.

- O wê mîner vrôuden grôz,
 owê, wie wendet sich daz lôz
 Von liebe ze herzenleide!
 owê, sueze öugel weide,
 1835 Daz ich dich niht haben muoz!
 wâ ist dîn minnenklicher gruo3? «
 Gedâht' er in dem muote sîn;
 er sprach: »owê, künegin,
 Daz ich dîn enbern muoz!
 40 dîn handelunge und dîn gruo3
 Was mîner vrôude ein ôster tak;
 wenne ich an dînem arme lak
 Und dînen lîp al umbe vie,
 sô was mir (sô) rehte, wie
 45 [Wie] ich wære in dem paradîse.
 diu guote, die ich [immer] prise.
 Benimt mir offenbâr den sîn;
 der jâmer gibt mir ungewin.
 Nâch dir muoz mich erlangen,
 50 [wan ich] dîn[e] minne (ich) hân enpfangen.
 Al die wîle daz ich lebe,
 nâch dir ich immer strebe,
 Wan dû bist sô minnenklich
 und ouch sô ganzer tugende rîch:
 55 Alle die wîle daz ich lebe,
 nâch dir ich immer strebe.
 Owê hiut' und (immer) ach,
 [immer] leit unde ungemach.
 Beswært habt ir mich beide!
 60 wem læstu mich, öugel weide?
 Wer sol mich minneklich[en] gruezen.
 wer sol mir kumber buezen,
 Wer sol mir vrôude bringen.
 wer sol mir swære ringen,
 65 Wer sol mich lieplîch ane sehen,
 wer sol mir ganzes prises jehen,
 Wer sol mir leit verkêren,
 wer sol mir vrôude mêren,

- Wer sol mir buezen min(iu) leit?
 1870 mines herzen umbekleit
 Ist nû leider worden blôz,
 mine sorge[n] die (sint) grôz.
 Wer sol mir swær' vertriben?
 ich muoz in sorgen bliben.
- 75 Hiut' und immer mêre,
 überladen mit herzen sêre
 Bin ich und wunt an minen tôt.«
 daz was des heiden(s grœstiu) nôt.
 Der lebte dô mit sorgen
- 80 den abent und den morgen.
 Diz mære wît erschalt
 in dem lande über al.
 Der grâve was ouch heim(e) komen,
 als ir dâ vor wol habt vernomen.
- 85 Der heide(n) in sorgen strebete:
 der grâve mit * vrôuden leb(e)te
 Mit der selben vrouwen sîn;
 sie hâten vrôude âne pîn.
 Ein lant der grâve koufte,
- 90 die heidenin[ne] man toufte.
 Sie hâten guot und êre
 vür baz immer mêre
 Beide biz an iren tôt;
 sie hâten nie kein(e) nôt,
- 95 Und lebten dô mit schulden
 gar nâch Gôtes hulden.
 Alsô gelank dem Kristen man,
 mit der vrouwen wolgetân
 An' alle missewende.
- 1900 hie hât daz buoch ein ende.
 Noch baz muez' uns gelingen
 an allen unsern dingen!

XIX.

Der Nußberg.

Von

Heinrich Rafold.

Heinrich Rafold, der keinen Buchstaben kann, und sich vom Stahl- und Eisenschmieden nährt, fühlt sich gedrungen zu dichten, wie einst ein biederber Ritter von seinem Weibe missachtet wurde.

Laut eines Buches, saß ein mächtiger König in der Nähe der Heidschaft, mit welcher er oft streiten muste; er baute deshalb eine feste Burg, die er Nufsberg nannte, und übergab sie einem tapfern Ritter, der auch von derselben benannt wurde. In den fortwährenden Kämpfen gegen die Heiden fing dieser den Heidenkönig, und führte ihn auf seine Burg. Hier liefs er ihn, als Fürsten ehrend, ungefesselt umgehen, und ritt zu seinem Herrn; wo Alle sich des Fanges freuten.

Daheim aber war keine Hut. Der Burgfrau gefiel der gefangene König so wohl, dafs sie, von seiner Minne gefangen, mit ihm entfloß, nachdem sie die übrigen gefangenen Heiden aus ihren Banden gelöset hatte

Hie hebet sich an ein buoch
da3 heizet der Nuzberk.

- H**einrich Rafolt getihtet hât,
dem die sinne * keinen rât
Ze sîner lêre nie gegap,
er engelêrte nie buochstap.
5 Wan im ist unbekant,
waz zer schrift ist gewant,
Er enkan si niht bewîsen:
û3 stâle und û3 îsen
Gewinnet er sîn nerunge.
10 in hât sîn herze betwungen,
Ze sprechen, wie hie vor geschach
eime ritter, dem man jach
Ere unde vrûmekeit;
swâ man urliugete unde streit,
15 Dâ kunde er pris wol bejagen;
er erwarp bî sînen tagen,
Daz man in hâte vûr einen man:
des wolde in niht geniezen lân
Sîn eigen wîp, swie vrum er wære.
20 alsô hebet sich daz mære.
An eime buoche man daz las,
wie hie vor ein kûnik was,
Gewaldik und vermezzen,
[er was] den heiden nâ gesezzen.

* schuole ?

- 25 Mit den er muoste [dikke] striten.
 ez geschach in kurzen ziten,
 Daz er bûte schœne,
 ân' allerslahte hœne
 Eine burk veste.
- 30 der selbe kûnik weste
 Einen ritter wol gemuot,
 an triuwen stæte unde guot,
 Dem er die burk zuo eigen liez:
 Nußberk man daz hûs hiez,
- 35 Der ritter ouch den namen gewan,
 als ich iu gesagen kan,
 Er hiez der von Nußberk,
 wan er dikke heldes werk
 Wol mit manheit (het) bezeit,
- 40 sint er mit den heiden streit.
 Der strit im alsô wol (er)gienk,
 daz er den tiuristen vienk,
 Der der kûnik under in was,
 darzuo er die besten las,
- 45 Die er wolde mit im vâhen;
 do die andern daz ersâhen,
 Daz man den herren dannen vuorte,
 ze wer sich nie keiner geruorte.
 Do er den kûnik heim brâhte,
- 50 an sînen sinnen er gedâhte:
 »Nû var im vürstlichen mit,
 und lâz in gehen unversmit.«
 Niht sêre gebunden
 zuo den selben stunden
- 55 Liez er in sizzen unde stên
 und in der burk al umbe gên.
 Der ritter ûz der burk reit,
 sîme herren er diu mære seit',
 Daz er hete den kûnik gefangen,
- 60 dâvon sô wart er wol enpfangen
 Von sîme herren willekliche;
 des wurden si an vröuden rîche.

- Sint wart dâheime niht wol gehuot:
 sîn wîp gewan sulhen muot,
 65 Der iren (êren) missezam
 und ir die wirdekeit benam.
 Der heiden ir sô liebe tet,
 daz diu minne und sîn gebet
 Brâhte die vrouwen an den sîn.
 70 daz si ir sælde und iren gewin
 Leite ûf den heidenischen mar,
 daz si im volgete (hin) dan.
 Diu vrouwe ir triuwe sêre brach:
 an kurzen zîten daz geschach,
 75 Daz si kwam gegangen
 und lôste die gefangen,
 Die heidenische schar,
 stille und niht offenbâr
-

XX.

Der Gürtel.

Von

Dietrich von Glaz.

Ein stolzer, in ritterlichem Frauendienste wohlbekannter Ritter, Konrad, hatte das schönste Weib: gelb war ihr Haar, ihre Wangen wie Rosen und Lilien, Augen wie ein Adler, Nase im Ebenmaafs, Rosenmund, Kinn, Hals und Busen so weifs und hell, dafs man den Wein hindurch fliessen sah, Zähne wie Elfenbein, Zunge wie Gold, Schultern, Arme und Hände ritterlich, der Leib untadlich, unter dem Gürtel ein Wunderkleinod, Beine und Füfse zierlich: das Haus, darin sie weilte, leuchtete nachts wie der Tag; ihre Füfse hätten des Meeres Flut gesüfset; alle Vögel und Thiere, Berg und Wald müssen ihr sich neigen: ihr Grufs bewahrte drei Tage vor jeder Traurigkeit; sie war keusch und tugendlich, und zürnte nie mit ihrem Manne.

In der Maiwonne, beim Gesange der Nachtigal, lagen beide minniglich beisammen, und nach dem Morgenkusse gedachte der Ritter seines Ruhmes in manchen Landen, und wollte noch der Holden zu Liebe zu einem nahen Turniere reiten. Die Frau erlaubte es gern, und er ritt hin.

Nachmittags lustwandelte sie im Garten, und sah durch den Zaun einen stattlichen Ritter, auf muthigem Rosse, einen Habicht auf der Hand, zwei Windhunde am Seile; sein Gürtel leuchtete von Edelsteinen. Als er die Frau erblickte, entbrannte er heftig in ihrer Minne, sprengte zur Gartenthüre, stieg ab, band Ross und Windhunde an einen Baum, warf den Habicht auf ein Rick, und trat in den Garten. Die Frau empfing ihn freundlich, und gewährte ihm Kühlung gegen die Hitze; sie liefs ein Jungfräulein Wein bringen, und reichte ihm den Becher, den er ihr höflich zurückbot. Minnetrunken safs er bei ihr, bis es kühle ward; da mahnte sie ihn, sich zu entfernen, wenn er nicht etwa ein Verwandter ihres Mannes wäre. Er aber bekannte ihr seine Glut, ward dringend, und bot ihr seinen trefflichen Habicht. Als sie ihn unwillig zurückwies, bot er dazu seine Windhunde, dann ebenso sein Ross, und endlich seinen Gürtel, dessen mehr als 50 Edelsteine des Morgenlandes er ihr rühmte, darunter vor allen einer aus Griechenland heilkräftig sei, und überall Sieg verleihe. Diefs Erbieten reizte die Schöne, sie wechselte die Farbe, rief eine Magd, hiefs sie die sämtlichen Geschenke in Empfang nehmen, und der Thüre hüten: dann gewährte sie dem Ritter das Minnespiel im Garten, dafs die Bäume rauschten, Blumen und Gras lachten, und die Vöglein davon sangen. Darnach fragte sie ihn, ob ihn die reiche Gabe um die kurze Lust nicht gereue: er jedoch pries sich glücklich, und schied mit minniglichem Kusse von ihr.

Ein Knecht aber hatte alles belauscht, ritt seinem Herrn entgegen und entdeckte es ihm. Dieser wehklagte über die Untreue und Entehrung, und beschloß, von Stund' an sein Land zu meiden, kehrte um und ritt gen Brabant.

Die Frau trauerte über sein Zürnen, getröstete sich jedoch der Sühne, und nachdem sie, erst 20 Jahre alt, zwei Jahre einsam gewesen, und der Mai wiederkehrte, nahm sie ihr zweijähriges Einkommen, 300 Mark, legte den Gürtel an, bestieg das Ross, nahm Habicht und Hunde zur Hand, und ritt mit 10 Knechten hinweg. Fernab in einer Stadt nahm sie Herberge, sandte die Knechte heim, und vertraute dem Wirthe, sie sei, obgleich zart von Gestalt, doch kein Weib, sondern ein starker Ritter, und wegen übermächtiger Feindschaft ausheim entflohen; sie übergab ihm 400 Mark, ihr 12 ritterliche Knechte und für sie selber Ritterkleider und Harnisch und auch einen Spielmann anzuschaffen. Das geschah; sie schnitt ihr Haar ab, das Mannskleid stand ihr trefflich, und so ritt sie gen Brabant. Mit Klang und Sang erschien sie vor der Burg des Herzogs, im Scharlachkleide, mit Goldborten, Hermelin, darüber der köstliche Gürtel, und ein Kranz auf den blonden Locken. Man empfing sie ehrenvoll, führte sie in den Speisesaal, und setzte sie gerade zu Ritter Konrad, ihrem Manne. Sie nannte sich ihm Heinrich von Schwaben, und beide, als Fremde hier, gelobten sich treue Gesellschaft. Nach Tische ritt man auf die Jagd: ein Bär widerstand allen Hunden, bis Heinrich seine beiden Windhunde losliefs, die ihn alsbald erlegten. Der Herzog bot 300 Mark dafür, sie waren aber nicht feil. Fürder ritten sie auf die Vogelbaize: Heinrichs Habicht überflog alle übrigen Stofsvögel, und erstiefs bald 40 Vögel, so daß der Herzog ihn gern auch theuer gekauft hätte. Im Heimreiten versuchten Alle ihre Rosse gegen einander: Heinrichs Ross rannte allen weit vor, und der Herzog bot Land und Gold dafür, vergeblich. Darnach hielt der Herzog ein Turnier, zu welchem auch ein Britte kam, in rothem Wappenrock, auf pantherschnellem Rosse, und Allen die Lanze bot. Konrad allein erhob sich gegen ihn, ward aber in den Sand gestreckt. Da liefs Heinrich sich wappnen, und ritt hervor: im Ringpanzer roth von (härtendem) Drachenblute, die Schienen goldig, der Brustharnisch gesteint, der Helm mit Maiblüten geschmückt, der Wappenrock grün mit Rosen bestreut, darüber das Schwert an goldenem Fessel und der köstliche Gürtel: im goldenen Schilde führte er eine Lilie, und den Speer in der Hand, sprengte er auf dem schnaubenden Rosse daher, daß sein Geschneide laut erklang; und trotz der Warnung des Herzogs rannte er mit dem Britten zusammen: beider Speere zerstoben; aber mit dem zweiten Speere stach Heinrich ihn hinter das Ross. Im darauf folgenden Turniere zu zwei Schaaren erfocht er der seinigen den Sieg, und gewann 30 Rosse, dazu hohen Ruhm. Darnach begleiteten Heinrich und Konrad den Herzog auf eine Heerfahrt gegen eine Stadt, und beide ritten auf die Warte. Da bat ihn Konrad dringend um Habicht, Hunde oder Ross. Heinrich weigerte sich: endlich jedoch verhiefs er ihm Habicht und Hunde, wenn er seinen Willen thäte: er liebe nämlich nicht die Weiber,

sondern die Männer. Konrad, mit Bedauern zwar, willigte ein. Als er aber nachts dazu bereit lag, da verspottete Heinrich ihn, daß er ein »Ketzer« werden wollte, gab sich als sein Weib zu erkennen, und schalt ihn, daß er um geringen Gewinn sich so entehren und Uachristliches thun wollte, während sie nur was menschlich gethan, und ihm untreu geworden, um ihn durch die Kraft des Gürtels überall siegreich zu machen. Konrad bat um Verzeihung seiner Unzucht, und erbot sich seinem lieben reinen Weibe zu allem Willen. Sie versöhnte sich mit ihm, gab ihm Habicht, Hunde, Ross und Gürtel, und beide fuhren heim nach Schwabenreich, wo sie mit Freuden bis an ihr Ende lebten, wohl 100 Jahre.

Diefs hat Dietrich von Glaz gedichtet, der stäts im Frauendienste beflissen war, obschon die Welt sich verkehret hat, und Geld und Gut über Minne achtet; dem Dichter dagegen geht ein Kuss von Rosenmunde über alles, und er mahnt die Männer zum Dienste der Frauen, denen er alles Heil wünscht. Wilhelm von Widen. der tugendreiche Frauendiener, hat dieß Gedicht veranlaßt: dem Punzinger sende, Liebe Frau, deinen Trost.

XX.

D e r b o r t e.

Diz buechel heizet der bort':
Got gebe uns des himels hort!

- Ich bin der borte genant,
hovischen liuten sol ich [sîn] bekant.
Den argen sol ich vremde sîn,
si sullen immer liden pîn
5 Durch, ir missewende
unz an ir bitter ende.
Man sol mich hovischen liuten lesen,
die suln mit mir vrôlich wesen
Durch ir tugent mänikvalt;
10 wan nieman siner tugent engalt.
Ez was ein ritter lobelich,
mit hovischeit tugende rîch,
Der was Kuonrât genant,
in allen ziten wol erkant
15 Von rittern unt von vrouwen;
man moht' in dikke schouwen
Ze hove mit den besten;
dem gesinde und den gestalten
Tet er dikke liebes vil:
20 dar umb ich von im schriben wil.
Er hete einen stolzen site,
da3 lob behielt er dâ mite.

- Er bankte dikke den lip,
 durch ruom und durch schoeniu wip,
 25 Man mohte in dikke schouwen
 stechen unde houwen,
 Uf dem plân schallieren,
 ritterlich turnieren
 Durch der êren gîtikeit:
 30 er was ein ritter vil gemeit.
 Er hete ein wip zer ê genomen,
 diu was mit ganzen tugenden komen
 Von edelem geslehte;
 der si bekande rehte,
 35 Der gesach nie schœner wip:
 wê, wie stolz was ir lip,
 Ir houbet, darûf gelwez bâr,
 stolz ir wengel rôsen var,
 Und liljenwîz dar under;
 40 mich nimet michel wunder,
 Daz ir ougen sint sô klâr,
 si siht reht sam ein adelar;
 ir wolgeschaffen nase bein
 Was ze grôz, noch ze klein,
 45 Ir munt darunder rôsen rôt;
 wie sælik, dem si ir küssen bôt!
 Ir kinne wîz, sinewel,
 ir kel was ein lûter vel,
 Dâ durch sach man des wînes swank,
 50 swehne diu schœne vrouwe trank;
 Ir zene sam ein helfenbein,
 ir zunge sam ein guldin zein,
 Ir ahsel vil siuberlich,
 ir hende, ir arme ritterlich
 55 Stuonden ir ze wunsche wol;
 ir herze daz was tugende vol.
 Swer ir an ir ougen sach,
 dem tet ir minne ungemach.
 Ir lip der was (un)gewollen
 60 ze wunsche wol en vollen.

- Under ir gürtel stuont ein stein.
 der was klâr unde rein,
 Da3 waren wunderlichiu dink.
 herze, sage unde sink
- 65 Von dem dinge heimlich!
 ez ist ein dink wunderlich.
 Ir bein, ir vueze hovelich,
 ir schuohe stuonden ritterlich.
 Da3 hûs dâ si inne lak,
- 70 da3 schein des nahtes als der tak.
 Noch enwil ich niht verdagen,
 ichn' welle von ir guete sagen:
 Ir guete was sô sueze.
 und wæren ir die vueze
- 75 Komen in des meres vluot.
 da3 mer da3 wære worden guot
 Von iren vuezen reinen
 und von ir wîzen beinen.
 Wir suln der vueze swîgen:
- 80 ir guete solde nîgen,
 Beide, vogel unde tier,
 berk, walt sol nîgen ir;
 Swem si gibet iren gruo3,
 dem ist dri tage buo3
- 85 Aller slahte trûrikeit,
 ir guete machet in gemeit.
 Swelch ritter het ein solich wîp,
 der wære ein sæliger lîp.
 Si was von tugenden û3 erkorn,
- 90 nie wart kiuscher wîp geborn;
 Nie zorn si gewan
 mit ir êlichem man.
 In dem meijen wunnenklîch,
 dô die vogeles vrôlich
- 95 Sungen mit der nahtigal,
 dô lag diu vrouwe in einem sal
 Bi dem ritter lobelîch.
 den si hete êlich.

- Gegen tage nâch ir minne;
 100 er nam si bî ir kinne
 Unt kuste si an iren munt,
 er sprach: »mir tuot mîn herze kunt,
 Daz dû mir getriuwe bist;
 ich hân mit ritterlicher list
 5 In vremden landen ruom bejagt,
 ich bin noch niht verzagt,
 Ichn' welle durch dîn lachen
 einen turnei schiere machen
 Unde durch dîn reine tugent,
 10 die dû hâst gevuort von jugent;
 Ich bin ouch hugelîche
 gevarn durch manik rîche,
 Daz ich pris hân bejaget:
 in disem lande nieman saget,
 15 Daz ich si vermezzzen;
 mîn ist hie gar vergezzzen.
 Durch daz sô wil ich schiere
 hie haben die turniere
 Nâhen in zwein mîlen,
 20 darzuo sô wil ich îlen.«
 Diu vrouwe sprach: »jâ, herre mîn,
 darinne wil ich gerne sîn
 ze dienste dir gebunden
 nû unde ze allen stunden.«
 25 Diu rede wart betrochen,
 der turnei wart gesprochen
 Darnâch über vierzehen tage.
 dô die vergiengen, als ich sage,
 Der ritter der bereite sich
 30 zuo dem turnei hübschlich,
 Diu vrouwe gab im iren segên.
 hinwek sô reit der degen.
 Als des tages veste
 an der sunne gleste
 35 Halber was vergangen,
 diu vrouwe was gegangen

- In einen garten durch gemach;
 durch den zûn si gesach
 Ein[en] ritter der dâ vûr reit,
 140 der was stolz unde gemeit,
 Sîn ros daz was niht la3.
 ûf sîner hant ein habich saz;
 Ouch vuôr't er an sîner hant
 geslo3zen in zwei wintbant
 45 Zwêne winde kürlich,
 einen borten umbe sich,
 Der was von gesteine klâr,
 daz ich iu sage, daz ist wâr:
 Dô er die vrouwen ba3 gesach,
 50 dô huop sich stark sîn ungemach.
 Er enbrante an ir minne,
 daz er vil nâch die sinne
 Nâch ir minne hete verlorn;
 in sîn ors sluok er die sporn.
 55 Er îlte gegen des garten tûr!
 dô er dô komen was dervûr
 Zuo der erden er dô sprank.
 daz ors er mit dem zoume twank
 an eines boumes veste.
 60 dâ bi an zwên' este
 Bant er die wint strikke;
 er gienk ze einem rikke
 In den garten wolgemuot,
 darûf warf er den habich guot.
 65 Diu vrouwe im engegen gie,
 guetlich si in enpfie,
 Si sprach: »diz weter ist gar heiz,
 durch daz sît ir, Got weiz,
 Entrunnen der hizzen;
 70 ir sult nider sizzen.
 Unz der klære sunne schîn
 lâze ein teil der hizzen sîn.«
 Si hiez ein junkvröuwelîn
 in einem kopfe bringen wîn,

- 175 Dem ritter si den kopf bôt,
 der was von minne vil nâch tôt,
 Er trank vil gezogenliche
 und bôt wider hoveliche
 Den kopf mit dem wîne
- 80 dem wunnenklichen schîne,
 Der stolzen wirtinne;
 er was durch ir minne
 Harte sêre worden wunt
 in sîn selbes herzen grunt.
- 85 Dô si dâ gesâzen,
 daz diu hizzê mâzen
 Begund' iren warmen schîn,
 dô sprach diu schœne wirtin:
 »Herre, ich muoz vrâgen,
- 90 wie ir geturret wâgen,
 Daz ir sô lange hinnen wonet?
 wie ob der wirt herin donet,
 Sô reizet ir im sînen muot,
 er zwivelt, waz ir hinne tuot.
- 95 Sît ir aber sîn sippebluot,
 sô dunket ez mich harte guot,
 Daz ir sizzet stille;
 ich weiz, ez ist sîn wille,
 Daz ir hinne habet gemach.«
- 200 der ritter zuo der vrouwen sprach:
 »Vrouwe guot, der êren last,
 ich bin gar ein vremder gast;
 Der wirt der ist mir unerkant.«
 dô sprach diu vrouwe sâ ze hant:
- 5 »Sô sult ir hinnen rîten,
 irn' sult niht lenger bîten.«
 Dô sprach der ritter wolgemuot:
 »ach, minnenklobe, vrouwe guot,
 Ichn' mak niht komen hinne,
- 10 mich habent iuwer minne
 Gebunden alsô sêre.«
 si sprach: »und ist daz êre,

- Daz ir des gedenket,
 wie ir mîn êre krenket?
 215 Ez ist gar mîn wille.
 daz ir swîget stille.«
 Der ritter dannoch stille saz,
 er sprach: »owê, sâlden vaz,
 Vrouwe guot, lât mich leben:
 20 ich wil iu einen habeck geben,
 Der gulde vûnf hundred mark,
 sît mir armen man niht ark.
 Genert, vrouwe, mich dâ mite
 unt tuot, des ich iuch dâ bite;
 25 Swaz vliuget oder vliegen sol,
 daz bekt der habeck allez wol.«
 Diu vrouwe sprach: »dehein veder spil
 nimmer ich gewinnen wil
 Mînem herren alsô.« —
 30 »Darumbe bin ich unvrô.«
 Sprach dô der ritter guot
 »mînen willen den tuot:
 Ich hân zwêne winde,
 Daz nieman möhte vinden
 35 Kein tier ûf der erde kreiz,
 Der si hezte, Goteweiz,
 Der snelle oder der sterke wern
 möhte vor in ernern.
 Die winde gib' ich iu zehant,
 40 entstrikket mir der minnen bant.«
 Diu vrouwe sprach zestunde:
 »ich wil durch keine hunde
 Mîn êre ûf prellen
 und mich in schande vellen;
 45 Ez sol nimmer werden kunt,
 daz mir mîn êre nâem' ein hunt.
 Iuwer rede, die ir tuot,
 diu machet bitter mir den muot.«
 Der ritter sprach: »vrouwe mîn,
 50 herze brehen, sunneschîn,

- Von reinen siten edeliu vruht.
 behaltet an mir iuwer zuht:
 Ich wil iu mîn guot ors geben.
 daz kan wol an dem zoume streben
- 255 Nâch der ritterscheftē gelust; -
 ein stein lit im in der brust,
 Dâ von ez stark ist unde snel;
 ez ist nâch wunsche sinewel;
 Swer sô ritet daz selbe ros,
- 60 der wirdet nimmer sigelôs:
 Daz sol iuwer eigen sîn,
 vrouwe, tuot den willen mîn.«
 Diu vrouwe sprach mit sinnen:
 »ir muget niht gewinnen,
- 65 Des ir an mir gert,
 des wert ir ungewert,
 Durch ros, noch durch sîn loufen
 sol ich mîn êre [niht] verkoufen;
 Ein ros mir niht gezæme,
- 70 daz mir mîn êre næme.«
 Dô sprach aber der ritter guot:
 »vrouwe mîn, des meijen bluot,
 Ganzer vröuden aneblik,
 dû bist der suezen minne strik,
- 75 Dû bist ein sumertokke.
 von sorgen dû mich lokke,
 Mich armen, den dû hâst verwunt;
 genâde, rôsenrôter munt,
 Ich hân einen borten,
- 80 der ist an beiden orten
 Geziert mit edelen steinen,
 mit guldînen zeinen
 Ist er wol underslagen,
 von den steinen mag man sagen,
- 85 Der ist vunfzik unde mê,
 ir kwam ein teil über sê,
 Ein teil wart ir von Marroch brâht,
 daz ist wâr und niht missedâht,

- Die Mören dâ von Indiâ
 290 und daz volk von Siriâ
 Die brâhten über des meres vluot
 zwelf krisoprassen guot
 Unde vier onichiôs
 unde drî krisolitôs,
 95 Die stênt in dem borten
 an beiden sînen orten;
 Ein stein der kwam von Kriechenlant
 der ist von sîner varwe erkant,
 Er ist halber wolkenvar,
 300 swer in vuert, der wirt gewar,
 Daz er in der ritterschaft
 wert ist von des steines kraft;
 Anderhalb tunkelrôt
 ist der stein, vür manik nôt
 5 Ist er guot den liuten:
 als ich iuch wil bediuten,
 Swer den borten umbe hât,
 dâ der stein inne stât,
 Der wirdet nimmer êrenblôz,
 10 im vellet wol der sælden lôz,
 Er wirt nimmer erslagen,
 er mak nimmer verzagen,
 Er gesiget ze aller zît,
 swen er rîtet an den strit.
 15 Vür viuwer, wazzer ist er guot.
 ob ir mînen willen tuot,
 Vrouwe, sô sol iuwer sîn
 der borte und der habeck mîn,
 Daz ros mit den hunden:
 20 nû heilet mîne wunden!«
 Dô der ritter daz gesprach,
 diu vrouwe vür sich nider sach,
 durch die gâbe die er bôt,
 dô wart si bleich unde rôt;
 25 Si rief irre maget dar,
 si sprach: »liebe, nû nim war,

- Daz ie man her in wanke;
 des wil ich dir danken.
 Den habech und die hunde
 330 gehalt an dirre stunde,
 Laz ez heiles walden,
 und vuer' daz ros behalden. « —
 Si sprach: » herre wolgemuot,
 gebet mir den borten guot;
 35 Habech, ros mit den hunden
 die sint iezuo gebunden
 In mîner heimlicheit. «
 dô wart der ritter gemeit.
 Diu vrouwe sprach dô stille:
 40 » nû muo3 iuwer wille
 Reht ân' allerslahte wân
 an tougener minne vür gân. «
 Ich sag' iu rehte vür wâr,
 der ritter gab den borten dar:
 45 Die boum' begunden krachen,
 die rôsen sêre lachen,
 Diu voglin von den sachen
 begunden dæne machen,
 Dô diu vrouwe nider seik
 50 und der ritter nâch neik,
 Von der rehten minne gruo3
 wart dem ritter sorgen buo3.
 Vil rôsen û3 dem grase gienk,
 dô liep mit armen liep enpfienk.
 55 Dô daz spil ergangen was,
 dô lachten bluomen unde gras.
 Dô der ritter urlouþ nam,
 dô sprach diu vrouwe lussam;
 » Nu ist iuwer wille vol kumen:
 60 des habet ir doch lûzzel vrumen;
 Ir moht sîn lieber haben enborn.
 den borten habet ir verlorn,
 Den habech und die winde
 und daz ros swinde:

- 365 Irn' sît niht wol gemuot,
 daz ir sô tôrlîch iuwer guot
 Habt geworfen ze verlust
 durch einen kleinen wollust. «
 Der ritter der sprach: »vrouwe mîn,
 70 lâzet solhe rede sîn,
 Daz ir ahtet (mir) ze schaden,
 daz wil ich ze gelücke laden;
 Nie geschach sô liebe mir,
 alsô, vrouwe, hie bi dir.
 75 Nû tuo mir, vrouwe, minne kunt;
 unt küsse mich an mînen munt. «
 Diu vrouwe kust' in minnenklich.
 dô schiet er danne trûriklich.
 Ein kneht der hete (wol) gesehen.
 80 wa3 im garten was geschehen,
 Gegen dem wirt er dô reit,
 er seit' im sîn herzenleit,
 Er sprach: »herre, ich wil iu sagen
 und wil ez immer Gote klagen,
 85 Daz mîn vrouwe triuget dich,
 si pfligt ze minnen tougenlich:
 Dô ich begunde warten,
 dô sach ich imme garten
 Einen ritter wolgemuot,
 90 der tet ir, swaz in dûhte guot;
 Si tât allen den willen sîn. «
 der wirt sprach: »o wê, trehtîn,
 Wie ist mîn vröude nû verlorn!
 ich het ein kiuschez wîp erkorn,
 95 Der ist ir kiusch' entwichen,
 si hât mich beswichen.
 Daz si mich sô hât geschant,
 dar umbe wil ich daz lant
 Rûmen immer mære:
 400 ich hân verlorn mîn êre. «
 Daz ros er mit den sporn twank,
 er tet einen umbeswank

Und ilte gegen Pravant.

- Da3 mære da3 kwam al ze hant
 405 Der vrouwen, diu wart leides vol,
 si sprach: »mîn herre der mag wol
 Mir sîn hulde versagen;
 da3 muoz ich unde wil verklagen:
 zûrnet er nû ûf mich,
 10 hernâch bedenket er sich.«
 Der die vrouwen dô verriet,
 mit schanden er von danne schiet.
 Diu vrouwe diu was zwei jâr
 ân' iren herren, da3 ist wâr,
 15 Da3 si nie het vernomen,
 wâ er hin was bekommen.
 Swaz ir guot zwei jâr galt,
 da3 leite si in ir gewalt;
 Ir gedanke wâren manikvalt,
 20 si was doch stolz unde balt,
 Unt kûme zweinzik jâr alt,
 nie man ir geberde schalt.
 Dô der meije mit gewalt
 vertreib den aprillen kalt,
 25 Und dô von loube was gestalt
 gruene var der schœne walt,
 Diu vrouwe wart an vrôuden stark,
 ir sorge si dô gar verbark,
 Si nam vûnf hundert mark,
 30 si sprach: »mîn herre (der) ist stark
 Gewesen lange wider mich:
 an die reise sô muoz ich
 Suochen in, den lieben man,
 wan ich nie lieber liep gewan.«
 35 Dô dâ zuo der selben vart
 diu vrouwe gar bereitet wart,
 Den habeck nam si ûf die hant,
 die winde an zwei wint bant,
 Den borten gurte si umbe sich,
 40 ir ros truok si vrolich;

- Mit zehen knechten si dô reit
 von hûse, si was wolgemeit.
 Dô si dà vil verre kwam
 in eine stat diu was lussam,
 445 Ze einem wirte wolgemuot
 kêrte dà diu vrouwe guot.
 Der wirt ir engegen gienk,
 hovelich er si enpfienk.
 Dem wirte si dô dankte,
 50 vome rosse si sich swankte.
 Mit zûhten gie si hinin.
 der wirt der hiez bringen win,
 Si trunken vil vroliche.
 diu vrouwe gar heimliche
 55 Sprach zuo iren knechten:
 »nû merket mich vil rehte.
 Ir sult durch mîn êre
 heim ze hûse kêren,
 Unt pflêget dâheim des ich habe,
 60 und sît getriuwe, stolze knaben.«
 Die knechte sprâchen: »vrouwe guot,
 allez daz ir mit uns tuot,
 Des sul wir alle wesen vrô.«
 heime kêrten si dô.
 65 Als ich aber iu wil sagen,
 darnâch an dem vierden tage,
 Diu vrouwe zuo dem wirte gienk,
 bî der hant si in gevienk.
 Si sprach: »her wirt, ir sult verdagen,
 70 ich wil iu mîn tougen sagen,
 Ich bin ein ritter. [und] niht ein wip;
 aleine schînt mir krank der lîp.
 Ich hân doch sterke harte vil.
 swen ot ich si ueben wil.
 75 Ich hete starke vientschaft
 diu tat mir grôze überkraft,
 Durch daz vuort' ich diz gewant
 verre her durch vremdiu lant.

- Nemt hin vier hundert mark,
 480 mines guotes sit niht ark,
 Gewinnet mir mit guoter kraft
 zwelf knechte degenhaft,
 Und iedem man ein rös guot,
 harnasch, kleider; sô ist mîn muot
 85 Ervröuwet harte swinde
 mit solhem ingesinde;
 Ritters kleider gewinnet mir,
 harnasch glanz unde zier.«
 Der wirt daz allez gewan,
 90 und ouch einen spil man.
 Als ich ez vernomen hân,
 dô diu vrouwe wolgetân
 Bereit wart, und ir hâr ab geschriet,
 mit den knechten si dô schiet
 95 Von dem wirt in mannes wât:
 wê, wie wol ir daz stât!
 Si reit hin gegen Pravant;
 dô si dà kwam in daz lant
 Vür eine burk herlîche,
 500 dà hiez si vil vrölîche
 Slâhen ûf einen schal,
 daz ez dœnte über al.
 Der herzoge gehôrte daz,
 er sprach ze den knechten: »sît niht la3.
 5 Ich hœere vremde geste,
 die wellent her ze der veste;
 Daz ist wol der wille mîn,
 wartet, wer si mugen sîn.«
 zuo dem herzogen sprach
 10 ein ritter, der die vrouwen sach:
 »Ez ist ein ritter vil gemeit,
 sîn gezok ist wol bereit.«
 Der wirt der sprach: »lâzet in in,
 er sol willekomen sîn
 15 zuo der herberge mîn
 mit allen den knappen sîn.«

- Diu burk wart uf geslozzen.
 si kwâmen in gedo3zen:
 Diu vrouwe (dâ) in ritters wât
 320 vuorte einen scharlât,
 Mit guldinen borten
 durchslagen an allen orten:
 Diu veder diu was hermîn:
 dannoch gab der borte schîn.
 23 Den si vuorte umbe sich.
 ein schœner kranz lobelich
 Zierte wol ir blanke3 hâr:
 si mohte in der ritter schar
 Schînen mit den besten.
 30 do enpfienk man den gesten
 Diu ros, man fuort' si in den stal.
 die vrouwe diu gienk in den sal,
 Dâ der herzoge saz;
 dâ saz ir man ouch unde az;
 33 Man hiez sie willekomen sîn,
 si kwam in (eines) ritters schîn,
 Si wart gesezzet zuo (z')ir man;
 si erkant' in (wol); er sach si an,
 Er sprach: »herre, saget mir,
 40 von welchem lande komet ir?«
 Si sprach: »ich kom von Swâben lant.«
 her Kuonrat sprach: »tuot mir erkant.
 Wie iuwer name si genant.«
 dâ sprach diu vrouwe sâ ze hant:
 43 »Herre, ich heize Heinrich.«
 dô sprach her Kuonrat: »ir und ich
 Sîn hie vremde geste,
 wir suln machen veste
 Unser zweier vriuntschaft.
 50 daz hilft uns an der ritterschaft.«
 Her Heinrich sprach: »daz sol sîn.
 lieber geselle mîn.«
 Sint machten si niuwe
 ir vil alte triuwe.

- 535 Dô der tisch wart erhaben.
 man rief der jegere knaben.
 Si vuoren alle ûf die jaget;
 als uns diz buoch vür wâr saget.
 Si begunden einen beren jagen;
 60 der hunde ræze verzagen
 Begunde an dem wilden tier:
 her Heinrich zwêne winde zier
 Liez von den banden.
 der ber wart bestanden
 65 Von der winde bizzekeit,
 der ber niht lange widerstreit,
 Er wart von in erbizzen,
 die hût si im abe rizzen.
 Dô der her zoge daz gesach,
 70 daz daz wunder dâ geschach,
 In dühten die winde stark,
 er bôt vünf hundert mark
 Umbe die selben winde;
 si wâren alsô swinde,
 75 Daz niht mohte vor in leben,
 swaz in ze wer laz wart gegeben.
 Her Heinrich sprach: »herre mîn,
 die winde mir niht veile sîn.«
 Dô gevellet was daz tier,
 80 si riten ûf die rivier
 Beizen mit ir vederspil;
 valken, hebche was dâ vil:
 Her Heinrich sinen habich liez.
 vierzik vogel' der erstiez;
 85 Swaz vogel' ûf der beize was,
 vor im keiner der genas.
 Den her zogen nam wunder.
 dô bôt er besunder
 Umbe den babich guotes vil.
 90 her Heinrich sprach: »ich enwil
 Den habich nimmer hin gegeben,
 Die wîle ich haben mag daz leben.«

- Si riten heim mit schalle,
 si begunden al bet alle
 595 diu ros banken ûf dem plân:
 ich wil iu sagen sunder wân,
 Her Heinrich ûf dem ors en bor
 reit in allen verre vor.
 Der her zoge umbe daz ors bôt
 600 lant unde golt rôt.
 Dô sprach her Heinrich: »herre mîn,
 daz ors ensol niht veile sîn.«
 Der her zoge einen turnei nam,
 dà manik ritter bine kwam;
 5 Dar kwam ein Brite wolgemuot,
 des wâfenrok was als ein gluot,
 Rôt was ouch sîn lankenier,
 sîn ros sprank als ein pantier;
 Der bôt si alle an stechen.
 10 dô torste nie man brechen
 Sîn sper an dem ritter guot.
 ûf sprank her Kuonrat wol gemuot,
 Er leite an sîn sarwât,
 in den stegerreif er trat,
 15 Sin sper nam er in die hant.
 er bark sich hinder schildes rant,
 Den Briten er an reit;
 daz ward im sîder ein herzenleit;
 Der Brite in darnidêr stach;
 20 hern Kuonrât nie sô leide geschach.
 Daz mære in den hof kwam,
 dô her Heinrich daz vernam,
 Er sprach: »ich wil sunder wân.
 den Briten hiute bestân.«
 25 Vil drâte wart er bereit.
 der her zoge im engegen reit,
 Er sprach: »mîn her Heinrich,
 ich wil iuch biten vlêhelich,
 Ir lât dem Briten die ritterschaft.
 30 ir habt an im überkraft;

- Den besten der ze hove was,
den stach er nider ûf daz gras;
Er ist stark, und ir niht,
ir sît gegen im en wiht. «
- 635 Her Heinrich sprach: »herre mîn.
lâzet iu niht zornsîn,
Swie ez mir hiute wirt ergân.
den Briten den wil ich bestân. «
Sîn harnasch schein als ein glas,
40 geschuoht er in die hosen was,
Die wâren kleiner ringe,
vil guot sîn hurtelinge,
Die machte rôt der trachen bluot,
sîn schiviere wâren guot
- 45 Mit golde übergozzen:
ûf der huf gedozzen
Lag ein sîdîn huffenier,
von blankheit ein spaldenier
Zieret' im den lip wol;
- 50 sîn plate was gesteines vol;
Sîn arme heten spozenier
bedekket unde muzenier;
Sîn helm darûf ein zimier guot
gefloriert an des meijen bluot;
- 55 Er vuort' ein swert kurlich,
sîn vezzel der was wunderlich.
Er was mit golde durchslagen.
von dem borten wil ich sagen,
Der sîn gürtel solde sîn.
- 60 der schirmte in vor aller pîn;
Sîn wâfenrok was gruene var,
von guldînen rôsen klâr;
Er vuort' ein sper in der hant,
guldîn was des schildes rant,
- 65 Dâ mitten inne ein lilje wîz;
des vil guoten meisters vliż
ziert' harte wol daz lankenier;
von golde was daz testier;

- Daz lankenier was gruene var,
 670 dar ûf von golde rôsen klâr.
 Von des gesmîdes ringen
 gienk daz ros klingen,
 Streben unde ringen
 begund' ez unde springen,
 75 Ez grein, dô ez den schal vernam;
 ûf den plân her Heinrich kwam,
 Si begunden tschostieren,
 man hôrte dâ trumbieren,
 Her Heinrich der kwam ritterlich;
 80 niht sûmete der Brite sich;
 Her Heinrich sîn sper zebrach,
 der Brite ouch enzwei stach.
 Dô schrei dirre unde der:
 »bringet balde andriu sper!«
 85 Dô diu sper kwâmen,
 die helde dâ nâmen
 Diu ors mit den sporn,
 si suochten sich mit zorn:
 Dô wart der Brite sigelôs,
 90 her Heinrich stach in hinderz ros.
 Darnâch zehant der turnei wart
 von slâhen und von ringen hart;
 Swâ her Heinrich hin gedôz,
 dâ wart daz velt von wîchen blôz:
 95 Die stolzen massenien
 begunden sêre schrien:
 »zuo, zuo!« unde »halt!«
 dâ vuor her Heinrich mit gewalt.
 Diu widerwertige schar
 700 wart entschumpfiert dâ gar.
 Mit gelûkke, daz dâ heizet sors,
 gewan her Heinrich drîzik ors.
 Mit vil michelm schalle
 lobten si in alle.
 5 Darnâch niht lange wart,
 der herzog' eine hervart

- Vuor gegen einer stat.
 her Heinrich und her Kuonrât
 Uf eine warte riten;
 710 her Kuonrât begunde biten
 Hern Heinrich umb die winde.
 er sprach: »ob ich vinde,
 Geselle mîn, daz ane dir,
 daz dû die winde gebest mir,
 15 Oder habech, oder ros,
 sô wære der liebe vlôz
 Gevlozzen wol her ze mir;
 gewere mich, ich danke dir.«
 Her Heinrich sprach: »geselle mîn,
 20 dû verliusest die bite dîn;
 Nieman ich geben wil
 winde, ros oder veder spil;
 Iuwer bet(e) stêt vergeben,
 ir bitet gar uneben.«
 25 Her Kuonrât sprach: »geselle mîn,
 nû tuot mir ganze triuwe schîn,
 Ich wil iuwer eigen sîn,
 unde mînes herzen schrîn
 Sol iuch in ganzer liebe tragen;
 30 ir sult mir niht sô versagen.«
 Dô sprach her Heinrich sâzehant:
 »mîn dink daz ist sô gewant,
 Welt ir tuon daz ich wil,
 so gib' ich iu daz veder spil.«
 35 Her Kuonrât sprach: »geselle mîn!
 swaz ir wellet, daz sol sîn.«
 Her Heinrich sprach: »mîn gerink
 ist einer hande dink:
 Ich minne gerne die man.
 40 nie dehein wîp ich gewan;
 Tuot ir daz und swaz ich wil.
 winde unde veder spil
 Gib' ich iu mit willen;
 dîz muo3 geschehen stille.«

- 745 Her Kuonrât sprach: »geselle mîn.
 ez muoz mîn klage immer sîn.
 Daz iuwer stolzer lîp
 minnet die mân, und niht diu wîp.«
 Her Heinrich sprach: »vil lieber man.
- 150 nû merke, waz ich dir gesagen kan:
 Wiltu tuon daz ich wil,
 ich gib' dir daz vederspil.«
 Her Kuonrât sprach: »waz wære daz?«
 her Heinrich sprach: »nû merket baz:
- 55 Dû muost dich nider zuo mir legen,
 sô wil ich mit dir pflegen
 Aller der minne,
 der ich von mînem sinne
 Gedenken und ertrahten kan.
- 60 darzuo swes ein ieglich man
 Mit sîner vrouwen pflegt,
 swenne er nahtes bî ir ligt.«
 Zehant sprach her Kuonrât
 dâ zuo derselben stat:
- 65 »Ich wil ez allez liden
 und nihtes niht vermîden;
 Des dû hâst gegert an mich.
 daz wil unde muoz ich
 Dulden durch wind' und vederspil.«
- 70 der rede was genuok und vil,
 Her Heinrich sprach ze hern Kuonrât:
 »daz sî hie an dirre stat.«
 Her Heinze hern Kuonrât über reit',
 daz er sich an den rûkke leit'.
- 75 »Dô sprach her Heinrich: »weiz Got.
 ir sît worden mir ein spot:
 Welt ir nû ein kezzer sîn
 durch hunde und den habech mîn.
 Vil untugenthafter lîp!
- 80 ich bin iuwer êlich wîp.
 Durch habech und durch winde
 und durch daz ros geswinde

- Und durch minen borten guot,
 der mir gibet hôhen muot
 785 Ze strîten unt ze tschuste,
 einen ritter ich kuste
 Und liez in bî mir slâfen,
 daz ir mit dem wâfen
 Wæret, mit des borten kraft,
 90 werder in der ritterschaft:
 Nû welt ir ein kezzer sîn
 vil gerne durch den habech min,
 Und rûmet ir vor mir diu lant;
 ir habt iuch selben geschant;
 95 Daz ich tet, daz was menschlich:
 sô woltet ir unkristenlîch
 Vil gerne haben getân;
 ir sît ein unreiner man,
 Daz ir durch die minsten gâbe zwô
 800 iuwer êre woldet alsô
 Haben gar verlorn;
 sehet, daz ist mir zorn.«
 Her Kuonrât sprach: »vrouwe mîn.
 ich wil iuwer eigen sîn,
 5 Vergebet mir die unzuht,
 vrouwe liebe, reine vruht!«
 Si sprach: »daz tuon ich gerne,
 ich wil ouch, herre, lernen
 Allen dînen willen;
 10 den zorn sul wir stillen;
 Herre, dû selbe wol weist,
 diu schulde was dîn aller meist.
 Nû nim den habech und daz ros,
 du enwirdest nimmer sigelôs,
 15 Den borten und die hunde.«
 Zuo der selben stunde
 Vuoren si vil vrôliche
 hin heim in Swâben rîche.
 Si pflâgen zuht und êre
 20 lieplich immermêre.

- Si lebten ân' alle sorgen,
 beidiu. abent und morgen,
 Unz an ir beider ende,
 ân' alle misse wende,
 825 Darnâch wol hundert jâr.
 daz ist sicherlichen wâr.
 Von der Glezze Dietrich
 hât mit sînen sinnen mich
 Hûbschen liuten getihtet,
 30 ertrahtet und berihtet,
 Sô er beste kunde
 nû unt ze aller stunde,
 Nieman trage keinen haz,
 wan er enkunde sîn niht baz,
 35 Durch daz getihte wider in;
 in vrouwen dienst stuont ie sîn sîn,
 Ze allen zîten was er bereit
 ze sprechen von der reinikeit,
 Diu an schoenen vrouwen liget:
 40 des man nû leider selten pfliget;
 Diu werlt sich verkêret hât,
 ir muot wan nâch dem guote stât;
 Si ahtent niht ûf die minne,
 nur nâch dem pfenninge
 45 Stêt aller liute gedank;
 dâvon ist diu minne krank,
 Die man ze den vrouwen haben sol.
 daz gevellet mir niht wol;
 Wan swâ ein man wirdet wunt
 50 in sîn selbes herzen grunt
 Von der suezen minne,
 den enmag golt, noch gimme
 Nimmer machen gesunt:
 aber ein rosenrôter munt
 55 Unt tuot im der ein kûssen kunt,
 daz ist ein sô suezer vunt,
 Dâvon sô wirt im swære buoz.
 von einem rôten munde ein kus

478 XX. Der Gürtel. Von Dietrich von Glaz.

Dem kan sich niht gelichen

860 in allen landen richen.

wol in, der daz verdienen kan!

der ist ze der werlt ein sælik man.

Ich næmz vür silber und vür golt,

daz mir wæren vrouwen holt.

65 nieman kan gescriben

von den reinen wiben,

Waz si hôher vröude gebent

den, die in ir dienste lebent.

Ir man, ich wil iuch lèren,

70 vrouwen sult ir èren

Und sult in under tænik sîn;

wand iriu rôten mündelîn

und ir wîzen wengelîn

diu bringent iuch von grôzer pîn.

75 Alliu reiniu vröuwelîn

diu muezen immer sælik sîn!

Des wünschet in daz herze mîn

nû stætiklichen âne pîn.

Wilhelm, der vrouwen kneht,

80 gevligzen an der tugende reht,

Der schuof, daz ich getihtet wart:

kein tugent wart nie von im gespart;

Sîn vater saz ze Widenâ,

gewaldik voget was er dâ.

85 Der borte hât ein ende:

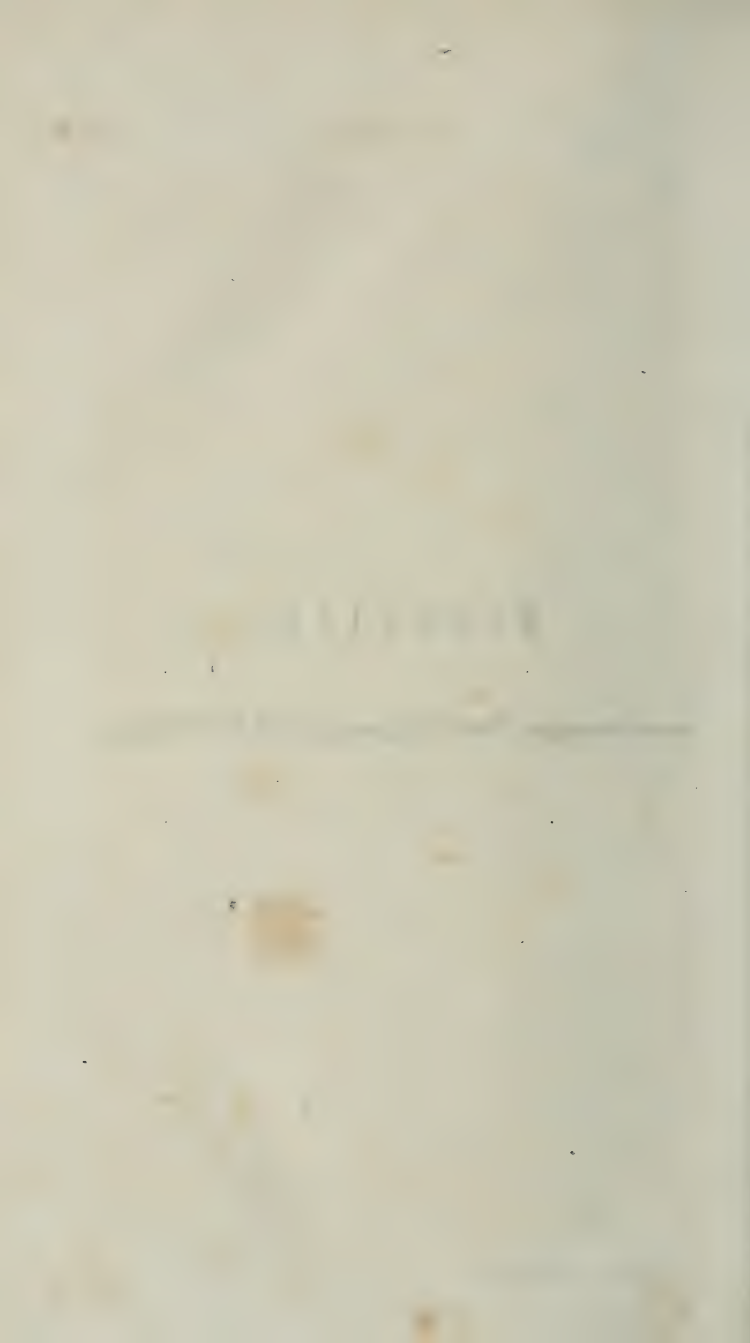
Punzingêren sende,

Liebe vrouwe, dînen trôst,

sô wirt er von sorgen erlöst.

Gesarten,

Anmerkungen, Berichtigungen und Nachträge.



L e s a r t e n .

(Wo nur *H*, die *Heidelberger Sammlung*, ohne *C*, deren *Coloczaei Abschrift*, vorliegt, sind die Lesarten der ersten unbezeichnet. Dasselbe gilt von anderen einzigen Handschriften anderer Stücke. Die gemeinsamen Lesarten mehrer Handschriften sind in der Schreibung der zuerst bezeichneten Handschrift gegeben. Die eckigen Klammern bezeichnen Fehlendes, die runden das Mehr, oder Abweichendes. Ein Stern macht die Berichtigungen kenntlich.)

1. *Adam und Eva.*

H. 55. *C.* 52. ist *A.* klage genant -t. zehant *C.*
 1. Wolt. 7. 8. vernomen: kumen (*meist so*). 15. mahlen.
 17. vnd. 22. geriet (ge *übergeschrieben*). 23. den n. tagen.
 26. hungeres. 30. tier. 34. teufeles vntriwen. 37. da
 wir. 40. *kein Absatz.* 43. vnd. 44. blibe. 50. erkörn.
 56. gezemen. 57. 58. schvln-mit: bit. 63. vns vnder.
 65. *kein Absatz.* 68. gebvzet. 69. Di. 73. hezet tygeris.
 75. solt *tv.* 79. solt *dv-bite.* 84. tete. 88. ovh. 91. *kein*
Absatz. 92. Do. 95. 97. waz. 100. schvlt. 1. *Absatz.*
 4. 13. die y. 17. *kein Absatz.* 19. 20. bestvnden: be-
 svnden. 22. engeles. 25. Vñ. 30. vnkvnst. 34. solt *dv.*
 39. evh. 40. zv. 41. evh. 42. *kein Absatz.* 47. waz.
 47. 48. hort: krov̄t. 48.* *lies* valwez. 51. Vnd fvrt.
 53. kvm. 59. ernēwet. 61. qvelt. 65. vngemevte. 67. zv.
 71. genv̄m. 74. vñ. 75. maht *dv.* 76. zv. 88. soldest
dv. 91. 92. herest: erst. 93. zv. 98. die r. die was (as
 ist als ungültig unten punktirt, und w^s dafür gesetzt).
 200. erzvnen. 4. Sam. 7. die. 22. schepheres. 24. die.
 25. Er dersvzet. 28. wollest. 40. Son enweiz. 47. *kein*
Absatz. 52. swēre. 56. veint. 58. *kein Absatz.* die.
 60. stvnde-tāge. 61. Piz. 67.* *lies* Der. 71. die. 73. sei
 din genoze: grōze. 76. *kein Absatz.* 81.* *lies* der. 83.
 zimmern gonde: konde. 86. bekvmert. 87. konde.
 88. Die-begonde. 96. schepheres. 97. er arnet. 99. zv.
 301. Den. 3. 10. zv. 15. elle. *das folgende ge ist über-*
geschrieben. 24. zv m. note. 25. Vñ. 27. *der Absatz*
beginnt erst 29. *besser wol* stunt: kunt. 46. richē. 48. zv.
 50. begonde. 51. *besser* Sīn oder Sīniu. 58. Vnd.
 60. konde. 61. nimer. 63. Vnd. 71. 72. sein: dein.
 74. zv. 77.* *lies* wart. 83. zv. 84. sich do u. 85. be-
 gonde. 87. hovwen vnd erbeit. 88. die. 92. hovwen.

394. die t. 95. Welchez. 99. zv. 402. begonde. 5.
tochter tochter w. 7. Vnd-kemen: vⁿerm. 9. vⁿwar.
20. erbeit. 21. zv. 23. erh. 25. geweren.

II. Aristoteles und Phyllis.

Handschriften: Straßburger Sammlung (St.) 20; Regensburger Handschrift (R.)

Dis seit von alexander vñ alistotiles St. Aristotiles
R. 1. Chrichen R. 2. chüng R. (immer so). 3. pflippus
St. 4. Die St. mer R. seit St. 5. 6. wer Milt u. gar
erher R. Daz er R. alle St. R. sein gar R. 8. l. und
an St. leib gut mut an R. 9. wunsche St. wunsch-chumen
R. 10. genomen R. 11. Mit-[an] R. 12. abenteur R.
13. selb R. hette St. 14. schön R. 15. Schöner an weib
R. hette (für wart) St. 16. dz muestens St. 17. sū (meist
so), sie R. 18. verre R. 19. die m. St. R. mer R.
20. Eine St. plum aller w. R. 21. Unde St. dugent R.
23. unde St. 24. Alse St. manger R. vr h^eze st. St.
25. chünig R. 27. do n. St. 29. [wol] St. geporn R.
30. lebendig R. 31. Gerichteten St. Die geriten R. 33.
Seit er det R. Er tet in St. sein R. 34. hör R. 35.
Schön und a. dugent R. 36. [swaz] R. 37. frucht R.
38. hⁿ zucht R. 39. zuo St. schul gesant R. 40. chüng
im gewan ze hañt R. 41. weiz R. 42. Und waz v. a.
greiz R. 43. Des w. Aristotiles g. R. 44. sint St. 45.
46. dugent: seiner jugent R. machens St. 47. weiz u.
lert R. lerent St. 48. Aristotiles St. R. 49. 50. umge-
setzt St. 49. Dz alle die ovch hant. R. St. reich R.
50. welt St. gleich R. 51. Nach St. R. seiner chunst R.
52. Haben St. heut-mer R. 53. Absatz St. ern: lern R.
55. Unde St. im g. steur R. 56. alle St. aller d. aben-
teur R. 57. welt St. 58. Der chüng spr. darum R. der
u. St. 59. Unde St. sicherleich R. 60. gutz m. reich
R. 61. kein Absatz St. R. 62. schœne St. 64. daz sol
R. 65. eur R. 66. Und R. 67. Den-ûch St. 68. Do-
nât St. nit getzelt R. 70. lert R. 71. A. b. c. de St.
72. den St. 73. [ez] R. 74. do St. 75. 76. meister-
scheften: kreften St. schulmaisterschafft: ving m. chrest R.
77. kunst R. 78. und R. (immer). 81. n. da v. R. 84.
macht d. streng R. 85. kein Absatz St. R. chüngine h.
ain R. 86. schön R. 87. leib-varb R. 88. men-gerwe St.
sicher garb R. 89. Volleclich het R. 90. Der schön an
weib chund R. 91. sprochent St. wer: lober R. 93. sū
St, sie R. (immer). chunne: wanne R. [95. 96] R. froide
frouen sch. St. 97. [Unde] R. phillis St, fitis R. (immer).
98. ire minne glut R. 100. an seim mut R. 1. iunge
R. 3. im die swer b. R. 4. gelihtert St. 5. wart R.

107. Wen *St.* der *R.* 10. [diu] *St.* *R.* 11. ime *St.* 12. merterer *R.* 13. Enwuste *St.* Er west *niht* w. *R.* 15. Betw. *R.* nie *man* so *St.* 16. mans hertzen *R.* 18. gestuont *St.* saz *R.* 21. Daz wart *R.* 23. Also *R.* ime *St.* 25. haiml. *R.* 28. Unde *St.* 32. im innen *R.* 35. er so fleizig *R.* 36. komen *St.* an die st. *R.* 38. Do *St.* *R.* s. s. nu w. *R.* 39. paid *R.* 40. w. d. lieben *R.* 43. u. [ir] g. *R.* 44. Alse *St.* 45. staten *St.*, stat *R.* 46. kein Absatz *St.* *R.* begunde *St.* verstan *R.* 50. Do *R.* do noch *St.* 52. Der *St.* vm *R.* 53. Dem *R.* 54. In mit *R.* 55. Unde huote *St.* 57. Dez h. n. alz um e. *R.* 58. Wen *R.* moehte *St.* 59. Absatz *St.* 60. gie er allez *R.* 61. hette *St.*, het *R.* *62. lies bant für hant. Vit b. b. er z. *R.* zerb. *St.* 63. Do mitte *St.* mit *R.* 64. Warent zuo *St.* 67. Sú sw. *St.* *lies Die surebeten. 68. Hoch sam *R.* 69. 70. swer: der *St.* 71. Unde *St.* sagt *R.* 75. Unde *St.* frogt ser die *R.* 77. Do ist chain schuld mein *R.* 78. chent mein sin *R.* 79. ist gar w. st. *R.* 80. ich nicht m. *R.* 81. Unde *St.* mangeln *R.* 83. Selber-unschulden *St.* um. *R.* 84. Da *R.* hulden *St.* [85—94.] *R.* 86. beßer darnach. 87. unde. 90. Wanne men. 93. moehte. 95. Absatz *St.* laidig *R.* 96. l. dz erk. *St.* 97. leip *R.* 98. da *R.* 99. In *R.* schuolen *St.* 200. hin und w. *St.* 1. Wan er w. *St.* 2. seinem *R.* 3: 4. iamerung: iung *R.* 5. clar die schön *R.* 6. v'mossen hön *R.* [7—22.] *R.* 8. Dur. 9. gewaltege. 11. sturmliche. 15: 16. welte mitte: sitte. 23. lip gesprech *R.* 24. hertzen l. gerecht *R.* 25. weiz *R.* 26. *lies von *St.* w. alt und greiz *R.* 27. merket *St.* merct w. ez g. *R.* 28. d. iungfrowe g. *St.* liht *R.* 29. chemnat'en *R.* 30. [ein] *R.* 31. leite daz *St.*, legt *R.* iren *St.* *R.* 32. süzz m. lich *R.* minnencl. *St.* 33. hette e. belz *St.* bes. *R.* 35. Und g. *R.* 36. ez w. t. hermelein *R.* 37. schön g. *R.* 38. satte *St.*, satzt *R.* 39. ain chirkel v. gold *R.* 40. sold *R.* 42. gyme *R.* 43. zwischent *St.* stain *R.* 44. u. chlain *R.* 45. land *R.* 46. smarauden unde ioch. *St.* yochstand *R.* 47. saphiren unde kalzid. *St.*, saphir u. chadon *R.* 48. Die w. v. schön *R.* 49. Do *St.* Die w. v. sch. drain g'tait *R.* 50. werden m. *R.* 51. Mit r. worhait *R.* 52. stain waz paz gelait *R.* 53. schön w. getziert *R.* 55. 56. umgesetzt *R.* 55. leib-varb *R.* 56. beschouete-gerwe *St.* Und schaut-garb *R.* 57. ob k. d. ir missetan *R.* 58. pesseruns solt *R.* 59. schön w. w. geclait *R.* 60. abenteuer *R.* 61. Do *St.* *R.* gart *R.* 62. da gie *R.* 64. weiz und sloz *R.* 65: 66. [und]-kertz: swertz *R.* 67. Sie-tau *R.* 68. do-quegburne *St.* chüler prun *R.* 69. da gieng d. wunneclich *R.* minnencl. *St.* (immer). 70. Frut und *R.* 71. drit *R.* 72. [niht ze]

St. 273 u. *auch in R.* 74. *irem R.* 75. *offenbar R.*
 76. *ainem sperber R.* 77. *Gestrichen a. e. pfoben stan R.* 78. *Sie l.-um R.* 79. *valck-ast R.* 80. *weder ze leiz-vast R.* 81. *hetten St. paid ir waid R.* 82. *wainten auch paid R.* 83. *unde St. leiz R.* 84. *hart s. weiz R.* 85. *lich pild R.* 86. *geport auch gar wild An geperd und an gelazz Und doch in rechter mazz R.* 87 * *ties sleich St. sach h. und R.* 89. *nahunt u. ü. ir R.* 90. *lesen sie do R.* 91. *unde St.* 92. *licht sunnen R.* 93. *Begund so geporn R.* 94. [durch] *St. möcht ervorn R.* 95. *unde St.* 96. *herz lip benam R.* [97. 98] *R. Der.* 99. *Und lief zu R. brännen: können St.* 300. *Daz weib list R.* 1. *kunde St. chan niemant R.* 2. *de vert R.* 6. a. *also St. R. greiz: weiz R.* 8. *wert R. an den z. St.* [9-22] *R.* 10. *alse.* 11. *ere.* 12. *zwig.* 14. *unde.* 15. *mittein.* 16. *Unde.* 17. *do mitte.* 18. *wie.* 19. *unde machet. besser: keiner stat-ezn' binde in unde mache: wie in Gottfrieds Tristan, dessen 842—51 hier 10—19 wiederholt ist.* 20. *wurt.* 21. *unde.* 23. *wie-wie St. R.* 25. *gemüt R.* 27. *ire gesellschaft R.* 28. *Sie pinden in mit kreft R.* 29. *Wer-werden R.* 31. 32. *umgesetzt: Und flihe-Nicht paz im. g. k. R.* 34. *unde vahent die St. mer R.* 35. *dz nüt St. iht pleib in wan R.* 36. *getan R.* 37. *spilent-plüt R.* 38. *gemüt R.* 39. *sach her R.* 40. *Daz R.* 41. *alt-ptickt R.* 42. *ir geperd R.* 43. *Sie R.* 44. *heja R.* 45. *schön-geheur R. unde St.* 46. *wie ain schöne createur R.* 47. *lich R.* 48. *sein R.* 49. *sol R.* 50. *eine St.* 51. *und hitz R.* 52. *det im mängen R.* 53. *unde St. machet-ainem chind R.* 54. *Vor St. lind R.* 55. [do] *St. süzz rain R.* 56. *g. on w.-ain R.* 58. [ime] *R.* 59. *mer-ain R.* 60. [meister] *R. úch St. R.* 61. *gutes und ere R.* 62. *úch St. R. mere R.* 63. *freud und kurtzweil machen Der maister begund lachen R.* 64. *Ain vil gut weil R.* [64. 65] *R.* 66. *Er s. gramatzi R.* 66. *úch St. [diu] R.* 69. *men z. welte St. zu der werlt R.* 70. *j. frawe R.* 71. *unde St. Nu ruch R.* 73. *u. gank R.* 74. *Hinnant i. n. mant dan wir R. (wir ist besser).* 75. *Dan gieng R.* 76. *g. on w. R.* 78. *der St.* 79. *schant R.* 80. *Darnoch si gewant R. (besser genante, von genenden).* 81. *im R.* 82. *ane St. [83] R.* 84. *hab ervaren R.* 86. *dein huld R.* 87. *gib R. zwenzig St.* 88. *unde St. für-mein.* 89. *unde St. * ties swie St.* 90. *red R.* 91. *muotent St, mut R.* 92. *wolt-liest R.* 94. *geschruuen St.* 95. *tun R.* 96. *mein magtum R.* 97. *törlich R.* 98. *begund R.* 99. *geeft R.* 400. *lich R.* 1. *wend R.* 2. *entreun R.* 3. *getun vergeben R.* 4. *lant St. úch St. R. eben R.* 5. *ruck R.* 6. *sült St. vswegen R.* 7. *lant St. dieser R.* 8. *den z. in*

curen *R.* 409. seiden gürtlein *R.* 10. tuontz *St.* dut ez m. *R.* 11. mag n. lang *R.* 12. muezent *St.* müst *R.* 14. mag u. niemant g. *R.* 15. Weder *R.* 16. alt *R.* 17. Niht w. also r. *R.* 18. praiten *R.* 19. Schön *R.* 20. sint *St.* dan *R.* 21. waz *R.* úch *St. R.* [22] *R.* hoerent *St.* 23. eime *St.* weib *R.* 24. Wie m. ez so dreib *R.* mens t. *St.* 25. Absatz *St.* 25. schön m. lich *R.* 26. h. m. und *R.* 28. sie gewaltz *R.* 29. [unde]-verchern *R.* 30. hertz m. versern *R.* 32. Die en *R.* 33. sein *R.* 35. wie weiz *R.* 36. wúrket *St.* wúrchent *R.* 37. smarcken *R.* 38. lachen *R.* 42. chünnen *R.* künnent *St.* 43. unde *St.* geperd *R.* 44. hend *R.* 45. fúrt-wo *R.* [47—64] *R.* 59. unde. 60. tusent *wiederholt.* 61. obe. 62. unde. 63. men. 65. súlle *St.* 66. die m. do sú *St.* die ret do ez w. gelan *R.* 67. gewaltig *R.* * lies gewaltige. 68. [ein] *R.* 70. höchsten chunst *R.* 73. unde *St.* waz ir mir gepeutzt *R.* 74. mich treutzt *R.* 76. hend *R.* uf sine k. *St.* 77. schön-lich *R.* 78. v. dugentlich *R.* 79. unde *R.* d. s. u. lait den *R.* 80. Sie n.-gurtelin *R.* 82. da het sie g. die st. *R.* 83. v. plumen e. z. *R.* bluegendes *St.* 84. schön m. wend *R.* 86. und *St. R.* 87. und - schon *R.* 88. ainem s. don *R.* 89. e. minnen l. *R.* 90. da saumt-alt *R.* 91. 93. chroch *R.* 92. gemüt *R.* 93. Unde *St.* Er — [dem] *R.* 94. ime *St.* 96. chünges *R.* 97. [ir] *R.* 98. auf der zin *R.* 99. Die nomen michel w. *R.* 500. do *St.* daz die maget bes. *R.* 1. herlichen *R.* 2. chüngin *R.* so g. *St.* 3. wundert sie hart *R.* 4. Daz *St.* Piz *R.* [unz] *R.* 5. do *St. R.* ab *R.* 6. [du]-hab *R.* 7. dir ditz-mer *R.* 8. m. nemst m. er *R.* 10. besser dîn. 9—11. Und dein iar sint auz geben *R.* 12. müz *R.* 13. F. die l. *R.* 14. frölich auf *R.* 15. Daz g. unpild *R.* 16. dem-dem *R.* 17. chüng-sein *R.* 18. süzz vein *R.* 19. hatte *St.* het *R.* 20. dar-ainer *R.* 21. [sa] *R.* 22. Sein *R.* 23. [sin silber]-hab *R.* sine h. *St.* 24. Und schickt ez pey der n. ab *R.* 25. 26. umgestellt *St.* Haiml.-scheffel.-mocht do n. lenger *R.* sin *St.* 27. spot *R.* schimphe *St.* 28. [grozen] *R.* ungelimphe *St.* 29. daz sie toten in *R.* hatten *St.* 31. do *St.* [dâ]-gegent *R.* 32. schimfz *R.* do *St. R.* 33. do *St.* würt *R.* 34. gevaren in ain *R.* [35. 36] *R.* insele-do. 37. U. s. e. b. san *R.* 38. * lies wunderlicher *St.* wunderlich list *R.* 39. schön vngetrew *R.* 40. Unde *St.* der l. und l. *R.* 41. mangem h. versert *R.* 42. unde *St.* Der sich-chert *R.* 43. in *St. R.* (kann auch bestehen). 44. alse *St.* angel *R.* 45. alse *St.* [der] v. an d. strick *R.* 46. lage *St.* plick *R.* 48. über chumen *R.* 49. do *St. R.* helfen *R.* 50. ieglich weizer *R.* [51. 52] *R.* 53. Flih *R.* 54. a. ime n. *St.* Aristotiles hat hye ain end. *R.*

III. *Frauenzucht von Sibot.*

Handschriften: Heidelberger Sammlung (H.) 191; Coloczaer Abschrift (C.) 181. Dresdner Sammlung (D.) 27. Königsberger Sammlung (K. 1. beginnt erst Z. 121). — Lajsbjergs Liedersaal (L. 42: „Die zeltende Frau.“) gibt eine ganz andre Darstellung.

Buch ist H. Ditz ist von einem ubelen wibe, die selten gut wart bi ir libe C. Von dem zorn bratten D. 2. cham D. 4. das zû end D, iz zv rede H. 6. heizzet H. D. 7. Welcher D. bösez w. H. 8. D. vernem gern d. D. 9. Vñ ob-sagen D. 10. bedörft ich selber D. 11. Wen ich mein weyb so b. D. 12. alz D. 13. Sprech H. so spricht si D. 14. so lait si i. D. irn H. [15. 16.] D. 17. ine ist Druckfehler für nie H. Ich main k. vr. hie m. D. 18. Mich duncket güt ir a. D. 19. Nit wän D. mane H. 20. irn kein -ane H. stöst sich dar an D. 21. sich iht H. sy sich selber nit verm. D. 22. Wen D. die kn. H. D. 23. [Die] D. wolle H. weltñ w. u. getr. D. 24. schlachñ alle die b. D. 25. Den verm. ainer selber D. 26. Trawē sprach er schlachñt ir D. 27. Wan ichs D. 28. ewerm H. üch allen ze D. 29. Der knecht was D. 30. horet H. hörêt vor d. D. 31. alt D. 33. hat H. 34. Daz d. wett D. [35. 36] D. 37. Er het a. d. D. 38. Die seld het ir b. D. 39. So gar D. 42. Doch w. er s. D. 44. evch H. D. nū beschaidñ D. 45. hatte H. hett dz aller ergost D. 46. Daz ie g. irn l. H. Für 47. 48. hat D: Sprach er ain wort wider sy Dez u'schwayg sy im nie Sy antwurt im zehenstund od^s mer Das müt in dick ser Wen er ichtz wid^s si sprach Das was ir zorn vñd vngemach Si hall (besser ball) hin wid^s vñ schalt Dez ir rugg uil dick engalt Dez hett sy clain tür Ir vñ gesessñ nachgepür. 49. nahgebyre hatten H. Die hätten wol dez gesworn D. 50. so übets w. n. wurd D. 51. Wie D. hese liner H. 52. Vil dick iren ruggen b. D. zeperte H. 53. Büchin vñ aichñ D. 54. [en] -nie D. erkonden H. 55. gütig wölt D. 56. was an mengen D. 57. Swenne H. Wan komen bilgrins l. D. 58. Als geschehen möchte h. H. 59. Die da b. D. 60. Die e. si alt m. D. 61. — 66. Wen ers behalten w. Si sprach er ens. v. Wen er w. v. Si sprach er müst hie b. Wen er da hiesz hinnan gan Si sprach der müsz hie bestan Wolt er susz si wolt so Dez ward er uil dick vñfro Im ward uil dick we ze müt Alz ir reden das wüt Vñ wolt nit haben ere Das hertz was im uil swere Das er si nit mocht bezwingen Wen er trauret so wolt si singen D. 66. geschen H. 67. Dez pflagen si lang d. D. 68. Volkommenlich D. 69. Si was uō D. 70. Vñ w. mit ir D. 71. Waisz got uil u. D. 72. Doch hetten si D. 73. Bey ain ander e. D. 74. v. doch nie m. D. 75. M. nie keinen dingen H. 76. An der tochter nit*

g. *D.* 77. sitten w. *D.* 78. Sinen w. *H.* Si wölt n. d. m. slachn̄ *D.* 79. 80. üblin-arghait: karghait *D.* 81. mer *D.* 83. w. übel *D.* 84. Si was sch. *D.* 85 Si w. *D.* w. des niht entw. *H.* 86. hatte *H.* het *D.* 88. Wer si begund *D.* 90. Ir red was doch vnwunneclich Wer aber ir arbeit vernam Vil vngern er daz an kam Das er wolt vñ si bitten Durch ir wunderlich sitten Si belaib by irem vater dz ist war Volkomenlich XX jar Das ir niemant gerot Wan ir böser krieg zelang werot *D.* 92. Volgen *H.* 94. du mir das clagest *D.* (in *H.* ist t gelöscht). 95. So du h. e. fromen m. *D.* 97. Dir dein boshait nit *D.* 98. durch sl. *D.* 99. So clagestu mirs den ze *D.* 100. Hüt dich das *D.* spate: rate *H.* 1. icht *H.* (ist besser). 3—38. Nach 2. hat *D.*: Die tochter sprach vater mein Nu lasz ymer dein tading sein Ir mā sind alle claffer Ewer kallen ist mir vnmär Ir sind der tulen genosz Ewer üppikait ist zegrosz Ja gieng ez gar an die not Susz han ich mich verainot *D.* Hierauf 39.—42. 39. 40. ich morn ain m. nām. *D.* 41. Er künd *D.* 42. Ich wölt *D.* Dann hat *D.*: Dauō lasz dein tadingē sein In meiner müter sitten wil ich sein Dochter das dūket mich nit gūt Wöltestu habn̄ senften mūt Das möcht dir her nach fromen. Hierauf 115—16. komen Der d. vil schier bezwingel Vñ dich n. s. s. pringet. Dann: So müstu im entweichen Dañ uil ungern schleichen So leidestu komer vnd laid vnd menig grosz arbeit So wirt dir dick dz hertze schwer Vñ wirst auch nimer sorgen ler So kompt ez dir ze vnhail Ja sprach si daz was wolfail Nū kauft vns dez selbn̄ me Ee das der marckt zergee Der vatter do mit zorn sprach Hastu laid vñ vngemach Lieber dañ gūt vnd er Frāude fluichet dich ser. Hier tritt *K.* ein mit 151—52. Swerlich hore ich xwer wort Wen si sint mir nicht gut gehort. Die 2 folgenden Zeilen haben *D.* und *K.* gemein: Ja du uil übelu Krienhilt *D.* Ja sprach her du Crimilt *K.* Das du mir nit folgen wilt *K. D.* Du tūst ez gar on meinen rat Vñ folgestu deiner müter pfat So sag ich dir noch bas Mit slegen wirt dein rugg nasz *D.* kürzt *K.*: Kumit iz an d. m. stat Von sl. w. d. ruke satt. Darauf 121—26. 22. s. her^s o. *D.* 23. d. (hüt *D.*) an mir g. *D. K.* 24. [dîn] *K.* d. zemat g. *D.* 25. gib *D.* gebe *K.* So wen ich d. is so icht blibe *K.* Ich w. — nit bel. *D.* 27. Du in genis lasin widerstreben *K.* 28. Als her m. ecinen *K.* Nach 126. fährt *D.* allein fort: Du müsest uō im erzittern Wen er beginnet dich durch wittern Mit zwain aichin stebn̄ (123) Susz lert er dich webn̄ Er slecht dich auff deinē kopff Vñ treibt dich vñ alz ain topff So gat ez dir den an dz lebñ Ja vatter der zorn sey got ergebñ Tochter ez ergaut sich also nicht Vater du hast mit sorgen ser pflicht Du sorgest vast vñ

den Rein Vñ vñ dez liechten mones schein Vñ vñ der Tonaw gangk Ich wil vnder deinē gangk (*besser dank*) Habñ meinē willñ gar Nū hörend vñ nemēt war. *Dann* 147—50. 47. 48. Ich *stach* b. n. meiner mütter k. Mit so getaner wünne *D.* 49. 50. Den — künig ste Vater erlass mich deiner red me *D.* 51—54. *erweitert D.* Das dunkt mich uil güt getan Wañ dein sinnloser wan Machet vns dick rasan Nū gang nach der nasñ Vñ lass vns vnbe-
taubet Ir brechēt vns dz haubet Vñ lass auch die leut gehöñ Tochter du pist ain tören Vñ hast auch ainen tūmē müt So mūsz ich ymer sein verwūt Ich riet dir gern das pest Wen dich die swerñ lest Begiñēt zwingē uil sere So hättistu laidigu mere So er dich wirt schinden vñ scherñ Alz aine vngefügē bern. *Dann folgt* 129—36, *womit auch K. wieder eintritt: Vñ d. h. b. durch v. D.* Dinen ruke *K.* 30. da *sprach si d. D.* *Si sprach* ia — vederen *K.* 31. *D. vns d. gens D.* 32. Wo warin si di mich *K.* s. nu d. vñ mich *D.* 33. gerinc *K.* fragen *D.* 34. Ir keiner ist der is waige *K.* Ir nie k. der iz m. m. wage *H.* Ir keiner *K. D.* Ir nie k. *H.* k. ist der is w. *K.* k. der is m. *H.* k. getarr *D.* wage *H. K.* [35. 36] *K.* 36. h. uil übels gew. *D.* *Hierauf fahren K. und D. fort:* Do sprach der vater abir du (Der v. s. a. do *D.*) Owe tochtir wi redis du nu (Liebu t. w. redest so) Du weist wol der vrowin strit (Ja waistu w. das weibes st.) Nicht gewert zu aller zit (N. weret ze lange z.) Si weichtin mit den zungin (Das si vechkend m. der) Werdin si abir betwngin (Werdent a. si) Das man ir beginnit slegin So ist ir groser strit gelegin (So ist die züg schier erlegen Wen er dein zerecht wirt pflegen) Du macht nicht do widir Her wirfit dich vnder sich nid^s (Er fñrt dich an dem tennē Vñ alz ain hennē) Vñ ritit dich mit den sporen (Er wirt d. ritñ m. sp.) Das mochte nid wol be-
waren (*D.* wer pesser verborn). *Dann folgt in K. und D.* 103—106. *zust. H. K.* sleit dir d. h. *K.* durch sl. dir ruggē vñ h. *D.* 4. Ja *sprach si* dōrt gat *D.* *Si spr.* d. geit *K.* 5. Di rīcte u. di k. *K.* Die rechten vñ die *D.* krumme *H. K.* 6. bat dar *D.* b. sibene drumme *K.* [107—14] *D.* 7. war *H.* ubele *K.* 8. Ja w. d. ir h. *K.* 9. gesl. *K.* 10. *Sich t. K.* 11. Ich lebe-gemache *K.* 12. So wen ir d. man m. mich achte Do sprach di tochter zuhant Nu kerit uch vñe vñ criset di want *K.* 13. 14. bescherin Das i. m. truge wol irwerin *K.* *Nach* 106. *fñhrt D. fort:* Vil lieber vater gñter Du hast meiner mñter Alz lang vor gefaiget Bis das si dir nit uertraget Darvñ du lass dein kriegē stan Meiner mñter sitten wil ich han Do sprach der vater all zñ hand Er ist dir noch uil vnbe-
kant Der dein gewaltig sol wesen Owe tochter wie wiltu

genessn̄ Du enwaist nit wie er tüt Oder wie er sey gemüt Weñ er gezürnet mit dir So woltestu han geuolget mir Er machet dich tür alz ein gruib Ja vater dez gelt güter spil drui Wirff auff pald du seczest Daz du dein zen so weczest Vergebñ vñ deinē bart Nū krüch her für Adelhart Der vatter sprach tochter mein Seit du wilt han den willñ dein. *Dann folgt* 153. ff., in *K.* zuvor auch 153—54. T. so rede i. numme *K.* 55. sente *H.* So send dir got in *D.* [den] *K.* 56. halt s. gen s. *D.* do hab in sinē hercen s. *K.* 57. was gesessen e. knab *D.* Do s. — do *K.* [nā] *H.* *K.* 58. Niwant *H.* Minder (Minner) deñ *D.* *K.* milen *K.* [59—62] *K.* 60. manlich dez *D.* 61. 62. manlichers mütez Deñ er r. was des gütes *D.* mütegvte *H.* 63. Da er v. diu *D.* [wol] *K.* 64. si so s. *K.* *D.* 66. dochte *K.* gedacht er wölt *D.* 67. q. im in *K.* Vñ gedacht in seinē *D.* 68. Wi lichte mach ich si *K.* Was ob du si gemachast *D.* 69. [unde] *H.* m. min wille n. *K.* Niemāt das mit uallē gan *D.* (meint etwa enmac des nit volle gan). 70. wiltu *D.* als *H.* *D.* 71. ir schöni *D.* 72. wesin *K.* Vñ wil dez han kainē r. *D.* Hierauf hat allein *K.* Her begonde werbin vñe di magit Von der ich uch han e gesagit. 73. Eines *H.* Vñ q. *K.* Der man k. *D.* irem *K.* *D.* 74. v. in *D.* bat ir (: vatir) *K.* 75. Do her w. *K.* Er wölt — gevr *D.* 76. Sal i. m. an uch v. *K.* Der uater sprach i. m. an ew nit v. *D.* 77. 78. Zū h. zū derselben stund Früntlich tät er im chund *D.* im sine truue b. *K.* 79. Haimlich vñ nit o. *D.* offenbare *H.* *K.* 80. Welchis sitin si w. *K.* Was wandels an seinr t. *D.* 81. Hr^s d. *D.* vernumen *K.* *H.* (: kumen). 82. Ich b. also h. *D.* 83. Ich wil recht d. ir m. si g. *D.* Ist d. ir si m. wollet gebin *K.* 84. Ist d. *D.* Vñ sal ich e. j. l. *K.* 85—90. Ich gewene si also Das wir sin beide werdin wro *K.* 85. geseht *H.* Forschent w. wer *D.* 86. geschaff *D.* 88—90. D. red ich on argen list Vñ sprich ez on argen wan Werdent ir yñer ir man So sag ich ew zeuor *D.* 91. Herre ich warne uch dovor *K.* 92. Kumit si *K.* Vñ gedritt *D.* an ir m. *K.* *D.* 93. 94. umgestellt *K.* *D.* So gewin(nē)t ir n. *K.* *D.* evh *H.* *K.* 95. Vñ m. deñ vil s. *D.* sere *K.* 96. Sit d. lazzet *H.* Nu lat m. d. *K.* Des land m. atlez *D.* 97. Als tuñ a. *D.* Swie tvmp i. *H.* 98. mit g. si wider h. *D.* 98—200. Zu rate vurdin si vnder in *K.* 99. trügend *D.* 200. Mit ganzen worten u. *D.* Hierauf: Das (er) si im [si] gelobt [in] (all)da Vñ welchis tagis her do(r) na *K.* *D.* 1. da *H.* Oder wer nach ir q. *D.* Noch siner tochter q. *K.* [3. 4.] *D.* 3. [niht] *K.* 4. leistens *H.* (besser leisten^z). Her gelobte si vñ geleste is *K.* 5. 6. Do di muter hatte vornumen Das is was also kumen *K.* 5. Nvn wesst ez *D.* 6. *D.* der

raut w. g. *D.* 207. ir t. *K. D.* hin w. g. *D.* 8. drohet *H.* befatch *D.* beval [ir] *K.* uf ir l. *K. D.* 11. Eines *H. K.* da — [ir] was *D.* t. si zu ir ges. *K.* 12. Vñ geh, *K.* Behaltestu d. m. ymer b. *D.* h. dv d. *H.* 13. Immer. denne *H.* Deñ *D. K.* getan h. *K.* 14. wölt d. selber *D.* [selbe] *K.* 215—18. hat *K.* hinter 232, u. versetzt *D.* in die Erweiterung hinter 234. 15. 16. Libe t. gehorche mir Ist is das her curne dir *K.* (in *D.* verändert.) 17. w. d. do *K.* Weñ er d. werff vnder sich n. *D.* 18. Roufe vñ k. w. *K.* Cratz vñ peis zvn r. her w. *D.* 19. Vñ tus du nich d. *K.* Du entätest d. *D.* 20. Tochter l. d. l. *D.* d. vil l. *K.* 21. Wan i. *D.* habe *K.* 22. [du] *H.* sechs *K.* zechñ *D.* 23. sere kvcke *H.* Tragis sichin r. *K.* 24. m. die meisterschaft e. *H.* Deñ man dir [das] für zucke *D. K.* 25. iemant d. *H.* D. des (din) man d. meister *K. D.* 26. Hie m. m. bi *H.* Hie soltu mein gedenken bey *D.* Hierauf lesen *K. u. D.* [Tochter vernim *K.*] Was ich [do mite *D.*] meine Ich was eine magit (ain mädlin *D.*) cleine Do ich zu dinem vater quam Vñ ich in aller erst (er mich e. *D.*) genam. 127—32 folgen in *K.* hinter 133—34, und versetzt *D.* 27. [dir] *H.* d. für war *D.* 28. h. siner hor *K.* h. u. gezert deins vaters har *D.* 29. Grösser deñ e. *D. K.* wiszil w. *K.* wicklin wol *D.* 30. gewaschin *K.* vol *D.* 32. d. in *D.* Nu lase mit d. s. e. *K.* [sin] *H.* 33. jünger *D.* kleiner *K.* deñ *D. K.* danne *H.* du bis *K.* 34. Idoch b. i. *K.* Ja doch behüb i. *D.* [wol] *K. D.* Nach 32 hat *K.* 15—18, u. fährt dann mit *D.* fort: Merche wol was ich d^s saige Ganzer sechs wochin tage (Tochter ich sag dir es fir war Alltag ain halbs jar *D.*) Sluc mich din vater (Durch sl. er m. wol) dri stunt Des was ich lange (Das i. lang w.) vngesunt Das man mich dicke labete (Vñ m. dick vnder im habt) Idoch ich behabete (nit verzagt) Zu allen citen minem strit (Zu dem alten s.) Vñ habe in ie behalten sint (han auch gesiget ymer seyt) Do sprach di tochter muter vor war (M. ich sag dir v.) Vñ sal ich lebin tusint iar (Sölten wir l.) Ich iase mich nicht effin (m in n.) Das truwe ich wol geschafin (Ich get. ez w. mit im schläffn). Die letzten 4 Zeilen gibt *D.* erst zum Schlusse des folgenden Einschiebsels: Tochter das ich dir raut dz ist güt Du solt habñ vesten müt Vñ solt ser wider herten So wirstu der geuerten Die an krefftin wol mügēt turen Du solt im wol uast schuren Mit worten vñ mit wercken Du solt auff mich wol merckñ Vñ solt kün wesñ alz ain strusz Gib im ainē wangen busz Weñ er dich slach vñ dein kopff Mach dein faust hert alz ain topff Vñ gib im ainē grossen mulband Das im ain wider slag uo der wand Wider kom an sein haupt So wirt er wol betaupt So machestu in uil dick switzñ Vñ von arbeit

an hitzū Du solt in dar nider uellū Vñ solt im das maul
 swellū So machestu in zū ainē törn Nū soltu mich mer
 hörn. *Nun folgen* 217—18. 227—32; *dann*: Du solt im
 mit listen by wesn Das er doch kaum müg genesū Du
 solt in nimer mit gemach lassn Vñ solt in wol vermaussn
 Also das du sein maister mügest sein So haistu den fri-
 delein Vñ hast den frid weñ du wilt Weñ aber dir das
 beuilt So tūstu im dan deiner tick kunt Vñ fürst in vñ
 alz ain hunt. *Die obigen 4 Zeilen beschliessen.* 235—36.
in K. umgesetzt. 33. xiiij n. D. 36. D. knab wesst w.
 w. er g. D. Nu hatte d. eidim g. K. 37. Er g. D. Do
 g. her K. 38. kleines lones K. starck vñ lützel w. D.
 39. n. gnuc pherde K. n. vil mengi s. D. 40. Do K.
 so n. er seinē D. 41. er hatte H. sime K. furt-strick:
 rick D. 42. Er g. D. sime K. 43. Do H. K. habich
 K. D. stünd D. K. 44. vñ n. in H. 45. 46. *umgestellt*
 K. Da begert er nichtz D. 45. Mit im reit nimant m.
 K. mere H. K. 46. sime swere K. swehere H. 47. vor-
 derte K, fordrot D. 49. h. in gote bevolin v. K. 50. m.
 vns K. Für 49. 50. gibt D: Im was doch wol ze müt
 Er fraget nit nach güt Er ward fro vnd fräudenreich Das
 im die magt säuberleich Ward enfolchñ vñ gegeben Auch
 ward er sorgen vñ ir lebñ Das er die schönē nit abnem
 Vñ ob ez also darzū kām Das si seins willns farn wölt
 So si ze recht solt Susz ward er der mägt gewert Da er
 si nam auff dz pfert Vñ do der vater das gesach Nū hö-
 rend gerñ wie er sprach. 51. muse K. evh H. K. ir
 irgan. K. Her adam b. h. m. ewch bestan D. 52. Deñ
 D. K. gehabt K, hebt D. 53. Do her uf d. K. 54.
 Ir m. d. ouch n. K. 55. 56. Si rif irre tochter nach Zu
 der rede was ir gach K. 53—56. Do sprach die müter
 mit listñ Tochter du solt dein arghait fristē Vñ solt nit
 übel wesen (*der Reim fehlt*) D. 57. bis den man K. Du
 solt d. man wesen u. D. 58. [ê] K. gelart H. i. wider
 d. gerett D. D. setzt wieder zu: Vñ solt in ser habñ
 lieb Das dhainer falscher dieb Euch müg verwerren Ausz
 mengē landñ ferren Du solt in auch uil sere treutñ Vor
 allen gütē leuten. 59. m. nū hab dein D. Si sprach K.
 60. I. gedenke w. K. i. e w. H. [wider in] K. D. 61.
 niemanden lan H. Des in w. i. n. lasin K. Dez w. i. n.
 enlassn D. 62. Da r. si ir (Si r. ire) strassen D. K. [63. 64]
 K. D. 63. Die straze. Dvrch H. mägt. 64. stieck H. D.
 65. hatten H. K. D. b. s. het er r. D. 66. Durch d. D.
 niemant D. K. sege K. säch D. beider K. [* *] H.
 So er ain weilin gefert So aygloth der habich vñ begert
 D. 67. gerte H, gerit K. In zwain swingē vor D. 68.
 also K. im s. s. erkand D. Dann: Do der rittir das ge-
 sach Zu den habche her do sprach K. Do sp. d. r. mit

zorn Vogel du pist der verlorn *D.* 269. [Er sp.] *K. D.* Nu lass d. *vettschlachn D. lezest H.* (* *lies lâz für lâzt u. slahen für sahen*). v. s. stan. *K. D.* 70. [oder] *H.* Das dunchit mich wol (güt) getan *K. D.* 71. *Oder i. K. D.* prich d. ab daz *D.* breche *H. K.* d. abe d. *H.* 72. So wirdis du (wirstu) *K. D.* [73. 74] *D.* Din zuchin ist mir ungemach Der habich abir do irsach *K.* 75. [aber] *H. K.* Do ersach d. h. aber ain kran *D.* 76. gewest *H.* er aber gern nan *D.* 77. sp. n. u. du *stebis K.* vngemach *H.* Wiltu n. vngnadn strebn *D.* 78. Vn nu du so u. lebis *K.* So benim ich dir dein lebn *D.* [79. 80] *D.* Vn wurget *H.* 81. Er w. in tod n. in *D.* 82. So nu hab daz *D.* Hierauf hat *K. allein:* Des du hast gegerit Des bist du von mir gewerit. 83—86. *umschreibt D:* Mit grime da der hr sprach Wer gern well habn gemach Der sol bösen krieg laussen Vnd sol sich böser ding maussē Vn sol sich wider seinē willn zwigē So mag er lob ze hoff bringen Tüt er dez nit ez wirt im laid Im geschicht dauō grosz arbaid Ich raut auch wer by mir well sein Er tū deñ den willn mein Wil ez by mir mit trüwn wesn On zorn lan ichs genesen. 83. Das spēche ich *sunder valche K.* sprech *H.* 85. Is in lase bose sitin *K.* 86. spite in *K.* Hierauf haben *K. und D:* Do hatte der weic ein enge (Nvn waz d. w. e.) Gar eine bose gedrenge (Vn hett etzwan zweng) Das her kyne zu riten tochte (So d. er zū r. nit erdacht) Der wint in nich in mochte (Noch d. w. nenm.) Zv den siten wolgin (s. nit env.) Das her wart bolgin (Da w. er ir uolgen). 87. 88. Her sprach schro wi du den weic schuwes Vn waste zuwes *K.* 89. disine wins. *K.* 90. kumit *K.* 87—90. Der herr sp. da ze stund Du uil vnsäliger hunt *D.* Dann haben *K. u. D:* Las howe hart din strebin (Du enlast nit d.) Oder ich beneme dir din lebin (Ich benim d. auch d.) 91. r. w. im g. ein *K.* Das w. auch *allez entw. D.* 92. Wan her m. *K.* [im] *H.* D. hunt mocht im geuolgen n. *D.* [93. 94] *D.* Zv den *K.* 94. Des w. her e. *K.* [95. 96] *K. D.* rvcket-hiebe *H.* 97. Er hiuw d. h. mitten e. *D.* Do sluc her d. wint in *K.* 98. D. doch d. fraw n. ers. *D.* Hierauf hat *K:* Das was ein wndir gros Des wegis si sere vordros. *D. erweitert wieder:* Er sprach so helfen mir die drey Was noch huit by mir sey Erlass sich hoff sitten Ich spil im des hütllins mitten Vn slach im daz haupt ab Vn trag ez hin zū grab Vn gericht ez vnder die erdn So mein ymer raut müsz werdñ. 299. 300. Do gedacte si an ir mutir Vn sprach got der guter *K.* 299—302. *setzt D.* hinter 310: Des w. ir uil we zem. Si gedacht ach reicher g. *D.* vbele *H.* 1. W. hot dirre *K.* man *K. D.* 2. Ich wän der t. *D.* Oder h. mich der t. zu im b. *K.* Nach

298 fährt *D. fort*: Die fraw gedacht ir uil laid Da si ritten über die haid Waz ist ze mût disem gepur Wisz got er ist vngehur *D. Dann*: Si wart truric vñ bleich var (w. auch übel gev.) Das swert wrte her also (allez) bar *K. D.* 303. Do her si also v. *K.* Da er si hinder im v. *D.* 4. Das p. her m. d. spornen *K.* [m. d. s.] *D.* 5. Das in mochte n. wol geg. *K.* *Erweitert wiederholend D*: d. ez wölt n. g. Bald vñ senft der sprach der mā Wie gaustu so du faulez pferd Es ist mir uō dir vnwert Ez chund nit sanft gan. 6. *Her muste etisw. K.* Er mûst auch z. *D.* etswaz *H.* 7. Vñ muste etisw. ged. *K.* etw. dar vñ e. *D.* 8. So — irtrenkin *K.* senken *H.* 9. So haisset m. in l. *D.* So sprichit m. — [leder] *K.* 10. *D. doch n. nictles K. D. ie selten kains geausz D. Hierauf ergänzen K. u. D*: Her sprach gurre du snabis(t) Weder du in celdis noch in drabis (Noch gavst recht n. trabest) Vnd wilt du nich ebene gan (Du enwellest uil ebñ gachñ) So wil ich dich zu tode slan (I. w. dir dein haupt ab slachñ) Das phert nicht celdin konde Was (Wan) is sin ni begonde Her sprach vrowe ir sult derbeisen (V. s. er ir baissend) Ich tun was ir mich seites (W. ir m. haissend) Si hette is gerne wol zu ir gehant Do irbeiste der ritter al zu hant. *Für das letzte Reimpaar hat D*: Dui fraw uō dem pferd sprank Si gewan uil mangē gedank Des si nit getorst sprechñ Vñ sich mit wortē nit mocht rechē. *Dann folgt* 299—302. 11 ff. 11. Zv beiden handin nam her d. *K.* Der man faunstett do d. *D.* 12. hiebe *H.* sluc *K.* [vaste] *D. an K.* 13. Er slüg dem pferd den h. *D.* Vñ sluc in das hobit a. *K.* 14. nū ganc *K. D.* 15. Hettis du ebene *K.* 16. Du h. *D. K* setzt hinzu: Dv schufis d' selbe dise not Dor vmme mus du ligin tot. *D. hat hier*: Mit füge sprach der hr^s do Baidu susz vñ so. 17. 18. V. is ist also kumen Als ir wol hat vornumen *K.* Jūcky. ir hand w. vernomē Wie mein ding sind bekomē *D.* 19. w. gar u. *K.* [20] *K.* 22. este *K.* 23. mac i. vbele *K.* 24. Wen i. is s. h. g. *K.* In *K. u. D. folgt*: Wi ich mine din ane winc (mein ding ie an gev.) Das ich ni eine mile geginc (i. halb m. ie g.) 25. tūns auch n. *D.* Den bi d. *K.* 26. *Her sprach v. K. Junckvr. — euch hinnen r. D.* 27. si des mannes e. irs. *K.* dui maget seinen e. *D.* ernst *H. D.* solden *H.* Si muste duldin u. *K.* 28—30. Nu hörend wie si da sprach *D.* 29. Do her si *K.* sateln *H.* 31. 32. Herre das vch libe geschi (lieb gescheh) Lase wir den satil hi (Nū lassñ) *K. D.* 33. Ich trage uch deste *K.* On sattel t. — [dester] *D.* 34. Nich v. *K. W.* mein v. sprechñt ir dz *D.* [35. 36] *D.* Das rerin vnritterliche s. — barusse *K.* rit: sit *H.* 37. 38. Ich hore wol ir redit w. Ir vollit den satil ligin nidir *K.* Vñ wolt

d. s. l. n. An dz swert graiff er w. Vñ stalt sich da vil
 gruulich Da sprach dui fraw seuberlich *D.* 339. vmbe si evh
H. Nū land euch n. wesñ l. *D.* Das wart ir vil l. *K.*
 40. trag *H. D.* Si sprach i. *K.* euch vil w. *D.* 41. Her
 satilte si *K.* 42. leite *K.* vermehrt *D.* Do sprach der her
 mit zorñ Fraw ir sind d^s uerlorñ Ir wellend deñ gar ebñ
 gan Ewer haupt wil ich ew ab slan Da sprach dui fraw
 mit züchtñ gar Hr^s mein nū nemēt war Ich tū gerñ was
 ewer will ist Also helff mir der hailig crist So helff mir
 gar der mich beschüff Da let er ir den sattel vff Da be-
 graiff sy die steig leder Die nam si ictwēder. 43. Baider
 seyt an die h. *D.* Her nam den satil in di h. *K.* 44.
 [stölze] *D. H.* Für 45—48. gibt *D.* Doch hett er gehept
 meinē sittē Er hätt si uil anders gerittē Vñ manges gūten
 mēnes mūt Der seiner frawñ uil anders tūt. 45. (*lies
 riten). Vñ her reit si eine *K.* 46. Des *wegis* nich eine
K. 47. Ich sage uch di recte w. *K.* 48. ir si r. *H.*
 49. 50. stellen *K. u. D.* um. si wol vier sper *K. r.* wöl
 d. morgen *D.* Si w. zu groser r. k. *K.* zū grosser r.
 w. si k. *D.* 51. Da b. ir a. g. *D.* Do b. ir a. zu g. *K.*
 ab *H. D.* 52. Wen si is nī vor halte g. *K.* Weñ si hett
 ez s. nie *D.* 53. Der hr^s sp. *D.* 54. [ich] *D.* [her] *K.*
 dz gl. *D.* 55. [so] *H.* Hie i. alz e. ebñ *weg D.* 56. brēche
K. brich *D.* brech *H.* [noch] *H.* n. den z. *K.* (nach dem
 zelt? oder noch en zelt?). b. euch *vast an dz z. D.* 57.
 Nu s. *K.* Fraw nū sechent *D.* so *K. D.* [iht] *D.* 58. nit
D. [39. 60] *D.* [libe] *H.* breche *H. K.* m. wol do *K.*
 61. Z. sit (sind) ir w. *K. D.* gewert *D.* 62. was *D.* Wir
 han dō heme e. *K.* 63. d. so i. *K.* i. zeldin g. *K. D.*
 gelernt *H. D.* glerit *K.* 64. w. pald sanft g. *D.* Das k.
 sempfte *K.* eben *H.* Hierauf: Her sprach vrowe vñ kunt
 ir so Des bin ich vs der mase vro *K. D.* schiebt ein:
 Ir dunckend mich auch so gefüg Das ich gerñ euch sanft
 trüg. 65. Vñ wolt — das *K.* Fraw wend ir deñ t. *D.*
 66. Ja das tuncēt *D.* Ja herre des in is mir *K.* Dann
 hat *K. allein:* Ich tu alles das vch lip is Des sult ir wesin
 gewis. 67. Do irbeiste der ritter z. *K.* 67. 68. Da n. der
 herr früntlich Vnder s. g. Den sattel warff er an dz land
D. 69. einer steht am Rande für das unterpunktirte der
H. 70. ez für er *H.* 69—72. Ritens was si vil wol wert
 Her sacte se vf ein schonis phert *K.* 73. wrte si an sin
K. fūrt si hain in sein *D.* (weiterhin). 74. Ich in w.
 nich w. do g. *K.* 75.*lies Ichn. zīt (*H.*) meint veilteicht zite.
 75. 76. Im was zu der brutlouft gach Ich sage uch das
 si hindin nach *K.* 77. 78. W. d. aller b. — g. den iren *K.*
 Susz w. si — Das ie g. mannes l. *D.* 79. tete *H. D.* (wei-
 terhin). 80. hat *D.* weiterhin: Weñ im komen lieb g.
 Für 79—81. gibt *K.* Si wart biderwe vñ gut Vñ gewan

so stetem mut Das si des nicht in lis Was her si dor-
 noch his. 369—84. *umschreibt D*: In ain stat furt er si
 do Die hett er besetzt so Mit frunden vñ mit magen Da
 gewan er ainē wagen Da satzt er sein frawñ vñ (*fehlt,*
etwa zehand er schuf) Vil güt gemach in allen do Das si
 wurdñ uol vñ fro (*dann* 73) Der hr^s hiesz vñ sprach Man
 sölt in gebñ allñ genüg Das duñ welt ye getrüg Do sprach
 dui jüg prut Zü der stunt vberlaut Hr^s ich sprich ez on
 streit Vñ lob ez zü diser hochzeit (*vgl.* 75) Lant mich
 mit fräudñ üch genesñ (*fehlt ein Reim*) Nach der zeit
 nam si sich an Wañ si sach iren liebñ man Si sach im
 dick uil taugen Vnder sein baidu augen Ob er ützt wölt
 Oder ob si ützt tün sölt (*dann* 80) Ir müt was sere vest
 Si enpfeng si all mit fräudñ do Vñ was uil gerñ mit in
 fro Si chund si auch uil wol gesetzñ Mit fräudñ wol ge-
 netzen Nach iren kintlichñ jarñ Chund si uil wol geparñ
 (*dann* 77. 78. u. *weiteres Einschiebsel*:) Vber xiiij nächt
 darnach (*vgl.* 82) Dui swiger zü irem wirt sprach Nū
 varñ wir zü vnserm tochtermā Vñ warten wie si sich be-
 gan Ez ist wol der wille mein Wart müg es an deinē
 huldñ sein So rüsten wir ainē wagen Wölt ez deñ dich
 nit betragen Ja nū tail vñ auch güt wañen (*fehlt ein*
Reim) Hünr vnd auch gens So süllend sich ir gepflens
 Vō vnserm güt komē wir wol Ich treib si in ain enges
 hol Tüt si icht anders dañ ich tū Das han ich gesworñ
 by meinē schü Do si nū dar komē Offte daz si vernomen.
 82. w. her sint Zu schouwin ir libis kint *K.* 83. *der v. H.*
 84. *die m. an d. selben H.* 85. 86. Das si segan wi si
 sich gehette Vñ was si g. tete *K.* Was si baidu t. — nit
D. [87. 88] *K.* Wie si — an *D.* *D. fügt hinzu*: Da ward
 ain gegen lauff getan Vō der tochter vñ dem man Vñ
 uō dem ingesind gar. 89. *den z. H.* 89—91. Do sach
 di le(i)dige muter Ir tochtir so gutir Das si ires mannīs
 warte Vñ gutlichin gegen im gebarte Das was ir zorn vñ
 vngemach *K.* 92. Di muter zu der tochter s. *K.* 89—92.
 Da die müter ward gewar Daz die tochter wol gemüt
 Tett irem wirt allez güt So das ir gefügte Vñ das ez im
 genügde An allen dingen wz si im berait Das wz der
 müter uō herczen laid Si wincket ir mit der han(t) hindan
 Da gieng si mit ir on argē wan *D.* 93. Die müter sprach
 uil übel b. *D.* Ja du vil ubete gebarne *K.* 94. h. so *D.*
sust gevarne *K.* h. *din dink an g. H.* 95. 96. *hinter* 97.
 98. *D.* 95. *gesen K.* 96. *der man K.* 97. *Du H. D.*
[vil] H. 98. *wurdis K., wurt D.* 99. * *lies* Des. 400. *Das*
du K. 1. *Dine d. hast a. K.* 2. Si b. s. *sere z. K.*
 99—402. Mit uil grossm grymē Ward si uil vast an si
 crimē *D.* 3. *den l. K. liden K. D.* 4. *Da H.* Weinen
 w. do (*was da*) *K. D.* [5—8] *K. D., wo dafür (in D.*

umgestellt) Si inwoste (wesst) nich wes si ingalt Das si so ir tochter (Wan si ir müter ser) schalt. *K. fährt allein fort*: Das was ir corn vñ vngemach Di tochter do zu der muter sprach. 409. Syt ir d. *strit K.* 9. 10. k. h. D. sch. D. 10. *Hi ist nimant der K. D.* [es] *K. ez beger D.* 11. [aller] *H.* 12. D. ie v. *H.* ie k. v. *D.* k. *wip* ie *K.* 14. *Wer aber sinen K.* 13. 14. Mütter mich dückt güt Das du habest senften müt *D.* 15. *Vñ w. — im z. K.* 16. h. *sinen l. K.* 15—26. *Vñ habest dein geduld* Er ist dir zemaussen holt *D. Wie K. fortfährt*: Do von rucht vch geduldin Mutter ich swer bi vwerin huldin Ir in redit gar mich wicce Oder uch mach eine spizce Von in werdin vorborgin Ja des habe ich sorge *K.* 17. *Ja du bese tampil dirne K. gimpel stirne H.* 18. t. *war (meint var) in dñ h. K. hirne H. K.* 19. 20. Das du mir so droin salt Dar vmme w'de *K.* werd *H.* 21. endro *H.* in drowe *K.* evch *H. K.* 22. sage *K.* s. evch w. g. *H.* 23. *torst H.* tar *K.* evch *H. K.* 25. den *K.* 26. *wurd evch H. wirt vch an allin dingen g. K.* 27. *vorkert i. vng. K.* 28. *vf vweren K.* 27. 28. Oder waistu sein duck Er wibt auff deinen r. *D.* 29. *Wirkin K.* [sulch] *H.* E. michil grosz *D.* 30. Do s. si *dér von heneberc K.* 31. I. *bese h. K.* 32. *torst H. K. fährt fort*: *Vñ ouch dor zu dich Du redis zu vil wider mich.* 31. 32. Er möcht sich selb lieber hachen Deñ er mich törst slachen Sweig du pöses hüdelein Lass dein tädingen sein *D.* 33. So lange habe du d. *K.* *Vñ leg dich in d. D.* 34. *Bis das K. er immer sin H.* Mütter du vergissest deiner z. *D.* 35. 36. An mich zu legen bestat Wen is in weninc vorvat Ir wort wor vubeschedin Der swer vñ der eidim *K.* 37. *Stunden heme- lichen d. K. Vñ vornomen d. K.* 35—38. An mir vñ an dem wirt mein Tochter dz müsz ymer sein Ich wil ymer gebñ uff uch sold *Vñ wird uch darzñ nimer hold* Der vater vñ der tochterman Stünden nit fer^s von dan *D.* 39. *losere K.* lustrere *D.* 40. [wol] *K.* dise *H. K. Horten der zwayer m. D.* 41. Der swer s. zu dē eidē do *K.* 42. Ich vil vmmer wesin v. *K.* 43. *min H. t. betwungin h. K.* 44. *Wen so d. t. m. K.* 45. *mach g. K. leben H.* 46. *evch H. K.* 41—46. Der swecher zñ dem tochterman sprach Da er hort vñ sach Das sein tochter was so güt *Vñ das si hett stätten müt* Dez ward er fro vñ fräudērich Hr^s ich lob uch sicherlich Habend myn güt zegebñ Das ander nach meinē lebñ *D.* 47. *Vñ andirs was K.* 48. *sehe -evh H.* Ir h. si uch gemacht u. *K.* 47. 48. Wañ ir myn tochter hand gemacht So güt das mein hertz lachet *Vñ bin dez miñeclichñ fro* Der tochterman sprach aber do *D.* 49. *Her i. sal uch K. H. i. main euch mit t. D. evh H.* 50. i. *wol geb. K.* i. *lang b. D.* 52. r. *di i. K. sint H.*

Ez i. *D.* 453. Wolt *H.* Wollit ir *vallin an K.* 54. Ich sage uch herre was ir tût Vñ das ir is lasit ane has So wil ich uch ratin^e das *K.* 55. I. si m. in *K.* 56. si uch vndertanic i. *K. dann:* Ja herre also ich lebe Ich *wil* uch mine truwe gebe *K.* 57. Vñ vil uch des gewerin *K.* 58. Wellet *H.* Wolt — scherⁱⁿ *K.* 53—58. Ich wil mich nit übel began Mit meiner frauñ wolgetan Ich wil ir sprechñ das pest Ze erst vnd zelest Wölt irs aber lassñ on neit Ich wölt schaidñ disñ streit Vñ wölt mīn frauñ machñ Gūt mit leichtē sachñ Der sweher der sprach aber do Dez wölt ich ymer wesñ fro Wie du dz wöllest erdenckñ Wiltu si würgen oder henckñ *D.* 59. brotit *si bi d. kotin K. O. b. oder k. D.* 60. *trug* (*meint truw'*) — geholin *K.* [allez] *H. D. getolēn D. Dann:* Was du wellest mit ir tūn Daz sol mich nīmer müen *D.* [61. 62] *K.* 61. helfe *H. Ich wölt dir g. helfñ D.* 62. Nū rüchēt was ich mit ir t. *D.* 63. *Her sprach* so ges. *sin K.* 64. *was ich mit ir anege K. dann:* Der wirt szornis riche Der gewan hemeliche *K.* 65. hatte *H.* 65. 66. Von eime rinde z. b. Vir knapen dar trotin *K. dann:* Di quamen mit in aldar Als uns sin buch sagit vor war Der meide vater ginc do hin Do hup sich ir vngewin *K.* 63—66. Der tochterman gewan vil schier starcker knecht vier Ob si ichtz da uernemen Das si im zehilt kāmen Da hiesz er beraiten gnūg Ain schaff mā da nider slūg Da gab man die zwen nīerñ Den selbñ knechtē vierñ Da gieng der tochterman uil trat In die kāmnat Da die frauñ inn sassñ Er ward grīm on massñ Da gieng er ain wenig fürpas Die swiger ir da nit uergas *D.* 67. kemenate *K.* Da sie gesach den jüngeling *D.* 68. Nv *muget* ir horin *K.* 69. kum er *H. kum K. wilt k. Eberhart D.* 70. *vor* ysinhart *K. wisengart H. Ewer g. frau ysengart D.* 71. *er dar w. H.* 72. Nv vornemit die rede sidir *K.* [71. 72] *D. Dann hat K. mit D:* Ein wenic her vorbas trat (V. b. er aber da t.) Sin[e] vrowe(n) her gutlichin b. (da b.). *D. allein setzt hinzu:* Das sie bös sitten wölt lassen Ja si füren gester on strassen. 73. *Sa mocte* man uch ir beiten *K.* Si wolten nit baiten *D.* 74. bosin *K.* Ich wil ymer zorñ laiten *D.* 76. Der i. z. l. mit uch gmut *K. dann:* Ir habit vil mangin bosin wanc Ja das hab ich an vweren danc Das ich bis her gewesin bin Min muter hatte den selbin sin Den mine muter mir sere rīt Des lase ich duch uch nic *K.* 77. *Her sprach* des *K. evch H. K.* 78. *Min herre der* — vtin b. *K.* 79. etin *K.* 80. vweren *K. zelen H. K. dann:* Wo her si hine crisse Das die hut do zu risse *K.* 81. So her e. gar heite *K.* 82. sold^e m. eine andere noch t. *K. dann:* Vñ messin vbir vweren rucke Bis do wurdin manic stucke Bis ir vch nich

mochtit gerurin Sus sold^s her uch waste schurin *K.* 483. [daz] — umme *K.* ir *gnade* b. *H.* 84. Is in g. n. magt *K.* 85. Ein gemute *K.* 75—85. Vñ wil ymer ain güt weib wesñ Die dui bûch künne lesen Die müssen vns by gestan Das vnser will sol für sich gan Ich sag ez fraw durch kainē hass Erent ir meinē hrñ bass (77. 78) Deñ ir bis her hand getan Nū sagent mir sweher uf wellē plan Wellent ir reiten stechñ Vñ cleinu sper brechñ Schilt ich in oder wez zeicht ir mich nū Ja sein varch hiess ich sa sù? (*reimt oder mich: ich?*) Ir tünd im vil dick zornē Dz er enwaiss welchez end er uornē Sol kernē oder hinder *D.* 86. kü *D.* 87. Ich hore ouch sa me s. *K.* 88. hettit v. der luite *K.* 89—93. hinter 522. *D.* 89. Liebe e. er *H.* gouch in g. *K.* vil l. swager guggag. *D.* 90. han *D.* Ir sult das wissen ouch *K.* 91. Vñ *D.* V. evch beh. *H.* Ich sal mich wol b. *K.* 92. Sal min *K.* Sol ez auch g. *D.* gl. *H.* 93. is noch *K.* *D.* tengir *K.* fürpas *D.* 94. m. der — cengir *K.* 95. Vrowe ir sult s. gen. *K.* 96. Si *H.* si sprach w. *K.* dann: Ir syt bosir sprüche rich Vnd scheldit in tegelich *K.* 87—96. Fraw ir tünd im laides uil Das ist meiner fräudñ spil *D.* 97. Ir l. im *K.* *D.* s. selbis h. *K.* 98. Ja ich hiz s. k. m. *K.* Ja sein katzen h. i. ein m. *D.* 99. U. s. hunt *R.* *K.* S. hunt den hiesz ich *R.* *D.* 500. Ja w. ich i. *K.* S. m. w. ich i. *D.* 1. 2. Sus hup sich sin reide an So mus ich uch andirs man *K.* 3. E. daz w. u. sch. *K.* 4. euch *H.* s. is u. vns b. *K.* 5. 6. in *K.* umgestellt. 5. an *H.* *D.* schaffe ich an weren *K.* 6. Daz ir l. b. *K.* 7. Sim *H.* (Sih im?) Wie wolt ir d. gehactin (*meint* geahthen) *K.* 8. Wir musin dor vñe trachtin *K.* 9. euch *H.* *K.* 10. Allez daz evch i. *H.* 1—9. Fraw das ist ewer laster Ja lieber swager pfluster pflaster Was ist laster das sag mir Fraw dz wissend da tragēt ir. dann 12. 11. *D.* 11. als *H.* a. misse r. *K.* Das ir so ü. sind g. *D.* 12. zuene *K.* [Ir tr.] *D.* 13. An beiden ewern dihe *H.* vwerem *K.* Vszwändig an dem diech *D.* 14. wrt ir gut *K.* Fraw ich sag üch wie *D.* *K.* fährt fort: Vch si das vor gesagit Di wile ir di tragit. 15. Der *D.* euch *H.* *D.* 15. 16. So gewinnet ir numer g. siten Si in werdin uch us gesniten *K.* 17. *D.* ist uch an allen dingen g. *K.* evch *H.* 18. g. einen steten m. *K.* 19. Si irren uch zu aller z. *K.* 15—19. Ir wurdent das aller pest wyb Die ie gewan mañes leib *D.* 20. arzete *H.* Si sprach sin(t) ir e. arzt s. *K.* 21. arztige *K.* 22. So ist mir lip das ir mine tochter hat *K.* 20—22. Her tochter mā sind ir ain artzat L. i. m. d. ir m. t. hand *D.* *K.* fährt fort: Hat ir icht guter salbe da Oder heisit ir meister Seneca. 23. So k. ir w. den b. *K.* 24. [diu] *K.* dann: Ir kunnit manchin smehen spruc Si sprach des

werdit an m^s numer bruc. *hierauf* 526. 25: So w. wen(t) ir m. m. Odir wer mechte d. g. *K.* 27. 28. Odir *wenne* went ir das is behage Das ir sprechit das ich bratin trage *K.* 23—28. Vnser mägt vil ain löffel auff den füsz Nū tünd ir der sorgen pūsz Lieber mein swager Wie sind ir so mager Das ir euch nit ertznyen tüt Ir hand euch so wol behüt Das euch nit gewerrn kan Fraw mein hr^s ewer man Der ist mit euch wol erslagen Da wölt ich nimer nach gefragē Dz er euch slieg vnd stiesz Ain har auff ewerm haupt nit liesz. *dann* 489—93. *und*: Fründ ich sag euch das Sprechent ir dise wort zū mir Daz ich gang alz ain tier *D.* 29. Vñ trag braten a. e. e. *D.* 30. Lasit — claffin *K.* Lassa schmidel d. tädigen *D.* 31. Si stunt uf vñ wolde dan gon (dannē) *K. D.* 32. gref her di vrowe *K.* g. si mein frawn *D.* 33. *do K.* Si w. si vnder sich n. *D.* 34. An s. (das) m. g. er s. *K. D.* 35. hatte e. langen *K.* hett *D.* 36. Do sneit her si al d. *K.* Damit machet er ir d. *D.* [37. 38] *D.* 38. w. ir v. *K.* 39. eine *H.* Eines vingirs t. *K.* Ain w. ains v. t. *D.* 40. *D.* si di niht in s. *K.* 41. ir h. *K.* ir d. h. nit v. *D.* 42. Den ein *K.* Den e. niern *D.* 43. er hatte *D.* 44. Den bewelte her in *K.* 45. in vor si in *K.* 46. Hivon s. ir also l. *K.* 47. vil m. *K.* *Dann*: Das ich uch sage das ist var, *und hierauf* 48. 49. [50] *K.* [47. 50] *D.* 48. gar *K.* 49. Si sprach ja d. *K.* Si s. d. i. auch d. *D.* [51. 52] *D.* 52. 51. *K.* berit *H. K.* Des in wuste — [selben] *K.* Vor 53. *ergänzt K.* Si begonde sere weinen. 53. Neine — eine *H.* Nein vrowe ir tragit *K.* Ja fraw ir hand *D.* [54] *D.* anderen *K.* *hierauf*: Niht here der ist kleine *K.* in *D.* hinter 53: Nain — gar ze clainē. 55. Der irret mich *K.* 56. So dirre den man hi ligin sijt * (*meint siht u. reimt besser*) *K. K.* fährt fort: Der hatte den schadin getan Swas ich cornis noch han Nv lasit den anderen vnges(n)itin Ich vil habin gute sitin. Für 55. 56. hat *D.* Vil lieber hr^s ez ist genüg Was ich arges ie getrüg Das ist allez enweg gar Ir hrn das sag ich ew fürwar Ich wil ymer me ein güt wyb wesn Ist das ir mich land genesen. 57. *D.* t. s. vil w. *D.* 58. Ir herren m. *D.* evch *H.* uch herre w. ir tut *K.* 59. Ich wes di worheit * (*meint weiz die wärheit u. reimt besser*) *K.* 60. *D.* man grosse a. *K.* 61—64. An miner mutir vorlure Der ander brote (en) quē her wre *K.* 65. 66. t. min Hilf mir das du musis selic sin *K.* 59—65. Ir schneidēt ausz den andern schier Vñ gewinnēt noch starker vier Die müter schray üil laut do Ach vñ we vñ waffen io Helffend mir all güt durch got Das ich kom ausz diser not Not vñ angst die zwingt mich Tochter liebez chind vñ sprich *D.* 67. Daz her lase mir *K.* 68. Ja habe i. m. b. *K.* 69. I.

w. habin gutin mut *K.* [570—89] *K.* [66—72] *D.* wo 73. 74. nach 88. folgt: Mütter wie geualt dir dis w. — nū hin komē h. (430). 76. *evh H.* 75—80. Wir duchtē dich allu chinder Wa ist nū komen wez kū pissn die rinder (486) Wa ist nū manig schalk spruch Vñ manich grülicher fluch Den du mir vñ deinē man Dick mit grīmkait hast getan *D.* 81. 82. Ir hrñ schnydēt den tuifel u. Si ducht sich köner deñ *D.* [83. 84] *D.* 85—88. *dicht hinter* 65. *D.* 85. 86. Zū deinem mañ wañ ez i. gn. Gedenck *D.* 87. *Hilff mir gen deinē man ain D.* 88. I. swer euch türer deñ b. *D.* mit dem *Zusatze:* Wañ ich ymer bös sitten will lassn Vñ allez übels massen (*dann* 73. 74. — 81. 82.) 90. Vñ *tun* was *K.* *fährt fort:* Her sprach sint ir wrides gert Des sult ir sin von mir gewert Vñ ab uch vorbas me Ymmer kein corn beste Das man uch den anderen snide Wi man is ouch irlide. Nach 82. *gibt D. besonders weitläufige u. fast ganz eigene Ausführung, bis* 91: Si dauch(te) sich weiser *dañ* salomon Vñ stercker uil deñ sampson Si daucht sich so uolkomen Vnd an allen dingen wol uernomē Dez schnit man dich alz ain rind Vil liebu tochter mein chind Lausz ab deinē zorn so gruulich Nit also gan über mich Weñ du hast den besten man Der wol zorn pratē kennē kan Darum tochter so pitt ich dich Das du recht vernemist mich Vñ mir wellest erwerbñ huld Vñ deinē mā ich uerschuld Das er mich lass genesen gerñ Dui tochter sprach der wer ze perñ Der kām zū dem marckt gnüg zit (*vgl. deñ Kappel markt ze Bern, Verona, im jüngern Tituret*) Fraw tochter richt mir disen strit Ich glob es mit heñdñ vñ mit füssñ Das ich ymer wil grüssñ Deine vater mit züchten Ich wil ymer lebñ in den fluchtē Dz ich mich dez pestē wil flissñ Vñ niemāt mich argez wissñ Darvñ so nemēt meinē aid Alle posshait ist mir laid Da sprach dui tochter mütterlein Nimpstu auff die trüwe dein Das du bös sitten wellest lassñ Ja so müsz mich got verwassen Ich wil gerñ das pest tūn Man müsz mich wurgē alz ain hūn Ob ich ymer an kainer zeit Erheb kainer slacht streit Mit wortñ oder mit wercken Daz süllend ir allez mercken Ich swer euch by dem lebendigē gotte Vñ by seinen xij potte So helff mir got der mich beschüff Hie liessen si mein frawñ auff. 91. Her l. si uf *al z. K.* 92. Her in ructe wer si bant *K.* [93. 94] *K.* 95. Is w. ir eine swere last *K.* 96. Ir *bosir k. der w. so K. dann:* Den warf si vnder sich do nider Vñ bleip immer gut sidir *K.* 98. Vf irme bette si gedacte *K.* 99—602. t. geschach Zu irme manne si do sprach Ob ich di warheit sprechen sol Wir habin vnse tochter bestatet wol * (*reimt besser*) *K.* 4. 3. Ich blibe abir vngerne l. In also grosseme getw. *K.* * (*reimt auch besser*). 5. 6. in

D. weiterhin 605. *das* ich *K. D.* 6. Vñ d. is min eidē an *K.* Vñ er *sich D.* 7—10. Wir svllin von hinnen zin Das vngeluche muse si vlin Ab ir is recte habit vornamin Do si heim varin komin *K.* Mit 11. *schliesst D. wieder eine Erweiterung, nach* 591; Zehand an der selbñ stat Gewan man ainē arczat Der die frawñ da uerband Ain fñ ward auch zehand Gemachet vnder in allen Si begundñ ser schallñ Si auffen vñ trücken do Vñ warñ inneclichñ fro Si hetten ain uil güt lebñ Den zorn si got ergebñ Da ez nū an den abend kam Vñ das man die nacht vernam Vñ si ze bett giengen Mit armē si sich vñ viengen Die mūter zū dem vatter do Sprach lieber man nū bin ich fro Dz wir vnser tochter so gesetzl hand Si haut den aller pesten man Der wol erkennt zorn prautē Mir ist uilleicht nit wol gerautē Hie zehausz mein tochter man Nū schaff vns ainē hain gang Vil lieber hr^s vñ man mein Dz du sällig müssest sein (*dann* 605—6) Ich bin hie so kaum genesen Komñ ich hain ich wil ymer güt wesñ Des andern morgēs frū Si riet vast darzū Das sie da vrlob nāmi Vñ das si hain kāmi über vierzehñ nācht darnach. 11. *Weñ si D.* Wene si i. *denne s. K.* 12. w. *corn K. dann:* Das er vngerñ hort Er sprach mit senftem wort *D.* 13. wil ise. *K. (besser).* *Ich getraw ez mit dir nit e. *D.* 14. *wil* — tochter man *D.* Vñ vil n. *minē K.* 16. wer *H.* 20. *waz H.* 15—20. So si wornam dise wort Neina herre lat nu in dort Vñ allis das ist war Beide stille vñ offenbar Das der here wolde Als si won recte solde *K.* 21. Do won i. rate dē v. *K.* 22. irre heren wartin *K.* 23. Denne die *K.* 24. Das sin(t) mine *K.* 23. 26. *evch H.* 25—28. Vñ wer noch habe ein vbil wip Der leige einen satil uf iren lip Vñ rite si ouch alsam Ja w^t si in wol vinger zam Hi nimt das buch ein ende Got genade uns wen wir varin us den enelende amen *K.* Nach 14 *schliesst D. so:* Susz ward si dick rot uō schamē Weñ si hort seinē namē Nennē so erschreck si uil ser Ir was das hertz dick swer Ee dz si gewonti der sitten Weñ er was ausz geritten Daz zū gūten dingen hort Si ward mit kurtzem wort Keusch vnd rain bis an irē tod^t Si tett auch gerñ sein gebot Vñ ward daz aller pest wyb Das ie gewan mannes lyb.

IV. Kaiser Otto.

Handschriften: Heidelberger Sammlung (H) 123; Coloczaer Abschrift derselben (C) 119. Andre Heidelberger Handschrift (393.) Bl. 92, zwischen Strickers Karl und Eschenbachs Wilhelm (B.). Wiener Sammlung (W) 68; Insbrucker Abschrift derselben (I.) 55.

D. i. von k. Otten ein mer, Nu h. u. g. von aller swer C. Von k. Otten W. I. Keiser Otto mit dē barte B.
1. *K. Otto B. (immer Otto, gegen den Reim).* 2.

m. kreft *W.* magen manc kreftic *H.* mage m. kreftlich *B.* 5. Wande *B.* 6. deme *B.* 7. allis *B.* 8. hatte *B.* 9. bit a. *B.* 10. argen *B.* argn̄ mut *W.* 11. D. er b. *W.* bewert *H. W.* maniger *B.* stete: tete *B. W.* [13—16] *B.* 13. mvst *H.* het s. l. *W.* 14. Wenn ü. in d. *W.* 16. garnsts samm^s *W.* 17. mvst *H. W.* So m. er *W.* 18. Wande er k. *B.* Wan er da k. *W.* 19. von *B.* 20. Sus hatte *B.* mangel *H.* manigē *B. W.* 21. L. vñ l. benumen: kumen (öfter) *B.* Sein lebñ g. *W.* 22. genaden *B.* sein^s gnad wz k. *W.* 23. hoer *B.* 24. hette *B.* [da] *W.* 26. hoh g. *B.* hoh z. *W.* 27. D. w. sich zu e. osteren *B.* 28. Dar quamen u. closteren *B.* vz *H.* auz iren k. *W.* 29. hoer eppete *B.* ebt *H.* an *W.* 30. hoher *W.* 31. Die—iltē *B.* 32. 36. quamen *B.* 33. frigen *B.* 35. vnt *B.* (sonst auch meist vñ). 37. wunnikl. *W.* 38. Vñ do g. wz di m. *W.* 40. Dv *B.* Da *H.* [l.] *W.* 41. T. schon b. *W.* 42. vnde hette m. broit drof *B.* 43. Vnde m. schon *B.* vil m. t. *W.* 45. Swan *B.* rotto (:otto) *B.* 47. deme *B.* qvem: nem *H.* 48. Vnde er dan w. *B.* 49. Daz er—san *B.* 50. auenture *B.* hofzucht *W.* 52. *vnde w. *B.* (besser). 53. herze *H.* 54. lvtē *B.* 55. hoengauen: swauen *B.* 56. [was] *H.* ze Sw. *W.* 57. Ein herzoge *B.* 58. gvlt *H.* 59. Solte erven *B.* 60. knapp *W.* 62. vur *W.* t. vmbe gevie *H.* 63. Die schonen bl. *H. B.* 64. dor in *H.* drin *B. W.* Hierauf: Da prach der hoh geporn knab Lützl vñ ain wenig ab *W.* 65. wolde daz *B.* 66. alle *B.* 67. Daz in *B.* [in] *W.* 68. gerne in biszen *B.* 69. 70. Als d. v. — D. wisze b. *B.* nam *W.* 71. prach *W.* ab: stab *H.* 72. Da *H.* Du *B.* gie *W.* sime *B. W.* 73. truchsez: ez *H.* troszese: ese *B.* 74. sait *H.* 75. 78. hette *B.* 76. Vnd d. *W.* [der] *B.* *W.* w. gwar *W.* 78. do *H.* beg. *B.* h. b. *W.* 79. Do w. — al z. *W.* 80. Sein sit *W.* 81. mvet *H.* müt *W.* mute *B.* clein *H.* klains *W.* 82. jüngl. *W.* 83. sime s. d. er da t. *B.* 84. mide *B.* er in u. *W.* 85. knabñ *W.* 86. ime d. schedil vnt *B.* 87. blit *H.* blude *B.* 89. weind *H.* weinte manigen *B.* m. t. *W.* tran: slan *B.* 90. troszeze *H.* torst s. *W.* 91. getorst *H.* Torste *B.* 93. kernpten *H.* 94. hatte *B.* 95. Ritterleich *W.* manlicher *B.* genvñ (genümen): kymen *H. B.* (öfter). 96. Wande — deme *B.* 96. Er was m. — Von S. dar a. *W.* 98. Vñ er *B.* 99. Vñ in nach gantzer wird z. *W.* 101. So vnerbenmencl. *B.* mir bermercl. *H.* vnerpermikleich *W.* 2. müt *W.* gnuch *B. W.* 3. Ez w. *W.* leide *B.* 4. trossezen *B.* truksezz er do s. *W.* 5. vnerzagele *B.* 6. zornencl. *B.* 7. habt *H. W.* ir nv g. *B.* 8. habet *H.* hat *B.* [nu] *B. W.* 9. Vre *B.* ritterliche *H.* 10. Vñ e. e. *W.* eines *H. B.* 11. vbelich *H. W.* So rehte

sere hab *B.* 112. uch *B. H.* namelich *H.* 13. schvlt *H.* werbēt a. dan ir solt: scholt *B.* 15. hant d. herre *B.* 16. lant *B.* uch *B. H.* vnmer *H. W.* 17. truchsez: gemez *H.* trosseze *B.* 19. 20. were: bere *H. B.* Vnde ein *B. W.* ieslichen *H.* 21. Die hie *H.* 22. Lant vre r. in *B.* ze diser *W.* 23. Bliben alle *H.* 24. furte *B.* als *H.* 26. wolt *H. B.* ir darumb t. *W.* da *B.* 27. i. dar d. *W.* 28. uch *H. B.* gnuch *B. W.* 30. edelich *B.* lobl. *W.* 31. Alsus kunent *B.* So vast künt *W.* 32. D. wirt ew schier g. *W.* ber *B.* 33. Wāde i. vertragis uch secher n. *B.* 34. Ir t. *B. W.* bösw. *H.* 35. getorst *H.* torsēt *B.* Nu w. g. ir g. *W.* 36. kind *H.* hant *B.* gebū *W.* 37. Also *B.* vngeuvg *H.* 38. vre *B.* 39. Als (So gar) vnedlich *H. W.* vnedeliche *B.* 40. mvez *H.* vr *B.* 41. Do *B. W.* gr. er ain *W.* 43. Grozer dan ein reidel: scheidel *B.* Un ain *W.* 44. sluch *B.* 45. Ime *B.* zerklakt *W.* als e. *B.* 46. Daz im d. h. spilt int zwei *B.* der gebel *W.* 47. aim *W.* haben schirbelen: zwirbelen *B.* 49. Alvmbe *B.* vmb als *H.* Vmb vñ vmb sam *W.* 50. hiru *H. W.* vnt *B.* 52. estrich *H. W.* 53. Vnde — lichen *B.* iemerlich *H.* 55. Da von *W.* hvb *H.* mecil *B.* 56. gebrecht *H.* 57. Dv w. *B.* [keiser] *H.* 58. hatte *B.* genvmen: kōmen *H. B.* het w. da gn. *W.* 60. begond er als *H.* begunde *B.* 61. deme *B.* estrich *H.* 62. [al] *B. W.* geschen *H. B.* 63. intr. *B.* 64. Vnt *B.* 65. wurden *B.* er so b. i. *W.* 66. Do *W.* zuhāt begūde man in *B.* 67. S. hof g. *W.* 68. truchsez *H.* trosseze were e. *B. H.* 69. Wer *H.* Nv bi dirre g. *B.* 71. h. da b. *B.* 73. R. si *W.* Sprachen si alg. *B.* 75. ime *B.* benvm̃: kōmen *H. B.* 77. V. s. h. *W.* 78. werd *H.* 79. Vor *B.* 80. ūbe *B.* ēr *H.* 81. hab so vast gesat *H.* h. vast an im geschadet *W.* 82. Sus *B.* So *W.* [do] *H. B.* gestalt *B.* geladet *W.* 83. 84. Vor *B.* Nu er v. sein augū kam *W.* [Und] *B.* 85. Vnde — verste *B.* von erst ers. *W.* 86. [do] *W.* Wolt ir horen wie er s. *B.* 87. habt ir herr so *W.* sus *B.* 88. truchsez *H.* trosseze hoh *B.* 89. vch *H. B.* leit *H. W.* 92. Vch *B. H.* 93. 94. ser: ēr *H.* mines *H.* 95. gebn *B.* 96. uch *B. H.* 97. hoe m. vnt *B.* hōhe m̃n *H.* Sicherleichen dise g. *W.* 98. trossezē *B.* niht *H.* 99. uch *B. H.* 200. Dv s. der v. *B.* Gnad hr̃ s. der v. *W.* 1. verzaget *H.* vnverzagt ritter Seit mir niht so pitter Noch als vnpermiklich *W.* 2. Lant — vinde *B.* 3. Vnde er *B.* * lies stæte. 4. mine *B.* 5. scholt: vngedolt *B.* Vñ m. s. gar *W.* 6. Habe *B. H.* i. m. vnrecht zwar *W.* 7. vre vientf. *B.* 8. lant vr manliche k. *B.* menlich k. *H.* (vgl. 2.) 10. Mvge *B.* 11. schuld sei m. *W.* 12. ruchet *B. W.* 13. So d. — vbel *W.* 14. hute *B.* 15. diseme osterliche *B.* österlichem *W.* tag: beiag *H. W.* 16. gūnt

W. 217. Vre B. 18. Sît H. 20. erent d. ho D. hochz. W. 22. Lazent B. 23. die B. W. 24. Keine B. schvlt H. W. groz W. 25. inhore B, høre H, gehôr W. 26. laint B, lazznt W. 28. niht H. sulle B. müzz st. W. 29. roit: boit B. 30. [ein] H. W. entwerde B, antwort W. 31. eime B. 33. truchsez H, trosseze B, truksezz W. (lies *truhsæze). 34. Lid m. H. sulcher B. Tut mir div grozz W. 35. n. h. m. W. 36. uch B. H. [keine] gnadn W. genade B. 37. umbe ure B. hohe W. 39. Mvez H. uch B. H. 40. arnt H, garnt W. arndis sin m. m. B. 41. trvchsez H, trosseze B. trucksezz ist t. W. 42. V. uch l. B. evh H. Ir müzzt leiden div selb n. W. 44. Der stvnt H. deme B. 45. ü. k. B. W. 46. bi B. 47. mvst H. W. M. habn den leib W. 48. Daz w. im gar z. W. 49. er sich gern w. W. wolt H. W. welte B. 49. 50. Mit vbelichen geberen Daz — B. [51-58] B. 51. M. willikleichm herzens g. W. 52. bekant H. W. êr H. 54. allz stet l. W. 55. Er s. W. 57. Nu ist zeit daz W. 58. l. im g. H, hie W. 59. alle H. d. er k. B. w. vnd i. W. lebe hinter ich ist durchstrichen u. unterpunktirt H. 60. mite B. erwelter H, erwelt W. 61. vor B. 62. graif W. 63. Vn zuctē B. W. 64. wer H. W. 65. het H. vor in hatte B. [da] W. 66. verschüttet, ser er faht W. 67. deme B. Do er W. 68. ime vnt B. 71. entschvmpfiert: geziert (geuiert) H. W. intzvntferet B. 73. drvf B. 74. Div v. W. den p. B. [75—92] B. al s. reichew W. 77. Geswind H, Vil schier W. 78. zvckt H. W. 81. Geswind an sein ket W. 82. begond H. 83. U. sein k. W. 84. 85. setzt mir b. Vn gar gute s. W. 86. huld W. 87. gnad W. 89. Ewr l. habn v. W. 90. Der—habt W. 91. v. w. ir W. 93. Sus l. er ime B. lang z. W. 94. rufte B, ropfet W. s. in w. B. [95. 96] B. Pey s. W. bart: hart H. 96. würgte in so W. 97. mocht H. W. ges. B. 98. vnt B. 300. 1. Vil g. si dr. Allgemeinencliche d. B. si dar dr. V. gem. drvngen d. H. 1. Gem. W. 3. Lach B. 4. vnerl. B. 5. Hetten si in B. 6. gerne v. ime B. 7. Dv B. 8. emant—rvre B. W. sich W. 10. Da—bringe B. noch H. in n. W. 11. zvm B. W. greiffet W. 12. Sint B. 13. So w. er z. W. 14. abe d. wesen B. 15. diesen B. vest: gest H. 16. S. m. d. W. mvzêt B. W. 17. Eegelten—willêt slan B. gvez H. guze irs b. manigen tran B. 19. mvv H, müzz W. 20. Nv her w. B. W. wille B. 21. vnde B. 22. Sus t. si B. 23. Also B. selt H, scholt B. 24. maniger B. 25. Vil s. winkn do W. 26. a. g. h. W. g. balde g. B. 27. Dis H, Ditz W. vnt dz H. ez W. 28. dem H. dv B. er aber s. W. 29. vnverzaget H, werd ritter W. 30. Lant B. lenger W. 31.

wollet *B.* 333. laze *B.* 35. Vmbe—*vr B.* Kvm d. l. èst *H.* 36. mite uf sine *B.* m. er u. *W.* jvnger *H.* 37. gelopte *B.* 38. b. der k. ere *W.* 39. liez *H. W.* 41. *Als B.* 42. Den k. *B. W.* [Otten] *W.* du *B.* 43. geswind *H. W.* 44. hette *B.* in *W.* schir *H. W.* do *W.* 46. Vnde *B.* Do er was *W.* 47. Von e. *W.* estrich *H. W.* 48. Da gienge *H.* gie er s. *W.* Dv saz er a. drate n. *B.* 50. begvde *B.* vnde *H.* vnt *B.* 51. Strechen vñ sprechen so *B.* 52. dem *H. W.* d. von Kemptn *W.* 53. 54. uch *H. B.* gebn *W.* 55. lazen: Strazen *B.* 56. strichèt vre *B.* 58. Vermeidnt vñ auch *W.* nimer *B.* 60. pruvè *B.* brñf *H. W.* 61. einem *H. W.* 62. idoch (auch) habt *H. W.* hant *B.* 63. V. vaste *B.* Ser *W.* 64. Wer *W.* vñ *H. W.* 66. gern *H. W.* 67. Vre hemeliche enberen: scheren *B.* heimlich *H. W.* 69. Dan *B. W.* 70. sol *W.* so mir *B.* 71. sach *H. B.* sah *W.* (kann auch bestehen. Wörterb. zu *Tristan.* vgl. sech). 72. Er *H.* vnsanft *H. W.* 73. kungn *W.* ab: hab *H.* 74. Vil w. i. des gev. *H.* enphūdñ *W.* 75. scherrer *B.* 76. solt *B.* dieser *B. W.* 77. vnd *H.* vñ *B. W.* 78. Srs *B.* 79. Von *B.* ze *W.* 80. vnde *B.* eitte d. *W.* 81. kert *H.* 82. liez *B.* 83. leben *H.* 84. vñ *H.* vnd *W.* 85. Hatte—ichz *B.* 86. wande *B.* 88. saget *B.* 89. vil schon s. *W.* 90. Wande er hatte gultē gnuch *B.* guts *W.* 91. Vnde *B.* 92. Da noch *B.* zihen *B.* zuaink *W.* 93. Quā—geschichte *B.* geschilt so *W.* 94. otto do *B.* 95. eines *H. B.* 96. deme *B.* enhalb des gpirgs *W.* 97. wunnikl. *H. W.* 98. vnt—hatten *B.* 99. manige *B.* 400. Da si d. vesten *B.* 1. steine *B.* stain *W.* 2. an *B.* 3. Alles an laistñ n. *W.* 4. tuscher *B.* taiñtscher *W.* 5. begonde *H. B.* pegund *W.* 6. an *W.* 8. Wer *W.* het *H. W.* hette *B.* 9. lehene *B.* rich:-lich *H.* 10. snellencl. *B.* 11. hilfe *W.* qme *B.* an d. *W.* 12. d. herren *W.* 13. Wer *B. W.* 14. L. vñ m. *W.* manhaft *B.* 15. entphan-gen hette *B.* het e. *W.* heten *H.* 16. er — queme *B.* er pald kert h. *W.* 17. Gen püllñ *W.* 18. Vnde ime *B.* hulfe *B. W.* 19. entet: het *H.* Vñ ob er den n. t. *W.* 20. D. der *B.* 21. verwirket *B.* verworht *W.* solt *H.* solde is *B.* 22. bodesch. wart g. *B.* 23. attusch *B.* alle *W.* 24. Da *B.* 25. Deme *B.* apt *H. W.* 26. sagede *B.* 27. Do — wūnesam *B.* Nv *W.* 29. Da *H.* Dv *B.* 30. waren *B.* 31. sine *H.* 32. [dā] *B.* do *W.* 33. Pey t. vñ pey e. *W.* 35. vor *H.* [v. s.] *W.* kumē: vernemē *B.* 36. hāt *B.* 38. tusch l. *B.* taiñtsch l. *W.* 40. hilf *W.* kume *B.* 42. vr *B.* 43. Vñ ander m. *B.* 44. mane *B.* 45. vorders — varent: in sparent *B.* fodrist *W.* 46. Vnt *B.* 47. uch *B. H.* 48. in *B.* der v. *W.* 49. Werdñ u. d. v. b. *W.* 50. habet *B.* ir bereit *H.* 52. wist ir w.

H. W. *ir doch w. *B.* (so ist für vil zu lesen). 453. vor — getar *B.* 54. Wande *B.* siner *H.* ze hofe kom̄ vnd ich gar *W.* 55. mer *B.* Verworht sein huld h. *W.* 56. reisen *B.* 57. Imer *B.* d. dienst *H. W.* 58. vngenade *B.*, huld *W.* 60. Vnde uf *B.* gesetzet: gespretzet *W.* 61. vngenaden bune: sune *B.* b̄vn: s̄vn *H.* 62. habe *B.* zwen *H. W.* 64. evch *H. B.* 65. fvert *H.* Wande si sint beide sampt *B.* mit *W.* zu s. ampt *B.* 66. Seht die furet mit uch h. *B.* 69. [ir] *B.* 70. vr—beide *B.* [bēde] *W.* 71. Wande *B.* 72. vnt *B.* alle *H.* 73. vch *B. H.* zit: strit *H.* diesen ziten: striten *B. W.* 75. vszer m. *B.* mazen *B. W.* 76. Vnde — hoer *B.* 77. weg *H.* 78. kan v. v̄re b. v. alle weg *H.* 79. Vil b. *W.* Baz b. d. anders i(e)m. *B. W.* 80. nvtz *H.* ī ist *B.* * (befser en ist). 81. hinvert *H.* hinfart *W.* hervart *B.* 82. [so] *B.* ger *W.* 83. geb̄nt: streb̄nt *W.* 84. I. daz daz ir *B.* Vnd ist *W.* 85. [ir] *B.* gant: hant *B. W.* 86. habt *H.* 87. lige *B.* 89. I. d. *B.* sache *W.* danne *B.* 90. ligent *B.* 92. 93. evch *H. B.* So v. i. m. *W.* 94. Wie *B. W.* rede in *B.* der v. *W.* 95. sin *H.* 96. laze *B.* 97. lant vnde *B.* 98. r̄ite *H.* vnd *W.* 99. 501. evch *H. B.* bi *B.* 500. h̄ilfe *W.* 1. m. truwē *B.* von schuldn̄ *W.* 2. Wande *B.* 3. trewn *W.* 3. 4. geweren: inperen *B.* 4. [sin] n. willet *B.* 5. werde e. vr *B.* 6. Waz — v̄bl. *W.* 7. gern. *H. W.* 8. uch *B.* 9. mug *H. W.* 10. m. sine *B.* 11. ellentr. *B.* ellenthafte *W.* 12. Vñ v. m. sime *B.* 13. in w. *B.* 14. quech *B.* 15. vorcht *H.* forte niht in l. *B.* 16. daz *W.* 18. beide *B. W.* 19. Vor *B.* 20. Do d. romes *H.* 21. sime *B.* here s. *W.* 22. s. altz b. *W.* 23. angesichte *B.* 24. kom *W.* [in] *B.* [25. 26] *B.* im avch d. *H.* [im] *W.* 26. sein s. sich e. *W.* 27. Svs *B.* [vil] *H. W.* 28. wenig *W.* 29. Hette *B.* hutte *B.* h̄ütt *W.* 30. ime drin *B.* 31. eime tage *B.* [ez] *W.* 32. Wande ime — verde *B.* 33. gemachtz *H.* not *B.* du *B.* so *W.* 34. eime *B. W.* zvfere *B.* 35. eime *B.* 36. Vnt du *B.* da *H.* 38. Du *B.* Da *H.* kom̄ *W.* 40. 41. Gegen in der k. m. Begunde stappen gegen in *B.* Vñ ouch der kaiser (: purger) Reitn̄ g. *W.* 42. Vmbe *B.* [er] *H.* m. hin *B.* 43. Tedingen *B. W.* vñ *H. W.* 44. truglōsen *W.* 45. byrger *H. W.* hetten *B.* 46. barrat *B.* 47. ersl. *W.* 49. Daz er *B.* wolt (: scholt *H.*) *H. W.* 50. Vñ m. *B.* in dann solt Erm. *W.* 51. an *H. W.* 52. 53. hette *B.* het auch schier dar g. Also *W.* schir *H.* 54. kom *W.* 55. Waffens i. ploz vñ b. *W.* 56. tougenlichev *H.* * (lies tougenlichiu). tougentlichen *B.* towgnleich *W.* harnschar *B.* harschar *W.* 57. berait *W.* 60. Eines *B.* 61. Want *B.* trev l. *H.* truwelosen *B.* 62. Tougentlichen *B.* Hierauf: Div kom auf in gerawschet Mit plozzn̄

swertn̄ pawscht *W.* 563. *Vn̄ w. B.* *Sy w. W.* [im] br̄ven *H.* 64. *Vnt du B. da H.* 66. *vñ H. B.* 67. Also *W.* begonde br̄ven: trēven *H.* 68. *Vnt B.* 69. *K.* — erst. *W.* wolt *H.* 70. *Dv B.* *Da H.* 71. [Vil] *W.* bliben *H.* 73. *Sprang W.* *zyfer B.* 74. *sime B.* er *pald l. W.* 75. *hieng W.* 76. er *vil beh. W.* 77. [gar] *W.* 78. *quā B.* 80. *byrgeren H. B.* *Hierauf:* Den schilt er do ze schirm pot *Vnd* half im auz grozzer not Er dakt seine plozze lid *Vnd* maht dem keiser frid Dem tet er wol geleich Als ein ritter ellent reich *W.* 81. *werte B.* *Wert er W.* 82. *zerhawt W.* *vñ H.* 83. [von im] *W.* *vinde H. W.* *gnvch B. W.* 85. *slan: tran B.* *ersl. W.* 86. *irs b. manigen B.* 87. *ellentester B.* 88. *bitterlicheme B.* 89. *Eer B.* *gnvc H. B.* *Mit slegen* er *ir gnug W.* [dā] *H. W.* 90. *Waz W.* 91. *machet B.* er aber v. *W.* 92. *Vnt du B. da H.* 93. *hatte B.* 94. *Da H.* *Dv B.* 95. *Nakent in W.* 96. *drat H.* *Dann:* Als ob er vmb die geschicht West in der welte nicht *W.* 97. *Er b. W.* *bate sam B.* [da] *W.* 98. *flucht H. W.* 99. *Rant H.* *Kom geriten W.* 600. *manlicher B.* 1. *Erl. hette B. an W.* 2. *Es — harde B.* *gar W.* *klein H. W.* 3. *Wande B.* 4. *Für W.* 5. *Darinne W.* er beizzet *H.* er bezede *B.* 6. *Auf s. g. saz er W.* 7. *zornēcliche B.* 8. *quamē B. a. k. W.* 9. *Vor B.* [schiere] *W.* 10. *nement B.* *Ir h. s. er W.* 11. *nach H.* *nahn̄ W.* *na B.* 12. *Want B.* 13. *Zwu H.* 14. *Ich m. W.* *muste B.* *verlorn H. B.* *verdorben W.* 15. *Vnt B.* *den lip verloren han H.* 16. 17. *Vñ w. i. w. m. h. g. A. W. W.* *ir H.* *Wiste i. w. hette g. Mir so helfencl. B.* 18. *Der m. B.* *nakent e. W.* 19. *wolte im ligen B.* 20. *vnt B.* *Ich h. mein l. vñ mein l. W.* 21. *helf H.* *hülffe W.* 23. *ane B.* 24. *Erkenne in Iman B.* 25. *brenge in vor B.* 26. *osterl. H.* 27. *entph. B.* *enphehet H.* 28. *ime in B.* *mit W.* 29. *Imer B.* 33. *wisten B.* 34. *deme B.* 35. *het H. W.* *hette in B. an W.* 36. *Si s. a. in w. B.* 37. *wol h. B. w. all w. d. W.* 38. *vr l. B.* 39. *deme B.* 40. *leder B. vñ B. W.* 41. *Vmme H.* *der z. B.* 42. *vr B.* *leit H.* 43. *So v. u. sime B.* *vast W.* 45. *sine B.* *vnschuld W.* 46. *vre B.* 47. *d. selb W.* *Wer die rede also g. B.* 48. *w. m. B.* 49. [herre] *W.* *nv für in H.* 50. *k. bego (u)nd H. W.* 51. *Hette B.* er mir mein v. e. *W.* 52. *lize in gerne h. B.* *Ich l. in meī gunst beiagn̄ W.* 53. *dede B.* *mein gn. W.* 54. 55. *Ditz nim ich — t. mein — mein e. W.* 56. *Dv B.* *Do W.* 59. [Sa] *H.* 60. *I. er k. her in B.* *kumen H. B.* 62. *hette B.* *avh H.* *dz B.* 63. *nackent W.* 64. *Wande er d. B.* er e o. *H.* (*das e durchstrichen*). 65. *Truch in sime h. hoh B.* 66. *pei seinem b. W.* 67. *Minen H.* * *Einen k. über t. B.* (*ist*

besser). Ain k. vber sein t. W. 669. in kilt er niemer B. 70. hilfſe ſol W. 71. genedel. B. 73. vbelich(en) H. B, vbleich W. 74. Dv B, Do W. 76. zornel. H, zornel. B. 77. hin fvr in H, hin fur hin (*aus im gebesert*) B. für in g. hin W. [Seht] H. du gebarte B. 79. er im W. 80. Sagent B. 81. Der k. W. getorstent B. 82. Immer gestraichen W. 83. O. ymmer v. W. kumen: vernūmen B. 84. Ir h. d. H. habt H. W, hat B. [wol] W. 85. umbe i. vr B. vint H. * (*lies vient*). 86. [ez] W. 87. scharſais B, schar sach H. 88. Vñ vr grimel. B. griml. H. Vnd mit ewr z. W. 89. Mein hawbt gewawſet h. W. 90. es mir an lōk W. [noch] H. locke H. B. 91. gefrōmet H. B, getan W. vre B. 92. getorstet ie in B. 93. le kōm W. d. vmbe B. in dām ist w. W. 94. hoh v. willēt B. welt W. 95. willēt B, künt W. 96. Gn. B. W. 97. quā betw. B. I. wart betwungen h. W. 98. [fō] B. W. vñ H. W. 99. div getat W. 701. sinē hulden B. 3. Niht lieze B. W. i. in v. m. B. 4. setz H. W. 5. selek. B. [7: 8.] B. mvst H. W. samir W. 8. E. meins herñ g. W. 9. Were — ime B. n. u. m. k. H. n. u. W. kv̄m: benv̄m H, kumē: genūmen B. 10. Mine l. hette B. gnom̄ W. 11. pei disen W. 11. 12. Sa zu hant an d. s. Obe i. an d. ferte were e. B. die besternten 6 Zeilen gibt allein B. * (*lies umbe für über*). der in is gesprechet. 13. da H. 14. [ir] W. 16. Dar umb W. 17. Wider W. uch B. H. 18. * (*lies und*). got H. Got vñ m. W. solt H. B. 19. varbe H, stunt W. wilk. W. kum̄: benum̄ H. B. 20. hāt m. swerden B. swer H. W. 21. Vnt — ernert B. l. hie g. W. 22. muste B. 23. Dan vre B. Wer i. hilfē W. 24. Sus B. Er sprang W. *hierauf*: Gar minnikleichn̄ hie Mit arm̄ er in vmb vie W. 25. Vnde kuste B. liden H. 26. Eine B, Minen H. sven H. W. [luter] W. vrid H. W. 28. zweiger vientschaf B. vints. H. [dā] W. 29. Want B. hoh B. W. 30. gr̄mel. B. W. 31. deme — geveich: leich B. 32. gap B. W. vñ H. W. 33. iars H. g. des Jaris (jars) B. W. zwai h. H. W. druh. B. 34. freh W. vñ H. W. 35. Brahte — hoen B. auf h. W. 38. War H. umbe B. egelich B, edl W. 39. sins gemvdes quech B. Gern sein dez m̄ts k. W. 40. Werſe a. zaheit B. all zagh W. 41. Vnde B. nev s. H. 42. Wande B. 43. prisen B. 44. brengent lop vnde B. 45. [Noch] W. eime B. iesl. H. 46. D. in w. geleben k. H, D. sich ze rehte vbn̄ k. W. 48. dz mere B. sei dem m. W. J. 49. diser süzzn̄ W. J. B schließst hier kürzer ab: Svnder alle missetat Von Wirzeburch ich conrat Kan da von niht me veriehen Got laze vns allen wol geschen. Amen sprechent vil hart. Hie endet sich der bart. Die beiden

letzten Zeilen roth. — 750. Daz — tierbeck *W. J.* 51. reim *W. J.* 52. in tewtsch g. *W. J.* 53. Von Lat. — [mich] *W. J.* 54. schön *W. J.* 55. Da er inne z. *W. J.* tvm: blvm *H.* 56. Ist probest *W. J.* 57. Da scheint *W. J.* 58. müzz *W. J.* 59. Seit — tugnt *W. J.* 60. Wyrzpurg *J.* 61. Müzz *J.* 62. derren *J.* 63. geren *J.* 64. Daz püch *J.* *Hierauf:* Maria sei gelobet schöne Got geb vns die (den) himel krone (thröne) Amen daz (d. es) werd war *W. J.* *J* fügt hinzu: Vnd helff vns zw der heiligen schar. Deo gratias. Et finitum est am freytag nach sand gilgen tag jm lvj jar. (1456.)

V. Die alte Mutter und Kaiser Friedrich.

Handschriften: Heidelberger Sammlung (H) 202 (fehlt in der Coloczaer Abschrift). Wiener Handschrift (W).

Daz mer von der alten muter W. 1. Volrat hat g. *W.* 1. 2. geticht: bericht *H.* gefügt vnd ger. *W.* 3. gemecklechs *W.* 4. sagt *W.* is *H.* (immer). 5. Vnd weilent g. *W.* 6. [wårhaft] gach *W.* 7. Nvrnberch *H.* 8. do *H.* dik wunderleich *W.* 9. 10. han d. swaben: herlichen gaben *H.* 11. hörent aber v. *W.* 12. frau *W.* 13. vnd *W.* (immer). 14. Si waz wol d. freyn *W.* 15. Vnde *H.* auch für was *W.* 16. si weder h. noch s. *H.* vnde *W.* 18. [wol] — lawt *W.* 19. Allez daz si wolte *W.* sie *H.* (immer). 20. So si ez t. wolte *H.* 21. het — ben. *W.* 21. 22. genvmen: bekrmen *H.* (immer). 24. Waz in div frau *W.* 25. Des achtet er n. fast *W.* 26. Er het in steter tugent rast *W.* [27—30] *W.* 27. vn vor tet. 29. gern. 30. gantze. 31. Des vl. — aller *W.* 32. gwan *W.* 33. des pesten jach *W.* 34. swie *H.* Wa — hort *W.* 35. vlog *W.* 36. sein hub *W.* 37. a. dik geschicht derh *W.* noch *H.* 38. seiner m. l. *W.* 39. Si wolt in n. ir *W.* 40. Zu iren s. *W.* 41. * (lies hiez'). prösner *W.* 42. Da m. er ir daz s. ler *W.* 43. Wa — an kam *W.* 44. An s. er d. n. *W.* 45. Vnde — vnde *H.* Er kl. — sein knecht *W.* 46. irem *H.* sein m. von recht *W.* [47. 48] *W.* vnde — iren g. 49. Daz n. div muter n. verg. *W.* 50. manche *H.* frau *W.* [51. 52] *W.* 53. Si sp. *W.* 54. Er k. s. nicht an ain ort *W.* kart *H.* 55. Er v. waz er gwan *W.* vor tet *H.* 56. e. ander erber *W.* 57. Eines *H.* [tages] gedacht si ir *W.* 58. Vnd kôm — ins *W.* 59. So wolt ich mein *W.* 60. ich m. *W.* 61. ist so ängstl. *W.* 62. Nu kom auch k. *W.* fridrich *H. W.* 63. 64. Do d. m. het v. Daz der kaiser waz k. *W.* 65. Des waz si vnm. *W.* 66. sun *W.* 67. gen h. faren *W.* 68. do *H.* bewaren *W.* 69. besprech — geren *W.* 70. enmag ich n. enperen *W.* 71. Absatz in *H.* 71—74. Er

sp. m. waz wolt ir dar Ich wirb w. ewr b. gar W. 73. vor sagen steht h. unterpunktirt, als Ansatz zu hoeren. 75. Vnd pleibt hie haim ymmer me W. niemande H. 76. Ew t. d. tagr. W. vch H. (immer). 77—82. Si sp. ich muz ie dar Clagen piz an angst gar W. 78. ich iz bins diz. 79. vmme. 81. Der dich b. W. 82. Vnd daz du im nicht ens. W. 85. würd W. 86. m. h. gedult W. 87. vnde H. seit guts W. 88. Ew zerrinnet W. [89—92] W. 91. vnde. 93. [vñ] hab W. 94. Vnd b. u. wol dar ab W. [95—96] W. 95. ich vch mit. 96. vnde. 97. ainem hewr ze war H. 98. Er vbr wint es aber ze W. * (besser scheint hiur' ze vâre: lîht ze jâre). 99—102. ich muz ie dar Chlagen piz an angst W. 99. enwizze. 100. irem. 3. 4. m. ich hilf ew dar Daz sol geschehen an var W. 5. 6. Er ged. daz si in wolt b. Da ez schier solt tagen W. [7. 8] W. vnde. 9. Ains tags W. 10. ze gericht W. 11. Er b. sein W. brocht H. 12. Vnd kom für d. sals W. 14. faren W. 15. wer W. 16. secht u. ains W. vmbe H. 17. wer geschort H., gesniten sey W. 18. vnd suckaney W. 19. Dir het er paid an W. 20. zwen — dran W. 21. zu den ellen W. 23. [der] W. 24. M. als ich W. 25. Eine H. red — ir W. 26. Als — geb W. 27. Die ermt d. suckeneyn W. 28. So s. ir n. verziehen W. 29. Vnde schult H. Ir s. ew vast — haben W. 30. Daz ew niemen — schab W. [31—34] W. 36. ain W. 38. Nach des sunes s. H. 39. [unde] e. t. er im g. W. [er] H. 40. Als vns daz mer rerjach W. 41. Er wolt auch v. W. vor H. 42. Vnd wolt sein sache hören lan W. [43. 44] W. schire. 45. künsten H. 46. Der n. b. W. 47—50. d. selben r. muder Er g. ez s. m. W. 51. hatt mich a. W. 52. vnde H. sein W. [53. 54] W. 55. den sal w. W. 56. komen an W. 57—62. Wie fast si an im hieng Daz er ir nicht engieng Si nam in pey den ellenpogen Vnd wolt für den chaiser zogen Der ritter der sach vmb sich Fraw warumb ziecht ir mich Ich wen si lützl gesicht Si tut ez vmb süst nicht W. 64. [nû] lat W. [65. 66] W. lîht. tvn. 67. gedacht W. 68. Dir muter volgt vast hin an W. 69. Piz — kam W. vor H. 70. vnde H. u. si v. recht W. 71. si ander lawt hort sagen W. 72. da pegund si o. chlagen W. 73—78 hinter 184 versetzt W. 73. lawt vnd W. 74. herr W. 75. Daz k. W. got H. W. 76. d. mir der W. bot H. W. 77. [mir] W. 78. ich nimmer h. W. 79. do div fraw k. W. 80. M. h. sa W. 81. lawt W. 82. m. noch v. r. un s. H. (un ist unten punktirt, so dafs tuon wegfallen und noch bestehen kann). ze recht W. 83. Vnd ez gar w. z. W. 34. frawn chlag v. Hierauf folgen 289—93, dann 233—40,

u. fehlen 185—232 W. 185. vmme. 87. he^s. 88. *hinter dich steht vor unten punktirt. vurbringe^s.* 89—90. mich e. l. B. u. in m. s. Vnde g. d. 201. huben. 2. vmme. 3. vnde. 12. recht. 13. swerez. 31. vrow. 32. vnde m. niemande. 33. Fraw- ew mer W. miir H. 34. *Ich sol ez wol sagen dir Daz da wirret mir W.* 36. o. *han ich ew d. W.* 39. ewr s. taub W. 41. Absatz H. [41—62.] W. 42. welche — do. 43. da er loukent. 45. vnde. 49. m. recht *unten punktirt u. rat darüber geschrieben.* 50. *vor hat steht het, punktirt.* 51. *vnzit steht über punktirtem zit.* 53. vnde hvt. **(ties huet=huetet hütet euch davor).* 57. *besser begieng.* 59. *wiederholt Nie v.* 61. dynket. 63. nahen W. 64. Ache vnd p. Secht herr waz er mir tete Ob ich ewr nicht hete W. [65. 66.] W. 67. 68. Der ritter der sach vmb sich Ez dawcht in vnphillich W. 69. 70. Ob er iemant erkant Daz er in ruft u. in nand W. 71. si do b. W. 72. Die vergazzen ir W. 73. dawcht si g. W. [75—88.] W. 78. kvmmerl. 79. dynket — erverret. 84. iz. 89—93. *stehen schon hinter* 178 W. 89. hub lands W. 90. hewt phands W. 91. vnd w. nimmer mer W. werden H. 92. des möcht ir swerend W. 93. *Pey mein s. immer mer W.* [94—98.] W. 97. wan. 98. *vur gult.* 99. *Do sp. des kaisers kapplan W.* 300. ditz W. [301. 2.] W. 3—8. vns sagt moises ain lere Wer v. u. m. e. Daz der selig werd Hie auf der erd W. 3. *besser v. u. m.* 5. vnde. [9—30.] W. 11. anthyoch. 12. do. 13. schulle. 18. **lies miniu.* 24. sie doch g. 30. niemant. 31. 32. Dem k. wart vil zorn Daz wer pezzet verporn Zornikleich er sp. Do er in an sach W. 33. secht an disen W. herren W. H. 34. *Er wil l. W.* [36—40.] W. 37. vnde. 38. verloukent. 39. *(wert ist werdet).* 40. **lies do sich.* 41. *ir ewr muter v. ew s. W.* 42. einez H. dings m. [nu] W. 43. hulden H. 42. 44. *pei mein hulden Vnd pey ewren schulden W.* 45. furt ab W. 46. ir m. leichen phleget W. [47. 48.] W. 47. is. 48. iz. 49. **lies gedäht.* 50. [nû] n. so W. [51. 52.] W. 51. gen. 54. *Du pist — erwert W.* [55—82.] W. 59. *hinter herre ist ich mich niht ausgewischt.* 61. Waz. 62. do. 64. gyter. 65. enst. 70. wonte. 76. schult—kumen. 80. vnde. 83. geluk i. [wol] W. 84. *do h. er pringen ain p. W.* 85. si do b. W. 86. vnd W. 87. 88. Do si geriten ain w. Dez weges ain m. W. [89. 90.] W. 91. 92. Do begent in ander h. Die begunden gen in keren W. [93. 94.] W. 95. Vnd fragten in d. W. 96. Vnd wer ze W. [97. 98.] W. 99. Er sprach waz mer ze hof sei W. 400. Daz sag ich ew habt hie pei Seit daz got die erd geschuff Vnd den himel dar auf Vnd daz mer dar vmb gie So erforst ich pezzet mer

nie W. 401. Sagent herr W. 2. mer sint W. 3—10. Er spr. wer sein m. h. verloren Daz sprich ich an zoren Vor dr. j. der vind sei hie Ich für div mein hie In dr. j. han ich sei nie gesehen Daz wil ich in der warhait gehen Do sprach ain ritter nain Des frümikait dar an schain W. [*11—14.] H. *11. trewn. *12. erkenne. 11. Der ritter w. ser W. 12. Wan — er W. 13. hof kem W. 14—17. m. im sein muter nem W. 17. 18. Der ritter rait mir grozzer klag Von der gemeleichen sag W. 19. 20. lachtet stark: stark W. 21. Daz h. er [im] W. 22. Er gab imz W. [Er spr.] H. 24. habt ew v. ewr m. Ich wil ew jimmer berait sein Wa ir bedürfet mein Ditz mer hat ein end Got vns all klag wend Amen W.

VI. Rittertreue.

Nur in der *Heidelberger Sammlung* (H. 201.); fehlt in der *Coloczaer Abschrift* (C.)

1. herren (*immer*). 2. sie (*immer*). 4. die. kein. 6. ze brechen. 8. sie. 14. do. 24. giht. 29. vnde. 31. Daz. 41. scholde. 42. im. 45. rich. 46. manchen. 48. qvam (*immer*). 49. vch s. 53. *lies hêren. 64. hinter man steht weste, unten punktirt, als ungültig. 66. sant. 67. *lies hêren. 70. vch (*immer*). 77. dynket. 83. briefe. 85. gabe. 89. lest. 97. brief. 99. kein Absatz. 101. do. 7. vmme mer. 8. hinter wol ein Punkt: vielleicht ist waz ob zu lesen. swer. 9. etteswo. 13: 14. mer: wer. 24. *lies strîte. 25: 26. gedacht: bracht. 29. wolt. 30. begonde (*immer*). 32. do. 35: 36. verber: mer. 38. mocht. 40. iz—tvn nv. 51. Unde. 52. schulle. 54: 55. genvmen: kômen. 55. brief. 65. iz (*immer*). 76. hat. 78. vñ. 80. slaht. 89. 90. sprech zv: nv. 91. eteswo. 94. *lies zuo. 99. *lies guotiu. 209. do. 12. alweinende. 17: 18. venetzer: ler. 20. vûr. 24. danne. 27. do. 28. scholde. 38. niht. 40. geleben (le unten punktirt). 47. dacht her vnd. 53: 54. getvn nv: zv. 59. Absatz. 68. sin. 69. losen. 80. minez. 81: 82. mer: mvntzer. 88. vch. 98. schold. hinter gesunt steht we unten punktirt, wal Ansatz zu wesen. 300. dorft. 3. groz. 4. dorst. 11. kan steht über punktirtem mac. 15. schol. 17: 18. vernvmen: kômen. 19. macht dv-gen. 21. mvge. der (*die Befserung des Reimes ste in stên ist aber vergessen*). 24. gibe. 28. vor kan steht ma unten punktirt. 31. Daz zv. 35. rant. 36. geliebt. 45: 46. nam: scham. 47: 48. wist: mist. 57. *befser wil. 58. wol ist überzâhlich. 61: 62. vier: schier. 62. so ist nachgetragen. 66. recht scholden. 75: 76. kômen: kûmen. 78. mvst. 79: 80. wer: mer. 84. *lies volget im. 85. konde. 87: 88. rich:

lich. 393. da. 94. ir ist nachgetragen. 402. vil ist überzählig. 7. do. 15. *besser wunscht'. 16. vor teiles ist heiles wiederholt, aber unten punktirt. 21. 22. vielleicht behage und kunne zu streichen. 28. schult. 30. silbes. 33. vrs (fast immer.) 37. *lies Nû. 43. Absatz. 49. do. 55: 56. rvrt: fvrt. 64. zu gliden. 66. *besser erschrik. 69. kaffenten. 74. mir ez. 75. vmbe. 87. Absatz. 90. draben. 501. Absatz. 5. gelich. 11. ôrs. 24. truge — wapen. 31: 32. gereit: be breit. 35: 36. gestein: rein. 37. wapen. 48. vrow. 50. hîr. 51. mvntaberch. *lies Muntaburk (wie 28.) 54. Jvstieren. 55. *lies im. 57. swie. 63. wer sich Jvstez. 71. francrich. 72. Jvst. 73. g. die vr. 77: 78. helm: melm. 86. kein Absatz. 88. pris hiez (das letzte Wort unten punktirt, und darüber hort.) 97. Absatz. reht. 610. *lies niht. 13. Absatz. 16. mancher. 18. wîrt. 20. schanket. 21. m. da a. 26. *lies erschollen. 29: 30. vernymen: kvmen. 34. kein Absatz. 36. scholde. 45: 46. rief: slief. 47. Absatz. 51. do. 54. lilyen. 60. ir bosheit. 63. do. 68 langer. 69. 71. do. 74. vnd do. (*lies und dâ). 75. 79. do. 84. solt. 97. vil ist überzählig. 99. hient. 700. schult. 2. vor kann fehlen. 9. scholde. 10. *besser dan. 14. sonen d. *lies so endurft. 15. ist zu kurz; etwa vest und guot. 18. ie für ir, kann auch bestehen. 25. hat. 31. got. 40. *besser vrouwen gê. 41. 53. Absatz. 51. und ist überzählig. 53. iuv' wer. 54. *besser m. niht e. 57. achtez allez—grfz. 60. trew. 61. be richt. 64. vñ ir irs. 65. Absatz. 66. stein. 79. sonen wird. 81. Absatz. 82. grôz. 85. kein Absatz. 87. stân. 88. mvst. 89. *lies Ich enweiz. 92. wo. (der ist überzählig). 95. Absatz. 802. 3. ist für hie Zihen besser zien zu lesen. 4. einz. 5. grôzer kann fehlen. 10. mer. 14. e ist unten punktirt, also wol grifet zu lesen. 25. Absatz. 27. vielleicht ich hinne varn. 31. kein Absatz. 31: 32. schon: tron. 35. got. 43. rich. 47: 48. eben: ver- geben. 50. hat. 52. rich. 53. a. rich d. unten punktirt.

VII. Crescentia.

Heidelberger Sammlung (H.) 51.; Coloczaer Abschrift (C.) 48: umgearbeitet und abgekürzt aus dem alten Kaiserbuche (K.) der Heidelberger Handschrift Nr. 361. (Bl. 68—77.: 1462 Zeilen), dessen Uebearbeitung in Sprache, Reimen und Maafs der Reimpaare, die Wiener Handschrift (W. z. 10,920—12,363.) enthält. Die Vergleichung beschränkt sich auf die gemeinsam gebliebenen Reimseilen. Ueberschrift: e. edel vr. sa C.

1. Rom C. 12. Dor H. 15. Elizabet H, Elizabet C, Elisabeth K, fehlt W. 20. si H. W, sie C. K. (fast immer). 26. wurde C. 35. riet K. W. 36. Wir sch. d. st. s. K, Nu sch. w. d. st. als. W. 37. Daz m. ein

(en) r. *K. W.* 38. Sweder(e)n dev frauwe w. *W. K.* 41. Do w. (wart) d. ain(e) Diet(e)reich *W. K.* 42. die volle *W.*, wol *K.* erleich *W.* 48. h. d. selben Diterichen: gelichen *K.* ungebar *C.* 48. *ungetanen* Ditereichen: riche *K.* 49. Do g. s. *K.* Dev frauwe gie *W.* 51. *nam K. W.* 52. ir *baz* in *K. W.* 53. Rom *C.* 53. 54. R. u. Lat[e] ran Wurden im (bede) u. *W. K.* 56. Nortman *K.* 56. sageten im Rômmær(e) *W. K.* 57. Do *K. W.* machete *K.* chert er ü. *W.* 58. grozeme *K.* einem k. *W.* 59. Ein richen k. *K. tw. K. W.* 60. Da *W.* begonde *K. H.* (meist so). 65. [daz] *K.* 71. iameren: *K.* 72. Daz im (daz) r. *W. K.* 73. San z. d. st. *K. An d. W.* 74. Tet er (i)z d. chvnginne *K. W.* 75. vmb *W.* vie *K. W.* 76. Er s. nû m. *K. W.* 79. Durh eine michele n. *K.* Ich tûn es durch n. *W.* 80. vûrcht ob ich lig t. *W.* Belibe ich underwegen t. *K.* kiese *H. C.* 83. Dagip m. dinen r. z. *K. M.* travt nv r. m. dar z. *W.* 84. i. mein ere an dir (ge)t. *W. K.* 87. wolt *H. C.* 90. nem *H. C.* 99. [iht] *K. W.* sendis *K.* 100. d. is *baz K.* Des s. du d. [baz] *W.* 3. Dû hast einen br. herlich *K. D. b.* ist erl. *W.* 4. Geheizt ist er Dieterich *K. W.* 5. 6. Dem (e) sint dev reich(e so) gelegen Vnd sol auch (Er s.) deines gerichtes p. *W. K.* 9. E. morgen(e)s *W. h.* vil v. *W.* 10. Manic *K. W.* kom *W.* 13. Er bevalch (enpf.) s. im bi *K.* 14. vûr *W. H.* in enel. *K.*, dan zehant: hant *W.* 15. kunic un sin[e] *K. W.* 16. leide uiant (veint) *K. W.* 17. Den sinen (selben) *K. W.* 21. 22. Do iz do (erz) r. b. Der uil ungetruwe m. *K. W.* 23. D. v. was e. *K. W.* 24. Daz w. sie weinende *K. W.* 27. *winie K.* (Althd. winia: hat benige veranlafst). 28. Vereisset *K.* 29. *ties schande. 33. Wande-sere *K.* 34. du uon mir w. *K. W.* 36. Doch i. d. b. *K. W.* zæm: næm *W.* 37. An getene (getaet) un an v. *K. W.* 38. sol *K.* 39. Du ne wandels *K.* 40. den scaden *K. W.* 42. Do begoñde sie sa *K.* Vil stille gesweig et sa *W.* 43. Vil maniger g. listen *K.* Si ged. maniger l. *W.* 44. mohte gevrissen *K.* Da s. s. m. *W.* 46. *ties ich. 51. pryfe *H. C.* 52. ensizzen *C.* 53. romere *K.* 54. Gefri(ei)schent *C. H.*, Vireiskent *K.*, Vraischent *W.* sin *C.* 56. *ties daz. 59. gestain *W.* Vz s. vñ uze b. *K.* 60. Dar *C.* 61. gruse *C.* 66. minen *C.* 69. 70. daz hus Mit uil uesten sl. *K.* Das die tûr werden besl. *W.* So si (varn) wir genozzen *K. W.* (geborgen, bewahrt: erinnert an Nib. 3742). Weiterhin nochmals: Die smide unuirdrozzen Daz hus wol besl. *K.* Die weil chvnd er nûtzen Die tûr hiez er beslvtzen *W.* 72. sei *H.* 74. Als *H. C.* noch *H.* 75. 76. lise: spise *H.* 77. dar uf *K. W.* 83. capelan *H. C.* dine (die) cappelane (chapplan) gan *K. W.* 84.

Rom — Latran *W.* 185. 89. 94. heiligt. *H. C. W.* 92. m. is w. *K.* wirt vnser *W.* güt r. *K. W.* 93. *lies lenger niht. 94. h. (er) bestifte *K.* 95. Der abent was (so) sp. *W. K.* 97. slüzzele *K.* 98. leite s. an *K.* Den herren vürt si an *W.* 99. Einen *K. W.* gienge *H. C.* 200. ne duchte *K.* in niht l. *K. W.* 2. Die v. d. unterpunktirt *H.* vor *H. C.* 3. solt tv *H.* 7. Vor mir (Atrerst v. m.) s. d. w. *K. W.* 8. h. in s. *C.* Ich h. s. *K.* 9. Durch dich g. *W.* [sere) *K. W.* 10. kemmenaten er s. *K.* Als er in dev k. s. *W.* 15. Owe sprach er d. *K.* Er sprach auwe d. *W.* 16. Vnd h. *W.* h. dines d. *K. W.* 17. Mich beslozzen (B. m.) h(er)inne *W. K.* 18. heize *K.* 19. geswie *K.* geswei *W.* 21. swere *K.* zween *C.* einen ait: lait *W.* 23. Getṽn *W.* 24. ne gere *K.* ger *W.* 25. antwort — schir *H. C.* 27. Si sprach s. *W.* 28. Hinne ist b. *W.* has *K.* 29. 30. umgesezt *K. W.* (guot) *K.* Scone b. uñ g. *K.* 31. nahe *K.* 32. D. ne si nie so gahe *K.* hart (nicht habt) *W.* 33. Du müst hinne (m. h.) biten *K. W.* 39. floren *H.* verlorn *C.* 43. 44. Biz in *H.* sante z. l. *K.* Vntz in g. wider sande *W.* 46. gesungen *C.* künic uñ sine *K. W.* 47. Die hugeten *K. W.* 48. Der (Ein) bote uor (vür) rande *K. W.* 49. Vnd *H.* Er — kuneginne *K. W.* 50. an *W.* [d. s.] *K.* 51. Sie gie(nc) *K. W.* 52. Fer holn *H.* Ver holn *C.* Verholne *K.* s. da hine s. *K.* si zû dem túrn s. *W.* 53. 54. Da sie r. (die) porte. Der helt ir antwürte *K.* 55. zûn türen D, bei dem túrn *W.* 56. Wolt *K.* 57. [So] *K. W.* 58. w. ich uch *C.* evh *H.* Ha(b)t ir (noch) beka(e)rt üwer gemüte (evrn mvt: gvt) *K. W.* 59. Er sprach i. w. (g. wolde i.) u. *W. K.* 60. dine *K.* holde *C.* Mocht i. d. h. h. *W.* 61. 62. M. scühet d. uorchte Daz houbet ich uirworchte *K.* hab *H. C.* 63. ne gen. *K.* 65. solt dv *H. K. W.* Ich han hie *K. W.* 67. (ganze) *K. W.* 68. Swie aber d. *W.* 69. D. wirke uon *K.* So gebar mit *W.* 70. vurcht das m. d. k. *W.* v. man m. v. *K.* 72. 73. Gotis h. uñ m. Habe *K. W.* 75. Dev frawe k. *W.* Kuste in an sinen *K.* 76. Sie sprach e. *K.* d. leip (: weip) *W.* 77. Ver lvrst *H. C.* Virlürest *K. W.* 79. geuancnisse *C.* 81. als(e) ez *W. K.* 82. wachter(e) *W. K.* 83. alle *K. W.* stat *W.* [gemeine] *K. W.* 84. der chrnic *W.* krmen *H. C.* 85. intfienc *K.* enphienge *K. W.* 86. begond *H. C.* 93. Eine *K.* luge m. *C.* (mit worten lugebær *W.*). 96. vntrüwe *H.* 97. bescheinde *K.* 300. Do saz er uf *K.* 301. Die herren begonden *K. W.* 2. Biz *K.* Vntz *W.* a. an s. *K.* 3. Diterich *K.* 4. zwen *W.* 5. vnde *H.* 8. Des r. s. *K. W.* s. alle i. *K.* 10. brüwen *H.* brewen *C.* 12. im *H. C.* hatte *H.* het *C.* 14. sprach *C.* 16. hetten *H. C.* 17—18. alle dagten Der

r. s. verzagten *W.* 319. A. k. s. *K.* 20. getat *K. W.*
 solche *H. C.* 21. solde *K.*, sol *W.* 22. Si sprachen er
 solt (m.) es (w.) v. *W. K.* 23. Do *K. W.* wisiste (: beste)
K. Mich dvnchet mein bester s. *W.* 29. gelêge *H.* 39.
 An *K. W.* vil b. *K.* 40. chaiser *W.* 41. [er] s. b. an
 s. *K.* 42. er zehant s. *W.* 43. Bruder w. mac m. w.
K. W. 44. m. der liebeſte l. *K.*, Si i. m. lieber danne
 dhain l. *W.* 45. Da h. (Hab) s. s. beh. *K. W.* 46.
 Atse ir *K.* stôrte *H. C.* 47. 48. Der leide hellewarte Ja
 müwet mich harte *K.* 49. Vrag(e)t dise(n) gût(en) k. *W.*
K. 50. ſagent iz *K.* Ir zucht weisent si euch r. *W.* 57.
 euh *H.*, iuch *C.* 65. Du ne s. *K.* [br.] *K. W.* 66. N.
 mer an sie w. *K.*, Noch nimmer gew. *W.* 67. An sie
 vil u. *K. W.* 68. hohen *H. C.* Du solt sie heizen stein-
 en *K.* *C.* setzt hinzu Durch ir unzucht gemeinen. 69.
 senchen *W.* Werfen nû ze stunden *K.* 70. Wages *W.*
K. w. ûnden *K.* 71. La s. hine *K.* Vnd la *W.* 72. Daz
 s. d. unuûre iht genize *K.* 73. Er sprach t. (ir) s. *K.*
W. 74. uirzie — metalle *K.* 75. La — nimmer *K. W.* 76.
 Sin bruder hiez *K. W.* 77. Sein(e) holden b. *W. K.*
 78. Das willen *K.* 79. E — Tyber swebete *K.*, Daz si
 da n. s. *W.* 80. t. n. ubir lebete *K.*, Vnd auch n. lenger
 l. *W.* 83. Do *H.* 96. an *C.* 98. d. lussam w. *K. W.*
 402. verſten *W.* ditz *W. K.* 3. So *C.* 5. Do n. sie ir
 g. *K. W.* 6. sine w. *C.* Vnd winchet(e) mit der h. *W.*
K. 7. *lies sie. 8. (Sie sp.) *K. W.* 11. hêt *H.* 12. Do
 b. s. *K.* 14. ze rome zû der (auf dev) b. *K. W.* 16.
 den wac er s. *K. W.* 17. Do — an *K.* Si v. ze tal an einen
 sant *W.* 18. uiskere *K.* Da nach si e. v. vant *W.* 19.
 20. geliche: Diteriche *K.* zwen *W.* 29. heim *H. C.* 30.
 sin *C.* (In *K. u. W.* ganz andere Reime). 34. kumen *C.*
 41. *lies dienst. 42. ern *C.* 43. er (iz (uil) gern(e) t. *W.*
K. 44. gebete *K.* 45. 46. Sie sprach solt dû wesen (so
 sweig mein vil) st. Daz ist (wol) min w. *K. W.* 47. d.
 ſelb v. *W.* 48. *K.* z. h. *K.* hof chom *W.* 49. Mit
 lîtzelen vischen *W. K.* 50. Vnd m. in v. dem(n) tischen
K. W. 51. N. solt(e) st. *W. K.* 52. M. den staben r.
K. 54. vnsult *H. C.* 57. Dev sweb(e)t(e) in den vnden
W. K. 58. Do vorcht(e) i. mir svnden *W. K.* 59. lieze
K. 60. In den wag vers. *W.* Do hiez man im schenken
K. 61. im *C.* 62. lib *H.* 63. Des andern tages (morgens)
 b. *K. W.* 64. mohte — gelingen *K.* 70. *lies sô. 76.
 gewehen *H. C.* 81. vmbet. *H.* 82. Sagt *H. C.* 85.
 (brachte er sie) Vûr die h. *W. K.* 86. Sie infie sie wol
 mit m. *K. W.* 87. ditz *C.* 88. hetten s. vor *H. C.* 89.
 kleitten *H.* Sie hiez sie wol weten (beraten) *K. W.*
 (: kemmenaten *K. W.*). 91. Do d. *K.* 93. Sie gienge
H. 95. Dû bringest *K.*, Es tævtet *W.* 500. mac *K.*

W. 501. Do H. 5. D. herzoginne sp. im (Do sp. d. h. dar) zū W. K. 6. ienes m. H, *ander(e)s tages* W. K. 7. 8. *unbekant* Uns C. 10. Donerkante er s. g. K, Si erchante nieman z. W. 11. 12. *geschehen* C. 16. *wol* K. 17. *siez* H. C. 23. Si sprach ez (in) i. W. K. 24. So du h. ha(be)st W. K. 25. mine K. 26. varn solden W. 27. **ties* Do. Des K. kom K. W. 28. schif K. (**ties* schef). 30. Wen K. *altersalain* W. 31. *disen* s. W, d. *wac* s. K. 32. Do H. C. uiskere K. 33. M. *michelen* e. K. W. 34. Er b. s. sinen sun l. K. W. 35. Wolten H. C. 36. Waz H. C. 39. libe H. 41. uizzetūm K. 42. den r. K, mit r. W. 44. vertorben C. 50. slvset H, slust C. 57. 58. s. den helt næm Der ir vil wol zæm W. (Daz s. d. h. kune) Neme mit ir w. Er wolde ir uir-sellen K. 59. 60. Manige hūbe breite Vñ gebe sie ir gereite K. 60. Vñ wær ir immer berait W. 63. *genozin* an dem K. 64. Danne das (Danne) ich dar an(e) erwarm(e) W. K. 65. Auch wær(e) im W. K. [ze] sýnde W. 66. ce kebese w. K. Wolt er m. ze chebse W. 67. chonen—smæch: geschæch W. 68. Ich wene (daz) ie wibe so uil leides (so laide) geshe K. W. 72. wollest H. C. 73. bringe H. C. 75. *gesait* W. 76. inist K. nicht W. 77. Si (ne) h. W. K. *dhain* W, *nicheine* K. 78. gn. K. 80. Er irlaze K, Er erlas H. C, Erlazze er W. mich es W. K. 81. Unde C. 83. Min dienst K. sol er súst W. [wol] K. W. 84. er von der r. st. W. 85. mite were K. 86. Ja nemac ich nicht gescaffen. Ja nesult ir die hileich niht machē K. (wo die erste hier überzählige Zeile bald darauf richtig steht, mit demselben Reime, den H. C. W. verbessert haben: so wie dagegen zur zweiten Zeile W. einen neuen vollen Reim gibt: Ir svlt es anders sachen Vnd dhainen heirat machen). Er wurbe H. 95. zôm zorne gie K. 96. Da s. d. me(a)gede K. W. 99. Dū bist ein u. K. W. vnhelde H. C. 600. 1. Vnd sitzest (hie) behangen m. W. K. gulde C. [2.] K. W. [3.] K. 4. 5. soldes b. — holz. K. (Eine Reimzeile: W. dagegen theilt die überlange Zeile, mit anderm Zusatz als H.: Er sprach wes hūtest dv da Dv soltest sein anderswa Billeicher datz holtz.) 5. **ist* hin zu streichen, und wol zuo, aus dem in H. C gewöhnlichen zu, für ze, hervorzuheben. 6. Dan die megede K, Danne maget W. 12. niht mit b. H, niht besem C. 13. spreht H. Sie sprach (goteweiz) her gūt chnecht W. K. 14. michil K. 15. Wande ich v min dienst inpoit K, M. witten ich ev enb. W. evch H. C. 16. ane K. 17. 18. Got weiz wol die sculde (mein vnschulde groz) Ob i. b. ein u. (Bin ich vnholden genoz) K. W. 21. daz es C. 23. Dannan W. 24. Vil K. W. 25. Dev frauwe w. W. 26. Sie

sprach ach mich enelende K. 627. 28. umgestellt Lûzzel
hilfet mich daz K, Da ich so lang inne was W. 29.
itewzzen K. J. m. m. itwizze W. 30. erbarm W. 31.
Do baten si W. die (dev) magedin K. W. megetin C.
32. liez W. 33. 34. 36. Vñ kl. iz ir h. K. 33. 34. Si
solt es ir h. chlagen Si wolten ims auch sagen W. [35.
36.] W. 35. Der r. iz nach dinen e. K. 41. Daz er m.
ce leide h. (H. er m. laides icht) g. K. W. 42. [allez]
W, also K. 44. Er h. mir [an scûlde] uil leides gesp.
K. W. [45. 46.] K. W. 47. 48. Ein smit mit sinem
hamer[e Der] worcht(e) zû der (ir) kamer[e] C. sl. K.
W. 50. herze C. 53. Als[e] er die kemmenatē (chamer)
uf intsl. (gesl.) K. W. 54. Da W. 56. Do sn. (Snaide)
er d. K. W. 57. D. houbet abe (Ab. d. h.) K. W. houbt
C. W. 58. Sam iz die urowe irmordet hete. (61.) K.
57. 58. h. sein Vnd læt es der maistrein W. 59. 60.
umgestellt Er l. iz ir an d. scoze K. In ir slafendev s.
W. Do tet er (Er t. da) sch. groz[en] K. W. 65. *lies
Waz. 68. krahte C. 67. 68. in K. u. W. weiterhin als
Antwort des Herzogs: Ez [in] ist noch nicht ce spe[te]
Ich wen[e] dichein (der) han[e] noh (nicht) cret[e]. 69.
[Er sprach] herre ir sult u. K. W. 70. mettene K. 71.
Ja (es) schinet K. W. tac W. 72. Ir nesliefet nie nich-
eines morgenes (Wie slafet ir heint) so g. K. W. 73.
[mit] d. mettene dû dich K. m. meit W. 74. Biz iz mine
meisteriñe dunke z. K. Es duncht dev maisterinne noch nicht
z. W. 75. [mir] K. W. d. main W. 76. D. min mei-
sterin selbe ninerw. K. D. vns dev maistrein wechet so
sain W. 79. Vf hup er den vûz K. 80. Er t. d. tûr[e]
K. W (wo, anstatt 79, folgt: Das was dhain wunder
groz). 81. s. al z. inein K. Dev tûr chlaup sich e. W.
82. Vill. er ir zû s. K. Der viztûm l. s. W. 83—85. Vf
uf a. — sin: vale(a)ndin Daz k. e. K. W. 86. D. mûze
g. K. 88. ilden alle d. K. [mit] K. W. 89. Do H. C.
91. [Do] die urowe K. W. daz plût intphi. K. 92. Do
g. s. K. 93. G(e)nedeclicher t. K. W. 95. Wo H. 97.
Waz hat man mir gewizzen K. Dv h. W. 98. 99. Wa-
rumbe ne haten (Wan hæten) m. d. v. [nich] vr. An d.
(wilden) s. K. W. 700. E (Do) mih der uisker[e] brechte
(bracht) ce lande K. W. [1—12.] K. W. 12. 13. hertzog
sp. mit r. W. Do sp. d. h. mit rûwen K. 14. han ich
m. K. W. trûwen K. 15. Vil luzzel (Nicht) genozzen
(an dir: mir) K. W. 16. du m. gewizzen K. du g. an
m. W. 17. Hete K. 18. mochtet K. han K. W. G. m.
d. h. W. 19. Sie sprach ene(el)ende K. W. 20. V.
h. i. d. (meinen) K. W. 21. Von div v. K. W. neuûrchte
i. d. K. 22. Wan[de] i. an[e] scult K. W. *lies umb. 25.
E. zu w. C. Ez nerwende der heilige K. K, Mir enhelf

danne *K. W.* 726. witewen *K.* voget *K. W.* 28. s. nū
w. *K.* 33. Hete(n) — [immer] *K. W.* 34. So wer[e] doh
K. W. 35. umbe sulle *C.* 39. Wir [ne] dürfen iz nicht
a. *K. W.* 41. 42. z. dingen Dū wilt ir noch (In) grozern
scaden gewinnē (bringen) *K. W.* 44. mer *C.* (in *H.* ist
e *übergeschrieben*). 48. Ru *C.* 49. Tū ir swaz dir g. *K.*
W. 50. Habe d. mine *K.* sculde *K. W.* sult *H.* [met]a.
K. W. 53. 54. vūste: sūste *K.* vuste: suste *C.* ore *K.*
55. Vñ ir d. *K.* 56. handen *K. W.* 57. Vñ v. *K.* vast
W. 58. Do v. er s. zw. *K. W.* zware: hare *K.* 59. Vúr
W. K. chemn. *W.* 60. lævt *W.* 62. den uūze nine st.
K. 63. ne dūchte *K.* 64. uūste er s. in den munt sl.
K. In den mvnt er si sl. *W.* 65. nine mochte gesp. *K.*
moecht *C.* 66. m. so r. *K.* 68. nich *K.* n. mer *dh. W.*
69. 70. noh ne betrugēs: kuses *K.* Mygest getriegen Man
sol dir wern dein liegen *W.* 71. ersvftz *H. C.* 73. H.
intfach *K. W.* 74. vnschulde waist *W.* Mine scūlt dū
w. w. *K.* vnsult *H.* 75. Alse *K.* w. verliez *K. W.* 76.
halse *K.* 78. urowete *K.* 79. g. alse er wol kan *K.* 80.
[den] — [den] *W.* dem — dem *C.* uñ den man *K.* 81. 82.
S. w. muselsuchtig Beide uil (Hart) uncreftig *K. W.* 83.
An al(lem) ir[me] *K. W.* 84. uerdiende *K.* diemten *W.*
85. Also vl. *K. W.* 86. Zwen tag(e) in (en) owe *K.*
W. 88. An e. werd *W.* 89. Sente (Sant) Petern *K. W.*
90. [unde] *K. W.* den wazzere *K.* 91. Der herre gap
(bot) *K. W.* 92. Vñ wisete [sie] *K.* uz an daz *K. W.*
93. trocken — die vl. *K.* den vl. *W.* 94. [daz] w. so (vil)
g. *K. W.* 97. Vñ sw. *K. W.* sine *K.* 98. offentliche *K.*
offentl. *C.* 804. selbem *H.* 5. den dr. tage *K.* 6. bracht
si dar s. *W.* Dar brachte sie der herre s. *W.* 7. vor *H.*
8. Der *H.* 10. orh *H.* 11. Ob ir icht wer[e in] künde
K. W. 12. Einen arzet den man vūnde *K.* Oder ie
artzat befunde *W.* 13. 14. machte: betrachte *H. C.* 15.
Nu w. *K. W.* [sprach] *H.* 16. Da *W.* scowe *K. W.* 17.
Ob iz vmme sine s. so si g. *K.* Ob sein svcht sei so g.
W. 18. Deiz (Daz es) an arzat m. irgan *K. W.* 17. 18.
si *gestalt* — mug haben gewalt *C.* Zu 20. reimt *W.* Daz
er mazzes uicht phlac aus 823; in *K.* anders. 21. 22.
umgekehrt Daz er nesach n. nesprach *K.* Er ensprach
n. ens. *W.* Daz (Seit) im dise (dev) not g. *K. W.* gehört
C. 23. Nicheines *K.* Dhaines *W.* mazzes er ne (en) b.
K. W. 24. Ja newizze w. g. *K.* gotw. *W. C.* 25. leb[et]
oder tot ist (sei) *K. W.* 26. Wen daz im der adm warm
ist *K.* d. im d. a. i. bei *W.* adem *H. C.* 27. D. da g.
K. g. noch v. *W.* 28. Gip uns trost *K.* 29. wilt *C.*
30. solt dv *H. C.* 32. *lies siuche. 36. Swaz *C.* 37.
beicht *W.* 41. vrowe *C.* 53. *lies wær'. 54. beschwert
H. C. 57. die *C.* 59. [kw. u.] *K. W.* hende: wende *K.*

860. karte *K.* gein *W.* 61. Sie sp. *K. W.* sich her *K.*
 62. vergih(ch) *H. C. W.*, uiriehc *K.* 64. maht *dv H. C.*
 67. geschehen *C.* 71. mich *H. C.* 72. nicht *C.* 73.
 hulden *C. min H. C.* 74. verkert *H. C.* (uerkivs dū *K. W.*)
 75. Er sprach w. *K. W.* solde mi^h scūhen *K. W.*
 schævchet m. *W.* 76. Wan[de] ich ni[n]e *K. W.* gwan
K. 81. ere *C.* [81. 82.] *W.* mac iz lichte v. *K.* 82.
 wolde groz gūt durh *K.* 84. Sin herre in do an *K. W.*
 [85. 86.] *K. W.* 86. Vor *H. C.* 87. st. do — [wol] *K.* der
 man *K. W.* vil g. *W.* 88. *W.* wens w. *K.* *lies wizze.
 89. Do sp. *K.* 90. so manic *K.*, so grozzer *W.* 91. Has
 g. in gūten t. *K.* an den t. *W.* 92. Daz s. d. uil sere
 ger. *K.* Daz mūz mich ser r. *W.* 95. Ez [en] sol d. n.
 w. z. *K. W.* 96. Du h. e. a. *K. W.* verlorn *H. C.* dann:
 Daz er [ie getet] wider dinen hūlden Dū [ne] solt in nicht
 mer scūlden *K. W.* 97. Er sprach v. h. i. mine *K.*, Ich
 verchos sein *W.* 98. Daz *K. W.* hulden *K.* 99. Tet *W.*
 d. ellenden w. *K. W.* 901. tivre ger. *K.*, swar hie r. *W.*
 2. ne w. m. is nimmer uerrer besp. *K.* Des w. i. m. *W.*
 5. (Sie wurfen) in Zū d. *K.*, In d. *W.* grunde *K.* 6. Do
 v. in die *K. W.* [7. 8.] *K.* D. hertzog sp. sa Zū d. vr.
 Crescencia *W.* 9. unde *C.* 14. groze *C.* 16. min trechtī
 (got) i. d. medicus: sus *K. W.* 18. Doch h. i. v. gote
 (V. g. het i.) d. gwalt: gezalt *K. W.* 21. begonden *H.*
W. 23. 24. Do g. r. D. d. n. (lieben) m. *K. W.* 25.
 *besser Vür. An daz uelt s. *K. W.* 26. [In] gegen der
 (edeln) vr. *K. W.* 29. Also *K.* irn *K.*, ir *W.* 30.
 weinunde *C.* [31. 33.] *W.* m. m. t. (M. t. m.) e. Swie
 wol er habe gearnet (An dem leib ist er gearmet) *K.*
W. 38. solt *dv H. C.* 43. Wande er einer scūde v. *K.*
 Einer sūnde e. v. *W.* 44. Nū b. d. (vür) b. *K. W.* 45.
 gūt *W.* 46. sante *K.* in den mūt *W.* 47. der kuneginne
 g. *K. W.* gedacht: bracht *W.* 48. Mit rede er *K. W.*
 vor *H. C.* 49. Das er *W.* 50. [ne] mag *K. W.* 51. Des
K. W. gotis hulden h. *K.* 52. urowe *K. W.* 53. als
W. 55. uroweten *K.* 56. Sie ureisketen (vrieschen) liebe-
 (ev) m. *K. W.* 57. La d. [daz] e. *K. W.* 58. Meinen
 b. vil a. *W.* 59. s. noten: gūte *K.* Der leit i. d. s. nōten:
 tōten *W.* — Dū solt dar umbe arb. *K. W.* 60. Heiz
 mich sprach die urowe d. *K.*, Nv hais mich zū im l. *W.*
 61. Die urowe alles des (es a.) uergaz *K. W.* 62. Des
 ir z. l. geschen was *K.*, Das si im nicht was gehas *W.*
 67. 68. wōrt: mōrt *H.* 79. Icht getan w. gote uñ wider
 die l. *K.* 80. solt *dv K.*, solt *tv H.* dann Mit inniclichen
 mūte. Do sprach der kunic gūte *K.* (Icht getan wider
 got Ob er hat der lævt spot Des verchevs in deinem mūt
 Do sp. d. k. gūt *W.*) 84. Daz was r. z. *K. W.* 85—87.
 in *K. W.* umgekehrt: Do w. in (im) r. v. *K.* Gesvnt *W.*

D. vr. h. in ûf stan *K. W.* (*In der hierauf folgenden Klage um sein Weib sagt der König noch: Solde ich mit reifen immer sin beslagen K, Solt ich m. r. gen b. W.: wie der eiserne Heinrich?*) 992. begonde *H. C.* 95. 96. gebete werst: gerst *C.* 1000. *lies und. 6. *lies unz. *In den zu 1—9 aus W. angeführten 14 Zeilen liest K:* 1. Daz dû mich lazes finden e. 3. Inzw. dinen herten. 4. bete i. d. gewere. 5. Wilt — i. gere (1003). 7. leiste i. gerne daz. 8. k. mere. 9. Br. e. shere (1004). 11. Do v. er ir. 12. hemedē joch daz roclin. 13. Do — anschī. 14. (irkante). — 10. *Bi K. W.* nande *W.* 11. vor *H. C.* an *K.* auf *W.* 12. m. sprach er d. i. haben d. *K.* d. han m. *W.* 17. Ein jar uñ acht[e] w. *K. W.* 18. e. offen h. *K.* 21. an daz *K. W.* 22. [an] *K. W.* 23. vor *H. C.* 29. m̃te *H.* 30. uirwandelete daz l. *K.* wandelt *W.* 36. gelube *C.* 39. geloubete *K.* glavbt *W.* 38. Ime gap g. *K.* Do g. im g. *W.* 44—47. Daz h. r. an e. *K. W.* 48. hebe wir *K.* rekchen avf *W.* 49—52. Vñ biten sie daz sie uns [B. unser] niht uergezzē. Wāde sie daz (Den) himel(riche) hāt (si) besezzē *K. W.*

VIII. Die Königin von Frankreich und der ungetreue Marschalk.

Wiener Pergamenthandschrift Nr. 343 (*W.*), 8 Blätter mit 8 Bildern. Wiener Papierhandschrift Nr. 3043, Bl. 143—48; gedruckt in Graffs *Diutiska* (G.) Bd. III, S. 378. Zwei Heidelberger Papierhandschriften: Nr. 374 (*H.*) Bl. 132—36; Nr. 472 (*Hh.*) Bl. 195—201. Berliner Papierhandschrift Nr. 267 (*B.*), 16 Bl. Meyers Sammlung (*M.*) V. Leipziger Papierhandschrift (*L.*) Docens Handschrift (*D.*).

Ueberschrift: Gnad got *H.* Von der kuneginn von franckreich wie ez ir erging *Hh. L.* Dis ist der künig von franckrich *M.* Von dem hunt von franckreich *B.* 1. Die geschrift bedeu(t)et (seit *M.*) *Hh. H.* wie dz besch. *M.* vns (waz auch) g. *H. Hh.* Aynsten das g. *B.* 2. *grossen* e. *M.* hochern *Hh.* 3. Von *B. H. Hh. M.* franckenr. *M.* ein *W. M. B.* 4. von *H. Hh.* wandelen *H.* Er w. mit eren w. *B.* 5. 6. *umgesetzt* *B. H. M.* selbig k. also her *W.* Er het auch (hette *M.*) *B. H. M.* gros *H. M.* grosse hoyser *B.* g. hendlein er *W.* 7. Er *B.* Der *M.* [Vnd] *H.* hat *M.* minnicleich *W. B.* 8. Nach *B. H. W.* wunsch *B. H. M. W.* g. w. *B. M.* gestellet *H.* 9. Vnd w. *B.* [Si w.] *H. M.* vñ ouch b. *M.* 10. nyempt *W.* nymandt k. l. *B.* chut *W.* mo(ô)hte *H. M. bel. H.* 11. *W.* ir o. *H.* sy ye m. *B.* ane *M. H.* [an] *B.* sach *B. H. M.* 12. hoher e. *B.* *grosse ere* *M.* Daz ir der hohen e. *H.* 13. het(te) ein *B. M.* marscalck *H. B. M. W.* 14. must man *H. M.* 15. [da] *gan* h. *pat* *W.* do *M.* zu h. *do* *H.* 14. 15. *Das* m. m. ü. all Muest laysten was er zw h. pot

B. 16. *Do M. B. v. d. fraw(e, kúnigin) k. B. H. M.*
 17. zart(e) *B. H. M.* 18. [Die] *M. die m. M. H. Hierauf*
Vmb das sy ym das verseit Do schüf er ir laster vñ
leit M. 19. *Wo W, Wan B. H. M. er ir M. H. dick(e)*
h. B. H. M. 20. *An (Mit, By) eren M. B. H. sy gar*
stete war M. Hierauf Das sú durch kein[er] bette (gebet)
Ir zúht [ye] missetet[e] M. B. (Usz) irer z. je müsz trete
H. 21. *Vñ v. M. versaget H, verseit M. B. im gar t. M.*
 22. *D. vil r. W. di für und B. Do sprach die mynnecliche*
M, Zu im sp. sie mynneglich: tugentlich H. [23. 24.] M.
H. Dy vil k. W. 24. disen s. B. 25. [Spr. si] B. M. H.
vmb mutestu dez von mir (mütestus mir an) H. M. 26.
[doch] W. B. selber B. H. fehlt M. [vmb] B. [u. w.] H.
M. 27. [Und] B. H. M. W. Was (Das) du l. W. B. wez
willen du daz H. soltest lan M. 28. herr W. H. so rehte
h. M, also h. H. Wan d. m. h. i. h. B. Hierauf, an-
statt 30, Das er sin silber vnd öch sin golt M. 29. Und
h. H. Ges. h. M. gesetz[e]t M. H. B. din M. B. H. 30.
*Purig W, Pürg B. H. stet B. H. W. *und wite l. B. H.*
(besser). 31. Das du als g. B. 32. la H, so lo M. din
H. argen H. M, spayhen (meint spæhen) B. 33. (Wie
dir) B(e)liben u. M. H. [mich] H. me[r] B. M. H. m.
farbas ny niemer W. 34. m. vt g. M. gee B. W, get H.
er B. H. W. 35. Sprach d. W. 36. [Sp.] W. B. wirt
nun aldrest n. W. [nluwe] H. 37. Grosse wunden und
W. hertz H, hertzecliches M. 38. mein B. 38. 39. Doch
han ich vch nit (Ich h. vch auch an) vnderscheit Gdienet
M. H. kintlicher M. mügt: tungt B. 40. Nun laszent H.
Land M, Last B. [w.] M. H, werd B. 41. u. höret B,
u. herhörent H, u. erent M. 43. Vil zarte frow[e] m. H.
M. B. 43. 44. d. edel (rain) kúnigin Ich nim es vff die
trúwe min M. B. 45. [Du] B. pet B. W. erlast m. nit
diser bette M. 46. pring B. W. dich verwette M. 47.
Ir leit u. M. 48. da g. W. gedacht B. W. m. vnd a. B.
[we m. a.] W. 49. Legt sy es B, Leit sis nū M. 50.
[wol] B. 51. Den l. u. a. B. [u.] ere M. [52.] M. [im]
B. 53. 54. umgesetzt Hie mit der marschalg v. d. reinen
s. M. [v. d.] W. valscher müt M, pöser syn B. hertz W.
geriet B. 55. siten W. M. 56. hat für sach W. er her
gleissen s. B. So er gelesen s. M. Hierauf Das er vff
stunt in hoher art Vil lis[e] von der fröwen zart M. B.
 57. *Sein W. 57. 58. umgekehrt er sy schlaffen liesz(e)*
Als sy(ch) jugent hiesz(e) B. M. 59. jaren W, jar B. M.
sy n. d. j. w. B. so a. M. [60.] B. Aus für er birssen
in M. für W. 61. vñ öch M. 62. Er h. o. B. M. hat M.
 63. *Solt beschlyessen wen er w. hin B. 63. 64. man b.*
k. t. W. der m. w. do M. Hierauf Nw sült jr merkchen
darnach Was von (dem) argen marschalch geschach B.

65. *Den* d. *B.* [im] l. e. hat (het) *M. B.* 66. *twerck* an (getwerg *sunder*) alle *missetat B. M.* [67.] *M.* 68. *faig W. B.* *marschalch W. B. M.* 69. *Er* tr. *das* — dem *B.* tr. *es B.* [70.] *M.* *Vnd* *techt W.* *Vnd* d. *es zw a. B.* 71. *Vnd W. B.* *leit* *es ir naket an M.* 72. k. *nich w. B.* *west W. B.* *irs antweders nit enwuste M.* 73. s. *dar b. B.* *pald: walt W. B.* *machte s. dannan b. M.* 74. [selben] *W.* [75. 76.] *B.* *umgestellt M.* *niste W.* (*Lesefehler für iuste*). In volleclicher *juste M.* *Do W. M.* *künig M.* *weste W.* 77. 78. *umgestellt B.* 77. *Do M. B.* d. (werden) *herren an s. W. B.* 78. v. *muet W. B.* [do] *W.* 79. *eur b. hie b. W.* *pyrschen B.* *Lant birssen vnderwegen bl. M.* 80. *scholt wol e. ander streiben W.* (*Lesefehler*). *süllent [ein] M.* 81. *nahent W. B.* *neher vch M.* 82. *chumerl. W. B.* *kumbelichen M.* *nat W.* (*Lesefehler*). 83. 84. *spr. was (wer) mag das sin M. B.* 85. *künigin M. B.* 86. *phlegt W.* *Her^s du phlegst v. myn B.* 87. *schelt W.* *Ir süllent sin w. ynnen M.* *Du solt w. yn B.* [88.] *M. B.* 89. *Chompt dan m. m. dr. B.* *Chument m. m. vil getrat M.* 90. *vint — fa(t)scher W. B.* *vindentz an vr. getat M.* *ratt W.* (*Lesefehler*). 91. [d. r.] *W.* *red s. erschrackt B.* *sere M.* *dirschrach W.* 92. *birsen M.* *Pyerschen B.* 93. *czoren W.* In z. r. (fur) *er B. M.* *haim W. B. M.* 94. *wandel rain W.* *Er (Vñ) v. d. zarte(n) frawen vein (w. e.) B. M.* 95. *Ligen vnd an W.* (*meint vielleicht Ligunde*). *Slaffen an dem b. M. B.* *bette: hette M.* 96. *hebt W.* 97. *twerck B.* *getwerg M.* *schuld: vngeduld W. B.* 98. *Er nam es mit u. M. B.* 99. *trueg das in seinen henden W.* *Pei seiner das (Das getwerg in die) h. B. M.* *hent: went B.* 100. *Vñ sl. (warff) M. B.* 1. 2. *umgestellt B.* [Kein] — *Der t. es von seynen henten nam B.* [1.] *Vntz es v. s. h. starp M.* 3. *fröwe M.* *erwackt vnd B.* *en twaich vnd W.* 4. *Her W. B.* *eur W.* 5. *ir seyt W.* *so z. B.* 6. *Er sprach du vrayst nach schanden u. w. es w. B.* *Du wibes schande du w. w. M.* *wais W.* 7. *Nw s. w. schämlich B.* *Lüge M.* *beschemleich W.* 8. *dich W.* *bosheit M.* 9. *valscher B. M.* *mynn: synn B.* 10. *Ja her in meynem s. (deinen sinnen) B. W.* *herre M.* *Hierauf* *Hat es der marschalch getan Der vayg vngetrew man B.* 11. d. *rain (edele) fraw(e) z. B. M.* 12. *Wist W.* *Wyss herr d. i. sein n. B.* *Hierauf:* *An diser missetat Wie es sich ioch gefüget hat M.* 13. *Nu swige — do M.* *red B.* *Sweigt u. rett W.* 14. *hab B.* d. *doch an diser M.* 15. *Also hie W.* 15. 16. *Also (So) schämleichen(en) v. Das du an d(is)en st. B. M.* 17. *Den tip M.* *müst M. B.* *verloren B.* 18. *So balde M.* *Also b. sich B.* 19. *Vnd v. W.* *Es fügete M.* *do W. B. M.* *nohe M.* *wachent W.* 20. *furste M.* *hohen B.* 21. *herzoge W.*

B. M. 122. es g. [selber] *B. M.* g. von im w. *B.* wolte *M.* 23. hört *B.* das *B. M.* gepächt *B.* 24. Wan er w. v. sime *M.* 23. 24. *umgestellt*: Der was — Vnd hort d. gesprech *W.* Die folgenden beiden besternten Zeilen fehlen in *W.* kúniges *M.* [ez] *M.* 25. Er w. der v. *B.* óst. *B. M.* 26. gieng *W.* do *W. B. M.* [27. 28.] *M. B.* 28. fuerst lobesam *W.* 29. Er (Vñ) sprach *B. M.* Her vmb *W.* h. was *M.* warumb *B.* zürn(en)t *B. M.* 30. scholt *W.* súllent *M.* fehlt *B.* 31. d. edel chünig r. *B. M.* 32. öhaim das (öhen) las erparm(en) dich *B. M.* Achain *W.* 33. chumer *W.* hertzen laid *B.* 34. [diu] *B.* schant *W. B.* vnd ern *B.* 33. 34. *umgesetzt*: sch. an e. bl. Vergessen hat aller ir genos *M.* 35. Vñ so lesterlichen *M.* geporen *W.* 36. ny(e) mer mag *B. M.* 37. [der] *B.* hertzog *B. W.* fürste lútpolt *M.* 38. Her *W. B.* ir werdent *M.* 39. fraw n. (nicht) schuld *B. W.* 40. Sei *W.* (häufig). verraten *M.* 41. geboren: czoren *W.* geborn: zorn(e) *B. M.* 42. seynem z. *B.* 43. verbürnen *M.* 44. Nayn spr. d. h. *B. M.* hertzog *W. B. M.* vwer g. *M.* 45. ierm (dem) leib *W. B.* 46. Töt *B.* Totte(n)t *W. M.* wirt *B.* [ez w. in l.] *M.* 47. 48. [Seynt ir] erben nit enhant [Dy] pürg(e) stet(te) vnd weyte landt *B. M.* [49.] *M.* 49. 50. *umgestellt*: [Diu] — [Und] *B.* bolt *W.* 50. Es bittlichen v. ich e. sol *M.* 51. Werder k. *M. B.* nu tue *B.* tünt *M.* [52.] *M.* Das i. dir s. *B.* 53. Gent *M.* [ein] *B. M.* u. das chind g. *B.* genes(t): wes *B. W.* 54. eur *W.* [55.] *B.* Als ich bin gewesen ye *M.* 56. schuld *W. B.* ward so gr. nye *B. M.* 57. súll — g. sein *B. Sy* s. — gnedig sin *M.* 58. Er(en)t di edel (zarte) k. *B. M.* 59. Die rain(e) magt *B. M.* 60. Nement *M.* nempt eu(e)r zucht *B. M.* gewar *W.* 62. ireme *M.* 63. búrdin *M.* 61—64. Gein (Hie an) d. a. weib zw d(is)er zeyt Wan sy ein frawen (swere) purd trayt *B. W.* 65. Sy gewan nye schuld (Si ist vnschuldig) an der tat *B. W.* 66. Wie *W. B. M.* [joch] *W. B.* gefuegt *B.* gewandelt *W. M.* setzt hinzu: Soltent ir die verderben Das sol man vch verkeren. 67. er altzw h. *B.* so *W.* Der k. sp. da z. *M.* 68. [doch] *W. B.* 69. Ligen *W.* Ligen *B. M.* so *B.* 70. geweren *W.* eren *M.* lernen *B.* 71—86. hat allein *W.* 71. ruelt. 72. scholt (oft). 74. gewaracht. 75. puerd: huert. 77. scholt dw. 80. Der w. dem. 84. wurt — sel. 85. trew. 84. frawen. Für 71—86. lesen *B. u. M.* Nym (Füre) sy von den augen mein Vntzt sy gepe(i)rt ein chind(e)lein (weiterhin nochmals) Oder sy muesz verlyesen den leyb Vil schnell das verschampt weib (anstatt dieses letzten Reimpaars gibt *M.* das weiterhin auch wiederholte: Das kint soltu bringen mir (177.) Vñ lo die müter hinder dir). Der hertzog (do) von Oesterreich Nam dye fraw(e) mynnikleich

Dem chünig(e) von den augen Vnd schickt sy gar tagen
(süchete ir so getougen) Der (Einen) hochgepor(e)n (ede-
len) man Des(r) laster ma(o)sen nye gewan (Vñ mit eren
heiltes craft) Hat bebeist (bewiset) maister(ritter)schafft
Mit werchen vnd (Stete) mit (sinen) worten Gantz an allen
orten (*dies Reimpaar hat M. umgestellt*) Dem enp(be)falch
er di [chünigin] guet(e) Er (Vñ) sprach hab sy in (diner)
huet(e) Vnd für(e) sy in fro(ô)mde lant (173) Vntzt ir ge-
nant werd (Wan ir got gnade tüt) bechant Vntzt (Das)
sy geper(birt) ein (das) chindelein So soltu [da nicht lenger
sein] Das chind [soltu] pringen mir (177) Vnd la[s] di
mueter hinder dir. — 187. [ritter] — frawn *B.*, frôwe *M.*
88. *Der d. B. chindlein W.* Die im *do* bev. *M.* 89. *Er*
B. fürte si mit im d. einen M. [wilden] *B. M.* 90. *Das*
vernam d. B. vn[ge]trew W. B. Vnd do das ersach der
valsche m. *M.* 91. wapent — v. trot *W.* [vil] *B.* Vff den
ritter was im gohe: nohe *M.* 92. [im] *W.* Vnd zoch(gete)
in(m) hynden (heimelichen) n. *B. M.* 93. *dermort W.*, er-
mordete *M.*, mörtt *B.* 94. *künigin M.* floch [im] *B. M.* [95—98].
B. Ob d. weg — vndr W. Er z. d. r. von d. w. Von der
rehten strossen stegen Durch das nieman sehe Was mor-
des do geschchen were *M.* 99. gern *W. B. M.* [ouch]
W. B. stet(te): het(te) *W. B. M.* 200. frawn *B.*, frôwe
M. ermôrdet *B.*, ermurdet *M.* 1. 2. hat — v. in der ge-
schicht Das er si kunde finden niht *M.* 2. *Do fuer hin*
m. B. 3. [gar] verschampt *W.* po(ö)sw. *B. M.* verschante *M.*
4. fraw *B. W.* gie *B.* waldes *W.* 5. d. wilden wald si
as *W.*, den wald *do* sy azz *B.* do *M.* 6. wurtzetn vnde
gras *M.* [daz] *B.* grüenes *B. W.* 7. *Das aszs B.* [Az si]
W. gewild: pild *W.* 8. gewilden *M.* d. vil mynniklichs
B. 9. *Sünst g. sy B.* gie *W.* alain *W. B.* Si g. so lang
in *M.* 11. mynnychlich *B. W.* geslacht: macht *W.* an
dem geschläch: macht *B.* 12. *wie B.* 13. *Er M.* mach
M. W. B. 14. [Si sp.] *M.* womit i. dir (dan) w. *W. M.*
15. macht d. [doch] *W. B.* swartz var *W.* 16. [gar] *B.*
vil *M.* *lies war für wâr. 17. [U. m.] *Vil bl. W.* macht
dich trüeb *B.* an dem l. *B. W.* [18.] *B.* -leich *W.* 19. an
B., sunder *M.* 20. *Wold B. W.* g. so h. *M.* ich b. *W.*
21. *Also B.* Nû — i. hie *M.* 22. *Bl. W. M.* 23. edel
M., rain *B.* chuniginne rain *W.* 24. *Wildu du B.*, *Wol-*
des dw W. lan b. d. hin *B.* 25. an vahest *M.*, wild *B.*
26. Du s. d. *B. gl. M.* 27. *trew B.* 28. *Ich m. vch M.*
29. [wol] *B.* ich gezeme mere *M.* wâr *B. W.* 30. *Also*
sp. sy zwar (der choter) B. W. 31. *du solt w. B.* 32.
Als W. d. seyn i. *B.* 33. hab *W.*, han *B. M.* h. di (by
mir) fünff *B. M.* 34. peitel *W.*, seckel *M.* 35. Vñ gang
[u. i.] *M.* gee hin mit grosser *B.* eyl: meyl *B. W.* 36.
weg(e)s fünff *B. M.* 37. *gen p. M.* 38. [U.] *M.* gelb *B.*

239. 40. *umgestellt M. V. auch v. B. M. varb B. varwen zwo M. dar W. Grünen B. W. M. schwartz für brün B. M. vñ ouch blaw M. plab B. W.* 41. (Vñ) *Pring vns n. B. M. weys: speys B. W.* 42. *Was B. W. M. Wes B. [43.] B. Vrage M. iempt W. i. war du w. M.* 44. *Vnd pis m. red B. Bis die r. n. so M.* 45. *Da M. m. indert (iergent) r. B. M. ruechest: suechest W.* 46. *Oder m. keinen k. M.* 47. *t. was sy in hies(se) B. M.* 48. *Sin M. W. B. trews hertz (truwe) in des nit enlies(se) B. M.* 49. *Vñ t. M. als (was) in die fraw(e) B. M.* 50. *Vnd gie(ng) B. M. gen M.* 51. *Vñ k. B. M. koufte M. wolt: solt B. W.* 52. *si zû werg h. M.* 53. *Nadel B. schär B. W. Er koufte ir nalden vñ scheren M.* 54. *-leich so her W.* 54—56. *Der m. lichen heren Die zarte on allen widersatz (Der zarten an wider pâr) Würkete (Sy warcht) von siden grossen (rayn) schatz M. B. vast: rast W.* 59. *gie W. der koter M.* 60. *[daz] B. M. rain W. B. edel M.* 61. *Ein schön B. gewan W.* 62. *Also trayb sy es vierdh. B. Verhollen in dem wilden tan W.* 63. *wald W. B. sy do B, do si W.* 64. *Untzen si m. M, Vnd m. — sas B. W.* 65. *Nun W, Donnacht M. dort ermört: dort B.* 66. *In B. M.* 67. *Verhol(l)en B. W, Verborgen M. einem W.* 68. *Derz. W. (öfter). hat M. werd B, selbe M.* 69. *Lieplichem M. ain B. [st.] M.* 70. *leckt B. W. wo W. M, do B.* 71. *Bitz — h. dannan t. M.* 72. *L. er do n. b. B. M. bl. M. W.* 73. *Vnd l. w. B. [hin] M. lief — zu M. B. Das er levf gan W.* 74. *Do B. W. M. ä(a)pt B. pischolff B. W. u. bischove (: hove) M.* 75. *Hoch W. grosz(e) B. M. heren M. assent W. M.* 76. *Vnd gross heren (hohe fürsten) W. M. sassent M. vnd B.* 77. *ging M. [zuo] B. W.* 78. *er s. B. s. den m. B. W. wo M. marschalch W. B. M.* 79. *Do er vor(n) W. B. gyeng: vyeng B. M.* 80. *verlich B, vnrain W. vm W, an B. M. gev. M.* [81. 82.] *M. weis W. In die füesz vnd in B. Der hunt z. B. zä(e)rt B. W. [vast] W. vnd B. W. [* *] W. Bitz M. vntrew B. vnder im M. Wider sich versan B.* 83. *Der h. als er vorcht B. Wan er pesargt d. W.* 84. *Zû hant erwischet er M. [ein] B.* 85. *hueb sich (floch) dan(nen) b. B. M. pald: wald B. W.* 86. *W. in den selben w. B. [wider] M.* 87. *Do W. B. M. ermört B.* 88. *[Vnd] des hue(o)t er B. M. huet W. vnd B. W. M.* 89. *traib er oft manigs B, tet er dich vñ manig M.* 90. *[dem] W. veigen m. k. M.* 91. *Er B. [ein] w. B, manige wunde M.* 92. *Vñ dann wider zû M. dem walt W. Zw wald er wider l. B.* 93. *Eines W.* 93. 94. *Der m. het e. tags vor Gepoten d. m. tür vnd tor B. moles hat g. v. Der m. d. m. beslisse M.* [95. 96.] *W. chäm: speis näm B.* 97. 98. *n. haymlich(en) k. (k. h.) d. h. In g.*

(stal er sich) an der (zü einer) st. *B. M.* 299. lewt er tr. *B.* Er sich vnder d. leit tr. *W.* 300. parich — ain *B.* s. haimleich u. dy *W.* 1. U. das *W.* tisch *B.* s. zü t. *M.* 2. Des selben er doch nye v. *B.* Man braht im morsel vische *M.* *Hierauf:* Der hunt was da nit (w. n. so) träg(e) Do er sag(ch) sein wäg(e) *B. M.* 3. Do stouf er *M.* wider *W.* tisch *B. W.* 4. marschal(i)ch *B. W.* marschalkes schenkel w. *M.* 5. vast vnd *W.* Er greint vnd b. in vnd zärtt *B.* Er zannete vñ grein vñ v. b. *M.* 6. Vntz *M.* Vnd macht d. m. h. *B.* 7. fuez *W.* 7. 8. Der chünig hoch geporn Aus vill grossem (Von smerzen vñ ouch von) zorn(e) *B. M.* (in *M.* umgesetzt). 9. [Er] *B. M.* rueft *W. B.* Schrei *M.* stim: grim *B.* 10. [ouch] mit zorns *B.* Von zorne vñ o. von g. *M.* 11. Töt *B.* Totent *M.* tot *W.* balde *M.* 12. h. m. *W.* verwundt *B. W.* 13. von *M.* 14. mues *M. B.* 15. snel *W.* pald(e) *B. M.* [d.] *B. W.* gie: gevie *M.* 16. in sein *B.* vyeng *B. W.* er vff dem tische g. *M.* 17. [vil] *B. M.* dickch *W.* oft *B.* 18. tor m. besl. *M.* 19. [Durch] *W. M.* wolte *M.* 20. wo hertzog *B. W. M.* 21. künige über *M.* [an d. t.] *B.* 22. Vnd s. *B.* 23. [z.] *W.* werden *B.* fürsten *B. W.* an wandel *W.* los *B.* 24. [Dem] *M.* in sein(e) *B. M.* 25. d. hertzoze tügentrich *M.* 26. Nu hört l. herr mein m. *B.* [herre] *W.* Edler fürste erhörent *M.* 27. vm *W.* für *M.* betl. an der stunt *B.* 28. zü *M.* Erloubt m. den hunt *B.* 29. [hie] *B. M.* wart *W. B.* rede *M.* 30. geb *W.* Vnd g. m. r. (min bestes kere) d. *M.* *Hierauf* schon 338: Wye got hie ein wunder begat *B.* 31. guetleich *B.* gar tieptlichen *M.* [in] *W.* den künig *M.* 32. tisch *B. W.* 33. d. künig *B.* in *W.* do zü v. *M.* an v. *B.* 34. wie i. doch gewern *B.* Der künig sp. sit i. d. eren *M.* [35.] *M.* Wie — vnmügl. *B. W.* 36. d. hertzöge v. *M.* *Hierauf:* Nit habentz gar vmbelich *M.* 37. Nw (Vñ) hör(ent vil) lieber(n) herre(n) zw *B. M.* 38. [hie] *B.* (vgl. zu 330.) Was e. michel w. *M.* 39. 40. umgesetzt *B. M.* an der *B.* Vñ tüt vch vñ den fursten kunt *M.* Zw k. *B.* weys *B. W.* stot *M.* [* *] *W.* herr ermört *B.* bittent vch sunder *M.* pit sunder an *B.* 41. im helfft czw *W.* im dar zü wellent helfen *M.* in nit welt *B.* stenpfen *M.* tempfen *B. W.* 42. mörder *B.* 43. D. do sch. — getat *M.* der t. *B.* 44. in *W. B.* ermördet *B.* 45. Seinen *W. M.* h. do er *B.* hynnen *B.* hinan *M.* 46. ouch für in *W.* [mit] gantze trewe *M.* 47. Eur *W.* vñ vwer e. *M. B.* er: ler *W. B.* 48. habt *B.* habentz *M.* halt d. edeln v. *W.* 49. gefessen *W.* vassen sol *B.* kanpf: ranpf *M.* ror *B.* 51. Er *B.* 52. Warumb *B. M.* magst dv *W.* ir schemig mich *M.* 53. [kein] l. n. (leides nit) *B. M.* 54. red der *W.* Ir soltent m. diser r. e. *M.* Des sült ir m. genyessen lan

B. 356. *Icha h. W. han es u. [in] M. verdient B.* 57. hertzog *B. W. in für d. k. B. czu vr. W. sprach on vrage M.* 58. *Edler fürste l. M. betagen B.* 59. *Wan ir B. M.* 60. *Richt(ent) herr (werlich) an der (es ist) B. M.* 61. *Den v. wissent M. alt B.* 62. [m. h.] *B. huenten W. kenpfen M.* 63. *einen r. M. richter B.* 64. *rechtes W. [im] B.* 65. *S. mir w. B.* [66.] *M. Seynd du lang g. B.* 67. *gericht B. W. erfülle: sülte M.* 68. [m. h.] *B, hie M. Hierauf haben B. und M: (Durch) Das — hie geschech(he) chain gewalt Du pist der jar wol so alt Das du sein ha(e)st gesehen vil Es tunck(e)t mich nit ein (kein) gümpel (göckel) spil Hie chempf(e)t (h)vnd(c) vnd leyt (lite) Vnd (Es) gilt(e)t hals vnd heyt (hüte). M. allein fügt hinzu: Der ritter selber sich nit vergass Vnd sprach mich duncket das.* 69. [D. r. sp.] *spricht aber i. M. richter sprach zuw herren b. B. aemal für ieman W.* 70. *D. rechten B. volg(e) i. (nach) an (allen) h. B. M. s. einen bengel nemen M.* 72. *Das er da mit frist B. Den sol man dem ritter geben M.* [73. 74.] *B. Ainn gras vnd daumelen l. W. r. on allen wang M. Hierauf: Do mit er sich behelffen sol Des mag er sich erwerben wol (377. 78.) Ander gewer er nit bedarff Von keiner hande woffen scharff M.* 75. *geb — hunt: munt B. W. Gegen dem selben h. M.* 76. *zene M. sinen M. W, sein B.* 77. *Do W. B. M. erw. M.* 78. *freyn W. Vñ m. im selber gelffen w. M. (vgl. zu 373. 74.)* 79. *Dye B. [daz] w. vervachet (nye veracht) M. B.* 80. *Auch w. B. Do w. vil schier gemachet M.* 81. *schier B. W. in d. z. B. Ein kreis zu d. M.* 82. *so m. M.* 83. *At in d. ring M. [er do] B.* 84. *hertzog W. B. do die M. lewt B, leit W.* 86. *si im hülflen M. sy rüefften vnd päten B.* 87. *d. hunde helffe M. hilf tet B. W.* 88. *Der do r. het B. ger. hiet W. Also verre er v. M.* 89. *Sus M. Nw w. chempfft B. [ie so] W. B.* 90. *Je(g)licher M. W. tet ü. B, sein nit vergas W.* 91. *den anderen W. An d. a. [burdin] g(e)nüg M. B.* 92. *mo(o)rder B. M.* 93. **lies zuo für ze. po(a)g: betro(a)g B. W.* 94. *selber W. M.* 95. *mit B. vff einen M.* 96. [U. v.] *B. hing M. an (in) die k. M. B.* 97. 98. *hinter 400. versetzt B, umgestellt M. vast W. B. M. besl. M. peyssen tet er im m. st. B.* 99. *400. umgestellt B. (Vnd) Das bl. W. B. dar vs M. (Das) D. mo(ö)rder M. B. m. nyder v. B.* [1—4.] *W.* 1. *vor B.* 2. *in in seyne chnye B.* [3. 4.] *B.* 5. *Biltz M. [daz] M. B. er [d. m.] W. den m. nöt B. (do) in n. M. W.* 6. *Das er s. B. Die h. M. hern W. hent gen B. got W. B, dem himel M.* 7. *den B. M. d. v. k. W.* 9. [Do] *M. hört: stört B. W.* 10. *hiez balde dz M.* 11. *mo(ö)rder M. B. [do] W. B.* 12. *D. werde k. do zu st. M.* 13. *vragete M,*

Vragt *W*, Vrayt *B*. (in) ob er sch. wär Er sait (sag) im [do] *B*. *W*. 415. hiet gechempft *B*, kempfete *M*. 16. mo(ö)rder *M*. *B*. 17. *dù ist zu streichen. verschampter posw. *B*. an vnd la das nicht *W*. 18. mort mo(ö)rtlich *M*. *B*. gesiecht *W*. 19. lang *W*. *B*. du vff dich selther w. *M*. traist *W*. 20. [ez] *B*. so lange v. *M*. waist *W*. 21. mo(ö)rder *M*. *B*. sigl. *B*. *M*. 22. [der] *B*. 23. duncket *M*. iung *W*. (meint mug), möge *M*, chün *B*. 24. vmb *M*. Do von euch m. m. v. *B*. *M*. 25. han *M*. Das mord h. i. g. *B*. 26. ermort *B*. 27. Vrb. *M*. [tr.] *B*. ewr eid *W*. 28. Vñ mit *M*. frau von hiñe v. *W*. 29. Mit d. *W*. *B*. zarten chünigin: mynn *B*. Die zarte k. *M*. 30. [Die] — die m. *M*. 31. [Dar] — das v. *M*. vmb *W*. *M*. *B*. 32. [ir] *B*. ir laster vñ leit *M*. 33. getw *M*. slaffen *M*. *B*, slossen *W*. 35. Vñ leit *M*. *B*. legt *W*. es ir nohe an die *M*. 36. es für ir *B*. chaines *M*. *B*. nicht enwest *B*. irs antweters enwiste *M*, wo folgt: Das munt gegen munt rürte. 37. valsch *B*. *W*. i. auch d. r. *B*. d. fürte *M*. [38.] *M*. [m.] sy v. euch sch. *B*. 39. Durch d. *M*. solt: wolt *B*. *W*. 40. Wann sy n. w. *B*. Wan ich was ir n. holt Sy w. *W*. mich n. eren w. *M*. [41. 42.] *M*. m. nicht k. — vürst *W*. Gewern des ich pat Nw ist es warn spat *B*. 43. Der chünig sprach (schrei) wee m. ach. *B*. *M*. Ach m. *W*. 44. Hertzekliches l. *M*. [und] *B*. gem. *W*. [45. 46.] *W*. *B*. 47. der reinen vr. *B*. *M*. 48. so gar u. *B*. vngn. *M*. [49—52.] *W*. *B*. güssen: zerflüssen *M*. 53. 54. verkehrt *B*. rauft *W*. *B*. Vñ r. s. selther s. *M*. Er sprach wo *B*. *W*. pist edler *W*. Ach wo *M*. 55 Ey schöne *B*. Ein süsse vr. ein zarter *M*. 56. -lichs *B*. Ach du hochgebornes w. *M*. 57. Sol ich nach m. *B*. *M*. mins *M*. gelust *B*. 58. rüern d. *B*. an sein meī br. *W*. Ger. n. me dine *M*. 59. Ach g. (h. vnd g.) *B*. *M*. [v.] *M*. 60. sendost *W*. Vil gar nach meynes hertzen gyer *B*. 61. grosz *B*. 62. Dy mein leib begangen hat *B*. *M*. [63. 64.] *B*. *M*. find: verswint *W*. 65. 66. umgekehrt *B*. Der künig vr. do d. *M*. fragt — posw. *B*. *W*. 66. Nw s. *B*. S. balde u. *M*. das *W*. *M*. 67. Sag mir *B*. wo m. frau hin cham *B*. *W*. 68. Das — r. lobesam *W*. r. das leben nambst *B*. [69—72.] *B*. Sein l. nampst ane schult *W*. 70. herre *M*. eur huld *W*. 71. m. vngewac *W*. vnwege *M*. 72. fröwe w. n. so *M*. trage *W*. 73. n. sein l. *W*. 74. Die weylt *W*. -leich *W*. *B*. 75. So *M*. *B*. verr *B*. *W*. [w.] *B*. v. von mir in d. t. *M*. 76. wiste *M*. west wo sy hin *B*. *W*. In *M*. folgt noch: Wie gern ich öch an der stette Die fröwe ermordet hette Do hat si sich verborgen in der geschiht Das ichs sy kunde vinden niht. 77. k. in [do] vahn h. *B*. *W*. 78. rücken *M*. Ruck vnd pain er im do (im man) ab st. *B*. *W*. 79. Das *M*. *B*. er so w.

verschuldet *M.* 480. Vnd h. im b. *B. M.* 81. satzete *M.* Das auff setzt er in vn sauber *B.* 82. end *W. B.* Das e. w. im g. sawer *B.* 83. u. ward potschaft (wurdent botten vs) gesant *B. M.* 84. Potschaft wart *W. Pald* in a. l. *B.* Vs in verre frömd(e) l. *M.* 85. Wer das nw vernäm *B.* imant hiet vernummen *W.* 86. Wo di fraw wer hin kumen (ye *hin* käm) *B.* komen were *M.* 87. *Er B.* suecht *B. W.* u. wider h. *M.* 88. hort niemant *W. B.* erfür n. kein m. *M.* 89. Si czugen aus in das v. *W.* vierdh. *B. W.* 90. fraw zwar *B.* vr. czart *W.* Das ich sage das ist wor *M.* 91. Sant *W. B.* S. si *M.* den (dy) koufmanschatz(schaft) *M. B.* 92. sy es *B.* Den si do gewirkt hat *M.*, wo noch folgt: Noch ir so grosser iomer was In der stat ein fröwe sas Die irem botten siden gap Die si verwirkete vñ verwap. Das folgende Reimpaar hat auch *B.*: Side wolte der bolte kouffen (Vnd solt ir seyden k.) Die fröwe (Er) sprach ich müs (pald) louffen. [93. 94.] *M. B.* [95. 96.] *M.* Dy kramerin sp. nw b. *B.* weit: eyl *B. W.* chüm sch. in schneller e. *B.* 97. Louffen in *M.* nachst *W.* zw dem nagsten *B.* 98. Also *B.* Sus l. die fröwe in *M.* 99. In *W.* pürig zw *B.* so *W.*, do *M.* 500. Do *W. B. M.* fursten *M.* 1. hiesche *M.*, sait *B.* Si sagt dem chünig(e) *B. M.* 2. [Her] *W.* Vñ sprach herre habend keine n. *M.* 3. wene *M.* fraw *B. W.* sei w. *W.* 4. helffe *M.* hilf find wir sei *W.* 5. was d. red vil *W.* was von herten *B.* 6. fraw(e) *B. M.* 7. Vñ k. *M.* chüst sy [w.] *B. W.* in *B.* 8. Vñ *M.* wo *B. W. M.* mein fraw der s. *B.* mins heiles *M.* 9. verchaufft *B.* 10. Hilff mir h. d. dein tod *B.* für 9. 10. Die sich mins lebens hat betrost Hilff herre dz ich werde erlost Von not vñ öch von arbeit Von kumber den min hertze treit *M.* 11. Enpi(n)t m. armen (a. senden) m. *W. B.* 12. chumer *W.*, jamer *B.* Ich han gen dir vnrecht getan *M.* 13. fraw *B.*, si *W.* 14. Nement d. hertzog rich *M.* 15. koment *M.*, chömbt, *B.*, champt haimleich *W.* in m. gewetib *B.* 16. Do *B.* werd(en)t *B. W. M.* 17. Von grossen [u.] *M.* 18. Er *W.* Da vindt ir *B.* sehent einen vrömden *M.* 19. D. frag(en)t er sayt *B. M.* 20. Wo *B. W. M.* 21. gie d. edel k. reich *B.* 22. Mit im d. *B.* 21. 22. Der k. do nit lenger lie zû dern hertzogen er do gie *M.* 23. vr. reichem synn *B.*, haimleichen sin *W.* 24. [Hin] *B. W.* d. selbigen *W.* chrameryn (in) *B. W.* 25. wo *B. W. M.* kouffman *M.* 26. [noch] die kouflüte alle *M.*, di(selben) frawen *B. W.* 27. ir chauffmanschaft *B.*, do kouffman schatz *M.* 28. Vnd n. l. bel. *B.* l. möhte swigen *M.* 29. Vñ vr. *M.* fragt — selbigen *W.* do für bald *M.* Des chünig vñ sein kn. *B.* 30. Vñ sprach sag vñ sage öch r. *M.* Di vragten b. gar r. *B.* 31. di *W.* Wannan du d. kouffman sch.

breht *M.* w. di chauffmanschaft wär br. *B.* 332. Der gert
 er in seiner a. *B.* Der koler sich balde hat bedocht Vñ
 lies sin hertz vs achte *M.* 33. Vñ sp. — vs *M.* engel *W.*
 34. Dannan *M.* Do van *W.* Von dan *B.* [her] *W.* har *M.*
 [35.] *M.* Vnd br. di ding da von h. *B.* 36. k. (do) in
 reicher ge(i)r *B.* *M.* Darauf: Sprach trag mir dz werg
 herfür *M.* 37. 38. umgesetzt *M.* werich burcht *W.* Das
 Würcht ein frauw *B.* Die do wircket dz w. so f. *M.* 38.
 [U.] *B.* zayg *B.* *W.* 39. sagst du *B.* *W.* seistu *M.* 40.
 [hie] *B.* *M.* besch. *B.* 41. kam *B.* *M.* 42. trehen er sin
 wangen b. *M.* wägnen er s. beg. *B.* 43. Vñ sp. *M.* laid:
 aid *B.* *W.* 44. Globent *M.* Dy labt — euren *W.* 45. d.
 minnichleichen w. *W.* weib: leib *B.* *W.* [ir] *M.* 46. Icht
 t. *B.* itte beschehe *M.* an ierem(e) *B.* *M.* 47. Do mit si
M. (also wol zu lesen *Dâ si mit). beswert *M.* *W.* *B.*
 48. Der hertzog st. (do) nahe[n] *B.* *M.* stuet *W.* 49. Er
 sp. [des] *B.* Des si dir hin d. *W.* 50. Dar *B.* Do v. so
 w. *M.* [din] *B.* *M.* purgel *W.* pürg *B.* 51. Der koler
 sprach wellent — [an] *M.* wel wir *W.* *W.* ir d. geren
 sch. *B.* 53. Wan ir chömbt in *B.* chompt *W.* kument *M.*
 54. (So) Secht ir — frauw *W.* *B.* 55. h. erg. *W.* S. selber
 h. geben *B.* 56. In *W.* *B.* [ein] ainfaltiges *W.* [vil] hey-
 ligis *B.* 57. [er] *W.* *M.* [die] *B.* lockh: röckh *B.* *W.* 58 Vnd
 tr. *B.* [an] *M.* zwen (zwey) gr. *B.* *W.* 59. Sy b. all t.
 für *B.* Mit flis bitet si got den werden *M.* 60. Für den
 der *M.* mechel *W.* geben *B.* *M.* 61. k. der w. *W.* mere
M. nicht fro *W.* 62. beschorn *B.* peschaden *W.* b. h.
 also *M.* 63. reglerin: min *B.* *W.* 64. Die d. *M.* In der
B. *W.* 65. lieb *B.* 66. lassen *B.* ergeben *M.* 67. sp.
 mer *B.* Er frogt in der mer *W.* 68. Zu welcher z. *B.*
W. k. si her *B.* si chummen wer *W.* 69. Er sp. sein v.
W. vierdeh. *M.* i. war *B.* 70. Und w. — sag *W.* Das
 ieh s. *M.* Das ist nw wol v. h. jar *B.* 71. k. z. m. *W.* Da
 si k. in *B.* 72. sch. sy *B.* 73. [nu] *B.* knab: hab *B.* *W.*
 74. flisse *M.* dem (im) gedienet *B.* *M.* 75. Sünderleich
 an *B.* *M.* an sunder w. *W.* 76. im *B.* *M.* n. zû l. *M.*
 77. [do] bedacht: acht *B.* *W.* 78. lie *B.* das h. aus der
B. *W.* herze *M.* 79. D. vor (er) m. *M.* *B.* leiden be-
 sessen *M.* 80. hoff *B.* *W.* k. dy mer *W.* 81. Das s.
 frauw här *B.* s. reine vr. herre *M.* 81. 82. frauw m. g. h.
 aber v. *W.* helffe *M.* wär *B.* *W.* 83. was die welt also
B. Die welte worent der mere vro *M.* 84. d. fuersten
W. Mit d. k. (im) zogete man (zogens) do *M.* *B.* 85.
 86. umgestellt *B.* fürsten *B.* *M.* all: schat *B.* *W.* vr. in
 r. *W.* manigem r. *M.* mynnychlichem. *B.* 87. czogten
 h. gegen *W.* [Und] *M.* [U. r.] Geyn d. selben *B.* wald:
 bald *B.* *W.* 89. [Her] *W.* frauw *B.* *W.* so *B.* 90. Wer
B. *M.* 91. scheicht *W.* schitt sy gar *B.* ser: ler *B.* *W.*

592. Nu volg(en)t *B. M.* mein *W.* 93. Uñ koment *M.* haymlich(en) *B. W. M.* 94. Vnd w. *B.* Wurt m. fröwe *M.* [gebr.] *B.* prausā *W.* 95. verpirigt *W.* pirgt *B.* schicht *W.* 96. w. si *M.* ir sy chünd *B.* [v.] *W.* 97. was für als *B.* er im *B. M.* 98. *vünd *B.* (besser), vant *W.* reine *M. W.* die *W.* (meint diu). [599. 600.] *W. B.* 1. Do (Als) er nahen(t) *B. W.* den *W.* 2. chnab *W.* junge fürst *B.* fürste yung *M.* lief *B. M.* [umb] *B. M.* den *W. M.* 3. wolt (die) fogl(ein) *B. W.* *Es M.* [4.] *M.* Das *B. W.* chund *B.* 5. Des er v. *W.* es *M.* [der] lewt *B. W.* 6. vnd *B. W.* Vil balde es zū siner m. sp. *M.* 7. Sag an *B.* Sag nu freylein *W.* 8. chünigin *B. M.* 9. Sy s. *das B. wo d. k. har M.* 10. zuchkt *B.* vnd *B. W.* 11. gerne si enpflohen *M.* wär: schwär *B. W.* 12. Der chnab *B.* ir ein teil z. *W.* Do w. ir d. k. *M.* wo folgt: Vngerne si bliben wolte Der tet als er sollte. 13. lieff (Vñ l.) ir n. schnelliklich (endelich) *B. M.* [14.] *B. M.* 16. Frau — m. guetleich *W.* 15. 16. sp. fraw erb. d. Genädichlich ü. m. *B.* erbarme d. ü. m. *M.* 17. hab u. [an dir] *B. W.* [18.] *B. M.* wo dafür, vor 17: Tröst (Erhöre) mich vil senden (sündigen) man. Auf 17. folgt noch: Das ich vntzt (vntz) an den jungsten tag (Dir) Nymer über winden (wieder dienen) mag *B. M.* Allein *M.* fährt fort: Das du durch mich gelitten hast Zarte fröwe tū das beste Vñ büt mir lieplich dinen grūs Ich wil dir neigen vff dinen fūs. 19. Vñ n. d. reinen s. *M.* neczt *W.* Genetzt hyet die süesse *B.* 20. czacheren *W.* zähern *B.* trehen ire *M.* fuessen *W.* 21. fraw *B.* [sich] — viel *W.* 22. Der werde (Den werden) künig sy *M. B.* vmb *B.* vmviel *W.* 23. Er k. syu. *B.* [l.] *W.* 24. [ach] *B. M.* gelobet si *M.* 25. fraw *B. W.* 26. hilf *W. B.* helffe *M.* 27. kuste — glider *M.* glid: frid *B. W.* 28. Er *W.* stäter *B. W.* güter *M.* vñ e. steter vr. *M.* 29. Von *B. M.* 30. lieb *B. W.* vmb *B.* 31. Vñ sp. *M.* zw ir (im) *B. M.* pärmichlich *B. W.* 32. [Und] *W. B.* sol *M.* haben *W.* verderbt *B.* 33. hertz versencken *M.* 34. [du] *W.* Wie haste m. *M.* 35. rainer *B. W.* 36. magt *B.* maid *W.* megde *M.* [37—42.] *W.* Hat *B.* 38. reicher g. d. seinen *B.* 39. hilf m. [nach] *B.* [40.] *B.* wo dafür, vor 39: Nw hilf mir armen hye. 41. Den mein hertz hat *B.* troste *M.* 42. [So] *M.* 43. ierm *B.* leib: weib *B. W.* [44.] *W.* 45. geben *B. M.* 45. 46. verkehrt *B.* Her *W.* Ach *M.* Got h. *B.* d. d. edel t. *M.* 47. 48. vmbunden *B.* m. z. d. st. *W.* [*M. tr.*] *M. tr.* vme bunden *W.* [49. 50.] *B. W.* grossen — Ei nem lieplichen *M.* 51. Also w. d. zart (die) rain *B. W.* 52. Gefüret *H.* [Gev.] *B.* grossen *B. W.* *H.* haym *W. B.* Mit gr. vr. geseetzt wider h. *W.* [53—64.] *B. H. M.* 54. helten g. gegen mit [hie] *W.* 56. Frauen *W.* 61. tauft d. chindt.

W. 665. Purig *B*, Burg *H*. W. stette *M*. 66. er — (da) zû h. *M. H.* 67. man in wol erg. *W*. Sin armût er im gar begrûp *W*, *H*. 68. im *dannoch* guete l. *B*. Der koler (im) erst(e) vs toufle [er]hûp *M. H.* (vgl. 63.) 69. fürst *B*. liebs *W*. Den jungen s. *H*. Den fursten jung s. *vîl* l. *M*. 70. Hiemit *M. H.* red *B. W.* diesz buch *H*. 71. künige *M. vz H. M.* der chünigin h. *B*. 72. richer *H. M.* ber. *H*, gerüefft *B*. 73. dienst *B. M. H.* werden *B*, zarten *M. H.* pild: wild *B. W.* 74. Die *M. H.* er *B. M. H.* gefilde *H*. der wild *B*. 75. lobt. *W*, erlich *H*, er(e)nreich *B. M.* hat *M*. 76. sargen gepunden *W*. endt: wend *W*. — Mit dem Schlufse von *B*. stimmt meist *M*: 75. sülten *B. M. H.* allen st. *M*. [77.] *M*. red *B*. 78. Gedenken(t) *reiner* (guter) wibe Die sich mit ir libe *M. H.* 79. der sch. hat erw. *H*. Der sch. hant so gar erw. *M*. 80. Wem got d. e. hat *M. H.* 81. mag *M. H.* 82. Zû allen g. *M*. 83. pryefen *B*. 85. freyd w. genomen: chumen *B*. Nach 82. *schliefsen M. und H.* so: Hie mit die rede ein ende (e. e. d. r.) hat (vgl. 70.) Almechtige reine trinitat Hilf vns zû den genoden (der freuden) din Vñ behût (beschirm) vns vor der helle[n] pin. — Vorstehend meint *W*. durchaus *G*, die Wiener Handschrift bei Graff.

IX. Alten Weibes List.

Aus Lafsbergs Handschrift, Liedersaal CLXVI. Ohne Zweifel „Konwads von Würzburg Schwank von einem Chorherrn zu Würzburg,“ welchen Docen abschriftlich besaß (Grundriß S. 321); und vermuthlich in der Wiener Sammlung die Erzählung 42. „Von der Kauflerin“ (wie hier 266. 300. 320 die Kupplerin heisst), welche in der Innsbrucker Abschrift fehlt.

Ohne Ueberschrift. 1. Wa. 2. gedencht. 3. Marolf (bezieht sich auf das Heldenlied von Salomon u. Morolf, das ich in den Deutschen Gedichten des Mittelalters Bd. 1. herausgegeben habe). 5. nit (immer) erkant: lant. 10. mengi (sonst auch ü für iu). 12. Würzburg. 14. Erez. 15. konde. 16. Wer — minn. 18. vnd (immer). 21. still. 26. swer ze mütig meint wol swermuetig. 27. gedachtz ire jrem. 29. ditz. 35. *ties kalharten (von kallen schwatzen). 36. Irz koffez. 37. gedacht. 39. hächel. 40. sond d. geloben. 42. hörent. 44. schier. 47. aine. rotenstaine. 50. vach. 53. still. 57. 62. 64. vch (immer). 64. entbütt. 70. varb. 81. 82. dichz. 87. 88. hend: end. 91. schied. 105. grüszet — schalles. 9. frow — grusz. 10. hopt. 11. wolt. 12. clain. 17. tugentlichost. 18. kont. 20. minn. 24. kain. 29. begund. 35. Waz wir — von jr. 36. redent. 39. solt. 46. mit eiander v. 47. kräm. 51. *besser niht. 52. messz. 53. wolt. 54. hett. 55. alt. 60. trüw spricht. 61. Wönd. 62. Ez. 63. wöl. 65. frow. 72. phennig. 76. haim. 77. kuchi. 80. Doret.

82. angst. 186. würd. 87. **ties* Ald. 88. frow. 89. 90. säch: beschäch. 93. grüzt. 96. geruwet. 98. hertz wurd. 201. sag. 2. trüw. 3. 5. red. 7. itz gutz. 15. hett. 16. dert. 17. selb wunneclich. 19. 20. den stunden: konden. 22. Waz — heim mocht. 23. 24. gold: hold. 26. konnt. 29. 30. main: unrain. 35. ain herre. 36. bald. 38. schier. 39. min. 44. schön. 49. werden. 51. wisset. 55. hett. 56. wolt. 57. alt. 58. frow. 59. **ties* wênig waz *ich* iu. 60. denn — mitten tag: sag. 63. Daz jr vch schön. 65. hüsalin. 66. köfflerin. 67. sich. 69. nechst. 70. recht. 76. getanc warent. 78. wär. 79. ald waz. 80. recht. 82. vnmusz. 83. 84. berait: baitt. 86. trüw. 88. wär. 89. 90. hett: stett. 92. kittalin. 93. ain. 95. magt. 96. gern. 97. schier wurdent. 301. att. 2. gest. 3. min herberg. 4. frow. 6. sazzent. 7. ain. 8. gestulet. 12. kaiserin. 15. frow. 17. bald. 21. att. 23. vngestat. 26. wolt. 37. morgentz. 38. rolttenstain. 39. san. 40. selb. 46. 47. schand weren: neren. 49. tomb brobst. 51. 52. schier: fier. 54. 57. 60. sprachent — wönd. 55. clain. 56. 60. müzzint. 63. selb. 64. 71. red. 71. zugent. 72. wän. 73. tüfenlichen. 75. schied. 76. Absatz. 78. *befser* Und *nicht* w. 82. wiszt. 86. 94. tunkt. 89. her. 91. Und sprach *steht hier, wie öfter, als außserhalb der Reimzeile*. 400. herberg. 3. dört. 7. wib. 11. **befser* unde. 13. 14. solt: wolt. 18. irikait. 20. Ald. 21. her. 22. trüw. 24. ez. 28. Ain. 29. 30. gang: lang. 31. ins har. Nach 33. oder 34. *fehlt etwas, die Vorbereitung, u. Ankunft des Mannes*. 37. wänt. 41. wang. 45. schuld. 49. 50. trüw: nüw. 51. beschech nimer. 50. sint. 54. umb. 56. nimer. 57. zornes. 59. fügt dü gut. 60. valsch. 63. husz. 64. frow. 65. umb. 66. selbes. 67. zoch. 68. arm. 70. schön v. schend: phend. 74. frowen. **befser* niht. 79. 70. send: end.

X. Die halbe Birn.

Handschriften: Straßburger Sammlung (St.) 23. Wiener Sammlung (W.) 14; Insbrucker Abschrift (I.) 12. Laßbergs Liedersaal (L.) CXCI.

Ueberschrift: *Dis ist von der bir St. Der ritter mit der halben piren W. Von dem ritter mit der halben pirn* I. 2. ichz L. ime St. 3. hatte St. (öfter). het e. minnecl. L. 4. ain t. d. ir l. L. (besser). 4. 92. dohter St. 5. wünsche St, wunsch L. 7. Folliklich ers. L. möhte St. 8. frowen kunte L. 9. jahent St, sprachent — des b. L. 10. Si kont sich wollg. L. 11. wunnërliche (aus wunderliche *gebefsert*) St. Zu ainer minneclichen magt: behagt L. 12. Daz an L. 13. Do — sù (öfter, für alle Fülle) St. vol L. 14. Mangel ritter L. 15. Si w. versait in a. L. 16. Daz w. also L. 17. **ties* dur ir St.

durch *L.* 19. Der si haben wölt: sôlt *L.* 20. *er si era. L.* 21. *In ainem L. turney: mey St. L.* 22. *Als d. vil l. L.* 23. *siner L. wunnen St. kême: nême St, kam: nam L.* 24. *Wer L.* 26. *Vor der L.* 27. *der turnay L.* 28. *Der solt werden L.* 29. *Gen der liechten s. L.* 30. *mère St. mâr erhüllen w. L.* 31. *die kôment L.* 32—34. *Der ritterschafft w. Namen da by w. g. E. r. so vermezzen L.* 33. *do St.* 36. *Und hett durch hoher minne L.* 37. *Gev. m. turnay L.* 38. *blût — grûnez zway L.* 39. *tûgenden: jûgenden St, tugent: jugent L.* 40. 41. *hett in siner j. Der prisz so v. L. Unde St.* 42. 43. *Das er d. d. schônen m. Wôlt riten z. L. tûrnege: lege St, turnay: lay L.* 44. *vil vnuerzagt l. L.* 45. *Do L.* 46. *grûn als L.* 47. *Der w. itel newûr: gehûr L.* 48. *Den v. d. [vil] L.* 49. *Ze ainem stoltzen w. L.* 50. *Mit im ain ritterlicher zock Kam aldar geritten Mit klûglichen sitten L.* 51. *Sin sper daz er v. L.* 52. *do St.* *Wen er damit r. L.* 53. *muost im sicherhait L.* 54. *kont vil w. sprechen (: jechen) L.* 55. *konigin L.* 56. *Gedacht in irem sinn L.* 57. *D. w. môcht der L.* 58. *ellent St. w. im dick L.* 59. *Gen mangen vryen L.* 60. *wart L.* 61. *Die — ellenh. L.* 62. *ors u. das tant L.* 63. *Wol gestozen L.* 64. *[daz] L.* 65. *Warten vff in vast: gast L.* 66. *Wan — ainem L.* 67. *Dez L.* 68. *manl. L.* 69. *frôwet sich dû schône magt: sagt L.* 70. *spisen St.* 72. *folgt unmittelbar auf 70, u. für 71; Als si wol solt behagen L.* 71. *süllent St.* 72. *Des St.* 73. *unde St.* 74. *geselle L.* 75. *jungt trug man ain tracht L.* 76. *Der besten birn so ich spûr L.* 77. *rich: gelich L.* 78. *men St.* *Man taitt vil g. L.* 79. *Ze z. — ain L.* 80. **ergânzt L:* *Dar nâch sô wart ein klein(e).* 81. *Das fûr g. L.* 82. **lies Daz St.* *Als man dick m. sch. L.* 83. *richez L.* 84. *hórent St. (kann auch bestehen).* *merket w. dû L.* 85. *Bire L.* 86. *gepûrtlicher L.* [87. 88.] *L. iungfrowe St.* 89 *Der vil vnuerdacht L. heilt St.* 90. *Schrotete dû birn L.* 91. *sinen St. ainem nam er sin m. L.* 92. *im L.* 93. *dohter: enmôhter L.* 94. *Er n. gebiten m. L.* 95. *Bitze — schône besnitte: sitte St. B. er dû birn hett besnitten L.* 96. *schob n. fraisigen sitten L.* 97. *Unde St.* *Dû birn halb in sinen L. (*befser die bir halb, oder bir zu streichen und sinen zu lesen).* 98. *Er l. zu der selben st. Hin daz ander tail Im ze grozzem vnhal L.* 99. *iunfrowe St.* 100. *Ir muezint w. L.* 1. *Als L.* [3—6.] *L.* 3. 7. *schafeliars St.* 5. *Halber St.* 7. *Za ha geuatter u. L.* 8. **halben (befser) biren L.* [9—12.] *L.* 12. *unde St.* 13. **befser halben. Vnd si vnbeschelt asz L.* 14. *Der was hoff L.* 15. *Wie wol L.* 16. *unde St. *[ouch] L. (befsser).* 17. *im d. konigin L.* 18. *Der St.* *Er w. dick scham L.* 19.

[den] *L.* 120. enwuste *St.* enwest w. er g. Als waz er tun solt Vnd ob er dannen wolt *L.* 21. Wider er dannen v. *L.* 22. *Tür er sich versw. L.* 24. wolt s. entw. *L.* 25. unde *St.* 26. Bitz *St.*, B. das *L.* 27. *lies in für er. bescholten *L.* hette *St.* 28. hete *St.* 28—30. Vmb sin mizzetett Er hett ain k. so stett Der phlag guoter rett *L.* 30. Unde *St.* 32. her zu im glich *L.* 33. ain *L.* heinl. *St.* 34. Do *St.* 35. Wie er ir v. *L.* 36. Dú in so besch. *L.* 37. Vmb also *L.* kleinen *St.* 38. her *L.* 39. knab *L.* 40. Herre nu vernement mich *L.* (*wiederholt* 138). 40. 41. úch *St. L.* (*meist*). [41. 42.] *L.* verandern *St.* 43. Ir w. — ainem *L.* 44. Vnd l. — ob *L.* 45. Vwer h. ab *L.* 45. 52. g^swe *St.* 46. Vnd claidir dú vch torl. z. *L.* [47—50.] *L.* 51. 52. Vnd entwilden vwer g. Mit a. vnd vwer v. *L.* 51. und *St.* 53. als dú e. *L.* 54. Vnd ain k. als *L.* 55. 56. N. in die hant ze ainem stab So sint ir ain vil tumber k. *L.* 57. Vnd l. *L.* disch *St.* 58. sy wilt prát o. *L.* 59. werfent als dar *L.* 60. Sprech iem. icht da *L.* do *St.* (*lies dâ). 61. gebosz: gestosz *L.* 63. konigin: sin *L.* 64. icht *L.* [65—74.] *L.* 66. *lies antwürtent. 70. Do *St.* *lies stætekliche. 73. kommet *St.* 75. vil drat: rat *L.* 76. sinem *L.* 77. 78. gesnitten: sitten *St.* *lies tœrlichem. Vnd hiez im gewinnen Nach torlichen sinnen *L.* 79. 80. Claidir v. ainem toren Sich swartzen — moren Vnd daz clait sniden Von semit vnd siden *L.* 80. eine *St.* 81. D. ez im ab *L.* 82. Den — in *L.* 83. mitte *St.* mit schied er v. *L.* 84. Ez wârent vrowen oder *L.* 85. Sahent *St.* Lachent in an v. e. giech *L.* 86. gen. d. burg *L.* [87. 88.] *L.* gehútze: crúze *St.* (*lies gehiuze). 89. 90. Ain tail sprachent dú lût Her got behût vns hût *L.* Rieffent *St.* 91. Waz br. den t. in daz *L.* 92. machtent *St.* tribent ab im iren *L.* 93. tribent *St.* hetten — iren *L.* 94. Do *St.* kam der *L.* 95. dem t. w. gemaz *L.* 96. 97. wesen daz Ducht sy hert gemenlich *L.* 98. vast — vmb *L.* 99. 200. folgen nach 202: Er sl. in grozze búlen Mit sinen h. knúlen *L.* 1. Die knaben im nach l. *L.* do *St.* 2. Sy vast vff in r. *L.* 3. muestent *St.* 3. 4. Daz muost man allez h. v. g. Als man noch dick tuot *L.* 5. [Wan] *L.* 6. dulden *L.* 8. Vor ainem schonen p. *L.* 9. 10. Do *St.* maget innen — lait *L.* [11. 12.] *L.* 13. 14. Ob das minecliche kint Tett kain ding daz ir mizziempt *L.* 15. 16. Da mit der snúdelingen Ze l. mócht *L.* 17. 18. do: wo *St.* 17. folgt hinter: Mit sochtanen sachen sa (*für* 18.) *L.* 19. Das zoch sich bisz ze ainer *L.* 20. vil für so *L.* [21. 22.] *L.* 21. irre *St.* 22. Unde *St.* 23. Sasz by e. v. *L.* 24. manger *L.* 26. alters etleine *St.* 28. Unde *St.* 25—28. Wart sy da gemain Vnder den megden ain Dú wer gern vûr das tor

Gewesen daz sy sich da vor *L.* 229. D. w. hett benomen *L.* 30. Do — den *St.* sach si den selben komen *L.* 31. der tor solt *L.* 32. rief *St.* luoff si hin w. *St.* 33. Unde s. irre *St.* sait der *L.* 34. Daz da d. tor *L.* 36. sin wir *L.* 37. 38. Al gemaincklich hie Sp. dû minneclich ye *L.* 39. Nu bringen mir d. toren *L.* 40. taltung *St.* m. mit mir schoren *L.* 41. Hie v. in *L.* 42. Der vil u. *L.* 43. 44. Do sp. e. alte k. rach Nain frow lant in mit gemach Er ist ain tor ain affen Vnd ist gar vngeschaffen *L.* 45. umb *L.* 46. [so v.] *L.* 47. Unde *St.* Er sy recht gespäch *L.* 48. gern säch *L.* 49. Da *L.* gebitten: ritten *St.* *L.* 50. vröwtin en w. sritten *L.* *Hierauf ergänzt L:* Vnd namen den toren an dû hant Sy fuerten in sa ze hant. 51. 52. Enschwischen in vil drat In aine kemenat *L.* 53. Zu ainem guoten v. *L.* 54. warent *St.* Im was laider t. *L.* 55. Schuch vnd och lin w. *L.* 56. wol gevuegliche zu lesen. Er vorchtlich nacket st. *L.* 57. Wann er der bruch i. *L.* 58. Das s. langes *L.* 59. Im h. *L.* 60. Vnd was gar u. *L.* [61—68.] *L.* wo dafür: Er saz in dem schalle Vnder den frowen alle. 62. sinnen *St.* 69—72. Do wuochs an dem gebure Sin groz nature Sich schier het erzaiget Vnd sich also eraiget *L.* ôizen: erzôigen *St.* 73. In sinem *L.* 74. vor für è. *L.* 75. s. kranpf *St.* gerumpffen *L.* 76. stuont gericht *L.* 77. *ties finre *St.* Nach allez sinez hercen g. *L.* 78. gerecktem *L.* (besser). 79. 86. Des w. dû konigin Gehezt von V. der minn *L.* 81. Begiengent *St.* Si gieng *L.* 85. 86. ailft v. stuont enbor Ir wart kunt daz ir da vor Nie was beschechen Si begunt vast dar sehen *L.* 87. Unde *St.* l. snellechlich *L.* 89. nider: wider *L.* 90. Do *St.* warent *St.* *L.* 91. e. da ges. *L.* 92. erkant *L.* *Hierauf:* Denn die andern alle Sy giengent an schalle In ain kemenate Stil vnd gedrate *L.* 93. Da *L.* 94. Der d. r. w. ir l. *L.* 96. [z. ir] *L.* 97. Du lasz *L.* 98. Wann — dick *L.* 99. heinl. *St.* Zu vil haimlicher sache *L.* 300. H. m. d. i. icht geswache *L.* 1. An dem k. — duld *L.* tulde *St.* 2. dez t. schuld *L.* 3. Brinn — ser: er *L.* 4. baydez *L.* unde *St.* 5. H. vfl d. wag *L.* 6. Ob m. will n. erg. *L.* 7. bille *L.* 8. *ties algetelle *St.* Frowe v. stille *L.* 9. [der] *L.* 11. 12. Vor d. minn gelust Syd s. ir akust *L.* 13. mag entr. *L.* 14. schon *L.* 15. [W.] *L.* 16. mag tr. *L.* 17. smucke: enzucke *L.* 19. 20. Dû vch v. — kunt Daz — wurd gesunt *L.* 21. s. ir u. *L.* 22. aller *L.* 23. bet. *L.* 24. gesichet n. geh. *L.* 25. 26. stumbe Dez lachet d. vil tumbe *L.* 27. 28. vergaz Waz sy allez zu ir *L.* 29. 30. [W.] — sy also afft Da sy also in in gafft *L.* 31. Daz dû *L.* 32. hant *L.* 33. Unde *St.* 33. 34. Si fuert in zu ir bett Schier

— hett *L.* 336. mir *L.* 37. Nu *L.* 38. egel rampff *L.*
 kranpf *St.* 39. Nahe zu *L.* 41. koniginen bösheit *L.* 42.
 vch vor *ist L.* do *St.* 43. 44. Das — gern geschant Da
 von er sin namen vant *L.* 45. 46. *umgekehrt:* Si l. —
 Do — wolt *L.* 47. minneclichen *L.* 48. 50. Unde *St.*
 [U.] -senelichen *L.* 49. Do *L.* 50. minne *L.* 51. schonen
 frowen sanft *L.* tüt *St. L.* 52. frow *L.* enstünt *St.* ent-
 stut *L.* fährt fort: Daz er stille wolt ligen Do was ir
 frôd gar ersigen. 53. [r.] *L.* kúniges *St.* 54. din *L.* 55.
 Ob — kainez *L.* 56. lasz din *L.* 57. [N.] *L.* 58. Ez
L. 59. Gern sp. der frowen magt *L.* 60. dienst *St.*
 hilff sy — sagt *L.* 61. d. vngefuegen *L.* 62. iren *L.*
 63. Unde truhte *St.* truckt zw. irû *L.* 64. [N.] *L.* do *St.*
L. 65. hof *L.* 66. Bitze *St.* das du frow *L.* 67. 68.
 gericht Mit ainem grozzen sticht *L.* stüpfete *St.* 69. Dir
L. ties kam *St. L.* vail: hinter tail *L.* 71. wider *L.* 72.
 [er] begund *L.* 73. Do w. dû frôd *L.* 74. Dez wart d.
 selb *L.* 76. *ties ez für er *L. St.* zit *L.* 77. ir frôd sott
 s. *L.* 78. schöne *St.* er si l. *L.* 79. guotez an: getan
L. 81. Stupfa *St.* *besser Stipfa. Stupf in stupf in l. *L.*
 82. din *L.* wiplich *L. St.* 84. regt — tor *L.* 86. jungfrowe
St. 85. 86. Der frowen dirn gewert Dû vr. wez si gert
L. 87. 88. kupfete Si stupfet u. stupfete *St.* mant si das
 si stupfte Si stach si bupfte *L.* 89. Minne? 89—91. Bisz
 er si ze wib gewan *L.* 92. torecht *L.* 93. 94. zogen —
 ballast Morgen — brachst *L.* 95. 96. s. dan *Hin* zu si-
 nem d. man *L.* 97. Unde *St.* sagt sinem *L.* 98. vil r.
L. 99. im *L.* 400. túre *St.* Vil túr er do *L.* 1. ain
 sáldictiche *L.* 2. gebitten *St.* lenger da gebütet *L.* 3. b.
 w. dar g. *L.* 4. Im w. gewaschen u. gezwagen *L.* 5.
 rome — schimbele *St.* ram u. v. schimel *L.* 6. lobet g.
 vom himet *L.* 7. ime *St.* also w. *L.* 8. sait s. knecht
L. sime *St.* 9. 10. helff M. hart grozzer gelff *L.* 11.
 knecht *L.* 12. nun vernimme *L.* 13. Rittent *L.* 14.
 [jung] *L.* frowe *St.* 15. unde *St.* schilt — helm *L.* 16.
 in den melm *L.* 18. Si r. vch d. *L.* 19. bim *L.* 20.
 Do *St.* Do ruoft — zwirn *L.* 21. Stupfe *St.* Stupfi frow
L. 22. din *L.* wiplich *St. L.* Nach 23. wiederholt *L.*
 Do (meint So) regt aber der tore sich (384. 444.) 24 Sa
 ze h. verstet si dich *L.* mit dem Zusatze: Vnd gedencket
 wider sich. 27. Do *St.* ir *L.* 28. setz *L. St.* 29. Baidû
 g. vnd *L.* 28. minneclich *L.* 29. m. mer beschry *L.*
 32. dannen — fry *L.* 33. in *L.* 34. fro nu a. sch. *L.*
 35. 40. schafaliers — heilt *St.* Hie ze lait vart der h. *L.*
 36. birn vnbesch. *L.* 37. Halber *St.* Halb in sinen *L.*
 38. n. hofzucht *L.* 39. Do *St.* 40. Hie ze lait der vnge-
 fugt *L.* 41. Stupf *St.* Stupffe frow *L.* 42. din wiplich
L. 44. regt *L.* 45. si d. mer v. *L.* 46. sreck — hertz

quam *L.* 447. si v. n. geuallen *L.* 48. denn *L.* 49. [Und] *L.* 51. Frow *L.* 52. sint *St.* Das w. ze schant s. k. *L.* 53. rch hett *L.* 54. ist *L.* 55. do *St.* besch. *L.* 56. Der h. vch wol v. *L.* 57. ittewis *St.* Der vnuerschulte ritter wis *L.* 58. Daz w. frow ye *L.* 59. 60. verkehrt: er da ron ze sp. w. Der bösen schimpf *L.* schinphes nüt *St.* 62. ritter — beslaßen *L.* 63. heizzent bes. *L.* 65. Baidū lib vnd *L.* 66. [Und] *L.* 67. ainem ehel. *L.* 68. Br. in m. liebi dran *L.* 69. vch ze wib hab: ab *L.* 71. Do mitte *St.* mit *L.* 72. Do zu d. *L.* 73. [do] *L.* 74. Baidū lūt *L.* vnd *L.* *St.* 75. im *L.* 76. hett er ain wenig *L.* 77. Dū vr. gemant ir böser *L.* 78. d. selbe gel. *L.* 79. im — [dā] bes. *L.* do *St.* 80. stupffet *L.* stunpfete *St.* 82. von w. i. rch r. *L.* 84. den willen *L.* 85. 86. gezème: nème *St.* Der r. frowen w. gezām Das si dar an e. b. nám *L.* 87. 88. By d. konigin Dū b. dū minn *L.* 88. die *St.* 89. ir ôigete *St.* dū liste taigèt *L.* 90. Do mitte sú irzôigete *St.* mit sy erzôget *L.* 91. Irem man d. l. *L.* (besser). 94. iglich m. m. *L.* 96. siner tugent *L.* tugende *St.* 97. 98. berichtigt u. ergänzt *L.* Von jr vnminneclich verlosz Ain spächen list er im erkosz Wie er daz vergulte Als si an im verschulte Dez was si im nit lang vor Wār er nit w. e. t. 99. wer: minner *L.* 500. Sin *St.* Ain iglich m. *L.* (lies minnære *St.*) 1. [Der] — ding: ling *L.* 2. im *L.* 3. [ouch] *L.* 4. Vmb ain clain mistat *L.* 5. Wurt *St.* 6. Vnd e. frow *L.* *lies erwendet *L.* *St.* 7. Dez guoten *L.* 8. Wurzburg *St.* wirtzburg master k. *L.* 9. Hat vns daz v. *L.* 10. lasz u. w. besch. *L.*

XI. Das Herz.

Handschriften: Straßburger Sammlung (*St.*) 2. Heidelberger Sammlung (*H.*) 193, womit eine andere Hand beginnt; Colocsaer Abschrift (*C.*) 183 (im Verzeichnis aber mit 182, H. 104 (hier XXIII) ausgeschnitten. Wiener Sammlung (*W.*) 3; Innsbrucker Abschrift (*I.*) 3. Lafsbergs Liedersaal (*L.*) CXXXIII. Der Klara Hätzlerin Liederbuch (*K.*) II, 23.

Ueberschrift: Dise mēre mahte meister gotfrit von strazburg vñ seit von der minnen *St.* Das ist das hertz-mēre. W. daz ist daz herzs märe *I.* Der hertz spruch *K.* Ditz mer ist daz herze genant vnt tut triwe vns bekant *H.* Diz ist von den herzen do von liden zwei geliben smerzen *C.*

1. prüwe in minen sinnen *H.* prüf *L.* *K.* minem *L.* meines hertzen synn: mynn *K.* 2. lüterl. *St.* lavterliches minnen *H.* 3. welte *St.* welt *L.* *K.* i. so wild: pild *K.* 4. v. sol man *L.* Der umbe so süllent b. *St.* [so] *H.* Hieran so mügen b. *K.* 5. [Ir — ir] *St.* *L.* 6. disē meren *St.* spruch *K.* 7. Was vns v. *H.* Als vns v. g. tugent *L.* 8. bringt *L.* Das b. n. die weiszhait *K.* Vnd ouch von rechter warheit *H.* 9. gôtfrit *K.* Von wierzburch m. Conrat *H.*

10. Wer *L.* minnen *phat H.* Der worcht als ain haubtschmid Alles sein geticht in gût Wer ye der minn mût *K.* 11. eben *H. L.* E. *gesetzt H.* Der setz weislich s. *K.* 12. D. der [be n.] *L.* er *dester gerner h. H.* *Wissent d. er h. K.* 13. Beide s. *H.* 14. hertz l. *L.* herzenlichen *H.*, minne(n)lichen *K. St.* 15. Die e waren *H.* Von den was sich g. *L.* Wem die sâld möcht bes. *K.* 16. Das sū sich *St.* Das er s. möcht u. *K.* Da sy sich halten vnd s. *L.* 17. minnecl. *K. L.*, innercl. *H.* 18. red *L. K.* dann l. *L.* 19. Der m. [iemer] *K.* immer *H.* *dester H. K.* Ir m. ainer dez dar b. *L.* 20. Wer *H. K. L.* mynn *K.* eltesw. *H.*, ettw. *K. L.* 22. umb *K. L.* Durch das so w. *H.* 23. dise *St.* *stoltze H.* Wie i. dises m. *K.* 24. red *K. L.* 25. kiesen *H. L.* dauon mynnen *K.* 26. minnen *St.*, werlde *H.* Merck wer zu der m. *K.* 27. u. die r. *H. L.* 28. Sal *H.* aller *L.* [27. 28.] *K.* 30. H. lib l. *L.* hetten(t) *K. L. St.* 31. [so] *St.* verw. *St. K.*, erw. *L.* 32. ir *teip u. H. K.* [ir] l. *K.* 33. w. gehaissen g. *L.*, w. *gentzlichen g. H. W.* e. d. worden g. *K.* 34. Waz *L. H. K.* vr. ie gew. *H.* 35. was *H. L. K.* 36. jüngst *L.*, letst *K.* 37. W. *baiden lieb l. K.* e. beider: leider *H.* 39. also *St.* geweldik: *valdik H.* 40. [vil] *St.* Si was so m. *L.*, Vnd so m. *K.* 41. irs *H.* mahten herze *St.* Si hetten baide sm. *L.*, Chomen in ir hertz *K.* 42. irn *H.* Mit dencken vnd in h. *L.* Dauon grosser schmerz *K.* 43. m. süsse *L.* 44. hette *St.*, hat *L.* Die si b. *H.* 43. 44. In baiden ward bechannt Als ich die aubentewr vandt Wann die stark mynne Hett in irs hertzen grymme *K.* 45. irem feuwer *H. K.* 46. alz *L.* [gar] *H.* 47. M. irre — lichen *St.* minnecl. *K.*, *wunickl. L.* redelicher fruntschaft. 48. soliche *St.* nimmer *H. K.*, nymant *L.* mö(o)cht ir lieb (libes, fröde) k. *K. H. L.* 49. han *L.* Worten w. vollen b. *H.* 50. In *St.* lüterlicher *St. L.* 51. Niemand *H. L. K.* kunde *St.*, konde *H.*, kont *L.* vol *K. L.*, vollen *H. K. n. v. K.* 52. gantzer trü *L.* Grösser triu (Gr. lieb) w. n. *K. H.* 53. m. *un̄ ouch St.* 54. D. sy zway an irem l. *K.* o. ir beider l. *St.* Als von ir beider l. *H.* 55. Dü z. *L.*, Baide *K.* samen(t) *K. L.* Die si zv samne *H.* 56. mochten *H.* 57. komen *St. L. K.* 56. 57. Vnd sy baide m. v. Ze samen mochten k. *K.* 58. Also d. *H. L.* [zuo] *H. K.* minne *L. K.* d. gerenden m. *K.* 59. Ir gernden w. (minne) *H. L.*, Mitainander *K.* mochten *L.*, mochte *H.* 60. *schone w. w. H.* Die schön fraw w. *L.* 61. Hatte *H. L.*, Hette *St.*, Hett *K.* einen *H. L. K.* [werden] *H. K.* zu der *K.* zu rechter *H.* 62. geschach *H.* irme *St.* irem h. wee *K.* 61. 62. man: Also daz ich sagen kan D. w. ir hertze d. we Von dem man den sy hett ze e *L.* 63. W. si schon *L.* Wen si w. also b. *H.* Das sy

so ser w. *K.* 64. d. herre g. *St. L.* So (Vnd) d. d. werde
r. *H. K.* 65. Nit *K.* möhte *St.* mocht *L. K.* An ir nicht
(nie) m. *H. L.* 66. Sines *H. L. K.* [wunden] *L. K.* 67.
Der *K.* irre *St.* minnen *St. L.* was *H. L.* 68. ime *St.*
ir *K.* in *L.* [diu] *K.* [von] in ir liten *H.* gelitten *K.* ver-
mitten *L.* 69. strengen *L. w.* im e. *H.* engesl. *St.* angstl.
L. vngel. *K.* 70. irer *K.* irre *St.* minnen *St. H.* liebe
H. lieb *K.* minnencl. *St. H.* 71. Begonde *H.* Begund
L. K. [al] *K.* vaste *St. L.* keln *L.* 72. [er] *St.* 72. 73.
den p. nicht v. m. *H.* er es nit mocht v. V. irem eeman
K. vor ieman *L.* möhte v. ir lange *St.* 74. dan *L. K.*
Er rait zu ir hin vnd d. *K.* Zû gienc er genge *St.* 75.
Rait *L.* wanne *St.* wenn *L. H.* möhte *St.* Vnd ye als
das möcht ges. *K.* 76. [do] *H.* do mitte (da mit) ir *St.*
L. So t. er ir *K.* 78. Do — iüngest ime *St.* [im] *L. K.*
79. d. sy *K.* beswerte *St.* 80. vr. der h. *H.* vr. man *L.*
K. m. nam heritt: beschwärt *K.* Vnde sú do nach bew.
St. 81. starker *St. L.* hüt *K. L.* [ir] *K.* 82. lange bitz
er (daz er) *St. L.* Bis er zû letst l. *K.* 83. irn *St.* ge-
bärd *L. K.* gebaren innen wart *H.* 84. [si] *L.* der svzzen
minnen zart *H.* D. sich d. lieb ymer g. *K.* 85. Hatte
in iren *H.* Hette in irn *St.* Hett *K.* Si hat *L.* 86. [Und]
St. K. Da von si *H.* müstent *St.* müsant *L.* 87. Noch
H. 88. Das w. do *L.* geschach *H.* 89. Dem *St. L.* 90.
gedacht *H. L.* s. selben so *H.* 87—90. B. n. e. a. da Der
frawen man d. also *K.* 91. Vnde h. *H.* Hüt *L.* miner
vrouen *H.* 92. ogen *L.* licht *H. L. K.* sicht *K.* 93. her
H. L. Ain ding d. m. g. *K.* 94. Wen *H.* Vnd m. vil
schanden *K.* 95. An — edelen *H.* e. w. *L.* Also gedacht
der elich m. *K.* 96. Zwar *H. K.* ab ichz behuten *H.*
Das wend ich ob ichs v. *L.* 97. bring(e) sy vz siner *L.*
K. H. 98. Hin ü. *K.* d. w. leber m. *H.* 99. zwar *St. L.*
vil gerne *H.* So w. i. m. i. v. *K.* 100. Ob i. *L.* si mug
H. i. mich b. *K.* 1. [V. i.] *H.* bitze *St.* 2. gewenket *St.*
1—3. Vnd von ir wend sin hertze gar Vnd si von jm das
er zwar D. m. v. ir *L.* 3 hinter 4. Daz dem siechen man
gen. *St.* 4. hort s. ez zäm (: genäm) *L.* 1—4. Müg vnd
sy von im Wann ich michs angenym So wirt die lieb ge-
schaiden Völliclich von in baiden *K.* 5. würde *St.* Ain
l. vnges. l. *L.* Vnd wirt villeicht darus ain l. *K.* 6. Der
St. So lieb m. gantzer *St. K.* 7. ime besch. würde *St.*
werd geschaidet *L.* 8. Durch daz *H.* i. gern(e) m. ir var
L. H. 7. 8. Die leng wirt gespartt Nun w. i. faren dise
fart *K.* 9. frone *L.* gottes *St.* vnsers herren *K.* 10. Bitze
St. Bisz *L. K.* [gar] *K.* 11. Verholn l. *L.* minne d. nv
t. *H.* 12. v. w. r. g. *L.* Gen d. r. g. *K.* Gein ir der r.
so g. *H.* 13. Also *K.* wart er des in e. *H.* 14. Wie —
lieben *K.* 15. holtschaft wolt erl. *L.* fruntschaft wurd

K. 116. nimmer H. doch mit g. K. 16. 17. minne d. g. Nimmer m. L. Möhten St. 17. D. u. satzt K. 18. 19. Alsus het er s. s. Gewant d. H. Wie K. 20. Vil gerne H, gar schier K, Och L. 21. schone L, güt K. 22. [Unde St.] H. L. K. [daz] L. Da des iener b. H. 23. 24. umgekehrt St. 23. noch irre St. süzzen H. ir m. ser K. Das er n. ir m. L. 24. Da H. K. L. mütreiche K, riche mude H. w. sin m. dez jnnan L. 25. Vil s. H. Vnd wart d. L. 26. vor ir H. gedr. L. er pald vnd tratt K. trate St. 27. wolde v. H. L. Selb w. K. varen St. K. 28. davcht H. K, dunckte L. des St, wie K. 29. Do St, Hie K. Da hindan t. L. 30. s. nicht v. H. er das verlege L. 32. Wan d. süzzen H, D. strengen St. K. minnen St. L. 33. [Diu] St. H. betw. v. L. so ser(e) K. H. 34. rain w. K. 35. [den] L. [gr.] K. In d. t. wolde v. H. 36. Der St. vmb wolt er n. L. Vnd doch d. vmb. n. H. lenger H. L. Er sprach got müsz mich bewaren K. 37. noch St. Wolde der wende s. H. Ich wil n. ir an die v. K. 38. [Und] H. L. K. Da H. K. daz St. L. Do er d. L. im H, in L. innen H. L. d. die fraw nam w. K. 38. steht in L. voran, und darauf, anstatt 37: Das sy wolten faren hart. 39. svzzen iugenden H, säld vnd tugent K. 40. [Da H.] K. minnencl. St, heiml. H, taugenl. K. 39. 40. Do wolt er sin verblichen Nach der tugentl. L. 41. [vil] K. 42. [vnde H.] St. Sp. vr. höre l. l. L. Sp. vr. l. dan mein l. K. M. her L. Meinem m. i. ze synn k. K. 44. Als — [wol] H. L. K. selbs K. gen. L. 45. füren K. vor H. 46. volg lieber herre K. 47. diner H. L. K. h. werden a. L, höchsten tugent a. K. 48. *lies erwende. Selbe erwenden H. wend mir K, wo 48 vor 47 steht. 49. Wann all mein trost an dir l. K. 50. mer(e) br. L. K. H. 51. alters ein(e) L. H. eine St. hin ü. H. V. vor mir ü. K. 52. Durch d. H. L. K. er L, mein man K. al hi H. 53. Wanne swen St. Vnd wenn L. Swen — vernemen: kmen H. 54. [im] St, mir H. [53. 54.] K. 55. bel. er [al h.] H. L. so sa ze H. (so scheint aus zu gebefsert, oder Ansatz zu sa). Er bel. h. K. 56. Unde wart d. a. won St. arkw. H. K. ist an dem wan L. [57–64.] H. er h. wider K. vf L. 58. Vnd g. auch w. K. 59. 60. Wär an disem ding i. Des L. K. 61. Gen meiner frawen K. 62. So wär der r. K. 63. Wär L. V. d. l. nymer k. K. 64. Vnd w. i. z. K. wurt St. vern. L. 65. Vnd w. sich L. gegen mir H. D. er hat vf vns gelait K. 66. O. las H. [daz] H. L. K. Es darff d. n. K, mit dem Zusatze: Ob vnser fart nit wendig wirt Die fart vns baiden fräden pirt Beleiben aber wir So bedarff nit laid wesen dir. 67. Ob L. Belib ein w. durch mich d. H. 70. Bitze St. disz L. [hie] dise H. 71. Die — fligent H. in dem K. 72. har St. hat her H. Als

d. dan hat w. g. K. 171. D. r. vnd der s. H. D. edel s. r. L. v. lieb Jhesu K. 72. hestu St. sam mir L. mit mir K. h. mich zu aller H. 73. Nach dinem H. dester H. L. K. 74. So m. H. men St. [nu] St. L. [gar] L. So die welt vsz r. K. 75. Was m. der m. von H. man ietz von u. s. von u. L. 76. svzzen H gotte St. got L. Ach g. nun s. dir g. K. 77. den St. 78. N. eine m. H. 77. 78. du nit sollt b. m. s. Ymer n. d. w. d. K. 79. Und — miner H. L. 80. G. zu mir liebes bülli h. L. 79. 80. i. nach meines hertzen gir Nit ymer mag gesein by dir K. 81. Unde St. nim hin das H. Nyñ v. m. das K. 82. mit salt tv — din H. 83. zu allen st. K. 84. Do mitte St. mit L. K. Vnd wie i. H. b. i. L. i. gang K. 85. Wen H. Als K. [nút St.] K. an s. St. K. 86. [Wan] L. zwar St. L. was m. doch bes. L. Was m. halt da von g. H. Grosz trauren m. d. v. g. K. 87. So m. i. L. Mein trost will sich sencken K. 88. [diu] L. K. tût K. schenken H. K. 89. Sorg K. mines H. K. 90. Nr gip h. herre H. m. lieb L. Nun pewtt m. lieb deinen K. 91. Einen (Dinen) s. frevndes k. H. L. Mit ainem vr. k. K. 92. Vnd H. L. tu doch herre a. H. Tû d. meinen willen sus K. 93. Als H. L. K. hab K. 94. G. vr. sp. er H. K. L. fro L. 95. Vñ H. K. trübtes K, trües L. 96. 97. Was L. K. tu m. trüwen L. So t. i. geren K. Ich teiste gerne — welt H. 98. bin — nach (an) euch K. L. so sere — verselt H. [99—206] K. 99. H. teip (l. m.) u. s. H. L. unde St. H. 200. üch St. H. L. 1. Ewigh. L. 2. [Nu] St. L. last H. uern u. enphon (: ton) St. 4. wizzet H. 5. [N. üch St. H.] L. bymmer H. toln St. 6. [so g.] — verholn L. so sere — verkoln H. 7. herz(e) L. H. unde St. u. auch H. 8. Die liebste L. Schonest H. Fraw schön ist all ewr scheid K. 9. [daz St.] K. grozzen H. Kan mir m. a. haben L. 10. trag K. tot m. H. [dem] L. K. Ich wolt m. trug m. e ze graben L. 11. E das m. das heit H. daz vngetük L. [me] H. L. K. besch. L. 12. euch immer H. jr nimer L. mer (für me) H. L. K. [13. 14] K. mitte St. mit H. L. so giensch H. 14. [da] L. do St. tribent St. L. (öfter so das Prät.) 15. ir zwē H. herzen H. L. Mit iamer vnd mit l. K. 16. liebi L. lieben K. 17. erweitert L. Sch. s. mit lait Vñ min trü vnd ayd Do hub sich grosser marter. Anders erweitert K. diese Stelle: Zway hertzen zwungen in ain Den ritter vnd die fraw rain Die lieb ir hertz durch schnaid Mit trauren vnd mit laid Schieden sy sich an der stund: mund. 18. zugen s. H. [do] L. 20. Den St. H. Me den [ich] L. Mer dann K. 21. Ich üch L. beschaiden L. K. 22. weltl. St. L. wirdicl. K. 23. So l. K. vverde H. 24. süsser mündel L. wenglen liecht vnd rot K. 25. sa(e)nfter küsse L. K. Svzzer kyssse H.

226. *Hie* mit *H*, *Das* *K*. *verw.* *H*. *K*. *L*. 27. *fröd* *L*. 28. *karte* *H*. *kert* (*schied*) *da* *h.* *L*. *K*. 29. [*M. j.*] *K*. 30. [*da*] *L*. *H*. *K*. *do* *St*. 31. *Do* *St*. *Darynn* *w.* *er* *K*. *jn* *L*. 32. *hatte* *H*, *hette* *St*, *hett* *L*. *d.* *vil* *w.* *H*. *Vnd* *er* *s.* *d.* *b.* *K*. 34. *mer* *L*. *nimmer* *H*. *K*. 35. *Freudenh.* *H*. *L*, *Frädenreich* *K*. 36. *gefuget* *ez* (*füget*) *im* *dan* *H*. *K*. *füg* *ez* *den* *L*. 37. *er wider* *qveme* *H*. 38. *Unde* *St*. *ett(e, es)* *waz* *L*. *K*, *St*. *H*. 39. *liebsten* *K*. 40. *herzenl.* *H*, *hertzliche* *L*. *K*. *Nach* *der* *s.* *K*. 41. *So* *st.* *u.* *also* *b.* *H*. *strenger* *u.* *b.* *L*. *Was* *st.* *u.* *o.* *b.* *K*. 42. *jung* *keck* *r.* *K*. 43. *Begonde* *sere* *t.* *H*, *Begund* *ser* (*s.* *nach* *ir*) *K*. *L*. 44. [*in*] — *verm.* *K*. 45. *iämerlichen* *ruwen*: *nuwen* *St*. *senecl.* *H*. *In* *clägl.* *K*. [45] *L*. 46. *s.* *ward* *n.* *K*. *nüwen* *Nach* *ir* *minne* *trüwen* *L*. [47—58] *K*. [47. 48] *L*. 48. *durtelt.* *St*. 49. *öffncl.* *St*. *offenlichen* *H*. 50. *Das* *H*. *liebe* *H*. *L*. 52. *Unde* *St*. *H*. *wonnet* *L*. *steticklichen* *H*. *L*. 53. *trüwen* *s.* *este*: *veste* *L*. 54. *sant* *L*. *Besaz* *er* *durch* *si* *v.* *H*. 55. *Unde* *St*. *Des* *w.* *s.* *not* *also* *st.* *H*. 56. *ime* *St*. 57. *Trang* *St*. *L*. *bitz* *St*, *vntz* *L*. *in* *H*, *vff* *L*. *selen* *St*. 58. [*vil*] *L*. *w.* *so* *sere* *s.* *H*. 59. *Unde* *St*. *innencl.* *H*, *jnickl.* *L*. *In* *iämerlicher* *K*. 60. *senent* *K*, *minne* *L*. *mart(e)rere* *L*. *K*. *H*. 61. *Rüfft* *K*. *Sp.* *er* *L*. *manger* *H*. 62. *Vz* *H*. *K*. *süfzenden* *St*, *senftem* *L*. 63. *Ach* *g.* *K*. *geeret* *St*. *L*. *K*. [*r.*] *K*. *schone* *H*. 64. *leben* *H*. *L*. *K*. [*der*] *K*. *svzzer* *H*. *K*. *u.* *ir* *l.* *L*. 65. *töt* *so* *hertzlich* *K*. *herzekliche* *St*. *so* *strenger* *note* *p.* *H*. 66. *Da* *dü* *L*. [*vie*] *H*. *L*. * *ties* *v.* *liebe* *vr.* *St*. *H*. *L*. *Ach* *liebste* *vr.* *K*. 67. *liebi* *L*. *hat* *so* *gar* *mit* *m.* *K*. 68. *Des* *b.* *todes* *K*. [69. 70] *K*. *in* *min* *h.* *St*. *kan* *H*. 71. *svzzer* *l.* *H*. *Mir* *ir* *schoner* (*ir* *rainer*) *l.* (*ge*)*geben* *L*. *K*. 72. *Wil* *H*. *K*. *si* *mir* *tr.* *H*. *n.* *tr.* (*mir*) *K*. *L*. 73. *endec* (*ewig*)*lichen* *H*. *L*. *musz* *i.* *sicher* *tigen* *t.* *K*. 74. *Mit* *H*. *diser* *L*. *klagenden* *herzen* *H*, *clagendez* *hertze* *L*. *der* *clag* *vnd* *in* *der* *n.* *K*. 75. *So* *er* *L*. *So* *tag* *der* *ritter* *a.* *K*. 76. [*Unde* *St*.] *L*. [77—80] *H*. *K*. *Bitze* *St*. *jüngst* *L*. 78. *In* *so* *sender* *siechait* *L*. 79. *möhte* *St*. 80. *grimmes* *lait* *L*. 81. *Bis* *d.* *K*. *m.* *vzen* *an* *H*. [*wol*] *K*. *im* *H*. *L*. *K*. 82. *taugenlich* *H*, *täglich* *L*. *K*. 83. *D.* *inner* (*inrent*) *halp* *sin* *herze* *H*. *L*. 84. *Vnd* (*Vntz*) *das* *d.* *H*. *L*, *Da* *nun* *d.* *K*. *L*. *fügt* *hinzu* *Von* *jamer* *wolte* *sterben* *Vnd* *also* *verderben*. *Umständlicher* *noch* *fährt* *K*. *fort* *Was* *chomen* *über* *mer* *Sein* *craft* *was* *on* *wer* *Gentzlich* *von* *im* *chomen* *Er* *hett* *gar* *schier* *vernomen* *Das* *seiner* *frauen* *fart* *Erwendt* *vnd* *vermitteln* *ward* *Von* *ires* *herren* *wegen* *Da* *nun* *der* *rain* *tegen*. 85. *laidigen* *K*. *Do* *er* *s.* *dez* *v.* *L*. 86. *Da* *von* *ze* *st.* *im* *K*. *ime* *zû* *sterbende* *St*. *sterbent* *L*, *sterben* *H*. *K*. *besch.* *L*. 87. *Da* *H*. *Er* *sp.* *K*. *L*. *Erweitert* *L*. *zu* *sinem* *knechte* *Nu* *thu* *mir* *so* *rechte*. 88.

Nu hör t. K. L. fügt hinzu: Sid ich nu musz da hin.
 289. *Wan i. enphinde H. I. versich mich des w. K. 90.*
Benamen d. i. st. H. i. st. mûsz vnd s. K. 91. D. min
lieben H. Nach miner lieben L. [91—96] K. 92. Wen
H. 93. Bitze St. 94. vmb L. vmme H. hör L. waz H.
L. 95. Wenn — erstorben L. vertorben H. U. l. an fröd
e. L. U. athie e. H. 97 vil minnencl. H. vil raine K.
98. [So] K. uf sn. minen H. So snid mir u. minem L.
99. Unde St. n. daruz L. K. Dar vz n. H. 300. Plutiges
u. reuwen H. vnd St. L. K. reüig gevar K. 1. danne
L. Vnd(e) haisz es schon (vaste) K. H. 2. balsam(en) L.
K. H. 3. [Durch] L. K. 4. Hör K. 5. [Und] L. K.
frumme St. Früm L. K. lädlin K, tad L. 6. unde H. u.
edelm g. K. 7. Darein K. todes H. 8. leg K. L. disz
L. ringlin K. 9. trutin L. 10. [So] L. bi e. H. L. Das
d. z. gesamet s. K. 11. Versl. H. L. verrigelt H. K. 12.
*[So] b. ez L. K. bringe H. versigelt H, besigelt K. *Lies*
versigel(e)t: verrigel(e)t. 13. miner H. L. K. Vnd bring
daz m. L. M. liebsten vr. K. 14. [Durch] H. K. sy daran
müg L. besch. H. 15. durch sy h. K. h. durch sie H.
hab L. K. erlitten: versnitten St. L. K. 16. Unde St.
Vnd wie H. L. Wie mir m. K. [si] L. 17. edel(e)n K.
H. 18. So h. si H. sogtan s. L. 19. Unde St. gute H.
so gar g. K. 20. [ir] L. 21. Liget immer an irem H. in
ir hertze süs L. Leit samir an St. Stättigs gang zu h. K.
[22] L. Eruorschet K. 23. mûsz Als ich von rechte sol
L. 24. vmme H. 25. Unde St. erfolle disz g. L. 26.
unde St. [u. d.] L. vil s. K. 27. rewig h. K. ye L. 28.
M. siner h. H. K. hilff K. 29. ruch s. L. 30. [vil] L.
[31. 32] K. 31. Unde mûsze St. musz d. [vil] L. 32.
Fröd L. [ein] H. L. 33. Von ir m. i. St, Wan i. m. L.
34. M. grimmen clagender H. [dirre] clagendez L. herzen
H. L. 33. 34. In der clag vnd in der n. So lag der ritter
t. K. [35. 36] H. L. K. 37. Vnd n. also s. K. 38.
vmme H. vmb L. K. 39. [vil] L. K. jamerl. L. -lichen H.
L. K. 40. Vnd h. im vz s. L. Den herren er vff schnaid
K, wo dann, anstatt 41. 42, aus 299—302 wiederholt
wird Vnd nam darus sein hertz gar Das was rewig ge
uar Er liesz es schon salben Mit palsañ allenthalben.
41. er follet sins herren b. L, erfelte s. gebet: het H.
42. Als er in [e] H. L. 43. tete H. und St. L. U. k. da
von d. L, Darnach schied er von d. K. 44. Als H. L.
K. vreudenl. H. L, vnfrölich K. [45. 46.] H. 45. seins
herren h. t. K. 46. fürtz L. Daz v. er K. als er im L.
K. 47. Her vber mer wider zv d. v. H. 48. er sü uffen
wuste St. [u.] L. 47—53. er u. w. D. vr. zu d. s. z. K.
[49. 50] H. D. den lieben herren s. Lait er d. L. 51.
der knecht L. vesten St. purge quam H. 52. Do St. H.

lobesam *H.* 353. *W.* in d. *L.* 54. *Do wider r.* im *H.* *Do errait jn L.* Des mals im engegen raitt *K.* 55. *Ir wirt H.* [en g.] *L.* Der frawen m. v. *K.* 56. wolt *L.* Also u. die *St.* Als u. die *aventureuwer H.* giht *St. H. L.* Der hett sich darzu gericht *K.* 57. *Do St.* [l.] *L.* Vnd wolde haben (wolt h.) *H. K.* 59. seneliches *H.* sin clägl. *L.* täglich *K.* 60. Da in d. r. *L.* [do] — *ers H.* Der herre zu dem knecht sprach *K.* [61—68] *K.* Da *H. L.* er im san z. *H.* [al] *L.* 62. der *H.* dir knecht *L.* her *H. L.* 63. vmme *H.* vmb *L.* wen *St.* 64. [der] *St. L.* ett(e,es)w. *L. St.* *H.* 66. herzen *H.* 67. irre *St.* lait t. *L.* sende m. t. *H.* 68. mitte *St.* mit *H. L.* 69. wolde *H.* fraget jn der m. *L.* 69. 70. wolt vr. der mär Also ersach er *K.* ges. *H.* *L.* [vil] *L.* er pi im hangen da *H.* 71. Daz ledelin *H.* An seiner seitten ain l. k. *K.* 72. *Do St.* in *L.* Da er d. h. ynnen *K.* 73. Unde d. *St.* Vnd d. *L.* Vnd seiner *K.* ringl. *K.* 74. hat (het) ez *L. H.* dem *St.* die *H.* 75. Gehenket beide von geschicht *St.* 75. 76. Baidi gehenckt vnd gestricket Er w. a. für gerittet *L.* 74—76. An dem ward im wol schein Wie der ritter wär tott Vnd die zway seiner not Ain vrchund wären Zu der vil säldenberen *K.* 77. *Do daz d. r.* (herr) *St. L. K.* 78. knappe *St.* knecht *L. K.* Da gruzte er u. *H.* und *St. L. K.* 80. Da *L.* d. knecht g. *H.* [79. 80] *K.* wo 85. 86. 81—84. versetzt folgen. Unde *St.* reine *H.* Als ain beschaiden j. *K.* jüngl. *L. K.* 82. [*H.*] *L.* daz i. ainer *H.* zwaiger *L.* ain haimlich *K.* 83. fer by m. *L. K.* i. her *L.* bie *H.* 84. Laz *H. K.* sa z. *H.* [al] *K.* Ja sp. der her tu mir bekant *L.* 85. in ist *L.* Was tregst du hie v. *K.* 86. Der k. sp. *K.* 87. Zwar *St. L.* Herre *H.* Er sprach d. h. t. *K.* 88. avg(e) *H. K.* nimmer *H.* miner *L.* (wol Lesefehler für nimer). an g. *K.* 89. Wen daz *H.* Dann d. *K.* ez zv (von) r. *H. K. L.* recht *H. K.* sal *H.* 90. also — besch. *L. N.* des m. *H.* Das kan doch n. *K.* 91. im: nim *L.* Wen ich wol so gewaltik bin *H.* d. herre wider in *K.* 92. ichs wol m. *L.* Das i. dirs m. gewalt nim *H.* M. gewalt nym i. dirs hin *K.* 93 Unde — under *St.* über *L.* 94. n. über u. *L. H.* Nv stynd ez d. n. u. *H.* 95. Bitze — ime *St.* [*Biz*] *H.* Was d. selbe ledalin *L.* Er im d. l. *K.* 96. Bracht *L.* der g. *H.* der seiten *K. L.* 97. Er (Vnd) t. es (das) *H. K.* u. m. siner h. *H. K. L.* 98. ges. — und *L.* Da er d. h. darinn v. *K.* 99. *Do St.* [Da bi] *L.* Vnd seines weibes ringl. *K.* 400. disen dingen *H.* dem *K.* ime *St.* [wol] *St. H.* 1. do lag *L.* wär(e) *K. H.* 2. Unde *St.* dise peide *H.* das sölichs *K.* von s. *L.* siner *L. H. K.* 3. wäre: bäre *L. K.* 4. seldom *H. L. K.* 5. herre *K.* 6. geselle *H.* [kn.] *L.* [6] *K.* wo 7. mit 5. reimt: Nu reit von dannen w., und fortfährt Fristen fusz vnd henndt Es ist ymer

vnerwendt. 407. *Nv v. din H. D. st. v. du: nu L. 8. daz St. K, ditz H. L. clainot(e) L. H, clainat K. 9. selben haben s. H. sag L. 8. 9. D. k. w. i. haben mir: gir K. 10. Sust — siner L. hin L. H. r. er n. hertzens g. K. 11. Unde St. Er sp. K. dem k. St. K. knecht so: do L. also K. 12. im H. L. K. 13. Eine St. gefuge gerichte (rain essen) machte H. K. 14. hohen St, allem L. vliz ertrachte H. Vnd m. vl. das ertr. K, mit dem Zusatze Merck auch dabey Was speis ze kochen sey Die sol versaltzen werden Das sy vff der erden Nyemant müg genyessen Des lasz dich nit verdriessen. 15. er L. 16. d. hertz zv i. H. im L. H. Er n. d. tot h. d. K. 17. macht H. K, berait L. als K. [a. r.] L. 18. nier St. (meint niemer, und ist so zu lesen), nimmer H. m. by namen s. K. Als m. ain tracht essen s. L. 19. Keiner slacht H, Ein ckeiner schlechte L. Versüchen chainer p. K. 20. D. ir so L. als K. zv H. 21. edelen H, gûten K. wurzen St. H. K, wirzen L. wer H. gemacht: geslacht H. L. K. 22. Als H. L. K. d. tott h. g. K. so g. L. 23. Da die spise w. (ze mal wart) berait H. L. 24. Der nach w. — gebait L, Der wirt n. lenger enpait H. 23. 24. erweitert K, gemäfs dem Zusatze nach 414: Da die zeitt komen was Das der herr zu tisch sasZ Der koch hett nit vergessen Er hett versaltzen das essen Das man es wider dann trüg Darvmb ward im geflücht gnüg. 25. [ouch] L. Er satzte sich ü. den t. H. Ze letst trüg man ze t. K. 26. Unde St. Er h. daz herze a. H, Ze hant trug man a. L. 27. tracht siner frowen L. Siner vrowen bri. gen H. Der herre pot es der frawen K. 28. süze St, vnd s. H. Er sp. frow versuch ez L. Fraw du solt g. K. 29. Dise sp. (richt) H. K, Wol disz sp. L. 30. Ir s. sin e. L. E. allers (besser alters) e. K. 31. Wenn ir sin n. g. mugent Si was üch kont jn üwer jugent L. 32. Sust H. Do — [vil] g. An allen wider spacht L. Die edel vr. g. K. 33. ausz L. irs St. H. Asz das tott h. K. 34. Alsus L. So — nie H. [Also] K. 35. Wellicherlay K, Weller hant L. mochte H. möcht ges. K. 36. iamerl. L. speislein K. [37—40] H. Funt sy so süsz in ir m. L. 38. do St. in kainer L. 39. ckainer L. 40. smack g. ir b. L, mit dem Zusatz Do es also rain was Dü fro da hertz gern ausz. 41. Da H, Do nu L. 43. ritter H. L. [sa] L. 44. m. das b. H. Du tu m. vr. min b. L. [45. 46] H. d. disi tracht L. 46. wen du alle d. L. 37—46. Da des der herre ward gewar Er sprach fraw nu dar L. 47. Enpizzestu H, Enbist L, Wa geäsz du K. keiner H. L, kain K. spisen St. ie H, me L. (wol nie). 48. Die s. wär d. d. K. danne H. L. 49. Die fraw sp. da K. 50. nimmer H. K. wurt St. mßz i. werden (i. müsz*

n. w.) v. *H. K.* 451. geäsz *K.* 52. zuckere *St.* Dü mich so *L. K.* z. reesz *L.* 53. devchte u. so *H.* Dücht *L.* Gedücht noch so *K.* 54. So *L.* spise *H.* richt *K.* 55. ietz *L.* min herze ie *H.* 56. spisen *St.* 57. m. ditz gerichte s. *H.* disü tracht allain s. *L.* 58. [Nu] *St.* Si sprach *H.* 55—58. Nun sagent mir durch got Die wärhait on spot *K.* (vgl. 65. 66.) 59. disü tracht (speis) *L. K.* 60. wild *H. L. K.* W. g. *K.* 61. [aber] *L.* Da sp. der ritter a. *H.* Er sp. vr. gelaub mir *K.* 62. [vil] *H. L.* [r.] w. i. *nv* sage d. *H.* Der ritter der mit dienst dir *K.* [63—66] *K.* Vnd m. *H.* 64. wild dü b. *L.* 65. ditz gerichte *H.* samer *L.* 66. wilt *L.* 67. Was ye berait on *K.* 68. Desselben h. h. du *K.* 69. sinem *H. L. K.* 70. durch dich *H. K.* (Er h. d. d. *K.*) geliden *H.* gn. *H. L. K.* 71. Jamer *L.* 72. Vernym w. *K.* 73. herzen *H.* senender n. *K.* 74. diner *H. L.* Durch dein edel m. *K.* [75—78] *K.* Vnd *H. L.* 76. ditz *H.* ain gut *L.* 77. [e.] *H.* ainer vrkunt *L.* 78. Bi sinem *L.* 79. dirre *St.* laidigen *K.* 80. Da w. *L. K.* 81. Alsam *H.* Als *L. K.* todes *H. L.* todt g. *K.* 83. des geloubet *H.* h. nu g. *L.* [daz] *K.* 84. blanken (weisz) hend *L. K.* empflieden *K.* *enpfielen *L.* (so ist zu lesen). 85. vor *H.* nider in *K.* den *H.* ir *L.* 86. zu d. m. u. *K.* doz *H.* [87. 88] *H.* ir (für ez) *L. K.* 88. [do] m. (vsz) mau(i)ger *H. K.* 89. danne *H.* s. totes h. g. *L.* Hab i. meins friunds hertzen *K.* 90. m. ie on *L.* mich on *K.* an *H.* 91. g. hat h. *L.* In h. m. hat *K.* 92. üch binamene *St.* Evch ben. *H.* üch sicher *L.* i. sicherlich *K.* 93. 94. spisen: prisen *St.* zv p. *H.* i. chainerlay speis In kainerlay weis *K.* 94—96. Kainer nimer me *L.* 95. trachten *St.* 95. 96. Mich nimmer keins gerichtes m. Vor b. — her *H.* 95—97. Mich v. b. (ym̄er) w. g. Got sol (m̄sz) mir ver(ge)b. Durch s. tugenttichen m. *L. K.* 96. noch so weder *L.* 99. keine *St.* swach gerichte *H.* weltlich spise *L.* Schnöder speis in m. nit ge *K.* 500. nimer *L.* nimer *K. H.* Ich empeisz *K.* 1. Keiner *H. L. K.* lay *K.* 2. Den d. *H.* iungelinges *H.* jüngelinges *L.* (poetischer Misverstand). 3. Das *K.* [der] t. *L.* 4. herzen *H. L.* [4—11] *K.* 5. *nv* für hie *H.* 6. Vmb *H. L.* 7. und *St.* 8. wer *H.* 7. 8. Hertz lip dar zu sin leben Dez wil ich nu in liden streben Ich wär e. vngetrűwes w. Sid er hat geben vmb mich sin lib *L.* 9. gedachte *St. L.* 10. er vil tugentlicher *L.* 12. Owe *St.* Obe — [ie] *K.* siner *H. L. K.* 13. ein *St.* ainig [tag] *H.* Ye t. w. des lebens *K.* 14. l. n. ges. *H.* Ez en m. n. anders s. *L.* Es m. vnd sol n. s. *K.* 15. an in einen *H.* i. hie allain l. *K.* i. vil arme frowe l. *L.* 16. er dōrt ym̄ *K.* [17—20] *K.* 18. Sust *H. L.* 19. v. herzen l. *H. L.* 21. in e. *H. L.* Ir hennd sy ze samen hielt *K.* 22. in ir l. *L.* 23. [Sich.] von sender

iamerunge *H. L.*, In sölicher jamerunge *K.* 524. mitte *St.*, mit *H. L.* geb *L.* iunge *H. L.* Die zart fraw jung *K.* 25. irme *St.* süzen *St. H. L.* e. gab irem l. *K.* lebende: ebende *St.*, leben: eben *L. K.* 26. *Sy* w. w. *K.* 27. ainem *H. L. K.* 28. Was *H. L.*, Das *K.* do *St. L.* [da] v. mit dem tott: lott *K.* 29. verborgen *L.* 30. Das galtz m. *L.* Mit iamerlicher tätt *K.* 31. Unde *St. im:* nim *H. L.* So vergalt sy im *K.* 32. wöl *L.*, geb(e) *K. H.* waz *L. H. K.* i. genym *K.* 33. geben *St. H.* es alles vergalt bas *K.* 34. Müze *St. H.* sanfter *H.* und *L.* Dann die fraw tett das *K.* 35–92. *gibt allein L.*; Denn. 36. Äch wenn. 38. nimer. 43. 44. sint: pint. 46. slaichst ez ab. (*meint wol sleizet*). 48. Denn ietzo. 49. bi liebi. 52. nun. 53. Dur — wollen. 66. iemant. 70. Sid. 77. *ist wol Nie für Die und 79. würd' für wirt zu lesen. 78. Denn ietzunt tätten frowen. 81. gern. 82. üch. 83. wirtzburg. 84. hätt. 85. gern tätt. 90. hertz. 91. 92. end: schend.

Anstatt 35–92. *schliefsen St., H. und K. kürzer ab, und zwar H. also:*

Hie hat das herze ein ende	
Der riche got in schende	
Das er der spise ie gewuck	
Die so iemerlichen truk	
So gar getreuwen wibe	5
Das leben von irem libe	
Daz muz mich reuwen immer	
Vnd v'gesse ouch nimmer	
Siner dorperheite	
Das er irs ie geseite	10
Hie hat das hertz ein ende	
Got vns zv himmel sende. AMEN.	

1. dise mere *St.* Also nam sy e. *K.* 2. Das g. den herren *K.* spisen *St.* 4. — liche *St.* D. man der frawen für t. *K.* 5. So rehten *St.*, Disem *K.* getruwen *St. K.* 6. irme *St.* D. wunsch ich seinem l. *K.* [7–10] *K.* 7. 8. D. mich ruwet iemer Vnde ich vergisset niemer Sinre tōrp. *St.* 10. ers ir *St.* [11. 12] *St.* Ditz iamerung hatt ain end Für alle missewend *K.* — Diese Verkürzung des Schlusses, ohne den Namen des Dichters, rührt wol daher, weil man den vorn genannten Gottfried von Straßburg für den Verfasser nahm, wie die Ueberschrift von *St.* bezeugt, anstatt dessen dagegen *H.* den im vollständigen Schlusse als Dichter sich nennenden Konrad von Würzburg setzt, als vermeinte Berichtigung.

XII. Das Auge.

*Handschriften: Straßburger Sammlung 25 (St.) und Lafsbergs Lieder-
saal XXVI (L.) — Herrands von Wildonie Erzählung desselben Inhalts,
in der Handschrift des Ambraser Heldenbuchs (Minnesinger IV, 300) ist
eine ganz selbständige Darstellung.*

Überschrift Dis ist von eime getruwen ritter St.
(Müllers Abdruck hat wip ritter, vermuthlich weil in der
Abschrift wip als Berichtigung von ritter beigelegt war).

1. Men — eine St. 2. ritter L. 4. Würd L, Wilde
St. Hierauf Und gar nach wunsche volle komen St. (über-
zählig, aus 6. 8). 5. Zem b. ain L. 7. tugent L. 8.
volle St. [9. 10] St. 11. k. vnd maisterschaft L. [12]
L. 13. w. ouch a. St. * [ein] L. (besser: und ouch kann
bestehen). 14. Eins St. L. 14. im L, wo der dritte Reim
Daz was jm ain grosz überlast den fehlenden (12) nicht
ersetzt. 15. schöner L. 16. Mittel wachsen u. L. 17. u.
schön L. s. gran: zeran St. 19. Unwunnendlich St, Vnd
minicklich L. w. jm s. L. 20. d. schönst L. schöneste
St. 22. [Diu] L. 23. Unde St, Sy L. also u. die St. 24.
25. An tügen den unde an clarheit Luter als e. St. 26.
Got n. n an ir vergas St. 27. das St. 28. Die L. 29.
erzôiget St, erzaiht L. 30. In manige ende und in St.
mange L. 31. erzaiht ez daz L, erzôigete wol d. St.
32. a(l)s St. 34. also St. 35. Irme St. lieben St. L. also
süs i. St, als sy jms L. (sü in St, sy, si in L. fast
immer). 36. kain L. 38 nie nit L. das St. 39. ime St.
noch L. (öfter o für â). 41. wär ir willig L. 42. Mit
ane wanken st. St. 44. si in n. künd L. 45. Ain kainer
slachte L. sitten: vermitteln St. L. 46. beste St. werent
St. L. (öfter so im Prät. und Conj.). 47. Denn L. irme
reinen. St. jr jamers s. L. sitte(n): mitte(n) St. L. 48.
Wonten St. nach wunsches wunsche m. L. W. im d. rain
g. L. 52. Denn L. 53. Oder als d. ie geschach L. 54.
en w. L. 55. Gein andern stättes liebes L. 57. * ties in
für im. 58. ward och sine St. si L. 59. getaner L. 60.
Betrübt — liebes L. 61. Recht L. 62. an ime St. müsten
(t) L. St. 63. Ettliches z. wan L. 64. ane St. 64. 65.
n. getan Ir danck an stätter trü herter L. 66. Den e.
rester L. 68. unde [tet] St. 69. Vnd n. l. jr dester L.
70. u. werre St. 71. w. gar u. kandes St. 73. [und] L.
74. dienst St. L. 75. Sucht L. wite St, mit L. 76. makte
St, machet L. [do St.] L. 77. 78. umgestellt: jn dafür
erkant — den b. rant L. 79. da für wol St. vor L.
80. denn L. 81. enpfing St. 82. minnencl. St. 84. Umbe
St. aller w. L. 85. [im] St. 86. zwaiger St. L. myn w.
manig v. L. 87. ainem lib vers. L. 88. hertzen v. L. 89.
enweders L. 90. Von a. fründen vf L. 91. Ire lieplich

St. 92. eins St, ein L. 94. kont L. 95. Gen wanckes wanck an L. 96. lieb jn stätte s. L. 98. an a. srantz L. 99. Yetw. w. dem L. 100. fügt L. 1. ain w. L. Hierauf wiederholt St: Daz durch sinre ritterschaft erbeit und fügt nach 2. hinzu Sin hoher müt was vil gemeit. 2. herre St. aim L. 3. Dar an L. Und ouch daz St. * (Dar scheint besser). 4. Schön u. ritlerl. L. 6. [heit St] L. just St. L. 7. ain jungen r. L. 8. w. ouch húbesch u. g. St. 9. vil sp. L. 10. ime St. 11. vermischet L. 12. jn jn ze L. 15. do St. 16. Clagten L. 17. hohen L. * (lies hôhen), rehte St. 18. sinem hertzen L. 19. [der] L. herbergen St. 20. [al] L. do St. 21. umb — besch. L. 22. Im L. l. sin u. St. 24. Dann L. 25. knaben L. do: wo St. 26. jm da w. L. 27. denn L. 28. er jm L. 29. dienstl. St, stätten L. 30. Trug der s. knabe L. 31. 32. Waz ain gutler mag sin Vnd tât jm stât truwe schin L. 33. [dar] St. 34. neff nu w. 35. Unde St. etl. L. 36. minen dengen St. 37. her d. L. wisen(t) St. L. 38. went St, wönd L. daz r. L. 41. hest selb L. 42. [nu] — taner L. 43. Hinen L. 45. solt L. 46. ietz tôte L. 48. geert L. in also m. St. 51. i. sin nicht an L. 52. besch. L. 53. [des] — schâmpte L. 54. minnencl. St. 55. musz L. 56. [Nu] s. unde ang. St. 58. Gehant St. 59. selig fro L. * (besser sælig, als sælge). 60. úch St. L. miner L. (meint nimer). [niht] St. 61. alse St. unze St. bisz L. 62. úch St. Dez sünd ir nit z. han L. 64. Lant St. L. m. ir L. 65. [Al] — den L. 66. lait L. antwúrte St. 67. tûnt St. L. 68. schad L. der i. [vil] St. 69. úch St. L. hie l. i. bes. L. 70. Daz L. 71. Lant St. L. den L. der mere St, den maiden L. (Misverstand von mæren als mæren). 73. Daz b. St. behagt L. 74. danen — knab L. 75—76. Die vr. sp. dem knaben zu Si spr. wie kumpt du so fru L. 77. Sú sprach St. wo L. 79. [en] m. noch L. 80. We — wurret St. ist jm L. 85. wie i. jm besch. L. 86. solt du L. 87. rain vnd w. L. 92. Da L. 94. Do sp. d. knab L. 95. wårlich L. 96. wol L. 97. hant St. L. do St. 99. Sin úbeln L. 201. mer beswern L. 2. wår L. 3. solten(t) L. St. 4. ain L. 5. als L. 7. siner L. 8. tetent St. L. 11. Unde St. [nu] L. 12. An weltlichen L. 13. [nu] St. s. t. St. L. 14. Varen L. und gotte St. 16. [Beide] l. n. auch daz l. L. 17. Vmb L. 18. er u. L. 19. Unde St. das L. 20. N. u. an úch L. 21. wizzent St. L. 22. sinem L. 23. 24. verkehrt St. Fro L. 25. nit L. 26. vmb — wölle L. 27. [daz] er v. dez d. L. * (des ist aufzunehmen). 28. sehende St. sechen schâm L. 29. [nu] jm ist L. 30. Sit daz es St. Sid hier an sin vorcht L. 31. jm erzaigen L. erzôigen St. 35. Wen ez m. L. 36. bisz — bait L. 37. Sprach sy vnd

h. d. *L.* trate *St.* 239. Bes. haiml. *L.* 40. irme *St.* jren hertz l. *L.* lieben *St.* *L.* 41. Benán *L.* 42. ainer spitzigen *L.* 43. Sy jr selv *L.* 44. nüt me dran *St.* 45. Die tag *L.* 47. sag *L.* 48. müg nun an z. wol s. *L.* 49. gelichü *L.* * (*lies gelichiu*). 50. Wann *L.* 52. an smächen *L.* 53. trüwe *L.* 54. jm *L.* 55. Du man jn h. *L.* 57. kom er wurdi *L.* 58. sy nu z. *L.* 59. alz er *L.* 60. knaben *L.* 62. dan — besch. *L.* 63. do *St.* *L.* 64. Unde — die *St.* mer bek. *L.* 65. klagt *L.* 66. jm erzaigt *L.* erzöiget *St.* 67. stätt jr trü *L.* 68. hain do er *L.* 69. sinem *L.* 70. Unde hatte *St.* hat *L.* irme *St.* 71. Fröd *L.* 72. iedweders *L.* iewedes *St.* 73. Willichlich jn w. *L.* 74. gröste *St.* er *L.* wo fortgefahren wird: Der ez sich ze aller stunt Gen jm geflissen kunt Mit vnfalschen trüwen Ze allen zitten nüwen. — Wer ye hertz lieb gewann Ez sy wib oder man Der merk wol disz mâr Wie grosz dû liebi wâr — und so folgen noch 162 Zeilen, die ohne weitere Beziehung auf dieses Beispiel minnigliche Treue lehren.

XIII. Frauentreue.

Handschriften: Heidelberger Sammlung (H.) 32; Coloczaer Abschrift (C.) 49; Lassbergs Liedersaal (L.) XXIV. Ein Bruchstück (Z. 43—188. 248—78), in den Altdeutschen Blättern I, 241 (B zu der Erzählung selber mit H. bezeichnet). Niederdeutsche Uebertragung und Verkürzung in Eschenburgs Denkmälern Altd. Litt. XI, aus seiner Handschrift (E.); Bruchstück bis Z. 236: die völlig umgearbeiteten Stellen sind übergangen und nur die erheblichen Lesarten verglichen.

Ueberschrift: [der] *C.* [mit] *C.* [1—22.] *L.* solde w. mochte dat *E.* 2. Wat men v. herte l. mach l. *E.* 3. der suten leve so zart *E.* 4. nach *H. C.* Na — s. unde art *E.* [5. 6] *E.* 6. evch *H. C.* (*immer*). 8. Dat steyt *E.* 9. Wo eyner vr. to mrte *E.* 10. Als ik vth deme boke l. *E.* 11. in *C.* 11. 12 verkehrt: Wat er to vraden wart g. M. tr. se d. gar vor g. *E.* [13—20] *E.* 22. mer *C.* 21. 22. Disse vr. w. yk nv laten stan Vnd wil diss bock nv heuen an *E.* 23. stolzer *L.* 24. verwegen *E.* 25. Hatte lehret (*meint keret*) *L.* 26. Also *C.* ain vr. *L.* [25. 26] *E.* 27. Der ouch wirbt *L.* 28. mengen strengen dunst *L.* manige b. rinne *E.* 29. Enphie *L.* [30] *E.* 31. war an *L.* dienst. *C.* d. bereyt *E.* [32—36] *E.* 33. u. och m. s. *L.* 34. tugende *C.* turnay *L.* 35. erkant *L.* 36. 37. wo — do *H. C.* 38. he yo dat *E.* [39—42] *E.* 40. dick *L.* 41. 42. Ze lest musz ers engelten doch Als tut vil maniger laider noch *L.* 43. kam *L.* 44. aventvren *C.* euenture *E.* auentûr *L.* sinen *C. L. B.* 45. kurtziwil *L.* an *B.* 46. me *C.* nimmer *L. B.* Dar one nemant heyme enbat *E.* 47. [im] *C.* w. im(e) *L. B.* unerck. *L.* 48. [Sunder] *B.* [den] *L.* 49. Den *C.* begond(e) — nhen

H. C. geseyn: syk theyn *E.* 51. *Vnd rett L. M.* deme redete hee *B.* 52. *Vñ vrage*te in war *B.* 53. schonesten *B.* 54. *herre wolt B. sp.* er wôlt in lan sch. *L.* 55. schon(i)sten *L. E. B.* hir irgen *B. d.* iendert da *L.* 56. zaig *E. irz. B. evh II,* uch *B. L.* 57. Morgene i. der *B.* Morn wann ez i. kitch t. *L. hiltlich* dach *E.* 58. sich d. gefhugen *B.* wesen m. *E. D.* ma sy w. gesechen m. *L.* [59. 60] *E.* 59. Des *H.* ie sie schowit *B. Vnd* ir sy schowend a. *L. Welch* uch [do] *B.* 60. Welhû dann [evh do b.] *L.* 61. zaigent m. [mit] *L. irz.* mie m. *B.* 62. blinken *B. L. E.* Die musz uverm hertz bl. Daz durch die mynn erglantzet *Vnd* zertlich erfrentzet Ist ir rotes mûndalin Wôlt got vnd môcht ez sin *L.* 63. Sprach d. helt dez wâr ich v. *L.* 64. trattent *L.* kerchen (*kitchen*) do *B. L.* 65. w. do *die C,* wil(e) die *L. B.* 66. vor *H. C. B.* 67. do *H. C. L,* dar *B. E.* sach *E. L.* 68. sime — des *B. sprach L.* 69. Er gesâch *L,* Hee gesehe *B.* [mer] *L. b. also E.* 70. *Vñ B.* begonde *H. C.* Der selben v. nam er *L.* 71. kom *H. C. ime B.* [71—74] *E.* 72. Mittene *B. Enmetten* jn sins *L.* 73. me *L.* 74. vor schriet *B.* Bisz sy d. t. von jm entwied *L.* 75. hatte *B.* berouet: gelouet *E.* 76. ob *C. ir B.* 75. 76. Sy betôbt jm die sinnen gar Dez ward er sider wol gewar *L.* 77. Hat *C. golde glich B. Ir* h. waz gesprungen *L.* 78. Daz ober g. *B. vff* waz ain *har bendlin* rich *L.* eyne binden erentrik *E.* [79. 80] *E.* Ire winbra — anluze *B. winbran C.* brae — anttîtz *L.* 80. Ire o. so d. sternen *B. als L.* stern *C.* 82. *Ats(o) r. L. B.* bletere *B.* 83. Gestro(ô)wet *B. E. L.* brenten *B. von B,* in *L. brvnvar r. H.* 84. brachte *B. E.* [85. 86] *E. u. ouch L.* 86. Waz w. g. *L. [zv] B.* 87. [den] — ze masze *L,* to mate *E.* 88. hatte) *L. B.* vrowel. *B. ainen zartl. (weydel.) L. E.* [89—102] *E.* [89—92] *L. *ties* loughen. 93. Daz s. der ritter unv. *L.* 94. Also *B, Schön als* — gossen *L.* 95. W. n. w. ir schoner *L.* 96. So w. *B. W.* je g. zarter *L.* 97. w. stel *B.* gewet: het *H. C. gâtte* — der sy bûte *L.* 99. Iz w. — [u. m.] *B. So* w. m. rechter t. *L.* 100. [sueze] *L.* 1. halp n. [vol] *B. ges. L. B.* 2. solt ains koniges *L.* cronen *B.* 3. deme rittere *B.* 4. Welch(e) *C. H,* Welch vrowe *B. (zu lange Ergänzung des Druckes).* Eya welker *E.* Baidû spat vnd ouch fru Welch tunket uch die schönste So kan ich uch raten daz beste *L.* 5. schoneste — mie ien: gesen *B,* my geyn: geseyn *E.* Daz sund *L.* 6. [daz] *L. d. e* ir *C. habit B,* hand *L.* 7. Manigen *B. zarten st. L.* 8. irzeigete ime sines *B.* [9. 10] *E.* 9. des l. *B,* l. do *L.* 10. ha(âtte) *B. L.* 11. *Vnd* b. *L.* 13. versaget *L.* vorsaitte ime *B.* 15. unde *C. n. u. t. L.* [16—20] *E.* wacht *H. C. L.* slepbe hee vacht Nach ir hee stont oder

s. *B.* stund er gie *L.* lege *C.* 118. er nie (nimmer) *L. B.*
 19. Unde *H. C.* karte *B.* dar an *L. B.* 20. Swo d. vrowen
 giengen *H. C.* Wa *L.* War — gienc *B.* 21. er in *H. C.*
 vor se *E.* in d. *C. E.* [ir] — getr. *L.* 22. Baidû *L.* 23.
 [daz] *B. L. E.* 24. dar mete ime sw. *B.* U. im syn komber
 (sw.) *L. E.* grevste: bevste *H.* (meint grözte: bēzte. [25
 —28] *E.* Ane *B.* arqam *H.* arguan *C.* argen w. *B. L.*
 w. wen d. iris *B.* [s.] *L.* 26. Gruzste — r. hee hette ge-
 rucht *B.* 28. Wen hee sehen s. *B.* * (lies sehen). 29. un-
 vorzagete werder *B.* elende *E.* 30. dar für sa *B. L.* her-
 bergen d. began *L.* 31. nächstem *L.* n, in ein hus *B.*
 32. sch. *B. L. E.* [33–44] *E.* möchte *H. L.* 34. D. sy
 in *L.* 35. Innan w. dû *L.* Do d. geware w. d. *B.* 36.
 D. der ritter t. *B.* truge *C. B.* 37. [sich] — wûten *L.*
 N. ir vñ wolde e. *B.* 38. D. schön begund *L.* [diu] *B.*
 begonde *H. C. B.* 39. ir leide *B.* 40. Wen — manne *B.*
 39. 40. Die rain stoltz vnd gemait Da von sy kumber vnd
 lait Trug in jrem hertzen Vnd sendelichen smertzen Wann
 sy zu nieman liebe trûgt (40) Sy waz och wol behûgt *L.*
 41. Den zv irme *B.* Dan zv ir selbes manne *L.* 42. tiebe *B.*
 Dez hat sy keine schame *B.* 43. [en] st. *L.* in was *B.*
 44. Dû s. *L.* zarte liebe *B.* 45. hiesz *L.* 46. schal *E.*
 47. Ab in ie *B.* mand *H. C. B.* wölt *L.* durste *E.* 48.
 tiost *H. C.* [der] iost *B.* ainem jugst *L.* gewapent *B.* ge-
 wafen(t) *H. C.* In vollem wapene ydder ane *E.* 49. Kein
 (Myd) deme wolde *B. E.* Gen d. wölt *L.* 50. sidim *H.*
 sidinen *C.* eime hemedē h. *B.* In zyden hemden *E.* 51.
 gehorte *B.* tvmmer: kvmm̃er *H. C. B. E.* 52. brachte *B.*
E. 54. ime *B.* in der syden aff h. *E.* zerh. *L.* 55. Wen
B. [55. 56] *E.* ime hl. *B.* 57. Do wart he *E.* jm rat
L. d. er *B.* vor *E.* 58. d. ritter *B. E.* vor *B. E.* vür *L.*
 59. brachte in m. die *B.* Vnd trugent in ze h. *L.* [59
 —70] *E.* 60. arzit *B.* artzat *L.* ime *B.* 61. Also m. zv
 gewvnten *B.* phligt: gesigt *L.* 62. ime na hat g. *B. t.*
 hett im nach *L.* nohen *H.* 63. Mit mangem s. *L.* Von
 grozeme s. *B.* 64. grimmen *L.* 65. sat niemant *B.* 66.
 Wen *B.* des *C.* willen *C. B. L.* bin gewunt *B.* 67. Lozit
B. Lat *L.* [sust] *B. L.* ve(or)terben *H. C. B.* 69. Manic
 — quam *B.* stoltz frowen kament dar *L.* 70. troste deme
B. Vnd nament des ritters wunden war *L.* 71. manik *B.*
E. L. Dar zv m. w. m. [alsam] *L.* 72. Sins — kam *L.*
 dar *E.* [73–79] *E.* Dar v. — iamere *B.* 74. b. vrovde
B. blûwandû varb w. *L.* 75. Do wart *L.* 76. An der-
 selben zit v. *L.* 77. begonde *H. C. B.* begund *L.* beten
B. flehen *H. C. L.* 78. Das sy den ritter gieng besechen
L. 79. deme s. rittlere *B.* gew. *B. E.* 81. Ich in w. *B.*
 w. nicht *E.* i. zv ime sol *B.* 82. genist (dut) ane *B. E.*
 83. Sie wiste w. *B.* [83. 84] *E.* 84. w. ir *B.* [85] *E.*

[aber] *L. E.* 186. vrowe *B. C.* [daz] *B.* 87. dem(e) ritter(e) *L. B.* 88. [Wan] *B.* [d. w.] *L.* vor *B.* für *L. C.* [87—89] *E.* [189—247] *B.* 89. [mir] ez lûr *L.* vur *C.* 90. niemant *H. C.* Wann ez i. n. ir *der L.* 91. [A. m.] — mere *L.* 92. went lihte *C.* Davon gang frow here *L.* 93. s. ouch n. *L.* wils van dy n. *E.* 94. Ir müssent *L.* Du salt *E.* [95. 96] *E.* 96. ir *L.* 97. nie (nicht) mer *L. E.* [199. 200] *E.* 200. [die] *C.* 1. Dez kam d. frow *L.* 2. waz *L.* 3. In ducht wie — swâr: wâr *L.* 1—4. Do se aldar quam De ritter was eyn vro man Do he se sach in sulker wise Ome duchte he were in dem paradise *E.* 5. frowen *L. E.* er l. enphie: gie *L.* schone *E.* 6. U. die die m. *L.* (meint die diu, diu). maget *E.* 8. Vor s. b. sy switzen *L.* De vraawe begunde sweten *E.* 9. Yfft se were in *E.* Als sy in e. gl. sâsz Blûkait waz jr gemâsz *L.* 10. (vor 9.) Dat quam von orer g. *E.* [11—20] *E.* 11. 12. Sy kunt vor scham nicht sp. Als dicke tunt d. *L.* 13. do *L.* 15. 17. 23. uch *C.* evh *H.* 19. Wôlt ir helfen m. vz n. *L.* 21. 22. Ich wolt d. jr wärent w. g. M. ist tait d. *L.* (*H.* setzt hinter liep ein Punkt. wert in *H. C.* meint auch wol eher wæret, als werdet). Se sprack leue here gy sint sere gewunt Gy weren my vil leuer gesund *E.* 23. kan uch e. artzat *L.* 24. Sicher gehelffen wissent *L.* [25. 26] *E.* Ich b. n. g. *L.* 26. den siechen helff kûn thun *L.* 27. Wann g. *L.* crist *E.* wo 23. 24. hinter 28. versetzt ist, und anstatt 29. 30. steht He sprack yk bin disse stund Durch eyn werde wiff gewund Let my de vorderuen So wille yk gerne steruen. 30. wo(ô)lt *H. C. L.* 33. tassent m. v. laides b. *L.* bank *C.* [33. 34] *E.* ziechent *L.* 35. wunden *L.* 37. D. raine schampste s. so h. *L.* werde sik *E.* 38. [die] v. *L.* 39. W. v. sch. swaisz n. *L.* stunt v. sw. *E.* 40. mag(e)t *L. E.* swaz *C.* evh *H.* u(û)ch *C. L.* 41. dar an m. groter n. *E.* 42. die h. ze der w. (syden) *L. E.* 43. jm vz *L. E.* 44. iemer *L.* [45—47] *E.* 47. frow — gie von d. *L.* 48. artzat *L.* arrzit *B.* arsten wan Eynen vil gute man *E.* 49. machete *B. E.* k. vrist *C. L.* 50. trenken *B.* saluen *E.* [wol] *B.* u. an dem genist *C.* 51. Vil nahe deme rittere zv h. *B.* 52. gedachte *B.* 53. Wie hee *B.* 54. sie *B.* 55. gedanken hat *B.* 56. lebenes hee s. g. ir w. *B.* 57. eime venstere *B.* in gestegen *E. B.* (vorher Mit gedanken also vorwegen *E.*) 58. Qvam *B.* do *H. C.* dar — legen *B.* 59. irme *B.* 60. deme b. gienc hee san *B.* 61. grep vff se vel l. *E.* 62. sin g. *E.* 63. Warn *H. C.* Wern *E.* 64. deme *B. E.* 65. D. vrowe (des) v. *B. E.* sere *L. C. E.* 66. groz *B.* donre *B. E.* [67—72] *E.* 68. Etesliche *E.* es *B.* 70. grozeren *B.* 71. wart *B.* [27.] *B.* 73. [Versan] *B.* we *E.* bistu *H. C. B. E.* 47. De my nu wil tu *E.* 75. i. edele

vr. *E.* 276. d. jw vorwundet *E.* [77—82] *E.* 79. touch
C. 81. *euch H., uch C.* 83. se sik roffte: sloffte *E.* 84.
 syden hemd *H., hemede E.* auflouft *C.* 85. 86. Vnd g.
 vth deme b. Vnd welde den wert nicht wecken *E.* 89
 —92. Myd armen se one vmme veng Wo dat god an or
 vorheng *E.* 90. *Durch l. — ir u. L.* 91. minn *L.* 93.
 frowen zv in *L.* Vnd myd armen one vmme s. *E.* 94.
 gutzen v. im flosz *L.* Or leyde weren sere grot *E.* [95.
 96] *L.* unmaht *C.* 95—98. Dat was eyne grote not De
 ridder vel neder vnd was dot *E.* 99. v. *geschach l. L.,*
 v. w. gar *l. E.* 300. sprech *H. C., spreke E.* [1—4] *E.*
 1. [so] *L.* 3. von jamers not geswanck *L.* 4. hat *L.* 5.
 dannen *L. E.* 6. (en)torft *L. C. nemande E.* 7. sagen
H. C. L., spreken E. 8. [noch] *L. brichet L. C. [daz]*
L., (in H. übergeschrieben). 9—10. se vth der want ge-
 wan Dar vp lede se den doden man Vnd brachte *E.* 18.
 gespet *H.* 13—18. Dat des nymant wart enwar In deme
 hus al ane var Wen de maget de myd ore was Als man
 vns in deme boke las *E.* 20. Sprach sinen lieben h. *L.*
 21. Vnd de kamer lude r. *E., Er sere in die kamer r. L.*
 22. er do sl. *L.* [23—26] *E.* 25. Dez w. sy v. *L.* 26.
 enwisten *L.* 27. Besch. *L.* 28. cyn tept *E. dort her l.*
L. [29—32] *E.* 30. Vff die bar a. w. gez. *L.* 31. Daz
 er würd mit 'a. *L.* 32. [mit] *S. L.* 33. 34. Sine besten
 k. Houen ene vp myd r. *E.* 35. ze kilchen *L. k. seder*
E. 36. Nu merkent w. im d. *L.* Vnd setten one dar
 neder Myd lesen vnd myd singen Vnd ok myd guten
 dingen (31. 33.) De frauwe syk des an nam *E. (das*
Uebrige fehlt). 37. Tât s. trûwe *L.* 45 Opfert *L.* 46.
 [Muest] Daz wart gelobet ir *L.* 48. W. ires hertzen W.
L. 49. nie *C.* 50. nimant *H.* 51—54. mit die edel r.
 In sunder mit maine Dann d. v. m. ir dar g. A. i. daz
 e hat geb. *L.* 59. suckn(e)ye *C. H., sugenie L.* 60. wan-
 dels *L.* 61. Ir raines h. in jamer k. *L.* 62. ze *L.* 63.
 stund *L.* 64. roter *L. C.* 65. Ze dem dr. [mal] *L.* 66.
 laid [gar] *L.* 67. gieng hin da *L.* 68. hertz der schrack
L. 71. Von *L.* 72. hertz *L.* 73. Daz sy — erde *L.*
 74. [vil] *L.* 76. wart *C., lag L.* 77. Ainer ret sus d. ander
 so *L.* 78. w. was u. *L.* 80. Vnd sp. — [d. w.] *L. fû(u)r*
L. C. 81. Vnd wil ez han an alle scham *L.* 82. ze *C.*
 D. kainer in der welt g. *L.* 84. Wie ez d. vmb *L. kumen*
H. 89. gantzer *L.* 94. laze verterben *C.* 401. 2. gruze:
 muze *L.* 5. jemerkl. smerzens: herzens *H. C.* 10. jamers
C. (H. hat 5. oben und unten punktirt, als ungültig). 11.
 do *C.* 15. wurdikeit *C.* 20. evch *H. uch ditz C.*

XIV. *Der Schüler zu Paris.*

Handschriften: Heidelberger Handschrift 4 (H.), Bl. 211. Meyers Sammlung (M.) VI. Kloß's Handschrift (K.) Bl. 22. Vermuthlich auch in der Wiener Sammlung (W.) 29; und in der Insbrucker Abschrift (I.) 27.

So sagt ditzs nachgeschribene Rede von dem Studenten zû Pareyfs vnd der schönen Junckfrawē daselbst wie ains durch das ander starbe vonn grosser liebīn wegen die sie zû ainander hetten. *H.* Dis ist der schûler von paris *M.* Hie hebet sich der scholer vō parys *K.* Hie hebt an diu red Von Paris von zwain libn̄ *W.* Hie hebt sich an die red von paris von zwain lieben *I.*

1. Von minne(n) l. m. *K. M.* So liszt man *H.* 3. ains *H.* hertzen sere enzundet *M.*, h. dik enzündē *K.* 4. also *K.* g. durch grundet(n) *M. K.* 5. liebe d. sich z. *K. M.* 6. [Sich] *K. M.* flehtent *M.* harter *K.* denne *M.* 7. verwirket *K. M.* eine *M.* 8. solicher *H. K. M.* rede *K. M.* 9. bi wilē *K.*, hie vor *M.* [11. 12] *M.* geporen: erkoren *H.* Der was rich vnd erber Deme hatte got vnser her *K.* 13. Der hette d. a. schönste *M.* schönest *H.* Bescheret ein so schonez *K.* 14. n. nach s. *H.* Dz me hie v. oder s. *M.*, Dz v. oder w. s. *K.* 15. 16. umgesteltt *M. K.* pildt — erd *H.* erden (ertrich) ye gebor(e)n w. Sin (Yr) lip was so rehte *K. M.* [17—20] *K.* selbig *H.* Das sy vor andrñ frōwen Lúhte als ein rose in dem owen Die rose lihtet v. d. torn Es wart nie schöner wip geborn *M.* 21. für war *K.* 22. schön *H.* t. u. ir s. *M. K.* schonez har *K.* [23] *K. M.* 24. 25. Mohte *K.* mant *H.* volte schriben *M.*, geschriben *K.* 26. Die sie *K.* t. an irme (irem) libe *K. M.* 27. R. (Schone) kúsche vñ schöne (r.) z. *M. K.* 28. Nu *K. M.* hatte d. wünnēb*de *K.* d. rain v. *H.* 29. rigel *M.* d. süssen m. *M. K.* 30. irme *K.* 31. zû fründe *M. K.* ir e. *M.* schülere *K.* 32. d. zuht(e) vnd ere *K. M.* 33. (vnd) Daz er *H. K.* wölt *H.* wis: parys *K.* 34. Gefaren *H. K. M.* in die stat g. (zû) *M. K.* 35. deme seit die *K.* spricht dise *M.* 36. s. schülere *M.*, selbig schüler w. *H.* 37. schön(e)ste *K. M.* jüng(e)ling *H. M. K.* 38. ſber der erden r. *K.*, in den welte fünd *M.* 39. möchte *H.* 43. gefügigkayt *H.* 47. 48. male: quale *H.* 39—74. Irgen konde (Noch niemer mōhte) finden Sin schin (Er stunt) vor andern kinden Als die liechte sünne clar Schinet für die wolken var (gar) *K. M.* 57. Irem — u. an m. *H.* 61. empott *H.* 62. kome *H.* 63. gesellschaftt *H.* 66. jung *H.* 71. 72. gayte: tayle *H.* [75—76] *M.* ez leider sin kein r. Was d. werlt *K.* 77. müste o. l. w. *M.* Do wese o. die l. *K.* 78. hat *K.* sūsse m. *M. K.* fry *M.* 79. Vil g. *K.* verborgen *M.* in irem *M. K.* stricke: blicke *M.* 80. Das si (vil) ma-

ni(e)gen süszen b. *M. K.* 81. 82. Gegen (Gein) e(i)nder
 tat(d)en Wanne sú die statten (sie ez stade) hattent (haden)
M. K. rgl. 93. [83—90] *M. K.* 85. liebín *H.* 86. ge-
 schache *H.* [91—94] *K.* Das w. — gespart *M.* 92. Wanne
 sú der s. *M.* 93. Wanne si iren willen m. *M.* 94. Daz
 w. so lieptich v. *M.* 95. Vnd h. *K.* Von hertzlich süsen
 t. *M.* 96. v. keinen l. *K. M.* 97. Nie so l. *K.* So süszlich
M. 98. minneclichen(es) *M. H.* lieplichez *K.* munde *M.*
 müdelin *K.* 99. 100. slussen Der liebe die sú vergussen
M. Sie dicke in ain and' stozzen Ey wie sie sich begozzen
K. [101—6] *K.* *Zeichnung eines Kreises, wol zu einem
 Gemälde, mit der Rundschrift in grossen Buchstaben* Von
 dem studenten von Pareys vnd von seiner amey wie sie
 ainander vmbfieng vnd kust. *H.* 1. *M.* Itehen u. *M.*
 (flehten?) 2. 3. Wer — Nyemant *H.* Kein man möht
 d. v. s. Vñ het er t. *M.* 4 gelieben *M.* 5. do under in
M. 6. umb *H.* 7. bl. (wizzē) a. *M. K.* 8. * Erstorben
 w. *K.* (so ist zu lesen), Vergessen wart *M.* [9—14] *K.*
 9. het in *M.* 10. weyb werd *H.* vil süsse *M.* 11. ayns
H. 12. Sú enkunden noch enm. *M.* 13. gelassen *M.*
 14. Die trügens *M.* one *H. M.* Hierauf Ich wil dz wol
 bi namen (D. w. i. vch) sagen Dz gröszer liebe nie (N.
 g. l.) wart getragen *M. K.* 15. De(a)n sú trügen u. *M.*
K. 16. hatten *K.* hertz *H.* herzen *M.* 17. [So] *K.* In
 e. ander sus *M.* 18. Dz sie [an ein] mit mo(ô,htē (ge)-
 leben *K. M.* [19. 20] *K.* On ein ander keine zit Vil
 tieher denn ir sele wit *M.* 21. Hetens *M.* So lieb sie
 hatten beide s. *K.* 22. [Ach] *K.* 24. d. ist g. *H.* 25.
 [ouch] *M.* 26. so ires *K.* 27. B. sufs mitten *H.* minneten
M. 28. müsse got g. *M. K.* bekl. *K.* 29. Wan ez i. *M.*
 [leider] — iehet: sehet *K.* giht *H. M.* 30. lieben *H.*
 selden *K.* 31. [en] *H.* Do [en] si auch hertzeleide by
 (h. leit a. ie) *K. M.* 32. mag man auch schawen (Als
 man a. m. s.) hie *K. M.* [33—34] *K. M.* 35. 36. D.
 schönen v. w. (Do w. d. s. v.) inne Das zwüschen in die
 (Ir zweier süzze) minne *K. M.* [37. 38] *K.* Gem. h. ir
 g. s. Do v. er grosses l. v. *M.* Gewan — müte *M.* Do
 gedahte der vil güde *K.* ein *M. H.* hüt(d)e *M. K.* *(muote:
 huote reimt besser als muot: huot'). 41. Begund er faste
 d. da: alsa *K.* Gedaht er im furbas do *M.* 42. [si] *H.*
K. geschiede so *M.* 43. D. zwüschen in verlesche g. *K.*
M. 44. er da w. *K.* [45. 46] *K.* Die worden was
 zwüschen in Dar vñ statt *M.* 47. Ez w. vō ym e. dūñer
 wan *K.* w. tumplich getan *M.* 48. Ich wil ez werliche
 han *K.* Wan ich weis sunder wan *M.* 49. Dz man (e)
 t. b'geschäft (vigentschaft) *K. M.* Brehte *K. M.* zū der
 tiebe k. *M.* zū gantzer frūntschafft *K.* 51. E denn *M.*
 52. [stæte] *K. M.* lieb *K.* [53. 54] *K.* vmb er d. des *M.*

154. *hertze M.* 55. *Yedoch w. im K. Vñ in im w. zû rate: kamenate M.* 56. *Uf M. K.* 57. *Vermaurtt H, Verwirket K. M.* 58. *Vñ t. öch zû M. K. tätte H.* 59. [Gar] *K. M. maget H, megde M, meide K.* 60. *D. hies er flissig gein ir sin M, Vnd bat sie flizlich bi ir sy K.* 61. *dynst u. auch m. K. Zû d. u. zû erbeit M.* 62. *Sy hatten — ein e. K. gesworen M. [Nie mer] H. Das sú si wol bewarten Selten sú do sparten M.* [63. 64] *K. darauf Sy hûten ir mit flize gar Yr ere wûlde (truwe wolten) sie bewar K. M.* 65. *yres K.* 66. [ouch] *K.* 67. *dz für do K. Satzete in vesteclich gebot M.* 68. *be-wertē K.* 69. *vmer ieman [me] M. K.* 70. *Bekweme — kelnerin K. Gienge den die k. M.* [71. 72] *K. M.* 73. *Die [het] er e. (bek.) M. K.* 74. 75. *Getrûwe d. er ir also Bev. sin(e)s M. K. bevalhe — hût: mût H.* 76. *vz süzzē K.* 77. *soltens H.* 77. 78. *Dz sie ir schone plege Er wûld ir lonen wege K, Plig ir gar schône Ich wil dir wol lonen.* [79. 80] *M. Mit trang vñ auch der s. K.* 81. *Die K. M. * (ist besser als Der).* 82. [nimmer] *M. vmer yeman K.* 83. *Me kweme K, Keme sú denne M.* 84. *Dz selb M. gelobt H, ge obet M, globte K. ime M, do K.* 85. 86. *schöne w. [behûl] alsus (Gefangē) In ir(e)z vater hus M. K.* 87. *m. grossem s. H. Do gewan sú vil der (sie pin vñ) s. M. K.* 88. *Vñ p. M. Dz sie krenket in irme K.* 89. *senecl. M, merte sich ir K.* 90. [do] *K. M.* 91. *gotte H. solt i. [ie] K. das i. ie wart g. M.* 92. [beste] *K. M. die i. K. gar v. M.* 93. *Sit dz i. g. bin K. M.* 94. *dem(e) M. K.* 95. *Trûg H. K.* 96. *von M. ûz yren o. K.* 97. *Daz d. — bot M.* 98. *Ir wengelin (ougen) vñ ir müdel[in] r. K. M.* 99. 200. *do mid (tt)e gar begoz Weinens (Wenne) sie do nit vert(d)roz K. M.* [1—4] *K.* 1. 2. *Zû derselben stunden Spr. sú vs irem roten munde M.* [3. 4] *M.* 5. *Sie sprach ich clage (Nû cl. i.) nit mine (mines hertzen) pin K. M.* 6. *ime M. g. v. ym K.* 7. *dan d. hertze K.* 8. *er dort êzze n. K. * (lies dort ûze für also).* 7. 8. *Als s. als er n. m. tr. Desze an sime h. l. M.* [9. 10] *K. hertz mûre An bitterlichen M.* 11. *meins H, ires M.* 11. 12. *h. schlûsel An manigen minneclichen küssen M. Als er gedenket an die sloz Vnd an mangē minnē kosz K.* 13. (Vnd) *An die z. M. K. blicke: die minnē stricke K.* 15. *inne K. Vnd wie lieblich sy denn legent M.* 16. *Wanne K. Wenne sú der minnen pflegent M.* 17. *Dar K. M. ane begonde si d. K.* 18. *riet ir do s. K. Vñ sich so gar herkrenken M.* 19. 20. *umgestellt K. Die schone M. zû der selben K. M. Kam das j. M. ires M. K.* [21—28] *K. Dz sú sich solte scheiden Von ime dz hertze leide Die zarte reine süsse Die swere kunde bûszen M.* 26. *Was H.* 29. ** lies*

senende *H.* Sie d. n. *K.* *Dz leit sú M.* 230. Also dz *K.* sie sie *H.* sie ez nie g. *K.* Mit gar grossem vnfüg *M.* 31. Der kemer meide dar inne *K.* (inne aus d'ne gebessert). 32. An i. libe vnd s. *M.* (vor 31.) Sie worden [ez] doch (ouch) wol inne *K. M.* [33. 34] *K. M.* Prüffst *H.* 35. Daz sie leides *K. M.* 36—459 fehlen in *K.* mit einem Blatte. 37. Als senecliches u. *M.* 38. An e. zit g. *M.* 39. [vil] *M.* rayn die *H.* 40. Die g. *M.* 41. verholen *H. M.* liebe: diebe *H.* 41. 42. v. ires liebes lib zû in br. a. e. d. *M.* 43. [So] — wurde *M.* nyemant *H.* (meist). 44. satzt *H.* stalte sú ire *M.* [45—73] *M.* 45. Hörtt *H.* 47. bitt. 50. solle. 55. *besser daz. 56. wöll. 59. *Wa.* 60. euch (immer). 63. trautt: lautt. 69. samen. 70. vnd. 72. liste. 73. merkent *H. M.* wie sú v. b. jach *M.* 74. leit — eime *M.* tage *H. M.* 75. tete das höbet *M.* 76—78. Man sol noch eime pr. gen *M.* 80. barfusze zû d. selben *M.* [81. 82] *M.* erber *H.* 83. kome *H.* Schier dar kam g. *M.* 84. 85. Do w. er schöne e. Sehent an d. s. fart *M.* 86. Nider man in *M.* 87. 88. V. eime balmat vff ein masarat *D.* hing vorder schönen zart *M.* uf versetzt *H.* vor saz. [89—92] *M.* 93. Es sprach die súsze gar m. *M.* 94. vernement *H. M.* (immer). 96. dits *H.* Wie ich úch die künde *M.* Raum zu einem fehlenden Bilde. *H.* Anstatt 97—300 hat *M.* den Missverstand von 288 fortsetzend: Er lie sich erbarmen das Das sy dar in gewircket was Hinder die strengen porte *Dz* man sy weder sehe noch horte. 99. kome *H.* 301. Sy sprach ein schüler vermessen Hat mir besessen *H.* 1. sin u. *M.* Hertz *H. M.* leybe *H.* 2. den selben *M.* studenten *H.* 3. 4. bewandt: m. alda verprannt *H.* han gewant *Dz* ich von ime bin erbrant *M.* [5. 6] *M.* 7. liesze *M.* 8. sines *M. H.* 9—20. Das fant m. v. disen funt Das er mich hie hinne beschlossen zestunt *M.* 10. selbs *H.* 19. inn *H.* 21. Do v. so trage i. swere müt *M.* 22. hette d. sch. also güt *M.* 23. 24. umgestellt: Schiere gev. *M.* Ditzs v. *H.* Zû der selben v. *M.* 25. er zû ir k. *M.* 26. sorge ir *M.* 27. hiesse *H.* Kl. h. er ime *M.* 28. Glich an *M.* 30. G. siht des hat *M.* gnüg *M. H.* Hierauf Dar in kond stellen sich der fry Als er die kellerin sy *M.* 31. kome *H.* Vñ kumet gegangen *M.* 32. [Vil] — do *M.* [33] *M.* 34—42. Als i. es den han v. Schier bin ich dar kumen Vñ losse in zû m. sl. gon Zû m. m. sprich i. san *M.* 35. hett: tatt *H.* 40. solichem *H.* 43. Es sú *M.* 44. Vñ stille *M.* * (lies bi für hi). 46. Des sullen sú [mich] *M.* 49. lossent *M.* * (lies lâzent). 50. Vil lieber herre zû einer z. *M.* [51—54] *M.* 51. Vnd *H.* 52. ichs gott *H.* 53—60. G. er m. die kleinet güt Das nement in rechter demüt *M.* 55. gabe: grabe *H.* 61. 62. umgesetzt Vñ bringet im

mit minem g. Durch das mir w. sorgen b. *M.* 363. 64. in tugentlichen D. g. v. h. richen *M.* 66. *Min* lieb d. er das st. *M.* 67. Halt *H.* so d. er niemer *M.* 68. Gange zû m. alz e *M.* 69. zû troste *H. M.* 70. in *M.* 72. Vñ b. got zû aller frist *M.* 73. welle *M.* 75. m. die s. min [welle] *M.* 76. Daz ir m. s. müsset l. *M.* 77—87. D. h. niht verdahte sich Er spr. vr. minnedlich Ich will es volle bringen Zû dem iungelinge Er zû den selben ziten gie: enpfie *M.* *Ueberschrift, auch wol zu einem Gemälde, für welches jedoch kein Raum gelassen ist:* Als der herr zu dem studenten gieng vnd im die mere saget. *H.* gieng er do: empfienge so *H.* [88—92] *M.* 90. here *H.* 91. haymtlich *H.* 95. 96. Durch sin tûgende zarten In einen wurtze garten Nider sù do sossen Leides sù vergossen *M.* 97. 98. I. herre sp. d. herre z. h. J. b. zû vch h. g. *M.* herr g. *H.* 99. fröwen *M.* 400. i. tieptlich g. *M.* 1. lit verwircket in einen *M.* 2. Do *M.* 3—8. I. w. wis gewar (*meint* gear) Des erlant sù endelich gar *M.* 5. magte *H.* 9. Sù het *M.* 10. m. ane allen *M.* 11. hant ir g. *M.* 12. inn *H.* Die tragent in (*meint* ir) bi *M.* 13. Dar in kûnnent ir vch prisen so fry *M.* *Raum zu einem Bilde. H. Für* 14—18. schon 21. kellerinne sy *M.* 15. leybe: weybe *H.* 17. bevolhen: verholten *H.* 19. Vñ slichent *M.* 20. t. ir w. *M.* 21. s. zu 14. 22. gabe m. ditzs *H.* Dis kelinet (*meint* kleinet) g. sù m. *M.* 23. i. vch dz *M.* brächt: gedächtt *H.* 24. Vñ hies vch von hertzen reht *M.* 25. selbs *H.* Manen durch i. truw *M.* (*ungereimt*). 26. D. er n. wollent *M.* (*fehlt auch das Reimwort mere zu ère für truw, und ist nit überflüssig*). 27. Vermiden s. *M.* 28. Wenne — [also] *M.* 29. siehe *H.* 29. 30. Vñ tut v. vngemach s. Des bitte ich vch fliszlich *M.* [31. 32] *M.* verdienent *H.* 33. 34. umgestellt Gar tûgentlich ane s. D. den mitten süzen g. *M.* bitt *H.* 35—37. Dz ir das stete wellent halten Ir sete sol sellden walten Zû troste vñ vch ze h. *M.* d. werde g. *M.* [39. 40] *M.* 41. Zwar herre ich wil es gerne tûn *M.* 42. [so] k. morne *M.* 43. ir iemer selig *M.* 44. Disz *M.* klainet *H.* 45. ir w. hin *M.* ein: mein *H.* 46. iemer *M.* 47. Do hette d. *M.* 49. E. v. s. loszen *M.* spang *H. M.* wurcken *H.* So liess er trucken *M.* 51. varwen *M.* 52. zwayn *H.* menschlich *M.* 53. zû wûnsche *M.* 54. ain w. *H.* magedin *M.* 55—62. schüler wolgezogen Die (*meint* Do) hete d. m. (D. m. het) e. bogen Do mitte sù (behende) den (vil stoltzen) schüler sch. Mitten d. (in) sin[e]s hertzen sloz *M. K.* 59. hendt: behennndt *H.* 62. hertze *H.* [63—74] *M.* zyrgel *H.* 65. Alle — ortt: wortt. 67—74. *rothe Schrift.* 70. liebîn. 72. wurd. 73. wer für: stür. 75. Daz sint *K.* 76. Mit d. h. wider in *K.* 75. 76.

Des sant — jungvr. fin Sehent do mitte er ir erschein
M. 478. Also d. er mit not *K.* dz dz er *M.* ser samm
sie vnd dañocht baz *H.* [79—86] *M.* *K.* bracht d. für-
spanñg *H.* 87. [also] *K.* 88. mer *K.* 87. 88. Nû merckent
so — stet Vnd d. — het *M.* *Raum für ein Bild.* *H.* 89.
sime h. wart *M.* 90. g. he(a)tte do *M.* *K.* 91. N. en-
wiste *K.* Nû wuste *M.* 92. [in] aller e. mahte *M.* in
weg m. *K.* hett gemachte *H.* 93. Zû in *M.* eine slehte
ban *M.* *K.* 94—97. D. j. tiez ym kl. an Machen — meit
K. Der jungeling kl. alsan Liesz schr. — maget *M.*
98. Die der herre hatte geseit *K.* Er gieng a. im wz
getaget *M.* 99. sleich zû sine *M.* *K.* 500. Glich e. *M.*
K. minner *M.* [1. 2] *M.* *K.* stillt *H.* 3. 4. umgestellt
Do er zû d. schönen k. Solich (Die) frôide sú in ir hertz
(an hertze sie) nam Das sú in vnmacht (amechtig) viel [der]
nider Doch wart sú kreftig wider *M.* *K.* 5. Vñ so frôlich
vñ so g. *M.* *K.* 6. Daz sú in u. fing (fiel vm yn) als e.
M. *K.* [7. 8] *M.* *K.* lieb *H.* 9. Er vil v. ir (Wie süsz-
lich er) geküszet *K.* *M.* 10. minneklich *H.* An sin süzzes
mündelin z. *K.* Von eime süszen mundel z. *M.* [11. 12]
M. lobesamm *H.* 13. handt *H.* Ein bett(e) stunt do by
(wol) b. *M.* *K.* 14. Dar in v. sch. s. geleit *K.* Vñ schiere
er sich dar an leit *M.* 15—18. Beide hatten (Mit der
süszen) myñecliche[n] In (Die) ha(e)tte die liebes (er
lobes) riche *K.* *M.* 19. Do schone *K.* Die schöne *M.*
20. müdelin *K.* *M.* 21. [vil] *M.* *K.* Sie — dē sinē *K.*
gen dem sine *M.* d. yren *H.* 22. Ouch *M.* Doch w. der
freche *K.* 23. es im *M.* Er g. ez ir *K.* mit willen (witzen)
gar *M.* 24—26. Trûde (meint Triuten) kûndē sie nit spar
K. Truren (aus Triuten) kunde sú gespar Ir eins das
ander dicke zewang Zû der süszen minnen drang *M.*
Raum für ein Gemälde. *H.* 27. Sie l. g. *K.* verborgen
gar: d. zwar *M.* 29—44. Di(a)z werte mit (under) yn
dz ist war Volleclich ein (zwei) gantze[s] jar *K.* *M.* Dz
ez kein mēsche wart gewar Yr myñe der sie plagen gar
K. D. sy p. söllicher mynnen Dz er wart nieman innen
M. 31. tryacke *H.* 35. In in *H.* 38. d. scheyb. s. *H.*
42. spyle *H.* Nach 44. rothe Ueberschrift Wie ym der
student zû ainem male gelassen hett zû der adern do
er bey seinē liebe lag do im die ader uffbrach des er
starbe. *H.* 45. ez leider s. *K.* *M.* 46. [Dz] *M.* 47. Zû
(der) adern hatte *K.* *M.* 48. Do kunde er sich n. gem.
M. Truden kûnd er n. m. *K.* 49—52. [Vñ] Grosze[r]
l. trüg er zû (die er tr.) ir Mit e. (eime) j. schier *M.* *K.*
53. kwam *K.* 54. Do *H.* *K.* Do sú mit *M.* hertz[n]
leide n. (leit gewan) *M.* *K.* 55. hat er doch *K.* kant *M.*
K. 56. Getruwe (Getruget) dz er in (ir) a. *M.* *K.* 57.
jungfrawē *H.* Mit ym fûrt in (F. m. im) frawē *K.* *M.*

558. Also *M.* uns *K.* diz bûch *K. M.* bek. *M.* [59–62] *K. M.* 63. Dz [sie] geslichē *K. M.* kwamen *K.* komen *H. M.* 64. das für ir *M. K.* [65. 66] *M.* 65. yn myñecliche *K.* 66–71. Vñ nam gar zûhtecliche Zû (Si n. z.) ir ir [hertze] l. l. Verhol(e)n als ein[ē] m. Vñ leid en (sich) an ir (sine) brüstelin *K. M.* 72. im s. liebe (sûszer frôiden) schin *K. M.* 73. Von — vñ t. *M.* 76. D. ez *K. M.* getûden noch nie von luten *M.* [76. 77] *K.* So lieplich begongen wart Ir rosen rotes mundlin zart. So dicke in beginander slüssent Ouch wie si sich beguszent Mit vechten vñ mit ringen Wer môhte sagen oder singen *M.* 77. Het *K.* tulent *K. M.* zungen k. *M.* 78. ime hat *K.* soliche(n) *K. M.* 79. Reht a. die veper n. *K.* Also der v. vñ die n. *M.* 80. {zwei} *K. M.* vor *M.* liebîn *H.* [81. 82] *K.* Die reht es br.: verstimmt *M.* 83. Bizzet *K.* Bi leit *M.* irme liebe [abe] *K. M.* he(o)ubet: l. dz sie g[e]lle(o)ubet *K. M.* [85. 86] *K. M.* 85. minñt *H.* 86. empir *H.* [87. 88] *M.* Mocht *H.* sie vil wol g. *K.* 89. Sie trûg im (in) also (rehte) z. *M. K.* 90. Wz *K. H. M.* 91. Dz ez dar wider (D. ist do w.) *K. M.* ein w. *K.* g. nit *M.* 92. [mit] stete *K. M.* 93. [zw.] *K. M.* 94. Sin mündelin vñ sin *K.* Sinen munt sine *M.* 95. leybe *H.* (Die) Hette si gern(e) geszen do (nû) *M. K.* 96. Do t. sie grozze liebe zû *K. M.* [97–600] Ditzs *H.* Dis werte eine gantze n. *M.* 98. kome d. slafîes *H.* Das si beide die müde vber faht *M.* 99. [Daz] *M.* 600. v. bittrem *M.* 1. D. minnenktichen do *M.* 2. Sin *K.* s. en (in) br. *M. K.* 3. 4. blûtet(e) also s. D. der tûgende here (dogentbere) *M. K.* kome *H.* 5. 6. Der schönen an der siten starp Der tot ir senendes leit (hertze l.) erwarp *M. K.* [7–60] *K. M.* 9. tode. 11. Gerûche meinē. 13. Vernime. 15. hartt: zartt. 21. dein. Nach 26. Raum für ein Gemâlde. 30. *lies dû. 32. enwaisse. 34. thûe. 36. werd. 37. haylig leychnam. 42. man. Ueber 53 roth: Als er nach verschiden was vnd sie ain für bracht. 55. feur. 61. s. phine (reine) clar *K. M.* 62. W. d. l. m. *H.* leiden *K. M.* 64. manegen *K.* manig *M.* 65. Si t. *M. K.* irme *K.* 66. laide *H.* Eya (Ey a. l.) w. l. sie s. *K. M.* [67–76] *K.* Vñ pin vñ s. *M.* 68. Do si ir liep vant bi ir t. *M.* 69. Ir side wissen *M.* 70. Ir har vñ ir g. *M.* [71. 72] *M.* 72. klägt. *H.* 73. Zerfürten sy vñ r. *M.* 74. Vor hertze *M.* 76. must ir hertz ir j. *M.* h. j. tragen *H.* 77. Si v. uf in *M. K.* 78. Sin wizzen h. *K.* Sin fûsse sin h. *M.* 79. K. si *M.* [da] me dan (denne) *K. M.* 80. Seine *H.* wengelin *K. M.* [den] *K.* 81. Trut *H.* Sie kust minnecliche *K.* siesssecliche *M.* 82. Sie sp. *M.* g. (vil) jemerliche *M. K.* 83. j. not. [84. 85] *K. M.* 86. Sal *K.* [dir] nû d. sússec mundelin r. *M. K.* 87. plaiche

H. 687—89. Verblichē (Verbleichet) vñ die o. din Die wol zû (n.) w. gaben schin [90—92] *K. M.* Als der liecht karfunkel Die sint nû worden tunckel *M.* 90. trûben *H.* 91. an *H.* 93. Dz ist miner vr. *K. M.* [ein] *K.* 94. selbig *H.* [95—702] *K. M.* 96. tode. 98. Zû wû. 700. v. kom. 1. liebste. 3. 4. Da myñe ie sûsze (Das der s. m. ie) wart g. Sit ich dich trût han (Sol i. liep haben d.) verlorn. [5. 6] *K. M.* geschäch: gäch *H.* 7. 8. Het ich [doch] soliche gewalt (selde) Dz der dot vil balt(de) *K. M.* 9. Kōme *H.* K(w)em(e) vñ nem(e) *M. K.* d. l. m. *K.* 10. Wanne dz l. i. mir v. *M.* Sit dz ich din drut enbir *K.* [11—14] *M. K.* geren: emperen *H.* 15. Ach got was s. *M.* 16. gerne *M.* 17. Wes schonest du einer a. *M.* 18. werdt *H.* were grûn vñ list *M.* 17. 18. Ach dot wie dû verswindes Dz du mich nit vers[ch]lindes *K.* 19. nempt *H.* neme *K. M.* vor *K.* nit n. m. *M.* [20] *K.* wo vor 19: Wes sparet an mir vntruwe din *K.* [21—28] *K. M.* 23. leybe. 24. hertz nu zerb. 27. fründe. 28. recht. 29. von m. n. *M.* 30. Sus (Do) w. ir leit so rehte st. *K. M.* Die hierauf in *M.* folgenden 24 Zeilen hat auch *K.* mit meist besserer Lesart (2. die. 3. Wol *(befser Mit ir) sne wizzen hende. 4. gebende. 5. zû fûrte vnde zû r. 6. Dz hat sie s. 7. sie sich r. [9. 10] 11. 12. Vō iamers mût gelûste Drûcte sie v̇z irre brûste. 11. iren z. brûsten *M.* (wo 9. 10 wol zu lesen *Gev. in s. k. Trukt' si). 13—16. *M.* yn tw. die f. Dz tr. sie v̇z m. *K.* 17. Vñ sp. dû bitters iamers slût Dû kindere spise vñ mēschē blût Nû *K.* *(befser). 17. mengen *M.* 18. [gar] — bûrnder *K.* brennender *M.* 19. 20. wirke — j. süht Die wil ich tragen mit genûht *K.* *(befser). 21. An artzetye b. an den t. *K.* 22. i. nūme geleben *K.* 23. 24. In disen grīme iamerz gr. Schrey (sie m. iamers st. *K.*) 31. Einen bitterl. *K.* 32. Kome *H.* Kum t. vñ b. *M.* [en] *K.* 37—48. Vñ lose vō der martet mich ach herre got von hymelrich Het(te) ich [doch] soliche (stimme) kraft Als(o) der lewē der lebenthaft (lōwe grymmehaft) v̇z schryet sine (Bringet sinen) jungen So wer(e) mir wol gelûngen *K. M.* 37. geschray *H.* 44. Würt. 45. möcht. 46. wölt. 49—51. Oder het(te) ich (der) nahteg. *K. M.* Möchte — taile *H.* done: schone *H.* 52. irme sange *K.* 53. Frûhtet vszer iren *M.* ire *K.* 54. Von vrōide wer mir gelungen *M.* 55. syrene *K.* lerche so wol ges. *M.* 56. Na(o)ch keiner slahte harph (k. vogelin) kl. [57. 58] *K. M.* Ditzs *H.* 57. 58. schone Bracht — done. [59—68] *K. M.* würde. 64. 70. ayr. 71. Ach got kûnd(e) ich gewünschen me *K. M.* 72. k. se *K.* k. so l. gesehen *M.* Hierauf 69. 70. Als(o) sehen kan (wol k. s.) der werde st. Der sine jûngē se(i)het v̇z *K. M.* [75—98] *K.* 75—78. Oder kunde ich

gezwungen so ser Also der vogel gelander *M.* 779. Der h. so grosze *m.* *M.* 80. Was *H.* Das er zû tage noch zû *n.* *M.* 81. [s.] o. zu einem male an *M.* 82. im des tobes *M.* giht *M.* *H.* [83. 84] *M.* rain. 86. [w.] l. gem. *M.* 87. sprach i. sicherliche *M.* 88. i. dich steteckliche *M.* * (besser dich für sich zu lesen, und das folgende Und zu streichen). 89. 90. Yemer me wolt ansehen Oder m. müste d. h. geschehen *M.* säch: geschäch *H.* 91. 92. umgestellt w. gar ein [vl.] Oder i. brechte d. das leben wider in *M.* Die hierauf in *M.* folgenden 10 Zeilen hat auch *K.*, meist besser 1. Nach wunsche sunder. 2. v. vff den crutzen kan *M.* Daz ich yn als der p. *K.* 3. Mohte mit *K.* 4. [d.] — die j. *K.* hergwicket — junger *M.* 5. Sus — vor — sin *K.* 6. L. g. *K.* 7. War zû sal nû dz leben *m.* *K.* * (besser). 8. süzze sin e. *K.* minnen *M.* [9. 10] *K.* — 799. Ach ihesus süzzer milder g. *K.* *M.* 800. Noch wünsch (wüsche) ich sûnder (ane) spot *K.* *M.* 1. Daz ich were (al) so seleg [no] *K.* *M.* (no meint vro). 2. Dz ich ym also *L.* *K.* Vnd mir armen so gnedig *M.* 3. (Dz du im) Gebe(st) wider s. *K.* *M.* 4. müste *H.* *K.* *M.* frôide streben *M.* steben *K.* 5. Dar zû wûld i. gl. *K.* i. sere g. *M.* 6. yme *M.* 7. keuschl. *H.* 7. 8. Wûlde küscheliche Leben wurde steteckliche *K.* W. stetecklich küsche l. *M.* [8] *M.* wo dafür 9. So d. *H.* nû n. m. geschehen *M.* [9—14] *K.* 10. er lebendig mag werden So but * (lies bit) ich dich got vil werden *M.* sollte *H.* 11. gip *M.* 12. [ln] *M.* h. senden *H.* 14. Also tot müge *M.* [15—42] *K.* *M.* 15. grosser. 18. 22. Damit. * (besser im). 22. wüsche. 23. Vnd. 29. Als. 30. name. Nach 31 Raum für ein Gemälde. 43—49. Do sie [yn s]ûs geclag(e)t g[e]nûg Vñ sie dz lützel (lützet) für [ge]trûg *K.* *M.* 44. geklagett — gnûg *H.* 45. Vnd *H.* 46. hube *H.* 47. jungling *H.* 48. do *H.* 50. Erpärmklich *H.* Zû dem knehte si do sp. *M.* Dē jûngē sie do zû gesp. *K.* [51—55] *K.* *M.* 53. meinem *H.* 56. [Ei] *M.* vr. vernim min *M.* *K.* 58. Vñ g. *K.* *M.* erl. *H.* trûl. *K.* 59. yme solle v. *K.* im gevare: e. beware *H.* 61. süssel. *K.* gar zûhtecl. *M.* 62. Süsse vr. (maget gar) verneme(n)t mich *K.* *M.* [63—77] *K.* *M.* 64. Meins. 70. tage. 72. trewen. 73. hilfße. 77. Vñ l. *M.* laszent *M.* *H.* lat. *K.* groszez) kl. *M.* *K.* 78. An s. b. w. ich in *H.* 79. dan(ne) ez w. v. *K.* *M.* vollen *K.* 80. ich daz g. *M.* ich g. *K.* 81. do v. *M.* dar *H.* *K.* vor *K.* 82. an s. bette stat *K.* an sim b. sy tot *M.* 83. Vñ do *M.* Do heime si erstorben *K.* 84. Balde sie do wûrben *K.* Vil schiere si erworben *M.* 85—88. Dz sie den (vil) geslahten (Heim) An sin(e) bette brahten *K.* *M.* Hierauf fährt *K.* fort: Do det dz scheidē ir so we Dz sie dvrch floz ein bitter se Vor groz-

zer iamerunge Die zarte phine jünge Ir hende jhemer-
 liche want Dz scheiden hat ir enbrant Hertze sin lip vñ
 mût Als für ein durrez zûnder tût Sie drûcket yn zû ir
 zarter Von yme schiet mit marter (vgl. 95. 96.) 889. Dz
 scheiden det ir nit w. *K.* Doch tet sch. n. w. *M.* 90.
 solchen *K.* sch. leget si sich do *M.* 91. 92. In yres endes
 hertzen (Daz irs h.) schryn Dz num̄er keiner (Noch nie
 kein sele in) soliche(r) pin *K. M.* 93. Geschieden *H.*
 Geschiht — liben *K.* 894—903. Wer mohte daz volle
 schryben Obe dz mer wer allez dynt Vnd der hymel
 pergament Vñ alle sterren schribere Was sie leit in hertzen
 swere Doch müste sie yn lazzen varn Der knecht erfülte
 dz ist war *K.* (kn. wolte das bewarn *M.*) *Hinter 900*
Raum für ein Bild, mit der Randschrift Als sie bey dem
 knecht vor der tur stunt und darnach als er in hin trüg
H. 1. 2. hertze laudina: siguna. 6. arme. 7. Trûge.
 9. 10. Dz (Also) er gelobet (ir) h. Vnd (Er) drüg in an
 s. b. *K. M.* 11. Do nû der *K.* 12. Dem wirte *K. M.*
 gar leide bes. *M.* 13. Als *K.* die m. *K. M.* 14. so g.
K. M. 15. hette *M.*, hatte *K.* 16—19. Dar vmb (Her
 vme) er sin(e) hende Want gar (vil) jemerliche[n] *K. M.*
 20. Sin fröd waz im entwichn̄ *M.* Doch det er dogent-
 liche *K.* 21—24. Vñ liez (hiesze) yn mit solich er (solich-
 er werde) do Begraben (Bestetten) daz nie tode (kein
 ritter) so Werdeclich bestadet (E wirdeclichen me begrab-
 en) wart *K. M.* 25. 26. Die sûsze reine [clare] zart In
 irm hertzen (Der hertze in jamer) brant(e) Zû i. v. si do
 sant(e) *M. K.* hant: sant *H.* *27. 28. sind umzusetzen.
 Vñ h. *K. M.* liesz *K.* [vil] *K. M.* flizliche(n) *K. M.* [tr.
 u.] veterliche *K.* 31. Ir *K.* der selben zit *K. M.* 32. l.
 er do bit *M.* Langer des auch n. enbit *K.* 33. gie dar
 gezogeliche *M.*, g. vil dogentliche *K.* 34. 35. Zû im (ir
 do) sp. d. riche In iamer (Jamerz) vñ [in] bitterkeit *M.*
K. 36. Lieber v. *M.* 36—38. ist geseit *K. M.* 41. Bin
 k. *M.* 42. Wie *H.* 44. müst *H.* 45. hiezest *H.* 41—45.
 dz (vñ dû) mich hie Inne leitest (Liezze behûden) vñ
 [och] do by Gar flizlichen min (Min flizzekliche) hûte(n)
M. K. 46. 47. Nû gedenk[e] an alle gûte(n) Vñ t. m.
 vater tr. *M. K.* 48. lasse *H.* lose m. vō *K.* dirre *M.*
Raum für ein Bild H. [49—56] *M.* 49. h. d. n. me *K.*
 50—56. Vor yme laz mich v̄z ge Von disem gefengnisse
 Auch biden ich dich gewisse *K.* 51. herttin̄ *H.* 55. 56.
 geren: geweren *H.* 57. 58. umgestellt *M.* Flizlich an
 allen sp. *M.* Vñ ernstliche sûnder sp. *K.* 58. Dorch d.
 sûzzē mildē g. *K.* Auch bit ich dich d. g. *M.* 59. Daz
 du mich zû dem o. l. g. (l. opper gen) *M. K.* 60. Vñ
 (ouch) bi der bare[n] sten (stan) *K. M.* 61. d. sûzzen
 w. *K. M.* 62. Bestaden sal (Begraben s.) zû der Daz

saltû dîn zû eren Dem werden lobez heren *K. M.* 963. gaste *H.* Der bi vns ist gesezzen (gewesen) hie *K. M.* 64. bede *K.* bette *M.* er (do) sie *M. K.* 65. die sūsse *M.* 66. Vszer d. kemanate *M.* 68. Zu grabe *K. M.* 70. Dar vil z. *K.* 71. schonen *K.* 72. Hie mogēt ir jamer *K.* 69—72. die reine trostes bar Mit irre meide aldar *M.* 73. baren *K. M.* 74. Ir liehte glantze varwe (v. ganz vñ) clar *K. M.* 75. (Die) wart (do) bl. vñ g. *M. K.* 76. Ir wangē (ougen wange) mundelin (vñ och ir) k. *K. M.* 77. gar für do *K. M.* 78. herzen *K. M.* 79. Vñ h. *K. M.* d. ein *K.* den der stahel verr *M.* 80. Der M. möchten *H. K. m.* nit d. *K. m.* wol das iamer *M.* 81. 82. umgestellt *M.* 81. Das do leit (Den an sich leide) die arme *M. K.* 82. erbarme *K.* 83. ammt sang *K.* 83. 84. m. vollbracht dz ambacht Vñ si kumen an die stat Das man dz opher singet Vñ dz volch zû tringet Do ging die reine trostes bar Mit irre meide auch aldar (*wiederholt die Lesart für 69—72*) *M.* 84. Die freuden lose (92) da *K.* 85. Vñ leide dar ir schappel fin (ein schappelin) *K. M.* 86. Aldo t. *M.* do mide *K.* 88. Gelazzen hat (hette) an sin[e] *K. M.* Vñ gentzlich dorch yn geben *K.* [89—1002] *M.* 90. Sus kweltē sie ir l. *K.* 91. 92. Do kwam es zû der stet Dz man dz ammet det *K.* 93. Vñ m. *K.* 94. Vnd dz folg zû tr. *K.* 95. dy reine *K.* 96. Mit andern frauwē aber d. *K.* 97. Vñ opperte *K.* 98. Dz v. *K.* spang *M.* kūstecliche *K.* 99. vore hatte *K.* 1000. mit *H.* [da] *K.* 1. sie d. trūwen do verzeich *K.* 2. do mide leich *K.* 3. So diz o. was *K.* 4. [Seht] — w. hin st. *M.* 5. Bi die *K.* baren *K. M.* b. vñ kwelte (hūbe) sich *K. M.* 6—18. Mit smertzē alzû (hartte) iemerlich Doch (tet) irem hertzen nit (nūt al)so we (Wan) Dz sie zūhtlich müste (sie m. stille) ste [Vñ] dz sie yres hertzen trut Nit getūrst(e) vber lūt *K. M.* 7. 8. ermant: bekant *H.* 12. Raum für ein Bild *H.* 13. das *H.* Nach 20: Die vñmezzig wer zû sagen Hūlf ez yt noch sūld ich klagen *K. M.* 21. 22. umgestellt *K. M.* 21. ammet nū g. *K.* ampt(e) *M. H.* [da] *M.* 22. Ir leit vñ (auch) ir *K. M.* 23. Vñ dz m. *K.* [dem] *K. M.* 24. Das leider ir *M.* Den vil stoltzē schüler clūg *K.* 25. sie vñmehteg *K.* nider *K. M.* 26. in j. so erw. *K.* Dz der j. in ir w. *M.* 27. noch n. k. g. *K.* Als ein k. *M.* 28. So heiz *K. M.* erwiel in *K.* h. ir hertze v. *M.* 29. [Ic] *K. M.* si w. kr. an *K.* si kr. san *M.* 30. Vñ b. (doch) mide gan *K. M.* 31. Da *K.* legt *H.* leit *M.* leide *K.* 32. Yres j. *K.* leides ane has *M.* 33. Geriet sich in sie (si in sich) *K. M.* 34. Vñ so gar dorchkr. (herkr.) *K. M.* 35. 36. sie nider (dicke) v. vñ in (Sehent do) Sus gyng ir [beider] leben hin *K. M.* 37—42. Ach herre got von hymelrich Nū mūz (mūsze) ez

erbarmen dich Daz solicher (solche) liebe ye wart (gedacht) Die sūs mit leide wart (leid wird) folbracht *K. M.* 1037. welt *H.* 42. *Raum für ein Bild, mit der Ueberschrift* Als sie todt nider fiel *H.* 43. diz *K.* die mere *M.* 44. schrecke *H.* So grozze leide an *K.* Soliche leit in *M.* kwam *K.* 45—48. Vñ so bittere wonden (bitterliche stünde) Die (Das es) nieman mohte künden (möhte volle gründen) *K. M.* 49. Het er (Vñ went) tusent meister sin *K. M.* 50. Des selben jamers (vñ) u. *K. M.* [51—54] *M.* Ym hette recht erworben Dz er auch wer erstorben *K.* 55. In disem leiden (sus getanem) gr. *K. M.* 56 *Sprach* er m. iamer *K. M.* 54. er sach *H.* (*kann bestehen, so wie dann 56 Sprach er*). 57—1100. Nū sint (ist) die schulde (alle) myn Dz sie beide gestorben (erst.) sin Wan (Vñ) het ich mines kind(e)s sūs [Niht] gehüt(et) in mime (minem) hūs(e) Vñ so jhemerlich (nit) gefangen So wer(e) ez (mir) liht(e) ergangen Michel[z] baz dan (den) ez [nū] ist Ach ihs suzzer (s. i.) milder crist Was dū ich freudeloser man Sit ich den mort begangen (gestiffet) han *K. M.* 58. er erbt m. *H.* 65. hette *H.* 71. weil *H.* 73. und *H.* 74. frompt r. senden *H.* 84. Was *H.* 87. Tatte *H.* 90. Ditzs leide *H.* 94. vnde *H.* 1100. wölte *H.* 1. 2. Sin eigen sin yme doch geriet (Das leben i. sin herze r.) Dz er zū (in) der selben zit *K. M.* 3. machen *K. M.* m. tet *M.* 4. sich bestanden het *M.* 5. [gūt] *K.* dar zū *K. M.* 6. 7. sine h. er einen st. Nam *K.* 8. herte *K.* Vñ būsze ir beder hertze p. *M.* [9. 10] *M.* Wallende g. er in dy werlt Beide gebedelt vñ gekerlet *K.* 11. (Vñ ging) Zū kappellen *K. M.* 12. [Unt] *K.* 13. [daz] *H. M.* sie: die *K. M.* 14. verzeich *K. M.* 15. kwàmen *K.* 16. wir alle sament amen *M.*

XV. Hero und Leander.

Lafsbergs Liedersaal XLV.

8. minen. 13. ũch. 18. hohen. 20. in dienten. 28. blūgent. 29. friten. 32. *richtig wäre ie dem. 36. wunnesam kann bestehn. 39. gailli. 49. 50. rain: ain. 59. wangelin. 61. uarbe. 62. fūr wår erpunt. 65. glitzte. 78. *lies tāt. 92. verbart. 93. junckheren. 101. 2. jn gewan: selte kam. 6. burg. 8. ains. 9. 10. gewit: wit (vgl. 30). 15. briefalin. 22. Wie. 30. machtu. 39. mocht. 51. tag vnd nacht. 53. iezo. 57. yetz. 69. 70. nacht: macht. 73. nachti. 79. biet. 81. wurt — just. 82. lieplichen. 89. aines. 94. ain. 95. vnd (meist vñ). 97. trū. 99. 200. lünd: gekünt. 1. minen g. 3. wert. 20. *besser eigen. 22. *mer ist überzählig. 30. rain. 43. swimanz. 45. *besser des ersten. 52. ze. 54. vernomen.

255. gem (ist wol eher zem zu lesen, als in gen dem aufzulösen). 64. *lies mī[ne]m'. 73. min hertz. 74. wisz allain. 78. *besser die hant dir. 79. haim. 80. swim. 87. nimen. 89. zer zeren. 95. *besser Unde ohne sâ. 306. Verderbet. 7. trû .10. dick. 20. *gehört ein Komma anstatt des Punktes. 28. qual. 34. Da. 38. dûrn. * (besser dunre). 41. tacht. 45. solt. 49. âgte dick. 53. solti — haim. 56. warent. 65. swimmanz. 72. nun. 75. gesechi. 90. wurd. 94. ichz. 95. ûchz nie. 96. hûtent. 98. dick. 408. trû. 9. Do na yetz. 10. wissent d. nichtz. 13. sament. 14. trû. 19. 20. ab: tab. 29. Dez. *lies Des. 36. thunt. 46. lebtî. 57. dez. 59. wie. 62. dennocht. 63. 64. stirb: verdirb. 68. Wil. *lies si. 71. werdi.

XVI. Der Busant. (Magelona).

Meyers Sammlung II.

Rothe Ueberschrift: Dis ist d' busant. 1. Grofser rothgemalter Anfangsbuchstabe, ebenso der folgenden Absätze. Wjr * (besser Mir) — sinne. 3. Vñ (fast immer). 4. möhte. 5. Das. 7. zwüschent zwen. 8. sellē. 11. mynnen. 13. gantz. 14. eines. 15. do hin. 16. haben nûn. 17. vnglinfp vñ vnfügen. 18. sū (häufig) a. sament. 20. obe. 22. aller schinfp. 24. do. 25. im. 28. möhtēt. 29. sōtlich m. a. sinnen. 30. wiben mynnen. 32. * Wan ist wol als Anfang der folgenden Zeile zu setzen, so dafs mē besteht. 33. Wo. 36. kunst. 39. ime. 42. sū in do fur behûten. 44. lan. 45. Vñ obe. 47. dannan fûrtē. 49. Gemalter grofser Buchstabe. globet. 50. worent wff. 51. dannan. 56. druhter er. 61. tûgen vñ glinfp: schinfp. 64. keine: gezein. 65. geberden: werden. 70. gon. 71. sinnen: minnen. 72. Do. 73. schûllen. 74. 75. do. 77. Zû. 79. here. 81. vñ b. 82. in. 85. schûlen. 86. Daz. 87. * besser gelobet' in'z. 90. schûler. 91. richter. 94. allen. 97. sûllen. 98. in a. dz. 99. Das. 101. engelant (immer). 3. Zû iren. 5. zû hofe hies. 6. fûrst. 7. rechter. 18. Rother Buchstabe. 21. * lies dir(re). 27. hohen — vernûft. 28. hat o. gern. 29. dz. 30. was er danna. 32. ûch (meist). 47. gemûte. 48. das vf der myn bette. * Punkt am Ende. 49. iro. 56. ir enb. 59. Verlierent. 75. gern. 76. sûllen — hinan. 81. jung. 82. wellent. 99. vñ. 201. Rother Buchstabe. herze. 10. woltest. 12. 15. 26. eigentlich. 16. Wultu. 25. hest vñ. 30. wie es har. 32. manē. 33. eigen. 39. müst. 45. do. 46. eigentlich. 47. gemacht. 50. so sū in a. lande. 52. * her ist überzählige Wiederholung. 58. edels. 59. in. 60. vnmüssen. 63. Komē. 64. hant. 69. lûst: kust. 72. mûtes. 78. genôte minest. 79. Gemalter Buch-

stabe. 280. *hardes.* 81. *Do.* 85. *bereite.* 90. *kine.* 93.
handenlunge. 94. *minenchen.* 95. *dem tor:* vor. 98. *tor.*
 303. *wagen.* 8. *wurt.* 13. *freide.* 16. *freiden.* * als *hat*
kein (o) *nöthig.* 21. *slüsse wffe.* 24. *wolt.* 25. *vñ ** (*lies*
und). 27. *mund.* 39. *würde.* 45. *gedoht.* 49. *kein*
freiden. 52. *trvmber.* 55. *keis.* 56. *hertz.* 57. *blüt.*
 69. *Drien.* 72. *alsem eingos.* 74. *manige.* 79. *gestunde:*
funde. 81. *Do.* * *lies botz.* 82. *Also.* 84. *geordenet.* 85.
erlich sattil. 86. *kunstē.* 89. *solt.* 90. *fyner syden.* 91.
parten. 94. *möht.* 400. *fürst.* 1. 2. *umgestellt.* 3. *ge-*
stein. 4. *edelme h. bein.* 5. *siden parte.* 10. *syde.* 12.
des gantzes. 22. *ahtete.* 23. *do.* 25. *Gemalter Buch-*
stabe. 28. *jugen.* 35. *gantze — vñenet.* 43. *gemacht.*
 47. *reit.* 49. *Wo.* 53. *war.* 58. *teit.* 64. *fydeler.* 68.
gezitten. 74. * *befser und zu streichen und ríche zu lesen.*
 75. *min.* 79. *Eine wis — stricke.* 83. *einen.* 85. *Ge-*
malter Buchstabe. 91. *dennē.* 94. *den.* 96. *do.* 97.
gan. 98. *ritten.* 500. *frowe.* 4. *frowe do.* 8. *gantzen.*
 13. *do har.* 28. *enwurt.* 33. *allen.* 35. *hatte.* 42. *Des.*
 43. *Gemalter Buchstabe.* Marrach. 44. *do hin do.* 46.
fürst. 49. *blüt.* 50. *meigen.* 55. *enpfohen.* 56. *den.*
 57. *Die ij g. allein.* 58. *schön.* 60. *zwen.* 63. *Do.* 64.
wenne. 65. *menschcs.* 70. *bengele.* 72. *gew. hoch:*
noch. 73. *Ingnot.* 77. *Do vor — schrey.* 79. *nñn.* 83.
geführt heim. 86. *hett.* 90. *do.* 95. *erbeit.* 603. *Vñ*
** (lies Und) — do.* 4. *vñ ** (*lies und*). 17. *Menscheliche.*
 33. *wo o.* 34. *sas sú.* 35. *wasserdam r.* 39. 42. *míle.*
 43. *rosz.* 51. *sint kann bleiben.* 56. *Jo.* 59. *súllen.* 71.
kunt. 72. *an der swar.* 73. *So sit.* 76. *mark.* 84. *Die*
— snellecliche. 93. * *lies pflag ir stæteklich(e).* 94. *hertz-*
ougen rich. 95. 96. *Do.* 97. *schön.* 98. *Dz.* 705. *Do.*
 7. *megetin.* 9. *Bistu.* 12. *möht.* 18. *Was.* 19. *frogen.*
 21. *hinan.* 22. *kome.* 24. *burgen.* 26. *hertzogen.* 27.
losse. 33. 34. *nāgen: drāgen.* 35. *mílen.* 37. *edelich.*
 39. *wellent — heim.* 40. * *lies Sin.* 42. *engelant.* 43.
bede. 45. *enwustent.* 47. *Do.* 57. *Wo.* 58. *Do.* 60.
Dis. 62. *hund.* 64. *rúhe.* 68. *langen vñ.* 69. *Bittze.*
 76. *begunde.* 77. *Zwein.* 78. *drite — heim.* 82. *erdran.*
 85. *vñ ** (*lies und*) — *gewette: stette.* 88. *walde.* 94.
flihten. 98. *einst.* 802. *statte: batte.* * *befser wol stæte:*
bate (für badete, wie 713.) 4. *Do.* 7. *im.* 16. *seilbete.*
 19. *hirm.* 22. *frischelich.* 28. *Jo de.* 29. *Do.* 33.
schicke. 34. *bereitēt.* 38. *Do.* 43. *snelleclicher er.* 47.
Er dem b. 50. *nider.* 56. *súllen.* 57. *würt.* 62. *noch:*
hoch. 64. *furst.* 67. *streickete.* 68. *do.* 69. *antfoigelin.*
 70. *eser.* 75. *wilde.* 77. *do.* 79. *dus.* 80. *wurt.* 84.
dz. 87. *E ich dz.* 90. *iomer.* 92. *Do.* 901. *ich dz.*
 6. *valle.* 10. *schön k. rein.* 11. *Entsliefe.* 14. *ein.* 20.

herre. 921. ein. 25. vñ * (*lies und*). 30. Do. 31. miñen-
 cliche schrei. 36. adenlich. 39. im. 41. do. 43. möht.
 47. bistu. 48. engelant. 50. rette. 51. d. M. st. *Hier*
fehlen wol zwei Reimzeiten, weil auch kumn und stunt
nicht gut reimen würden. 55. Vñ * (*lies Und*). 56. Dor
 so trettē. 61. im würdeclīche. 62. Wan. 69. *Gemalter*
Buchstabe. 71. würdecl. 72. Alle. 73. dieneste. 74.
 möhte. 75. edelinge slehte. 76. kneht. 79. künigen.
 80. Wo. 81. legen. 82. do. 96. künig. 97. do. 98.
 geslahte. 99. ritterē. 1001. vñ * (*lies unt*). 4. wolten.
 8. magede. 11. künigen. 18. Do. 28. do. 35. Volclīcher
 37. Do. 40. los. 41. Das — eigentl. 49. Der was do.
 50. trumphen. 51. den. 52. do. 55. Wo. 58. so. 63.
 wz. 68. geliebe.

XVII. Der Frauen Turnei.

Heidelberger Sammlung (H) 38. Coloczaer Abschrift (C) 39.

Hie hebet sich an der — i. ouch v. C.

6. sie C. (*immer: * und ist überall so zu lesen*). 8.
 haben C. 10. Do H. C. 11. * *lies vierzik*. 12. konden —
 begene H, bege C. 13. si wol ü. H. C. 14. [wol] H.
 C. 14. sulchen H. 15. evch H, uch C. (*fast immer*).
 16. haupt C. 18. Sehent C. 19. zweitraht H. C. 23.
 Vnde H. C. 25. Geworcht C. 32. hoste C. 35. Swenne
 sie ze C. 37. Vnd H. C. *ver ebenen es C.* 44. ent-
 slaven C. 50. vñ H. 54. 55. * *lies sie*. 61. in dienet
 C. 70. macht C. 71—74. *stehen in C.* 72. 71. 73. 74. in
 H. 71. 73. 72. 74. *besser*. 78. niemand H. C. 80. kein
 Absatz H. C. 82. [plan] H, *wo nur pls von späterer*
Hand steht. 84. sægen H, pflegen C. * (*besser*). 90.
 Und C. 93. Konde wir sulchen H. 96. begonde H. C.
 100. Wand H. 11. 12. tun nu C. 13. lobe C. 16. mit
 C. 17. Wo H. C. 20. lop C. 23. * *lies erste*. 25. zer a.
 gienge: enpfienge C. 26. * *lies sie*. 28. vñ H. 36. liezen
 C. 37. unde C. wachter: mēr H. C. 45. beliben C. 47.
 begunde C. 48. Scholde i. r. *wie e. C.* 49. schullen C.
 50. vrevlich C. 51. Absatz H. C. 54. die tr. C. 55.
 kunde H. C. min C. 56. Und C. 59. Sehent C. wapent
 H. C. Manch H. 62. wap(h)en rocke C. H. 65. senpf-
 (ph)tenir: huffenir H. C. *vgl. Minnesinger Th. IV, S.*
226. 357. 70. helm H. C. 71. entzwei C. 73. e. daz
 s. C. 77. allez H. 78. helm C. 79. Absatz C. 81. It-
 sliche C. 86. Unde C. 89. [ir] C. 92. konde H. C. 97.
 kumen: genomen C. 95. gienge H. C. 205. Do H. C.
 7. vragen C. vr. sere H. 13. noch H. 17. Wo H. C.
 18. iz H, ist C. 22. werde H. C. 29. jungewrow H.
 30. tyost H. C. 32. wisen C. 33. entzwei C. 35. Zaha

za C. 236. sla C. 43. Absatz H. C. 46. Mangel H. C. 50. blanken armen H. C. 51. Ze brachen C. 53. gesche H. 54. alrerst beste C. bestenê H. 55. begonden H. C. 59. den C. 67. gnvck H. C. 69. enphenten C. 70. legten C. 74. Izn s. C. niemand H. C. 75. kein Absatz H. C. 82. Unde C. 84. samen C. 89. haben H. C. 91. Wollen H. C. 92. mrze H. 93. gelernt C. 97. Absatz. C. 99. suln — umb C. 304. gewarn C. 9. gewinnen H, gewonnen C. * lies gewinnen. 10. schullen C. 12. sie C. 14. Unde C. 15. enweheten C. 16. Ize konde C. kond H. 18. lant C. 19. Ize w. C. 24. heten C. 25. swo H. C. 27. kein Absatz. H. C. 30. gereit C. 31. Do H. C. 33. geschen H. 37. Nunen w. C. 38. [ze] vr. C. frēm H. 40. sie da sie C. 41. Absatz. C. 46. der beiste C. 47. kam C. 48. Do H. C. 49. vernumen; kumen C. H. 51. juncvrow C. 56. juncvrow C. H. ste C. 58. jungvrow H. C. 59. kam C. vñ H. 62. hort H. C. 69. manchem H. C. 75. Wo C. [76] C. 77. gefvgē H. 80. Unde C. 82. h. ouch m. C. 86. mancher H. C. 90. dankte C. 97. mancher H. C. ley H. 98. turney H. C. [403—6] C. 7. heizet C. 10. li(e)gen H. C. 11. Unde C. behalden H. C. 12. sie C, sei H. wis C.

XVIII. Die Heidin.

Heidelberger Sammlung (H.) 47; *Coloczaer Abschrift* (C.) 46: *Ditz ist von einer heideninne Die phlac guter sinne. Wiener Sammlung* (W.) 30: *Die heidin. Fehlt in der Innsbrucker Abschrift. Wiener Handschrift des Heldenbuchs von 1338, bl. 68—71.*

3. Liebes C, Leibes H. 6. edeles H. C. geborn H. 13. iz H. C. 14. sie C. (immer: * und ist so zu lesen, nach 657). 17. kumen H. C. evh H, uch C. (immer). 20. lobesan C. 23. Swo H. C. 26. edelen C. 28. aller C. 31. vernumen: kumen H. C. (meist). 32. da C. 35. spreche H. C. 37. tranke C. 44. scholde H. C. 45. konde H. C. (oft). 58. * lies üz. 64. macht du H. C. 70. gesehn H. 74. vrowelin H. 79. vrowe C. 80. Denne C. 81. 82. eine C. schone H. C. 83. waz C. 85. Denne C. 88. Wost C. iemant H. C. 89. volkamen C. 93. gebiet H. C. 94. ir für ez H. C. herren C. 96. verbiet ich minen H. C. 98. 99. imant H. C. iren für den H. C. * (ist richtig). 99. kond(e) H. C. 102. mit C. 3. sprech H. 7. tovgenklich H, tugentlich C. jeh(e)n: seh(e)n H. C. 10. wurde H. C. * (besser wirdet). 13. * für gar ist besser niht zu ergänzen. 16. Vmbewart vñ vmbahrt H. 19. sin C. * den ist überzählig. 20. mochte C. 22. hört H. 24. begonde man H. C. 32. * besser tugende: jugende. 36. orsen C. 37. kune C. vnd H. 38. Frume C. 39. Er

C. 142. vnd H. 45. hatte H. C. 47. benṽm: kṽm H. C. 53. Wolt H. C. **(kann bestehen, wie 859. 963. 1041).* 55. lege C. 57. wolle H. C. 60. wollen H. C. 62. hebet sich die aventure C. 67. ṽn H. 73. wollen H. C. 75. varn C. 79. 81. libe H. 89. Solt tv H. 85. die b. C. burge H. C. die l. C. 88. Ungerne solt du dich ouch C. solt tu H. 90. maht tv (du) H. C. 91. burge C. ṽn H. 201. Niemand H. C. (immer). 9. wurden H. C. 14. verbit H. C. 17. wert H. C. **(kann für werde bestehen, wie 740.)* benṽm: vrṽm H. C. 22. liebe gantz C. 26. suln C. 28. muz C. 30. Wird(e) H. C. 38. ane für alle C. 39. Unde C. 43. kam C. 44. ṽn H. 46. Do C. 48. ewren H. 52. **lies s̃n für s̃n'.* 53. berewe C. 56. ouch für iuch C. 61. Und C. H. 62. ṽn H. 63. unde C. 68. sedel H. 74. grune C. H. 76. ṽn H. 84. triwen H. 87. und sweren C. ṽn H. 96. werliche H. C. 301. suln C. r̃iten H, r̃iten C. 6. schone H. C. 8. uñ(d) H. C. 9. ṽn H. 12. kam C. begonde H. C. (fast immer). 14. torney C. 15. zwinzic C. 16. begond(e) H. C. 17. Vnd H. C. kam C. 19. umbe C. 20. schone C. 21. ṽn H. 22. begonde(n) C. H. 23. vragten C. 25. Kamen C. 26. Iglicher C. 34. hup C. 36. **lies setel.* 39. unde C. 40. do H. C. 45. hort man H. C. 46. **dringen scheint besser.* 51. vnd H. C. 54. unde C. 64. Da H. C. 68. do H. C. 69. ṽn H. 70. 71. Vgl. hemde - bloz in den Nibelungen 4519. 73. [In] C. 78. mohten H. C. 85. Do H. C. 89. sint C. 96. ṽn. H. 97. Unde C. 98. tage C. 403. Do H, Wo C. 4. ṽn H. 12. geschen H. 14. uch für ir C. 15. hohsten C. 21. der C. 25. ñwe H. 29. Unde C. 30. sie H. 33. vint C, veint H. 35. trige H. C. 36. tunket H. 41. Unde C. 43. ṽn H. 44. umbe C. 50. iemant H. C. 57. Absatz C. 60. **lies l̃p.* 62. Allez H. C. 67. Unde kamen C. 73. kein Absatz H. C. 74. unmazen C. 84. Hib̃en H. 86. kam C. 88. zeivst H, tyust C. 93. kune C. 96. Den H. C. 508. Wilt tv H. 13. Absatz H. C. 13. zorne C. 19. heidnische C. 24. andertweit H. 25. vrowe C. 27. hatte H. C. 29. herren C. 30. umbe C. 39. dar C. 43. tziust H, tyost C. 44. ein für min C. 45. herren H. C. 47. Absatz C. 50. iworm C. 51. Und H. C. 58. muzet C. 59. **besser wünschet.* 61. Unde C. 63. [lieben] C. herren H. C. (meist). 64. muz C. 68. Daz H. 86. Scholde C. 87. kam C. 93. Dar C. (besser). 96. wan C. 600. kunrich H. C. 4. da zv H. 7. Ringelott H. C. vnd H. 14. selbst C. 35. die für d̃in C. 39. R̃ite H. 42. rvende H. C. 45. Vnd C. Ṽn H. 47. von über R̃in, abgekürzt über Rin 360. 377. 1118, wie in den Nibelungen. 49. Wollet wesen C. 54. Allez H. C. 62. begonde C. 63. den C. 66. pf̃ieget C.

668. [des] *C.* 69. minnenklichen *C.* 74. der *C.* 79. wo *H. C.* 80. im *ie* der *C.* 84. Do *C.* 89. solde *C.* 91. war *C.* 700. truchsetze *H. C.* 2. 7. und *H. C.* 10. mahte *H.* 15. Und *C.* 18. ouch *gehört wol in 17 nach er.* 22. von *C.* (*meint wol von im*). 24. mochte *C.* 29. Umb welch *C.* 30. eweren *H.* 35. Ewerem *H.* 46. Unde *C.* 54. sin *C.* 66. verselde *H. C.* 68. 69. ich beschouwen Die doch h. i. [sie] *C.* 73. Absatz *C.* 75. vrowen *C.* 76. Und *H. C.* *lies wirt. 78. Unde *C.* 86. mocht *C.* 89. werbe *H. C.* 90. wol Dā für Jā zu lesen. 92. unde *C.* 97. iuern *C.* 99. Absatz *C.* 801. vrowe *C.* 5. Sp. glas *C.* 11. spannen *C.* 12. 16. nimant *C. H.* 13. muz *C.* 14. solde *C.* 17. vrowe *C.* 20. Unde *C.* 24. Und *C.* 25. 26. umgestellt *C.* muze *C.* 27. genedic *C.* 31. tage *C.* und *H.* 41. Unde — vermochte *C.* 46. Und *C.* Vñ *H.* 50. Und *H. C.* 51. 52. wol vil guot: muot zu reimen. 58—60. liest *C.* ganz wie *H.* 68. niemant *H. C.* 73. brecht des *C.* 74. *lies herzen. 76. mocht *C.* 77. muste *C.* in *H. C.* 80. macht du wol l. *C.* 81. verkiesen *C.* 88. Wolt *H. C.* geloben *C.* goloben *H.* 89. iz für es *H. C.* 92. Swer *C.* (*wol nur Druckfehler*). 93. triget *H.* 98. priamo *H. C.* 900. vngamach *H.* 1. geschehen *C.* 2. iehen *H. C.* 3. han *H. C.* libe *H.* 11. Wolt *H. C.* *besser lān für lāzen. 12. Und *H. C.* der *C.* (*Vielleicht ist in für ir zu lesen, und die Zeile zum Folgenden zu nehmen*). 18. sprech ich *H. C.* 22. Gerne *C.* 24. vrow(e) *H. C.* 34. Unde *C.* 37. der für her *H. C.* 39. neme *C.* 40. Ern *H.* 43. Kunt meint wol kündet. 44. gebe *H. C.* 47. last *H. C.* 49. ezze: vergezze *H. C.* 52. letsten *H. C.* 53. solt *tv H.* 55. tröst *H. C.* 56. ni(e)mant *H. C.* 57. wunnenclicher *C.* 58. minnencliche *C.* 62. r. meine br. *C.* 63. Vnd *H.* *lies daz. 67. Dunen tr. *C.* 68. verliez(s)e *H. C.* 69. entzwei *H. C.* 70. umb *C.* 71. muzt *C.* 77. Und *H. C.* 82. iuern *C.* 83. Ich steche *C.* 84. groze *C.* * (*besser*). 89. lebenderk *H.* 91. spreche *H. C.* 92. Vrowe *C.* haben *H. C.* 94. Wo *H. C.* 97. [sin und] *C.* 1001. Absatz. an *C.* 2. vñ *H.* 3. gebe *C.* 5. mohtez(s) *H. C.* 8. werde *H. C.* 20. hant *H.* 22. Solde *C.* 24. *besser vür. 26. trô(o)sten *H. C.* 29. vor *H.* 32. iuern *C.* 34. sie iz *C.* vertorben *H. C.* Vgl. den Spruchreim Walthers von der Vogelweide, Minnesinger Thl. I, S. 269. 35. Vñ *H.* sprech *H. C.* 37. lichte *C.* 41. wo *H. C.* 42. bezzeren *H.* 43. ir ine er worben *C.* 45. Absatz *C.* 49. Wolde bösen *C.* 50. nēme *C.* 56. kein Absatz. 59. Wo *H. C.* 63. Do *C.* 64. Wie *H. C.* 65. Do *H. C.* 67. neigte: erzeugte *C.* 69. manchen *H.* 73. Wor *H.* 81. tage gelige *H. C.* 85. 86. mit klag Jemerlichen in *C.* 91. heidnische *C.* 92. hette *H. C.* 93. tode geben *C.* 95. Vñ *H.* 96.

welch *C.* 1098. Wen *C.* 1102. Wie *H. C.* 3. Und *H. C.* 7. hette *H. C.* 9. lode *C.* 10. *lies wurde. 16. dem *H.* 18. giht *H. C.* sie *C.* Vgl. zu 649. 20. Ni(e)mant *H. C.* 24. dienst. *C.* 25. erkenen *C.* 33. H abe *C.* 35. bringen *C.* 39. reht *H. C.* 43. Gienge *H. C.* 44. sliez (*meint stiez*) für schoz *C.* 48. scholde *H.* 49. und *C.* vñ *H.* 51. ni(e)mant *H. C.* 53. were *C.* 55. versag(e)tez *C. H.* 57. Verl(e)ust *H. C.* 60. *Sie sprach ist überzählig. 63. Do du *C.* 64. ervrent *C.* 65. hettes(t) *C. H.* 68. svlt *H.* scholdest du *C.* 74. tet *C.* 80. solt tv (du) *H. C.* 81. sold *C.* 88. Vñ *H. C.* 92. dine not *H. C.* 93. Unde *C.* 94. schaden *H.* schaten *C.* 98. Unde *C.* 99. schone *C.* 1205. wurdest tv (du) *H. C.* 12. solt dv (du) *H. C.* 15. bist du *C.* 17. 18. umgestellt: Unde gedanken *C.* 23. Gehabt *C.* 26. und *H. C.* 27. unde *C.* 29. Und *H. C.* 31. solt du *C.* 32. Er getar *C.* 33. Da *H. C.* 35. Er spr. *C.* 40. nem ich *C.* (*wol nur Druckfehler*). 45. brenge *C.* 47. hin *C.* 60. dem so wel ich *C.* 66. werte eine l. *C.* 70. Und *H. C.* 71. Fiwer *H. C.* 72. stiwer *H.* 74. vrist *C.* 75. konde *C.* 82. bezzer ich *H. C.* 83. gute *C.* 85. Absatz. her m. her *C.* 89. weste *H. C.* 91. 96. solt du *C.* 98. wan *C.* 1302. lieplichen *C.* 13. Absatz. *C.* 15. kurtze *C.* 16. selden *C.* 20. *wol Nu für Und (uñ) zu lesen. 25. Sulte *C.* 30. tragen *H. C.* 32. Wollen *H. C.* 37. Unde *C.* 40. beliebest *C.* 43. Si(e) *H. C.* 44. hette *H. C.* 45. Gerne *C.* 49. müst *H.* 56. krummez *H.* kummers *C.* 57. Absatz *C.* 59. halbe *H.* 60. Wilt tv *H.* 63. nimestv *H.* 72. antwort *H. C.* 77. selbe *H. C.* 85. Iz kunnet *C.* 90. gvtzit *H. C.* 93. lag *C.* 99. minnentlich *C.* 1401. erwerb(e) *H. C.* 2. sim wie sprach *C.* sprech *H.* 3. prvf(e) *H. C.* 4. hette *H. C.* 5. iren *C.* 15. Und *H. C.* sprech *H.* 16. dorp(pf)ere *C. H.* 17. ich für ir *C.* 19. unders *C.* 21. gehabetez: sagetez *H. C.* *lies gehabetest. 23. liplich *H.* 24. sprech *H. C.* 26. Swo *H. C.* 30. Sowet *C.* (*wol nur Druckfehler*). 31. verspeit: schreit *H.* 32. Hv(iu)tzet *H. C.* 35. unde *C.* 37. Wan *C.* 38. nimant *H. C.* 51. vñ *H. C.* 55. kein Absatz *H.* Sus *C.* 57. tag *H.* 59. Die er hette *C.* 60. Er vrēwet *H. C.* 67. Funde *C.* 71. kein Absatz *H. C.* 78. antwort *H. C.* 79. vrowe *C.* 81. niht lenger *H. C.* 83. oberst *C.* 87. Absatz *C.* 88. gebiet *H. C.* teile *C.* 91. liplich *H.* 1509. er wirb(e) *H. C.* 10. gebiet *H. C.* 13. kurtze *C.* 14. minen *H. C.* 17. Waz *H. C.* 18. [nim] *C.* 19. 20. Unde *C.* 21. Absatz *C.* 26. stunde *C.* 28. werst du *C.* 37. *anstatt also steht in *H. und C.* aber, in *H.* kleiner übergeschrieben, und ist so zu lesen. 41. nimmer *C.* 43. machtu *H.* 46. alrerst *C.* 50. erz *C.* 51. und *H. C.* 52. Idoch *H. C.* 53. kundikeit *C.* 54.

noch *H. C.* 1556. Izn wart *C.* 66. hete *C.* 69. kein Absatz *H. C.* 70. Vant *C.* 73. Absatz *C.* 77. sold *H.* 81. 84. 85. 97. verbiet *H. C.* 89. minen *H. C.* 96. grune *C.* 98. *lies niht. 1607. vnsylden *H.* 13. Vnde *H. C.* 14. se(t)zen *C. H.* 24. gedacht *C.* 27. kein Absatz *H. C.* 29. an *C.* 30. Minnenklichen *C.* 32. schullen *C.* 34. Dar *C.* 45. teufel *H. C.* 55. gebet *C.* 61. *lies trukken. 63. Wes *H. C.* [er] *C.* 73. fure *C.* 76. knuttel *H. C.* 77. *lies Nâch. 78. hazen *H.* 80. sin sin *C.* 81. Denne *C.* ha(e)tte *H. C.* 85. und *H. C.* 87. zv (ze) knultez *H. C.* 89. knuttel *H. C.* 93. zorne *C.* 95. rîten *H.* 96. beiten *H.* bieten *C.* 97. geb(e) *C. H.* 98. niht für lîht *C.* 1700 Do *C.* 6. begunde *C.* 7. gie *C.* 13. Nem iz *C.* 21. Vnd *H.* lobe *C.* 24. vrow *H. C.* 25. teile *C.* 31. Auch ein öfter vorkommender alter Spruch. 38. schullen *C.* 41. tage: slage *C.* 44. schullen *C.* 49. Absatz *C.* 53. *lies bestlôz. 56. vaden *C.* 57. vrore *C.* *lies den[ne]. 65. 69. 73. hatten *H. C.* 69. kurtzew. *C.* 70. ligen *H.* 72. *wol von für mit. wonne *C.* 78. bossolt *C.* 79. herre *H. C.* (immer). 87. umb *C.* 88. tivst *H. C.* 89. wart *C.* 95. Unde *C.* *lies sitikliche. 97. hatten *H. C.* kurze w. *C.* 1801. kein Absatz *H. C.* 10. Und *H. C.* [vil] *C.* 12. braven *C.* 14 an *C.* 15. kein Absatz *H. C.* 16. mere *C.* 22. *lies nie. 25. Entpfurt *C.* 26. mit l. w. do dem l. *C.* 27. Alrerst *C.* mvst *H. C.* 36. Wo *H.* Nu *C.* [37—40] *C.* 49. der *C.* 51. Alte die *C.* 58. und *H.* 60. lest dv *C.* 61. wunnenklichen *C.* 65. an *C.* 68. [mir] *C.* 72. sin *H.* sint *C.* 88. 91. 94. hatten *H. C.* an *C.* 95. *besser von für mit. 98. wol verstan *C.*

XIX. Der Nufsberg von Heinrich Rafold.

Königsberger Sammlung 3.

Ueberschrift: nusberc. 4. in gelarte. 5. is vmbekant. 6. zur. 8. isem. 9. sine. 10. betwunge. 11. Zv (immer). 13. vnd. 14. Wo m. urlogete vnd. 15. Do konde. 17. hatte vor. 19 wi. 27. buete. 32. trugwin — vnd. 35. nam. 44. Dor. 46. andrin. 47. herin. 51. war. 52. gen vnvorsmit. 55. vnd. 56. vmme. 59. hette. 60. Do. 63. kein Absatz. do. 64. sulchin. 69. vrowe. 70. sold. 73. Absatz. 74. *lies in. 77. heinische. — Das Uebrigē fehlt mit dem übrigen Theile der Handschrift.

XX. Der Gürtel. Von Dietrich von Glaz.

Heidelberger Sammlung (H) 120; Coloczaer Abschrift (C.) 116: Ditz ist von dem porten ein mere Got busze vns vnser swere. Heidelberger Handschrift 4, hinter Rudolfs Wilhelm von Orleans, durch Konrad von Ottingen in Augsburg geschrieben A. 1478: Diser spruch ist der portt genant Den schönen leütten wolerkannt. (Aus. Z. 1. 2).

[1—10.] A. 4. sie C (immer). schul(le)n C. H. 7. hrebschen C. 10. niemand C. 11. lobleich A. 12. m. grosser h. A. hu(ü)bscheit C. A. tugent A. 13. konrat H. C. A. 14. alten H. C. A. 16. möcht in dick A. 18. gesindt A. 19. Tatt er dick A. 21. hette H, het C. A. sit : mit C. A. 23. banchte d. H. C, übte dick A. 25. mocht in dick A. 26. vñ H, vnd A. 28. Bitterlichen H. C. 29. güttingkait A. 31. kein Absatz: Vnd hett A. zv e H. C. 32. t. volkomen A. 33. Vnd v. edelm A. 34. sie A (immer). bekante C. A. 35. nicht A. 37. havpt H. A. 38. wenglin A. 39. lilien H. C. A. 40. nympt A. 41. ire A. 42. sihet C. A. [reht] A. 43. Als für Ir C. Wol g. was ir naspain A. 44. Weder ze kurtz n. A. 46. Er ist s. A. 47. synwell A. 48. kele A. [was] H. C. 50. Wenn A. 53. sov(u)berlich H. C. 54. arm H. C. A. 56. tugent A. 57. Wer C. A. 60. wunsch A. 61. irer A. 62. 64. vñ H, vnd A. sag A. 65. ding A. 67. hoflich A. 68. sch. die st. H. C. 69. do H. C. A. inn A. 72. enwölle A. 73. also A. 76. mere d. wer C. 78. Vnde H. ir sussen b. A. 79. su(o)llen H. A. gew. A. 80. scholde H. C. 81. vñ H. 82. Berge C. 83. gibt A. 87. Welich A. swtch H. C. 90. küner A. 92. irem A. elichen H. C. 93. wunnekl. A. 94. vogel H. C. A. 96. Da H. 98. hatt. A. 99. tag A. 101. Vnde C. 3. getrer H. 7. Ich enw. C. 8. [schiere] A. *(ist auch überzählig). 9. Vñ H, vnd C. 10. gefüret C. gefüret hast H. 11. hvgelich : rich H. C. hügliche A. 12. Gevaren H. C. 16. Noch da haym still gesessen A. 18. Hie nahen bi turni(e)re H. C. 19. Nahent in zway A. 21. Absatz H. C. 22. Dabey A. gern H. C. 24. vnd zallen C. 25. kein Absatz. H. C. 29. [der] A. 30. 31. Was an der sunnen g(e)leste H. v. A. C. 40. vnd C. 42. habch C. 45. Zwen A. 46. porten H. C. A (meist). vmb A. 49. Do der A. 51. enbrant H. C, empr. A. 52. irer A. [minne] het H. C. 56. [do] k. w. dar A. 57. erden C. 58. ôrs C, ros z A. 59. 60. b. aste Vnd ouch dabey vaste A. 65. gieng : empieng A. 66. Vil g. A. 67. Ditzs A. 68. sind A. 70. sollent A. 71. sunnen A. 73. j. frawlein A. 76. minnen A. 77. [vil] A. 78. Vnde H. hofl. A. 80. Den A. -lichem H. 85. Absatz. H. C. *(besser), sie ain weyl g. A. do H. C. 87. Bego(u)nde C. A. 89. kein Absatz. H. C (besser).

190. Das laszt euch nicht betragen A. 91. 92. Das ir hynn
 seytl so lang Dauon dem wirt mag werden pang A. 94.
Und zw. — hynnen A. 95. s. gesyppt A. 96. gar g. A.
 99. hynn habt A. 204. so A. 5. schult C. sollent ir von
 h. A. 6. *Und* sollent A. 8. mynen A. m. zobet H. C. A.
 9. von hynnen A. 17. dannocht A. 20. habch H. C,
 habich A (immer). 21. gütte A. 22. manne H. C. 23.
 Generte H, Gewert C. 24. [da] A. 26. recht C. (b ist
 auch in H. zweifelhaft), vahet A. 27. kain A. 29. Mi-
 nen H. C. 30. umb A. 33. zwen winden A. 34. niemant
 A. 35. greiz H. 36. got A. 37. Daz sn. — weren : er-
 neren H. C. 38. möcht vor ir A. 39. euch ich A. 40.
 enstr. H. C. A. mit A. 42. kein H. C, dehain A. 46.
 neme C. 48. [diu] A. 50. Herten brechen sunnen A.
 breche H. C. 51. edele C, edel A. 53. rosz A. 54.
 zoum A. 55. rittersche(a)ft H. C. A. 56. ligt A. 57. vñ
 H. 58. sinwel A. 59. Wer r. d. selbig A. 60. wirt n.
 syglos A. 65. mich A. 67. oder für noch H. C. A. 73.
 anplick A. 75. dock : lock A. 78. gnaden A. 79. Ge-
 zi(e)ret H. C. A. edelm gestaine A. 82. m. feinen guldin
 A. 85. vñ H, vnd C. 86. kom A. 88. erdacht A. 90.
 Cytia H. C. Cyria A. 91. das mere A. 95. sten H. C.
 stain A. 97. kom A. 303. tunbel A, 4. vor H. C. 5.
 Vnd ist g. A. 6. ichs — beteütten A. 7. Do C. A. innen
 A. 9. 11. würt A. 11. wirdet H. C. 12. Vnd mag A.
 13. zaller C. 14. riten H. 15. feür A. 17. Vrow H.
 18. habch H. C. 20. m. ferch w. A. 24. vñ H. 25. rüft
 irer A. 27. her ein kum A. wanken C. 28. Das mag
 werden dein frum A. 30. Behaltt A. 31. Lasse A. 34.
 Gebt A. 35. Habch ros vñ(d) hunde H. C. 36. yetzo A.
 37. min C. H. 40. Nun was A. 42. taugner A. vor C.
 43. kein Absatz. H. C. 45. 48. begonden H. C. 47. vo-
 geln A. 51. rechte A. 56. lachen C. vñ H. C. 58.
 lustsam A. 59. kōmen : frōmen A. 60. Der C. habt C.
 A. 61. möcht — verboren A. han C. A. 62. habt A.
 63. Vnd habch H. C. vnde w. C. wynden A. 64. gew. A.
 65. Ir ens. A. 67. zerworffen A. 68. Vnd durch C.
 70. solche red A. 72. gelück A. 74. als A. 75. Nun
 tūn — minnē A. 76. küsz A. m. vrowe an C. 77. min-
 neklich A. 78. dannen A. 79. [der] A. 80. in dem A.
 geschen H. 81. wirt A. 82. sagt A. 83. Vnd spr. A.
 84. got H. C. A. 86. myñ A. 88. inn dem A. 90. dovcht
 H. C, tauchte A. 91. alt A. 92. owe A. 95. chevsche
 C. 98. umb A. 99. Sovmen C. mer : er A. 401. sporen
 A. 2. vmme H. 3. prafandt A. 4. kein Absatz. H. C.
 [daz] kom A. 8. vñ H, vnd C. wils A. 9. zurnt H. C.
 12. *lies der für er. dannen C. A. 13. frau was A. 16.
 wo C. 18. leit H. C, legte — iren A. 20. vñ H. 21.

Vnde C. kom A. 423. mey A. 25. da v. laub A. 28. 29. umgestellt C. A. da A. 33. Sichen ine H. 34. liber lip H. 35. [Do] A. do H. C. 36. bereit H. C. 37. habch H. C. 38. wind(e) bant H. C. 39. gurt A. vmb H. C. A. 43. [da] A, do H. C. kām A. 44. ein H. C. A. 46. do H. C. A. 48. höflich A. 50. Von dem C. A. 51. gieng — [hin] A. 52. [der] h. A. 53. vrolich : heimlich H. C. 56. m. mit r. A. rechten H. C. A. 57. schult C. süllt mich damit eren A. 58. Vnd haym A. 59. pflegt — das wir haben A. heime C. 60. stolzen C. 62. von vns H. C. 63. schvl C. allez H. 64. Heim H. C. A. 65. kein Absatz H. C. euch nu sag A. 69. schvlt C. vertagen C. A. 72. allein A. schinet C. A. 74. oc ich C. Wenn ich sie auch A. 75. hon A. vintschaft H. C. 76. tet H. C. groz C. 77. Durch die für A. 81. *ties guotes. 82. knecht A. 83. *ties ie dem. manne A. 85. gswynde A. 86. solichem A. 88. vñ zir H. C. 90. Vnd darzu e. A. 91. geschriben chan H. C. 95. wirtt A. 97. prabant A. 98. do H. C. kam A. 99. ein A. herlich vrolich H. C. 500. Do H. C. A. 2. Daz (ez) erschalt A. C. 3. hertzog A. gehort H. C, erhörte A. 4. zun kn. A. 6. zer v. A. 13. [der] — laszt A. [in] in H. C. 14. wtk. A. 16. knaben A. 18. komen A. 21. guldin A. 22. [slagen] A. 23. federn waren A. 25. fvt H. vmb A. 26. [schöner] H. C. 27. Ziert H. 29. die gestē A. 31. roszt für man in 32. *ties diu für die. [diu] g. A. 33. Do H. C. A. 34. Do C. vnd H. C. 35. wtk. A. 36. kom A. 37. Vnd. w. g. zu irem A. 40. welichem lanndt seytl ir A. 41. spr. herre ich H. C. 42. Er k. H. bekant A. 43. namē A. 44. Do H. A. 46. er k. H. 48. s(ch)ullen A. C. 51. Er H. H. C. 53. Seydt A. 55. kein Absatz H. C. Da H. 56. ieger H. C. A. 60. rezze H. C. 61. Begunden A. 62. Er H. C. 63. Liesse A. 65. *ties winde für winde. be(e)zzikeit H. C, baizigkait A. 67. von ir C. 68. [si] im ab zeryssen A. 69. hertzog das ersach A. 70. do C. 74. gschwyndt A. 75. nichtz mocht A. 76. ze ferre w. A. 77. Er H. H. C. 78. fayl A. 80. rifi(e)r H. C. A. 81. Baytzen m. irem A. 82. habich A. 83. Er H. H. C. habch C. 84. er für der A. her stiez H. C. 86. in H. k. da g. A. 87. herzongen H. h. den n. C. 88. Da H. C. A. gepott A. 90. 97. Er H. C. 91. h. min n. H. C. 92. weist A. 94. all mit all A. 95. banchen H. C, plancken — den A. 97. ros steht in der Zeile, ors am Rande. H. roszt empör A. 98. alle A. 99. vmb H. C. ôrs H, orse A. 600. vñ H. Hundert marck von golde rot A. 1. Da A. er H. C. 2. ôrs C. roszt soll A. 4. Do C. Da vil m. r. hin kām A. 5. britte H. C, pryttā A. 6. plütt A. 7. lancni(e)r : panti(e)r H. C. 9. bote H. 10.

torst ni(e)mant *H. C.* 613. leit *H. C.*, legt *A.* sine *C.* sare
 w. *A. C.* 14. steg *r. H. C. A.* 16. schiltes *A.* 17.
 pryttn̄ *A.* (immer). 18. wart *C.* hertz *A.* 19. britte *H.*
 da *C.* 20. laydt *A.* 21. mer *H. A.* kām *A.* 22. Da *H.*
 er *H. C.* 24. britten *H.* 25. tratte *A.* 34. entwicht *A.*
 35. Er *H. C.* 36. *lies zorn sîn. 38. britten *H.* 40. ge-
 schuhet *C. A.* 41. claiden *A.* 43. Der m. *A.* tracken *H.*
C. 44. schivir *H. C.*, schwiere *A.* 47. Lage *C.* 48.
 blancheit *H.* 49. Ziert *H. C.* 50. plätte *A.* 51. arm
 hette *A.* spossenir *C.* 52. vñ *C.* 54. Geflorieret *A.*, Er
 floriret *C.* 59. scholde *C.* 60. schirmt *H. C.* 61. wappen
A. 62. guldin *A.* 64. schiltes *A.* 65. Do *C.* inn *A.* lytie
H., lilyen *C. A.* 67. hartt *A.* 68. tessyer *A.* [70] *A.* r.
 rar *H.*, gar *C.* 72. 73. vñ *H.* 76. er *H. H. C.* kām *A.*
 77. tyo(u)stieren *H. A. C.* 78. hort *H. C. A.* tvmbi(e)ren
H. C., turnyeren *A.* 79. Er *H. C.* savmte *H. C.* britte
H. 81. Er *H.* zerbr. *A. C.* 82. britte *H. C.* 83. vñ *H.*
 vnd *C.* 84. paldt *A.* andere *C.* 85. kōmen *A.* 86. do
H. C. 87. ros *A.* 89. britte segelos *H.* siglos *A.* 90. Er
C. 93. Wa *H.* er *H. H. C.* 94. Do *H. C. A.* er *H. H.*
C. 99. werdige *H.*, wertigen *A.* 700. entschvphirt *H.*
 ensch. *A.* 2. er *H. H. C.* ros *H. C. A.* 3. [vit] michelem
H. C. 5. kein Absatz *H. C.* 6. herzoge *C.* ein *H. C. A.*
 8. Er — er *H. C.* 9. wartt *A.* 10. Ern *H. C.* Hainrichñ
A. 12. vñ niht für ob *H. C.* 13. an *A.* 15. habch *H.*
C. 16. wer *A.* libe *H.* 19. Er *H. C.* 20. bete *C. A.*
 22. Wind *H. C.* 28. Vnt *H. C.* 29. Soll ich *A.* 30.
 schvlt *C.* 31. er *H. H. C.* 32. [daz] *A.* 35. Absatz. *H.*
C. 36. Was *H. C.* welt *C. A.* 37. Er *H. C.* 39. gern
H., gerner *A.* 42. Wind vñ *H.* 43. Gibe *A.* wille: stille
H. C. 44. Ditzs was *A.* 46. klag *A.* 49. Er *H. C.* 50.
 merck *A.* 51. Wilt dv *H.* was *A.* 53. 54. Er *C.* Da spr.
 h. *H. A.* 55. Ir müssent euch *A.* 56. m. euch *A.* 57.
 mynnen *A.* 58. meinen synnen *A.* 59. Bed. *A.* er tr.
H. C. 60. iglich *H. C.* 62. Wenn *A.* 64. Do *H. C.*
 66. Vnde *H.* 68. vnd *C.* 70. red w. gnüg *A.* 71. 73.
 Er *C.* 72. diser *A.* 73. 74. Herren Cûnraten über redt her
 hainrich, Daz er legt an den ruggen sich *A.* 75. Da *A.*
 (775—878 fehlt mir die Vergleichung von *C.*) 77. Wolt
H. 78. hundt *A.* 78. 81. habch *H.* 82. swinde *H.* 85.
 strite — tieste *H.*, streytt — työst *A.* 86. kuszt *A.* 87.
 lie *H.* 91. Nun *A.* wolt *H.* 92. [vil] geren *A.* gern —
 habch *H.* 93. rvmt ir von *H.* raumt *A.* 94. *lies iuch
 für iuch. selber *A.* 95. tätt *A.* 96. wolt *H.* 97. geren
A. 99. gaube *A.* (öfter au für â, welches mehrmals durch â
 bezeichnet ist, wie ô durch ö). 800. woltent so *A.* 1. [gar]
H. verloren *A.* 2. Seht *H.* 3. Der k. *H.* 5. Vergebt *A.*
 7. gern: lern *H.* geren: euch h. leren *A.* 9. ewern *A.*

810. süll *A.* 11. selber *A.* 13. habch *H.* 14. [en] — sigt. *A.* 16. kein Absatz, *H.* 17. vrolich : rich *H. A.* 22. au-
bent *A.* 25. achtzig jar *A.* 26. war. Amen. *Hiemit*
schliesst A; darunter steht, kleiner und roth, von dersel-
ben Hand: Geendet auf Assumcois Marie wurtzweich uon
Conradē schreyber uō Otingn̄ der zeit zū Augspurg Anno
dñi MCCCC.lxxviij. — 30. Er trahet. 32. vntz zv. 38.
reinnikeit. 40. selden. 57. Do. 68. dienst. 82. tvgend
H. 84. vogt *C.*

6086

AUG 03 1993.

AUG 7 1993

UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C

39 15 22 05 11 011 1